Ernst Jünger

Der Arbeiter

Sämtliche Werke
Zweite Abteilung • Essays Band 8 •
Essays II Der Arbeiter

Klett-Cotta

Verlagsgemeinschaft Ernst Klett – J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, Stuttgart
Alles Schlechte vorbehalten
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
© Ernst Klett, Stuttgart 1981 • Printed in Germany Gestaltung: Heinz Edelmann
Fotosatz und Druck: Ernst Klett, Stuttgart ISBN 3-12-904181-8 (Lw)
ISBN 3-12-904681-X (HIdr)
Digitalisiert in Deutschland 2002

Ernst Jünger

The Worker

Collected Works
Second Edition • Essays Volume 8 •
Essays II The Worker

Translated and edited by Bogdan Costea and Laurence P. Hemming
[Northwestern University Press, Evanston, Ill., Forthcoming 2015]

Klett-Cotta

Verlagsgemeinschaft Ernst Klett – J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, Stuttgart
All rights reserved
Photocopy reproduction only with the approval of the publisher
© Ernst Klett, Stuttgart 1981 • Printed in Germany Design: Heinz Edelmann
Photo composition and printing: Ernst Klett, Stuttgart ISBN 3-12-904181-8 (Lw)
ISBN 3-12-904681-X (HIdr)
Digitized in Germany 2002

Inhalt

Der Arbeiter – Herrschaft und Gestalt

Vorwort	3 [11]
Vorwort zur ersten Auflage	4 [13]
Erster Teil	
Das Zeitalter des dritten Standes als ein Zeitalter der Scheinherrschaft	5 [17]
Der Arbeiter im Spiegelbilde der bürgerlichen Welt	7 [20]
Die Gestalt als ein Ganzes, das mehr als die Summe seiner Teile umfaßt	15 [37]
Der Einbruch elementarer Mächte in den bürgerlichen Raum	23 [52]
Innerhalb der Arbeitswelt tritt der Freiheitsanspruch als Arbeitsanspruch auf	29 [63]
Macht als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters	34 [74]
Das Verhältnis der Gestalt zum Mannigfaltigen	39 [84]
Zweiter Teil	
Von der Arbeit als Lebensart	43 [93]
Der Untergang der Masse und des Individuums	47 [102]
Die Ablösung des bürgerlichen Individuums durch den Typus des Arbeiters	59 [125]
Der Unterschied zwischen den Rangordnungendes Typus und des Individuums	68 [142]
Die Technik als Mobilisierung der Welt durch die Gestalt des Arbeiters	76 [159]
Die Kunst als Gestaltung der Arbeitswelt	101 [208]
Der Übergang von der liberalen Demokratie zum Arbeitsstaat	122 [250]
Die Ablösung der Gesellschaftsverträge durch den Arbeitsplan	140 [286]
Schluß	153 [310]
Übersicht	154 [312]

N.B. Die Seitenzahlen der Werkausgabe stehen in [eckigen], die der Erstausgabe (Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1932) in {geschweiften} Klammern.

Contents

The Worker – Dominion and Form

Preface	3 [11] (3)
Preface to the First Edition	4 [13] (5)
Part One	
The age of the third estate as an age of illusory rule	5 [17] (6)
The worker in mirror the image of the bourgeois world	7 [20] (8)
The form as a whole which includes more than the sum of its parts	15 [37] (20)
The irruption of elemental forces into bourgeois space	23 [52] (31)
Within the world of work, the claim to freedom appears as a claim to work	29 [63] (39)
Power as representation of the form of the worker	34 [74] (46)
The relationship of the form to the manifold	39 [84] (53)
Part Two	
Of work as way of life	43 [93] (57)
The downfall of the mass and of the individual	47 [102] (63)
The replacement of the bourgeois individual with the typus of the worker	59 [125] (79)
The difference between the hierarchies of typus and individual	68 [142] (92)
Technology as mobilization of the world through the form of the worker	76 [159] (104)
Art as figuration of the world of work	101 [208] (139)
The transition from liberal democracy to the work-state	122 [250] (169)
The replacement of the social contract through the work plan	140 [286] (193)
Conclusion	153 [310] (210)
Overview	154 [312] (212)

N.B. The page numbers of the collected works edition are in [square] brackets, those of the first edition (Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1932) are in {braces}.

N.Transl. Page numbers in this version are in round brackets.

N. Transl. Jünger's own footnotes are preceded by an asterisk (*) in this presentation.

Der Arbeiter

Erstausgabe 1932
HERRSCHAFT UND GESTALT

VORWORT

Das Werk über den Arbeiter erschien im Herbst 1932, zu einer Zeit, in der bereits an der Unhaltbarkeit des Alten und der Heraufkunft neuer Kräfte kein Zweifel mehr bestand. Es stellte und stellt den Versuch dar, einen Punkt zu gewinnen, von dem aus die Ereignisse in ihrer Vielfalt und Gegensätzlichkeit nicht nur zu begreifen, sondern, obwohl gefährlich, auch zu begrüßen sind.

Das Erscheinen des Buches kurz vor einer der großen Wenden ist nicht zufällig; und es fehlte nicht an Stimmen, die ihm einen Einfluß darauf zubilligten. Das war natürlich nicht immer anerkennend gemeint, und leider kann ich dem auch nicht zustimmen – einmal, weil ich den Einfluß von Büchern auf die Aktion nicht überschätze, und sodann, weil dieses zu kurz vor den Ereignissen erschien.

Hätten die großen Akteure sich nach den hier entwickelten Prinzipien gerichtet, so würden sie viel Unnötiges, ja Unsinniges unterlassen und Notwendiges getan haben, vermutlich sogar ohne Waffengewalt. Statt dessen leiteten sie einen Mahlgang ein, dessen Bedeutung sich dort verbarg, wo sie es am wenigsten vermuteten: in der weiteren Auflösung des Nationalstaates und der mit ihm verknüpften Ordnungen. Aus diesem Aspekt heraus erklärt sich, was über den »Bürger« gesagt worden ist.

Was sich auf anderen Teilen des Planeten ereignet und Millionen das Leben gekostet hatte, war nicht zu übersehen, und ebenso wenig, daß die herkömmlichen Mittel nicht ausreichten. Demgegenüber bleibt es eine akademische Frage, ob die Doppelaufgabe sowohl einer rücksichtslosen Gepäckerleichterung unter Wahrung der Kernsubstanz als auch einer Marschbeschleunigung über den Fortschritt hinaus überhaupt noch zu bewältigen oder ob nicht hinsichtlich der Bereitstellung zunächst 1848, sodann 1918 Unwiederbringliches [12] versäumt worden war. Das betrifft den Unterschied der deutschen zur Weltdemokratie und rührt nicht an das Problem.

Daß hier nicht nur nationale, ökonomische, politische, geographische und ethnologische Größen, sondern Vorhuten einer neuen Erdmacht geahnt und abgetastet wurden, konnte inzwischen eingehender belegt werden. Es wurde auch bereits damals von manchem Leser erkannt, obwohl das Episodische und Akzidentielle, der politische und polemische Vordergrund eines Problems, zu allen Zeiten die

The Worker

First Edition 1932
DOMINION AND FORM

PREFACE (1963)

The essay on the worker appeared in the Autumn of 1932, at a time when there was no longer any doubt regarding the unsustainability of old forces and the emergence of new ones. It represented, and still represents, an attempt to arrive at a point from which not only to understand the events in their diversity and contradiction, but, despite the danger, to also welcome them.

The publication of the book shortly before one of the great turning points is not coincidental; and there was no lack of voices to credit it with some influence. This was, of course, not always meant approvingly, and neither can I unfortunately agree: first, because I do not overestimate the influence of books on historical action, and secondly, because this one was published too soon before the events.

Had the great protagonists oriented themselves according to the principles developed here, they would have left undone much that was unnecessary and indeed preposterous, and would have done what was necessary, probably even without the force of arms. Instead, they initiated an entire operation whose meaning lay hidden where it was least suspected: in the further dissolution of the nation state and the orders associated with it. This perspective explains what was said about the “bourgeois”.

What happened in other parts of the planet and cost millions their lives cannot be ignored, nor can the fact that conventional means proved to be insufficient. By contrast, it remains a mere academic question whether the double task of radically shedding historical ballast whilst preserving the core substance, whilst maintaining an accelerated march overtaking progress itself, could still be faced at all, or whether something irreparable occurred when its preparation was neglected first in 1848, and then in 1918 [12]. This concerns the difference between German democracy and world democracy and does not touch on the essence of the problem.

That the book sensed and sampled not just national, economic, political, geographical and ethnological dimensions, but the precursors of a new planetary power has been meanwhile largely confirmed. It had been recognized for this already at that time by some readers, although only in episodic and accidental terms, because their attention was always more strongly drawn to the political and polemical surface

Aufmerksamkeit stärker fesseln als sein substantieller Kern. Dieser wirkt jedoch auf die Dauer, wenn auch in stets wechselnden Verkleidungen.

So sehen wir, während die historischen Mächte sich erschöpfen, und zwar selbst dort, wo sie Imperien bildeten, zugleich im Weltmaßstab und über ihn hinaus ein Größeres wachsen, von dem wir zunächst nur die dynamische Potenz fassen. Das ist ein Zeichen dafür, daß der Gewinn an anderer Stelle zu Buche schlägt, als innerhalb der Händel vermutet wird. Partielle Blindheit gehört jedoch zum Plan. Unerschütterlich, stets wirksamer aus dem Chaos hervortretend, bleibt allein die Gestalt des Arbeiters.

Seit langem, eigentlich schon seit dem Druck der ersten Auflage, beschäftigen mich Pläne zur Revision des Buches über den Arbeiter. Sie sind mehr oder weniger ausgeführt und variieren von einer »durchgesehenen« und einer »gründlich durchgesehenen« Ausgabe bis zu einer Zweitoder Neufassung.

Wenn trotzdem der unberührte Text der dritten Auflage (1942) in die Gesamtausgabe übernommen wurde, so vor allem aus Gründen der Dokumentation. Vieles von dem, was damals überraschend oder auch provokatorisch wirkte, ist heute in die alltägliche Erfahrung eingerückt. Zugleich ist vergangen, was zur Replik herausforderte. Eben deshalb läßt sich auch leichter als damals die Ausgangslage und das Episodische an ihr dem unveränderlichen Kern des Buches unterordnen: der Konzeption der Gestalt. [13]

Immerhin sind auch die Ansätze im Lauf der Jahre zu mehr oder minder umfangreichen Betrachtungen gediehen. Einige davon finden sich in den Essaybänden dieser Ausgabe, andere sind hier im Anhang zusammengefaßt.

Wilflingen, den 16. November 1963

of a problem rather than to its substantial core. It is this core, however, that has effects in the long run, albeit in ever-changing guises.

Thus, whilst historical powers are exhausted, indeed even where they did fashion empires, we see that at the same time something greater grows on a worldwide scale and beyond it, something of which we initially grasp only the dynamic potency. This is a sign that the book had its return elsewhere than was expected within the controversies of the time. Partial blindness is, however, part of the plan. Unshakeable, emerging ever more effective from the chaos, remains alone the form of the worker.

For a long time, in fact already since the first edition was printed, I have been concerned with plans to revise the book about the worker. They have been more or less carried out and vary between a “revised” and a “completely revised” edition, up to a second or third new edition.

If, despite all this, the unaltered text of the third print run (1942) was adopted for these collected works, it is above all for reasons of documentation. Much of what seemed then surprising, or even provocative, is nowadays part of everyday experience. At the same time, what then required a reply has now passed. Precisely because of this it is also easier than before to subordinate the initial situation and what was episodic in it, to the unchanging core of the book: the concept of form. [13]

Even so, over the years, the book’s premises have grown into more or less comprehensive considerations. Some of them are in the other volumes of essays in this edition, others are summarised here in the appendix[1].

Wilflingen, the 16th of November 1963

[1] A reference to Jünger’s *Maxima, Minima: Adnoten zum Arbeiter* (Stuttgart: Klett-Cotta Verlag, 1983), published initially in one volume in 1963.

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE

Der Plan dieses Buches besteht darin, die Gestalt des Arbeiters sichtbar zu machen jenseits der Theorien, jenseits der Parteiungen, jenseits der Vorurteile als eine wirkende Größe, die bereits mächtig in die Geschichte eingegriffen hat und die Formen einer veränderten Welt gebieterisch bestimmt. Da es sich hier weniger um neue Gedanken oder ein neues System handelt als um eine neue Wirklichkeit, kommt alles auf die Schärfe der Beschreibung an, die Augen voraussetzt, denen die volle und unbefangene Sehkraft gegeben ist.

Während diese Grundabsicht sich wohl in jedem Satze niedergeschlagen hat, ist das vorgeführte Material so, wie es dem notwendig begrenzten Überblick und der besonderen Erfahrung des Einzelnen entspricht. Wenn es nur gelungen ist, eine Flosse des Leviathans sichtbar zu machen, stößt der Leser um so leichter zu eigenen Entdeckungen vor, als der Gestalt des Arbeiters nicht ein Element der Armut, sondern ein Element der Fülle zugeordnet ist.

Es wird versucht, diese wichtige Mitarbeit durch die Methodik des Vertrages zu unterstützen, die sich bemüht, nach den Regeln des soldatischen Exerzitiums zu verfahren, dem ein mannigfaltiger Stoff als Gelegenheit zur Einübung ein und desselben Zugriffes dient. Nicht auf die Gelegenheiten, sondern auf die instinktive Sicherheit des Zugriffes kommt es an.

Berlin, den 14. Juli 1932

PREFACE TO THE FIRST EDITION

The plan of this book is to render visible the form of the worker, beyond theories, beyond factions, beyond prejudices, as an effective dimension which has already intervened powerfully in history and which determines authoritatively the forms of a changed world. Because it is less a matter here of new thoughts or of a new system, than of a new reality, everything depends on the acuity of the description, which presupposes eyes to which full and impartial sight is granted.

While this basic intention is probably implied in every sentence, the material presented corresponds to a necessarily limited overview and to the particular experience of the ‘individual’. If it has succeeded in making only a flipper of the Leviathan visible, the reader will then progress more easily with his own discoveries since the form of the worker is characterised not by an element of poverty, but by an element of plenitude.

The attempt is to sustain this important dialogue through the method of a covenant following the rules of military exercise where different materials serve as chances to practise one and the same intervention. The chances themselves are not important, but the instinctive surety of the intervention is.

Berlin, 14 July 1932

ERSTER TEIL

DAS ZEITALTER DES DRITTEN STANDES ALS EIN ZEITALTER DER SCHEINHERRSCHAFT

1

Die Herrschaft des dritten Standes hat in Deutschland nie jenen innersten Kern zu berühren vermocht, der den Reichtum, die Macht und die Fülle eines Lebens bestimmt. Auf über ein Jahrhundert deutscher Geschichte zurückblickend, dürfen wir mit Stolz gestehen, daß wir schlechte Bürger gewesen sind. Nicht auf unsere Figur war das Gewand zugeschnitten, das nunmehr bis auf den letzten Faden abgetragen ist und unter dessen Fetzen bereits eine wildere und unschuldigere Natur erscheint als die, deren empfindsame Töne schon früh den Vorhang erzittern ließen, hinter dem die Zeit das große Schauspiel der Demokratie verbarg.

Nein, der Deutsche war kein guter Bürger, und er war es dort am wenigsten, wo er am stärksten war. Überall, wo am tiefsten und kühnsten gedacht, am lebendigsten gefühlt, am unerbittlichsten geschlagen wurde, ist der Aufruhr gegen die Werte unverkennbar, die die große Unabhängigkeitserklärung der Vernunft auf ihren Schild erhob. Aber nie waren die Träger jener unmittelbaren Verantwortung, die man als den Genius bezeichnet, vereinsamter, nie in ihrem Werk und Wirken gefährdeter als hier, und nie wurde die reine Entfaltung des Helden spärlicher genährt. Tief mußten die Wurzeln durch dürren Boden hinabgetrieben werden, um die Quellen zu erreichen, in die die zauberische Einheit von Blut und Geist gebettet ist, die das Wort unwiderstehlich macht. Ebenso schwierig war es dem Willen, jene andere Einheit von Macht und Recht zu erringen, die die Eigenart dem Fremden gegenüber zum Range des Gesetzes erhebt. [18]

Daher war diese Spanne überreich an großen Herzen, deren letzte Auflehnung darin bestand, daß sie ihrem Schlage Einhalt geboten, {12} überreich an hohen Geistern, denen die Stille der Schattenwelt willkommen schien. Sie war reich an Staatsmännern, denen sich die Quellen der Zeit versagten und die aus der Vergangenheit schöpfen mußten, um für die Zukunft tätig zu sein; reich an Schlachten, in denen das Blut sich in anderen Siegen und Niederlagen erprobte als der Geist.

So kommt es, daß alle Positionen, die der Deutsche in dieser Zeit zu besetzen

PART ONE

THE AGE OF THE THIRD ESTATE[2] AS AN AGE OF ILLUSORY RULE

1

The rule of the third estate could never touch, in Germany, the innermost core which determines the wealth, power, and fullness of a life. Looking back on over a century of German history, we may confess with pride that we have been bad bourgeois. Not to *our* figure was cut the cloth which is now worn down to the last thread and beneath whose tatters is already appearing a wilder and more innocent nature than that whose sentimental tones made tremble the curtain behind which time concealed the spectacle of democracy.

No, the German was not a good bourgeois, least of all where he was strongest. Wherever thought has been deepest and boldest, where feeling has been most vital, wherever the fight has been most relentless, the revolt against the values emblazoned on the shield of reason's great declaration of independence is unmistakable. Yet never were those invested with that immediate responsibility, who have been called geniuses, more isolated, never more endangered in their work and function than here, and never was the pure development of the hero nourished more meagrely. The roots had to be driven down deep into barren soil in order to reach the wellsprings in which the magical unity of blood and spirit is embedded and which makes the word irresistible. It was just as difficult for the will to achieve that other unity between power and justice which raises its particularity to the rank of law over against the stranger. [18]

That is why this period was overflowing with great hearts, whose last rebellion was to hold back their blows, {12} overflowing with high spirits to whom the silence of the world of shadows seemed welcome. It was rich in statesmen who denied themselves the sources of their time and had to dredge those of the past in order to act for the future; and it was rich in battles in which the blood proved itself in victories and defeats other than those of the spirit.

That is why all the positions which the German could occupy during this time

[2] The category of *third estate* originates Emmanuel Joseph (Abbé) Sieyès' essay *Qu'est-ce que le tiers-état?* (1791) (Paris: Flammarion, 2009). [N.Transl.]

vermochte, nicht befriedigen, aber daß sie an ihren entscheidenden Punkten an jene Gefechtsflaggen erinnern, deren Sinn in der Ordnung des Aufmarsches noch entfernter Armeen besteht. Dieser Zwiespalt ist im einzelnen überall nachzuweisen; sein Grund liegt darin, daß der Deutsche von jener Freiheit, die ihm mit allen Künsten des Schwertes und der Überredung angeboten wurde und die in der Verkündung der allgemeinen Menschenrechte ihre Setzung erfuhr, gar keinen Gebrauch zu machen wußte: es war diese Freiheit für ihn ein Werkzeug, das zu seinen innersten Organen keine Beziehung besaß.

Wo also in Deutschland man diese Sprache zu sprechen begann, war leicht zu erraten, daß es sich nur um schlechte Übersetzungen handelte, und das Mißtrauen einer Welt, in der die Wiege der bürgerlichen Gesittung stand, war um so berechtigter, als immer wieder eine Ursprache sich Gehör zu schaffen suchte, über deren gefährliche und andersartige Bedeutung kein Zweifel möglich war. Man hegte den Verdacht, daß hier so teure, so kostbare Wertungen nicht ernst genommen wurden, man ahnte hinter ihrer Maske eine unberechenbare und ungebändigte, in einem eigentümlichen Urverhältnis ihre letzte Zuflucht witternde Kraft – und man hat recht geahnt.

Denn in diesem Lande ist ein Begriff der Freiheit unvollziehbar, der sich wie ein feststehendes und in sich selbst inhaltloses Maß auf jede beliebige Größe anwenden läßt, die man ihm unterwirft. Es hat hier vielmehr von jeher dies ge[19] golten: daß das Maß an Freiheit, über das eine Kraft verfügt, genau dem Maße an Bindung entspricht, das ihr zugeteilt ist, und daß sich im Umfange des befreiten Willens der Umfang der Verantwortung offenbart, die diesem Willen seine Berechtigung und Gültigkeit erteilt. Dies bringt sich so zum Ausdruck, {13} daß nichts anderes in unsere Wirklichkeit, also in unsere Geschichte in ihrer höchsten, schicksalsmäßigen Bedeutung, einzugehen vermag, als was das Siegel dieser Verantwortung trägt. Über dieses Siegel braucht nicht gesprochen zu werden, denn da es unmittelbar verliehen wird, so sind auch Zeichen darein geritzt, die ein stets bereiter Gehorsam unmittelbar zu lesen versteht.

So ist es: daß unsere Freiheit überall dort am mächtigsten sich offenbart, wo sie von dem Bewußtsein getragen wird, daß sie ein Lehen ist. Dieses Bewußtsein hat sich in all jenen unvergeßlichen Aussprüchen niedergeschlagen, mit denen der Uradel der Nation den Wappenschild des Volkes bedeckt; es regiert Denken und Gefühl, Tat und Werk, Staatskunst und Religion. Daher wird jedesmal die Welt in ihren Grundfesten erschüttert, wenn der Deutsche erkennt, was Freiheit, das heißt: wenn er erkennt, was das Notwendige ist. Hier läßt sich nichts abdingen, und möge die Welt untergehen, so muß doch das Gebot vollstreckt werden, wenn der Ruf vernommen ist.

Man wird eine Eigenschaft, die man vor allen anderen für das Kennzeichen des Deutschen hält, nämlich die Ordnung, immer zu gering einschätzen, wenn man

do not satisfy, but rather recall, in their decisive points, those battle flags whose meaning lies in the marching order of yet distant armies. Instances of this interior conflict can be identified everywhere; its reason lies in the fact that the German did not know how to make use of that freedom offered to him with all the arts of the sword and with the proclamation of universal human rights: this freedom was for him an implement which bore no relation to his innermost organs.

Thus, where one began to speak this language in Germany, it was easy to guess that it was a case of poor translation, and the distrust towards a world in which stood the cradle of bourgeois civilisation was all the more justified because a primal language sought to make itself heard, again and again, about whose dangerous and different kind of meaning there could be no doubt. One harboured the suspicion that here such dear, such precious values were not taken seriously; one sensed that behind its mask lay an incalculable and unbridled force, a force seeking its last refuge in a proper originary relation – and one sensed that rightly.

Because in this country it is not possible to enforce a concept of freedom which might be applied, like a fixed measure, to any quantity one wishes, regardless of its content. Here, it has rather always been the case [19] that the measure of freedom a force commands corresponds precisely to the measure of obligation assigned to it, and that the extent of the liberated will reveals itself in line with the extent of responsibility which grants this will its legitimacy and validity. This expresses itself in {13} that nothing else can enter into our reality, hence into our history in its highest, fateful meaning, than that which carries the seal of this responsibility. About this seal nothing needs to be said, because since it is given directly, signs are carved into it which indicate directly an always ready obedience.

So it is: our freedom reveals itself most powerfully where it is borne by the consciousness that it is bestowed as a fiefdom. This consciousness has stamped itself in all those unforgettable pronouncements with which the nation's oldest aristocracy covers the people's coat of arms; it governs thinking and feeling, act and work, statesmanship and religion. Thus the world is shaken to its very foundations each time the German recognizes what freedom is: that is, when he recognizes what necessity is [what the necessary is]. Here nothing is surrendered and, may the world perish, the commandment must be nonetheless executed once the call is heard.

A trait held above all others as the hallmark of the German, namely order, is always underestimated if one is unable to recognize in it the steely mirror image of

nicht in ihr das stählerne Spiegelbild der Freiheit zu erkennen vermag. Gehorsam, das ist die Kunst zu hören, und die Ordnung ist die Bereitschaft für das Wort, die Bereitschaft für den Befehl, der wie ein Blitzstrahl vom Gipfel bis in die Wurzeln fährt. Jeder und jedes steht in der Lehensordnung, und der Führer wird daran erkannt, daß er der erste Diener, der erste Soldat, der erste Arbeiter ist. Daher beziehen sich sowohl Freiheit wie Ordnung nicht auf die Gesellschaft, sondern auf den Staat, und das Muster jeder Gliederung ist die Heeresgliederung, nicht aber der Gesellschaftsvertrag. Daher ist der Zustand [20] unserer äußersten Stärke erreicht, wenn über Führung und Gefolgschaft kein Zweifel besteht.

Zu erkennen ist dies: daß Herrschaft und Dienst ein und dasselbe sind. Das Zeitalter des dritten Standes hat die wunderbare Macht dieser Einheit nie erkannt, denn allzu billige und allzu menschliche Genüsse schienen ihm erstrebenswert. Daher wurden alle Punkte, die der Deutsche in diesem Zeitalter zu erreichen vermochte, dennoch {14} erreicht: die Bewegung fand auf allen Gebieten in einem fremden und unnatürlichen Elemente statt. Der wirkliche Grund konnte gleichsam nur unter Taucherhelmen betreten werden; die entscheidende Arbeit vollzog sich im tödlichen Raum. Ehre diesen Gefallenen, die die schauerliche Einsamkeit der Liebe oder der Erkenntnis zerbrach oder die der Stahl auf den glühenden Hügeln des Kampfes zu Boden schlug!

Aber es gibt kein Zurück. Wer heute in Deutschland nach einer neuen Herrschaft begierig ist, der wendet den Blick dorthin, wo er ein neues Bewußtsein von Freiheit und Verantwortung an der Arbeit sieht.

DER ARBEITER IM SPIEGELBILDE DER BÜRGERLICHEN WELT

2

Suchen wir dieses Bewußtsein zunächst dort auf, wo es am heftigsten am Werke ist, aber suchen wir es mit Liebe, mit dem Willen, Bestehendes wohl zu deuten, auf! Wenden wir uns also dem Arbeiter* zu, der sich schon früh auf einen unerbittlichen Gegensatz zu allen bürgerlichen Wertungen berief und aus dem Gefühl dieses Gegensatzes die Kraft zu seinen Bewegungen zog.

* Das Wort Arbeiter wird hier wie andere Worte als organischer Begriff verwandt, d. h. es macht im Laufe der Betrachtung Veränderungen durch, die rückblickend zu übersehen sind. [21]

freedom. Obedience is the art of hearing[3] and order is readiness for the word, readiness for command, which strikes like lightning from the crown into the roots. Everyone and everything stands in this feudal order, and the leader is recognized by the fact that he is the first servant, the first soldier, the first worker. Both freedom and order relate therefore not to society, but to the state, and the pattern of each structure is the organisation of an army, and not that of a social contract. Therefore the condition [20] of our most extreme strength is achieved when there exists no doubt about leadership and allegiance.

This must be recognised: that dominion and duty are one and the same. The age of the third estate never recognized the miraculous power of this unity, because it deemed worthwhile pleasures all too common and all too human. Therefore all ends which the German was able to reach in this age were reached *despite this* {14}: in all domains, the movement took place in an alien and unnatural element. The real bedrock could only be accessed, as it were, with diving helmets; the decisive work was carried out in mortal space. Honour the fallen who shattered the horrific isolation of love or knowledge, or who struck down the sword on the smouldering hills of battle!

But there is no return. Whoever in Germany today is eager for a new dominion turns his gaze to where he sees a new consciousness of freedom and responsibility in work.

THE WORKER IN THE MIRROR IMAGE OF THE BOURGEOIS WORLD

2

Let us first seek this consciousness then where it is hardest at work, but let us seek it with love, with the will to interpret thoroughly that which exists! We therefore turn to the worker*, who was already called to an inexorable antagonism with all bourgeois values and drew the strength for his movements from the feeling of this opposition.

* The word *worker* is used here, like other words, as an organic term, that is, it undergoes, in the course of its consideration, changes which can be reviewed in retrospect. [21]

[3] The original is: “Gehorsam, das ist die Kunst zu hören” whose terms, ‘gehören’ and ‘hören’, have an etymological affinity which is impossible to translate in English. [N.Transl.]

Wir stehen weit genug von den Anfängen dieser Bewegungen entfernt, um ihnen gerecht werden zu können. Man kann sich die Lehrbank nicht aussuchen, auf der der Charakter gebildet wird, denn die Schule wird durch die Väter bestimmt, aber es kommt ein Tag, an dem man sich ihr entwachsen fühlt und die eigentliche Berufung erkennt. Dies ist zu bedenken, wenn man die Mittel des Arbeiters auf ihre Schlagkraft hin untersucht, und es ist wohl zu berücksichtigen, daß sie im Kampfe entstanden sind und daß im Kampfe jede Position unter der Einwirkung des Gegners bezogen wird. So wäre es allzu billig, dem Arbeiter vorzuwerfen, daß sein Bestand wie ein Metall, das sich noch nicht in Reinheit ausgeschmolzen hat, von bürgerlichen Wertungen durchwachsen ist und daß seine Sprache, die unzweifelhaft dem 20. Jahrhundert angehört, reich an Begriffen ist, die durch die Fragestellungen des 19. Jahrhunderts gebildet sind. Denn auf den Gebrauch dieser Begriffe war er angewiesen, um sich verständlich zu machen, als er zum ersten Male zu sprechen begann, und die Begrenzung seiner Ansprüche wurde durch die Ansprüche des Gegners bestimmt. So wuchs er langsam und unter Druck gegen die {16} bürgerliche Decke an, um sie endlich zu sprengen, und es ist kein Wunder, daß er die Spuren dieses Wachstums trägt.

Diese Spuren ließ jedoch nicht nur der Widerstand, sondern auch die Ernährung zurück. Wir sahen, daß in Deutschland der dritte Stand aus guten Gründen eine offene und anerkannte Herrschaft zu erringen nicht fähig war. So fiel dem Arbeiter die wunderliche Nebenaufgabe zu, diese Herrschaft nachzuholen, und es ist ein sehr bedeutsamer Akt, daß er zunächst das Fremde, das seinen Bestrebungen beigemischt war, zur Herrschaft bringen mußte, um so zu erfahren, daß es ihm nicht eigentümlich war. Dies, wie gesagt, sind Spuren der Ernährung, und die Ausscheidung des Unzuträglichen wird sie beseitigen. Aber wie konnte es auch anders sein, da die ersten Lehrmeister des Arbeiters bürgerlicher Herkunft waren und die Anlage der Systeme, in die die junge Kraft eingebettet wurde, bürgerlichen Mustern entsprach! [22]

So erklärt es sich, daß die Erinnerung an die blutige Hochzeit des Bürgertums mit der Macht, die Erinnerung an die Französische Revolution, die Quelle war, aus der die ersten Regungen sich speisten und richteten. Aber es gibt ebensowenig Wiederholungen des geschichtlichen Vorganges, wie es Übertragungen seines lebendigen Inhaltes gibt. So kommt es, daß man überall, wo man in Deutschland revolutionäre Arbeit zu leisten meinte, Revolution schauspielerte und daß die eigentlichen Umwälzungen sich unsichtbar vollzogen, sei es in stillen Räumen, sei es verhüllt unter den glühenden Vorhängen der Schlacht.

Aber das wirklich Neue bedarf nicht der Betonung, daß es sich im Aufruhr befindet, und seine höchste Gefährlichkeit begründet sich in der Tatsache, daß es vorhanden ist.

We stand far enough from the beginning of these movements to do them justice. No one can choose for himself the school desk at which his character is formed, because the school is decided by the fathers, but there comes a day when one feels oneself outgrow it and recognizes one's own calling. This must be considered when examining the means of the worker's clout, and it has to be taken into account that they developed in battle and that in battle every position is related to the action of the opposition. That is why it would be all too simplistic to object that the worker's existence, like that of a metal yet to be purified, is shot through with bourgeois values, and that his language, which unquestionably belongs to the Twentieth Century, is rich in concepts which were shaped through the questions of the Nineteenth Century. For he depended on the use of these concepts in order to make himself understood when he began to speak for the first time, and the limit of his claims was determined by the claims of his opponent. Thus he took root, slowly and under pressure against the {16} bourgeois overgrowth, in order to finally burst through it, and it is hardly surprising that he bears the traces of this growth.

However, these traces were left behind not only by resistance, but also by what nourished the worker. We saw that in Germany, the third estate was incapable of achieving an open and recognised dominion, for good reasons. Thus the strange additional task (*Nebenaufgabe*) of retrieving this dominion fell to the worker, and it is a very significant act that he first had to bring to dominion the alien element which was mixed in with his endeavours, and thus experience that it did not belong to him. These, as we said, are traces of nourishment, and the shedding of detrimental matter will eliminate them. Yet how could it have been otherwise, since the first teachers of the worker were of bourgeois origin and the structure of the systems in which the young force was embedded was built to bourgeois blueprints! [22]

This explains how the memory of the bloody union of the bourgeoisie with power, the memory of the French revolution, was the source which fed and oriented the worker's first stirrings. But there are just as few repetitions of the historical process as there are transferences of its living contents. So it is that, wherever revolutionary work was thought to be carried out in Germany, only the spectacle of revolution was play-acted, whilst the actual upheavals took place out of sight, be it in quiet spaces, or veiled under the smouldering curtains of battle.

But what is really new does not require the emphasis which it finds in revolt, and its greatest danger resides in the simple fact of its being present.

3

Einer unscharfen Einstellung des Blickes entspringt daher zum ersten die Gleichsetzung des Arbeitertums mit einem vierten Stand.

Nur einem an mechanische Bilder gewöhnten Geiste kann sich der Vorgang der Herrschaftsfolge so darstellen, daß, so wie der Zeiger der Uhr seinen Schatten über die Stunden wirft, ein Stand nach dem anderen {17} den Rahmen der Macht durchgleitet, während unten bereits eine neue Klasse zum Bewußtsein erwacht.

Als Stand in diesem besonderen Sinne hat sich vielmehr nur das Bürgertum empfunden; es hat dieses Wort, das von sehr alter und guter Herkunft ist, aus seinen gewachsenen Zusammenhängen gelöst, seines Sinnes entkleidet und zu nichts anderem als zu einer Maske des Interesses gemacht.

Es ist daher ein bürgerlicher Gesichtswinkel, unter dem das Arbeitertum als ein Stand gedeutet wird, und es liegt dieser Deutung eine unbewußte List zugrunde, die die neuen Ansprüche in einen alten Rahmen einzuspannen sucht, der die Fortsetzung der Unterhaltung ermöglichen soll. Denn wo [23] der Bürger sich unterhalten, wo er verhandeln kann, da ist er in Sicherheit. Der Aufstand des Arbeitertums wird jedoch nicht ein zweiter und farbloserer Aufguß sein, der nach veralteten Rezepten bereitet ist. Nicht in der zeitlichen Folge der Herrschaft, nicht im Gegensatze zwischen Alt und Neu liegt der wesentliche Unterschied, der zwischen dem Bürger und dem Arbeiter besteht. Daß matt gewordene Interessen durch jüngere und brutalere Interessen abgelöst werden, ist zu selbstverständlich, als daß man sich bei der Betrachtung darüber aufhalten darf.

Was vielmehr die höchste Aufmerksamkeit erregt, das ist die Tatsache, daß zwischen dem Bürger und dem Arbeiter nicht nur ein Unterschied im Alter, sondern vor allem ein Unterschied des Ranges besteht. Der Arbeiter nämlich steht in einem Verhältnis zu elementaren Mächten, von deren bloßem Vorhandensein der Bürger nie eine Ahnung besaß. Hiermit hängt es, wie ausgeführt werden wird, zusammen, daß der Arbeiter aus dem Grunde seines Seins einer ganz, anderen Freiheit als der bürgerlichen Freiheit fähig ist und daß die Ansprüche, die er in Bereitschaft hält, weit umfassender, weit bedeutsamer, weit fürchterlicher als die eines Standes sind.

4

Zum zweiten kann jede Front nur als eine vorläufige, nur als eine Front der ersten Vorpostengefechte betrachtet werden, die den Arbeiter in eine Kampfstellung

3

Therefore, a blurred perspective results, first, from the equation of labour[4] with a fourth estate.

Only a mind accustomed to mechanical images can picture the succession of dominions such that, as the hand of the clock casts its shadow over the hours, one estate after the other {17} occupies the framework of power, while below a new class is already awakening to consciousness.

Rather, only the bourgeoisie has experienced itself as an *estate* in this particular sense; it has cut loose this word of very old and noble provenance from its established contexts, divested its meaning and made it into none other than a mask of interest.

It is therefore from a bourgeois point of view that labour is interpreted as an estate, and underlying this interpretation is an unconscious cunning which seeks to harness the new claims in an old frame in order to enable the negotiation to continue. Because where [23] the bourgeois is able to entertain himself, where he is able to bargain, there he is safe. The uprising of labour *(Arbeitertums)* will, however, not be a second-hand, less colourful infusion prepared according to outdated recipes. The essential difference between the bourgeois and the worker lies not in the temporal succession of dominion, not in the opposition between old and new. The fact that tarnished interests are replaced by younger and more brutal ones is too self-evident for one to dwell on the observation.

Instead, what deserves the highest attention is the fact that there is not only a difference in historical time between the bourgeois and the worker, but above all a difference in rank. Namely, that the worker stands in a relation to elemental powers of whose bare presence the bourgeois never had an inkling. To this, as will be explained, is related the fact that the worker, on the basis of his own being, is capable of a freedom completely other than bourgeois freedom, and that his claims, which he holds in readiness, are far more comprehensive, far more significant, far more redoubtable than those of a class.

4

Secondly, any front which confines the worker to a combat position limited to an attack on ‘society’ can only be regarded as preliminary, merely as a front of initial

[4] Jünger uses only five times (four in sections 3 and 4 – and once more in section 20) the uncommon form *Arbeitertum* in order to distinguish the general concept of the *worker* in a collective sense from the usual use of the syntagm ‘working class’ in social and political language. [N.Transl.]

bringt, die sich auf den Angriff gegen {18} die Gesellschaft beschränkt. Denn auch dieses Wort hat im bürgerlichen Zeitalter seinen Wertsturz erlebt; es hat eine besondere Bedeutung erlangt, deren Sinn die Verneinung des Staates als des obersten Machtmittels ist. Was diesem Bestreben im Innersten zugrunde liegt, das ist das Bedürfnis nach Sicherheit und damit der Versuch, das Gefährliche zu leugnen und den Lebensraum so abzudichten, daß sein Einbruch verhindert wird. Freilich ist das Gefährliche immer vorhanden und triumphiert selbst über die fein[24] sten Listen, mit denen man es umgarnt, ja es fließt unberechenbar in diese Listen ein, um sich mit ihnen zu maskieren, und das verleiht der Gesittung ihr doppeltes Gesicht – die engen Beziehungen, die zwischen Brüderlichkeit und Blutgerüst, zwischen den Menschenrechten und mörderischen Schlachten bestehen, sind allzu bekannt.

Aber es wäre irrig, anzunehmen, daß der Bürger jemals, und sei es in seiner besten Zeit, das Gefährliche aus eigener Kraft heraufbeschworen hätte; alles dies gleicht vielmehr einem schrecklichen Hohnlachen der Natur über ihre Unterstellung unter die Moral, einem wütenden Frohlocken des Blutes über den Geist, wenn das Vorspiel der schönen Reden beendet ist. Daher wird jedes Verhältnis zwischen der Gesellschaft und dem Elementaren geleugnet, und zwar mit einem Aufwande an Mitteln, der jedem unverständlich bleiben wird, der hier nicht ein geheimstes Wunschbild als den Vater der Gedanken errät.

Diese Verneinung vollzieht sich so, daß sie das Elementare in das Reich des Irrtums, der Träume oder eines notwendig bösen Willens verweist, ja daß sie es mit dem Unsinn selbst als gleichbedeutend setzt. Der Vorwurf der Dummheit und der Unmoralität ist hier der entscheidende, und da die Gesellschaft sich durch die beiden obersten Begriffe der Vernunft und der Moral bestimmt, so stellt dieser Vorwurf das Mittel dar, durch das man den Gegner aus dem Raume der Gesellschaft, also aus dem Raume der Menschheit und damit aus dem Raume des Gesetzes, verbannt.

Dieser Unterscheidung entspricht ein Vorgang, den man immer wieder mit Erstaunen beobachtet hat: daß nämlich die Gesellschaft {19} gerade während der blutigsten Höhepunkte des Bürgerkrieges wie auf ein Stichwort die Todesstrafe für aufgehoben erklärt und daß sie immer dann, wenn ihre Schlachtfelder sich mit Leichen bedecken, ihre besten Einfälle über die Unsittlichkeit und Unsinnigkeit des Krieges gebiert.

Es hieße jedoch den Bürger überschätzen, wenn man hinter dieser höchst seltsamen Dialektik Absicht vermuten [25] wollte, denn in keiner Zone nimmt er sich ernster als in der vernünftigen und moralischen, ja er ist in seinen bedeutsamsten Erscheinungen die Einheit des Vernünftigen mit dem Moralischen selbst.

Das Elementarische drängt sich ihm vielmehr aus einer ganz anderen Sphäre als aus der seiner eigentlichen Stärke auf, und mit Schrecken erkennt er jenen Punkt, an dem die Verhandlung beendet ist. Ewig würde er sich an seinen schönen Anklagen ergötzen, deren Grundpfeiler Tugend und Gerechtigkeit sind, wenn ihm nicht im

vanguard skirmishes {18}. For this word too has seen its value fall in the bourgeois age; it has acquired a specific meaning whose sense is the denial of the ‘state’ as the highest instrument of power. What lies innermost in this bourgeois endeavour is the need for security and, consequently, the attempt to deny the presence of danger and seal off living space to prevent it from breaking in. Granted, danger is always present and triumphs even over the finest [24] subterfuges with which one ensnares it; indeed, it flows unpredictably into these subterfuges in order to mask itself with them. This lends civilisation its duplicitous face – the close relations connecting fraternity with the scaffold, human rights with murderous battles, are all too familiar.

Yet it would be wrong to assume that the bourgeois, even at his best, would have ever conjured up the spectre of danger through his own power. Rather, it all resembles a terrible scornful laughter of Nature at its subordination under morality, a furious exultation of blood over spirit, once the overture to fine speeches comes to an end. Therefore any relationship between society and the elemental is denied, indeed with an expenditure of means destined to remain incomprehensible to those who do not discern in it a most secret ideal as the father of all thoughts.

This denial takes place in such a way that it relegates the elemental to the realm of error, of dreams, or of a necessarily evil will, indeed it equates it with nonsense itself. The accusation of stupidity and immorality is crucial here, and since society is determined by the two highest concepts of reason and morality, then this accusation represents the means by which one banishes the enemy from the space of society, from the space of humanity and thereby from the space of the law.

This distinction corresponds to a process which one has observed with astonishment again and again: the fact that {19} precisely at the bloodiest peaks of civil war, society repeals the death penalty as if on cue, and that its best ideas about the immorality and senselessness of war always occur when its battlefields are covered with corpses.

It would, however, be to overestimate the bourgeois if one suspected an intention behind this most peculiar dialectic [25], because in no other area does he take himself more seriously than in those of reason and morality; indeed, in his most significant manifestations, he is the unity of reason and morality itself.

The elemental forces itself upon him from a completely different sphere rather than from its actual strength, and he recognizes with horror that point at which bargaining ceases. He would endlessly amuse himself with his fine accusations, built on the cornerstones of virtue and justice, if at the right moment the mob would not

rechten Augenblicke der Pöbel das unerwartete Geschenk seiner mächtigeren, aber gestaltlosen Kraft darbringen würde, die ihre Nahrung aus den Urkräften des Sumpfes zieht. Ewig würde er das Gleichgewicht der Mächte in der Schwebe zu halten wissen wie ein Kunstwerk, das um seiner selbst willen besteht, wenn nicht zuweilen über ihn hinweg der Krieger in Erscheinung treten würde, den er widerwillig und in ständiger Bereitschaft zu verhandeln gewähren läßt. Aber die Verantwortung lehnt er ab, da er nicht in Art und Eigenart, sondern im allgemein Moralischen seine Freiheit erkennt. Kein besseres Beispiel ist dafür zu nennen, als daß er den eigentlichen Täter und Attentäter, der ihm die Tore der Herrschaft erst sprengte, vernichtet, sowie dessen Aufgabe beendet ist. Die Einkerkerung der Leidenschaften ist die Bescheinigung, mit der er die Beute der Revolutionen quittiert, und die Erhängung der Henker ist das Satyrspiel, das die Tragödie des Aufstandes beschließt.

Ebenso lehnt er die höchste Begründung des Krieges, den Angriff, ab, weil er wohl fühlt, daß sie ihm nicht angemessen ist, und wo er, sei es auch aus dem offensichtlichsten Eigennutz, den Soldaten zu Hilfe ruft oder sich selbst als Soldat verkleidet, wird er nie auf die Beschwörung verzichten, daß dies zur Verteidigung, ja möglichst zur Verteidigung {20} der Menschheit geschieht. Der Bürger kennt nur den Verteidigungskrieg, das heißt, er kennt den Krieg überhaupt nicht, schon weil er seinem Wesen nach von allen kriegerischen Elementen ausgeschlossen ist. Er ist jedoch auf der anderen [26] Seite unfähig, ihren Einbruch in seine Ordnungen zu verhindern, weil alle Wertungen, die er ihnen entgegenzustellen hat, niederen Ranges sind.

Hier setzt das kunstvolle Spiel seiner Begriffe ein, und seine Politik, ja das Universum selbst ist ihm ein Spiegel, in dem er seine Tugend stets von neuem bestätigt sehen will. Lehrreich wäre es, ihn bei jener unermüdlichen Feilarbeit zu beobachten, die die harte und notwendige Prägung des Wortes so lange abzutragen weiß, bis eine allgemein verbindliche Moralität zum Durchschein kommt – sei es nun, daß er in der Eroberung einer Kolonie deren friedliche Durchdringung, in der Abtrennung einer Provinz das Selbstbestimmungsrecht des Volkes oder in der Plünderung des Besiegten eine Wiedergutmachung zu erkennen weiß. Aber es genügt, die Methode zu kennen, um zu erraten, daß die Konzeption dieses Wörterbuches mit der Gleichsetzung von Staat und Gesellschaft begonnen hat.

Jeder nun, der dies begriffen hat, wird auch die große Gefahr, die große Beraubung an Ansprüchen begreifen, die sich in der Tatsache versteckt, daß man dem Arbeiter als oberstes Angriffsziel die Gesellschaft zugewiesen hat. Die entscheidenden Angriffsbefehle weisen noch alle Kennzeichen eines Zeitalters auf, in dem es freilich ebenso selbstverständlich war, daß eine erwachende Macht sich als Stand zu erkennen hatte, wie es selbstverständlich war, daß der Vollzug der Machtergreifung sich zu kennzeichnen hatte als eine Veränderung des Gesellschaftsvertrages.

bring him the unexpected gift of its more powerful, but formless, strength which draws its sustenance from the primordial forces of the swamp. Forever he would manage to hold in abeyance the balance of powers like a work of art existing for its own sake, if not for the occasional appearance of the warrior beyond him, whom he is always reluctantly yet constantly ready to allow to do as he pleases. But he declines responsibility because he does not recognise his freedom in its character and particularity, but in a generic morality. No better example can be given than the way in which he annihilated the actual bomber who first blew open the gates of dominion as soon as his task was finished. The incarceration of passions is the official confirmation with which he guarantees the spoils of revolutions, and the hanging of the hangman is the satyr play which concludes the tragedy of the uprising.

The bourgeois also rejects the highest justification of war, the attack, because he probably feels that it is not suitable for him, and when he calls on soldiers for assistance or disguises himself as a soldier, albeit out of obvious self-interest, he will never be able to do so without swearing that it is in defence, and, as far as possible, in the defence {20} of humanity. The bourgeois knows only the defensive war, that is, he knows no war at all precisely because his nature excludes him from all warlike elements. He is, however, on the other hand, [26] unable to prevent their irruption into his order, because all values he can set against them are of a lower rank.

Here the artful use of his concepts and his politics comes into play, indeed the universe itself is for him a mirror in which he wishes to see his virtue confirmed again and again. It would be instructive to observe him at his tireless work of polishing through which he wears down the hard and necessary coinage of words until a universally compulsory morality comes to shine through: to observe how in the conquest of a colony he sees its peaceful penetration, in the annexation of a province the right of self-determination of the people, or in the plundering of the defeated, a compensation. However, it suffices to recognise the method in order to guess that the conception of this dictionary began with the identification of ‘society’ with the ‘state’.

All who have grasped this concept will also grasp the great danger concealed in the assignation of ‘society’ as the worker’s supreme attack target: the great theft of his rightful claims and aspirations. The decisive attack orders do still exhibit all the characteristics of an age in which it was self-evident that an awakening power had to recognise itself as a ‘class’, as it was self-evident that a successful seizure of power had to appear as a mere modification of the social contract.

Wohl zu beachten ist nun dies: daß diese Gesellschaft nicht eine Form an sich, sondern nur eine der Grundformen der bürgerlichen Vorstellung ist. Dies erweist sich an der Tatsache, daß es in der bürgerlichen Politik keine Größe gibt, die nicht als Gesellschaft begriffen wird.

Gesellschaft ist die Gesamtbevölkerung des Erdballes, die sich dem Begriffe als das Idealbild einer Menschheit darstellt, deren Spaltung in Staaten, Nationen oder Rassen im Grunde auf nichts anderem {21} als auf einem Denkfehler beruht. Dieser Denkfehler wird jedoch im Laufe der Zeit durch Ver[27] träge, durch Aufklärung, durch Gesittung oder einfach durch den Fortschritt der Verkehrsmittel korrigiert.

Gesellschaft ist der Staat, dessen Wesen sich in demselben Grade verwischt, in dem ihn die Gesellschaft ihren Maßen unterwirft. Dieser Angriff findet durch den Begriff der bürgerlichen Freiheit statt, dessen Aufgabe die Umwandlung aller verantwortlichen Bindungen in Vertragsverhältnisse auf Kündigung ist.

Im engsten Verhältnis zur Gesellschaft steht endlich der Einzelne, jene wunderliche und abstrakte Figur des Menschen, die kostbarste Entdeckung der bürgerlichen Empfindsamkeit und zugleich der unerschöpfliche Gegenstand ihrer künstlerischen Bildungskraft. Wie die Menschheit der Kosmos dieser Vorstellung, so ist der Mensch ihr Atom. Praktisch allerdings sieht der Einzelne sich nicht der Menschheit gegenüber, sondern der Masse, seinem genauen Spiegelbilde in dieser höchst sonderbaren, höchst imaginären Welt. Denn die Masse und der Einzelne sind eins, und aus dieser Einheit ergibt sich das verblüffende Doppelbild von buntester, verwirrendster Anarchie und der nüchternen Geschäftsordnung der Demokratie, welches das Schauspiel eines Jahrhunderts war.

Es gehört aber zu den Kennzeichen einer neuen Zeit, daß in ihr die bürgerliche Gesellschaft, gleichviel ob sie ihren Freiheitsbegriff in der Masse oder im Individuum zur Darstellung bringen möge, zum Tode verurteilt ist. Der erste Schritt besteht darin, daß man in diesen Formen nicht mehr denkt und fühlt, der zweite, daß man in ihnen nicht mehr tätig ist.

Dies bedeutet nicht weniger als den Angriff auf alles, was dem Bürger das Leben kostbar macht. Daher ist es eine Lebensfrage für ihn, daß der Arbeiter sich als der künftige Träger der Gesellschaft begreift. Denn gehört nur dies zum dogmatischen Bestand, so wird die Grundform der bürgerlichen Anschauung gerettet und damit die feinste Möglichkeit ihrer Herrschaft gesichert sein.

So kann es denn nicht wunder nehmen, daß in alle Vor[28] schriften, die der bürgerliche Geist von seinen Lehrstühlen und aus seinen {22} Dachkammern herab dem Arbeiter verschrieb, die Gesellschaft, nicht etwa in ihrer Erscheinung, sondern, weit wirksamer, in ihren Prinzipien, eingebettet ist. Die Gesellschaft erneuert sich durch Scheinangriffe auf sich selbst; ihr unbestimmter Charakter oder vielmehr ihre Charakterlosigkeit bringt es mit sich, daß sie auch ihre schärfste Selbstverneinung noch in sich aufzunehmen vermag. Ihre Mittel sind zwiefach: entweder verweist sie

But it is important to consider this: that this ‘society’ is not a form in itself, but only one of the basic formulae of the bourgeois imagination. This is demonstrated by the fact that there is no dimension in bourgeois politics which is not conceived of as ‘society’.

‘Society’ is the total population of the globe presenting itself as the concept of an ideal picture of a unified humanity whose division into states, nations, or races is nothing other {21} than a shortcoming of thinking. This shortcoming, however, is corrected in the course of time through [27] contracts, through education, through civilization, or simply through the progress of means of transportation.

‘Society’ is the state whose essence is distorted in turn by the extent to which ‘society’ subordinates it to its own categories. This attack takes place through the concept of civil liberty, whose task is the transformation of all bonds of responsibility into revocable contractual relations.

In the closest relationship to ‘society’ stands, finally, the ‘individual’, that peculiar and abstract figure of the human, the most precious discovery of bourgeois sensibility and, at the same time, the inexhaustible object of its fertile imagination. As ‘humanity’ is the cosmos of this conception, so is ‘individual’ man its atom. Practically, however, the ‘individual’ is opposed not to humanity, but to the masses, his exact mirror image in this strangest, most imaginary world. Because the masses and the ‘individual’ are one, and from this unity results the astonishing double image of the most colourful, most confusing anarchy, as well as of the sober agenda of democracy: a spectacle which has been played out for a century.

Yet it belongs to the hallmarks of a new epoch that, in it, bourgeois society is condemned to death regardless of whether its concept of freedom is represented in the masses or in the ‘individual’. The first step consists in no longer thinking and feeling in these forms, and the second in no longer acting in them.

This means nothing less than an attack on everything which the bourgeois holds dear in life. It is thus a vital issue for the bourgeois to ensure that the worker comes to understand himself simply as the future bearer of ‘society’. Because this belongs to the dogmatic bourgeois stock, thus is the basic form of the bourgeois view saved and the finest possibility of his dominion secured.

It is no wonder, then, that ‘society’ is embedded in all [28] regulations prescribed by the bourgeois spirit from its chairs and from its {22} rafters down to the worker. And ‘society’ here is manifest not just in its appearance, but, far more effectively, in its principles. ‘Society’ renews itself by means of simulated attacks on itself; it brings its indefinite character, or rather its characterlessness, with itself so that it is also able to absorb within itself its sharpest self-negation. Its means are twofold: either it attributes this negation to its individually anarchic pole and

die Verneinung an ihren individuell anarchischen Pol und verleibt sie dadurch ihrem Bestände ein, daß sie sie ihrem Freiheitsbegriffe unterstellt; oder sie fängt sie an dem scheinbar entgegengesetzten Pole der Masse in sich ein und verwandelt sie dort durch Zählung, durch Abstimmung, durch Unterhandlung oder Unterhaltung in einen demokratischen Akt.

Ihre weibliche Gesinnung verrät sich darin, daß sie jeden Gegensatz nicht von sich abzusetzen, sondern in sich aufzunehmen sucht. Wo immer ihr ein Anspruch begegnet, der sich als entschieden bezeichnet, besteht ihre feinste Bestechung darin, daß sie ihn als eine Äußerung ihres Freiheitsbegriffes erklärt und ihn dergestalt vor dem Forum ihres Grundgesetzes legitimiert, das heißt: unschädlich macht.

Dies hat dem Worte radikal seinen unausstehlich bürgerlichen Beigeschmack verliehen, und dies macht, nebenbei gesagt, jenen Radikalismus an sich zu einem einträglichen Geschäft, aus dem eine Generation von Politikern, eine Generation von Artisten nach der anderen ihre einzige Nahrung zog. Dies ist die letzte Ausflucht der Dummheit, der Frechheit und der hoffnungslosen Unfähigkeit, daß sie auf den Bauernfang geht, indem sie sich mit den Pfauenfedern einer nichts als radikalen Gesinnung schmückt.

Zu lange, allzu lange schon wohnt der Deutsche diesem nichtswürdigen Schauspiele bei. Seine einzige Entschuldigung ist sein Glaube, daß in jede Form notwendig ein Inhalt eingeschlossen sei, und der einzige Trost, daß dieses Schauspiel sich wohl in Deutschland, keineswegs aber innerhalb der deutschen Wirklichkeit vollzieht. Denn alles dies fällt [29] dem Reiche der Vergessenheit anheim – nicht jener Vergessenheit, die dem Efeu gleicht, der die Ruinen und die Gräber der Gefallenen bedeckt, sondern einer anderen, schrecklichen, die die {23} Lüge und das Niegewesene enthüllt, indem sie sie spurlos und fruchtlos zerstäubt.

Einer besonderen, nachträglichen Untersuchung muß es überlassen bleiben, aufzudecken, in welchem Umfange es dem bürgerlichen Denken gelungen ist, das Bild der Gesellschaft unter der Vorspiegelung ihrer Selbstverneinung in die ersten Anstrengungen des Arbeiters hineinzufälschen. Man wird hier die Freiheit des Arbeiters entdecken als eine neue Durchpausung der bürgerlichen Freiheitsschablone, in der nunmehr ganz offen das Schicksal als ein Vertragsverhältnis auf Kündigung und der höchste Triumph des Lebens als eine Änderung dieses Vertrages gedeutet wird. Man wird hier den Arbeiter erkennen als den unmittelbaren Nachfolger des vernünftig-tugendhaften Einzelnen und als den Gegenstand einer zweiten Empfindsamkeit, die von jener ersten durch nichts als eine größere Dürftigkeit unterschieden ist. Man wird ferner in genauer Entsprechung die Arbeiterschaft als den

incorporates its existence by subordinating it to its own concept of freedom; or it traps negation within itself, at the apparently opposite pole of the masses, transforming it through counting, voting, negotiation or entertainment, into a democratic act.

Its feminine disposition betrays itself in the fact that society seeks not to dismiss every opposition, but to take it up within itself. Wherever it encounters a claim which announces itself as decisive, its finest bribery consists in declaring it an expression of its concept of freedom and thus legitimizing it before the forum of its constitution, that is: rendering it harmless.

It is this process which supplied the word *radical* with its insufferable bourgeois aftertaste, which, incidentally, makes radicalism itself into a lucrative business from which one generation of politicians and artists after another drew their only sustenance. This is the last refuge of the stupidity, the impertinence, and the hopeless ineptitude that society sets out to lure by adorning itself in the peacock feathers of none other than the ethos of radicalism.

For long, far too long already, the German has been part of this unworthy spectacle. His only excuse is his faith that in each form there is necessarily included a content, and his only comfort is that although this spectacle plays out in Germany, it by no means takes place within German reality. For all this will pass [29] into the realm of oblivion – but not that oblivion which resembles the ivy covering the ruins and the graves of the fallen, but another, terrible oblivion,{23} which will unmask this mendacity and unreality, dispersing it without trace or consequence.

It must be left to a special, subsequent investigation to uncover the extent to which bourgeois thinking succeeded in falsifying the image of 'society' by feigning its self-negation in the first exertions of the worker. One would discover in this thinking the worker's freedom as a mere repetition of the pattern of bourgeois freedom, in which fate is, from now on, completely openly interpreted as a revocable contractual relation, and the greatest triumph of life consists in an amendment of the current contract. One would recognize in this thinking the worker as direct successor of the rational-virtuous 'individual', and as the object of a second sentimentality distinguishable from the first by nothing other than a greater impoverishment[5]. One would discover, furthermore, in exact correspondence, the workforce as the imprint of the ideal picture of a humanity whose mere utopia already includes the negation of

[5] This is a historical commentary on the sentimentalism of the Eighteenth Century in its encounter with the so-called 'noble savage', a figure who came to embody the impression of a synthesis of unadulterated reason (in fact, the mechanical reason of *Homo oeconomicus*) and virtue (seen, in fact, as purely 'good intention') – a theme which comes to be central to the argument in section 5 below. [N.Transl.]

Abdruck des Idealbildes einer Menschheit entdecken, in deren bloßer Utopie bereits die Verneinung des Staates und seiner Fundamente enthalten ist. Dies und nichts als dies bedeutet der Anspruch, der sich hinter Worten wie »international«, »sozial« und »demokratisch« verbirgt – oder vielmehr verborgen hat, denn für jeden, der sich auf das Erraten versteht, wird nichts als das Erstaunen zurückbleiben darüber, daß man die bürgerliche Welt gerade durch die Forderungen erschüttern zu können glaubte, in denen sie selbst sich am eindeutigsten bestätigte.

Nachträglich aber wird diese Untersuchung deshalb genannt, weil die Bestätigung sich bereits in der sichtbaren Welt vollzogen hat. Denn in der Tat ist es dem Bürger gelungen, sich mit Hilfe des Arbeiters einen Grad der Verfügungsgewalt zu sichern, wie er ihm im ganzen 19. Jahrhundert nicht beschieden war.

Und wiederum tut sich, wenn man sich des Augenblickes [30] entsinnt, in dem so in Deutschland die Gesellschaft zur Herrschaft kam, eine Fülle von symbolischen Bildern auf. Ganz abgesehen sei hier von der Tatsache, daß dieser Augenblick mit dem Augenblicke zusammenfiel, in dem sich der Staat in der höchsten, schrecklichsten Gefahr befand und in dem der deutsche Krieger am Feinde stand. Denn der Bürger {24} vermochte nicht einmal jenes geringe Maß an elementarer Kraft aufzubringen, das unter diesen Umständen ein neuer Scheinangriff auf sich selbst, das heißt: auf ein im Kerne längst verbürgerlichtes Regime, erforderte. Nicht von ihm wurden jene wenigen Schüsse abgefeuert, deren es bedurfte, um das Ende eines Abschnittes deutscher Geschichte sichtbar zu machen, und seine Tätigkeit bestand nicht etwa darin, sie anzuerkennen, sondern in ihrer Ausnutzung.

Lange genug hatte er darauf gelauert, die Verhandlungen beginnen zu können, und seine Verhandlungen erreichten, was der äußersten Anstrengung einer ganzen Welt nicht erreichbar gewesen war.

Aber hier muß sich die Sprache Einhalt gebieten und es ablehnen, sich mit den Einzelheiten jener ungeheuerlichen Tragikomödie zu beschäftigen, die mit Arbeiterund Soldatenräten begann, deren Mitglieder sich dadurch auszeichneten, daß sie weder jemals gearbeitet noch gefochten hatten, in der ferner der bürgerliche Freiheitsbegriff sich enthüllte als der Hunger nach Ruhe und Brot, die sich dann fortsetzte durch den symbolischen Akt der Auslieferung der Waffen und Schiffe, die über eine deutsche Schuld gegenüber dem Idealbilde der Menschheit nicht nur zu debattieren, sondern auch sie anzuerkennen wagte, die mit einer unbegreiflichen Schamlosigkeit die verstaubtesten Begriffe des Liberalismus in den Rang einer deutschen Ordnung zu erheben suchte und in der nunmehr der Triumph der Gesellschaft über den Staat sich ganz eindeutig offenbarte als ein fortgesetzter kombinierter Hochund Landesverrat des Gemeinen und Allzugemeinen am deutschen Bestand. Hier hört jede Unterhaltung auf, denn hier ist jenes Schweigen geboten, das eine Vorahnung des tödlichen Schweigens gibt. Hier hat die deutsche [31] Jugend den Bürger in seiner letzten, unverhülltesten Erscheinung geschaut, und hier bekannte sie

the state and its foundations. This, and nothing but this, is concealed in the pretence lying behind words like “international,” “social,” and “democratic” – or rather, which was concealed, since for anyone skilled enough to guess nothing is left except for the astonishment that anyone believed that the bourgeois world could be shaken by those very claims in which it asserted itself most clearly.

However, this investigation would be called ‘subsequent’ because its confirmation has already taken place in the visible world. For indeed the bourgeois succeeded in securing for himself, with the help of the worker, a degree of control such as he was not granted throughout the Nineteenth Century.

And once again: if one remembers the instant [30] when ‘society’ came to dominance in Germany, a plethora of symbolic images comes to mind. Not to mention the fact that this moment coincided with that in which the ‘state’ found itself in the greatest, most terrible danger and in which the German warrior faced the enemy. For the bourgeois {24} was not even able to muster that small measure of elemental strength for a new simulated attack on itself that was demanded under the circumstances: that is, an attack on a regime which had long been bourgeois to its core. It was not him who fired those shots needed to make visible the end of a chapter in German history, and his activity consisted not in acknowledging, but in profiting from them.

For long enough he had lain in wait for the opportunity to begin negotiations, and his negotiations achieved what the most extreme effort of an entire world had not been able to achieve.

But here language must restrain itself and refuse to employ the specifics of that outrageous tragicomedy which began with workers’ and soldiers’ councils, whose members were notable by the fact that they had never worked nor fought; in which furthermore the bourgeois concept of freedom revealed itself as mere hunger for peace and bread. This tragicomedy was then extended by the symbolic act of surrendering weapons and ships, a tragicomedy which dared not only to debate a German guilt in relation to the ideal image of humanity, but to acknowledge it, and which attempted to raise with an incomprehensible shamelessness the dustiest concepts of liberalism to the rank of a German order. This was a tragicomedy in which the triumph of ‘society’ over the ‘state’ now revealed itself quite clearly as a continuous combination of petty and high treason against all that constitutes German existence. Here all talk ceases, because here that silence is required which gives a premonition of the silence of the grave. Here the youth of Germany [31] saw the bourgeois in his last, naked appearance, and here it pledged, in its finest incarnations, soldier and worker alike, to join at once in a rebellion which expressed clearly that, in

sich in ihren besten Verkörperungen sowohl des Soldaten wie des Arbeiters sofort zu einem Aufstande, in dem zum Ausdrucke kam, daß es in diesem Räume unendlich erstrebenswerter sei, Verbrecher als Bürger zu sein.

Hieraus ergibt sich, wie wichtig es ist, zu unterscheiden zwischen dem Arbeiter als einer werdenden Macht, auf der das Schicksal des {25} Landes beruht, und den Gewändern, in die der Bürger diese Macht verkleidete, auf daß sie ihm als Marionette diene in seinem künstlichen Spiel. Dieser Unterschied ist ein Unterschied zwischen Aufgang und Untergang. Und dies ist unser Glaube: daß der Aufgang des Arbeiters mit einem neuen Aufgange Deutschlands gleichbedeutend ist.

Indem der Arbeiter sein bürgerliches Erbteil zur Herrschaft brachte, setzte er es zugleich sichtbar von sich ab, einer Puppe gleich, gefüllt mit dürrem Stroh, das seit über einem Jahrhundert ausgedroschen ist. Es kann seinem Blicke nicht mehr entgehen, daß die neue Gesellschaft ein zweiter und billigerer Abklatsch der alten ist.

Ewig würde so ein Abzug nach dem anderen gemacht, ewig der Lauf der Maschine durch die Erfindung neuer Gegensätze gespeist, wenn der Arbeiter nicht begriffe, daß er zu dieser Gesellschaft nicht im Verhältnis des Gegensatzes steht, sondern in dem der Andersartigkeit.

Erst dann wird er sich als der wahre Todfeind der Gesellschaft enthüllen, wenn er es ablehnt, in ihren Formen zu denken, zu fühlen und zu sein. Dies aber geschieht, wenn er erkennt, daß er in seinen Ansprüchen bisher allzu bescheiden gewesen ist und daß der Bürger ihn lehrte, nur das zu begehren, was eben dem Bürger begehrenswert scheint.

Aber das Leben birgt mehr und anderes als das, was der Bürger unter Gütern versteht, und der höchste Anspruch, den der Arbeiter zu stellen vermag, besteht nicht darin, der Träger einer neuen Gesellschaft, sondern der Träger neuen Staates zu sein. [32]

Erst in diesem Augenblicke erklärt er den Kampf auf Leben und Tod. Dann wird aus dem Einzelnen, der im Grunde nichts als ein Angestellter ist, ein Kriegsmann, aus der Masse wird das Heer, und die Setzung einer neuen Befehlsordnung tritt an Stelle der Änderung des Gesellschaftsvertrags. Dies entrückt den Arbeiter der Sphäre der Verhandlungen, des Mitleids, der Literatur und erhebt ihn in die der Tat, es verwandelt seine juristischen Bindungen in militärische – das heißt, er wird statt der Anwälte Führer besitzen, und sein Dasein wird Maßstab werden, anstatt der Auslegung bedürftig zu sein. {26}

Denn was sind seine Programme bisher anders als die Kommentare zu einem Urtext, der noch nicht geschrieben ist?

this space, it was infinitely more worthwhile to be a criminal than a bourgeois.

This shows how important it is to distinguish between the worker as a nascent power on which the fate of the {25} country is based, and the garbs in which the bourgeois disguised this power in order that it would serve him as a puppet in his artificial game. This is a distinction between rise and fall. And this is our belief: that the rise of the worker is equivalent to a new ascent for Germany.

To the extent that the worker brought his portion of bourgeois legacy to rule, he simultaneously divested himself visibly of it like a doll filled with dry straw that had been threshed out over a century ago. It can no longer escape his sight that the new ‘society’ is a second-hand and cheaper imitation of the old.

Forever will such copies be made one after the other, forever will the running of the machine be fed by the invention of new contradictions, if the worker does not grasp that he does not stand in a relation of contradiction to society, but in one of utter alterity.

Only then will he reveal himself as the true mortal enemy of society, when he will refuse to think, to feel, and to be in its forms. This, however, happens when he realises that he has so far been all too modest in his claims and that the bourgeois taught him to desire only what appears desirable to the bourgeois.

But life conceals more, and other, than what the bourgeois understands by ‘goods’, and the highest claim which the worker can make consists not in being the bearer of a new society, but of a new State. [32]

Only at this moment does he declare a fight to the death. Then, from the ‘individual’, who is basically none other than a mere employee, shall emerge a warrior, from the masses, an army, and the positing of a new order of command shall arise, instead of a mere amendment of the social contract. This removes the worker from the sphere of commerce, compassion, literature, and raises him to that of the act, it transforms his legal connections into military ones – that is, he will possess leaders instead of lawyers, and his existence will become norm and measure, instead of requiring construction. {26}

For what have his programmes been so far other than commentaries on an original text that is not yet written?

Endlich und drittens bleibt die Legende zu zerstören von der Grundqualität des Arbeiters als einer wirtschaftlichen Qualität.

In allem, was hierüber gedacht und gesagt worden ist, verrät sich der Versuch der Rechenkunst, das Schicksal in eine Größe zu verwandeln, die sich mit rechnerischen Mitteln auflösen läßt Dieser Versuch ist bis in die Zeiten zu verfolgen, in denen man auf Otaheiti und der Ile de France das Urbild des vernünftig-tugendhaften und damit glücklichen Menschen entdeckte, in denen der Geist sich mit den gefährlichen Geheimnissen des Kornzolles zu beschäftigen begann und in denen die Mathematik zu jenen feinen Spielen gehörte, mit denen die Aristokratie sich am Vorabend ihres Unterganges belustigte.

Hier wurde das Muster geschaffen, das dann seine eindeutig wirtschaftliche Auslegung erfuhr, indem der Freiheitsanspruch des Einzelnen und der Masse sich als ein wirtschaftlicher Anspruch innerhalb einer wirtschaftlichen Welt begründete. Die durch diesen Anspruch hervorgerufene Auseinandersetzung zwischen den materialistischen und den idealisti[33] schen Schulen bildet einen der Abschnitte des endlosen bürgerlichen Gespräches; sie ist ein zweiter Aufguß jener ersten Unterhaltung der Enzyklopädisten unter den Dachstühlen von Paris. Wiederum sind die alten Figuren vertreten, und nichts ist geändert als das Schema, das sie gegenüberstellt und das nunmehr zu einem reinen Wirtschaftsschema geworden ist.

Es würde zu weit führen, zu verfolgen, wie sich die Unterhaltung durch die verschiedenartige Verteilung der alten Vorzeichen ernährt und wie sie sich durch ihren Wechsel belebt; wichtig ist nur, daß gesehen wird, wie sie den Streit der Meinungen und seine Träger in einer einheitlichen Ordnung umfaßt.

In third and final place, it remains to dispel the legend that the fundamental quality of the worker is an economic quality.

In everything that has been thought and said about this, the endeavour of the art of calculation reveals itself as the attempt to transform fate into a quantity which can be dissolved with calculative means. This attempt can be traced back to the times in which one discovered in Otaheite and the Île de France[6] the archetype of the rational-virtuous and, thereby, happiest of men, to the times in which the mind began to concern itself with the dangerous secrets of the grain tariff[7] and in which mathematics belonged to those fine games with which the aristocracy amused itself on the eve of its downfall.

Here, the pattern was configured, which then experienced its unequivocal economic interpretation, by which the claim to freedom of the 'individual' and of the 'masses' founded itself entirely as an economic claim within an economic world. Through this claim, the argument between the materialist and idealist schools [33] constitutes one of the chapters of the endless bourgeois discussion *(Gespräch)*; it is a second iteration of that first conversation *(Unterhaltung)* among the Encyclopaedists under the rafters of Paris. Again, the old figures are represented, and nothing has changed but the scheme setting out their opposition, and which became from now on a pure economic scheme.

It would take us too far to trace how this conversation sustains itself through various redistributions of old signs, and how it invigorates itself through their changes. It is important only to see how this places in a single order the clash of opinions and its representatives.

---

[6] Here Jünger uses two old names for two French colonies: *Otaheite* is the original name of the Polynesian island of *Tahiti* (an abbreviation emerging from 1767), and *Île de France* (in French in Jünger's text) is the name with which the French replaced the older *Île Maurice* – Mauritius, today – in 1715. These old geographical references however indicate, for Jünger, the Eighteenth Century's sentimental image of aboriginal peoples as closest to the obsession with *Homo oeconomicus* understood as embodiment of that kind of *pure and simple* calculative reason which, in turn, becomes source of morality, of virtue, a condition in which 'man' can not but be 'good' (or rather always innocent), and therefore most capable of 'happiness'. This is Jünger's direct critical engagement with Rousseau and Rousseauistic sentimentalism and a way of seizing a very subtle process in which the image of *Homo oeconomicus* is appropriated by both bourgeois and aristocratic circles to justify a particular social order – much can be said about this, but Jünger's references are clear, elegant, and conceptually and historically correct. See next note which reiterates the argument equally elegantly. [N.Transl.]

[7] For Jünger, the reference to the grain tariffs in Germany in the 19th Century points to one of the key but subtle elements in a long debate about redistribution of wealth from new urban classes back to the landed aristocracy with its economic focus on grain production. But the subtlety lies in the way in which the latter sought to produce this redistribution *indirectly:* and this where the subtlety of the reference lies. The aim of the grain tariffs was to enlist the peasantry, seen as embodiment of a pure and innocent economic rationality, in a *secret* play of various grain tariff manoeuvres as well as meat production quotas (meat production being the peasantry's main economic activity) – because the peasant was expected to respond *rationally* to economic stimuli and thus produce the desired market effect by the aristocracy. Eventually, it turned out that the *innocent* economic mind and soul attributed to the peasant did not actually exist and that the entire secret mathematics relying upon that innocent form of reason was merely a soirée game. Again, much more can be said about these simple and elegant references of Jünger's. [N.Transl.]

Das vernünftig-tugendhafte Idealbild der Welt fällt hier zusammen mit einer wirtschaftlichen Utopie der Welt, und wirtschaftliche Ansprüche sind es, auf die jede Fragestellung sich bezieht. Das {27} Unentrinnbare liegt darin, daß innerhalb dieser Welt von Ausbeutern und Ausgebeuteten keine Größe möglich ist, über die nicht von einer höchsten Instanz des Wirtschaftlichen entschieden wird. Es gibt hier zwei Arten des Menschen, zwei Arten der Kunst, zwei Arten der Moral – aber wie wenig Scharfsinn gehört dazu, zu erkennen, daß es ein und dieselbe Quelle ist, die sie speist.

Ein und derselbe Fortschritt ist es auch, auf den die Träger des Wirtschaftskampfes ihre Rechtfertigung beziehen – sie begegnen sich in dem Grundanspruch, die Träger der Prosperität zu sein, und sie glauben, die Stellung des Gegners in ebendemselben Maße erschüttern zu können, in dem ihnen die Widerlegung dieses Anspruches gelingt.

Aber genug – jede Beteiligung an dieser Unterhaltung schließt ihre Fortsetzung in sich ein. Was gesehen werden muß, das ist das Vorhandensein einer Diktatur des wirtschaftlichen Denkens an sich, deren Umkreis jede mögliche Diktatur umfaßt und in ihren Maßnahmen beschränkt. Denn innerhalb dieser Welt ist keine Bewegung vollziehbar, die nicht den trüben Schlamm der Interessen von neuem aufwühlen würde, und es gibt hier keine Position, von der aus [34] der Durchbruch gelingen kann. Denn den Mittelpunkt dieses Kosmos bildet die Wirtschaft an sich, die wirtschaftliche Deutung der Welt, und sie ist es, die jedem ihrer Teile seine Schwerkraft verleiht.

Welcher dieser Teile sich auch in den Besitz der Verfügungsgewalt setzen möge, immer wird er von der Wirtschaft als von einer höchsten Verfügungsgewalt abhängig sein.

Das Geheimnis, das sich hier verbirgt, ist einfacher Natur: Es besteht darin, daß einmal die Wirtschaft keine Macht ist, die Freiheit zu vergeben hat, und daß zum anderen ein wirtschaftlicher Sinn zu den Elementen der Freiheit nicht vorzudringen vermag – und doch bedarf es der Augen eines neuen Geschlechtes, damit dieses Geheimnis erraten werden kann.

Hier wird vielleicht eine Anmerkung nötig, durch die die Möglichkeit einer Verwechslung unterbunden werden soll: die Verneinung der wirtschaftlichen Welt als einer das Leben bestimmenden, also als {28} einer Schicksalsmacht, ist eine Bestreitung des Ranges, nicht aber der Existenz. Denn nicht darauf kommt es an, daß die Schar jener Prediger in der Wüste vermehrt werde, denen ein anderer Raum nur durch die Hintertüren erreichbar scheint. Für die wirkliche Macht gibt es keinen Zugang, der nicht in Frage kommt.

Idealismus oder Materialismus – das ist eine Gegenüberstellung unsauberer Geister, deren Vorstellungskraft weder der Idee noch der Materie gewachsen ist. Die Härte der Welt wird nur durch Härte gemeistert, nicht aber durch Taschenspielerei.

Verstehen wir uns recht: nicht auf wirtschaftliche Neutralität kommt es an,

The rational-virtuous ideal image of the world coincides here with an economic utopia of the world, and every question relates itself to economic claims. What is inescapable {27} is the fact that, within this world of exploiters and exploited, no dimension is possible which is not decided by a supreme court of the economic. There are two kinds of people here, two kinds of art, two kinds of morality – yet how little perceptiveness does it take to recognize that it is one and the same source which feeds them.

The supporters of the economic struggle base their justification on one and the same ‘progress’ – these two kinds confront one another in the claim to be the agents of prosperity, and think that they can unsettle the position of their opponent to the very same degree to which they succeed in refuting this claim.

But enough! Any involvement in this conversation entails its own perpetuation. What must be seen is actually the presence of a dictatorship of economic thinking in itself, whose scope includes every possible dictatorship and delimits it in its actions. Because within this world no movement is possible which would not stir up anew the murky mud of interests, and there is no position here from which [34] the breakthrough can succeed. Because the economy in itself, the economic interpretation of the world, forms the centre of this cosmos, and it is the economy which acts as a gravitational force on each of its parts.

Whichever of these parts may take over the power to control, it will always depend upon the economy as supreme controlling power.

The secret which conceals itself here is of a simple nature: It consists, on the one hand, in the fact that the economy is not a power which can bestow freedom, and, on the other, that an economic sense is not able to access the elements of freedom – and yet it requires the eyes of a new breed to work out this secret.

A comment is perhaps necessary here in order to avoid the possibility of confusion: the denial of the economic world as life-determining, {28} thus as a power of destiny, is a contestation of its rank, not of its existence. Because what matters is to not increase the host of those preachers in the desert for whom a different space seems attainable only by the back door. For real power no avenue is unworthy of consideration.

Idealism or materialism – this is a confrontation for impure spirits, whose imaginative power is not up to either idea, or matter. The hardness of the world will be mastered only by hardness, not by trickery.

Let us be rightly understood: it is not a matter of economic neutrality, nor that

nicht darauf, daß der Geist von allen wirtschaftlichen Kämpfen abgewendet wird, sondern im Gegenteil darauf, daß diesen Kämpfen die höchste Schärfe verliehen wird. Dies aber geschieht nicht, indem die Wirtschaft die Kampfregeln bestimmt, sondern indem ein höheres Gesetz des Kampfes auch über die Wirtschaft verfügt.

Aus diesem Grunde ist es für den Arbeiter so wichtig, daß er jede Erklärung ablehnt, die seine Erscheinung als eine [35] wirtschaftliche Erscheinung, ja selbst als ein Erzeugnis wirtschaftlicher Vorgänge, also im Grunde als eine Art von Industrieprodukt, zu deuten sucht und daß er die bürgerliche Herkunft dieser Erklärungen durchschaut Diese verhängnisvollen Bindungen kann keine Maßnahme wirkungsvoller durchschneiden als die Unabhängigkeitserklärung des Arbeiters von der wirtschaftlichen Welt. Dies bedeutet nicht etwa den Verzicht auf diese Welt, sondern ihre Unterordnung unter einen Herrschaftsanspruch von umfassenderer Art. Es bedeutet, daß nicht die wirtschaftliche Freiheit und nicht die wirtschaftliche Macht der Angelpunkt des Aufstandes ist, sondern die Macht überhaupt.

Indem der Bürger seine eigenen Ziele in die des Arbeiters hineinspiegelte, beschränkte er zugleich das Angriffsziel auf ein bürgerliches Angriffsziel. Heute aber ahnen wir die Möglichkeit einer reicheren, tieferen und fruchtbareren Welt. Sie zu verwirklichen, genügt nicht ein Freiheitskampf, dessen Bewußtsein sich aus der Tatsache der Ausbeutung ernährt. Alles hängt vielmehr davon ab, daß der Arbeiter seine Überlegenheit erkennt und sich aus ihr die eigenen {29} Maßstäbe seiner künftigen Herrschaft schafft. Dies wird die Wucht seiner Mittel verstärken – aus dem Versuche, den Gegner durch Kündigung mattzusetzen, wird seine Unterwerfung durch Eroberung.

Dies sind nicht mehr die Mittel des Angestellten, dessen höchstes Glück darin besteht, daß er seinen Anstellungsvertrag diktieren darf, und der sich dennoch über die innerste Logik dieses Vertrages nie zu erheben vermag, nicht mehr die Mittel des Betrogenen und Enterbten, der sich bei jeder Stufe, die er erringt, einer neuen Perspektive des Betruges gegenüber sieht. Es sind dies nicht die Mittel der Erniedrigten und Beleidigten, sondern vielmehr die Mittel des eigentlichen Herrn dieser Welt, die Mittel des Kriegers, der über die Reichtümer von Provinzen und großen Städten gebietet und der um so sicherer über sie gebietet, je mehr er sie zu verachten weiß. [36]

6

Blicken wir zurück: Es ist das 19. Jahrhundert, das den Arbeiter als den Vertreter eines neuen Standes, als den Träger einer neuen Gesellschaft und als ein Organ der Wirtschaft gedeutet hat.

Diese Deutung weist dem Arbeiter eine Scheinstellung an, innerhalb derer die bürgerliche Ordnung in ihren entscheidenden Grundsätzen gesichert ist. Jeder Angriff

the spirit be turned away from all economic battles; on the contrary, it is rather a matter of pitching these battles as fiercely as possible. However, this does not happen if the economy determines the rules of combat, but only if a higher law of battle rules over the economy.

For this reason, it becomes so important for the worker to refuse every explanation which seeks to interpret his appearance as an [35] economic phenomenon, even as a product of economic processes, thus, basically, as a kind of industrial product, and for him to see through the bourgeois origin of these explanations. No action can cut more effectively through these ominous bonds than the declaration of independence of the worker from the economic world. This does not mean the renunciation of this world, but rather its subordination under a claim to power of a more comprehensive kind. This means that the fulcrum of rebellion is not economic freedom and economic power, but power itself.

To the extent that the bourgeois projected his own goals onto those of the worker, he restricted to that same extent the target of attack to a bourgeois target. Today, however, we sense the possibility of a richer, deeper, and more fertile world. To realise it, a fight for freedom sustained by a consciousness of the fact of exploitation is not enough. Everything depends rather on the worker recognising his superiority, creating, by his own {29} standards, his dominion to come. This will strengthen the impetus of his methods – from the attempt to checkmate the opponent by giving notice of resignation, his subjection becomes a conquest.

These are no longer the methods of the mere employee, whose greatest happiness lies in the fact that he may dictate the terms of his employment contract, and yet is never able to rise above the internal logic of this contract. These are no longer the methods of the deceived and dispossessed, who with each gain faces the prospect of a fresh fraud. These are not the methods of the debased and the insulted, but rather the methods of the genuine ruler of this world, the means of the warrior who rules over the riches of provinces and cities, and who rules all the more securely the more he despises them. [36]

6

Let us look back: It is the Nineteenth Century which interpreted the worker as the representative of a new class, as the bearer of a new society, and as the organ of the economy.

This interpretation assigns the worker a false position, within which the bourgeois order is secured in its decisive and fundamental principles. Every attack

aus dieser Stellung kann infolgedessen nur ein Scheinangriff sein, der zu einer schärferen Ausprägung der bürgerlichen Wertungen führt. Jede Bewegung vollzieht sich theoretisch im Rahmen einer veralteten Gesellschaftsund Menschheitsutopie, praktisch bringt sie immer wieder die Figur des geschickten Geschäftsträgers zur Herrschaft, dessen Kunst im Verhandeln und Vermitteln besteht. Dies ist leicht festzustellen, wenn man die Ergebnisse der Arbeiterbewegungen prüft. Was darüber hinaus an machtpolitischer Veränderung bereits sichtbar wird, ist im Tiefsten ungewollt, es entzieht sich der bürgerlichen Deutungskunst und widerspricht durchaus allen Voraussagen im Sinne der humanitären Gesellschaftsutopie.

Die Vorstellungen, unter deren Bann man den Arbeiter zu bringen suchte, reichen jedoch zur Lösung der großen Aufgaben eines neuen {30} Zeitalters nicht aus. Wie fein auch die Rechnungen aufgestellt sind, deren Ergebnis nichts anderes als das Glück sein sollte, so bleibt doch immer ein Rest, der sich jeder Auflösung entzieht und der sich im menschlichen Bestände als Verzicht oder als wachsende Verzweiflung bemerkbar macht.

Will man einen neuen Vorstoß wagen, so kann das nur in der Richtung auf neue Ziele geschehen. Dies setzt eine andere Front, es setzt Bundesgenossen anderer Art voraus. Es setzt voraus, daß der Arbeiter sich in einer anderen Form begreift und daß in seinen Bewegungen nicht mehr eine Widerspiegelung des bürgerlichen Bewußtseins, sondern ein eigentümliches Selbstbewußtsein zum Ausdruck kommt. [37]

Es erhebt sich also die Frage, ob sich in der Gestalt des Arbeiters nicht mehr verbirgt, als man bisher zu erraten verstand. {31}

from this position can, consequently, be only a superficial attack, leading to a sharpened expression of bourgeois values. Theoretically, every move takes place in the context of an outdated social and human utopia; practically, each brings to dominion, time and again, the figure of the clever business man, whose art consists in bargaining and mediating. This pattern is easy to establish when one examines the consequences of labour movements. However, what is already visible beyond a mere change in power politics is most profoundly unwanted; it eludes the art of bourgeois interpretation and contradicts entirely all predictions towards a humanitarian social utopia.

The representations under whose spell one has sought to bring the worker are, however, not sufficient for resolving the great tasks of a new {30} age. No matter how finely those calculations are prepared whose result must never be anything other than happiness, there always remains a surplus which defies every resolution and which makes itself felt in human existence as renunciation or as increasing despair.

If we want to break new ground, we can only move in the direction of new goals. This presupposes another front and allies of another kind. It presupposes that the worker understands himself in another form and that his movements are no longer a reflection of bourgeois consciousness, but rather a proper self-consciousness comes to expression. [37]

The question thus arises whether the form of the worker does not conceal more than has been suspected thus far. {31}

DIE GESTALT ALS EIN GANZES, DAS MEHR ALS DIE SUMME SEINER TEILE UMFASST

7

Der Beantwortung der eben gestellten Frage ist vorauszusetzen, was als Gestalt begriffen werden soll. Diese Erläuterung gehört keineswegs zu den Randbemerkungen, wie wenig Raum ihr auch hier gewidmet werden kann.

Wenn im Folgenden zunächst von Gestalten als von einer Mehrzahl gesprochen wird, so geschieht das aus einem vorläufigen Mangel an Rangordnung, der im Verlaufe der Untersuchung behoben wird. Über die Rangordnung im Reiche der Gestalt entscheidet nicht das Gesetz von Ursache und Wirkung, sondern ein andersartiges Gesetz von Stempel und Prägung; und wir werden sehen, daß in der

THE FORM AS A WHOLE WHICH INCLUDES MORE THAN THE SUM OF ITS PARTS

7

The answer to the question posed just now presupposes an understanding of what is meant by ‘form’. This elucidation does not belong by any means to the marginalia, despite the little space which can be devoted to it here.

If, in the pages that follow, we speak of forms in the plural it is because of a preliminary lack of a hierarchy, which will be remedied in the course of the investigation. Because it is not the law of cause and effect which decides on the hierarchical order in the realm of the form, but another type of law, that of the seal and of the imprint. We will see that we are entering an epoch in which the imprint of

Epoche, in die wir eintreten, die Prägung des Raumes, der Zeit und des Menschen auf eine einzige Gestalt, nämlich auf die des Arbeiters, zurückzuführen ist.

Vorläufig seien, unabhängig von dieser Ordnung, als Gestalt die Größen angesprochen, wie sie sich einem Auge darbieten, das begreift, daß die Welt sich nach einem entschiedeneren Gesetz als nach dem von Ursache und Wirkung zusammenfaßt, ohne jedoch die Einheit zu sehen, unter der diese Zusammenfassung sich vollzieht.

8

In der Gestalt ruht das Ganze, das mehr als die Summe seiner Teile umfaßt und das einem anatomischen Zeitalter unerreichbar war. Es ist das Kennzeichen einer heraufzie[38] henden Zeit, daß man in ihr wieder unter dem Banne von Gestalten sehen, fühlen und handeln wird. Über den Rang eines Geistes, den Wert eines Auges entscheidet der Grad, in dem ihnen der Einfluß von Gestalten sichtbar {32} wird. Schon liegen die ersten, bedeutsamen Bemühungen vor; sie sind weder in der Kunst noch in der Wissenschaft noch im Glauben zu übersehen. Auch in der Politik hängt alles davon ab, daß man Gestalten und nicht etwa Begriffe, Ideen oder bloße Erscheinungen zum Kampfe bringt.

Von dem Augenblick, in dem man in Gestalten erlebt, wird alles Gestalt. Die Gestalt ist also keine neue Größe, die zu den bereits bekannten hinzu zu entdecken wäre, sondern von einem neuen Aufschlag des Auges an erscheint die Welt als ein Schauplatz der Gestalten und ihrer Beziehungen. Es stellt sich dies, um einen für die Übergangszeit bezeichnenden Irrtum anzudeuten, nicht so dar, als ob etwa der Einzelne verschwände und nur von Körperschaften, Gemeinschaften oder Ideen als von übergeordneten Einheiten seinen Sinn entgegenzunehmen hätte. Auch im Einzelnen repräsentiert sich die Gestalt, jeder Fingernagel, jedes Atom an ihm ist Gestalt. Und hat übrigens die Wissenschaft unserer Zeit nicht schon begonnen, die Atome nicht mehr als kleinste Teile, sondern als Gestalten zu sehn?

Ein Teil freilich ist ebensowenig Gestalt, wie eine Summe von Teilen eine Gestalt ergeben kann. Dies ist zu berücksichtigen, wenn man etwa das Wort »Mensch« in einem Sinne verwenden will, der sich jenseits der Redensarten bewegt. Der Mensch besitzt Gestalt, insofern er als der konkrete, der faßbare Einzelne begriffen wird. Dies gilt aber nicht vom Menschen schlechthin, der lediglich eine der Schablonen des Verstandes ist und der nichts oder alles, auf keinen Fall aber etwas Bestimmtes bedeuten kann.

Dasselbe gilt von den umfassenderen Gestalten, denen der Einzelne angehört. Diese Zugehörigkeit ist weder durch Multiplikation noch durch Division zu errechnen – viele Menschen ergeben noch keine Gestalt, und keine Teilung der Gestalt führt auf den Einzelnen zurück. Denn die Gestalt [39] ist das Ganze, das mehr als die Summe

space, of time and of man stems from a single form, namely that of the worker.

At first, independently of this hierarchy, we will call ‘form’ those dimensions which become visible to an eye capable of grasping that the world is held together by a law which is more decisive than that of cause and effect, without yet seeing, however, the unity under which this integration is achieved.

8

In ‘form’ rests the whole which is more than the sum of its parts and which was inaccessible to an age used to thinking in anatomical terms. It is the hallmark of an age to come [38] that man will once again see, feel, and act under the spell of forms. The degree to which they can perceive the influence of forms will determine the rank of an intellect, the worth of an eye {32}. The first significant endeavours are already underway; they must not be ignored, neither in art, nor in science, nor in faith. In politics too everything depends on the fact that one brings into the debate forms, and not just concepts, ideas or mere appearances.

From the moment when form shapes one’s experience, everything becomes ‘form’. Form is thus not a new dimension to be discovered in addition to those already known; rather to a new gaze the world appears as a theatre of forms and their interrelations. To point out an error typical for the period of transition, it is not a question of the ‘individual’ disappearing and only being able to derive meaning from corporations, communities, or ideas, as higher-order units. Form is also represented at the individual level: every finger nail, every atom in him is ‘form’. Incidentally, has the science of our time not already begun to see atoms as forms and no longer as the smallest of parts?

Admittedly, a part is just as far from being ‘form’ as a sum of parts can result in a ‘form’. This must be considered for instance if one wants to use the word “man” in a sense which goes beyond the usual phrases. Man possesses form insofar as he is grasped as the concrete, tangible ‘individual’. This does not, however, apply to “man” in general, which is simply one of the commonplaces of understanding and which can mean anything or nothing, but can in no case mean something precise.

The same applies to the broader forms to which the individual belongs. This inclusion can be calculated neither by multiplication nor by division – numerous men do not result in a form, and no dividing up of form leads back to the individual. Because the form [39] is the whole which entails more than the sum of its parts. A

seiner Teile enthält. Ein Mensch ist mehr als die Summe der Atome, der Glieder, Organe und Säfte, aus denen er besteht, eine Ehe ist mehr als Mann und Frau, eine Familie mehr als Mann, Frau und Kind. Eine Freundschaft ist mehr als zwei Männer und ein Volk mehr, als {33} durch das Ergebnis einer Volkszählung oder durch eine Summe von politischen Abstimmungen zum Ausdruck gebracht werden kann.

Man hat sich im 19. Jahrhundert angewöhnt, jeden Geist, der sich auf dieses Mehr, auf diese Totalität*, zu berufen suchte, in das Reich der Träume zu verweisen, wie sie in einer schöneren Welt, nicht aber in der Wirklichkeit am Platze sind.

Es kann aber kein Zweifel sein darüber, daß gerade die umgekehrte Wertung die gegebene ist und daß auch im Politischen jeder Geist minderen Ranges ist, dem für dieses Mehr das Auge fehlt. Er mag in der Geistesgeschichte, in der Wirtschaftsgeschichte, in der Ideengeschichte eine Rolle spielen – aber Geschichte ist mehr; sie ist Gestalt ebensosehr, wie sie das Schicksal von Gestalten zum Inhalt hat.

Freilich – und diese Einschaltung möge schärfer andeuten, was unter Gestalt begriffen werden soll – freilich bewegte sich auch die Mehrzahl der Gegenspieler der Logiker und Mathematiker des Lebens auf einer Ebene, die zu der, die sie bekämpften, in keinem Rangunterschiede stand. Denn es ist kein Unterschied, ob man sich auf eine losgelöste Seele oder eine losgelöste Idee anstatt auf einen losgelösten Menschen beruft. Die Seele und die Idee in diesem Sinne sind weder Gestalt, noch besteht zwischen ihnen und dem Körper oder der Materie ein überzeugender Gegensatz.

Dem scheint die Erfahrung des Todes zu widersprechen, bei dem für die hergebrachte Vorstellung die Seele das Gehäuse des Körpers und also der unvergängliche Teil des [40] Menschen den vergänglichen verläßt. Es ist jedoch ein Irrtum, eine fremde Lehre, daß der sterbende Mensch seinen Körper verläßt – seine Gestalt tritt vielmehr in eine neue Ordnung ein, der gegenüber jeder räumliche, zeitliche oder ursächliche Vergleich unzulässig ist. Diesem Wissen entsprang die Anschauung unserer Vorväter, nach der der Krieger im Augenblicke des Todes nach Walhalla geleitet wurde – nicht als Seele wurde {34} er dort aufgenommen, sondern in strahlender Leibhaftigkeit, von welcher der Leib des Helden in der Schlacht ein hohes Gleichnis war.

Es ist sehr wichtig, daß wir wieder zu einem vollkommenen Bewußtsein der Tatsache vordringen, daß der Leichnam nicht etwa der entseelte Körper ist. Zwischen dem Körper in der Sekunde des Todes und dem Leichnam in der darauf folgenden besteht nicht die mindeste Beziehung; dies deutet sich darin an, daß der Körper mehr als die Summe seiner Glieder umfaßt, während der Leichnam gleich der Summe seiner anatomischen Teile ist. Es ist ein Irrtum, daß die Seele wie eine Flamme Staub

man is more than the sum of the atoms, limbs, organs and fluids of which he consists; a marriage is more than man and wife, a family more than man, woman and child. A friendship is more than two men, and a people is more than {33} can be expressed by the results of a census or by any number of political polls.

In the Nineteenth Century, it became normal to consign any spirit professing to belong to this "more", to this totality[*89], to a kingdom of dreams befitting a more beautiful world, but which have no place in reality.

However, there can be no doubt that precisely the opposite assessment is correct, and that in the political sphere too any mind unable to see this "more" is of inferior rank. Such a mind may play a role in cultural history, in economic history, in the history of ideas – but history is more. History is Form inasmuch as its content is the destiny of forms.

Certainly – and this bracket might emphasise more clearly what is to be understood under the category of form – certainly, then, the majority of those challenging the logicians and mathematicians of life did not themselves move on a different plane. Because there is no difference between appealing to a disconnected soul or a disconnected idea, and appealing to a disconnected man. Neither 'soul', nor 'idea' are 'form' in this sense, nor is there a convincing contrast between them and the 'body' or 'matter'.

It is this which seems to contradict the traditional representation of the experience of death in which the soul leaves the body, and hence the immortal part [40] of man leaves the ephemeral one. It is, however, an error, an alien idea, that the dying man leaves his body – rather his form enters a new order inaccessible to any spatial, temporal, or causal determination. From this knowledge derived our ancestors' view according to which, at the moment of death, the warrior was led to Walhalla – but not just as a soul {34}, rather in a radiating corporeality resembling the hero's body in battle.

It is very important that we once again achieve full consciousness of the fact that the corpse is not a soulless body. Between the body in the moment of death and the corpse in the instant that follows it, there isn't the least relationship; this points to the fact that the body is more than the sum of its parts, while the corpse is perfectly equal to the sum of its anatomical parts. It is a mistake to think that the soul leaves dust and ash behind like a flame. It is of utmost importance, however, that form is

[8] * Nähere Auskunft über das Wort total, das im Folgenden noch eine Rolle spielen wird, erteilt die Schrift »Die Totale Mobilmachung« (Berlin, 1930).

[9] * More detailed information on the word total, which will play a further role in what follows, can be found in "Die Totale Mobilmachung" (Berlin, 1930).

und Asche hinter sich läßt. Von höchstem Belange aber ist die Tatsache, daß die Gestalt den Elementen des Feuers und der Erde nicht unterworfen ist und daß daher der Mensch als Gestalt der Ewigkeit angehört. In seiner Gestalt, ganz unabhängig von jeder nur moralischen Wertung, jeder Erlösung und jedem »strebenden Bemühn«, ruht sein angeborenes, unveränderliches und unvergängliches Verdienst, seine höchste Existenz und seine tiefste Bestätigung. Je mehr wir uns der Bewegung widmen, desto inniger müssen wir davon überzeugt sein, daß ein ruhendes Sein sich unter ihr verbirgt und daß jede Steigerung der Geschwindigkeit nur die Übersetzung einer unvergänglichen Ursprache ist.

Aus diesem Bewußtsein ergibt sich ein neues Verhältnis zum Menschen, eine heißere Liebe und eine schrecklichere Unbarmherzigkeit. Es ergibt sich die Möglichkeit einer heiteren Anarchie, die zugleich mit einer strengsten Ordnung zusammenfällt – ein Schauspiel, wie es bereits in den großen Schlachten und den riesigen Städten angedeutet ist, deren [41] Bild am Beginn unseres Jahrhunderts steht. In diesem Sinne ist der Motor nicht der Herrscher, sondern das Symbol unserer Zeit, das Sinnbild einer Macht, der Explosion und Präzision keine Gegensätze sind. Er ist das kühne Spielzeug eines Menschenschlages, der sich mit Lust in die Luft zu sprengen vermag und der in diesem Akte noch eine Bestätigung der Ordnung erblickt. Aus dieser Haltung, die weder dem Idealismus noch dem Materialismus vollziehbar ist, sondern die als ein Heroischer Realismus angesprochen werden muß, ergibt sich jenes äußerste Maß an Angriffskraft, dessen wir bedürftig {35} sind. Ihre Träger sind vom Schlage jener Freiwilligen, die den großen Krieg mit Jubel begrüßten und die alles begrüßen, was ihm folgte und folgen wird.

Gestalt besitzt, wie gesagt, auch der Einzelne, und das erhabenste und unverlierbare Lebensrecht, das er mit Steinen, Pflanzen, Tieren und Sternen teilt, ist sein Recht auf Gestalt. Als Gestalt umfaßt der Einzelne mehr als die Summe seiner Kräfte und Fähigkeiten; er ist tiefer, als er es in seinen tiefsten Gedanken zu erraten vermag, und mächtiger, als er es in seiner mächtigsten Tat zum Ausdruck bringen kann.

So trägt er den Maßstab in sich, und die höchste Lebenskunst, insofern er als Einzelner lebt, besteht darin, daß er sich selbst zum Maßstab nimmt. Dies macht den Stolz und die Trauer eines Lebens aus. Alle großen Augenblicke des Lebens, die glühenden Träume der Jugend, der Rausch der Liebe, das Feuer der Schlacht, fallen zusammen mit einem tieferen Bewußtsein der Gestalt, und die Erinnerung ist die zauberhafte Rückkehr der Gestalt, die das Herz berührt und es von der Unvergänglichkeit dieser Augenblicke überzeugt. Die bitterste Verzweiflung eines Lebens beruht darin, sich nicht erfüllt zu haben, sich selbst nicht gewachsen gewesen zu sein. Hier gleicht der Einzelne dem Verlorenen Sohn, der sein Erbteil, wie groß oder wie gering es immer gewesen sei, müßig und in der Fremde vergeudet hat – und dennoch kann über seine Wiederaufnahme im Vaterlande kein Zweifel sein. Denn das

not subordinated to the elements of fire and earth, and that therefore man as form belongs to eternity. In his form, quite detached from any simple moral values, any redemption, or any “aspirational ardour”, lies dormant his innate, immutable and imperishable merit, his highest existence and his most profound confirmation. The more we dedicate ourselves to movement, the more genuinely we must be convinced that a motionless being lies concealed beneath it, and that every increase in its speed is merely the translation of an immortal primal language.

From this awareness, results a new relationship to man, a more ardent love and a more terrible ruthlessness. From it results the possibility of an exultant anarchy, which comes to be equated with the strictest order – a spectacle already evident in great battles and giant cities, whose [41] image stands at the beginning of our century. In this sense, the engine is not the ruler, but the symbol of our time, the symbolic image of a power in which deflagration and precision are not opposed to each other. It is the audacious toy of a race able to blow itself up with desire and still see a confirmation of order in this very act. This attitude, which cannot be traced back either to idealism or materialism, and has to be approached rather as heroic realism, produces an attacking force of the highest degree, which we need {35}. Its exponents are like the volunteers who welcomed the Great War with open arms, and who welcome everything which followed and will follow it.

Again, as we said, the ‘individual’ also possesses form, and the supreme and inalienable right to life which it shares with stones, plants, animals and stars, is his right to form. As form, the ‘individual’ encompasses more than the sum of his powers and capacities; he is deeper than what he can imagine it in his deepest thoughts, and more powerful than what he can express in his most powerful acts.

He carries thus, within himself, the reference and the measure, and the supreme art of life consists, to the extent that he lives as an ‘individual’, in the fact that he takes himself to be reference and measure. This constitutes the pride and sorrow of life. All the great moments in life, the glowing dreams of youth, the intoxication of love, the fire of battle, coincide with a deeper consciousness of form, and memory is the magical return of form which touches the heart and convinces it of the immortality of these moments. The bitterest despair of a life lies in not having been fulfilled, in not becoming fully grown. Here, the ‘individual’ resembles the prodigal son who squanders his inheritance abroad, no matter how great or little it may have been – and there can thus be no doubt about his return to the fatherland. Because the irreducible heritage of the individual is that he belongs to eternity, and in his highest

unverlierbare Erbteil des Einzelnen ist es, daß er der Ewigkeit angehört, und in seinen höchsten und [42] unzweifelhaften Augenblicken ist er sich dessen völlig bewußt. Es ist seine Aufgabe, daß er dies in der Zeit zum Ausdruck bringt. In diesem Sinne wird sein Leben zu einem Gleichnis der Gestalt.

Darüber hinaus aber ist der Einzelne einer großen Rangordnung von Gestalten eingefügt – Mächten, die man sich gar nicht wirklich, leibhaftig und notwendig genug vorstellen kann. Ihnen gegenüber wird der Einzelne selbst zum Gleichnis, zum Vertreter, und die Wucht, der Reichtum, der Sinn seines Lebens hängt von dem Maße ab, in dem er an der Ordnung und am Streit der Gestalten beteiligt ist. {36}

Echte Gestalten werden daran erkannt, daß ihnen die Summe aller Kräfte gewidmet, die höchste Verehrung zugewandt, der äußerste Haß entgegen gebracht werden kann. Da sie das Ganze in sich bergen, fordern sie das Ganze ein. So kommt es, daß der Mensch mit der Gestalt zugleich seine Bestimmung, sein Schicksal entdeckt, und diese Entdeckung ist es, die ihn des Opfers fähig macht, das im Blutopfer seinen bedeutendsten Ausdruck gewinnt.

9

Den Arbeiter in einer durch die Gestalt bestimmten Rangordnung zu sehen, hat das bürgerliche Zeitalter nicht vermocht, weil ihm ein echtes Verhältnis zur Welt der Gestalten nicht gegeben war. Hier schmolz alles zu Ideen, Begriffen oder bloßen Erscheinungen ein, und die beiden Pole dieses flüssigen Raumes waren die Vernunft und die Empfindsamkeit. In der letzten Verdünnung ist Europa, ist die Welt noch heute von dieser Flüssigkeit, von dieser blassen Tünche eines selbstherrlich gewordenen Geistes überschwemmt.

Aber wir wissen, daß dieses Europa, daß diese Welt in Deutschland nur den Rang einer Provinz besitzen, deren Verwaltung die Aufgabe nicht der besten Herzen, ja nicht einmal der besten Köpfe gewesen ist. Schon früh in diesem Jahrhundert sah man den Deutschen im Aufstande gegen [43] diese Welt, und zwar vertreten durch den deutschen Frontsoldaten als den Träger einer echten Gestalt. Dies war zugleich der Beginn der deutschen Revolution, die bereits im 19. Jahrhundert durch hohe Geister angekündigt wurde und die nur als eine Revolution der Gestalt begriffen werden kann. Wenn dieser Aufstand dennoch nur ein Vorspiel gewesen ist, so liegt der Grund darin, daß er in seinem vollen Umfange noch der Gestalt entbehrte, von der jeder Soldat, der einsam und unbekannt bei Tag und Nacht an allen Grenzen des Reiches fiel, bereits ein Gleichnis gewesen ist.

Denn zum ersten war die Führung viel zu gesättigt, viel zu überzeugt von den Werten einer Welt, die einmütig in Deutschland ihren gefährlichsten Widersacher erkannte; und so entsprach es der Gerechtigkeit, daß diese Führung besiegt und ausgestrichen wurde, während {37} der deutsche Frontsoldat sich nicht nur als

and [42] most unambiguous moments he is entirely aware of it. It is his task to express this in the course of time. In this sense, his life becomes an allegory of the form.

Beyond that, however, the 'individual' is integrated in a great hierarchy of forms – powers whose reality, corporeality, and necessity one cannot adequately imagine. By comparison, the 'individual' himself becomes an approximation, a representative – and the force, the wealth, the meaning of his life depend on the extent to which he participates in the order and clashes of forms. {36}

Genuine forms are recognized by the fact that the sum of all forces can be dedicated to them, the highest worship can be devoted to them, the most extreme hate can be borne against them. Since they conceal the whole within themselves, they make a claim on the whole. Thus it is that man shares the purpose and fate of form and it is this discovery which makes him capable of the sacrifice which finds its most significant expression in the sacrifice of blood.

9

The bourgeois age has not been capable to see the worker in a hierarchy determined by form, because he is not capable of a genuine relation to forms. Everything in this world melted into ideas, concepts or simple phenomena, and the two poles of this liquid space were reason and sensibility. In its final dilution, Europe and the world are still steeped today in this liquid, in this pallid whitewash of a spirit become autocratic.

But we know that this Europe, this world, occupy in Germany only the rank of a province whose administration is not the task of either the best hearts or even the best heads. Early on in this century one already saw the German in rebellion against [43] this world, represented by the German front-line soldier as the bearer of a genuine form. This was, at the same time, the beginning of the *German* revolution, already announced in the Nineteenth Century by elevated spirits and which can be understood only as a revolution of form. That this uprising remained only a prelude is due to the fact that it lacked, in its full extent, the form for which every soldier who fell alone and unknown by day and by night, on all frontiers of the empire, was already a symbol.

Because, for one thing, the leadership was far too satisfied, far too convinced by the values of a world which actually saw unanimously in Germany its most dangerous adversary; and so it was fitting justice that this leadership was defeated and eliminated, while {37} the German front-line soldier himself proved to be not only

unbesiegbar, sondern auch als unsterblich erwies. Jeder dieser Gefallenen ist heute lebendiger als je, und das kommt daher, daß er als Gestalt der Ewigkeit angehört. Der Bürger aber gehört nicht den Gestalten an, daher frißt ihn die Zeit, auch wenn er sich mit der Krone des Fürsten oder mit dem Purpur des Feldherrn schmückt.

Zum andern aber sahen wir, daß der Aufstand des Arbeiters in der Schule des bürgerlichen Denkens vorbereitet war. So konnte er nicht mit dem deutschen Aufstand zusammenfallen, und dies deutet sich darin an, daß die Kapitulation vor Europa, die Kapitulation vor der Welt einerseits durch eine bürgerliche Oberschicht alten Stiles, andererseits durch die ebenso bürgerlichen Sprecher einer sogenannten Revolution, also im Grunde durch die Vertreter ein und desselben Menschenschlages, sich vollzog.

In Deutschland aber kann kein Aufstand den Rang einer Neuordnung besitzen, der gegen Deutschland gerichtet ist. Er ist schon deshalb zum Scheitern verurteilt, weil er gegen eine Gesetzmäßigkeit verstößt, der sich kein Deutscher entziehen kann, ohne daß er sich selbst der geheimsten Wurzeln seiner Kraft beraubt.

Daher können bei uns nur solche Mächte für die Freiheit [44] kämpfen, die zugleich die Träger der deutschen Verantwortung sind. Wie aber konnte der Bürger diese Verantwortung auf den Arbeiter übertragen, da er selbst ihrer nicht teilhaftig war? Ebenso wie er, insofern er regierte, unfähig war, die elementare Kraft des Volkes zum unwiderstehlichen Einsatze zu bringen, war er, insofern er die Regierung anstrebte, nicht imstande, diese Elementarkraft revolutionär in Bewegung zu setzen. Daher versuchte er, sie an seinem Verrate gegen das Schicksal zu beteiligen.

Dieser Verrat ist belanglos in seiner Eigenschaft als Hochverrat, in der er als ein Selbstvernichtungsprozeß der bürgerlichen Ordnung erkannt werden muß. Er ist aber zugleich Landesverrat, insofern der Bürger versuchte, die Gestalt des Reiches in seine Selbstvernichtung einzubeziehen. Da ihm die Kunst des Sterbens nicht gegeben ist, versuchte er, den Zeitpunkt seines Todes, koste es, was es wolle, hinauszuziehen. {38} Die Kriegsschuld des Bürgers beruht darin, daß er weder fähig war, den Krieg wirklich, das heißt: im Sinne einer Totalen Mobilmachung, zu führen, noch ihn zu verlieren – also seine höchste Freiheit im Untergange zu sehn. Dies unterscheidet den Bürger vom Frontsoldaten, daß der Bürger auch im Kriege jede Gelegenheit zur Verhandlung zu erspähen suchte, während er für den Soldaten einen Raum bedeutete, in dem es zu sterben galt, das heißt: so zu leben, daß die Gestalt des Reiches bestätigt wurde – jenes Reiches, das uns, auch wenn sie den Leib nehmen, doch bleiben muß.

Es sind zwei Menschenschläge, von denen man den einen um jeden Preis verhandlungsbereit, den anderen um jeden Preis kampfbereit erkennt. Die Erziehungskunst des Bürgers am Arbeiter bestand darin, daß er ihn zu einem Verhandlungspartner erzog. Der Sinn, der sich dahinter versteckt und der in dem Wunsche besteht, die Lebensdauer der bürgerlichen Gesellschaft um jeden Preis zu verlängern, konnte so lange verborgen bleiben, wie diese Gesellschaft im

invincible, but immortal. Each of the fallen is today more alive than ever and that stems from the fact that, as form, each belongs to eternity. The bourgeois, however, does not belong to forms, so time eats him away, even if he decorates himself with princely crowns, or with the crimson of field commanders.

For another thing, we also saw that the uprising of the worker was prepared in the school of bourgeois thinking. Thus it could not coincide with the German revolt and this is evident in the fact that capitulation in front of Europe, capitulation in front of the world was carried out by a bourgeois upper class of the old-style, on the one hand, and, on the other, by the equally bourgeois spokesmen of a so-called revolution – in other words, basically by the representatives of one and the same breed of men.

In Germany, however, no uprising can reach the rank of a new order if it is directed against Germany. It is doomed to fail because it breaks a law no German can escape without robbing himself of the most secret roots of his power.

That is why, in our country can only fight for freedom [44] those powers which are at the same time the exponents of German responsibility. But how could the bourgeois transfer this responsibility to the worker, since he himself does not partake of it? Just as he was incapable, inasmuch as he ever governed, of deploying the elemental force of the people in an irresistible campaign, incapable, inasmuch as he aspired to govern, of setting this elemental force in revolutionary motion. That is why he tried to implicate it in his betrayal of destiny.

As high treason, this betrayal is inconsequential because one must recognise in it the self-destructive process of the bourgeois order. But it is nonetheless treason against the country insofar as the bourgeois tried to involve the form of the empire in his own self-destruction. Because the art of dying is not bestowed upon him, the bourgeois tried to postpone the hour of his death whatever the cost.{38} The bourgeois' culpability in war lies in the fact that he was not capable of either really waging war, namely, as total mobilisation, nor was he capable of losing it – that is, of witnessing the downfall of his greatest freedom. What distinguishes the bourgeois from the front-line soldier is that the bourgeois seeks out in war as well every opportunity to do business, while for the soldier war meant a space in which to die: that is, to live so that the form of the empire is reaffirmed – the form of that empire which must outlast us even if our body is taken away.

There are two breeds of men: one can be recognised as ready to negotiate at any price, the other as ready to fight at any cost. The pedagogy the bourgeois used with respect to the worker consisted in raising him to be a negotiating partner. The meaning hidden behind this tactic, and in which resides the desire to extend at any price the lifespan of bourgeois society, could only remain hidden as long as this society could maintain the image of its foreign policy under the sign of an equilibrium

Gleichgewicht der Mächte ein außenpolitisches Ebenbild besaß. Seine gegen den Staat gerichtete Tendenz mußte sich in demselben Augenblick enthüllen, in dem zwischen diesen [45] Mächten ein anderes Verhältnis als das der Verhandlung in Erscheinung trat. Dennoch verhalf der letzte Sieg Europas dem Bürger dazu, noch einmal einen jener künstlichen Räume zu ermöglichen, von denen aus gesehen Gestalt und Schicksal dem Unsinnigen gleichbedeutend sind. Es ist das Geheimnis der deutschen Niederlage, daß der Fortbestand eines solchen Raumes, der Fortbestand Europas, das verschwiegenste Wunschbild des Bürgers war.

Hier enthüllte sich nunmehr auch ganz klar die unwürdige Rolle, die er dem Arbeiter zugedacht hatte, indem er ihm in der inneren Politik mit großem Geschick das Bewußtsein einer Herrschaft zuzuspielen wußte, deren Ansprüche sich einem außenpolitischen Schuldverhältnisse gegenüber immer wieder als ungedeckte Wechsel herausstellen mußten. Die Protestspanne ist zugleich die letzte Lebensspanne der bürgerlichen Gesellschaft, und auch hierin kommt ihr Scheindasein zum Ausdruck, das sich auf die längst verbrauchten Kapitalien des 19. Jahrhunderts zu stützen sucht. {39}

Dies aber ist der Raum, den der Arbeiter nicht etwa zu bekämpfen hat, denn er wird in ihm ja immer auf nichts anderes als auf Verhandlungen und Zugeständnisse stoßen, sondern den er nur mit Verachtung von sich abzuschütteln braucht. Es ist der Raum, dessen äußere Grenzen der Ohnmacht und dessen innere Ordnungen dem Verrate entsprungen sind. Damit wurde Deutschland eine Kolonie Europas, eine Kolonie der Welt.

Der Akt aber, durch den der Arbeiter diesen Raum abzuschütteln vermag, besteht eben darin, daß er sich als Gestalt und innerhalb einer Rangordnung von Gestalten erkennt Hierauf begründet sich die tiefste Rechtfertigung zum Kampf um den Staat, die sich nunmehr nicht auf eine neue Vertragsauslegung, sondern auf einen unmittelbaren Auftrag, auf ein Schicksal zu berufen hat. [46]

10

Das Sehen von Gestalten ist insofern ein revolutionärer Akt, als es ein Sein in der ganzen und einheitlichen Fülle seines Lebens erkennt.

Es ist die große Überlegenheit dieses Vorganges, daß er sich jenseits sowohl der moralischen und ästhetischen als auch der wissenschaftlichen Wertungen vollzieht. Es kommt in diesem Bereiche zunächst nicht darauf an, ob etwas gut oder böse, schön oder häßlich, falsch oder richtig ist, sondern darauf, welcher Gestalt es zugehört. Hiermit dehnt sich der Umkreis der Verantwortung in einer Weise aus, die mit allem, was das 19. Jahrhundert unter Gerechtigkeit verstand, ganz unvereinbar ist: es ist die Legitimation oder die Schuld des Einzelnen, daß er dieser oder jener Gestalt zugehört.

of powers. Its hostility towards the state had to conceal itself at the very same moment when a different type of relation than negotiation emerged between these [45] powers. And yet the last victory of Europe helped the bourgeois once again by making possible one of those artificial spaces from which form and fate can be seen as synonymous with the nonsensical. It is the secret of the German defeat that the continued existence of such a space, the continued existence of Europe, was the most secretive ideal of the bourgeois.

At this point, however, the unworthy role which he had reserved for the worker was revealed quite clearly. With great dexterity, he knew how to pass onto him the consciousness of a regime whose claims and aspirations were bound to be exposed, again and again, as unsustainable in the face of foreign policy obligations. The duration of this confrontation is equivalent to the duration of the final period of bourgeois society, and whose illusory existence is expressed even now, as it seeks to buttress itself with the long-since spent capital of the Nineteenth Century. {39}

However, this is not the space for which the worker has to fight because he will encounter nothing other than negotiations and concessions in it. He rather needs to break out from it with nothing other than contempt. It is the space whose borders with the outside world are the result of impotence, and whose internal order originated in treason. This is how Germany became a colony of Europe, a colony in the world.

Rather, the act through which the worker can shake off this space consists precisely in recognizing himself as a form within a hierarchy of forms. The most profound justification for his battle for the state is anchored in this, a justification that no longer has to call merely for a new interpretation of a contract, but calls for an immediate mission, for a destiny. [46]

10

To see forms is a revolutionary act insofar as it entails the recognition of a being in the totality and uniform abundance of its life.

The great superiority of this process is that it occurs beyond moral, aesthetic, or even scientific values. In this domain, the first question is not whether something is good or bad, beautiful or ugly, right or wrong, but to what form it belongs. With this, the scope of responsibility expands in a manner entirely incompatible with everything that the Nineteenth Century understood by justice: it is the legitimacy or culpability of the ‘individual’ whether he belongs to this or that form.

In dem gleichen Augenblick, in dem dies erkannt und anerkannt wird, bricht die ungeheuer komplizierte Apparatur zusammen, die ein sehr künstlich gewordenes Leben zu seinem Schutze errichtete, weil jene Haltung, die wir zu Beginn unserer Untersuchung als eine wildere Unschuld bezeichneten, ihrer nicht mehr bedarf. Dies ist die Revision des Lebens durch das Sein, und wer neue, größere Möglichkeiten {40} des Lebens erkennt, begrüßt diese Revision im Maß und Übermaße ihrer Unerbittlichkeit.

Eins der Mittel zur Vorbereitung eines neuen und kühneren Lebens besteht in der Vernichtung der Wertungen des losgelösten und selbstherrlich gewordenen Geistes, in der Zerstörung der Erziehungsarbeit, die das bürgerliche Zeitalter am Menschen geleistet hat. Damit dies von Grund auf, und nicht etwa in der Art einer Reaktion, die die Welt um hundertfünfzig Jahre zurückstellen will, geschehe, ist es nötig, daß man durch diese Schule hindurchgegangen ist. Es kommt nun auf die Erziehung eines Menschenschlages an, der die verzweifelte Gewißheit besitzt, daß die Ansprüche der abstrakten Gerechtigkeit, der freien Forschung, des künstlerischen Gewissens sich auszuweisen haben vor einer [47] höheren Instanz, als sie innerhalb einer Welt der bürgerlichen Freiheit überhaupt wahrgenommen werden kann.

Wenn dies zunächst im Denken geschieht, so deshalb, weil der Gegner auf dem Felde seiner Stärke aufzusuchen ist. Die beste Antwort auf den Hochverrat des Geistes gegen das Leben ist der Hochverrat des Geistes gegen den »Geist«; und es gehört zu den hohen und grausamen Genüssen unserer Zeit, an dieser Sprengarbeit beteiligt zu sein.

11

Eine gestaltmäßige Betrachtung des Arbeiters könnte anknüpfen an die beiden Erscheinungen, aus denen bereits das bürgerliche Denken den Begriff des Arbeiters gewann, nämlich an die Gemeinschaft und an den Einzelnen, deren gemeinsamer Nenner in der Vorstellung bestand, die das 19. Jahrhundert vom Menschen besaß. Diese beiden Erscheinungen wechseln ihre Bedeutung, wenn ein neues Bild des Menschen in ihnen zum Einsatz kommt.

So wäre es lohnend, zu verfolgen, wie der Einzelne unter heroischen Aspekten auf der einen Seite als der Unbekannte Soldat erscheint, der auf den Schlachtfeldern der Arbeit vernichtet wird, und wie er eben deshalb auf der anderen auftritt als der Herr und Ordner der Welt, als gebietender Typus im Besitze einer bisher nur dunkel {41} geahnten Machtvollkommenheit. Beide Seiten gehören der Gestalt des Arbeiters an, und dies ist es, was sie selbst dort, wo sie sich im tödlichen Kampfe aneinander messen, im tiefsten vereint.

Ebenso erscheint die Gemeinschaft einmal als leidend, insofern sie die Trägerin eines Werkes ist, dessen Wucht gegenüber selbst die höchste Pyramide einer

At the same moment when this is recognized and acknowledged, the immensely complicated apparatus built for the protection of a highly artificial life collapses, because it is no longer required by that stance which was designated at the beginning of our study as a wilder innocence. This is the reconsideration of life through being and whoever recognises new and greater possibilities {40} of life, greets this revision in the magnitude and immensity of its inexorable character.

One of the means of preparing a new and bolder life is the annihilation of values of a detached and autocratic spirit, through the destruction of the educational work the bourgeois age performed on man. In order for this process to take place from the ground up and not just as a reaction wanting to set the world back a hundred and fifty years, it is necessary that one pass through this school. It all depends now upon educating a breed of men with the desperate certainty that the claims of abstract justice, of free research, of artistic conscience have to account for themselves before a [47] higher court than that which belongs to a world of bourgeois freedom.

If this takes place first in the domain of thinking, it is because the opponent must be sought out first on his strongest terrain. The best response to the high treason of spirit against life is the high treason of spirit against the “spirit”; and it counts amongst the high and cruel pleasures of our time to take part in this detonation.

11

A consideration of the worker from the perspective of form could build on both phenomena from which bourgeois thinking had already derived its *concept* of ‘worker’, namely on ‘community’ and ‘individual’, whose common denominator resided in the idea of man characterising the Nineteenth Century. Both these phenomena change their meaning if a new image of man is deployed.

It would thus be worthwhile to pursue how the ‘individual’, in his heroic aspects, appears, on the one hand, as the unknown soldier obliterated on the battlefields of work, and, on the other, as master and steward of the world, as the commanding type possessing an absolute power hitherto {41} only dimly suspected. Both appearances belong to the form of the worker, and this is what unites them most profoundly even when they size each other up in mortal fight.

Similarly, the ‘community’ also appears, on the one hand, as suffering to the extent that it has to bear the weight of a work of such force that even the highest

Stecknadelspitze gleicht, und doch zum andern als bedeutende Einheit, deren Sinn durchaus vom Bestehen oder Nichtbestehen eben dieses Werkes abhängig ist. Daher pflegt bei uns wohl darüber gestritten zu werden, welcher Art die Ordnung sein soll, in der das Werk bedient und beherrscht zu werden hat, wäh[48] die Notwendigkeit dieses Werkes selbst zum Schicksal gehört und damit jenseits der Fragestellungen steht.

Dies kommt unter anderem darin zum Ausdruck, daß selbst innerhalb der bisherigen Arbeiterbewegungen niemals eine Verneinung der Arbeit als einer Grundtatsache stattgefunden hat. Es ist eine Erscheinung, die den Geist mit Achtung und Zuversicht erfüllen muß, daß selbst dort, wo solche in der Schule des bürgerlichen Denkens herangewachsene Bewegungen bereits die Macht eroberten, nicht verminderte, sondern vermehrte Arbeit die unmittelbare Folge gewesen ist. Dies liegt, wie noch ausgeführt werden soll, einmal daran, daß schon der Name »Arbeiter« nichts anderes andeuten kann als eine Haltung, die ihren Auftrag, und daher ihre Freiheit, in der Arbeit erkennt. Zum andern aber kommt hier sehr deutlich zum Vorschein, daß nicht Unterdrückung, sondern ein neues Gefühl der Verantwortung die wesentliche Triebfeder ist und daß wirkliche Arbeiterbewegungen nicht, wie es der Bürger tat, gleichviel ob er sie bejahte oder verneinte, als Sklaven-, sondern als verkappte Herrenbewegungen aufzufassen sind. Jeder, der dies erkannt hat, erkennt auch die Notwendigkeit einer Haltung, die ihn der Führung des Arbeitertitels würdig macht.

Nicht also soll angeknüpft werden an die Gemeinschaft und an den Einzelnen, obwohl beide auch gestaltmäßig zu begreifen sind. Dann allerdings ändert sich der Inhalt dieser Worte, und wir werden sehen, wie sehr der Einzelne und die Gemeinschaft innerhalb der Arbeitswelt {42} vom Individuum und der Masse des 19. Jahrhunderts verschieden sind. Unsere Zeit hat sich in dieser Gegenüberstellung ganz ähnlich wie in jenen anderen Gegenüberstellungen von Idee und Materie, Blut und Geist, Macht und Recht erschöpft, aus denen sich nur perspektivische Deutungen ergeben, durch welche dieser oder jener Teilanspruch belichtet wird. Weit mehr kommt es darauf an, die Gestalt des Arbeiters auf einem Range aufzusuchen, von dem aus gesehen sowohl der Einzelne als auch die Gemeinschaften als Gleichnisse, als die Vertreter aufzufassen sind. Vertreter des Arbeiters in diesem Sinne sind [49] ebensowohl die höchsten Steigerungen des Einzelnen, wie sie bereits früh im Übermenschen* geahnt worden sind, als auch jene ameisenartig im Banne des Werkes lebenden Gemeinschaften, von denen aus gesehen der Anspruch auf Eigenart als eine unbefugte Äußerung der privaten Sphäre betrachtet wird. Diese beiden Lebenshaltungen haben sich in der Schule der Demokratie entwickelt, von beiden läßt

pyramid resembles the mere point of a needle; whilst, on the other, it appears as meaningful unity whose sense depends on the very existence or absence of this work. Therefore, it tends to be a matter of dispute among us as to what kind of order there should be in which the work must be both served and mastered, while [48] the necessary character of this work itself pertains to destiny and is thus beyond question.

Among other things, this is evident in the fact that even in previous labour movements, work has never been denied as a fundamental fact. It is an aspect which must fill the mind with respect and confidence that even there, where within the school of bourgeois thought such movements had already taken power, the immediate consequence was not a reduction, but an increase in work. This relates on the one hand, as will be explained further, to the fact that the category “worker” can mean nothing else than an attitude which recognises in work its order and thus its freedom. On the other hand, however, what appears very clearly here is that the essential driving force is not oppression, but a new feeling of responsibility, and that the true workers’ movements must not be understood as slave movements like the bourgeois has done, regardless of whether he affirmed or denied them, but as movements of masters in disguise. Everyone who recognises this, recognises also the necessity for an attitude which makes him worthy of the title ‘worker’.

It is thus not a matter of connecting ‘community’ and ‘individual’, although both are to be interpreted through form too. However, the content of these words is changing and we will see how much ‘individual’ and ‘community’ within the world of work {42} differ from the ‘individual’ and ‘mass’ of the Nineteenth Century. Our epoch has exhausted itself in this opposition, like in every other opposition, of matter and idea, blood and spirit, power and right, which yield partial interpretations as to whether this or that particular claim is clarified. It is far more important to seek out the form of the worker on a level from which both ‘individual’ and ‘communities’ can be seen as its similes, its representatives. In this sense, equally representative for the worker are [49] the highest expressions of the ‘individual’, already sensed earlier in the Overman*[10][11], as are those communities living the lives of ants under the spell of work in whose perspective the demand for ‘individuality’ is considered an unauthorized expression of the private sphere. These two ways of life developed in the school of democracy. It can be said about both that they have passed through it, and that they have since then been involved in the annihilation of old values, albeit from apparently opposed directions. Both are, however, as said, similes of the form

[10] *Und zwar durch das Medium des bürgerlichen Individuums hindurch.
[11] *And this occurred precisely through the medium of the bourgeois individual.

sich sagen, daß sie durch sie hindurchgegangen und nunmehr von zwei scheinbar entgegengesetzten Richtungen her an der Vernichtung der alten Wertungen beteiligt sind. Beide aber sind, wie gesagt, Gleichnisse der Gestalt des Arbeiters, und ihre innere Einheit weist sich aus, indem der Wille zur totalen Diktatur sich im Spiegel einer neuen Ordnung als der Wille zur Totalen Mobilmachung erkennt

Aber jede Ordnung, sei sie, wie sie auch immer sei, gleicht dem Gradnetz, das über eine Landkarte gezogen ist und das erst durch die Landschaft, auf die es sich bezieht, Bedeutung gewinnt – gleicht den wechselnden Namen von Dynastien, deren sich der Geist nicht zu entsinnen braucht, während er durch ihre Denkmäler erschüttert wird.

So ist auch die Gestalt des Arbeiters tiefer und ruhender in das Sein gebettet als alle Gleichnisse und Ordnungen, durch die sie sich bestätigt, tiefer als Verfassungen und Werke, als die Menschen und ihre Gemeinschaften, die wie die wechselnden Züge eines Gesichtes sind, dessen Grundcharakter unveränderlich besteht. {43}

12

In der Fülle ihres Seins gesehen und in der Gewalt einer Prägung, die eben erst begonnen hat, erscheint die Gestalt des Arbeiters reich an Widersprüchen und Spannungen in sich, und doch von einer wunderbaren Einheit und schicksalsmäßigen Geschlossenhei. So wird sie uns zuweilen offenbar, in [50] Augenblicken, in denen kein Zweck und keine Absicht die Besinnung stört – als ruhende und vorgeformte Macht.

So scheint uns manchmal, wenn plötzlich der Sturm der Hämmer und Räder, der uns umgibt, zum Schweigen kommt, fast körperlich die Ruhe entgegenzutreten, die sich hinter dem Übermaße der Bewegung verbirgt, und es ist eine gute Sitte, die in unserer Zeit, um die Toten zu ehren oder um einen Augenblick von geschichtlicher Bedeutung dem Bewußtsein einzuprägen, die Arbeit für eine Frist von Minuten wie auf ein höchstes Kommando stillstehen heißt. Denn diese Bewegung ist ein Gleichnis der innersten Kraft in dem Sinne, in dem sich etwa die geheime Bedeutung eines Tieres am klarsten in seiner Bewegung offenbart. Das Erstaunen über ihren Stillstand aber ist im Grunde das Erstaunen darüber, daß das Ohr für einen Augenblick die tieferen Quellen, die den zeitlichen Ablauf der Bewegung speisen, zu vernehmen meint, und das erhebt diesen Akt in einen kultischen Rang.

Es zeichnet die großen Schulen des Fortschrittes aus, daß ihnen zu den Urkräften die Beziehung fehlt und daß ihre Dynamik auf den zeitlichen Ablauf der Bewegung begründet ist. Dies ist der Grund, aus dem ihre Schlüsse in sich überzeugend und doch wie durch eine diabolische Mathematik zur Mündung in den Nihilismus verurteilt sind. Wir haben dies selbst erlebt, insofern wir am Fortschritt beteiligt waren, und halten es für die große Aufgabe eines Geschlechts, das lange in

of the worker, and their internal unity proves itself insofar as the will to total dictatorship recognises itself as the will to total mobilisation in the mirror of a new order.

Yet each order, however it may be, resembles the matrix of parallels and meridians on a map whose meaning only emerges through the landscape to which it relates – each order resembles the changing name of dynasties that the mind need not remember to be shaken by their monuments.

So too is the form of the worker more deeply and silently embedded in being than all similes and orders by which it is confirmed, more deeply than constitutions and oeuvres, than people and their communities, who are like changing expressions on a face whose basic character remains immutable. {43}

12

Seen in the abundance of its being and in the violence of an impression which has only just begun, the form of the worker appears rich in contradictions and tensions within itself, and yet of a wondrous unity and fateful coherence. Thus it reveals itself to us, at [50] times when no purpose and no intention disturb contemplation – it appears as a composed and already formed power.

We seem to feel sometimes this silence concealed behind the excess of movement, especially at those times when the storm of hammers and wheels which surrounds us suddenly falls silent, and it seems to confront us almost physically. And it is a good custom of our time too that to honour the dead or to seal a moment of historical significance in consciousness means stopping work and standing to attention for a few minutes as if in front of a highest commander. Because this movement is a symbol of innermost strength in the way in which the secret sense of an animal, for example, reveals itself most clearly in its movement. The astonishment when it stands still, however, is basically astonishment at the fact that the ear thinks, for an instant, that it hears the deeper sources which feed the temporal process of movement: and that raises this act to a ritual level.

The great schools of progress are distinctive by their lack of any relationship to primordial forces. Their dynamic is simply based on the sequential course of movement. This is the reason why their conclusions are compelling in themselves and yet are condemned, as if by a diabolical mathematics, to end in nihilism. We have experienced this ourselves insofar as we were involved in progress, yet we consider the restoration of an immediate connection with reality to be the great

einer Urlandschaft lebte, die unmittelbare Verbindung mit der Wirklichkeit wiederherzustellen.

Das Verhältnis des Fortschritts zur Wirklichkeit ist abgeleiteter Natur. Was gesehen wird, ist die Projektion der Wirklichkeit auf die Peripherie der Erscheinung; dies ist an allen großen Systemen {44} des Fortschritts nachzuweisen und gilt auch für sein Verhältnis zum Arbeiter.

Und doch ist, ebenso wie die Aufklärung tiefer als Aufklärung ist, auch der Fortschritt nicht ohne Hintergrund. Auch er kannte jene Augenblicke, von denen eben die Rede war. Es gibt einen Rausch der Erkenntnis, der mehr als logischen [51] Ursprunges ist, und es gibt einen Stolz auf technische Errungenschaften, auf den Antritt der schrankenlosen Herrschaft über den Raum, der eine Ahnung besitzt vom geheimsten Willen zur Macht, dem all dieses nur eine Rüstung für ungeahnte Kämpfe und Aufstände ist und gerade deshalb so kostbar und einer liebevolleren Wartung bedürftig, als sie noch je ein Krieger seinen Waffen zuteil werden ließ.

Daher kann für uns nicht jene Haltung in Frage kommen, die dem Fortschritt die untergeordneten Mittel der romantischen Ironie entgegenzustellen sucht und die das sichere Kennzeichen eines in seinem Kerne geschwächten Lebens ist. Unsere Aufgabe ist es, nicht die Gegen-, sondern die Vabanquespieler der Zeit zu sein, deren voller Einsatz sowohl in seinem Umfange wie in seiner Tiefe zu begreifen ist. Der Ausschnitt, den unsere Väter so überscharf belichteten, ändert seine Bedeutung, wenn er im größeren Bilde gesehen wird. Die Verlängerung eines Weges, der zur Bequemlichkeit und Sicherheit zu führen schien, schneidet nunmehr in die Zone des Gefährlichen ein. In diesem Sinne erscheint der Arbeiter über den Ausschnitt hinaus, den ihm der Fortschritt anwies, als der Träger der heroischen Grundsubstanz, die ein neues Leben bestimmt.

Wo wir aber diese Substanz am Werke fühlen, da sind wir dem Arbeiter nah, und wir sind Arbeiter, insofern sie zu unserem Erbteil gehört. Alles, was wir als wunderbar an unserer Zeit empfinden und was uns noch in den Sagen der fernsten Jahrhunderte als ein Geschlecht von mächtigen Zauberern erscheinen lassen wird, gehört dieser Substanz, gehört der Gestalt des Arbeiters an. Sie ist es, die in unserer Landschaft, die wir nur deshalb nicht als unendlich seltsam empfinden, weil wir in ihr geboren sind, am Werke ist; ihr Blut ist der Kraftstoff, der die Räder treibt und an ihren Achsen raucht. {45}

Bei der Betrachtung dieser trotz allem eintönigen Bewegung, die an ein Gefilde voll tibetanischer Gebetsmühlen gemahnt, dieser strengen, den geometrischen Grundrissen der Pyramiden gleichenden Ordnungen dieser Opfer, wie sie [52] noch keine Inquisition und kein Moloch forderte und deren Zahl jeder Schritt voran mit tödlicher Sicherheit vermehrt – wie könnte sich hier ein Auge, das wirklich zu sehen versteht, der Einsicht entziehen, daß hinter dem Schleier von Ursache und Wirkung, der sich unter den Kämpfen des Tages bewegt, Schicksal und Verehrung am Werke

mission of a race which lived for a long time in the midst of a primeval landscape.

The relationship between progress and reality is derivative. What is seen is the projection of reality onto the periphery of the phenomenon; this can be seen in all great systems {44} of progressive thinking, and applies equally to its relationship to the worker.

And yet, just as the Enlightenment is deeper than mere enlightenment, progress too is not without background and depth. It too knew moments like those just mentioned. There is an intoxication in knowledge whose origins are more than logic [51], and there is a pride in technological achievements, in the beginning of boundless dominion over space, which possesses the intuition of the most secret will to power. For all of this is only an arsenal for yet unimagined struggles and uprisings and is therefore so precious, and needing more tender maintenance than any warrior ever bestowed upon his weapons.

Therefore there can be no question for us of adopting a stance which seeks to oppose progress with the inferior means of romantic irony, the sure sign of a life weakened in its core. Our task is not to go against, but to gamble with time, whose full use must be understood both in its breadth and its depth. The element which our fathers exposed so very sharply changes its meaning when it is seen in the bigger picture. The extension of a path which seemed to lead to comfort and security, now cuts into the realm of danger. In this sense, the worker moves above the condition to which progress confined him, as the bearer of the heroic fundamental substance which determines a new life.

But where we feel this substance at work, we are close to the worker, and we are workers insofar as this substance is part of our heritage. Everything we experience as miraculous in our time, all that makes us appear as a race of powerful magicians in the tales of far-distant centuries, belongs to this substance, belongs to the form of the worker. It is at work in our landscape which we fail to perceive as infinitely strange only because we are born in it; its blood is the fuel which drives the wheels and draws smoke from the axles. {45}

When considering this movement – monotonous in spite of everything, reminding us of a land full of Tibetan prayer wheels, or of the strict orders of sacrificial ceremonies resembling the geometrical plans of the pyramids, whose victims [52] did not yet need an Inquisition nor a Moloch and whose number increases with deadly certainty at every step – how could it escape an eye with real understanding that, here, behind the veil of cause and effect moved by daily struggles, destiny and veneration are actually at work? {46}

sind? {46}

DER EINBRUCH ELEMENTARER MÄCHTE IN DEN BÜRGERLICHEN RAUM

13

Es wurde bisher vorausgesetzt, daß dem Arbeiter ein neues Verhältnis zum Elementaren, zur Freiheit und zur Macht eigentümlich sei.

Das Bestreben des Bürgers, den Lebensraum hermetisch gegen den Einbruch des Elementaren abzudichten, ist der besonders gelungene Ausdruck eines uralten Strebens nach Sicherheit, das in der Naturund Geistesgeschichte, ja in jedem einzelnen Leben überall zu verfolgen ist. In diesem Sinne verbirgt sich hinter der Erscheinung des Bürgers eine ewige Möglichkeit, die jedes Zeitalter, jeder Mensch in sich vorfinden wird – ähnlich wie jedem Zeitalter, jedem Menschen die ewigen Formen von Angriff und Verteidigung zur Verfügung stehen, obwohl es kein Zufall ist, welche dieser Formen in der Entscheidung zur Anwendung kommt.

Der Bürger sieht sich von vornherein auf die Verteidigung angewiesen, und zwischen den Mauern einer Burg und denen einer Stadt drückt sich der Unterschied zwischen einer letzten und einer einzigen Zuflucht aus. Hier deutet sich auch an, warum der Advokatenstand in der bürgerlichen Politik von Anfang an eine besondere Rolle spielt, desgleichen, warum man sich bei Kriegen zwischen nationalen Demokratien darüber streitet, wer der Angegriffene ist. Die Linke ist die Hand der Verteidigung. [53]

Niemals wird der Bürger sich getrieben fühlen, das Schicksal in Kampf und Gefahr freiwillig aufzusuchen, denn das Elementare liegt jenseits seines Kreises, es ist das Unvernünftige und damit das Unsittliche schlechthin. So wird er sich immer von ihm abzusetzen suchen, gleichviel ob es ihm erscheine als Macht und Leidenschaft {47} oder in den Urelementen des Feuers, des Wassers, der Erde und der Luft. Unter diesem Gesichtswinkel erscheinen die großen Städte um die Jahrhundertwende als die idealen Hochburgen der Sicherheit, als der Triumph der Mauer schlechthin, die sich seit über einem Jahrhundert von den veralteten Befestigungsringen zurückgezogen hat und als Stein, als Asphalt, als Glas das Leben in wabenförmigen Ordnungen umschließt und gleichsam in seine innersten Ordnungen eingedrungen ist. Jeder Sieg der Technik ist hier ein Sieg der Bequemlichkeit, und der Zutritt der Elemente wird durch die Ökonomie bestimmt. Das Außerordentliche des bürgerlichen Zeitalters aber liegt weniger in dem Bestreben nach Sicherheit als in dem ausschließlichen Charakter, der diesen Bestrebungen eigentümlich ist. Es liegt darin, daß hier das Elementare als das Sinnlose erscheint

THE IRRUPTION OF ELEMENTAL FORCES INTO BOURGEOIS SPACE

13

It has been presupposed so far that a new relationship to the elemental, to freedom, and to power characterises the worker.

The determination of the bourgeois to seal off hermetically his living space against the irruption of the elemental is the particularly successful expression of an age-old striving for security whose traces can be found throughout natural and cultural history, as well as in every individual life. In this sense, behind the appearance of the bourgeois is concealed an eternal possibility within which every age and every person will find themselves – just as the eternal forms of attack and defence are accessible to every age and every person, although it is no accident which of these forms is used when the moment of decision comes.

From the outset, the bourgeois sees himself as reliant on defence. What is expressed in the difference between the walls of a castle and those of a city is the difference between an ultimate collective refuge and an individualistic one. This may also indicate why the guild of lawyers has played from the outset a special role in bourgeois politics and, likewise, why, in the event of war, national democracies quarrel over who is the victim of aggression. The left is the hand of defence. [53]

The bourgeois will never feel driven to seek out his destiny voluntarily in combat and danger, because the elemental lies beyond his orbit, since he sees it as the irrational, thus the immoral per se. He will therefore always seek to distance himself from it, whether it appears to him as power and passion,{47} or in the primordial elements of fire, water, earth, and air. Seen from this perspective, large cities appear around the turn of the century as the ideal strongholds of security, as the triumph of the wall as such, which has, for over a century, been retreating from outdated fortifications and has enclosed life in honeycombed orders made of stone, tarmac, and glass, whilst simultaneously penetrating life's most intimate orders. Each victory of technology is here a victory of comfort, and the admission of the elements is determined through the economy. What is extraordinary about the bourgeois age, however, is less the striving for security than the exclusive character of this striving. It concerns the fact that, here, the elemental appears as the irrational and that the boundary wall of bourgeois order appears simultaneously as the limit of reason. In this respect, the bourgeois is distinct from other characters, such as the believer, the

und daß somit die Grenzmauer der bürgerlichen Ordnung sich zugleich darstellt als die Grenzmauer der Vernunft. Hierdurch setzt sich der Bürger von anderen Erscheinungen ab, etwa von der des Gläubigen, des Kriegers, des Künstlers, des Seefahrers, des Jägers, des Verbrechers und, wie behauptet, auch von der des Arbeiters.

Vielleicht wird an dieser Stelle bereits der Grund der Abneigung klar, die der Bürger vor diesen und anderen Erscheinungen empfindet, die gleichsam schon in ihren Kleidern den Geruch des Gefährlichen in die Städte tragen. Es ist dies die Abneigung vor dem Angriff nicht etwa gegen die Vernunft, sondern gegen den Kultus der Vernunft, der durch das bloße Vorhandensein dieser Lebenshaltungen gegeben ist.

Einer der Schachzüge des bürgerlichen Denkens nämlich läuft darauf hinaus, den Angriff auf den Kultus der Vernunft zu entlarven als den Angriff auf die Vernunft und ihn damit [54] als unvernünftig abzutun. Dem ist entgegenzuhalten, daß eine Kongruenz dieser beiden Angriffe nur innerhalb der bürgerlichen Welt besteht, denn wie es eine bürgerliche Auffassung vom Arbeiter gibt, so gibt es auch eine spezifisch bürgerliche Vernunft, die sich eben dadurch auszeichnet, daß {48} sie mit dem Elementaren unvereinbar ist. Dieses Kennzeichen trifft jedoch keineswegs für die angedeuteten Lebenshaltungen zu.

So ist die Schlacht für den Krieger ein Vorgang, der sich in hoher Ordnung vollzieht, der tragische Konflikt für den Dichter ein Zustand, in dem der Sinn des Lebens besonders deutlich zu erfassen ist, und eine brennende oder vom Erdbeben verwüstete Stadt für den Verbrecher ein Feld gesteigerter Tätigkeit.

Ebenso nimmt der gläubige Mensch an einem erweiterten Kreise des sinnvollen Lebens teil. Durch Unglück und Gefahr bezieht ihn das Schicksal ebenso wie durch das Wunder unmittelbar in ein mächtigeres Walten ein, und der Sinn dieses Zugriffes wird in der Tragödie anerkannt. Die Götter lieben es, sich in den Elementen zu offenbaren, in glühenden Gestirnen, in Donner und Blitz, im brennenden Busche, den die Flamme nicht versehrt. Zeus bebt auf dem höchsten Throne vor Lust, während der Erdkreis unter der Schlacht der Götter und Menschen erdröhnt, weil er hier den ganzen Umfang seiner Macht gewaltig bestätigt sieht.

Es gibt hohe und niedere Beziehungen, die dem Menschen zum Elementaren gegeben sind, und viele Ebenen, auf denen sowohl die Sicherheit wie die Gefahr von ein und derselben Ordnung umschlossen sind. Der Bürger dagegen ist zu begreifen als der Mensch, der die Sicherheit als einen höchsten Wert erkennt und demgemäß seine Lebensführung bestimmt.

Die oberste Macht, durch die er diese Sicherheit gewährleistet sieht, ist die Vernunft. Je näher er sich ihrem Zentrum befindet, desto mehr schmelzen die dunklen Schatten ein, in denen sich das Gefährliche verbirgt, das sich manchmal, in Zeiten, während deren kaum ein Wölkchen den Himmel zu trüben scheint, in große Fernen

warrior, the artist, the seafarer, the hunter, the criminal, and, as argued here, also distinct from the worker.

Perhaps the reason is already clear at this point as to why the bourgeois experiences an aversion for these and other characters who carry, as it were, the scent of danger on their clothes into the cities. This is an aversion against the attack, not on reason, but on the cult of reason, an attack constituted by the mere presence of these lifestyles.

One of the stratagems of bourgeois thinking involves exposing the attack on the cult of reason as an attack on reason itself, thus [54] leading to its dismissal as irrational. A retort to this tactic is that an equivalence between these two attacks exists only within the bourgeois world, since there is a specific bourgeois reason just as there is a bourgeois view of the worker, a reason characterised precisely by its incompatibility with the elemental {48}. This incompatibility, however, is not in any way characteristic of the aforementioned characters and attitudes to life.

Thus for the warrior battle is an event which takes place in a highly ordered fashion, for the poet tragic conflict is a condition in which the meaning of life can be particularly clearly captured, and a city devastated by fire or earthquake is, for the criminal, an expanded field of opportunity.

Likewise, the believer participates in a more extensive sphere of meaningful life. Fate draws him into the sphere of a higher influence through misfortune and danger, as well as through the miraculous, and the meaning of this inclusion comes to be recognized in tragedy. The Gods love to reveal themselves in the elemental, in the glowing heavens, in thunder and lightning, in the burning bush which the flame does not consume. Zeus shivers with joy on the highest throne as the planet hums in orbit beneath the battle of Gods and mortals, because he sees in it the whole extent of his power colossally confirmed.

High and low relations to the elemental are given to man and there are many levels on which both security and danger are encompassed in the same order. The bourgeois, on the contrary, must be understood as that man who recognises security as a highest value and determines his lifestyle accordingly.

The highest power through which he sees this security guaranteed is reason. The closer he finds himself to its centre, the more the dark shadows in which danger is concealed melt away, a danger which sometimes seems very distant, at times when hardly a cloud seems to darken the sky. [55]

verliert. [55]

Dennoch ist die Gefahr immer vorhanden; sie sucht ewig, wie ein Element, die Dämme zu durchbrechen, mit denen die Ordnung sich umringt, und sie wird nach den Gesetzen einer geheimen, aber unbestechlichen Mathematik in dem gleichen Maße drohender und tödlicher, in dem die Ordnung sie aus sich auszuscheiden verstand. Denn die Gefahr will nicht nur Anteil an jeder Ordnung haben, sondern {49} sie ist auch die Mutter jener höchsten Sicherheit, deren der Bürger niemals teilhaftig werden kann.

Der ideale Zustand der Sicherheit dagegen, den der Fortschritt zu erreichen strebt, besteht in der Weltherrschaft der bürgerlichen Vernunft, die die Quellen des Gefährlichen nicht nur vermindern, sondern zuletzt auch zum Versiegen bringen soll. Der Akt, in dem dies geschieht, ist eben der, daß das Gefährliche sich im Scheine der Vernunft als das Sinnlose offenbart und damit seines Anspruches auf Wirklichkeit verlustig geht. Es kommt in dieser Welt darauf an, das Gefährliche als das Sinnlose zu sehen, und es ist im gleichen Augenblicke überwunden, in dem es im Spiegel der Vernunft als Irrtum erscheint.

Dies ist im einzelnen innerhalb der geistigen und tatsächlichen Ordnungen der bürgerlichen Welt überall nachzuweisen. Es offenbart sich im großen in dem Bestreben, den Staat, der auf Rangordnung beruht, zu sehen als Gesellschaft, deren Grundprinzip die Gleichheit ist und die sich durch einen Vernunftakt begründet hat. Es offenbart sich im umfassenden Aufbau eines Versicherungssystems, durch das nicht nur das Risiko der äußeren und inneren Politik, sondern auch das des privaten Lebens gleichmäßig verteilt und damit der Vernunft unterstellt werden soll – in Bestrebungen, in denen man das Schicksal durch die Wahrscheinlichkeitsrechnung aufzulösen sucht. Es offenbart sich ferner in den zahlreichen und sehr verwickelten Bemühungen, das Leben der Seele als einen Ablauf von Ursache und Wirkung zu erkennen und es damit aus einem unberechenbaren Zustande in den berechenbaren zu überführen, es also in den Herrschaftskreis des Bewußtseins einzubeziehen. [56]

Alle Fragestellungen innerhalb dieses Raumes, seien sie künstlerischer, wissenschaftlicher oder politischer Natur, laufen darauf hinaus, daß der Konflikt vermeidbar ist. Tritt er dennoch auf, wie es etwa den permanenten Tatsachen des Krieges oder des Verbrechens gegenüber nicht zu übersehen ist, so kommt es darauf an, ihn als Irrtum nachzuweisen, dessen Wiederholung durch Erziehung oder durch Aufklärung zu vermeiden ist. Diese Irrtümer treten nur deshalb {50} auf, weil die Faktoren jener großen Rechnung, deren Ergebnis die Bevölkerung des Erdballes mit einer einheitlichen, sowohl von Grund auf guten als auch von Grund auf vernünftigen und daher auch von Grund auf gesicherten, Menschheit sein wird, noch nicht zur allgemeinen Kenntnis gekommen sind.

Der Glaube an die Überzeugungskraft dieser Aussichten ist einer der Gründe, aus denen die Aufklärung dazu neigt, die Kräfte zu überschätzen, die ihr gegeben

Yet danger is always present; it seeks eternally, like an element, to burst through the dams with which order surrounds itself, and – according to the laws of a secret, yet incorruptible mathematics – it becomes more threatening and deadly to the same extent that order believes it has excluded it from itself. Because danger is not merely a part of any order, rather {49} it is also the Mother of that supreme security of which the bourgeois can never partake.

On the one hand, the ideal state of security, towards which progress strives, exists in the universal hegemony of bourgeois reason which seeks not only to decrease the sources of danger, but ultimately to obliterate them. The act through which this occurs is precisely the fact that danger is revealed in the light of reason as irrational, and is thus forced to forfeit its claim to reality. It is imperative, in this bourgeois world, to see danger as irrational and to overcome it at the very moment when it is reflected as error in the mirror of reason.

This process can be seen in every detail of the intellectual and factual orders of the bourgeois world. Generally, it reveals itself in the effort to see the ‘state’, based on hierarchy, as ‘society’ whose fundamental principle is equality and which establishes itself through an act of reason. It is revealed in the comprehensive construction of a comprehensive insurance system through which not only the risks of foreign and domestic policies, but also those of private life, are divided in equal parts and are thus supposed to be subjected to reason. It is revealed, in other words, in the attempt to dissolve destiny in the calculation of probabilities. It reveals itself furthermore in the numerous and extremely complicated efforts to recognize the life of the soul as a succession of causes and effects, and thus to transfer it from the domain of the unpredictable to that of the calculable, thereby also incorporating it in the domain of consciousness. [56]

All questions arising within this space, whether artistic, scientific, or political in nature, converge to one point: that conflict is avoidable. If it nonetheless arises, for instance, in the undeniable and permanent facts of war or criminality, then it is a matter of demonstrating that conflict is an error whose recurrence is to be avoided through education or enlightenment. These errors arise only {50} because the factors in that great calculation whose result will be a uniform global population, a mankind both fundamentally good and fundamentally rational, hence fundamentally secure, have not yet become general knowledge.

Faith in the persuasive power of these visions is one of the reasons why ‘enlightenment’ tends to overestimate the forces attributed to it.

sind.

14

Wir sahen bereits, daß das Elementare immer vorhanden ist. Obwohl seine Ausscheidung einen hohen Grad erreichen kann, so sind diesem Vorgange doch bestimmte Grenzen gesetzt, da ja das Elementare nicht nur der äußeren Welt angehört, sondern auch dem Dasein jedes Einzelnen als eine unverlierbare Mitgift zugeteilt ist. Der Mensch lebt elementar, ebensowohl insofern er ein natürliches als auch insofern er ein dämonisches Wesen ist. Kein Vernunftsschluß kann den Schlag des Herzens oder die Tätigkeit der Nieren ersetzen, und es gibt keine Größe, und sei es die Vernunft selbst, die sich nicht zuzeiten den niederen oder stolzen Leidenschaften des Lebens unterstellt.

Die Quellen des Elementaren sind zwiefacher Art. Sie liegen einmal in der Welt, die immer gefährlich ist, so wie das Meer auch während der tiefsten Windstille die Gefahr in sich verbirgt. Sie liegen zum zweiten im menschlichen Herzen, [57] das sich nach Spielen und Abenteuern, nach Haß und Liebe, nach Triumphen und Abstürzen sehnt, das sich der Gefahr ebenso bedürftig fühlt wie der Sicherheit und dem ein von Grund auf gesicherter mit Recht als ein unvollkommener Zustand erscheint.

Es ist nun ein Gradmesser für den Umfang der Herrschaft der bürgerlichen Wertungen, bis in welche Entfernung das Elementare zurückzuweichen scheint – scheint, denn wir werden noch sehen, wie es sich selbst im Zentrum der bürgerlichen Welt unter harmlosen Maskierungen zu verbergen weiß. Zunächst ist festzustellen, daß es {51} dem geborenen Verteidiger gegenüber in einer seltsamen Verteidigungsstellung, und zwar in der der Romantik, erscheint. Es erscheint im Menschen als die romantische Haltung und in der Welt als der romantische Raum.

Dem romantischen Raume ist ein eigenes Zentrum nicht gegeben; er besteht lediglich in der Projektion. Er liegt im Schatten der bürgerlichen Welt, deren Lichtquelle nicht nur seine Ausdehnung bestimmt, sondern die ihn auch überall und jederzeit mit Leichtigkeit aufzulösen vermag. Dies kommt darin zum Ausdruck, daß der romantische Raum niemals als gegenwärtig erscheint, ja daß die Entfernung als sein wesentliches Kennzeichen anzusprechen ist – eine Entfernung jedoch, deren Maßstäbe an der Gegenwart gewonnen sind. Nah und Fern, Hell und Dunkel, Tag und Nacht, Traum und Wirklichkeit heißen die Orientierungspunkte des romantischen Bestecks.

In seiner Entfernung von der zeitlichen Gegenwart erscheint die Lage des romantischen Raumes als Vergangenheit, und zwar als eine durch das Spiegelgefühl (Ressentiment) gegen den jeweils augenblicklichen Zustand gefärbte Vergangenheit. Die Entfernung von der örtlichen Gegenwart stellt sich dar als die Flucht aus einem

14

We have already seen that the elemental is always present. Although its exclusion can reach a high degree, there are nonetheless certain limits to this process, given that the elemental belongs not only to the external world, but is also apportioned to each individual's existence as an inalienable endowment. Man lives in an elemental way to the same extent that he is a natural as well as a demonic being. No syllogism can replace the heartbeat or the action of the kidneys and there is no dimension, not even reason itself, that is not at times subject to the lower or conceited passions of life.

The sources of the elemental one are of two kinds. On the one hand, they are located in the world, which is always dangerous, just as the dead calm sea can hide danger within itself. On the other hand, they are located in the human heart, [57] which yearns for play and adventures, for hate and love, for triumphs and crashes, which feels the need for danger just as much as for security, and to which a condition of fundamental security appears rightly incomplete.

This is now a measure of the extent of the dominion of bourgeois values: the distance to which the elemental appears to recede – *appears*, because we will see further how it is capable of concealing itself with a harmless mask in the very midst of the bourgeois world. First, it should be noted that, bizarrely, {51} to this innate defender, the elemental appears in a strange defensive position: the position of the romantic. The elemental appears, in certain men, as a romantic attitude and, in the world, as romantic space.

The romantic space does not possess its own centre; it consists merely in a projection. It lies in the shadows of the bourgeois world, whose source of light not only determines its expansion, but could dissolve it with ease anywhere and at any time. This is expressed in the fact that the romantic space never appears present, indeed remoteness comes to be articulated as its essential characteristic – a remoteness, however, whose measure is derived from the present. Near and far, light and dark, day and night, dream and reality are called the landmarks of the romantic orientation.

In its remoteness from the present time, the setting of romantic space appears as the past, indeed as a past coloured by the mirror feeling (of resentment) towards the situation of the present. This distance from the present, from the here and now, represents itself as an escape from a space entirely secured and saturated by

durchaus gesicherten und vom Bewußtsein durchdrungenen Raum, und daher schmilzt im gleichen Verhältnis mit dem Siegeszuge der Technik als des schärfsten Mittels des Bewußtseins die Zahl der romantischen Landschaften ein. Gestern noch lagen [58] sie vielleicht »weit in der Türkei« oder in Spanien und Griechenland, heute noch in dem Urwaldgürtel um den Äquator oder an den Eiskappen der Pole, aber morgen werden die letzten weißen Flecke dieser wunderlichen Landkarte der menschlichen Sehnsucht verschwunden sein.

Für uns gilt es, zu wissen, daß das Wunderbare in jenem Sinne, der so liebevoll den Klang der mittelalterlichen Glocken oder den Duft exotischer Blüten herbeizuzaubern versteht, zu den Ausflüchten des Unterlegenen gehört. Der Romantiker versucht, die Wertungen eines elementaren Lebens einzusetzen, dessen Gültigkeit er ahnt, ohne seiner teilhaftig zu sein, und daher kommt es, daß der Betrug {52} oder die Enttäuschung nicht ausbleiben kann. Er erkennt die Unvollkommenheit der bürgerlichen Welt, der er doch kein anderes Mittel als die Flucht entgegenzustellen weiß. Wer jedoch wirklich berufen ist, der steht zu jeder Stunde und an jedem Orte im elementaren Raum.

So aber erlebten wir das Schauspiel, daß der Triumph der bürgerlichen Welt in dem Bestreben zum Ausdruck kam, Naturschutzparks zu schaffen, in denen der letzte Rest des Gefährlichen oder des Außerordentlichen als Kuriosum erhalten wird. Es ist kein großer Unterschied zwischen der Erhaltung der letzten Büffel im Yellowstone-Park und der Ernährung jener buntgefärbten Menschenklasse, deren Aufgabe in der Beschäftigung mit anderen Welten besteht.

Wie der romantische Raum in der Entfernung, mit allen Kennzeichen der Wüstenspiegelung, erscheint, so erscheint die romantische Haltung als Protest. Es gibt Zeiten, in denen jede Beziehung des Menschen zum Elementaren als romantische Begabung zutage tritt, in der die Bruchstelle bereits vorgebildet ist. Es hängt vom Zufall ab, ob dieser Bruch als Untergang in der Ferne, im Rausche, im Wahnsinn, in der Misere oder im Tode sichtbar wird. Alles dies sind Formen der Flucht, in denen der Einzelne, nachdem er den Umkreis der geistigen und körperlichen Welt nach einem Ausweg durchlaufen hat, die Waffen streckt. Zuweilen findet diese Waffenstreckung in Form eines Angriffes statt, so wie aus [59] einem sinkenden Schiff noch einmal blindlings eine Breitseite abgefeuert wird.

Wir haben wieder gelernt, den Wert der Wachen zu erkenne, die auf Verlorenem Posten gefallen sind. Es gibt viele Tragödien, an die sich ein großer Name knüpft, und es gibt andere, namenlose, durch die ganze Schichten wie durch den Einbruch giftiger Gase betroffen und der Lebensluft beraubt worden sind.

Fast ist es dem Bürger gelungen, das abenteuerliche Herz davon zu überzeugen, daß das Gefährliche gar nicht vorhanden ist und daß ein ökonomisches Gesetz die Welt und ihre Geschichte regiert. Den jungen Leuten, die bei Nacht und Nebel das elterliche Haus verlassen, sagt ihr Gefühl, daß man sich auf der Suche nach

consciousness. That is why the number of romantic landscapes shrinks in direct proportion to the advance of technology, the most acute instrument of consciousness. Yesterday [58] such landscapes could perhaps still be found “far in Turkey”, or in Spain and Greece, or today in the belt of virgin forests around the Equator or on the ice caps of the Poles, but tomorrow the last white specks of this most fantastical map of human longing will have disappeared.

It is important for us to know that the wondrous, in the sense of that which knows how to conjure up so lovingly the sound of medieval bells or the scent of exotic blossoms, belongs to the subterfuges of the defeated. The romantic seeks to deploy the values of an elemental life, whose validity he senses without however partaking in it, and thus deception {52} or disappointment are inevitable. He recognizes the incompleteness of the bourgeois world, against which, however, he does not know how to oppose any other means than escape. Yet he who is truly called by vocation, stands at any hour and in any place in elemental space.

Thus we have witnessed the spectacle in which the triumph of the bourgeois world came to expression in the effort to create natural reservations in which the last remnants of danger or of the extraordinary will be kept alive as curiosities. There is no big difference between the preservation of the last buffalo in Yellowstone Park, and the fostering of that multi-coloured class of peoples whose task is to busy themselves with foreign worlds.

Just as romantic space appears as remote, with all the hallmarks of a mirage, so the romantic attitude appears as protest. There are times when every relationship of men to the elemental comes to light as a romantic disposition whose breakpoint is already prefigured. It is a matter of chance whether this break will take the form of a downfall in the distance, of rapture, of insanity, of misery, or death. All these are forms of escape in which the individual, once he has stepped over the edge of the spiritual and corporeal world looking for a way out, surrenders his weapons. Occasionally, this armistice takes the form of an attack, as when [59] shots are blindly fired from across the broadside of a sinking ship.

We have learned again to recognise the value of the guards who have fallen defending positions already lost. There are many tragedies to which a great name is given, and there are others, nameless ones, in which entire classes are robbed of the very air they breathe as if invaded by poisonous gases.

The bourgeois almost succeeded in convincing the adventurous heart that no danger is present at all and that an economic law governs the world and its history. Young people who leave the parental home under the cover of darkness and fog have the feeling that they must travel very far away in search of danger, {53} overseas, to

der Gefahr sehr weit, {53} über See, nach Amerika, zur Fremdenlegion, in die Länder, in denen der Pfeffer wächst, entfernen muß. So werden Erscheinungen möglich, die ihre eigene, überlegene Sprache kaum zu sprechen wagen, sei es die des Dichters, der sich selbst dem Albatros vergleicht, dessen mächtige, für den Sturm geschaffene Schwingen in einer fremden und windstillen Umgebung nur ein Ziel der lästigen Neugier sind, sei es die des geborenen Kriegers, der als Taugenichts erscheint, weil ihn das Leben der Krämer mit Ekel erfüllt.

15

Der Ausbruch des Weltkrieges setzt den breiten, roten Schlußstrich unter diese Zeit.

Im Jubel der Freiwilligen, der ihn begrüßt, liegt mehr als die Erlösung von Herzen, denen sich über Nacht ein neues, gefährlicheres Leben offenbart. Es verbirgt sich in ihm zugleich der revolutionäre Protest gegen die alten Wertungen, deren Gültigkeit unwiderruflich abgelaufen ist. Von hier ab fließt eine neue, elementare Färbung in den Strom der Gedanken, Gefühle und Tatsachen ein. Es ist unnötig geworden, sich noch mit einer Umwertung der Werte zu beschäf[60] tigen – es genügt, das Neue zu sehen und sich zu beteiligen.

Von diesem Augenblicke an verschiebt sich auch in einer sehr seltsamen Weise die scheinbare Kongruenz des elementaren mit dem romantischen Raum. Der Protest der im tiefsten Sinne tätigen Schicht, die dort freiwillig handelt, wo alles andere wie durch den Einbruch einer Naturkatastrophe betroffen scheint, bezieht sich allerdings in seiner idealen Oberfläche zunächst noch auf den romantischen Raum. Er unterscheidet sich jedoch vom romantischen Protest dadurch, daß er zugleich auf eine Gegenwart, auf ein unzweifelhaftes Jetzt und Hier gerichtet ist.

Sehr bald stellt sich dann heraus, daß die von der Ferne oder der Vergangenheit gespeisten Kraftquellen, etwa die der abenteuerlichen Träumerei oder die eines konventionellen Patriotismus, unzulänglich geworden sind. Die Wirklichkeit des Kampfes fordert andere Reserven an, und es ist der Unterschied zweier Welten, der sich zwischen der Begeisterung {54} einer ins Feld rückenden Truppe und ihren Aktionen im Trichterfelde einer Materialschlacht offenbart. Daher ist es auch unmöglich, diesen Vorgang noch aus irgendeiner romantischen Perspektive zu betrachten. Um an ihm in irgendeiner Weise teilnehmen zu können, muß man einer neuen Unabhängigkeit teilhaftig sein. Seine Erscheinung erfordert die Kenntnis eines anderen Für und Wider, als es in den Kategorien des 19. Jahrhunderts enthalten ist.

Hier enthüllt sich auch sehr deutlich der Umfang der Berechtigung des romantischen Protestes. Er ist zum Nihilismus verurteilt, insofern er als Ausflucht, insofern er als der Widerspruch zu einer versinkenden Welt und damit in unbedingter Abhängigkeit von ihr bestand. Insofern sich aber unter ihm ein echtes heroisches

America, to the Foreign Legion, to the back of beyond. Thus characters become possible who can barely speak their own higher language: be it that of the poet, who compares himself to the albatross, whose powerful wings, created for the storm, are only objects of indiscreet curiosity in a strange, windless environment; or be it that of the warrior, who appears as a good-for-nothing because the life of the shopkeeper fills him with disgust.

15

The outbreak of the World War draws the broad, red final line under this epoch.

In the acclaim of the volunteers welcoming it lies more than the mere liberation of hearts to whom, overnight, is revealed a new and more dangerous life. In this acclaim is hidden, at the same time, the revolutionary protest against the old values whose validity has irrevocably expired. From now on a new, elemental colour flows into the stream of thoughts, feelings, and facts. It has become unnecessary to keep oneself busy with a revaluation of values [60] – it is sufficient to see the new ones and to take active part.

From this moment on, the apparent equivalence of the elemental with romantic space shifts in a very peculiar way. The protest of that class which is active in the most profound sense, which acts voluntarily where everything else appears as if affected by the irruption of a natural disaster, still relates initially, with its idealistic surface, to romantic space. It differs, however, from romantic protest in the fact that it is simultaneously directed toward a present, toward an unquestionable here-and-now.

It turns out very quickly, then, that the sources of strength fed from afar or from the past, such as those of adventurous reverie or of a conventional patriotism, are no longer adequate. The reality of battle calls for different reserves, and the difference between these two worlds reveals itself in the difference between the enthusiasm {54} of troops waiting to move into the field, and their actions in the craters of a very material battle. Therefore it is also impossible to keep observing this process from any kind of romantic perspective. In order to be able to participate in it in any way, one must participate in a new kind of independence. Its appearance requires knowing a different “for and against” than was contained in the categories of the Nineteenth Century.

Here the extent to which romantic protest is justified becomes very clear. It is condemned to nihilism to the extent that it consists in evasion, to the extent that it consists in opposition to a sinking world and therefore in unconditional dependence upon it. To the extent, however, that a genuine heroic heritage and love are concealed

Erbteil, insofern sich Liebe unter ihm verbarg, tritt er aus dem romantischen Raume hinüber in die Sphäre der Macht.

Hier liegt das Geheimnis, aus dem ein und dieselbe Generation zu den sich scheinbar widersprechenden Schlüssen gelangen konnte, am Kriege zerbrochen oder durch die große Nähe des Todes, des Feuers und des Blutes einer bisher nie [61] empfundenen Gesundheit teilhaftig geworden zu sein. Der Weltkrieg wurde nicht nur zwischen zwei Gruppen von Nationen, sondern auch zwischen zwei Zeitaltern ausgetragen, und in diesem Sinne gibt es sowohl Sieger als Besiegte bei uns zuland.

Dem Schritt vom romantischen Protest zur Aktion, deren Kennzeichen nun nicht mehr die Flucht, sondern der Angriff ist, entspricht die Verwandlung des romantischen in den elementaren Raum. Dieser Vorgang vollzieht sich, indem das Gefährliche, das an die äußersten Grenzen verbannt war, mit großer Geschwindigkeit in die Zentren zurückzuströmen scheint. So ist es mehr als ein Zufall, daß der Anlaß zum Weltkriege sich am Rand Europas, in einer Atmosphäre des politischen Zwielichtes ergibt.

Bei allen Spannungen dieser Zeit liegen die Wetterwinkel, die die ersten Blitze erzeugen, außerhalb. Nunmehr aber flammen die gesicherten Bezirke der Ordnung selbst wie Schießpulver auf, das lange trockengelegen hat, und das Unbekannte, das Außerordentliche, {55} das Gefährliche wird nicht nur das Gewöhnliche – es wird auch das Bleibende. Nach dem Waffenstillstand, der den Konflikt nur scheinbar beendet, in Wahrheit aber alle Grenzen Europas mit ganzen Systemen von neuen Konflikten umzäunt und unterminiert, bleibt ein Zustand zurück, in dem die Katastrophe als das a priori eines veränderten Denkens erscheint.

Diesem Vorgange entsprechend wird nunmehr der Begriff der Ordnung im alten Sinne selbst zu einem romantischen. Der Bürger lebt irgendwie in einer guten alten Vorkriegszeit, und er erscheint als der Mensch, der sich einer durchaus gefährlichen Wirklichkeit durch die Flucht in die utopisch gewordene Sicherheit zu entziehen sucht*. Er setzt seine [62] alten Anstrengungen fort, wie man in einer Inflation noch eine Zeitlang die gewohnte Münze gebraucht, aber seine Wertungen haben ihren Kurs verloren, und hinter Parolen wie »Ruhe und Ordnung«, »Volksgemeinschaft«, »Pazifismus«, »Wirtschaftsfriedlichkeit«, »Verständigung«, kurzum hinter dem letzten Appell an die Vernunft des 19. Jahrhunderts ist die schwächere Haltung nicht zu verkennen – sie gehören zum Wortschatze der bürgerlichen Restauration, deren Verfassungen den Friedensverträgen darin gleichen, daß sie wie dünne, provisorische Schleier über den verschärften Fortgang der

beneath it, romantic protest breaks out of romantic space into the sphere of power.

Here lies the secret why one and the same generation was able to come to apparently contradictory conclusions: to be shattered to pieces in the war, or to partake in health such as had never [61] been experienced before precisely through the close proximity of death, fire, and blood. The World War was carried out not only between two groups of nations, but also between two epochs, and in this sense there are both victors and vanquished in our country.

The passage from romantic protest to action, whose hallmark is no longer evasion but attack, corresponds to the metamorphosis of romantic space into an elemental one. This process occurs as danger, which had been banished to the farthest frontiers, seems to flow with great speed back into the centres. That is why it is not mere coincidence that the opportunity for the World War arose at the edges of Europe in an atmosphere of political twilight.

Of all the tensions of our time, the storm clouds which produce lightning are excluded. From now on, however, even the secured regions of order themselves ignite, like gunpowder that has long lain dry, and the unknown, the extraordinary, {55} the dangerous, do not only become normal – they become the permanent state. After the armistice, which only apparently ended the conflict, yet in truth ring-fences and undermines all the borders of Europe with whole systems of new conflicts, a condition is left behind in which catastrophe appears as the *a priori* of a transformed mode of thinking.

Corresponding to this process, the concept of order in the old sense will from now on become a romantic one. The bourgeois somehow lives in the good old time before the war, and he appears as that person who tries to withdraw from a thoroughly dangerous reality through flight into a security become utopian*[12][13]. He pursues his [62] old endeavours, as one still uses old coins for a while in a period of inflation, but they have lost their value. One cannot mistake a weakened attitude behind slogans like “peace and order”, “national community”, “pacifism”, “economic peace”, “understanding”, in short: behind the last appeal to the reason of the Nineteenth Century. These words sound like the vocabulary of the bourgeois restoration of the conditions which resemble peace treaties: they are spread like thin, provisional veils over an exacerbated arms race.

[12] * Es ist kein Zufall, daß heute Sicherheit gerade von den sogenannten Siegerstaaten, insbesondere von Frankreich als der bürgerlichen Macht par excellence, gefordert wird. Das Kennzeichen des wirklichen Sieges besteht im Gegenteil darin, daß man Sicherheit abgeben, das heißt: Schutz gewähren kann, weil man sie im Überfluß besitzt.

[13] * It is no coincidence that today security is demanded by the so-called victorious states, in particular by France as the bourgeois power par excellence. The characteristic of the real victory consists, on the contrary, in the fact that one can deliver security, i.e. protection, because one possesses it in abundance.

Rüstungen gebreitet sind.

Das Gefährliche, das unter den Zeichen der Vergangenheit und der Ferne erschien, beherrscht jetzt die Gegenwart. Es scheint aus uralten Zeiten und aus der Weite der Räume in sie eingebrochen zu sein, gleichsam unter den Aspekten eines drohenden Gestirns, dessen Wiederkehr aus kosmischen Abgründen sich auf den Bahnen einer unbekannten Gesetzmäßigkeit vollzieht. Weder der Geist des Fortschrittes noch die fieberhaften Anstrengungen einer in ihrem Innersten vor der Entscheidung zurückbebenden Führerschicht haben den Eintritt des Kampfes zu verhindern vermocht, der dort, wo er wirklich {56} ausgetragen wird, ungeachtet der Steigerung und Verfeinerung der Mittel noch immer als ein Kampf Mann gegen Mann erscheint und erscheinen wird. Es sind dies Formen der Urzeit, die man nur noch in der Erinnerung oder den großen Wäldern Südamerikas für lebendig hielt. Aus der vom Feuer zerrissenen und vom Blut getränkten Erde steigen Geister auf, die sich nicht mit dem Schweigen der Kanonen verbannen lassen; sie fließen vielmehr auf eine seltsame Weise in alle bestehenden Wertungen ein und geben ihnen einen veränderten Sinn.

Mögen die einen dies als Rückfall in eine moderne Barbarei erkennen, die anderen es als Stahlbad begrüßen – wichtiger ist es, zu sehen, daß sich ein neuer und noch ungebändigter Zufluß elementarer Kräfte unserer Welt bemächtigt hat. Unter der trügerischen Sicherheit veralteter Ordnungen, die nur möglich sind, solange noch Ermüdung besteht, sind [63] diese Kräfte zu nahe, zu zerstörerisch, als daß sie selbst der grobe Blick übersehen könnte. Ihre Form ist die der Anarchie, die fortwährend in den Jahren eines sogenannten Friedens in glühenden Herden vulkanisch die Oberfläche durchbricht.

Wer hier noch glaubt, daß dieser Vorgang sich durch Ordnungen alten Stils bändigen läßt, gehört der Rasse der Besiegten an, die zur Vernichtung verurteilt ist. Es ergibt sich vielmehr die Notwendigkeit neuer Ordnungen, in die das Außerordentliche einbezogen ist – von Ordnungen, die nicht auf den Ausschluß des Gefährlichen berechnet, sondern die durch eine neue Vermählung des Lebens mit der Gefahr erzeugt worden sind.

Auf diese Notwendigkeit deuten alle Anzeichen hin, und es ist unverkennbar, daß dem Arbeiter innerhalb solcher Ordnungen die entscheidende Stellung zugewiesen ist. {57}

Danger, which appeared under the signs of the past and the distant, now controls the present. It seems to have broken into it from times immemorial and from the expanse of space, under the sign of an ominous star, as it were, whose return from cosmic abysses takes place on a course whose regularity remains unknown. Neither the spirit of progress, nor the feverish efforts of a class of leaders recoiling within its innermost self when faced with decision, have been able to prevent the onset of the battle which, where it really {56} plays out, regardless of the increase and refinement of instruments, still appears and will always appear as a battle of man against man. These are the forms of the primordial age, considered to be alive only in memory or in the great jungles of South America. Spirits rise up from the earth torn apart by fire and drowned in blood which do not allow themselves to be banished with the silencing of the canons; they rather flow in a peculiar way into all existing values and bestow upon them a transformed meaning.

Let some regard this as relapse into a modern barbarism, and others welcome it as a baptism of steel – it is more important to see that a new and yet untamed supply of elemental forces of our world has been empowered. Under the deceptive security of obsolete orders, which are only possible as long as fatigue exists, these [63] forces are too near, too destructive, to escape even a coarse eye. Their form is that of anarchy, which, throughout the years of a so-called peace, erupts volcanically through the surface in glowing lava flows.

Whoever still believes that this process can be restrained by orders of the old style belongs to the race of the vanquished, which is condemned to annihilation. What results is rather the necessity of new orders in which the extraordinary is included – orders which are not calculated through the exclusion of danger, but are created through a new union of life with danger.

All signs point to this necessity and it is unmistakeable that the worker is assigned the decisive position within such orders. {57}

INNERHALB DER ARBEITSWELT TRITT DER FREIHEITSANSPRUCH ALS ARBEITSANSPRUCH AUF

16

In der großen Nähe des Todes, des Blutes und der Erde nimmt der Geist härtere Züge und tiefere Farben an. Das Dasein ist in allen seinen Schichten schärfer bedroht bis zu jener fast in Vergessenheit geratenen Art des Hungers, der gegenüber jede wirtschaftliche Regelung versagt und die das Leben vor die Wahl zwischen Untergang und Eroberung stellt.

Eine Haltung, die diesen Entscheidungen gewachsen sein will, muß innerhalb einer Zerstörung, deren Umfang noch nicht abzusehen ist, jenen Punkt erreichen, von dem aus Freiheit empfunden werden kann. Zu den Kennzeichen der Freiheit gehört die Gewißheit, Anteil zu haben am innersten Kei[64] me der Zeit – eine Gewißheit, die Taten und Gedanken wunderbar beschwingt und in der sich die Freiheit des Täters als der besondere Ausdruck des Notwendigen erkennt. Diese Erkenntnis, in der sich Schicksal und Freiheit wie auf Messers Schneide begegnen, ist das Anzeichen dafür, daß das Leben noch am Spiele ist und daß es sich als Träger geschichtlicher Macht und Verantwortung begreift.

Wo diese Einsicht vorhanden ist, stellt sich der Einbruch des Elementaren als einer jener Untergänge dar, in denen sich ein Übergang verbirgt. Je tiefer und unbarmherziger die Flamme den gewordenen Bestand zerstört, desto beweglicher, unbeschwerter und rücksichtsloser wird der neue Angriff sein. Hier ist die Anarchie ein Prüfstein des Unzerstörbaren, das sich mit Lust innerhalb der Vernichtung erprobt – sie gleicht der Verwirrung traumreicher Nächte, aus denen sich der Geist mit neuen Kräften zu neuen Ordnungen erhebt. {58}

Daß aber die Rückkehr der ungebrochenen Leidenschaften und starker, unmittelbarer Triebe sich in einer Landschaft des schärfsten Bewußtseins vollzieht und daß so eine ungeahnte und noch unerprobte gegenseitige Steigerung der Mittel und Mächte des Lebens möglich wird, das gerade verleiht diesem Jahrhundert sein höchst eigenartiges Gesicht. Zum ersten Male deutlich wird dieses Bild, von dem ein prophetischer Geist an den Gestalten der Renaissance eine Vorstellung zu geben versuchte, im wirklichen, im unbesiegten Soldaten des großen Krieges, der in seinen entscheidenden Augenblicken, in denen um das neue Gesicht der Erde gerungen wurde, gleichermaßen als ein Wesen der Urwelt und als der Träger eines kältesten, grausamsten Bewußtseins zu begreifen ist. Hier schneiden sich die Linien der Leidenschaft und der Mathematik.

Ebenso wie nun erst spät und nur durch die Kraft des Dichters gezeigt werden kann, daß das Geschehen inmitten eines durch Präzisionsinstrumente gespeisten

WITHIN THE WORLD OF WORK, THE CLAIM TO FREEDOM APPEARS AS A CLAIM TO WORK

16

In the close proximity of death, of blood, and of earth, the spirit acquires harsher features and deeper colours. Existence is more sharply threatened in all its strata, all the way to that almost forgotten kind of hunger against which every economic system fails and which confronts life with no other choice than that between demise and conquest.

An attitude which could rise up to such decisions must reach a point from which freedom can be experienced, but from within a destructive process whose magnitude cannot yet be foreseen. The certainty of sharing in the most intimate nucleus of time [64] belongs amongst the hallmarks of freedom – a certainty which gives miraculous wings to acts and thoughts, and in which the freedom of the one who acts comes to be recognised as the distinctive expression of necessity. This recognition, in which destiny and freedom meet as if on a knife's edge, is the sign that life is still in the game and that it understands itself as the bearer of historical power and responsibility.

Wherever this insight is present, the irruption of the elemental appears as one of those downfalls which conceals a crossing over and an overcoming. The deeper and more mercilessly the flame destroys the status quo, the more mobile, less encumbered, and more ruthless will the new offensive be. Here, anarchy is the touchstone of the indestructible, which tests itself wantonly within destruction – it resembles the confusion of nights full of dreams from which the spirit is elevated with new strengths towards new orders. {58}

That, however, passions return undiminished, that stronger, more immediate impulses occur in a landscape of the sharpest consciousness, and that such an unforeseen and yet untested reciprocal enhancement of life's resources and powers becomes possible – this is precisely what lends this century its most peculiar countenance. The image which a prophetic spirit tried to represent using the forms of the Renaissance, becomes real for the first time in the invincible soldiers of the Great War who struggled in its decisive moments to bestow a new face upon the Earth. This image must be understood both as a being from the primordial world and as the bearer of the coldest, cruellest consciousness. Here the lines of passion and mathematics intersect.

Similarly, only today can it be shown, after a long delay and thanks only to the force of the poet, that what happened in the midst of infernal fire, fed by instruments

Höllenfeuers über alle Fragestellungen hinaus und unabhängig von ihnen sinnvoll war, ist es sehr schwierig, die wesentliche Beziehung [65] des Arbeiters zur Arbeitswelt zu erkennen, von der diese feurige Landschaft das kriegerische Sinnbild ist.

Zwar fehlt es nicht an Bestrebungen, diese Welt zu deuten, aber es ist weder eine besondere Art der Dialektik noch des Interesses, von der diese Deutung erwartet werden darf. Alle diese Bemühungen beziehen sich auf ein Sein, das auch ihre äußersten Flügel noch umgreift. Dennoch ist es ein erschütterndes Schauspiel, zu sehen, welche Schärfe des Verstandes, welches Maß an Glauben, welche Summe von Opfern sich in Teilgefechten verzehrt – ein Schauspiel, das nur erträglich erscheint unter der Voraussetzung, daß jeder dieser Angriffe innerhalb der Gesamtoperation seine Rolle besitzt. Und wirklich gleicht jeder Stoß, wie blindlings er auch geführt sein möge, einem Meißelschlage, der irgendeinen der vorgeformten Züge dieser Zeit schärfer aus dem Unbestimmten gräbt.

Das Maß an Not und Gefahr, die Zerstörung der alten Bindungen, die Abstraktheit, die Spezialisierung und das Tempo jeder Tätigkeit schnüren die Einzelstellungen immer schärfer voneinander ab und {59} nähren im Menschen das Gefühl, in einem unentwirrbaren Dickicht von Meinungen, Geschehnissen und Interessen verloren zu sein. Was hier an Systemen, Prophezeiungen und Aufforderungen zum Glauben erscheint, gleicht dem Aufblitzen von Scheinwerfern, in dem sich flüchtig Licht und Schatten verteilen und das gleich darauf eine größere Unsicherheit, eine tiefere Finsternis hinterläßt. Dies alles sind neue Arten von Divisionen, denen das Bewußtsein das Sein unterzieht und durch die im Grunde wenig geändert wird. Zu den erstaunlichsten Erlebnissen gehört die Bekanntschaft mit den sogenannten führenden Geistern der Zeit und dem hohen Maße an Richtung und Gesetzlichkeit, das die Zeit trotz diesen Geistern besitzt.

Denn trotz allem liegt dieser Verwirrung ein gemeinsamer Nenner zugrunde, dessen Wesen freilich sehr verschieden ist von dem, was ein flacher Verständigungswille sich erträumt. Der Glaube an den Sinn dieser unserer Welt ist nicht nur eine Notwendigkeit, die die Kampfstellung, wie immer sie ge[66] artet sein möge, nicht um eine Linie zu schwächen braucht, sondern die im Gegenteil die wirklichen Kräfte der Zeit für sie in Anspruch nimmt – er ist auch das Kennzeichen jeder Haltung, die noch Zukunft besitzt. Daß freilich die Sicherheit inmitten eines scheinbar rein dynamischen Zustandes, in dem keine Achsen zu erkennen sind, schwieriger zu erreichen ist als je, ist wahr und nach einem Menschenalter trügerischer Selbstgefälligkeit und kraftvoller Posen begrüßenswert.

Freiheit kann nicht empfunden werden an den Punkten des Leidens, sondern an denen der Tätigkeit, der wirkenden Verwandlung der Welt. Wo immer die Träger der

of precision, was meaningful beyond all theoretical questions and independently of them. And it is just as difficult to recognise the essential relationship [65] of the worker to the world of work which finds in this fiery landscape its belligerent symbol.

There is no shortage of efforts to interpret this world, but this interpretation cannot be expected to come from either a special sort of dialectic, or special interest. All these efforts refer to a being that is beyond even their broadest wings. Nevertheless it is a troubling spectacle to see what acuity of understanding, what measure of faith, what sum of victims are expended in narrow squabbles – a spectacle which seems bearable only under the premise that each of these offensives has a role in a comprehensive operation. And each blow, however blindly struck, truly resembles that of a chisel which unearths more incisively from indeterminateness one or another of the prefigured features of this time..

The degree of hardship and danger, the destruction of the old bonds, the abstraction, the specialization and the pace of each activity cuts off ever more sharply individual positions from one another, and {59} nurtures in people the feeling of being lost in a tangled thicket of opinions, events, and interests. What appear here as systems, prophecies, and invitations to faith, resembles the flash of floodlights in which light and shadows are fleetingly dispersed, and which immediately leaves behind a greater uncertainty, a deeper darkness. These are all new types of division to which Being is subjected by consciousness, and through which little is fundamentally changed. Among the most astounding experiences is the acquaintance with the so-called leading minds of the era and the high degree of direction and legality which the era possesses despite these minds[14].

For despite everything, this confusion is based on a common denominator, whose essence is certainly very different from that dreamt of by a shallow will towards peaceful understanding. Faith in the meaning of our world is not merely a necessity which must not be weakened by any battle line, whatever its cause [66]; on the contrary, it lays claim to the real forces of the time – this faith comes also to be the sign of any attitude that can still have a future. It is certainly true that security is more difficult to achieve than ever in the midst of an apparently purely dynamic condition in which no axes can be recognized, and this is to be welcomed after a generation of deceitful complacency and powerful posturing.

Freedom cannot be felt at the points of suffering, but at those of activity, of the effective transformation of the world. Wherever the bearers of real strength may be

[14] Check original and Kasina suggestion.

wirklichen Kraft verteilt sein mögen – jeder von ihnen muß zuweilen die Gewißheit spüren, daß er, jenseits der empirischen Verhältnisse, jenseits der Interessen, seinem Raume und seiner Zeit aufs tiefste verbunden ist. Diese Anteilnahme, dieses seltsame und schmerzliche Glück, dessen ein Dasein für die Dauer von Augenblicken teilhaftig wird, ist das Anzeichen, daß es nicht nur dem Stoffe der Natur, sondern auch dem der Geschichte angehört – daß es seine Aufgabe erkennt. Diese Zugehörigkeit zum Werk streift freilich so hart an die Grenzen, so hart an die Ränder, {60} an denen die schöpferische Kraft in die raumzeitlichen Gefüge strömt, daß sie nur an Bildern des großen Abstandes anschaulich gemacht werden kann.

17

So wird der Geist vielleicht nirgends klarer von der Bedeutung des Werkes berührt als beim Anblick der Ruinen, die uns als Zeugnisse versunkener Lebenseinheiten hinterlassen sind. Es ist nicht nur die Zerstörung, deren Triumph die Frage nach dem Unzerstörbaren erweckt – nach dem geheimen Gehalt dieser längst verlassenen Werkstätten, deren Bedeutung, wie wir wohl fühlen, dennoch nicht verlorengehen kann.

Irgendwie scheint der Laut jener Zeiten in das Schweigen, das ihre zertrümmerten Symbole umringt, aus großer Entfer[67] nung einzudringen, so wie sich das Summen des Meeres in den Gehäusen der Muscheln erhält, die die Brandung ausgestoßen hat. Es ist dies ein Laut, den gerade wir wohl zu vernehmen wissen, deren Spaten nach den Resten von Städten gräbt, von denen selbst die Namen in Vergessenheit geraten sind.

Diese Steine, die unter dem Efeu oder im Sande der Wüste verborgen sind, sind nicht nur ein Denkmal der Macht der Gewaltigen, sondern auch der namenlosen Arbeit, des geringsten Handgriffes, der hier verrichtet worden ist. In jeden von ihnen ist der Lärm vergessener Steinbrüche eingegangen, die Gefahren verschollener Landund Seewege, das Gewühl der Hafenstädte, die Pläne der Werkmeister und die Lasten der Fronarbeit, der Geist, das Blut und der Schweiß von Rassen, die längst vergangen sind. Sie sind ein Sinnbild der tieferen Einheit des Lebens, die der Tag nur selten enthüllt.

Daher fühlt jeder Geist, der zur Geschichte ein Verhältnis besitzt, sich von diesen Stätten angezogen, vor denen Trauer und Stolz sich seltsam durchdringen: Trauer über die Flüchtigkeit aller Bestrebungen, Stolz auf den Willen, der dennoch immer wieder an seinen Symbolen zum Ausdruck zu bringen sucht, daß er dem Unvergänglichen angehört.

Dieser Wille aber lebt auch in uns und in unserer Tätigkeit. {61}

scattered, each one of them must occasionally feel the certainty that he, beyond empirical relations, beyond interests, is most profoundly bound to his space and time. This partaking, this strange and painful happiness, in which an existence comes to participate for a few moments, is the sign that he belongs not only to the stuff of nature, but also to that of history – that he recognizes his task. This sense of belonging to work moves, admittedly, so close to the borders, so close to the edges, {60} from which the creative force flows into the structure of space and time, that it can only be depicted in images of great distances.

17

Thus, the spirit is perhaps nowhere more clearly touched by the meaning of work than at the sight of ruins left behind for us as testimonies of lost unities of life. It is not just a matter of destruction whose triumph raises the question of the indestructible – but also of the secret content of these long abandoned workshops whose meaning, as we well know, can nonetheless never be lost.

Somehow the sound of those times seems to penetrate from a great distance, in the silence which surrounds their shattered symbols, [67] resembling the murmur of the sea preserved in oyster shells washed ashore by the surf. This is an echo we know how to hear very well, we, whose spade digs for the remnants of cities whose very names have been forgotten.

These stones, hidden under the ivy or in the sand of the desert, are not only monuments to the power of the mighty, but also to the anonymous work, the smallest handiwork accomplished here. In each of them is concentrated the noise of forgotten quarries, the dangers of forgotten land and sea routes, the bustle of the ports, the plans of the foremen and the burdens of drudgery, the spirit, the blood and the sweat of long vanished races. They are a symbol of the deeper unity of life, which the light of day seldom reveals.

Therefore each spirit which has a sense of history feels drawn to these places, where sadness and pride become curiously intertwined: sadness over the ephemeral nature of all human endeavours, pride for the will which always seeks to express through its symbols that it belongs to the eternal.

This will, however, still lives in us and in our activity. {61}

Suchen wir das Abbild des Willens, der so an den Grenzen der Zeit gleichsam eingeschmolzen und vom Spiel und Gegenspiel der Absichten gereinigt erscheint, auch an den Grenzen des Raumes auf.

Die großen Städte, in denen wir leben, bestehen in unserer Vorstellung mit Recht als die Brennpunkte aller Gegensätze, die denkbar sind. Zwei Straßenzüge können voneinander entfernter als Nordund Südpol sein. Die Kälte der Beziehungen zwischen den Einzelnen, den Passanten, ist außeror[68] dentlich. Es gibt hier den Erwerb, das Vergnügen, den Verkehr, den Kampf um die wirtschaftliche und politische Macht. Jedes Gebäude ist aus einem bestimmten Entschlusse und zu seinem bestimmten Zwecke erbaut. Die Stile haben sich mannigfaltig ineinander eingeschachtelt; die alten Kultstätten sind von Bahnhöfen und Warenhäusern umringt, in den Vorstädten sind noch Bauernhöfe in das Netz von Fabriken, Sportplätzen und Villenvierteln eingesprengt.

Nun gut, dieses Ganze läßt sich vielfach durchdringen, je nachdem, mit welchen Mitteln und mit welchen Fragestellungen es geschieht. Es ist ohne Zweifel eine Stätte der Produktion, auch des Konsums, der Ausbeutung, der gesellschaftlichen Beziehungen, der Ordnung, des Verbrechens oder was man sonst noch will.

Jede der funktional untereinander verbundenen Einzelwissenschaften vermag ihre Begriffe als Nenner unter dieses Getriebe zu setzen, und neue Wissenschaften entstehen täglich, je nach Bedarf. Für den Soziologen ist das Ganze soziologisch, für den Biologen biologisch, für den Ökonomen ökonomisch in jeder Einzelheit, von den Systemen des Denkens bis zum Pfennigstück. Dieser Absolutismus ist das unbestreitbare Vorrecht der begrifflichen Anschauung – vorausgesetzt, daß die Begriffe in sich sauber, das heißt: nach den Gesetzen der Logik, gebildet sind.

Abgesehen davon leben in einer solchen Stadt Millionen von Menschen, die ihre Lage weniger durch die abstrakte als durch die unmittelbare Anschauung zu beurteilen vermögen – von entsprechender Mannigfaltigkeit sind die Aussagen über das Wozu ihrer {62} Existenz. Endlich auch ergeben sich hier nicht nur beliebig viele Ansätze zur künstlerischen Durchdringung, sondern alle diese Beiträge zur menschlichen Komödie können wiederum nach den verschiedenen Rezepten der idealistischen, romantischen oder materialistischen Schulen geschehn. Aber genug – die unendlichen Möglichkeiten der Differenzierung sind allzu bekannt. In dem Maße, in dem eine Kraft auf sie zu verzichten weiß, meldet sie den Umfang ihrer Ansprüche an. [69]

Stellen wir uns nun diese Stadt aus einer Entfernung vor, die größer ist, als wir sie bis jetzt mit unseren Mitteln zu erreichen vermögen – etwa so, als ob sie von der Oberfläche des Mondes aus teleskopisch zu betrachten sei. Auf eine so große

Let us seek the image of the will as it appears fused to the boundaries of time, purged of the play and counterplay of intentions, as much as it is fused to the boundaries of space.

The great cities in which we live appear quite rightly in our representation as the focal point of all conceivable contradictions. Two streets can be further apart than the North and South Poles. The coldness of relations between individuals, between passers-by, is extraordinary [68]. Here there is acquisition, and pleasure, and traffic, and the struggle for economic and political power. Each edifice is built based on a particular decision and for a particular purpose. Multiple styles have been heaped inside one another; the ancient sacred sites are surrounded by train stations and department stores, in the suburbs farms are still sprinkled throughout the network of factories, playing fields, and residential quarters.

Now then: this ensemble can be accessed in many ways, depending on the means we use and the questions we ask. It is without doubt a site of production, as well as consumption, exploitation, social relations, order, crime or whatever else one might wish to call it.

Each of the individual scientific disciplines, functionally connected to each other, can posit its concepts as denominators under this mechanism, and, daily, new disciplines develop as required. For the sociologist, the whole is sociological, for the biologist biological, for the economist economic in every detail, from the systems of thought down to the last penny. This absolutism is the undeniable privilege of any conceptual perspective – provided that concepts are constructed cleanly, that is: according to the rules of logic.

Apart from this, in such a city live millions of humans able to judge their situation less by abstract concepts than by immediate intuition – to this multitude corresponds the multitude of accounts for the why-and-wherefore of each {62} existence. Finally, not only are there any number of approaches to artistic expression, but all these contribute to the human comedy by following in turn the various recipes of the idealistic, romantic or materialistic schools. But enough – the infinite possibilities of differentiation are known all too well. The magnitude of their claims is felt to the extent that a force seeks to ignore them. [69]

Let us now imagine this city from a greater distance than we have been able to reach with our means so far – let us imagine it as if through a telescope from the surface of the moon. From so great a distance, the variety of goals and purposes

Entfernung schmilzt die Verschiedenheit der Ziele und Zwecke ineinander ein. Die Anteilnahme des Betrachtenden wird irgendwie kälter und brennender zugleich, auf jeden Fall aber anders als die Beziehung, die der Einzelne dort unten als Teil zum Ganzen besitzt. Was vielleicht gesehen wird, ist das Bild einer besonderen Struktur, von der aus mannigfaltigen Anzeichen zu erraten ist, daß sie sich aus den Säften eines großen Lebens ernährt. Der Gedanke an ihre Differenzierung liegt hier ebenso fern, wie es dem Einzelnen gemeinhin fern liegt, sich mikroskopisch, das heißt: als eine Summe von Zellen zu sehen.

Einem Blicke, der durch kosmischen Abstand vom Spiel und Gegenspiel der Bewegungen geschieden ist, kann es nicht entgehen, daß hier eine Einheit ihr räumliches Abbild geschaffen hat. Diese Art der Betrachtung unterscheidet sich von den Bestrebungen, die Einheit des Lebens in ihrer flachsten Möglichkeit, nämlich als Addition, zu begreifen dadurch, daß sie das schöpferische Gebilde, das Werk, erfaßt, das sich trotz aller Gegensätze oder mit ihrer Hilfe ergibt.

19

Wir wissen nun freilich, daß es dem Menschen nicht gegeben ist, seine Zeit mit den Augen eines Archäologen zu betrachten, dem ihr geheimer Sinn etwa beim Anblick einer elektrischen Maschine oder eines Schnellfeuergeschützes sich offenbart. Ebensowenig sind wir Astronomen, denen unser Raum sich darstellt als Gebilde einer Geometrie, {63} die Kräfte und Gegenkräfte eines verborgenen Koordinatensystems unmittelbar einsichtig macht.

Die Haltung des Einzelnen wird vielmehr dadurch er[70] schwert, daß er selbst Gegensatz, das heißt: in der vordersten Kampfund Arbeitsstellung befindlich, ist. Diese Stellung innezuhalten und dennoch nicht in ihr aufzugehen, nicht nur Material, sondern zugleich Träger des Schicksals zu sein, das Leben nicht nur als Feld des Notwendigen, sondern zugleich der Freiheit zu begreifen – dies ist ein Vermögen, das bereits als der heroische Realismus gekennzeichnet worden ist. Diese Fähigkeit, dieser wirkliche Luxus eines auf das Äußerste bedrohten Geschlechtes liegt einem seltsamen Schauspiele zugrunde, an dem unsere Zeit uns teilnehmen läßt: daß nämlich inmitten eines von anarchischer Feindseligkeit erfüllten Raumes eine einheitliche Führerschicht emporzuwachsen beginnt.

Insofern der Einzelne sich der Arbeitswelt zugehörig fühlt, äußert sich seine heroische Auffassung der Wirklichkeit darin, daß er sich als Vertreter der Gestalt des Arbeiters begreift. Diese Gestalt deuteten wir an als den innersten Träger, als die zugleich tätige und leidende Kernsubstanz dieser unserer von jeder andersartigen Möglichkeit durchaus unterschiedenen Welt. Aus dem geheimen Willen, diese Substanz zu vertreten, erklärt sich die auffällige Kongruenz der Gebrauchsideologien, wie sie der moderne Machtkampf in vielfachen Schattierungen entwickelt hat So gibt

melts into one another. The participation of the observer becomes at once somehow colder and more searing, different in any case from the relationship the individual down there has to the whole. What is seen, perhaps, is the image of a peculiar structure which – it can be guessed from various signs – is nurtured by the juices of a great life. The thought of its internal differentiation is as far away from this perspective as it would be for an individual to see himself microscopically, that is: as a sum of cells.

A gaze that is separated by cosmic distance from the manifold play and counterplay of movements, cannot miss the fact that, here, a unity has given form to its spatial guise. This mode of observation differs from efforts to understand the unity of life in its shallowest possibility, that is, as an addition. It differs because it captures the creative structure, the product which results despite, or with the help of, all contradictions.

19

Now we certainly know that men do not possess the gift of seeing their time with the eyes of an archaeologist who sees its secret meaning revealed, for instance, in an electrical machine or a rapid fire gun. We are equally unlike astronomers to whom our space presents itself as a geometric structure{63} which makes the forces and counter-forces of a hidden system of coordinates immediately intelligible.

The position of the individual is made rather more complicated by the fact that [70] he himself is a contradiction, that is: he finds himself on the most advanced frontlines of both battle and work. To hold on to this position and yet not to disappear in it, to be not only the material, but also the bearer of destiny, to understand life not only as the field of necessity, but also of freedom – this is a capacity which has already been characterised as heroic realism. This ability, this real luxury of an extremely threatened species is the basis of a peculiar spectacle which our time allows us to attend: namely, that in the midst of a space filled with anarchic antagonism, a uniform class of leaders is beginning to grow.

To the extent that the individual feels attached to the world of work, his heroic view of reality is expressed in the fact that he understands himself as a representative of the form of the worker. We interpret this form as the internal model, as the substantial nucleus of our world, at once active and passive, as something which is quite different from any other type of possibility. The secret will to represent this substance explains the remarkable congruence of utilitarian ideologies, as they developed in multiple versions out of the modern power struggle. Thus, there is

es kaum eine Bewegung, die auf den Anspruch verzichten könnte, eine Arbeiterbewegung zu sein, kein Programm, bei dem das Wort »sozial« nicht in den ersten Sätzen zu entdecken ist.

Es muß gesehen werden, daß hier über jenes Gemisch von Ökonomie, Mitleid und Unterdrückung, über die Spiegelgefühle der Enterbten hinaus ein immer klarerer Machtwille sich anzumelden beginnt oder daß vielmehr längst eine neue Wirklichkeit vorhanden ist, die auf allen Gebieten des Lebens im Kampfe ihren eindeutigen Ausdruck erstrebt Die Verschiedenartigkeit der Formulierungen, mit denen der Wille experimentiert, ist belanglos gegenüber der Tatsache, daß es nur *eine* Form gibt, in der überhaupt gewollt werden kann. [71] {64}

Die listigen Fänger der Stimmen, die Krämer der Freiheit, die Hanswürste der Macht, die den Sinn nur als Zweck und die Einheit nur als Zahl zu begreifen vermögen, beunruhigt eine unklare Ahnung jener neuen Größe, als welche die Freiheit inmitten der Arbeitswelt auftreten muß. Da sie aber durchaus vom moralischen Schema eines korrumpierten Christentumes abhängig sind, in dem die Arbeit selbst als böse erscheint und das den biblischen Fluch in das materielle Verhältnis zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten übersetzt, erweisen sie sich als unfähig, die Freiheit anders als ein Negativum, als die Erlösung von irgendwelchen Übeln zu sehen.

Es ist aber nichts einleuchtender, als daß innerhalb einer Welt, in der der Name des Arbeiters die Bedeutung eines Rangabzeichens besitzt und als deren innerste Notwendigkeit die Arbeit begriffen wird, die Freiheit sich darstellt als Ausdruck eben dieser Notwendigkeit oder, mit anderen Worten, daß hier jeder Freiheitsanspruch als ein Arbeitsanspruch erscheint.

Erst wenn der Freiheitsanspruch in dieser Fassung zutage tritt, kann von einer Herrschaft, kann von einem Zeitalter des Arbeiters die Rede sein. Denn nicht darauf kommt es an, daß eine neue politische oder soziale Schicht die Macht ergreift, sondern darauf, daß ein neues, allen großen historischen Gestalten ebenbürtiges Menschentum den Machtraum sinnvoll erfüllt. Darum lehnten wir es ab, im Arbeiter den Vertreter eines neuen Standes, einer neuen Gesellschaft, einer neuen Wirtschaft zu sehen, darum, weil er entweder nichts ist oder mehr, nämlich der Vertreter einer eigentümlichen, nach eigenen Gesetzen handelnden, einer eigenen Berufung folgenden und einer besonderen Freiheit teilhaftigen Gestalt. So wie sich das ritterliche Leben darin äußerte, daß jede Einzelheit der Lebenshaltung von ritterlichem Sinne getragen war, ebenso ist das Leben des Arbeiters entweder autonom, Ausdruck seiner selbst und damit Herrschaft, oder es ist nichts als das Streben nach Anteil an den verstaubten Rechten, an den fade gewordenen Genüssen einer abgelaufenen Zeit. [72]

Um dies begreifen zu können, muß man allerdings einer anderen Auffassung der Arbeit als der herkömmlichen fähig sein. Man muß {65} wissen, daß in einem

hardly a movement which would renounce the claim to be a labour movement; hardly a programme in which the word “social” is not to be discovered in the first sentences.

It must be seen here that, beyond that mixture of economics, compassion and oppression, beyond the reflected feelings of the dispossessed, an increasingly clear will for power begins to manifest itself; or rather that a new reality is at last present which struggles to express itself unequivocally in all areas of life. The diversity of the formulations with which the will experiments is of no consequence against the fact that there is only *one* form in which it is possible to will. [71] {64}

The cunning catchers of votes, the shopkeepers of freedom, the tomfools of power, able to understand meaning only as goal and unity only as number, are worried by an obscure inkling of a new dimension: freedom, such as the one that must arise in the world of work. Since they are completely dependent, however, on the moral scheme of a corrupt Christianity in which work itself appears as evil and the original sin is translated into the material relationship between exploiters and exploited, they can only see freedom as negation, not as redemption from all evil.

But there is nothing more evident than the fact that in a world in which the name of the worker signifies the emblem of a rank whose innermost necessity is work, freedom presents itself precisely as an expression of this necessity – or, in other words, every claim to freedom appears as a claim to work.

Only if the claim to freedom comes to light in this way does it become possible to speak of a dominion, of an age of the worker. Because it is not a matter of a new political or social class seizing power, but of a new humanity, equal to all great historical figures, meaningfully filling the space of power. Therefore we refuse to see in the worker the representative of a new ‘estate’, a new ‘society’, or a new economy. Because he is neither of these, or rather he is more: that is, the representative of a proper form acting in accordance with its own laws, following its own calling, and participating in a particular freedom. Just as chivalric life was expressed in each detail of a lifestyle unfolding in a chivalric manner, so the life of the worker is either autonomous, an expression of himself and thereby his dominion, or it is nothing other than mere striving for a share in dusty rights, in the well-worn pleasures of a time gone by. [72]

In order to be able to understand this, however, one must be capable of another view of work from the conventional one. One must {65} know that in an age of the

Zeitalter des Arbeiters, wenn es seinen Namen zu Recht trägt und nicht etwa so, wie sich alle heutigen Parteien als Arbeiterparteien bezeichnen, es nichts geben kann, was nicht als Arbeit begriffen wird. Arbeit ist das Tempo der Faust, der Gedanken, des Herzens, das Leben bei Tage und Nacht, die Wissenschaft, die Liebe, die Kunst, der Glaube, der Kultus, der Krieg; Arbeit ist die Schwingung des Atoms und die Kraft, die Sterne und Sonnensysteme bewegt.

Solche Ansprüche aber und viele andere, über die noch zu sprechen sein wird, im besonderen der Anspruch auf Sinngebung, sind das Kennzeichen einer heranwachsenden Herrenschicht. Die Fragestellung von gestern lautete: Wie gewinnt der Arbeiter Anteil an der Wirtschaft, dem Reichtum, der Kunst, der Bildung, der Großstadt, der Wissenschaft? Morgen aber heißt es: Wie haben alle diese Dinge im Machtraume des Arbeiters auszusehen, und welche Bedeutung wird ihnen zugeteilt?

Jeder Freiheitsanspruch innerhalb der Arbeitswelt ist also nur möglich, insofern er als Arbeitsanspruch erscheint. Das bedeutet, daß das Maß der Freiheit des Einzelnen genau dem Maße entspricht, in dem er Arbeiter ist. Arbeiter, Vertreter einer großen, in die Geschichte eintretenden Gestalt zu sein, bedeutet: Anteil zu haben an einem neuen, vom Schicksal zur Herrschaft bestimmten Menschentum. Ist es denn möglich, daß dieses Bewußtsein einer neuen Freiheit, das Bewußtsein, an entscheidender Stelle zu stehen, ebensowohl im Raume des Denkens wie hinter sausenden Maschinen und im Gewühl mechanischer Städte empfunden werden kann? Wir besitzen nicht nur Anzeichen dafür, daß dies möglich ist, sondern wir glauben auch, daß dies die Voraussetzung jedes wirklichen Eingriffes ist und daß gerade hier der Angelpunkt von Veränderungen liegt, von denen sich kein Erlöser jemals etwas träumen ließ.

Im gleichen Augenblicke, in dem sich der Mensch als [73] Herr, als Träger einer neuen Freiheit entdeckt, sei es, in welcher Lage es immer sei, werden seine Verhältnisse von Grund auf andere. Wenn dies begriffen ist, werden sehr viele Dinge nichtig erscheinen, die heute noch {66} begehrenswert sind. Es ist vorauszusehen, daß in einer reinen Arbeitswelt die Lasten des Einzelnen sich nicht verringern, sondern sogar noch wachsen werden – gleichzeitig aber werden ganz andersartige Kräfte frei, sie zu bewältigen. Ein neues Freiheitsbewußtsein setzt neue Rangverhältnisse, und hier verbirgt sich ein tieferes, für den Verzicht gerüsteteres Glück, wenn überhaupt von Glück die Rede sein soll.

20

Wo inmitten der äußersten Entbehrungen das Gefühl für die großen Aufgaben des Lebens wächst – und dieses Gefühl, von dem wir einige Bilder zu geben suchten, ist im Wachsen – da bereiten sich außerordentliche Dinge vor.

Die strenge Zucht eines sich in der Wüste einer durchaus rationalisierten und

worker, if he bears his name properly and not in the way in which all parties today call themselves labour parties, there can be nothing which is not understood as work. Work is the rhythm of the fist, of thoughts, of the heart, of life by day and night, of science, love, art, faith, religion, war; work is the oscillation of the atom and the gravity which moves stars and solar systems.

Such claims however and many others, of which we will speak, in particular the claim to bestow meaning, are the hallmarks of a growing class of rulers. The question of yesterday read: How does the worker share in the economy, in wealth, art, education, the metropolis, or in science? Tomorrow however it will read: How must all these things look in the space of power of the worker and what meaning shall be ascribed to them?

Every claim to freedom within the world of work is therefore possible only if it appears as a claim to work. That means that the degree of freedom of the individual corresponds exactly to the degree to which he is a worker. To be a worker, the representative of a great Form entering history, means to take part in a new humanity determined by its destiny to rule. Is it possible that this consciousness of a new freedom, the consciousness of standing in the place of decision, can be felt in the space of thought as much as behind the whirring of machines and in the mechanical throng of the cities? We do not only have evidence that this is possible, but we also believe that this is the condition of every genuine intervention and that exactly here lies the pivotal point of transformations no redeemer ever dreamt of.

At the same moment when man discovers himself as [73] lord, as the bearer of a new freedom, in whatever circumstances, his relationships become fundamentally different. When this is understood, a great many things will appear trivial, which today are still desirable {66}. It is to be expected that in a pure world of work the burdens of the individual will not decrease, but even grow – yet, at the same time, completely different forces will be freed for him to master. A new consciousness of freedom sets new hierarchical relationships, and here a deeper happiness conceals itself, one more prepared for renouncement, if it is possible to speak of happiness at all.

20

Where the feeling for the great tasks of life grows in the midst of the most extreme privation – and this feeling, of which we tried to give some illustration, is growing – here extraordinary things are being prepared.

The strict training of a breed emerging in the desert of a completely

moralisierten Welt bildenden Geschlechtes legt den Vergleich mit der Entwicklung des Preußentums nah. Es ist zu sagen, daß der preußische Pflichtbegriff sich in seinem intelligiblen Charakter durchaus in der Arbeitswelt unterbringen läßt, daß aber das Maß der Ansprüche, die hier gestellt werden, noch von bedeutend größerem Umfange ist. Es ist kein Zufall, daß die preußische Philosophie überall nachzuweisen ist, wo auf der Welt neue Anstrengungen zu beobachten sind.

Im preußischen Pflichtbegriff vollzieht sich die Bändigung des Elementaren, wie sie im Rhythmus der Märsche, im Todesurteil gegen den Erben der Krone, in den herrlichen Schlachten, die mit einem gezähmten Adel und dressierten Söldnern gewonnen werden mußten, in die Erinnerung eingegangen ist.

Der einzig mögliche Erbe des Preußentums jedoch, das Arbeitertum, schließt das Elementare nicht aus, sondern ein; [74] es ist durch die Schule der Anarchie, durch die Zerstörung der alten Bindungen hindurchgegangen, daher es denn seinen Freiheitsanspruch in einer neuen Zeit, in einem neuen Raume und durch eine neue Aristokratie vollstrecken muß. Die Eigenart und der Umfang dieses Vorganges sind abhängig von dem Verhältnis des Arbeiters zur Macht. {67}

rationalised and moralised world, suggests comparison with the development of Prussia. It must be said that the Prussian concept of duty can be entirely accommodated, in its intelligible character, in the world of work, but the measure of claims made in this world is of a considerably more significant magnitude. It is no coincidence that Prussian philosophy can be seen wherever new efforts are to be observed in the world.

In the Prussian concept of duty, the domestication of the elemental occurs in the memorable rhythm of marches, in the death sentence against the heir to the crown, and in the wonderful battles which had to be won with a domesticated aristocracy and trained mercenaries.

The only possible heirs to Prussianism, however, workers themselves, are not excluded from the elemental, but included in it; [74] they have passed through the school of anarchy, through the destruction of old bonds, and thus must realise their claim to freedom in a new time, in a new space, and through a new aristocracy. The nature and extent of this process depend upon the relationship of the worker to power. {67}

MACHT ALS REPRÄSENTATION DER GESTALT DES ARBEITERS

21

Der Nachweis der allgemeinen Gültigkeit des Willens zur Macht ist früh gelungen – in einer Arbeit, die auch die tiefsten Gänge einer Moral alten Stiles noch zu unterminieren und jede ihrer Listen noch zu überlisten verstand.

Diese Arbeit trägt zwei Gesichter, insofern sie einmal einer Zeit angehört, die noch Wert auf die Entdeckung allgemeiner Wahrheiten legt, und indem sie zum zweiten darüber hinaus die Wahrheit selbst als einen Ausdruck des Willens zur Macht erkennt. Hier vollzieht sich die entscheidende Explosion; aber wie wäre es dem Leben möglich, länger als einen schwebenden Augenblick in dieser stärkeren und reineren, aber zugleich tödlichen Luft eines pan-anarchischen Raumes, angesichts dieses Meeres »in sich selber stürmender und flutender Kräfte« zu weilen, wenn es sich nicht gleich darauf in die härteste Brandung würfe als Träger eines ganz bestimmten Willens zur Macht, der eigene Art und eigene Ziele besitzt?

Nichts ist geeigneter als der gewaltige Aspekt einer in ununterbrochenem Aufruhr befindlichen Welt, eine kriegerische Moral von höchstem Range zu begünstigen. Nun aber erhebt sich die Frage nach der Legitimation, einer besonderen und notwendigen, jedoch keineswegs willensmäßigen Beziehung zur Macht, die sich auch als Auftrag bezeichnen läßt. [75] Diese Legitimation eben ist es, die ein Sein

POWER AS REPRESENTATION OF THE FORM OF THE WORKER

21

The proof for the universal validity of the will to power emerged early on – in a work which managed, at once, to undermine the most unfathomable routes of morality in the old style, and to outwit each of its ruses.

This work shows two faces: on the one hand, it belonged to a time which still valued the discovery of universal truths; on the other, however, it recognised, above and beyond such truths, truth itself as an expression of the will to power. Here the decisive explosion occurs: but how would it be possible for life to linger longer than a fleeting instant in this stronger, purer, but also more deadly air of a pan-anarchic space, faced with this sea of “forces storming and flooding in on themselves”, if it does not immediately throw itself into the hardest surf as bearer of an unwavering will to power, possessed of its own nature and of its own purpose?

Nothing is more appropriate to favour a warrior morality of the highest rank than the formidable view of a world in uninterrupted revolt. But now the question arises of the legitimation of a special and necessary, yet by no means willed, relationship to power, a relationship which can also be defined as “mission”. [75] It is precisely this legitimation which allows a being to appear no longer as purely

nicht mehr als rein elementare, sondern als geschichtliche Macht erscheinen läßt. Das Maß an Legitimation entscheidet über das Maß an Herrschaft, das durch den Willen zur Macht erreicht werden kann. Herrschaft nennen wir einen Zustand, in dem der schrankenlose Machtraum auf einen Punkt bezogen wird, von dem aus er als Rechtsraum erscheint. {68}

Der reine Wille zur Macht dagegen besitzt ebensowenig Legitimation wie der Wille zum Glauben – es ist nicht die Fülle, sondern ein Gefühl des Mangels, das in diesen beiden Haltungen, in denen die Romantik in sich selbst zerbrach, zum Ausdruck kommt.

22

Es gibt ebensowenig eine abstrakte Macht, wie es eine abstrakte Freiheit gibt. Macht ist ein Zeichen der Existenz, und entsprechend gibt es auch keine Machtmittel an sich, sondern die Mittel erhalten ihre Bedeutung durch das Sein, das sich ihrer bedient.

Im Zeitalter der bürgerlichen Scheinherrschaft kann von Macht entweder nicht mehr oder noch nicht die Rede sein. Die Zertrümmerung des absoluten Staates durch die allgemeinen Prinzipien erscheint als ein grandioser Akt der Schwächung und Entwertung einer ausgebildeten Welt. Unter einer veränderten Perspektive gesehen, stellt sich jedoch diese Einebnung aller Grenzen als ein Akt der Totalen Mobilmachung dar, als die Vorbereitung der Herrschaft neuer und andersartiger Größen, deren Auftreten nicht auf sich warten lassen wird.

In der Geschichte der geographischen und kosmographischen Entdeckungen, in jenen Erfindungen, als deren geheimster Sinn sich ein wütender Wille zur Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit, zu einem verwegensten »Eritis-sicut-Deus« offenbart, ist der Geist gleichsam über sich selbst hinausgeeilt, um ein Material anzuhäufen, das der Ord[76] nung und der machtmäßigen Durchdringung harrt. Es ist so ein Chaos von Tatsachen, Machtmitteln und Bewegungsmöglichkeiten entstanden, das bereit liegt als Instrumentarium für eine Herrschaft im großen Stil.

Der eigentliche Grund für das sehr gesteigerte, sehr allgemein gewordene Leiden der Welt liegt darin, daß eine solche Herrschaft noch nicht verwirklicht ist und daß wir daher in einer Zeit leben, in der die Mittel bedeutender erscheinen als der

elemental, but as historical power. The degree of legitimation determines the degree of dominion which can be achieved by the will to power. Dominion we call a condition in which the boundless space of power is referred to a single point from which it appears as a space of justice. {68}

The pure will to power, by contrast, possesses just as little legitimacy as the will to faith – what is expressed in these two attitudes, into which romanticism itself divides, is not the feeling of plenitude, but that of deficiency.

22

Abstract power exists just as little as abstract freedom exists. Power is a sign of existence, and to it corresponds the fact that there are no instruments of power as such, but rather instruments which acquire their meaning through the being which avails itself of them.

In the age of illusory bourgeois rule, there can either be no more talk of power, or it cannot yet be spoken of. Destroying the absolute state through general principles appears as a grandiose act of weakening and devaluation of a well-formed world . Seen from a transformed perspective, however, this levelling of all borders presents itself as an act of total mobilisation, as the preparation for the dominion of new and different dimensions whose entrance will not be delayed.

In the history of geographical and astronomical discoveries, in those inventions whose secret meaning reveals a furious will to omnipotence, omnipresence and omniscience, to a most audacious “Eritis-sicut-Deus”[15], the spirit rushes ahead of itself, as it were, to amass a material which awaits order [76] and the penetration of power. Thus a chaos comes into being, a chaos of facts, of instruments of power and of possibilities of movement, which lies ready as apparatus for dominion on a grand scale.

The actual reason for the significantly increased and generalised suffering of the world is that such a dominion is not yet realised and we thus live in a time in which the means appear more important than man. All disputes, however, all the

[15] The formula used in Latin vulgate by Jünger and made into a noun *sui generis* with the use of connecting hyphens, means “ye shall be as gods” (using the King James version); it originates in Genesis 3:5, referring to the eating of the fruit of the Tree of Life, and reads in full: “For God doth know that in the day ye eat thereof, then your eyes shall be opened, and ye shall be as gods, knowing good and evil.” – in Latin, the final clauses read: “Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.” It appears again in Goethe’s *Faust*, line 2048 of the first part, when it is used by Mephistopheles who disguises himself as Faust, apparently at the latter’s bidding (line 1843: “I simply cannot face the lad.” – Kaufmann’s English translation), to meet one of his students to offer academic career advice (lines 1868-2050). The Bible text is actually read aloud by the student (line 2048) from a note written right there for him by Mephistopheles as the synthesis of wisdom regarding the manner of living a full life. The concluding lines of this scene, 2049-2050, are Mephistopheles’: “Follow the ancient text and my relation, the snake;/ Your very likeness to God will yet make you quiver and quake.” (Kaufmann translation). [N.Transl.]

Mensch. Alle Auseinandersetzungen jedoch, alle Kämpfe, die wir innerhalb der Völker und zwischen Völkern beobachten, gleichen Aufgaben, als deren Resultat eine neue und entscheidendere Art der Macht erwartet wird. Die letzte {69} und noch nicht abgeschlossene Phase des Ablaufes der alten Welt besteht darin, daß jede ihrer Kräfte sich mit imperialistischen Ansprüchen zu wappnen sucht.

Solche Ansprüche werden heute nicht nur durch Nationen und Kulte gestellt, sondern auch durch geistige, wirtschaftliche und technische Bildungen von sehr mannigfaltiger Art. Wieder ist hier zu beobachten, wie das Zeitalter des Liberalismus die Voraussetzungen für diese sehr neuartigen Anstrengungen schuf. Von der formalen Schulung, gewisse Werte als allgemeingültig zu setzen, haben sehr verschiedene und zum Teil dem Liberalismus sehr fremde Kräfte profitiert – es hat sich hier ein Medium gebildet, das der Sprache eine große Reichweite gibt.

Diese moderne Methodik ist weder zu überschätzen noch zu unterschätzen; man wertet sie richtig, wenn man in ihr eine neue Taktik erblickt, deren Formen erst Ziel und Inhalt gewinnen durch die Macht, die sich ihrer bedient. Der ewige Fehler der Unzulänglichkeit besteht darin, daß sie diese Formen an sich ernst zu nehmen pflegt. Daher gehört das Wort von der Ergreifung der Macht zu den Phrasen, hinter denen sich die Unfähigkeit eines geschwächten Lebens mit Vorliebe verbirgt. Nichts ist geeigneter, diese Unfähigkeit zu enthüllen, als ein Zustand, der sie in den Besitz der Machtmittel bringt.

Wo immer sich ein Zustand der reinen Bewegung, der all[77] zu billigen Unzufriedenheit ergibt, taucht die Macht als das Ziel aller Ziele, als das Allheilmittel der politischen Opiumkrämer auf. Die Macht ist jedoch ebensowenig wie die Freiheit eine Größe, die irgendwo im leeren Räume ergriffen werden kann oder zu der sich jedes Nichts beliebig in Beziehung zu setzen vermag. Sie steht vielmehr in untrennbarer Verbindung mit einer festen und bestimmten Lebenseinheit, einem unzweifelhaften Sein – der Ausdruck eines solchen Seins eben ist es, der als Macht erscheint und ohne den die Führung der Insignien keine Bedeutung besitzt.

In diesem Sinne ist an einer wirklichen Arbeiterbewegung die substantielle Macht, die ihr innewohnt, viel wichtiger als der Kampf um eine abstrakte Macht, deren Besitz oder Nichtbesitz ebenso unwesentlich wie der einer abstrakten Freiheit ist. {70}

Daß der Arbeiter wirklich eine entscheidende Position einnimmt, ist schon daraus zu schließen, daß sich heute jede Größe, die Willen zur Macht besitzt, zu ihm in Beziehung zu setzen sucht. So gibt es Arbeiterparteien, Arbeiterbewegungen, Arbeiterregierungen mannigfaltiger Art. Man hat in unserer Zeit mehr als einmal erlebt, daß der Arbeiter »den Staat eroberte«. Dieses Schauspiel ist belanglos, wenn als sein Ergebnis eine Befestigung der bürgerlichen Ordnung und ein letzter Aufguß der liberalen Prinzipien zutage tritt. Erfahrungen dieser Art deuten einmal darauf hin, daß das, was man heute unter staatlicher Macht versteht, keinen existentiellen

struggles which we observe within peoples and between peoples, resemble tasks whose expected result is a new and more decisive kind of power. The last {69} and yet unfinished phase in the extinction of the old world consists in the fact that each of its forces seeks to arm itself with imperialistic claims.

Such claims are now made not only through nations and cults, but also through intellectual, economic, and technical formations of very diverse kinds. Again, it must be observed here how the age of liberalism created the conditions for these newest of efforts. Powers very different from, and in part very foreign to, liberalism have benefited from formal training in setting certain values as universally valid – an environment has evolved here which provides language with a broad arena.

This modern methodology must be neither overrated, or underestimated; one values it correctly, if one sees in it a new tactic whose forms only acquire purpose and content through the power which avails itself of it. The eternal error of insufficiency consists in the tendency to take seriously these forms in themselves. That is why the word “conquest of power” belongs to the phrases behind which the incapacity of an extenuated life prefers to hide. Nothing is more suitable to reveal this incapacity than a situation in which it comes to possess the instruments of power.

Wherever there is a state of pure movement, of all [77] too banal dissatisfaction, power emerges as the goal of all goals, as the universal remedy of the political opium dealer. Power is not, however, a dimension which can be seized just anywhere in empty space, no more than freedom is, nor is it a dimension to which any nonentity can be arbitrarily related. It is, on the contrary, in an indissoluble bind with a fixed and certain unity of life, an unquestionable being – it is precisely the expression of such a being which appears as power and without which the guidance of insignia possesses no meaning.

In this sense, for a real workers’ movement, the substantial power inherent in it is much more important than the struggle for an abstract power whose possession or non-possession is just as insignificant as an abstract freedom. {70}

That the worker really occupies a decisive position can already be concluded from the fact that, today, every dimension which possesses will to power seeks to relate itself to him. Thus there are labour parties, labour movements, and labour governments of various kinds. More than once, one has experienced in our time the worker “conquering the state”. This spectacle is inconsequential if its result is to bring to light a reinforcement of bourgeois order and a final outpouring of liberal principles. Experiences of this kind indicate, on the one hand, that what one understands today by state power possesses no existential character; yet, on the other

Charakter besitzt, zum andern aber ist aus ihnen zu schließen, daß der Arbeiter sich in seiner Andersartigkeit noch nicht begriffen hat.

Gerade diese Andersartigkeit jedoch, dieses eigentümliche Sein des Arbeiters, das wir als seine Gestalt bezeichneten, ist viel bedeutender als jene Form der Macht, die überhaupt nicht gewollt werden darf. Dieses Sein ist Macht in einem ganz anderen Sinne, ist originales Kapital, das in den Staat wie in die Welt einschießt und das sich seine eigenen Organisationen, seine eigenen Begriffe prägt.

Macht innerhalb der Arbeitswelt kann daher nichts ande[78] res sein als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters. Hier liegt die Legitimation eines neuartigen und besonderen Willens zur Macht. Diesen Willen erkennt man daran, daß er der Herr seiner Mittel und Angriffswaffen ist und daß er zu ihnen kein abgeleitetes, sondern ein substantielles Verhältnis besitzt. Solche Waffen brauchen nicht neu zu sein; eine originale Kraft zeichnet sich vielmehr gerade dadurch aus, daß sie im Bekannten ungeahnte Reserven entdeckt.

Eine durch die Gestalt des Arbeiters legitimierte Macht muß, insofern sie etwa als Sprache erscheint, auf den Arbeiter als auf eine ganz andere Schicht stoßen, als sie durch die Kategorien des 19. Jahrhunderts erfaßt werden kann. Sie muß auf jenes Menschentum stoßen, das seinen Freiheitsanspruch als Arbeitsanspruch begreift und das bereits Sinn für eine neue Befehlssprache besitzt. Schon das bloße Vorhandensein eines solchen Menschenschlages, schon die bloße Anwendung {71} einer solchen Sprache ist für den liberalen Staat bedrohlicher als das ganze Spiel der sozialen Apparatur, das den Liberalismus schon deshalb niemals beseitigen wird, weil es zu seinen Erfindungen gehört.

Jede Haltung, der ein wirkliches Verhältnis zur Macht gegeben ist, läßt sich auch daran erkennen, daß sie den Menschen nicht als das Ziel, sondern als ein Mittel, als den Träger sowohl der Macht wie der Freiheit begreift. Der Mensch entfaltet seine höchste Kraft, entfaltet Herrschaft überall dort, wo er im Dienste steht. Es ist das Geheimnis der echten Befehlssprache, daß sie nicht Versprechungen macht, sondern Forderungen stellt. Das tiefste Glück des Menschen besteht darin, daß er geopfert wird, und die höchste Befehlskunst darin, Ziele zu zeigen, die des Opfers würdig sind.

Die Existenz eines neuen Menschentums ist ein Kapital, das noch nicht in Anspruch genommen worden ist. Dieses Menschentum ist die schärfste Angriffswaffe, das oberste Machtmittel, das der Gestalt des Arbeiters zur Verfügung steht.

Die sichere Handhabung, der präzise Einsatz dieses [79] Machtmittels ist ein untrügliches Kennzeichen dafür, daß eine neue Staatskunst, eine neue Strategie am Werke ist.

hand, one must also conclude that the worker has not yet understood himself in his alterity.

However, especially this alterity, this very specific being of the worker, which we have designated as his form, is much more important than that kind of power which should not be desired at all. This being is power in a completely different sense, it is original capital that is injected into the state as into the world, and which shapes its own organizations, and coins its own terms.

Power within the world of work can therefore be nothing other [78] than the representation of the form of the worker. Here lies the legitimation of a new and special will to power. One recognizes this will by the fact that it is the master of its means and weapons of attack, and in the fact that it does not possess a derivative, but a substantial relationship to them. Such weapons do not need to be new; an original force is characterised precisely by the fact that it discovers unsuspected reserves in what was thought to be well-known.

A power legitimated by the form of the worker must, insofar as it appears as language, encounter the worker as a completely different class from those which can be understood through the categories of the Nineteenth Century. It must encounter that humanity which understands its claim to freedom as a claim to work and which already possesses a sense for a new language of command. The mere presence of such a race, the mere use {71} of such a language, are already more threatening to the liberal state than the whole play of the social apparatus which will never eliminate liberalism simply because it belongs to its inventions.

Every stance endowed with a true relationship to power can also be recognized by the fact that it understands man not as the goal, but as a means, as the bearer of both power and freedom. Man unfolds his highest force, unfolds dominion, wherever he stands in service. It is the secret of the genuine language of command that it does not make promises, but imposes demands. The deepest fortune of men consists in being sacrificed, and the highest art of command consists in showing purposes worthy of this sacrifice.

The existence of a new humanity is a capital which has not yet been called upon. This humanity is the sharpest weapon of attack, the highest instrument of power the form of the worker has at its disposal.

The steady handling, the precise deployment of this [79] instrument of power is the certain sign that a new statesmanship, a new strategy, is at work.

Den Rang von Angriffswaffen besitzen desgleichen die Mittel der Zerstörung, durch welche die Gestalt des Arbeiters sich mit einer Zone der Vernichtung umringt, ohne selbst ihrer Wirkung unterworfen zu sein.

Hierher gehören die Systeme eines dynamischen Denkens, gerichtet gegen die Bezirke eines geschwächten Glaubens, in denen das Schwert des Staates ohnmächtig geworden, das Feuer der Inquisition erloschen ist. Jeder echte Instinkt ist daran zu erkennen, daß er begreift, daß es sich hier im Grunde weder um neue Erkenntnisse noch um neue Zweckmäßigkeiten handeln kann, sondern daß es die Frage einer neuen Herrschaft ist, die auf allen Gebieten des Lebens auf dem Spiele steht. {72}

Diese Frage ist bereits im negativen Sinne entschieden, nämlich so, daß die Schranken zur wahren Macht allen Kräften außer einer einzigen verschlossen sind. Es ist wohl zu unterscheiden zwischen einer Zone, in der man Objekt oder Subjekt der Zerstörung, und einer anderen, in der man der Zerstörung überlegen ist. Es ist hier zu beobachten, daß gerade die scheinbare Allgemeingültigkeit eines Zustandes der Kraft, die ihr gewachsen ist, Machtmittel von besonderer Gefährlichkeit in die Hände spielt. Es gehört dieses Spiel zu jenen, bei denen scheinbar jeder Mitspieler, in Wirklichkeit aber nur die Bank gewinnen kann.

Dies muß man wissen, wenn man konkrete Zustände des dynamischen Denkens, wie die Technik, in ihrem machtmäßigen Range würdigen will. Auch die Technik ist scheinbar ein allgemeingültiges, ein neutrales Gebiet, das jeder beliebigen Kraft Zutritt gewährt. Es ist, formal gesehen, kein Unterschied, ob ein Privatmann mit dem Willen zum Profit eine Maschinenfabrik erwirbt, eine Hütte oder ein Palast mit [80] elektrischem Anschluß versehen wird, eine päpstliche Enzyklika sich des Rundfunks bedient oder ob ein farbiges Volk mechanische Webstühle aufstellt und Panzerkreuzer vom Stapel läßt. Was jedoch sich hinter diesen Veränderungen, über deren Tempo zu erstaunen wir müde geworden sind, verbirgt, sind ganz andere Fragen als etwa die der Praxis oder des Komforts.

Das Wort vom Siegeszuge der Technik ist ein Überrest der Aufklärungsterminologie. Es mag passieren, wenn man die Leichen sieht, die dieser Zug auf seinem Wege hinterläßt. Es gibt ebensowenig eine Technik wie eine Vernunft an sich; jedes Leben hat die Technik, die ihm angemessen, die ihm angeboren ist. Die Annahme einer fremden Technik ist ein Unterwerfungsakt, dessen Folgen um so gefährlicher sind, als er sich zunächst im Geiste vollzieht. Hier muß der Verlust mit Notwendigkeit größer sein als der Gewinn. Die Maschinentechnik ist zu begreifen als das Symbol einer besonderen Gestalt, nämlich der des Arbeiters – indem man sich ihrer Formen bedient, tut man dasselbe, als wenn man das Ritual eines fremden Kultes übernimmt. {73}

Likewise, the rank of offensive weapon belongs to those means of destruction through which the form of the worker surrounds itself with a zone of annihilation without itself being subjected to their effect.

This is where the systems of a dynamic thinking belong, systems directed against the regions of a weakened faith where the sword of the state has lost its power, and the fire of the Inquisition has been extinguished. Every genuine instinct is recognized because it understands that, fundamentally, this cannot be a matter of new knowledge, or of new goals, but rather what is at stake is the question of a new dominion over all areas of life.{72}

This question is already decided in the negative sense, that is, the gates to true power are closed to all forces, except one. It is important to distinguish between a zone in which one is object or subject of destruction, and another in which one is superior to destruction. It must be observed here that precisely the apparent universality of a condition of force which is equal to this status, places in its hands particularly dangerous instruments of power. This game belongs to those in which apparently every player can win, but, in reality, only the bank does.

One must know this if one wishes to appreciate the concrete situations of dynamic thinking, such as technology, and do justice to their degree of power. Even technology is apparently a universally valid, neutral territory, granting access to any force. In purely formal terms, it makes no difference whether a private individual with the will to profit acquires a machine factory, or whether a hut or a palace is equipped with [80] electricity, or whether a papal encyclical uses the radio, or whether a people of colour sets up mechanical looms and launches battleships. However, what remains concealed behind these changes, whose tempo has ceased to astonish us out of sheer weariness, are completely different questions than those, for instance, of practicality or comfort.

The expression “the triumphal march of technology” is a leftover of Enlightenment terminology. Yet it may seem suitable when one sees the corpses which this steamroller leaves behind in its advance. There is just as little technology in itself as there is reason in itself; every life has the technology that is appropriate to it, that is innate in it. The adoption of a foreign technology is an act of submission whose consequences are all the more dangerous since it first takes place in spirit. Here loss must necessarily be larger than profit. Machine technology must be understood as the symbol of a particular form, namely that of the worker: using its forms, one acts as if one takes over the ritual of a foreign cult. {73}

Daher erklärt es sich auch, daß überall, wo die Technik auf die unter der bürgerlichen Decke noch erhaltenen Reste der drei alten, der »ewigen« Stände stieß, der Widerstand gegen das Eindringen ihrer Formen besonders entschieden war. Ritter, Priester und Bauern spürten wohl, daß es hier mehr zu verlieren gab, als der Bürger überhaupt ahnen konnte – daher ist es nicht ohne Reiz, ihren Kampf zu verfolgen, der oft das Tragikomische streift. Aber die Schrulle jenes Artilleriegenerals, der den Ehrensalut über seinem Grabe nicht aus gezogenen Rohren, sondern aus den alten Vorderladern abgefeuert wissen wollte, hatte ihren guten Sinn. Der wirkliche Soldat ergreift nur ungern die neuen Kriegsmittel, die die Technik ihm zur Verfügung stellt. In den modernen, mit den letzten technischen Mitteln gerüsteten Heeren ficht nicht mehr ein ständisches Kriegertum, das sich dieser technischen Mittel bedient, sondern diese Heere sind der kriegerische Ausdruck, den die Gestalt des Arbeiters sich verleiht. [81]

Ähnlich dürfte kein christlicher Priester darüber im Zweifel sein, daß in einer Ewigen Lampe, die man durch eine elektrische Birne ersetzt, keine sakrale, sondern eine technische Angelegenheit zu erblicken ist. Da es aber, wie wir sahen, rein technische Angelegenheiten gar nicht gibt, steht außer Frage, daß hier fremde Vorzeichen im Spiele sind. Daher besitzt dort, wo er das Reich der Technik mit dem Reiche Satans identifiziert, der Priesterstand noch tieferen Instinkt als dort, wo er das Mikrophon neben den Leib Christi stellt.

Ebenso kann überall, wo der Bauer sich der Maschine bedient, von einem Bauernstande nicht mehr die Rede sein. Die, oft abergläubisch gefärbte, Schwerfälligkeit dieses Standes, über die sich die Bodenchemiker, Mechaniker und Volkswirtschaftler des 19. Jahrhunderts häufig beklagen, entspringt nicht einem Mangel an ökonomischem Sinn, sondern der angeborenen Farbenblindheit für eine ganz bestimmte Art der Ökonomie. So kommt es, daß oft die Farmen und Plantagen der Kolonialgebiete mit Maschinen bewirtschaftet werden, denen der Acker, der an die Fabrik grenzt, welche diese Maschinen erzeugt, noch verschlossen ist. Der Bauer, der, statt mit Pferden, mit Pferdekräften zu arbeiten beginnt, gehört keinem Stande mehr an. Er ist Arbeiter unter {74} besonderen Bedingungen und wirkt ebenso an der Zerstörung der ständischen Ordnungen mit wie seine Vorfahren, die unmittelbar an die Industrie abgegeben sind. Die neue Fragestellung, der er sich unterworfen sieht, lautet für ihn nicht weniger als für den Industriearbeiter, die Gestalt des Arbeiters zu vertreten oder unterzugehen.

Wir finden hier aufs neue bestätigt, daß unter dem Arbeiter weder ein Stand im alten Sinne noch eine Klasse im Sinne der revolutionären Dialektik des 19. Jahrhunderts zu verstehen ist. Die Ansprüche des Arbeiters greifen im Gegenteil über alle ständischen Ansprüche hinaus. Insbesondere wird man nie zu sauberen Ergebnissen kommen, wenn man den Arbeiter schlechthin mit der Klasse der Industriearbeiter identifiziert. Dies heißt, statt die Gestalt zu sehen, sich mit einer

This also explains why resistance against the penetration of technology was particularly resolute wherever technology encountered the remains of the three old, “eternal” estates still surviving under bourgeois cover. Knights, priests, and peasants knew well that there was more to lose here than the bourgeois could have ever suspected – so it is not without its charm to pursue their struggle which often borders on the tragicomic. But the quirk of that artillery general who wanted to know that the salute of honour would not be fired over his grave from breech-loading canons, but from old muzzle loaders, had its good sense. The true soldier only reluctantly takes up the new means of war which put technology at his disposal. In modern armies, equipped with the latest technical means, war is no longer waged in the old manner of the social estates. These new armies are the martial expression assumed by the form of the worker. [81]

Similarly, no Christian priest may be in any doubt that what emerges when an eternal flame is replaced by an electric bulb is no longer a sacred, but only a technical affair. Since, however, as we saw, there is no such thing as a purely technical affair, there is no mistaking that strange omens appear. Therefore, when the clergy identifies the realm of technology with the realm of Satan, it still possesses a deeper instinct than when it places a microphone beside the body of Christ.

Likewise, wherever the peasant uses the machine, it is no longer possible to speak of a peasantry. The heavy awkwardness, often tainted by superstition, of this estate, a trait about which the soil chemists, mechanics and political economists of the Nineteenth Century frequently complained, does not arise not from a lack of economic sense, but from an innate colour-blindness for a certain kind of economics. So it is that farms and plantations in the colonies are often cultivated using machinery still barred from the field bordering the factory producing these machines. The peasant who begins to work with horse power instead of horses no longer belongs to an estate. He is a worker under {74} special conditions and participates likewise in the destruction of the old order of social estates, like his ancestors who moved directly into industry. The new problem, to which he sees himself subjected no less than the industrial worker, is to represent the form of the worker or perish.

We find here confirmed once again that the ‘worker’ cannot be understood either as an estate in the old sense, or as a class in the sense of the revolutionary dialectic of the Nineteenth Century. The claims of the worker reach, on the contrary, beyond all demands possible for an ‘estate’. In particular, one will never arrive at unadulterated results if one simply identifies the worker with the class of industrial workers. This would mean that, instead of seeing the form, one would be content

ihrer Erscheinungen begnügen – ein für die wirklichen [82] Machtverhältnisse getrübter Blick muß die Folge sein. Wahr ist, daß man im Industriearbeiter einen besonders gehärteten Schlag zu erblicken hat, durch dessen Existenz die Unmöglichkeit, das Leben in den alten Formen fortzuführen, vor allem deutlich geworden ist. Ihn im Sinne einer Klassenpolitik alten Stiles einsetzen, bedeutet jedoch nichts anderes, als sich dort in Teilergebnissen zu verzehren, wo es um letzte Entscheidungen geht.

Diese Entscheidungen setzen ein kälteres und verwegeneres Verhältnis zur Macht voraus, das durch die Spiegelgefühle der Unterdrückten und die Liebe zu veralteten Dingen hindurchgegangen ist und sie überwunden hat.

24

Der Erdkreis ist vom Schutte zertrümmerter Bilder bedeckt. Wir nehmen an dem Schauspiel eines Unterganges teil, der nur mit geologischen Katastrophen zu vergleichen ist. Es hieße, Zeit verlieren, sich am Pessimismus der Zerstörten oder am flachen Optimismus der Zerstörenden zu beteiligen. In einem bis an die letzten Grenzen von jeder wirklichen Herrschaft leergefegten Räume ist der Wille zur Macht atomisiert. Dennoch stellt das Zeitalter der Massen und Maschinen die {75} gigantische Rüstschmiede eines heraufziehenden Imperiums dar, von dem aus gesehen jeder Untergang als gewollt, als Vorbereitung erscheint.

Die scheinbare Allgemeingültigkeit aller Zustände schafft ein trügerisches Medium, das die Unterliegenden unsichtbar zu Boden zwingt und sie dort, wo sie zu wählen oder gar zu überlisten meinen, zu den Objekten eines noch unpersonifizierten Willens macht. Die Machtmittel, die so leicht, so allzu leicht jeder Kraft zur Verfügung stehen, machen mit einer diabolischen Sicherheit alle Lasten drückender, und an der Allgemeingültigkeit wenigstens des Leidens kann kein Zweifel sein.

Durchaus nicht allgemein zugänglich ist jedoch der Ort, [83] an dem man nicht in die Schneide faßt und von dem aus die Meisterung dieser Mittel möglich ist. Diese Meisterung ist sehr unterschieden vom bloßen Gebrauch. Sie ist das Kennzeichen der Herrschaft, des legitimierten Willens zur Macht. Die Verwirklichung dieser Herrschaft ist von größter Wichtigkeit für die ganze Welt, obwohl sie nur an einem Punkte gelingen kann. Nur von einem solchen Punkte aus sind jene Fragen zweiten Ranges zu lösen, die heute dem Menschen eben deshalb als die wichtigsten erscheinen, weil in ihnen der Mangel an Herrschaft mit den Symptomen des Leidens zutage tritt. Die Regelung der weltwirtschaftlichen und welttechnischen Funktionen, die Erzeugung und Verteilung der Güter, die Begrenzung und Zuteilung der nationalen Aufgaben gehören hierher.

Es versteht sich, daß eine neue Weltordnung als Konsequenz der Weltherrschaft sich nicht als ein Geschenk des Himmels oder als Erzeugnis einer

with one of its partial manifestations – the consequence is a perspective blind to the real [82] balance of power. It is true that one must see in the industrial worker a particularly hardened sort, whose existence makes clear above all the impossibility of continuing with life in its old forms. But to place him in an old-style class politics means nothing other than to lose oneself in partial results, whereas the question is of final decisions.

These decisions presuppose a colder and bolder relationship to power, which has passed through the resentment of the oppressed and through love for antiquated things, and has overcome them.

24

The planet is covered with the debris of shattered images. We participate in the spectacle of a decline comparable only with geological disasters. It would mean losing time to participate in the pessimism of the destroyed or in the dull optimism of the destroyer. In a space devoid of any true dominion down to the last frontier, the will to power is atomised. Nevertheless, the age of the masses and of the machines represents the {75} gigantic forge for the arsenal of an approaching empire, from whose perspective each decline appears as willed, as preparatory.

The apparent universal validity of all situations creates a deceptive environment which invisibly forces its subjects to the ground and makes them into objects of a still unpersonified will even where they think they are choosing or outwitting this environment. The instruments of power which are all too easily available to every force make all burdens heavier with a diabolical certainty, and there can at least be no doubt about the universal condition of suffering.

However, far from being universally accessible is the position [83] in which one is not on a knife's edge, and from which it is possible to master these instruments. This mastery is very different from simple use. It is the sign of dominion, the legitimized will to power. The accomplishment of this dominion is of greatest importance for the whole world, although it can only succeed at one point. Only from such a point can those second-order questions be answered which people hold today as most important because the absence of dominion is revealed in them through the symptoms of suffering. The regulation of global economic and technical functions, the production and distribution of goods, the delimitation and allocation of national tasks – all have their place here.

It is understood that a new world order in consequence of world dominion does not come as a gift from heaven, or as the product of an Utopian reason, but emerges

utopischen Vernunft ergibt, sondern über den Arbeitsgang einer Kette von Kriegen und Bürgerkriegen führt. Die außerordentliche Rüstung, die in allen Räumen und auf allen Gebieten des Lebens zu beobachten ist, zeigt an, daß der Mensch diese Arbeit zu leisten gesonnen ist. Dies ist es, was jeden, der den Menschen im Innersten liebt, mit Hoffnung erfüllt.

Es ist von symptomatischem Wert, daß man sich heute im Machtkampf innerhalb der Staaten das revolutionäre, bei Auseinandersetzungen der Staaten untereinander das weltrevolutionäre Vorzeichen {76} zu geben sucht, indem man sich zum Arbeiter in Beziehung setzt. Es muß sich herausstellen, welche von den mannigfaltigen Erscheinungen des Willens zur Macht, die sich berufen fühlen, die Legitimation besitzt. Der Ausweis dieser Legitimation besteht in der Meisterung der Dinge, die übermächtig geworden sind – in der Bändigung der absoluten Bewegung, die nur durch ein neues Menschentum zu leisten ist.

Es ist unser Glaube, daß ein solches Menschentum bereits vorhanden ist. {77}

through a laborious chain of wars and civil wars. The extraordinary arsenal which can be observed in all spaces and in all areas of life, indicates that people are inclined to carry out this work. This is what fills with hope all those who love men truly.

It is of symptomatic value that today, one seeks the auspices of revolution in the struggle for power within states, and in the case of conflicts amongst states, the auspices of world-revolution, {76} by invoking a relationship to the worker. It must become clear which of the various manifestations of the will to power which feel the call of duty has legitimacy. The proof of this legitimacy consists in mastering the things which have become overpowering – in domesticating the absolute movement, a task which can only be achieved through a new humanity.

It is our faith that such a humanity is already present. {77}

DAS VERHÄLTNIS DER GESTALT ZUM MANNIGFALTIGEN

25

Es galt im bisherigen Verlauf der Ausführungen, eine Ahnung zu vermitteln von der Art, in der sich eine Gestalt im menschlichen Bestande anzudeuten beginnt. Es sind noch einige Worte zu sagen über den Sinn, aus dem heraus eine solche Aufgabe sich als notwendig begreift und auf dessen Grenzen sie sich zu beschränken hat.

Dieser Sinn kann erstens nicht in der Verfolgung eines besonderen Interesses zu suchen sein. Es kommt also nicht darauf an, die mannigfaltigen Vertretungen, die der Arbeiter bisher gefunden hat und noch finden wird, um eine weitere zu vermehren, die nach dem üblichen Muster den Anspruch auf besondere Wahrheit und Entschiedenheit erhebt, um einen Teil der heute überall freien glaubensund willensmäßigen Kräfte an sich zu ziehen.

Man muß vielmehr wissen, daß eine solche Gestalt jenseits der Dialektik steht, obwohl sie aus ihrer Substanz die Dialektik ernährt und mit Inhalten versieht. Sie ist im bedeutendsten Sinne ein Sein, und das drückt sich in bezug auf den Einzelnen so aus, daß er entweder Arbeiter ist oder es nicht ist – völlig belanglos ist dagegen der bloße Anspruch, es zu sein. Dies ist die Frage einer Legitimation, die sich sowohl dem Willen als auch der Erkenntnis, von sozialen oder ökonomischen Indikationen ganz zu schweigen, entzieht.

Ebensowenig aber, wie es darauf ankommen kann, irgendeine Parteiung als

THE RELATIONSHIP OF THE FORM TO THE MANIFOLD

25

The purpose of the preliminary remarks so far has been to give an idea of the manner in which a form begins to be discerned in the human population. There are still a few words to say about the sense in which such a task is understood to be necessary, and about the limits within which it has to be confined.

First of all, this sense cannot be sought in the pursuit of a particular interest. Consequently, it is not a matter of adding one more representation of the worker to various present and future ones, one which would claim, following the usual pattern, a special truth and decisiveness in order to appropriate part of the forces of faith and will which can be found everywhere nowadays.

It is rather a matter of knowing that such a form stands beyond dialectic, although it nurtures dialectic from its own substance and provides it with content. This form is in the most important sense a being, and that is expressed in relation to the ‘individual’ in such a way that he either is a worker, or he isn’t one – the mere claim to be a worker is utterly irrelevant. This is the question of a legitimation which escapes both will and recognition, not to mention social or economic indicators.

It is out of the question to present any faction as a decisive instance of the

entscheidende Instanz vorzustellen, ist hinter dem Worte »Arbeiter« eine Umschreibung des Ganzen, der Gemeinschaft, des Volkswohls, der Idee, des Organischen zu verstehen, oder wie jene Größen sonst noch heißen mögen, mit denen das Gemüt vor allem in Deutschland seine quietistischen Triumphe über die Wirklichkeit zu erringen {78} pflegt. Dies ist ein Vokabularium der Glasermeister, das man sich zur Not gefallen lassen kann, wenn die Dinge in Ordnung sind. [85]

Ein neues Bild der Welt deutet sich jedoch nicht dadurch an, daß die Gegensätze verschwimmen, sondern dadurch, daß sie unversöhnlicher werden und daß jedes, auch das entfernteste, Gebiet einen politischen Charakter gewinnt. Daß hinter der Fülle der Auseinandersetzungen sich der Umriß einer werdenden Gestalt verbirgt, ist nicht daran zu erkennen, daß die Partner sich vereinen, sondern daran, daß ihre Ziele sich sehr ähnlich werden, so daß es immer eindeutiger nur eine Richtung gibt, in der überhaupt gewollt werden kann.

Dies bedeutet für jeden, der sich nicht mit der reinen Betrachtung zu begnügen gedenkt, keine Auflösung, sondern eine Verschärfung des Konflikts. Der Raum wird enger, auf dem man sich zu behaupten hat. Daher ist man den Parteiungen nicht überlegen, indem man sich ihnen entzieht, sondern indem man sie benutzt. Eine wirkliche Kraft verwendet das Mehr, über das sie verfügt, nicht dazu, um die Gegensätze herum, sondern durch sie hindurch zu gehen. Sie wird nicht daran erkannt, daß sie sich von der hohen Warte eines illusionären Ganzen aus im Gefühle der Überlegenheit sonnt, sondern daran, daß sie das Ganze im Kampfe aufzusuchen sich bemüht und daß sie aus Parteiungen wieder auftaucht, in denen jedes geringere Vermögen sich verzehrt und untergeht. Im Mehr, im Übermaß, verrät sich die Beziehung zur Gestalt, eine Beziehung, die, zeitlich gesehen, als Verhältnis zur Zukunft empfunden wird.

Dieses Mehr ist es, das diesseits der Kampfzone als innere Gewißheit und nach ihrer Durchmessung als Herrschaft erscheint. Hier liegt auch innerhalb der Staaten und innerhalb der Imperien die Wurzel der Gerechtigkeit, die nur von Kräften geübt werden kann, die mehr als Partei, mehr als Nation, mehr als gesonderte und begrenzte Größen sind – von Kräften nämlich, denen ein Auftrag gegeben ist.

Daher muß man sich darüber klar werden, von woher man seinen Auftrag empfängt. [86] {79}

26

Zum zweiten muß man sich in bezug auf die Gestalt von dem Gedanken der Entwicklung befreien, der unser Zeitalter nicht minder als die psychologische und die moralische Betrachtungsweise völlig durchsetzt.

Eine Gestalt *ist*, und keine Entwicklung vermehrt oder vermindert sie. Entwicklungsgeschichte ist daher nicht Geschichte der Gestalt, sondern höchstens ihr

worker's form. Neither can the word "worker" be understood as circumscribing the 'whole', or as the 'community', the 'will of the people', the 'idea', the 'organic', or whatever other dimensions to which the mind, especially in Germany, tends to look for its quietistic triumphs over {78} reality. This is a vocabulary of the master glaziers with which one can be satisfied, if need be, when things are in order. [85]

However, what announces a new image of the world is not the blurring of contrasts, but rather the fact that they become more implacable and that every area takes on a political character, even the most distant. That the outline of a nascent form is concealed behind the plethora of arguments cannot be recognized due to a unity amongst partners, but rather because their goals become very similar, so that there is ever more clearly only one direction in which it is generally possible to will.

This means that, for anyone who does not intend to settle for pure contemplation, there is no resolution, but only intensification of conflict. The space in which one can assert oneself is becoming narrower. Therefore one is not superior to party factions by eluding them, but by using them. A real force uses the 'more' it possesses not to circumvent contradictions, but to go through them. It is not recognized by the fact that it basks in feelings of superiority from the high vantage point of an illusory whole, but by the fact that it seeks the whole in battle and that it emerges once more from factions in which every lesser fortune is consumed and disappears. In 'more', in excess, the relationship to form reveals itself, a relationship which, seen from a temporal perspective, is experienced as a relationship to the future.

It is this 'more' which appears as inner certainty while on this side of the battle zone, and as dominion once it has crossed it. Here lie also, within states and empires, the roots of a justice which can only be practised by forces which are more than a party, more than a nation, more than separate and limited dimensions – namely, by forces in whom a mission is invested.

This is why one must know with clarity from where one receives his mission. [86] {79}

26

Secondly, in respect to form, one must free oneself from the idea of development with which our age is entirely saturated – no less than by psychological and moral approaches.

A form *is*, and no development increases or decreases it. History of development is thus not history of form, at most it might be its dynamic commentary.

dynamischer Kommentar. Die Entwicklung kennt Anfang und Ende, Geburt und Tod, denen die Gestalt entzogen ist. Ebenso wie die Gestalt des Menschen vor der Geburt war und nach dem Tode sein wird, ist eine historische Gestalt im tiefsten unabhängig von der Zeit und den Umständen, denen sie zu entspringen scheint. Ihre Hilfsmittel sind höher, ihre Fruchtbarkeit ist unmittelbar. Die Geschichte bringt keine Gestalten hervor, sondern sie ändert sich mit der Gestalt. Sie ist die Tradition, die eine siegreiche Macht sich selbst verleiht. So führten römische Familien ihren Ursprung bis auf die Halbgötter zurück, und so wird auch von der Gestalt des Arbeiters aus eine neue Geschichte zu schreiben sein.

Diese Feststellung muß insofern gemacht werden, als sich heute jede Deutung unserer Zeit mit optimistischen oder pessimistischen Stimmungen tränkt, je nachdem, ob sie eine bestimmte Entwicklung für abgeschlossen oder noch im besten Gange hält.

Demgegenüber bezeichneten wir als die Haltung eines neuen Geschlechts den Heroischen Realismus, der ebensowohl die Arbeit des Angriffes wie die des Verlorenen Postens kennt, aber dem es von untergeordneter Bedeutung ist, ob das Wetter besser oder schlechter wird. Es gibt Dinge, die wichtiger und näher sind als Anfang und Ende, Leben und Tod. Dem wirklichen Einsatz ist das Höchste immer erreichbar; als Beispiel seien die Toten des Weltkrieges genannt, deren Bedeutung dadurch nicht im mindesten verringert wird, daß sie gerade in dieser und keiner anderen Zeit gefallen sind. Sie fielen ebensogut für die Zukunft wie im Sinne [87] der Tradition. Dies ist ein Unterschied, der im Augenblicke der Verwandlung durch den Tod in eine höhere Bedeutung zusammenschmilzt. {80}

In diesem Sinne muß sich die Jugend erziehn. Die Zeichnung einer Gestalt kann nichts versprechen; sie kann höchstens ein Symbol dafür geben, daß das Leben heute wie jemals Rang besitzt und daß es sich für den, der es zu leben weiß, wohl lohnen mag.

Dies setzt freilich ein eigenartiges, weder ererbtes noch angenommenes Rangbewußtsein voraus, das gerade dem sehr einfachen Leben durchaus möglich ist und das als Kennzeichen einer neuen Aristokratie erkannt werden muß.

27

Hiermit hängt drittens zusammen, daß die Frage des Wertes nicht die entscheidende ist. Ebenso wie die Gestalt jenseits des Willens und jenseits der Entwicklung zu suchen ist, steht sie auch jenseits der Werte: sie besitzt keine Qualität.

Die vergleichende Morphologie, wie sie heute betrieben wird, läßt daher keine gültige Prognose zu. Sie ist vielmehr eine museale Angelegenheit, eine Beschäftigung für Sammler, Romantiker, Genießer im großen Stil. Die Mannigfaltigkeit vergangener

Development knows beginning and end, birth and death, from which form is removed. Just as the form of man was before birth and will be after death, a historical form is profoundly independent of time and of the circumstances from which it seems to emerge. Its means are higher, its fertility is direct. History does not bring forth forms, rather it changes with the form. It is the tradition a victorious power bestows upon itself. This is how Roman families traced their origins to the demigods, and this how a new history of the form of the worker will have to be written.

It is important to state all this because nowadays every interpretation of our times is imbued with optimistic or pessimistic tendencies, depending on whether a certain development is seen as final, or still underway.

By contrast, we designated the stance of a new human type ‘Heroic Realism’, who knows the work of attack just as well as that of lost positions, but for whom it is of lesser importance whether the weather gets better or worse. There are things that are more important and closer than beginning and end, life and death. The most authentic commitment is the highest ever reached; let us mention for example the dead of the world war whose significance is not diminished in the least by the fact that they fell precisely at this time and no other. They fell just as much for the future as in the spirit [87] of tradition. This is a distinction which, in moments of metamorphosis through death, fuses into a higher meaning. {80}

In is in this sense that the youth must educate itself. The outline of a form cannot promise anything; it can at most provide a symbol for the fact that life, today as much as ever, possesses rank and for him who knows how to live, it is well worth living.

This requires, of course, a unique consciousness of rank, which can be neither inherited nor adopted, a consciousness that is quite possible precisely for the very simple life and which must be recognized as the hallmark of a new aristocracy.

27

Thirdly, connected to this is the fact that the question of value is not the decisive one. Just as form is to be sought beyond the will and beyond development, it stands equally beyond values: it does not possess any ‘quality’.

Comparative morphology, as it is practised today, does not therefore enable any valid forecast. It is rather a museum affair, an occupation for collectors, romantics, and pleasure-seekers on a grand scale. The diversity of bygone times and

Zeiten und entfernter Räume drängt sich als ein buntes und verführerisches Orchester auf, mit dem ein geschwächtes Leben nichts als die eigene Schwäche zu instrumentieren vermag. Die Unzulänglichkeit wird jedoch dadurch nicht zulänglicher, daß sie sich selbst in geborgten Löwenhäuten kritisiert. Diese Haltung gleicht der jenes mit der Lineartaktik altgewordenen Generals, der seine Niederlage nicht anerkennt, weil sie gegen die Regeln der Kunst errungen ist.

Es gibt aber keine Regeln der Kunst in diesem Sinn. Ein neues Zeitalter entscheidet, was als Kunst, was als Maßstab zu gelten hat. Das, was zwei Zeitalter unterscheidet, ist nicht der höhere oder geringere Wert, sondern die Andersartigkeit [88] schlechthin. Daher heißt, hier die Frage des Wertes anschneiden, Spielregeln einführen wollen, die nicht am Platze sind. Daß man etwa zu irgendeiner Zeit Bilder zu malen wußte, kann nur dort als Maßstab gelten, wo dasselbe dem ungenügenden Vermögen noch ein Ziel des Ehrgeizes ist: dort lebt {81} man von einem überzogenen Kredit. Wichtiger ist es, die Stellen aufzuspüren, an denen unsere Zeit uns Kredit gewährt.

Wir leben in einem Zustande, in dem sich sehr schwer sagen läßt, was überhaupt schätzenswert ist, wenn anders man sich nicht mit reinen Redensarten zufrieden geben will – in einem Zustande, in dem man zunächst sehen lernen muß. Das kommt daher, daß eine Rangordnung nicht unmittelbar von einer anderen abgelöst wird, sondern daß der Marsch über Strecken führt, auf denen die Werte im Zwielicht stehen und auf denen die Ruinen bedeutender erscheinen als die flüchtige Unterkunft, die jeden Morgen verlassen wird.

Man muß hier einen Punkt überschreiten, von dem aus das Nichts begehrenswerter erscheint als jedes Ding, dem noch die geringste Möglichkeit des Zweifels innewohnt. Hier wird man auf eine Gesellschaft primitiver Seelen stoßen, auf eine Urrasse, die noch nicht als Subjekt einer historischen Aufgabe aufgetreten und daher frei für neue Aufträge ist.

Erst von hier aus ergibt sich ein neues, entscheidenderes Bezugssystem. Hier gibt es keine Art der Währung, die auf Treu und Glauben übernommen wird. Die alten Münzen werden verworfen oder mit einem neuen Stempel versehen – wobei es dahingestellt sein kann, ob das Metall, aus dem sie geprägt werden, einen absoluten Wert besitzt oder nicht. Die Werte werden gesetzt in bezug auf die unqualitative, aber schöpferische Gestalt. Sie sind daher relativ, allerdings im Sinne einer kriegerischen Einseitigkeit, von der aus jeder andersartige Einspruch bestritten wird. So ist es nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich, daß unsere Zustände bereits in den frühen Visionen christlicher Mönche gesehen und wertmäßig – etwa als die Heraufkunft des Antichrist – eingeordnet worden sind. Ein solches Urteil kann ebenso [89] gültig sein, wie es aus einer veränderten Perspektive als unverbindlich oder als Stoff der eigenen Wertung anzusehen ist. Das Geheimnis, das sich hinter diesem Widerspruche verbirgt, gehört nicht zum Thema: es gehört nicht zu den Fragen der höheren

distant places intrudes as a colourful and seductive orchestra with which a weakened life is unable to score anything other than its own weakness. This inadequacy does not, however, become more adequate through the self-criticism of a wolf in sheep's clothing. This attitude resembles that of the general grown old with linear tactics who does not recognize defeat because it was achieved against the rules of the art.

But there are no rules of art in this sense. A new age decides what shall count as art, and what as measure. What distinguishes two ages is not greater or lesser value, but otherness [88] as such. This means that introducing here the question of value is to resort to rules that are out of place. That one knew in some period how to paint pictures, for instance, can be considered as reference only where this remains the ambition of insufficient faculties: there {81} one lives on overdrawn credit. It is more important to seek out the places where *our* time grants us credit.

We live in a situation in which it is difficult to say what is valuable at all, unless one is satisfied with simple phrases – in a situation in which one must first learn to see. This comes from the fact that one hierarchy is not replaced immediately by another, but rather the march leads across stretches where values are in the twilight and where ruins appear more important than the momentary shelter abandoned every morning.

Here one must cross a point from which the 'nothing' appears more desirable than any 'thing' in which even the slightest possibility of doubt resides. Across this point, one will encounter a society of primitive souls, a primordial race, which has not yet emerged as the subject of a historical task and is thus free for new missions.

Only from here will a new, more decisive reference system emerge. Here there is no kind of currency accepted in good faith. Old coins will be discarded or provided a fresh endorsement – and it may be an open question whether the metal from which they are minted has an absolute value or not. Values will be set in relation to the creative form, which supersedes the very notion of quality. They are therefore relative but in the sense of a warlike one-sidedness, from which any objection is contested. Thus it is not only possible, but also probable, that our situation was already seen in the early visions of Christian monks and ordered according to its value – like the coming of the anti-Christ for instance. Such a judgement can be valid [89] but it can just as well be seen from a modified perspective as nonbinding, or as the stuff of personal values. The secret concealed behind this contradiction is not the issue: it does not belong to questions of the higher art of war, but to those of theology.

Kriegskunst, sondern zu denen der Theologie.

Diese Einschränkungen lassen begreifen, daß eine Gestalt nicht im gewöhnlichen Sinne beschrieben werden kann. Unser Blick liegt {82} diesseits des Prismas, das den farbigen Strahl in bunte Lichter zerbricht. Wir sehen die Feilspäne, aber wir sehen nicht das magnetische Feld, dessen Wirklichkeit ihre Ordnung bestimmt. So treten neue Menschen auf, und mit ihnen ändert sich die Bühne, wie durch eine zauberhafte Regie bewegt. Der ewige Streit beginnt um andere Fragen zu kreisen, und andere Dinge erscheinen begehrenswert. Alles ist von jeher dagewesen, und alles ist auf eine entscheidende Weise neu. Wunderbar ist es, zu ahnen, um wieviel tiefer der Mensch ist als seine Erscheinung, die er uns darbietet – um wieviel feiner als die Absichten, die er zu verfolgen wähnt, um wieviel bedeutender als die kühnsten Systeme, durch die er für sich zu zeugen vermag.

Wenn es uns gelungen ist, bei der Beschreibung einiger Veränderungen im menschlichen Bestande, die wir für bedeutsam halten, überall dort, wo von der Gestalt die Rede ist, eine leere Stelle, ein Fenster offenzulassen, das durch die Sprache nur umrahmt werden kann und das vom Leser durch eine andere Tätigkeit als die des Lesens ausgefüllt werden muß, halten wir diesen vorbereitenden Teil unserer Aufgabe für erfüllt. {83}

These distinctions aim to show that a form cannot be described in the usual sense of the word. Our view is situated on {82} the side of the prism where the coloured beam refracts into multi-coloured lights. We see the iron filings, but we do not see the magnetic field whose reality determines their order. Thus new men enter and with them the stage changes as if moved by a magical director. The eternal controversy begins to circle around other questions, and other things appear desirable. Everything has always been there, and everything is decisively new. It is wonderful to discern how much deeper man is than the appearance he offers us – how much finer than the intentions he imagines he is pursuing, how much more important than the boldest systems which allow him to bear witness for himself.

If we have succeeded, through the description of certain changes in the human condition which we deem important, to expose an empty space wherever we speak of the form, to open a window whose frame can only be outlined by language and must be filled in by the reader with a different activity than reading, then we consider this preparatory part of our task fulfilled. {83}

ZWEITER TEIL

VON DER ARBEIT ALS LEBENSART

28

Der Vorgang, in dem sich eine neue Gestalt, die Gestalt des Arbeiters, in einem besonderen Menschentum zum Ausdruck bringt, stellt sich in bezug auf die Meisterung der Welt dar als das Auftreten eines neuen Prinzips, das als Arbeit bezeichnet werden soll. Durch dieses Prinzip werden die in unserer Zeit einzig möglichen Formen der Auseinandersetzung bestimmt; es unterstellt die Plattform, auf der allein man sich sinnvoll begegnen kann, wenn man sich überhaupt zu begegnen gedenkt. Hier liegt das Arsenal der Mittel und Methoden, an deren überlegener Handhabung man die Repräsentanten einer werdenden Macht erkennt.

Das Studium dieser sich wandelnden Art zu leben wird jeden, der überhaupt zugeben will, daß die Welt in einer entscheidenden, ihren eigenen Sinn und ihre eigene Gesetzmäßigkeit in sich tragenden Veränderung steht, davon überzeugen, daß der Arbeiter als das Subjekt dieser Veränderung zu begreifen ist. Wie eine fruchtbare

SECOND PART

OF WORK AS WAY OF LIFE

28

The process in which a new form, the form of the worker, comes to expression in a distinctive humanity, manifests itself in terms of mastery over the world as the arrival of a new principle which shall be categorized as work. Through this principle the forms of confrontation of our time take their only possible shape: it undergirds the platform on which anyone can meaningfully engage with any other, if we think to engage with others at all. In this lies the arsenal of means and methods through whose superior handling we will recognise the representatives of an incipient power.

The study of this way of life in transformation will convince anyone willing to admit it that the world stands in the midst of a decisive metamorphosis, bearing its own sense and legitimacy, a metamorphosis whose subject must be grasped as the worker. For a fruitful reflection, detailed and free of contradictions, aiming at

Betrachtung, um in den Einzelheiten zu widerspruchslosen Ergebnissen zu kommen, den Arbeiter ganz unabhängig von jeder Wertung als den Träger eines neuen Menschentums zu erfassen hat, so muß sich ihr auch die Arbeit selbst zunächst als eine neue Art zu leben darstellen, als deren Objekt der Erdkreis erscheint und die erst in der Berührung mit seiner Mannigfaltigkeit Wert und Unterschiede gewinnt.

Die Bedeutung eines neuen Prinzips in diesem Sinne ist nicht etwa darin zu suchen, daß es das Leben auf eine höhere Stufe hebt. Sie liegt vielmehr in der Andersartigkeit, und zwar in der zwingenden Andersartigkeit schlechthin. So bewirkt die Anwendung des Schießpulvers ein verändertes Bild des Krieges, von dem sich jedoch nicht sagen läßt, daß es [94] dem Bilde der ritterlichen Kriegskunst an Rang überlegen ist. Dennoch ist es von diesem Augenblicke an ein Unding, {86} ohne Kanonen ins Feld zu gehen. Ein neues Prinzip wird daran erkannt, daß es mit alten Kategorien nicht zu messen ist und daß man sich seiner Anwendung nicht entziehen kann, gleichviel ob man Subjekt oder Objekt dieser Anwendung ist.

Hieraus folgt, daß man, um das Wort »Arbeit« in seiner veränderten Bedeutung zu sehen, über neue Augen verfügen muß. Dieses Wort hat nichts zu schaffen mit einem moralischen Sinn, wie er in dem Spruch vom Schweiße des Angesichtes zum Ausdruck kommt. Es ist sehr wohl möglich, eine Moral der Arbeit zu entwickeln; in diesem Falle werden Arbeitsbegriffe auf Moralbegriffe angewandt, nicht aber umgekehrt. Ebensowenig ist Arbeit jene Arbeit sans phrase, wie sie in den Systemen des 19. Jahrhunderts als das Grundmaß einer ökonomischen Welt erscheint. Daß ökonomische Wertungen sich sehr weitgehend, ja scheinbar absolut ausdehnen lassen, erklärt sich daraus, daß Arbeit auch ökonomisch zu deuten, nicht aber daraus, daß sie mit Ökonomie gleichbedeutend ist. Sie ragt vielmehr gewaltig über alles Wirtschaftliche hinaus, über das sie nicht einfach, sondern vielfach zu entscheiden vermag und aus dessen Bereiche nur Teilergebnisse zu erzielen sind.

Endlich ist Arbeit keine technische Tätigkeit. Daß gerade diese unsere Technik die entscheidenden Mittel liefert, ist unbestreitbar, aber nicht sie verändern das Gesicht der Welt, sondern der eigenartige Wille, der hinter ihnen steht und ohne den sie nichts als Spielzeuge sind. Durch die Technik wird nichts erspart, nichts vereinfacht und nichts gelöst – sie ist das Instrumentarium, die Projektion einer besonderen Lebensart, für die Arbeit der einfachste Ausdruck ist. Ein Arbeiter also, auf eine einsame Insel verschlagen, würde ebensosehr Arbeiter bleiben, wie Robinson ein Bürger geblieben ist. Er könnte nicht zwei Gedanken verknüpfen, nicht ein Gefühl hegen, nicht ein Ding seiner Umwelt betrachten, ohne daß darin diese seine besondere Eigenschaft sich spiegelte. [95]

Arbeit ist also nicht Tätigkeit schlechthin, sondern der Ausdruck eines besonderen Seins, das seinen Raum, seine Zeit, seine Gesetzmäßigkeit zu erfüllen

comprehending the worker, entirely independent of any evaluation, as the bearer of a new humanity, we must also consider work as a new way of life, as whose object the orb of the Earth appears, and which gains value and distinction only through contact with Earth's manifold variety.

The significance of a new principle in this sense is not so much to be found in its raising of life to a more advanced level. It rather lies in its difference, indeed, in its compelling difference. Thus the use of gunpowder modifies the image of war without us being able to say that it is superior in degree to [94] the image of the military art of the age of chivalry. Nevertheless it is, from that moment on, an absurdity {86}to go to war without canons. A new principle comes to be recognisable when it cannot be measured with old categories and its use cannot be avoided, whether one is the subject or object of this use.

So it follows that in order to see the word 'work' in its transformed meaning, we need new eyes. This word has nothing in common with any moral sense, as expressed in the saying 'by the sweat of your brow'. It is perfectly possible to develop a morals of work; in that case, concepts of work would be applied to concepts of morality, but not the other way around. Just as little is work that kind of work *sans phrase*[16] as it appears in the systems of the Nineteenth Century, as the basic standard of an economic world. That economic evaluations are very wide-ranging, indeed, perhaps absolutely comprehensive, accounts for how work can also be explained economically, but does not mean that work is synonymous with economy. Rather, work rises much more powerfully over everything economic, over which it is not singly, but multiply, decisive – and so over a field which in the explanation of work records only limited results.

Finally, work is not a technical activity. That our technology indeed delivers us decisive capabilities is indisputable, but it is not them that transform the face of the world, but rather the specific will which stands behind them and without which they are nothing but gadgets. Through technology, nothing is saved, nothing is simplified, nothing is resolved – it is the instrumentarium, the projection of a particular way of life, for which work is the simplest expression. Thus a worker driven to a desert island will nevertheless remain a worker, just as much as Robinson remained a bourgeois. He could not connect two thoughts, nourish a feeling, or even behold a thing in his surroundings, without his specific character being reflected back in them. [95]

Work is thus not mere activity, but rather the expression of a specific being, which seeks to fulfil its space, its time, its legitimacy. It therefore knows no

[16] Our italics [N. Transl.]

sucht. Daher kennt sie keinen Gegensatz außer {87} sich selbst; sie gleicht dem Feuer, alles Brennbare verzehrend und verwandelnd, das ihm nur durch sein eigenes Prinzip, nur durch ein Gegenfeuer strittig gemacht werden kann. Der Arbeitsraum ist unbegrenzt, ebenso wie der Arbeitstag vierundzwanzig Stunden umfaßt. Das Gegenteil der Arbeit ist nicht etwa Ruhe oder Muße, sondern es gibt unter diesem Gesichtswinkel keinen Zustand, der nicht als Arbeit begriffen wird. Als praktisches Beispiel dafür ist die Art zu nennen, in der schon heute vom Menschen die Erholung betrieben wird. Sie trägt entweder, wie der Sport, einen ganz unverhüllten Arbeitscharakter, oder sie stellt, wie das Vergnügen, die technische Festivität, der Landaufenthalt, ein spielerisch gefärbtes Gegengewicht innerhalb der Arbeit, keineswegs aber das Gegenteil der Arbeit dar. Hiermit hängt die wachsende Sinnlosigkeit der Sonnund Feiertage alten Stiles zusammen – jenes Kalenders, der einem veränderten Rhythmus des Lebens immer weniger entspricht.

Es ist unverkennbar, daß dieser totale Zug auch in den Systemen der Wissenschaft lebendig ist. Betrachten wir etwa die Art, in der die Physik die Materie mobilisiert, in der die Zoologie die potentielle Energie des Lebens unter seinen proteushaften Anstrengungen zu erraten sucht, in der die Psychologie selbst den Schlaf oder den Traum als Aktionen zu sehen sich bemüht, so leuchtet ein, daß hier nicht Erkenntnis schlechthin, sondern ein spezifisches Denken am Werke ist.

In solchen Systemen deuten sich bereits Systeme des Arbeiters an, und ein Arbeitscharakter ist es, der ihr Weltbild bestimmt. Freilich muß man, um dies wirklich zu erkennen, den Standpunkt wechseln; man darf nicht in die Perspektive des Fortschritts blicken, sondern von dort aus, wo diese Perspektive ihr Interesse verliert – deshalb verliert, weil eine besondere Identität von Arbeit und Sein eine neue [96] Sicherheit, eine neue Stabilität zu gewährleisten vermag.

Hier ändern allerdings die Systeme ihren Sinn. In demselben Maße, in dem ihr Erkenntnischarakter an Bedeutung verliert, fließt ein eigentümlicher Machtcharakter in sie ein. Dies ähnelt der Tatsache, durch die ein scheinbar friedlicher Zweig der Technik, etwa die Parfümerie, sich eines Tages als Produzent chemischer Kriegsmittel entdeckt {88} und in Anspruch genommen sieht. Ein rein dynamisches Denken, das an sich, wie jeder rein dynamische Zustand, nichts anderes als Auflösung bedeuten kann, wird dadurch positiv, wird dadurch zur Waffe, daß es auf ein Sein, daß es auf die Gestalt des Arbeiters bezogen wird.

So betrachtet, steht der Arbeiter an einem Punkte, auf den die Zerstörung nicht mehr anwendbar ist. Dies gilt ebensosehr für die Welt als Politik wie für die Welt als Wissenschaft. Was sich hier als das Fehlen einer wesentlichen Opposition, eines Gegenteils, bemerkbar macht, erscheint dort als eine neue Unbefangenheit, als ein neuer Dienst der Ratio am Sein, der die Zone der reinen Erkenntnis und ihrer Sicherungen, also des Zweifels, durchbricht und damit die Möglichkeit eines Glaubens setzt. Man muß dort stehen, wo die Zerstörung nicht als Abschluß, sondern

opposition from beyond {87} itself; it is similar to fire, consuming and transforming all that is flammable, that can only be countered through its own principle, only through a return of fire. The workplace is unlimited, just as the working day spans twenty-four hours. The counterpart to work is neither some kind of rest nor is it leisure; rather from this perspective there is no situation that cannot be grasped as work. To give a practical example: the manner in which people now busy themselves with leisure. Leisure either bears, like sports, an entirely undisclosed work-character, or it represents – like entertainment, technical festivities, or country trips – a playfully coloured counterweight to work, but is in no way thereby the opposite to work itself. On this, then, hangs the growing meaninglessness of Sundays and the holy-days of old – that almanac which corresponds ever less to a changed rhythm of life.

It is unmistakeable that this total character is also alive in the systems of science. If we take, for instance, the manner in which physics mobilises matter, in which zoology seeks to unravel the potential energy of life in its polymorphic exertions, or in which psychology tries to study sleeping or dreaming by seeing them as actions, it becomes clear that not just knowledge, but a particular kind of thinking is at work here.

In such systems, systems of the worker already intimate themselves, and it is a work-character which determines their image of the world. However, to really understand this, one must change vantage point; one must look at it not from the perspective of progress, but rather from the point at which this perspective loses its attraction – loses it because this specific identity of work with being guarantees a new [96] certainty, a new stability.

Here of course systems alter their meaning. To the same extent that their character as knowledge diminishes in importance, a peculiar character of power flows into them. This is similar to the situation in which a seemingly peaceful branch of technology, for example perfumery, one day discovers itself to be a producer of chemical means of war {88} and is claimed for that purpose. A purely dynamic thinking, which in itself, as for every purely dynamic state, can signify only dissolution, by that means becomes positive, becomes a weapon, as it comes to be related to a being, that is, to the form of the worker.

Thus considered, the worker has reached a point beyond destruction. This applies as much for the world of politics, as it does for the world of science. What is noticeable in the former as the absence of a real opposition, of a contrary, appears in the latter as a new impartiality, as a new service that reason renders to being, which breaks through the zone of pure knowledge and its certainties, thus also through doubt, and with this posits the possibility of a faith. One must stand fast where destruction is not to be understood as an end, but as anticipation. One must see that

als Vorgriff aufzufassen ist. Man muß sehen, daß die Zukunft in Vergangenheit und Gegenwart einzugreifen vermag.

Die Arbeit, die in bezug auf den Menschen als Lebensart, in bezug auf seine Wirksamkeit als Prinzip angesprochen werden kann, erscheint in bezug auf die Formen als Stil. Diese drei Bedeutungen schmelzen mannigfaltig ineinander ein, gehen jedoch auf dieselbe Wurzel zurück. Allerdings wird die Veränderung des Stils später sichtbar als die des Menschen und seiner Bestrebungen. Dies erklärt sich daraus, daß das Bewußtsein ihre Voraussetzung ist oder, um es anders auszudrücken, daß die Prägung der letzte Akt ist, durch den sich eine Währung bemerkbar macht. So können, um Beispiele zu nennen, ein Beamter, ein Soldat, ein Landwirt oder eine Gemeinde, ein Volk, eine Nation bereits im völlig veränderten Kraftfelde stehen, ohne sich dessen bewußt zu sein.

Diesen Vertretern des Arbeiters, die es bereits sind, ohne es zu wissen, stehen andere gegenüber, die glauben, Arbeiter zu sein, ohne daß sie schon als solche anzusprechen sind – Erscheinungen, wie sie etwa die alte Terminologie mit dem Begriffe des nicht klassenbewußten Arbeiters zu erfassen sucht.

Wir sahen jedoch, daß ein Klassenbewußtsein in diesem Sinne nicht genügt, sondern daß es, ebenso wie es zu den Resultaten des bürgerlichen Denkens gehört, auch nur eine Streckung und Verdünnung {89} des bürgerlichen Zustandes zu erwirken vermag. Es kommt deshalb auf weit mehr als auf Klassenbewußtsein an, weil die Herrschaft, die in Frage steht, einen totalen Charakter trägt, der nur durch eine große Spannweite, nicht aber durch einen Gegensatz, durch eine letzte Konsequenz innerhalb der alten Welt zur Darstellung gelangen kann.

Wer eine Herrschaft der wirklich produzierenden Kräfte wünscht, muß auch fähig sein, von der wirklichen Produktion als von einer großen und umfassenden Fruchtbarkeit sich eine Vorstellung zu machen, die aufs Ganze geht. Denn nicht darauf kommt es an, die Welt zu schematisieren, sie über die Leisten irgendwelcher Spezialansprüche zu schlagen, sondern darauf, sie zu verdauen. Solange monotone Geister an der Arbeit sind, kann die Zukunft unter keinem anderen Aspekt erscheinen als unter dem der Nüchternheit. So sehr man allerdings das Grundprinzip als einfach und wertfrei erkennen muß, so sehr muß man auch sehen, daß die Möglichkeiten der Gestaltung unendlich sind.

Daß der neue Stil als Niederschlag eines veränderten Bewußtseins noch nicht erkennbar, sondern nur zu ahnen ist, liegt daran, daß das Vergangene nicht mehr wirklich, das Kommende noch nicht sichtbar ist. Daher ist der Irrtum verzeihlich, der die Uniformierung der alten Welt für das entscheidende Kennzeichen unseres Zustandes hält. Diese Art von Uniformierung gehört jedoch dem Reiche der Zersetzung an – es ist die Gleichförmigkeit des Todes, der die Welt überzieht. Der veränderte Strom fließt noch eine Zeitlang träge zwischen den gewohnten Ufern

the future can intervene in the past and the present.

Work itself – which in relation to man can be regarded as way of life, and in relation to efficacy can be regarded as principle – when taken in relation to forms, appears as style. These three meanings merge into each other in a manifold way but they all go back to the same root. However, the transformation of style becomes visible later than the changes of man and his endeavours. This is explained by the fact that consciousness is their prerequisite, or, to put it differently, the stamping of the die is the last act through which a currency becomes recognisable. Thus, to give examples: a civil servant, a soldier, a farmer, or a community, a people, a nation, can already stand in a totally modified field of force without being aware of it.

To these representatives of the worker, who are already what they do not yet know themselves to be, stand opposed to others who believe themselves to be workers but cannot yet be spoken of as such – manifestations which the old terminology attempts to grasp with concepts such as, for instance, the worker without class consciousness.

However, we have seen that a class consciousness in this sense does not suffice, but that it, inasmuch as it belongs to the consequences of bourgeois thinking, can only bring about an extension and dilution {89} of the bourgeois condition. What is required therefore is much more than class consciousness, because the dominion in question bears the character of totality, which can achieve representation only through a broad span but not through an opposition, or through a final consequence within the old world.

Anyone wishing for dominion over the real productive forces must also be capable of going all out to conceive of real production as an immense and all-encompassing fecundity. Then what matters is not simply to schematise the world, to hammer it into shape around a single mould of some special claim, but to assimilate it. As long as monotonous spirits are at work, the future can appear under no other aspect than of colourlessness. Just as we have to recognise the basic principle as simple and value-free, equally we must see that the possibilities for its form are infinite.

That the new style is not yet recognisable as the material effect of a transformed consciousness, but may only be suspected as such, is because the past is no longer real, and the future not yet visible. It is therefore possible to forgive that error which assumes the uniformity of the old world to be the decisive hallmark of our situation. This kind of uniformity belongs however to the hegemony of decomposition – it is the uniformity of death as it envelops the world. The transformed river still flows for a while between familiar banks – just as, [94] for a

dahin, ähnlich wie [98] man noch eine Zeitlang Eisenbahnen als Postkutschen, Automobile als Pferdewagen, Fabriken im Stile gotischer Kirchen baute oder wie man in Deutschland noch fünfzehn Jahre nach dem Weltkriege sich in die Decken der Vorkriegszustände zu hüllen sucht. Aber es sind neue Spannungen, neue Geheimnisse, die der Strom in sich verbirgt und für die es die Augen zu stählen gilt.

Die Zerstörung fällt wie ein Reif auf die untergehende Welt, die von Klagen erfüllt ist, daß die guten Zeiten vorüber sind. Diese {90} Klagen sind endlos wie die Zeit selbst; es ist die Sprache des Alters, die in ihnen zum Ausdruck kommt Aber wie sehr auch die Gestaltung sich ändern und ihre Vertreter wechseln möge, so ist es doch unmöglich, daß die Summe, die Potenz der Lebenskraft geringer wird. Jeder verlassene Raum wird durch neue Kräfte erfüllt. Um noch einmal das Schießpulver zu erwähnen, so sind Urkunden genug erhalten, in denen die Zertrümmerung der Burgen, der Sitze eines stolzen und unabhängigen Lebens, betrauert wird. Aber bald erscheinen die Söhne des Adels in den Heeren der Könige; es sind andere Dinge, um die in anderen Schlachten von anderen Menschen gefochten wird. Was bleibt, ist das elementare Leben und seine Motive, aber immer ändert sich die Sprache, in die es sich überträgt, ändert sich die Besetzung der Rollen, in denen das große Spiel sich wiederholt. Die Helden, Gläubigen und Liebenden sterben nicht aus; sie werden in jedem Zeitalter von neuem entdeckt, und in diesem Sinne ragt der Mythos in jede Zeit. Der Zustand, in dem wir uns befinden, gleicht dem Zwischenakt, in dem der Vorhang gefallen ist und die verwirrende Verwandlung des Personals und der Requisiten sich vollzieht.

Wenn der Stil, das Sichtbarwerden der neuen Linien, als der Abschluß, als die Ausprägung vorhergegangener Veränderungen aufgefaßt werden kann, so setzt er zugleich den Beginn des Kampfes um die Herrschaft über die objektive Welt. Diese Herrschaft ist freilich dem Wesen nach bereits vollzogen, aber um aus ihrem anonymen Charakter herauszutreten, bedarf sie gleichsam einer Sprache, in der zu ver[99] handeln, in der der Befehl zu formulieren und dem Gehorsam faßbar zu machen ist. Sie bedarf der Szenerie, die sichtbar macht, welche Dinge begehrenswert sind und mit welchen Mitteln man sich auseinanderzusetzen hat.

Die vernichtenden Veränderungen der natürlichen und geistigen Bildungen auf der gesamten Erdoberfläche sind aufzufassen als die Vorbereitungen zu einer solchen Szenerie. Die Massen und die Individuen, die Geschlechter, Rassen, Völker, Nationen, Landschaften sowohl wie Personen, Berufe, Einrichtungen, Systeme und Staaten sind gleichermaßen einem Zugriffe ausgesetzt, der zunächst als völlige {91} Vernichtung ihrer Gesetzmäßigkeit erscheint. Dieser Zustand wird ideologisch ausgefüllt von Debatten zwischen den Verfechtern zum Untergange bestimmter Wertungen mit faden Köpfen, denen die nihilistische Tünche selbst sich als Wert repräsentiert.

Was uns an ihm allein beachtlich ist, das ist die Vorbereitung einer neuen

while, train carriages were built like stagecoaches, cars like phaetons, factories like Gothic churches, or as Germany still cloaks itself within the covers of the pre-war situation. But it is new tensions, new mysteries, which the river conceals, and for which the eyes must be steel-sharp.

The destruction falls like a frost on a world in decline, which is full of lament that the good times are gone. These {90} laments are as endless as time itself; they find expression in the language of the elderly. Yet, as much as the formation may change and its representatives are altered, it is nevertheless impossible that the sum, the potency of the life-force, is dwindling. Every vacated space is being filled by new forces. To speak once more of gunpowder: there are plentiful records mourning the destruction of Medieval fortresses, seats of proud and independent life. But soon the sons of nobility found themselves in the armies of the kings; there were other causes, different battles fought by other men. What remains is elementary life and its motifs, but the language into which it translates changes constantly, as the distribution of roles in which the great play is recapitulated changes. Heroes, believers and lovers do not become extinct: they come newly discovered in each epoch, and in this sense myth touches every epoch. The situation in which we find ourselves resembles the interlude in which the curtain has fallen whilst a disconcerting change of cast and props is taking place.

Even if the style, the emerging visibility of new lines, can be conceived as the closure, the final expression of previous changes, it is also the beginning of the struggle for dominion over the objective world. Of course, this dominion is already realised in its essence, but in order for it to emerge from its anonymous character it needs a language in which it can [95] negotiate, in which commands can be formulated and which can make a claim for obedience. Such a language requires this setting to make visible which things are desirable and those means by which we will reckon with each other.

The destructive changes of natural and intellectual formations taking place over the whole of the surface of the Earth are to be understood as a preparation for such a setting. The masses and the individuals, strains, races, peoples, nations, landscapes, as well as persons, professions, institutions, systems and states are all exposed to an assault revealed initially in the complete {91} annihilation of their legitimacy. This predicament is filled out ideologically in debates between the defenders of values destined to decline, and the dullards to whom nihilistic whitewash represents itself as value.

What is really remarkable for us in this is the preparation of a new unity of

Einheit des Ortes, der Zeit und der Person, einer dramatischen Einheit, deren Heraufkunft hinter den Trümmern der Kultur und unter der tödlichen Maske der Zivilisation zu ahnen ist.

29

Wie weit ist jedoch der Zustand, in dem wir uns befinden, von jener Einheit entfernt, die eine neue Sicherheit und Rangordnung des Lebens zu gewährleisten vermag. Es gibt hier keine sichtbare Einheit außer der der rapiden Veränderung.

Dieser Tatsache hat sich die Betrachtung anzupassen, wenn sie sich nicht mit der trügerischen Sicherheit künstlicher Inseln zu begnügen gedenkt. Freilich mangelt es hier nicht an Systemen, Grundsätzen, Autoritäten, Lehrmeistern und Weltanschauungen – aber das Verdächtige an ihnen ist, daß sie allzu billig geworden sind. Ihre Anzahl wächst in [100] dem gleichen Maße, in dem sich die Schwäche einer zweifelhaften Sicherheit bedürftig fühlt. Dies ist ein Schauspiel von Scharlatanen, die mehr versprechen, als gehalten werden kann, und von Patienten, denen die künstliche Gesundheit der Sanatorien begehrenswert erscheint. Endlich fürchtet man das Eisen, dem man doch nicht entrinnen wird.

Wir müssen einsehen, daß wir in eine Landschaft aus Eis und Feuer geboren sind. Das Vergangene ist so beschaffen, daß man an ihm nicht haften, und das Werdende so, daß man sich in ihm nicht einrichten kann. Diese Landschaft setzt als Haltung ein Höchstmaß an kriegerischem Skeptizismus voraus. Man darf nicht an den Teilen der Front angetroffen werden, die zu verteidigen sind, sondern an denen, wo angegriffen wird. Man muß verstehen, die Reserven an sich zu ziehen, daß sie unsichtbar und sicherer als in gepanzerten Gewölben geborgen {92} sind. Es gibt keine Fahnen außer denen, die man auf dem Leibe trägt. Ist es möglich, einen Glauben ohne Dogma zu besitzen, eine Welt ohne Götter, ein Wissen ohne Maximen und ein Vaterland, das durch keine Macht der Welt besetzt werden kann? Das sind Fragen, an denen der Einzelne den Grad seiner Rüstung zu prüfen hat An unbekannten Soldaten ist kein Mangel; wichtiger ist das unbekannte Reich, über dessen Existenz keine Verständigung nötig ist.

Nur so erscheint der Schauplatz dieser Zeit in seiner rechten Beleuchtung: als ein Kampfgelände, spannender und an Entscheidungen reicher als je ein anderes für den, der es zu würdigen weiß. Der geheime Anziehungspunkt, der den Bewegungen ihren Wert erteilt, ist der Sieg, dessen Gestalt die Anstrengungen und Opfer auch der verlorenen Abteilungen repräsentiert. Allein hier ist niemand zu Hause, der nicht Krieg zu führen gedenkt.

Nur so, aus dem Bewußtsein einer kriegerischen Haltung heraus, ist es möglich, den Dingen, die uns umgeben, den Wert zuzuteilen, der ihnen gebührt Es ist dies ein Wert, wie er den Punkten und Systemen eines Gefechtsgeländes eigentümlich

place, of time and of person, a dramatic unity, whose arrival can only be suspected, beneath the debris of culture and under the death-mask of civilisation.

29

How very far, however, is the situation in which we find ourselves from that wholeness which is capable of guaranteeing a new security and hierarchy of living. There is no visible unity here beyond that of rapid transformation.

Our consideration must accommodate itself to this fact if it is not to settle for the deceptive security of artificial islands. To be sure, there is no lack of systems, principles, authorities, pedagogues and worldviews – but what is suspect in them is that they have become all too cheap. Their number increases at [100] the same rate as the weakness that feels the need for a dubious certainty. This is the spectacle of charlatans who promise more than can be delivered, and of patients craving the artificial health of sanatoria. In the end we fear the sword which nevertheless we won't escape.

We must appreciate that we are born into a landscape of ice and fire. That which has passed is so shaped, that we cannot adhere to it, and that which has not yet come to pass is such that we cannot accommodate ourselves to it. This landscape requires a stance of warrior-like scepticism in the highest degree. We must not allow ourselves to be found in those sections of the front which need defending, but in those where the offensive occurs. We must understand how to get for ourselves supplies that are more secured and out of sight than if they were hidden {92} in iron-clad vaults. There are no other colours to rally to beyond those we bear on our bodies. Is it possible to have a faith without dogma, a world without gods, a knowledge without maxims, and a fatherland no power in the world could occupy? These are questions with which the individual tests the quality of his armour. There is no shortage of unknown soldiers; what is more important is that unknown realm for whose existence no explanation is necessary.

Only in this way does the theatre of our age appear in its proper light: as a battlefield more thrilling and richer in decisions than any other, for one who knows what this is worth. The hidden centre of gravity which imparts value to these manoeuvres is victory, whose form even represents the efforts and sacrifices of the lost divisions. Indeed, no one finds a home here who does not intend to wage a war.

Only in this way, from the consciousness of a warrior-like stance, is it possible to assign to the things surrounding us the value which is their due. It is a value like points and systems on a battlefield: a tactical value. That means, that in the direction

ist: ein taktischer Wert. Das heißt, daß es im Zuge [101] der Bewegung Dinge von tödlichem Ernste gibt, die dennoch bedeutungslos werden, sowie die Bewegung über sie hinausgegangen ist, ähnlich wie im Gefechtsgelände ein verlassenes Dorf, ein verödetes Waldstück als das taktische Symbol des strategischen Willens erscheint und als solches der höchsten Anstrengung würdig ist. In diesem Sinne ist unsere Welt zu sehen, wenn man nicht zu resignieren gedenkt: durchaus beweglich und doch dem Festen zustrebend, wüst und doch nicht ohne feurige Zeichen, durch die der innerste Wille sich bestätigt sieht.

Was gesehen werden kann, ist nicht etwa die endgültige Ordnung, sondern die Veränderung der Unordnung, unter der ein großes Gesetz zu erraten ist. Es ist der Wechsel der Position, der täglich die Aufnahme eines neuen Bestecks erforderlich macht, während der zu entdeckende Erdteil noch im Dunkeln liegt. Dennoch wissen wir, daß er vorhanden, daß er wirklich ist, und diese Gewißheit kommt darin zum Ausdruck, daß wir uns am Kampfe beteiligen. So leisten wir gewiß mehr, als {93} wir ahnen, und was uns belohnt, ist die Transparenz, mit der dieses Mehr zuweilen unsere Tätigkeit erhellt.

Wenn wir hier, nachdem wir vom Menschen gesprochen haben, von seiner Tätigkeit sprechen und wenn wir sie wichtig nehmen, so kann das nur im Sinne dieser Transparenz geschehen.

Wir wissen, welche Gestalt es ist, deren Umriß sich auf diese Weise abzuzeichnen beginnt. [102] {94}

[101] of manoeuvre there are things of deadly seriousness, but which nevertheless become meaningless as soon as the movement has gone beyond them – as an abandoned village, or a devastated coppice, may appear in battle as tactical symbols of a strategic will and thus be worthy of the highest efforts. It is in this sense that our world is to be understood – if we never think to surrender: unstable throughout yet aiming for permanence, desolate yet not without the fiery signs through which an innermost will appears vindicated.

What we can see is not perhaps the final order, but the transformation of the disorder under which a great law is to be detected. It is our changed position that daily necessitates our taking up new instruments, while the continent yet to be discovered still lies in the dark. Nevertheless, we know that it exists, that it is real, and this certainty achieves expression through our taking part in the struggle. Thus we accomplish more than {93} we think, and what rewards us is the transparency which this ‘more’ occasionally shines on our activity.

If, having spoken of man, we speak of his actions – and if we take them seriously – this can only happen illuminated by this brief light.

We know which form it is, whose silhouette begins to appear in this way. [102] {94}

DER UNTERGANG DER MASSE UND DES INDIVIDUUMS

30

Für Ahasver, der im Jahre 1933 seine Wanderung von neuem beginnt, bietet die menschliche Gesellschaft und ihre Tätigkeit einen seltsamen Anblick dar.

Er hat sie verlassen zu einer Zeit, in der die Demokratie sich nach mancherlei Stürmen und Schwankungen in Europa einzurichten begann, und er trifft sie wieder in einer Verfassung, in der die Herrschaft dieser Demokratie so unzweifelhaft, so selbstverständlich geworden ist, daß sie ihres dialektischen Prädikates, des Liberalismus, entbehren kann – wenn auch noch nicht in ihrer festlichen Phraseologie, so doch in der Wirklichkeit. Die Folge dieses Zustandes ist eine merkwürdige und gefährliche Gleichheit im menschlichen Bestand – gefährlich deshalb, weil die Sicherungen der alten Gliederung verloren gegangen sind.

Welcher Anblick bietet sich einem heimatlosen Bewußtsein dar, das sich in den

THE DOWNFALL OF THE MASS AND OF THE INDIVIDUAL

30

For Ahasverus, who in the year 1933 would begin his wanderings anew, human society and its activity offer a strange sight.

He had left them at a time when democracy, after a fair number of storms and fluctuations, had begun to establish itself in Europe, and he encounters it again in a condition in which the dominion of this democracy has become so unquestionable, so self-evident, that it can do without its dialectical predicate, that of Liberalism – even if not yet in its solemn idiom, at least in reality. The consequence of this condition is a strange and dangerous uniformity of the human stock – dangerous because the safeguards of the old structures have been lost.

What is the sight that offers itself to a homeless consciousness washed up in

Mittelpunkt einer unserer großen Städte verschlagen sieht und wie im Traume die Gesetzmäßigkeit der Vorgänge zu erraten sucht? Es ist der Anblick einer gesteigerten Bewegung, die sich mit unpersönlicher Strenge vollzieht. Diese Bewegung ist drohend und uniform; sie treibt Bänder von mechanischen Massen aneinander vorbei, deren gleichmäßiges Fluten sich durch lärmende und glühende Signale reguliert. Eine peinliche Ordnung drückt diesem gleitenden und rotierenden Getriebe, das an den Gang einer Uhr oder einer Mühle erinnert, den Stempel des Bewußtseins, der präzisen verstandesmäßigen Arbeit auf; dennoch erscheint das Ganze zugleich irgendwie spielerisch im Sinne eines automatischen Zeitvertreibs.

Dieser Eindruck steigert sich zu gewissen Stunden, in denen die Bewegung den Grad einer Orgie erreicht, die die Sinne betäubt und erschöpft. {95} Es würde sich der Wahrnehmung vielleicht entziehen, welche Lasten hier bewältigt werden, [103] wenn sie nicht durch pfeifende und heulende Töne, in denen eine gebieterische Todesandrohung unmittelbar zum Ausdruck kommt, auf den Grad der mechanischen Kräfte aufmerksam gemacht werden würde, die hier am Werke sind. Wirklich hat sich der Verkehr zu einer Art von Moloch entwickelt, der jahraus, jahrein eine Summe von Opfern verschlingt, die nur an denen des Krieges zu messen ist. Diese Opfer fallen in einer moralisch neutralen Zone; die Art, in der sie wahrgenommen werden, ist statistischer Natur.

Die Art von Bewegung, von der hier die Rede ist, beherrscht jedoch nicht nur den Rhythmus der kalten und glühenden künstlichen Gehirne, die der Mensch sich geschaffen hat und in denen der Glanz eisiger Lichter phosphoresziert. Sie ist wahrnehmbar, soweit das Auge reicht, und das Auge reicht weit in dieser Zeit. Auch ist es nicht nur der Verkehr – die mechanische Überwindung der Entfernung, die die Geschwindigkeit von Geschossen zu erreichen strebt – dessen sich die Bewegung bemächtigt hat, sondern jede Tätigkeit schlechthin. Sie ist zu beobachten auf den Feldern, auf denen gesät und geerntet wird, in den Schächten, aus denen man Erz und Kohle bricht, und an den Dämmen, vor denen sich das Wasser der Flüsse und Seen staut. Sie arbeitet in tausendfacher Variation an der kleinsten Werkbank wie in den großen Revieren der Produktion. Sie fehlt weder in den Laboratorien der Wissenschaft noch in den Kontoren des Handels noch in irgendeinem Gebäude der privaten oder öffentlichen Hand. Es gibt keine noch so entlegene Stätte, und sei es die eines im nächtlichen Ozean versinkenden Schiffes oder die einer in das Polareis eingedrungenen Expedition, an der sie nicht hämmert, treibt oder ihre Signale gibt. Sie ist ebenso dort, wo man handelt und denkt, wie dort, wo man kämpft und wo man sich vergnügt. Es gibt hier ebenso wunderbare wie beängstigende Stätten, an denen das Leben sich durch gleitende Bänder reproduziert, während die Sprache und der Gesang künstlicher Stimmen ertönt. Es gibt Schlachtfelder wie Mondlandschaften, auf denen ein abstrakter Wechsel von Feuer und Bewegung regiert. [104] {96}

Diese Bewegung kann deshalb nur mit den Augen eines Fremdlings wirklich

the centre of one of our cities and, as if in a dream, tries to decipher the regularities of the events he witnesses? It is the sight of burgeoning movement unfolding with impersonal rigour. This movement is menacing and uniform; it drives ribbons of mechanical masses past each other whose even flow is regulated through noisy and incandescent signals. A meticulous order marks this gliding and spinning transmission, which recalls the movement of a clock or a mill, the mark of consciousness, of precise thoughtful work; nevertheless the whole appears at the same time somewhat playful, in the sense of an automated distraction.

This impression is intensified at certain hours, in which the motion reaches an orgiastic level that numbs and exhausts the senses. {95} We could lose all sense of the burdens being managed here, [103] if whistling and wailing sounds, in which an imperative death threat is immediately expressed, did not alert us to the scale of the mechanical forces at work here. Traffic has really developed into a kind of Moloch, which year in, year out, swallows up a sum of victims only comparable to those of a war. These victims fall in a morally neutral zone; the manner in which we become aware of them is statistical in nature.

The type of movement of which we speak governs, however, not only the rhythm of cold and glowing artificial brains which man has fashioned for himself and in which the radiance of icy lights phosphoresces. It is perceivable as far as the eye can see – and these days the eye sees very far. Also, it is not just the traffic – the mechanical overcoming of distance that strains to reach the swiftness of bullets – that this movement has overtaken, but absolutely every activity. It is to be observed in the fields on which there is sowing and harvesting, in the mines from which iron and coal are quarried, and in the dams against which the waters of rivers and lakes are pent up. It works in thousand-fold variations on the smallest workbench as much as in the great production districts. It is not absent from laboratories of science, nor from the offices of business, nor from any buildings of private or public kind. There is no place far enough – be it a liner shrinking off into the ocean at night or an expedition venturing forth on the polar ice – where it does not hammer, thrust or blaze its trail. It is as much to be found in acting and thinking, as in fighting or the taking of pleasure. There are wonderful as well as frightening places where life is replicated through streams of film rolls, during which the speech and song of artificial voices ring out. There are battlefields like lunar landscapes where an abstract exchange of fire and movement reigns. [104] {96}

This movement can, therefore, only really be seen with a stranger's eyes,

gesehen werden, weil sie das Bewußtsein der in sie hinein Geborenen so völlig wie das Medium der Atemluft umschließt und weil sie ebenso einfach wie wunderbar ist. Daher ist es äußerst schwierig, ja wohl unmöglich, sie zu beschreiben, ebenso wie der Klang einer Sprache oder der Laut eines Tieres unmöglich zu beschreiben sind. Indessen genügt es, sie einmal irgendwo gesehen zu haben, damit man sie überall wiedererkennt.

In ihr deutet sich die Sprache der Arbeit an, eine ebenso primitive wie umfassende Sprache, die bestrebt ist, sich in alles zu übersetzen, was gedacht, gefühlt, gewollt werden kann.

Die Frage nach dem Wesen dieser Sprache, die sich im Betrachter erheben wird, legt die Antwort nahe, daß dieses Wesen durchaus im Mechanischen zu suchen sei. In dem gleichen Maße jedoch, in dem sich das Material der Betrachtung häuft, drängt sich die Erkenntnis auf, daß in diesem Räume die alte Unterscheidung zwischen mechanischen und organischen Kräften versagt*.

Alle Grenzen finden sich hier seltsam verwischt, und es wäre müßig, abwägen zu wollen, ob das Leben in zunehmendem Maße den Drang verspürt, sich mechanisch zu äußern, oder ob es besondere, in mechanische Gewänder verkleidete Mächte sind, deren Bann sich über den lebenden Bestand auszubreiten beginnt. Beides ist in sich folgerichtig zu entwickeln, mit dem Unterschiede, daß das Leben hier als tätig, erfindend, konstruktiv, dort als leidend und aus seinen eigentlichen Bereichen abgedrängt erscheint. Hier räsonieren zu wollen, heißt aber nur, die ewig unentscheidbare Frage nach der Freiheit des Willens einem Wechsel des Gebietes zu unterziehn. Aus welchen Regionen der Einbruch auch kommen und wie man sich zu ihm stellen möge – an seiner unausweichbaren Wirklichkeit kann kein Zweifel sein. Dies [105] wird in seinem ganzen Umfange klar, wenn man die Rolle des Menschen selbst in diesem Schauspiele ins Auge faßt – gleichviel ob man ihn als seinen Schauspieler oder als seinen Autor erkennt. {97}

31

Freilich – und das ist seltsam in einem Zeitalter, in dem er en masse auftritt – gehört eine besondere Anstrengung dazu, den Menschen überhaupt zu sehen. Es ist eine Erfahrung, die den Wanderer inmitten dieser unerhörten, noch am Anfange ihrer Entwicklung begriffenen Landschaft immer wieder mit Erstaunen erfüllt: daß er sie tagelang durchqueren kann, ohne daß eine besondere Person, ein besonderes menschliches Gesicht in seiner Erinnerung haften geblieben ist.

Gewiß steht es außer Frage, daß der Einzelne nicht mehr, wie im Zeitalter des

because it envelops the consciousness of those born within it as completely as the medium of breathing air, and because it is as simple as it is wonderful. Therefore it is extremely difficult, yes, virtually impossible to describe, just as it is impossible to describe the sound of a language or the cry of an animal. Yet it suffices to have seen it once somewhere to be able to recognise it everywhere.

In it the language of work is intimated, a language as primitive as it is encompassing, which endeavours to translate into itself everything that can be thought, felt and willed.

The question of the essence of this language, which arises within the observer, suggests the answer that this essence must absolutely be sought from the mechanical. In the same degree, however, that the evidence of observation piles up, we are forced to acknowledge that in this place the old division between mechanical and organic forces fails.* [17][18]

All boundaries find themselves oddly blurred here, and it would be idle to ponder whether life itself feels the need in increasing degree to express itself mechanically, or whether peculiar powers, disguised in mechanical garb, begin to cast their long spell over living stock. Logically, both are possibilities, with the difference that here life appears as active, inventive, constructive, and there as suffering and pushed aside from its own proper domains. Here, to want to reason means to subject the eternally undecidable question concerning the freedom of the will to a change of terrain. From whatever region the assault may come and however one might represent it – of its unavoidable reality there can be no doubt. This [105] becomes clear to its full extent when we fix our vision on man's own role in this spectacle – irrespective of whether he is recognized as its actor or as its author. {97}

31

Really – and this is strange in an age in which he appears en masse – it requires a special effort to see man at all. It is an experience which fills the wanderer with increasing wonder amidst this incredible landscape, still at the beginning of its development: that he can cross it for days without any particular person, any particular human face remaining in his memory.

Certainly it is beyond question that the 'individual' no longer appears, as in the

[17] * Wie es etwa an der Betrachtung kleinster und größter Bildungen, so der Zelle und der Planeten, besonders deutlich wird.
[18] * As becomes particularly clear through observation of, for example, the smallest and largest formations, thus cells or planets.

fürstlichen Absolutismus, in voller Plastizität vor seinem natürlichen, architektonischen und gesellschaftlichen Hintergrunde erscheint. Bedeutsamer ist jedoch, daß auch der Abglanz dieser Plastizität, der vermittels des Begriffes der bürgerlichen Freiheit auf das Individuum übergegangen ist, sich aufzulösen und überall, wo er noch in Anspruch genommen wird, das Lächerliche zu streifen beginnt. So beginnt die bürgerliche Kleidung, vor allem die bürgerliche Festtracht, irgendwie lächerlich zu werden – ebenso wie die Ausübung der bürgerlichen Rechte, insbesondere des Wahlrechts, und die Persönlichkeiten und Körperschaften, durch die dieses Recht sich repräsentiert.

Ebensowenig also, wie der Einzelne sich noch mit der Würde der Person zu bekleiden vermag, erscheint er als Individuum oder erscheint die Masse als Summe, als eine zählbare Menge von Individuen. Wo man ihr auch begegnen möge, ist es unverkennbar, daß eine andere Struktur in sie einzudringen beginnt. Sie bietet sich in Bändern, in Geflechten, in Ketten und Streifen von Gesichtern, die blitzartig vorüberhuschen, der Wahrnehmung dar, auch in ameisenartigen [106] Kolonnen, deren Vorwärtsbewegung nicht mehr dem Belieben, sondern einer automatischen Disziplin unterworfen ist.

Auch an Orten, wo nicht die Pflicht, das Geschäft, der Beruf, sondern etwa die Politik, das Vergnügen, die Schau den Anlaß zur Massenbildung geben, läßt sich diese Veränderung nicht übersehen. Man versammelt sich nicht mehr, sondern man marschiert auf. Man gehört nicht mehr einem Verein oder einer Partei, sondern einer Bewegung oder einer Gefolgschaft an. Man hat, abgesehen davon, daß die Zeit {98} selbst den Unterschied zwischen den Einzelnen auf ein sehr geringes Maß beschränkt, noch eine besondere Vorliebe für die Uniform, für den Rhythmus der Gefühle, der Gedanken und der Bewegungen.

So kann es denn den Betrachter nicht wunder nehmen, daß hier fast jede Spur einer ständischen Gliederung verloren gegangen ist. Was sich an ständischer Repräsentation noch erhalten hat, findet auf künstlichen Inseln statt*. In der Öffentlichkeit rufen die Standesgeste, die Standessprache, die Standestracht Verwunderung hervor, falls sie sich nicht durch Anlässe gleichsam entschuldigen, deren Sinn man als den festlichen Atavismus bezeichnen kann. Die Orte, an denen die Kirche heute ihre Entscheidungen sucht, liegen nicht dort, wo ihr Vertreter im Ornat, sondern dort, wo er im Gewande des politischen Bevollmächtigten erscheint**. Ebenso wird nicht dort Krieg geführt, wo man den Soldaten im Schmucke ritterlicher

age of princely absolutism, in all his plasticity against his natural, architectonic and societal background. More significant, however, is that even the distant reflection of this plasticity, which has been transferred by means of the concept of bourgeois freedom to the individual, has started to dissolve, and wherever a claim is still made for it, it verges on the ridiculous. Thus the bourgeois attire, and above all the bourgeois ceremonial costume, starts to become somehow ridiculous – just like the exercise of bourgeois rights, especially the right to vote, and the personalities and corporations through which this right represents itself.

Therefore, even less than the 'individual' can still don the dignity of a person, does he appear as individuum, or does the mass appear as a sum, as a countable set of individuals. Wherever the mass would be encountered, it is unmistakable that another structure begins to find its way into it. It presents itself in rows, in networks, in chains and bands of faces, scurrying past at lightning speed, [102] or in ant-like columns whose forward movement is no longer from choice, but subjected to an automatic discipline.

Even in places where it is not duty, or business, or profession, but something political, entertaining or spectacular which is the occasion for these mass formations, it is not possible to ignore this transformation. One does not convene any more, one marches up. One does not belong to an association or a party, one belongs to a movement or a following. One has, aside from the fact that time itself shrinks the difference between individuals to a very slight measure, even so a definite preference for the uniform, for the rhythm of feelings, thoughts and movements.

The observer cannot, then, be surprised that here almost every trace of a hierarchical order has disappeared. What is left of hierarchical representation remains only to be found on artificial islands.* [19][20] Hierarchical gestures, speech, or national dress produce amazement in public spaces, unless they can be excused on those occasions whose meaning can only be described as festive atavism. The places in which the Church of today looks to make its decisions lie not where its representative appears in vestments, but rather where he appears in the robes of the political plenipotentiary.** [21][22] Likewise war is not conducted where the soldier is seen adorned in knightly decorations, but where he is inconspicuously operating the

[19] * Ein Beispiel für den Begriff der künstlichen Insel: die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin.
[20] * An example for the concept of artificial island: the King William Remembrance Church in Berlin.
[21] ** Am Auftreten des Jesuitenordens und der preußischen Armee im Anschlusse an die Reformation deuten sich, natürlich von der Gestalt des Arbeiters aus gewertet, bereits Arbeitsprinzipien an.
[22] ** In the emergence of the Jesuit Order and the Prussian Army in connection with the Reformation – naturally, if evaluated with respect to the form of the worker – the principles of work are signified.

Standesabzeichen erblickt, sondern dort, wo er unscheinbar die Steuer und Hebel seiner Kampfmaschinen bedient, wo er maskiert und unter Schutzhüllen vergaste Zonen durchschreitet oder wo er sich beim Summen der Fernsprecher und beim Klappern des Nachrichtengerätes über seine Karten beugt. [107]

Ebenso wie von einer ständischen Gliederung und der entsprechenden Fülle sie repräsentierender Personen nur noch Spuren zu entdecken sind, läßt sich beobachten, daß die Unterscheidung der Individuen nach Klassen, Kasten oder selbst nach Berufen zum mindesten schwierig geworden ist. Überall wo man sich ethisch, gesellschaftlich oder politisch klassenmäßig zu ordnen und einzuordnen sucht, steht man nicht an den entscheidenden Stellen der Front – man bewegt sich in einer Provinz des 19. Jahrhunderts, die der Liberalismus in jahrzehntelanger Tätigkeit vermittels des allgemeinen Wahlrechtes, der allgemeinen Wehrpflicht, der allgemeinen Bildung, der Mobilisation des Grundbesitzes und anderer Prinzipien bis zu einem Grade eingeebnet {99} hat, der jede weitere Anstrengung in dieser Richtung und mit diesen Mitteln als Spielerei erscheinen läßt.

Was jedoch vielleicht noch nicht in dieser Schärfe gesehen werden kann, das ist die Art und Weise, in der auch die Verschiedenheit der Berufe sich abzuschleifen beginnt. Auf den ersten Blick kann sich der Beobachter vielmehr dem Eindruck einer außerordentlichen Mannigfaltigkeit nicht entziehen. Es besteht jedoch ein großer Unterschied zwischen der Art der Zuweisung der Tätigkeit etwa durch die alten Gilden und der Art, in der sich heute die Arbeit spezialisiert. Dort ist Arbeit eine feststehende und teilbare Größe, hier eine Funktion, die sich total in Beziehung setzt. Daher treten hier nicht nur sehr viele Dinge als Arbeit auf, von denen das früher kaum zu träumen war, etwa Fußballspielen, sondern es fließt auch ein totaler Arbeitscharakter immer mächtiger in die speziellen Gebiete ein. Der totale Arbeitscharakter aber ist die Art und Weise, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt zu durchdringen beginnt.

So kommt es, daß, während Zuwachs und Absplitterung von Einzelgebieten und damit von Berufen, von Arten und Möglichkeiten der Tätigkeit sich steigern, diese Tätigkeit sich gleichzeitig uniformiert und in jeder ihrer Nuancen gleichsam dieselbe Urbewegung zum Ausdruck bringt. So entsteht das Bild einer seltsamen Anstrengung, das sich [108] durch tausend Ausschnitte beobachten läßt. Es ergibt sich eine verblüffende Identität der Vorgänge, die wiederum nur durch das Auge eines Fremdlings in ihrem vollen Umfange zu erfassen ist. Dieses Treiben gleicht den wechselnden Bildern einer laterna magica, die eine konstante Lichtquelle erhellt. Wie soll Ahasver unterscheiden, ob er bei einer Aufnahme im photographischen Atelier oder bei einer Untersuchung in einer Klinik für Innere Krankheiten zugegen ist, ob er ein Schlachtfeld oder ein Industriegelände überquert und inwiefern der Mann, der die Millioneneingänge einer Bank oder eines Postscheckamtes unter die Stempelmaschine schiebt, als Beamter, und jener andere, der dieselbe Bewegung an

controls and levers of his war machines, where he passes through gassed zones, masked and under protective cover, or where he bends over his maps to the buzzing of telephones and the clicking of telegraph machines. [107]

Just as one can discover a hierarchical order and the corresponding throng of its representative persons only through its remaining traces, so differentiating individuals by class, caste or even profession has become at least difficult to see. Wherever we look for ethical, social or political class ordering and classification, we are not standing at the decisive points of the front – we find ourselves in a province of the Nineteenth Century which Liberalism has levelled, through decades of activity, by means of universal suffrage, general conscription, universal education, mobilisation of land ownership and other principles, to such a degree {99} that any effort in this direction and with these means appears as mere frivolity.

However, perhaps what cannot yet be seen in proper focus is the art and manner in which even the diversity of the professions begins to be levelled. At first sight, the observer cannot refrain from the impression of an extraordinary variety. There is, however, a huge difference between the manner of allocating activity in the old guilds, for example, and the manner in which work today is specialised. Then work was a stable and divisible greatness, now it is a function, totally correlated. Henceforth not only do many things appear as work, that formerly we scarcely dreamt they could be, like football games, but an ever more powerful total work-character flows into such specialised fields. The total work-character is then the art and manner in which the form of the worker begins to permeate the world.

So it happens, that whilst the rate of growth and fissiparation of separate domains, and thereby professions increases, of types and possibilities of activity, this activity at the same time becomes uniform and, in each of its nuances, expresses the same original movement. Thus a picture emerges of a peculiar struggle which allows itself [108] to be pieced together through a thousand fragments. This provides a startling identity of processes which, again, can be comprehended in their full extent only through the eyes of a stranger. This commotion resembles the changing images of a magic lantern lit by a constant light source. How should Ahasverus distinguish whether he is next to a picture in a photographic workshop or whether he is attending an examination in a clinic for internal illnesses, whether he traverses a battlefield or an industrial estate, and whether to regard one who pushes under a stamping machine millions of receipts in a bank or postal office as a clerk, and another who repeats the same movement on a press in a metal factory as a worker? And by what

der Stanzmaschine einer Metallfabrik wiederholt, als Arbeiter zu betrachten ist? Und nach welchen Gesichtspunkten unterscheiden die also Tätigen sich selbst? {100}

Hiermit hängt es zusammen, daß der Begriff der persönlichen Leistung sich in einschneidender Weise zu ändern beginnt. Der eigentliche Grund dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß der Schwerpunkt der Tätigkeit sich vom individuellen Arbeitscharakter auf den totalen Arbeitscharakter verschiebt*. In dem gleichen Maße wird es unwesentlicher, an welche persönliche Erscheinung, an welchen Namen die Arbeit geheftet ist. Dies gilt nicht nur für die eigentliche Tat, sondern für jede Art der Tätigkeit überhaupt. Hier ist die Erscheinung des namenlosen Soldaten zu nennen, von der man allerdings wissen muß, daß sie der Welt der Gestalten, nicht aber einer Welt des individuellen Leidens angehört.

Es gibt jedoch nicht nur den unbekannten Soldaten, es gibt auch den unbekannten Generalstabschef. Wohin sich auch der Blick richtet, da fällt er auf eine Arbeit, die in diesem anonymen Sinne geleistet wird. Dies gilt auch für [109] Gebiete, zu denen die individuelle Anstrengung in einem besonderen Verhältnis zu stehen scheint und auf die sie sich mit Vorliebe beruft – etwa für die konstruktive Tätigkeit.

So liegt nicht nur der wahre Ursprung der wichtigsten wissenschaftlichen und technischen Erfindungen häufig im Dunkeln, sondern es mehrt sich auch die Duplizität der Urheberschaft in einer Weise, die den Sinn des Patentrechtes bedroht. Dieser Zustand gleicht einem Geflecht, an das jede neue Masche durch eine Vielzahl von Fäden gesponnen wird. Wohl werden Namen genannt, doch besitzt diese Nennung etwas Zufälliges. Sie gleicht dem Aufblitzen eines Kettengliedes, dessen Voraussetzungen im Dunkeln sind. Es gibt eine Prognose der Entdeckungen, die dem glücklichen individuellen Zugriff einen sekundären Charakter verleiht: Stoffe der organischen Chemie, noch nie gesehen und doch bis in ihre Eigenschaften bekannt, Sterne, die errechnet, aber noch von keinem Fernrohr gefunden sind.

Es wäre, nebenbei gesagt, ein flacher Versuch, das Guthaben, das {101} hier dem Einzelnen verloren zu gehen scheint, auf kollektive Kräfte, wie wissenschaftliche Institute, technische Laboratorien oder Industriekonzerne, zu überschreiben; eher dürfte man es als eine Schuld auffassen, die den Erfindern des Herdes, des Segels oder des Schwertes erstattet wird. Wichtiger ist es jedoch, zu sehen, daß der totale Arbeitscharakter ebensowohl die kollektiven wie die individuellen Grenzen durchbricht und daß es diese Quelle ist, auf die jeder produktive Gehalt unserer Zeit sich bezieht.

characteristics do these actors differentiate themselves? {100}

From this it follows that the concept of personal achievement is going to change drastically. The proper ground of this phenomenon is identified where the emphasis shifts from the individual character of work onto the total character of work.* [2324] To the same extent it becomes less essential with what personal appearance, with what name, work is connected. This applies not only to any particular activity, but generally to every manner of activity. Here we can recall the phenomenon of the unknown soldier, which we should understand belongs to the world of forms, and not to the world of individual suffering.

There is, however, not only the unknown soldier, there is also the unknown Chief of Staff. Wherever we direct our gaze, it falls upon work conducted in this anonymous sense. This even applies for [109] domains which seem to relate specifically to individual effort, claiming a special relationship with it – for example, the activity of construction.

Thus not only does the true origin of the most important scientific and technical inventions often lie in the dark, but duplication of authorship increases to such an extent that it threatens the meaning of patent rights. This situation resembles a net whose each new stitching is spun through a multitude of threads. To be sure, names are cited, but this act of naming is somewhat incidental. It resembles the glinting of a chain link whose requisite connections remain in the dark. The prediction of discoveries confers a secondary character on the fortune of the individual find: substances of organic chemistry not yet seen, yet in all their properties known, stars that are calculated, just not yet identified by any telescope.

It would, incidentally, be a shallow endeavour to sign over the credit {101} lost by individuals to collective powers, like science institutes, technical laboratories or industrial concerns; rather one should see them as a debt to be reimbursed to the inventors of the hearth, the sail or the sword. However, it is more important to see that the total work-character just as much breaks through collective as it does individual boundaries, and that it is the source to which every productive result is related in our day.

[23] * Daher sind jene Maßnahmen verfehlt, durch die innerhalb des Fabrikbetriebes das individuelle Arbeitsbewußtsein gestärkt werden soll. Die Notwendigkeit eines stereotypen Handgriffes ist auf keiner Ebene zu rechtfertigen, auf der die Lust oder die Unlust des Individuums eine Rolle spielt.

[24] * Therefore all measures which seek to strengthen the individual work-consciousness within the factory process are mistaken. The necessity of a stereotyped manufacture is not justifiable at any level in which the pleasure or displeasure of the individual plays a role.

Besser noch läßt sich der Grad, bis zu welchem der Auflösungsprozeß am Individuum bereits vorgeschritten ist, aus der Art erraten, in der das Verhältnis zwischen den Geschlechtern sich zu ändern beginnt. Hier erhebt sich die Frage, ob eine solche Veränderung denn überhaupt möglich sei. Gewiß nicht in dem Sinne, in dem dieses Verhältnis zu den elementaren, zu den Urverhältnissen gehört, wie etwa der Kampf. Dennoch ist hier derselbe Wechsel zu beobachten, der dem Kriege im Zeitalter des Arbeiters ein so ganz anderes Gesicht als dem der bürgerlichen Epoche verleiht – ein [110] Gesicht, das zugleich Züge von größerer Nüchternheit wie einer stärkeren Elementarkraft trägt.

In diesem Sinne läßt sich sagen, daß sich mit der Entdeckung des Individuums die Entdeckung einer neuen Liebe verknüpfte, der, obwohl sie die Tiefe erreicht, ihre Dauer zugemessen ist. Die glühenden Farben der »Neuen Heloise« sind ebenso verblaßt wie die naiven, mit denen das Erwachen von Paul und Virginie in ihren Urwäldern geschildert wird, und kein Chinese malt mehr »mit ängstlicher Hand Werthern und Lotten auf Glas«. Auch dies ist gute alte Zeit geworden, und diese Erkenntnis stellt sich dem Menschen, wie jede Erkenntnis dieser Art, als ein Vorgang der Verarmung dar.

Wenn Ahasver die großen Städte verläßt, um die Landschaft zu durchwandern, wird er der Zeuge einer neuen Rückkehr zur Natur. Er findet die Flußläufe, die Seen, die Wälder, die Küsten des Meeres und die Schneehänge der Berge von Stämmen besiedelt, deren Treiben an das Leben von Indianern, von Südseeinsulanern oder von Eskimos gemahnt. {102}

Es ist dies nicht mehr jene Natur, an der man sich in den kleinen Meiereien und Jagdhäusern tausend Schritte von Trianon erfreute, auch nicht jener »blauere Himmel« Italiens, jenes Florenz, in dem das bürgerliche Individuum an den Körpern und Gliedmaßen der Renaissance parasitiert.

Es ist dies eher als eine besondere Art des neuen Sansculottismus zu bezeichnen, als eine notwendige Folgeerscheinung der Demokratie, wie sie bereits in den »Grashalmen« ihren frühen Ausdruck gefunden hat. Auch hier ist eine nihilistische Oberhaut Hygiene, flache Sonnenkulte, Sport, Körperkultur, kurzum: ein Ethos der Sterilität, ausgebildet, das der Betrachtung nicht lohnt, wie denn überhaupt für diese Zeit ein seltsames Mißverhältnis zwischen der strengen Aufeinanderfolge der Tatsachen und den sie begleitenden moralischen und ideologischen Begründungen kennzeichnend ist. Jedenfalls leuchtet ein, daß hier von Beziehungen zwischen Individuen nicht mehr die Rede sein kann.

Die Kennzeichen, auf die Wert gelegt wird, haben sich [111] verändert; sie sind von jener einfacheren, dümmeren Natur, die darauf hindeutet, daß hier ein Wille zur Rassenbildung lebendig zu werden beginnt – zur Erzeugung eines bestimmten Typus, dessen Ausstattung einheitlicher und den Aufgaben innerhalb einer Ordnung angemessen ist, die der totale Arbeitscharakter bestimmt. Dies hängt damit

Better still, the degree of dissolution of the individual can be discerned by the manner in which the relation between genders is beginning to alter. The question arises whether such a change is at all possible. Certainly not in the sense in which this relation concerns the elemental – the archetypical interactions – such as combat. Still, the same change can be observed here, like the one that confers such a different face on war in the age of the worker from the one it had in the bourgeois age – a [110] face that simultaneously presents traits of greater sobriety as well as a more powerful elemental force.

In this sense, it could be said that the discovery of a new kind of love is connected to the discovery of the individual, which, although it went deep, did not last. The glowing colours of the "New Heloise" are just as faded as the naive ones of the awakening of Paul and Virginie in their primeval forests, and no Chinese paints anymore 'with anxious hand Werthers and Lottes on glass'. This too has become 'the days of yore', and this knowledge presents itself to humanity, like every knowledge of this kind, as a process of impoverishment.

If Ahasverus leaves the great cities to wander through the countryside, he becomes witness to a new return to nature. He finds the river-courses, the lakes, the forests, the coasts of the seas and the snowy mountain slopes settled by tribes whose activities remind one of the life of Indians, of the islanders of the Southern Seas, or of Eskimos. {102}

This is no longer that nature in which one took delight at a small dairy farm or in hunting pavilions a mere thousand paces away from Trianon, nor is it that of Italy's 'blue sky', that Florence, in which the bourgeois individual leeches off the bodies and proportions of the Renaissance.

We should rather designate this a particular kind of 'Sans-culottisme', a necessary after-effect of democracy, which found its early expression in 'leaves of grass'. Here too is a nihilistic outer skin – hygiene, shallow cults of the Sun, sport, cultivation of the body, in brief: an ethos of sterility unworthy of consideration, just as the present age is generally characterised by a strange discrepancy between the strict succession of facts and the moral and ideological foundations accompanying them. It is clear, however, that we can no longer talk of relations between individuals here.

The characteristics that are of value have transformed themselves; [111] they are of a simpler, dumber nature, which points towards a will to form a race about to come to life – to the production of a certain typus whose endowment is more standardised and more aligned to the tasks of an order determined by the total work-character. It therefore follows that the possibilities of life in general decrease, to an

zusammen, daß die Möglichkeiten des Lebens überhaupt sich in zunehmendem Maße verringern, im Interesse einer einzigen Möglichkeit, die alle übrigen gleichsam verzehrt und Zuständen einer stählernen Ordnung entgegeneilt. Diese Zukunft schafft sich die Rasse, deren sie bedarf, und es genügt, heute die Kinder bei ihren Spielen zu belauschen, um zu wissen, daß seltsame Dinge von ihnen zu erwarten sind.

Den Willen zur Unfruchtbarkeit darf man außer Augen lassen, wenn man das Leben dort aufzusuchen gedenkt, wo es am stärksten ist – wer zweifelte denn noch am Schicksal dessen, was hier zugrunde geht? Dies ist eine der Arten, in denen das Individuum stirbt, und vielleicht die farbloseste; ihre Begründung ist individueller Natur, ihre Praxis begrüßenswert. Was jedoch unter dem Wuste juristischer {103} und medizinischer Debatten noch nicht im vollen Umfange geahnt werden kann, das ist die Möglichkeit neuer, furchtbarer Einbrüche des Staates in die private Sphäre, die unter der Maske der hygienischen und sozialen Fürsorge im Anzuge sind.

Eine Entwicklung, die noch um die Jahrhundertwende ein neues Sodom und Gomorrha, ein äußerstes Raffinement der Nervensäfte zu versprechen schien, beginnt also, eine ebenso überraschende Wendung zu nehmen wie manche andere. Das Paris dieser Zeit mit seinem Export von Kleidern, Lustspielen, Sittenund Gesellschaftsromanen ist irgendwie Provinz geworden; hier sucht sich der reisende Bürger zu amüsieren, wie er sich in Florenz zu bilden sucht.

Ebenso ist der Bohemien mit seinen Zeitschriften und Kaffeehäusern, mit seiner Artistik der Gedanken und Gefühle zu einer provinziellen Figur geworden; er krankt mit der bürgerlichen Gesellschaft dahin, von deren Bestande er durchaus abhängig ist, welche Position ihrer Verneinung er auch [112] aufspüren mag. Noch im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts sehen wir ihn mit Mitteln von mikroskopischer Feinheit am Werke, in der Schilderung von Krankheitsund Verwesungsprozessen, von Verirrungen und gespenstischen Traumlandschaften vollzieht er einen Vorgang, den man als Vernichtung durch Politur bezeichnen kann. Auch in seinem angestammten Nebenberufe, der Gesellschaftskritik, hat er einen absurden Grad der Konsequenz erreicht; man sieht mit Erstaunen die alte, abgespielte Apparatur in Bewegung gesetzt, um den Kopf, die individuelle Existenz irgendeines Rauboder Lustmörders zu sichern, während ganze Völker auf vulkanischem Boden stehen und das werdende Leben in hunderttausend Keimen verdirbt.

Was in diesem Zusammenhange über Kunst und Politik zu sagen ist, erfordert besondere Ausführungen. Dieser Streifzug möge vorerst genügen, anzudeuten, was hier unter der Auflösung des Individuums verstanden werden soll. Ein informatorischer Gang durch irgendeines unserer Gesichtsfelder wird das Gesagte bestätigen und mit beliebigem Material versehen.

Die Art, in der das Individuum stirbt, hat viele Farben – von den bunten Tönen, in denen die Sprache des Dichters, der Pinsel {104} des Malers die letzten Möglichkeiten am Rande der Sinnlosigkeit erschöpft, bis zum Grau des nackten,

advancing degree, in the interest of a singular possibility, which consumes all others, and hastens toward situations that are steely in their order. This future creates for itself the race that it requires, and it only suffices to listen to today's children at play to realise that strange things are to be expected from them.

The will to sterility can be disregarded, if we want to seek out life where it is at its strongest – who still doubts the destiny of what is perishing here? This is one of the ways in which the individual dies, and perhaps the most colourless; its foundation is of an individual nature, its praxis is to be welcomed. However, what cannot yet be anticipated to its full extent, under the tangled mass of juridical {103} and medical debate, is the possibility of new, terrible incursions of the state into the private sphere, advancing under the mask of hygienic and social care.

A development which only at the turn of the century seemed to promise a new Sodom and Gomorrah, an extreme refinement of nervous energy, starts to take a surprising twist – like many others. The Paris of this time with its exports of clothes, comedies, moral tales and society novels, has somehow become provincial; this is where the travelling bourgeois seeks to amuse himself, just as he seeks in Florence to cultivate himself.

Likewise the bohemian with his newspapers and coffee-houses, with his artistry of thoughts and feelings, has turned into a provincial figure; he sickens with the bourgeois society on whose continued existence he depends, whatever stance towards its denial he [112] might espouse. Even in the first third of the Twentieth Century, we see it at work with a microscopic precision; in the description of disease or decomposition processes, of aberrations and spectral dream landscapes, he carries out a procedure that can only be described as annihilation through polishing. Even in his usual second profession, social critique, he has achieved an absurd degree of consequence; one sees with amazement the old played-out apparatus set in motion to save the head, the individual existence, of some murderous robber or rapist-killer, while whole populations sit it out on volcanic land and the emerging life of a hundred thousand buds is ruined.

What there is to say about the connection between art and politics requires a separate exposition. A brief survey should suffice for now, to indicate what needs to be understood here, under the heading of the dissolution of the individual. An instructive passage through any of our fields of observation will confirm what we have asserted and provide any amount of material.

The manner in which the individual dies has many colours – from the colourful tones in which the language of the poets and the brushes {104} of painters exhaust the last possibilities to the brink of senselessness, to the grey of naked, daily

alltäglichen Hungertuches, des ökonomischen Todes, wie ihn etwa die Inflation, ein anonymer und dämonischer Währungsvorgang, eine unsichtbare Guillotine der wirtschaftlichen Existenz, unzähligen unbekannten Opfern bereitete.

Hier offenbart sich der Zugriff der wahren, der seinsmäßigen Revolution, der das Sichtbarste wie das Verborgenste trifft und demgegenüber jede Art von revolutionärer Dialektik als abgeschmackt erscheint. [113]

32

Der Schauplatz, in dessen Grenzen sich der Untergang des Individuums vollzieht, ist die Existenz des Einzelnen. Es ist eine Frage zweiten Ranges, ob hierbei der Tod des Individuums mit dem Tode des Einzelnen zusammenfällt, wie es etwa durch Selbstmord oder durch Vernichtung geschieht, oder ob der Einzelne diesen Verlust überlebt und Anschluß an neue Kraftquellen gewinnt.

Dieser Vorgang, der heute als Erfahrung auch in der geringsten Existenz nachzuweisen ist, bietet sich mit besonderer Deutlichkeit dar in der Art, in welcher der Krieg das Schicksal des Einzelnen bildete.

Es sei hier erinnert an den berühmten Angriff der Kriegsfreiwilligen-Regimenter bei Langemarck. Dieses Ereignis, das weniger kriegsals geistesgeschichtliche Bedeutung besitzt, ist in bezug auf die Frage, welche Haltung in unserer Zeit und in unserem Räume überhaupt möglich ist, von hohem Rang. Wir sehen hier einen klassischen Angriff zusammenbrechen, ungeachtet der Stärke des Willens zur Macht, der die Individuen beseelt, und der moralischen und geistigen Werte, durch die sie ausgezeichnet sind. Freier Wille, Bildung, Begeisterung und der Rausch der Todesverachtung reichen nicht zu, die Schwerkraft der wenigen hundert Meter zu überwinden, auf denen der Zauber des mechanischen Todes regiert.

So ergibt sich das einzigartige, wahrhaft gespenstische Bild eines Sterbens im Raume der reinen Idee, eines Unterganges, bei dem, wie in einem bösen Traum, selbst die absolute Anstrengung des Willens einen dämonischen Widerstand nicht zu zwingen vermag. {105}

Das Hemmnis, das hier auch dem Schlage des kühnsten Herzens Einhalt gebietet, ist nicht der Mensch in einer qualitativ überlegenen Tätigkeit – es ist das Auftreten eines neuen, furchtbaren Prinzips, das als Verneinung erscheint. Die Verlassenheit, in der sich hier das tragische Schicksal des Individuums vollzieht, ist das Sinnbild der Verlassenheit des [114] Menschen in einer neuen, unerforschten Welt, deren stählernes Gesetz als sinnlos empfunden wird.

Dieser Vorgang ist neu nur auf seiner kriegerischen Oberfläche; in ihm wiederholt sich in Sekunden ein Prozeß der Vernichtung, der bereits während eines Jahrhunderts am bedeutenden Individuum zu beobachten war – an den Trägern jener feinsten Organe, die schon früh dem Hauch einer Luft erlagen, in welcher das

starvation, of economic death, as, for example, the anonymous and demonic monetary process of inflation – an invisible guillotine of economic existence – has prepared innumerable, unknown victims.

Here access to the true revolution is revealed, the revolution of the whole of being, reaching both the most visible and the most hidden, and against which all manner of revolutionary dialectic appears insipid. [113]

32

The stage within whose limits the downfall of the individual is consummated is the existence of the singular person. It is a second-order question whether the death of the individual coincides with the death of the single person, as occurs, for example, through suicide or annihilation, or whether the singular person survives this loss and gains access to new sources of strength.

This process, which is now evident in the experience of even the most minimal existence, offers itself with particular clarity in the manner in which war shaped the destiny of the singular person.

Let us recall the famous attack of the voluntary regiment at Langemarck. This event, which has less significance for the history of war than for the history of ideas, relates to that question of the highest rank – what stance it is possible for us to take up at this hour and in this place. We witness in Langemarck the collapse of a classic offensive formation, despite the strength of the will to power that inspired these individuals and the moral and spiritual values through which they distinguished themselves. Free will, culture, spiritedness and the rush of death-defiance did not suffice to overcome the gravity of the few hundred meters over which the wizardry of mechanical death took reign.

Thus we find the unparalleled, truly eerie image of a death in the place of the pure idea, of a downfall where, as if in an evil dream, not even an absolute effort of will is able to overcome a demonic opposition. {105}

The obstacle, which halts the beating of even the most valiant heart, is not mankind in its qualitatively superior activity – it is the emergence of a new, terrifying principle, which appears as negation. The abandonment, in which the tragic destiny of the individual fulfils itself, is the symbol of the abandonment [114] of men in a new, unexplored world whose iron law they have come to feel is senseless.

This event is new only on its warlike surface; in it a process of annihilation repeats itself in seconds which was already visible over the course of a century among some significant individuals – the bearers of the most delicate organs, who perished early on from breathing an air in which the general consciousness still felt the

Allgemeinbewußtsein noch das Gefühl der guten Gesundheit empfand. Hier kündete sich das Aussterben eines besonderen Menschenschlages im Angriff auf seine vorgeschobenen Posten an. Aber die Empfindungen des Herzens und die Systeme des Geistes sind widerlegbar, während ein Gegenstand unwiderlegbar ist – und ein solcher Gegenstand ist das Maschinengewehr.

Was dem Vorgang von Langemarck im Kerne zugrunde liegt, das ist der Eintritt eines kosmischen Gegensatzes, der sich stets wiederholt, wenn die Weltordnung erschüttert ist, und der sich hier in den Symbolen eines technischen Zeitalters zum Ausdruck bringt. Es ist der Gegensatz zwischen solarischem und tellurischem Feuer, das hier als geistige und dort als irdische Flamme, als Licht oder als Feuer erscheint – ein Austausch von Beschwörungen zwischen den »Sängern am Opferhügel« und den Schmieden, denen die Kräfte der Metalle, des Goldes und des Eisens, dienstbar sind. Die Träger der Idee, die, von den Urbildern entfernt, zum schöneren Abbild geworden ist, werden durch die Materie, die Mutter der Dinge, zu Boden gestreckt. Aber diese Berührung ist es, die sie nach mythischem Gesetz mit neuen Kräften begabt. Was stirbt, was abfällt, ist das Individuum als der Vertreter geschwächter und zum Untergang bestimmter Ordnungen. Durch diesen Tod muß der Einzelne hindurch, gleichviel ob seine dem Auge sichtbare Laufbahn durch ihn beendet wird oder {106} nicht, und es ist ein guter Anblick, wenn er ihm nicht auszuweichen, sondern ihn im Angriff aufzusuchen strebt. [115]

33

Wenden wir uns nun dem bedeutsamen Unterschiede zu, der zwischen dieser späten Auslese der bürgerlichen Jugend und jenem Schlage von Kämpfern besteht, der durch den Krieg selbst gebildet wurde und der im Verlaufe seiner letzten großen Schlachten in immer schärferer Ausprägung zu beobachten ist. Wir begegnen hier, in den verborgenen Kraftzentren, aus denen sich die Beherrschung der Todeszone vollzieht, einem Menschentum, das sich an neuen und eigenartigen Anforderungen entwickelt hat.

In dieser Landschaft, in der der Einzelne nur sehr schwer zu entdecken ist, hat das Feuer alles ausgeglüht, was nicht gegenständlichen Charakter besitzt. In ihren Vorgängen offenbart sich ein Höchstmaß an Aktion bei einem Mindestmaß an Warum und Wofür. Jeder Versuch, sie noch mit einer individuellen, etwa romantisch oder idealistisch gefärbten Sphäre in Einklang zu bringen, mündet unmittelbar in das Sinnlose aus.

Das Verhältnis zum Tode hat sich verändert; seine äußerste Nähe entbehrt jeder Stimmung, die noch als festlicher Charakter ausgedeutet werden kann. Der Einzelne

sensation of good health. It was here that the extinction of a particular strain of men was announced through an attack on its advanced posts. But the sensations of the heart and the systems of the intellect are capable of being denied, while an object is irrefutable – and one such object is the machinegun.

What lies at the core of the Langemarck[25] event is the entry of a cosmic contrast which repeats itself when the world order is shaken, and which is expressed here in the symbols of a technological age. It is the contrast between solar and terrestrial fire, appearing here as intellectual, there as earthly flame, as light or as fire – an exchange of incantations between the 'singers of the hill of sacrifice' and the blacksmiths who are served by the strengths of metals, of gold and iron. The bearers of the idea which, removed from the original images, has become a prettier copy, will be brought down to earth by matter, the mother of things. But this contact endows them, by mythical law, with new forces. What dies, what falls away, is the individual as the representative of a weaker and doomed order. Through this death the singular man must pass, whether his visible career is ended by this or not, and it is a worthy sight if he does not shirk death, but goes on the attack in seeking it out. [115]

33

Let us turn now to the important difference between this late harvest of bourgeois youth and that kind of fighter cultivated through war itself, and who, in the course of his latest battles, we can see being ever more sharply cast. We encounter here, in the hidden centres of force from which the domination of the death zone unfolds, a humanity which has developed through new and specific demands.

In this landscape, in which the individual is discovered only with great difficulty, the fire has burned away everything of no objective character. In its processes a maximum of action is revealed with a minimum measure of why and wherefore. Any attempt to bring it into accord with what is still individual, even if shaded romantically or idealistically, leads immediately into the meaningless.

The relationship to death has transformed itself; its utmost closeness prevents any sentiment which could be construed as festive in character. The individual is

[25] The Battle of Langemarck, 16-18 August 1917. [N.Transl.]

wird von der Vernichtung ereilt in kostbaren Augenblicken, in denen er einem Höchstmaß von vitalen und geistigen Anforderungen untersteht. Seine Kampfkraft ist kein individueller, sondern ein funktionaler Wert; man fällt nicht mehr, sondern man fällt aus.

Auch hier ist zu beobachten, wie der totale Arbeitscharakter, der in diesem Falle in seiner Eigenschaft als totaler Kampfcharakter erscheint, sich in einer Unzahl von speziellen Kampfarten zum Ausdruck bringt. Auf dem Schachbrett des Krieges ist eine große Anzahl von neuen Figuren erschienen, während sich die Art zu ziehen vereinfacht hat. Das Maß an Kampfsittlichkeit, deren Grundgesetz zu allen Zeiten dasselbe bleibt, nämlich den Feind zu töten, beginnt immer eindeutiger mit dem Maße identisch zu werden, in dem der totale {107} Arbeitscharakter verwirklicht werden kann. [116]

Dies gilt ebensowohl für das Wirkungsfeld der kämpfenden Staaten wie für das der kämpfenden Einzelnen.

Es sind hier Bilder einer höchsten Zucht des Herzens und der Nerven Geschichte geworden, die den besten Überlieferungen als ebenbürtig zur Seite zu stellen sind – Proben von einer äußersten, nüchternen, gleichsam metallischen Kälte, aus der heraus das heroische Bewußtsein den Leib als reines Instrument zu behandeln und ihm jenseits der Grenzen des Selbsterhaltungstriebes noch eine Reihe von komplizierten Leistungen abzuzwingen weiß. Im Flammenwirbel abgeschossener Flugzeuge, in den Luftzellen von auf den Grund des Meeres versenkten Unterseebooten findet noch eine Arbeit statt, die eigentlich schon jenseits des Lebenskreises liegt, von der kein Bericht meldet und die im eminenten Sinne als travail pour le Roi de Prusse zu bezeichnen ist.

Es ist besonders zu beachten, daß diese Träger einer neuen Kampfkraft erst in den späten Abschnitten des Krieges sichtbar werden und daß ihre Andersartigkeit in demselben Maße hervortritt, in dem sich die Masse der nach den Prinzipien des 19. Jahrhunderts gebildeten Heere zersetzt. Auch findet man sie vor allem dort, wo die Eigenart ihres Zeitalters bereits mit besonderer Deutlichkeit in der Anwendung der Mittel zum Ausdruck kommt: bei den Erdund Luftgeschwadern, bei den Stoßtrupps, in denen die zerfallende und durch Maschinen zermürbte Infanterie eine neue Seele gewinnt, und bei den Teilen der Flotte, die in der Gewohnheit des Angriffes gehärtet sind.

Verändert hat sich auch das Gesicht, das dem Beobachter unter dem Stahlhelm oder der Sturzkappe entgegenblickt. Es hat in der Skala seiner Ausführungen, wie sie etwa in einer Versammlung oder auf Gruppenbildern zu beobachten ist, an Mannigfaltigkeit und damit an Individualität verloren, während es an Schärfe und Bestimmtheit der Einzelausprägung gewonnen hat. Es ist metallischer geworden, auf seiner Oberfläche gleichsam galvanisiert, der Knochenbau tritt deutlich hervor, die Züge sind ausgespart und angespannt. Der Blick ist ruhig und fixiert, geschult an der

annihilated precisely at those precious moments when he is subject to a maximum of vital and spiritual forces. His battle-force is not of an individual, but a functional value; he no longer falls in battle, rather, he breaks down.

Here too, we observe how the total work-character, which in this case appears as total war-character, manifests itself in a whole host of special ways of fighting. On the chessboard of war new pieces have emerged, whilst the manner of moving them has become simpler. The measure of the ethics of battle, whose basic law remains the same at all times – namely to kill the enemy – is ever more unambiguously identical with the extent to which the total {107} work-character can be realised. [116]

This applies just as much to the field of action for warring states as for individual warriors.

Here images of the highest cultivation of hearts and nerves have become history, ones who can take their place alongside and match the best traditions – examples of an extreme, most sober, almost metallic coldness from which the heroic consciousness can handle the body as a pure instrument, and extract from it, beyond the boundaries of the instinct for self-preservation, a range of complex achievements. In the whirling flames of shot-down aeroplanes, in the airtight compartments of sunken submarines, work still occurs that truly lies beyond the realm of life, and of which no report is given, yet which deserves in the utmost sense to be described as travail pour le Roi de Prusse.

It is especially worth noting that these bearers of a new battle-force only become visible in the late stages of war and their very difference becomes apparent to the extent that the mass of the army, constituted along the principles of the Nineteenth Century, disintegrates. They are also to be found primarily where the character of the age is expressed with particular clarity in the application of the means: in the surface and air-squadrons, in the storm troops in which the collapsing infantry demoralised by machine-gun fire acquires a new soul, and in the divisions of the navy toughened by the habit of attack.

The face that glances back at its observer from under the steel helmet or the pilot's cap has also changed. The range of its expressions has diminished, in its multiplicity and thus in its individuality, as can be seen in a gathering or in group photographs, whilst it has gained in the poignancy and specificity of its singular features. It has become more metallic, galvanised on its surface so to speak, the bone structure thrusts markedly forth, the features are sparse and taut. The gaze is quiet and fixed, trained in the contemplation [117] of objects that are captured {108} in

Betrachtung [117] von Gegenständen, {108} die in Zuständen hoher Geschwindigkeit zu erfassen sind. Es ist dies das Gesicht einer Rasse, die sich unter den eigenartigen Anforderungen einer neuen Landschaft zu entwickeln beginnt und die der Einzelne nicht als Person oder als Individuum, sondern als Typus repräsentiert.

Der Einfluß dieser Landschaft ist mit derselben Sicherheit zu erkennen, mit der der Einfluß von Himmelsstrichen, Urwäldern, Gebirgen oder Küsten zu erkennen ist. Die individuellen Charaktere treten mehr und mehr hinter dem Charakter einer übergeordneten Gesetzmäßigkeit, einer ganz bestimmten Aufgabe zurück.

So wird es zum Beispiel gegen Ende des Krieges immer schwieriger, den Offizier zu unterscheiden, weil die Totalität des Arbeitsvorganges die Klassenund Standesunterschiede verwischt. Einerseits erzeugt die Kampftätigkeit innerhalb der Truppe einen einheitlichen Schlag von erprobten Vorarbeitern, andererseits mehren sich wichtige Funktionen, deren Besetzung eine neuartige Auslese erforderlich macht. So ist etwa der Flug und im besonderen der Kampfflug keine standesgemäße, sondern eine rassenmäßige Angelegenheit. Die Zahl der innerhalb einer Nation zu solchen Höchstleistungen überhaupt befähigten Einzelnen ist so begrenzt, daß die reine Eignung als Legitimation genügen muß. In den psychotechnischen Methoden sehen wir einen Versuch, der diese Tatsache mit wissenschaftlichen Mitteln erfassen will.

Diese Veränderung ist nicht nur zu beobachten auf dem Gebiete der konkreten Kampfarbeit; sie greift auch in die Bezirke der höheren Führung ein. So gibt es Intelligenzen, die für die Durchführung ganz bestimmter Kampfbilder, etwa von Abwehrschlachten großen Stiles, speziell befähigt sind und die nicht mehr aus der Tiefe eigener Armeeverbände heraus tätig sind, sondern überall dort strategisch in Funktion treten, wo sich an der Breite der Front das abstrakte Bild eines solchen Schlachtenvorganges zu entwickeln beginnt. Es sind dies Leistungen zumeist unbekannter Begabungen, deren typischer Wert den individuellen bei weitem überragt. [118]

Aber auch von solchen rein militärischen Erscheinungen abgesehen, wird es immer schwieriger, zu bestimmen, an welchen Stellen entscheidende {109} Kriegsarbeit geleistet wird. Dies kommt im besondern darin zum Ausdruck, daß im Verlaufe des Krieges selbst neuartige Waffengattungen und Kampfverfahren überraschend in Erscheinung treten, was wiederum als Zeichen der übergeordneten Tatsache aufzufassen ist, daß Kriegsfront und Arbeitsfront identisch sind Es gibt ebensoviel Kriegsfronten, wie es Arbeitsfronten gibt, daher mehrt sich die Zahl der Spezialisten in demselben Maße, in dem ihre Tätigkeit eindeutiger, das heißt: Ausdruck des totalen Arbeitscharakters, zu werden beginnt. Auch dies trägt zur Eindeutigkeit des Typus bei, durch den der entscheidende Menschenschlag sich in Erscheinung bringt.

Wenn durch diese Veränderungen auch der menschliche Gesamtbestand nicht unberührt bleiben kann, so ist doch, wie wir bereits andeuteten, die Zahl der aktiven

situations of high speed. This is the face of a race which has begun to develop under the particular demands of a new landscape and which the singular represents not as person or as individual, but as typus.

The influence of this landscape is to be discerned with the same certainty as the influence of stretches of the sky, primeval forests, mountains or coasts is discerned. The individual characters retreat more and more behind the character of an overarching lawfulness, of a very definite task.

So, for instance, it becomes ever more difficult at the end of the war to distinguish the officer, because the totality of the work process blurs class and hierarchical differences. On the one hand, warring activity generates within the troops a singular force of experienced foremen, on the other hand, important functions proliferate whose staffing makes a new kind of selection necessary. So, for instance, flying, and especially aerial combat, is the activity not of a particular class, but of a race. The number of individuals within a nation who even qualify for such elevated elite achievements is so limited that pure aptitude must suffice as legitimation. In the application of psycho-technical methods we witness the quest to get hold of these things by scientific means.

This transformation is not only to be observed in the domain of concrete combat-work; it encroaches on the circles of the higher leadership as well. So there are intellects especially fitted for the implementation of quite specific combat plans, such as defence battles in grand style, intellects who no longer function from the core of a particular army unit, but become active strategically wherever, along the breadth of the front, the abstract image of such a battle process begins to develop. These are the achievements of mostly unknown talents, whose typical value by far outweighs their individual one. [118]

But even apart from such purely military phenomena, it is ever more difficult to determine in which places decisive {109} war-work is being performed. This is particularly visible during the course of war itself, when new species of weapons and combat operations suddenly emerge, which in turn should be interpreted as signs of the pre-eminent fact that war-front and work-front are identical. There are just as many war-fronts as there are work-fronts, hence the number of specialists increases to the same extent that their activity becomes more specialised, which means: comes to be an expression of the total work-character. This also contributes to the uniformity of the typus through which this decisive human breed is made manifest.

If through these transformations the entire stock of humanity also cannot rest untouched, as we have already indicated, the number of active representatives of the

Vertreter des Arbeitsvorganges beschränkt. Wir sehen hier eine Art von Garde, ein neues Rückgrat der kämpfenden Organisationen entstehen – eine Auslese, die man auch als Orden bezeichnen kann. Der Typus ist in besonderer Klarheit ausgeprägt an den Brennpunkten, in denen sich der Sinn des Geschehens zusammenfaßt. Wir sehen hier bereits deutlicher, warum der Umriß eines neuen Verhältnisses zum Elementaren, zur Freiheit und zur Macht als der rassen-, willensund vermögensmäßigen Bejahung eines bestimmten Seins notwendig war. Die Prinzipien des 19. Jahrhunderts, insbesondere die allgemeine Bildung und die allgemeine Wehrpflicht, reichen nicht zu, die Mobilisation in ihren letzten, härtesten Graden zu vollziehen. Sie sind zu einer Plattform geworden, über die sich ein andersartiges Niveau zu erheben beginnt.

work process is limited. We see here established a kind of cadre, a new backbone of the combat organisation – a selection that one can also typify as an Order. This typus is expressed most clearly at the focal points where the sense of action culminates. We now see more clearly why the outline of a new relationship to the elementary was necessary – to freedom and to power as the affirmation of a certain being, revealing its race, will and capacity. The principles of the Nineteenth Century, especially general education and general military service, are insufficient to realise this mobilisation in its ultimate, hardest degrees. They have become the foundation, above which an entirely different kind of level begins to rise.

34

Kehren wir jedoch in die großen Städte zurück, in denen der entscheidende Vorgang nicht minder deutlich zu beobachten ist. Freilich müssen wir ihn dort aufsuchen, wo er bereits [119] sichtbar in Erscheinung tritt. Wir bemerkten schon, daß der Einzelne innerhalb des Gesamtvorganges verschwindet; es gehört eine besondere Anstrengung dazu, ihn zu sehen. Der Grund dafür ist nicht etwa lediglich der, daß er nur en masse zu beobachten ist. {110}

Die Masse in diesem Sinne schwindet vielmehr aus den Städten ebenso dahin, wie sie von den Schlachtfeldern verschwunden ist, auf denen sie mit den Revolutionskriegen erschien. Dem Auflösungsprozeß, dem das einzelne Individuum unterworfen ist, kann sich auch die Gesamtheit der Individuen, insofern sie als Masse erscheint, nicht entziehen.

Die alte Masse, wie sie sich etwa im Gewühl der Sonnund Feiertage, in der Gesellschaft, in politischen Versammlungen als abstimmender und zustimmender Faktor oder im Aufruhr der Straßen verkörperte, die Masse, wie sie sich vor der Bastille zusammenrottete, deren brutales Stoßgewicht in hundert Schlachten in die Waagschale geworfen wurde, deren Jubel noch bei Ausbruch des letzten Krieges die Weltstädte erschütterte und deren graues Heer sich bei der Demobilmachung als ein Ferment der Zersetzung in alle Winkel verlor: diese Masse gehört ebenso der Vergangenheit an wie jeder, der sich noch auf sie als auf eine entscheidende Größe beruft. Ebenso wie sie jedesmal, wenn sie die glühenden Riegel der Schlachtfronten des 20. Jahrhunderts in ihrer Eigenschaft als Masse zu durchbrechen suchte, mit einem geringen Aufwande an Kräften eine tödliche Belehrung empfing, wurde ihr seitdem manches Tannenberg bereitet, an das sich weder Ort noch Name knüpft.

34

Now let us return to the great cities, in which this decisive process can no less clearly be observed. Obviously we must look for where it is already [119] visibly apparent. We have already noted that the ‘individual’ disappears within the general process; it requires a particular effort to see him. The reason for this is not simply that he can only be observed en masse. {110}

Indeed, the mass in this sense disappears from the cities, as it has disappeared from the battlefields on which it emerged with the revolutionary wars. The dissolution process, to which the singular individual is subject, cannot be avoided for the entirety of individuals, insofar as it appears as a mass.

The old mass, as it was embodied, for instance, in the bustle of Sundays and holy days, in society, in political gatherings as the electing or consenting factor, or in street revolt, the mass that banded itself into a mob in front of the Bastille, whose brutal weight of impact has been thrown into the balance of a hundred battles, whose jubilation shook metropolises even in the outbreak of the last war, and whose grey army was let loose in all corners through demobilisation as a ferment of destruction: this mass belongs just as much to the past as do those who claim it as a decisive factor. Just as every time it sought to breach the burning bars of Twentieth Century battle fronts in its character as mass, and received a deadly reprimand with only a minimum of effort, so has it since then been provided with many another Tannenberg[26] without place or name.

[26] The Battle of Tannenberg, fought between 26 and 30 August 1914, between Russia and Germany; it led to the almost complete destruction of the Russian Second Army. [N.Transl.]

Die Bewegungen der Masse haben überall, wo ihnen eine wirklich entschlossene Haltung entgegengesetzt wird, ihren unwiderstehlichen Zauber verloren – ähnlich wie zwei, drei alte Krieger hinter einem intakten Maschinengewehr auch durch die Meldung nicht zu beunruhigen waren, daß ein ganzes Bataillon im Anrücken sei. Die Masse ist heute nicht mehr fähig anzugreifen, ja sie ist nicht einmal mehr fähig, sich zu verteidigen.

Diese Tatsache wird an vielen Erscheinungen handgreif[120] lich, so etwa an den Versammlungen in der Form, wie sie von den Parteien in unserer Zeit einberufen werden. Solche Versammlungen wurden früher von der Polizei überwacht; heute läßt sich eher sagen, daß die Polizei die Rolle des Schutzherrn übernimmt. Deutlicher wird dieses Verhältnis dort, wo die Masse eigene Selbstschutzorgane auszuscheiden {111} beginnt, wie sie nach dem Kriege als Schutzstaffeln, Saalschutz und unter anderen Bezeichnungen ausgebildet worden sind. Zehntausende brauchen einige Hundert zu ihrem Schutz, und man wird finden, daß in diesen wenigen Hundert ein ganz anderer Menschenschlag zum Ausdruck kommt, als ihn das sich als Masse versammelnde Individuum repräsentiert.

Dies hängt mit der umfassenderen Tatsache zusammen, daß die Rolle der Parteien alten Stils in ihrer Eigenschaft und Aufgabe als massenbildende Größen im wesentlichen beendet ist. Wer sich heute noch mit der Bildung solcher Größen beschäftigt, gibt sich mit politischen Umwegen ab. Hier werden die Individuen wie Sand zu einem Hügel angehäuft, der auch wie Sand zerrinnt.

Diese Erscheinungen beruhen im besonderen darin, daß die Masse sich nicht in demselben Maße umgebildet hat, wie das auf Einzelgebieten, etwa dem der Polizeiorganisation, zu beobachten ist, auf denen sich wenigstens der spezielle Arbeitscharakter bereits deutlicher entwickelte. Diese Umbildung, oder vielmehr der Ersatz der Masse durch neuartige Größen, wird sich jedoch ebenso vollziehen, wie sie sich im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bereits in bezug auf die physikochemischen Vorstellungen von der Materie vollzogen hat. Die Existenz der Masse ist in demselben Maße bedroht, in dem der Begriff der bürgerlichen Sicherheit trügerisch geworden ist.

Das Verkehrswesen, die Versorgung mit den elementarsten Bedürfnissen, wie Feuer, Wasser und Licht, ein entwickeltes Kreditsystem und viele andere Dinge, von denen noch gesprochen werden wird, gleichen dünnen Strängen, freiliegenden Adern, mit denen der amorphe Körper der Masse [121] auf Tod und Leben verbunden ist. Dieser Zustand reizt notwendig zu monopolistischem, kapitalistischem, gewerkschaftlichem oder auch verbrecherischem Zugriff an, der die Millionenbevölkerungen durch alle Grade der Entbehrung hindurch bis zum panischen Schrecken bedroht. Die anonyme Preissteigerung, den Währungssturz, den Modus der Tributzahlungen, den geheimnisvollen Magnetismus der Goldströmung bestimmt kein Massenbeschluß. Der höchsten Steigerung der Waffenfernwirkung, die

Everywhere, where a really resolute attitude is set up against them, the movements of the mass have lost their irresistible magic – in the same way as two or three old warriors behind a functional machine-gun were not troubled by the message that a whole battalion is advancing. The mass of today is no longer able to attack, indeed it cannot even defend itself any more.

This fact is violently [120] clear in many guises, for example in the kind of gatherings convened by the political parties of our day. Such gatherings would at an earlier time have taken place under police surveillance; today we could say that the police undertakes the role of guardian. This relationship is even clearer where the mass has started {111} to generate its own organs of self-protection, such as the ones trained after the war as guard squadrons, assembly-room marshals, and under other titles. Tens of thousands need a few hundred for their protection, and we find that in these few hundred an entirely different strain of humanity becomes manifest than the one representing the mass-assembled individual.

This is part of the more sweeping reality that the role of old style parties, in their capacity and mission as mass-forming agencies is essentially finished. Anyone still busying himself with the formation of such entities is pursuing political dead-ends. Here individuals would be piled up like sand into a mound which, as sand does, just slips away.

These phenomena are, in particular, based on the fact that the mass has not remodelled itself to the same extent as specific fields, for example as we see in the police organisation, in which – at the very least – the specific work-character is notably already more developed. This remodelling, or rather the substitution of the mass by new kinds of bodies, will be carried out, in the same way as it already has been completed in the first third of the Twentieth Century for the physico-chemical conceptions of matter. The existence of the mass is threatened to the same degree that the concept of bourgeois security has become false.

The traffic system, the supply of elementary needs like fire, water and light, a developed credit system and many other things – of which more will be said – resemble thin strings, exposed veins, by which the amorphous body of the mass [121] is allied to death and life. This situation necessarily encourages monopolistic, capitalistic, syndicalist or even criminal interests to threaten million-sized populations with every level of deprivation to the point of sheer panic. The anonymous price increase, a currency collapse, the mode of reparation payments, the secret magnetism of the gold supply, none are decided by the masses. To the highest intensification in the use of long-distance weapons, capable of threatening unprotected metropolises {112} in hours, there corresponds a technique of political overthrow which no longer

schon {112} in Stunden schutzlose Metropolen bedroht, entspricht eine Technik des politischen Umsturzes, die nicht mehr die Massen auf die Straße zu werfen, sondern sich mit entschlossenen Stoßtrupps der Herzund Hirnpunkte der Regierungsstädte zu bemächtigen sucht. Ihr entspricht freilich auch die Ausrüstung der Polizei mit Mitteln, deren Wirkung jede unbotmäßige Masse innerhalb von Sekunden zu zerstäuben vermag. Das große politische Verbrechen ist nicht mehr gegen die persönlichen oder individuellen Vertreter des Staates, gegen Minister, Fürsten oder Standesrepräsentanten gerichtet, sondern gegen Eisenbahnbrücken, Funktürme oder Fabrikdepots. Hinter den individuellen Methoden der Sozialanarchisten einerseits und denen des Massenterrors andererseits deuten sich neue Schulen des politischen Gewaltaktes an.

Dies alles aber, das Detail, durch das der Lebensraum der Masse des 19. Jahrhunderts verringert wird, wird rein physiognomisch sichtbar bei einem Beobachtungsgange durch jedes beliebige Viertel einer großen Stadt – wobei man sich wiederum darüber klar sein muß, daß auch diese »unsere« Stadt, deren Wachstum ja durch diese Massen gebildet wurde, zu den Übergangserscheinungen gehört.

Dies alles also ist ebenso zu beobachten an der Achtlosigkeit, mit welcher der Spaziergänger als eine aussterbende Spezies von den Verkehrsmitteln beiseite gestoßen wird, wie an der verblüffenden Geschwindigkeit, mit der sich jede Art von Gesellschaft, etwa die der Theaterbesucher, im Straßengetriebe zerstreut.

Ganze Stadtbilder sind von einer Verwesungsstimmung [122] überlagert, wie sie sich bereits im naturalistischen Roman durch einen flachen Optimismus hindurch ankündigte und wie sie dann in einer Reihe von flüchtigen Untergangsstilen als farbige Vergilbung, Eintrocknung, explosive Verzerrung oder skelettierende Sachlichkeit deutlicher und hoffnungsloser wird.

In den öden Manchesterlandschaften des Ostens, in den verstaubten Schächten der City, in den Villenvororten des Westens, in den Proletarierkasernen des Nordens und den Kleinbürgervierteln des Südens spielt sich ein und derselbe Vorgang in mannigfaltigen Schattierungen ab. {113}

Diese Industrie, dieses Geschäft, diese Gesellschaft sind dem Untergange geweiht, dessen Hauch aus allen Ritzen und Fugen der gelockerten Zusammenhänge quillt. Hier findet das Auge die Landschaft der Materialschlachten wieder mit allen Kennzeichen der tödlichen Witterung. Zwar sind die Retter am Werke, und der alte Streit zwischen den individualistischen und sozialistischen Schulen, das heißt, das große Selbstgespräch des 19. Jahrhunderts, ist auf neuen Ebenen entbrannt, aber das ändert nichts an dem alten Spruche, daß gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist.

Nicht also innerhalb dieser Masse suchen wir den Einzelnen auf. Hier begegnen wir nur dem untergehenden Individuum, dessen Leiden in Zehntausende von Gesichtern eingegraben sind und dessen Anblick den Betrachter mit einem

throws the masses into the streets, but rather seeks to take possession of the heart and nerve-centre of capital cities with determined commando troops. It corresponds just as surely with equipping the police with the means to atomise any insubordinate mass in seconds. The great political crime is no longer directed against the personal or individual agent of the state – ministers, princes or other representatives – but rather against railroad bridges, communication towers or factory depots. Beyond the individual methods of social anarchists on the one hand, and of mass terror, on the other, new schools of political acts of violence emerge.

However, all of this detail, through which the living space of the mass of the Nineteenth Century has been diminished, is visible to a passing observer in any quarter of a big city only in its external features – although we must be clear that this city of ‘ours’, whose growth was indeed constructed through the masses, is a passing phenomenon.

All this can also be witnessed in the indifference with which the casual walker, also a disappearing species, is pushed aside by new means of transportation, as can be witnessed in the amazing speed with which every category of society, for example theatre audiences, disperse within the bustle of the street.

Entire cityscapes are overlaid with a sense of decay, [122] as was already announced through the flat optimism of the naturalistic novel, and then appeared more plainly and hopelessly in a series of sketchy stylisations of decay, in jaundiced colours, aridness, explosive distortion or skeletal functionalism.

In the desolate Manchester-landscapes of the East, in the dusty corridors of the City, in the suburban villas of the West, in the proletarian barracks of the North and the petit-bourgeois quarters of the South, one and the same process plays itself out in many shades. {113}

This industry, this business, this society are destined to this decay, whose stench seeps out from the cracks and seams of the slackened structures. Here again is the vision of the landscape of matériel battles with its hallmark scent of death. Indeed, the saviours are at work and the old strife between individualistic and socialist schools, that is, the great monologue of the Nineteenth Century, flares up on a new level, while changing nothing of the old saying that there is no escaping death.

Therefore we will not find the individual within this mass. Here we only encounter the individual in decline, whose suffering is engraved on tens of thousands of faces and whose sight fills the onlooker with a feeling of meaninglessness, of

Gefühl der Sinnlosigkeit, der Schwächung erfüllt. Man sieht die Bewegungen matter werden wie in einem Gefäß voll Infusorien, in das ein Tropfen Salzsäure gefallen ist.

Es ist ein Unterschied in der Form, nicht aber in der Substanz, ob sich dieser Vorgang geräuschlos vollzieht oder katastrophal.

35

Es sind vielmehr Zusammenhänge anderer Art, innerhalb deren sich der neue Typus, der Schlag des 20. Jahrhunderts, anzudeuten beginnt. [123]

Wir sehen ihn auftauchen innerhalb scheinbar sehr verschiedener Bildungen, die zunächst ganz allgemein als organische Konstruktionen zu bezeichnen sind. Diese Bildungen heben sich, noch undeutlich, über das Niveau des 19. Jahrhunderts empor, von dem sie jedoch durchaus zu unterscheiden sind. Ihr gemeinsames Kennzeichen besteht darin, daß in ihnen der spezielle Arbeitscharakter bereits sichtbar wird. Der spezielle Arbeitscharakter ist die Art und Weise, in der die Gestalt des Arbeiters sich organisatorisch zum Ausdruck bringt – in der sie den lebenden Bestand ordnet und differenziert.

Wir streiften im Verlaufe der Untersuchung bereits einige solcher organischer Konstruktionen, in denen dieselbe metaphysische Macht, dieselbe Gestalt, die als Technik die Materie mobilisiert, sich nunmehr {114} auch die organischen Einheiten zu unterstellen beginnt. So betrachteten wir die Auslese, die über den eintönigen Gang der Materialschlachten hindurch auf den Kampfprozeß Einfluß gewinnt, die neuartigenKräfte, die den Parteiapparat durchbrechen, oder die kameradschaftlichen Gemeinschaften bei ihrem Treiben, das von den Zusammenkünften der alten Gesellschaft ebenso verschieden ist, wie ein Theaterparkett von 1860 von den Zuschauerreihen eines Lichtspieles oder eines Sportringes verschieden ist.

Daß die Kräfte, die solche Gruppierungen veranlassen, andersartige geworden sind, deutet sich vielfach schon in einer Veränderung der Namen an. »Aufmarsch« statt »Versammlung«, »Gefolgschaft« statt »Partei«, »Lager« statt »Tagung« – darin drückt sich aus, daß nicht mehr der freiwillige Entschluß einer Reihe von Individuen als die unausgesprochene Voraussetzung der Zusammenkunft betrachtet wird. Diese Voraussetzung klingt vielmehr, wie es in Worten wie »Verein«, »Sitzung« und anderen deutlich wird, bereits das Belanglose oder das Lächerliche an.

Einer organischen Konstruktion gehört man nicht durch individuellen Willensentschluß, also durch Ausübung eines Aktes der bürgerlichen Freiheit, sondern durch eine tatsäch[124] liche Verflechtung an, die der spezielle Arbeitscharakter bestimmt. So ist es, um ein banales Beispiel zu wählen, ebenso leicht, in eine Partei einzutreten oder aus ihr auszutreten, wie es schwierig ist, aus Verbandsarten auszutreten, denen man etwa als Empfänger von elektrischem Strom angehört.

enfeeblement. We see the impulses become weaker as happens when a drop of hydrochloric acid has fallen in a flask full of protozoa.

Whether this process occurs in a hush or as a catastrophe, is, however, a distinction of form but not of substance.

35

Rather, it is within contexts of a different kind that the new typus, this new breed of the Twentieth Century, begins to emerge. [123]

We see it appearing within what seem to be quite distinctive formations, which for the moment we would describe very generally, as organic constructions. These formations rise up, not yet fully defined, above the level of the Nineteenth Century, from which however they can be clearly distinguished. Their commonality consists in the specialised work-character already visible within them. This special work-character is the art and manner in which the form of the worker is expressed in them organisationally – as it orders and differentiates the living stock.

In the course of our investigation we have already sketched out some of these organic constructions, in which the same metaphysical power, the same form, that mobilises matter as technique, begins to submit {114} organic unities to itself as well. We considered the latecomers: those who gained control over the combat process through the monotonous course of matériel battles; the new type of forces who disrupted the party apparatus; or the activities of comradely communities, whose gatherings are as distinct from the old society as the theatre stalls of 1860 are from the audience-rows of cinemas or sporting arenas.

That the forces which allow for such groupings have become quite different in character has frequently become clear through their changes of name. “Marching parade” instead of “convention”, “followers” instead of “party”, “camp” instead of “congress” – in these expressions we come to see that the free decision of a series of individuals is no longer the unspoken premise for any coming together. Such a presupposition already sounds trivial and ridiculous – just as it clearly does in words like “association”, “assembly”, and others.

One does not belong to an organic construction through an individual decision of the will – thus through the exercise of an act of bourgeois freedom – but rather through a material [124] interconnection, determined by the special work-character. To give a commonplace example, it is just as easy to enter or resign from a political party, as it is difficult to resign from the kind of association one belongs to as a recipient of the electricity supply.

Es ist dies derselbe Unterschied zwischen weltanschaulicher und substantieller Beteiligung, der bewirkt, daß eine Gewerkschaft in den Rang einer organischen Konstruktion hineinwachsen kann, während das der eng mit ihr verbundenen Partei unmöglich ist Dasselbe gilt für die neuartigen politischen Kampforganisationen, deren Gegensatz zu den Parteien, die sich in ihnen Organe zu schaffen suchten, sehr bald sichtbar werden wird.

Überhaupt besteht ein einfaches Mittel, festzustellen, in welchem Umfange man noch von der Welt des 19. Jahrhunderts in Anspruch genommen wird, darin, zu untersuchen, welche von den Verhältnissen, {115} in denen man sich vorfindet, aufkündbar sind und welche nicht. Eine der Bestrebungen des 19. Jahrhunderts läuft, entsprechend der Grundauffassung, daß die Gesellschaft durch Vertrag entstanden ist, auf die Verwandlung jedes möglichen Verhältnisses in ein Vertragsverhältnis auf Kündigung hinaus. So ist folgerichtig eines der Ideale dieser Welt dann erreicht, wenn das Individuum selbst seinem Geschlechtscharakter kündigen, ihn also durch eine einfache Eintragung in die Standesregister bestimmen oder ändern kann.

Streik und Aussperrung, die explosionsartige Anwendung der Kündigung als des obersten Mittels im Wirtschaftskampf gehören daher ebenso selbstverständlich dem Gesellschaftsverfahren des 19. Jahrhunderts an, wie sie der strengen Arbeitswelt des 20. unangemessen sind. Der geheime Sinn jedes Wirtschaftskampfes unserer Zeit läuft darauf hinaus, die Wirtschaft auch in ihrer Totalität in den Rang einer organischen Konstruktion zu erheben, als welche sie der Initiative sowohl des isolierten als auch des en masse auftretenden Individuums entzogen ist.

Dies kann aber erst geschehen, wenn der Menschenschlag, [125] der sich in anderen Formen als in diesen gar nicht begreifen kann, ausgestorben oder zum Aussterben gezwungen worden ist. {116}

It is this very same distinction between ideological and substantial participation that causes a trade union to develop into the rank of an organic construction, while the same is impossible for its associated party. The same applies to the new kinds of political combat organisations, and it soon becomes very obvious that they stand in contrast to the parties that seek to incorporate them as organs.

An altogether simple manner of determining the extent to which we are still claimed by the world of the Nineteenth Century consists in examining the conditions in which we find ourselves, and assessing which of these can be terminated and which cannot. One of the efforts of the Nineteenth Century was to transform every possible relationship into a contractual arrangement that can be revoked, corresponding to the basic understanding that society is constituted through contract. So it is logical that one of the ideals of this world has been achieved when the individual can revoke its own gender, and determine or change it through a simple entry in the civil registry.

Strike and lockout, the explosive use of dismissal as the ultimate threat in the economic struggle, therefore belong just as self-evidently to the business operations of the Nineteenth Century as they are inappropriate to the severity of the work-world of the Twentieth. The secret meaning of every economic struggle in our time consists in elevating the economy in its totality to the rank of an organic construction, which is beyond the reach of the initiative of both the isolated individual and even the individual appearing en masse.

This can only occur, however, when the strain of humanity [125] that cannot conceive of itself in forms other than these, has, or has been forced, to become extinct.

DIE ABLÖSUNG DES BÜRGERLICHEN INDIVIDUUMS DURCH DEN TYPUS DES ARBEITERS

36

Wenn wir nun den Typus, wie er uns innerhalb neuartiger Gebilde entgegentritt, den geborenen Pionier einer neuen Landschaft, ins Auge fassen, so hat das unter Verzicht auf jede Art von Wertung zu geschehen, die außerhalb des Gesichtskreises liegt. Die einzige Art von Wertung, die hier in Frage kommt, ist innerhalb des Typus selbst zu suchen, und zwar vertikal, im Sinne einer eigenen Rangordnung, nicht aber horizontal, im Vergleich mit irgendwelchen Erscheinungen

THE REPLACEMENT OF THE BOURGEOIS INDIVIDUAL WITH THE TYPUS OF THE WORKER

36

If we now take a look at the typus, how he confronts us in novel structures – the pioneer born for a new landscape – we must abandon any manner of valuation outside the present horizon. The only manner of valuation applicable is to be sought within the typus itself, and, indeed, vertically, in the sense of proper hierarchy, and not horizontally, through comparison to some other phenomenon of a different place or another time. We have already suggested that a process of impoverishment is

eines anderen Raumes oder einer anderen Zeit. Wir deuteten bereits an, daß ein Verarmungsprozeß unbestreitbar ist. Er beruht auf der Grundtatsache, daß das Leben sich selbst verzehrt, wie es innerhalb der Puppe geschieht, in der die Imago die Raupe konsumiert.

Es kommt darauf an, einen Punkt der Betrachtung zu gewinnen, von dem aus die Orte des Verlustes als die Gesteinsmasse gesehen werden können, die während der Bildung einer Statue vom Block verlorengeht. Wir haben einen Abschnitt erreicht, in dem die Entwicklungsgeschichte versagt, wenn sie nicht mit umgekehrten Vorzeichen betrieben wird, das heißt: aus einer Perspektive, aus welcher die Gestalt als das der Zeit nicht unterworfene Sein die Entwicklung des werdenden Lebens bestimmt. Hier aber entdecken wir eine Verwandlung, die mit jedem Schritte an Eindeutigkeit gewinnt.

Diese Eindeutigkeit drückt sich auch in dem Typus aus, in dem sich die Verwandlung anzudeuten beginnt, und der erste [126] Eindruck, den sie hervorruft, ist der einer gewissen Leere und Gleichförmigkeit. Es ist dies dieselbe Gleichförmigkeit, die die individuelle Unterscheidung innerhalb des Bestandes fremder tierischer oder menschlicher Rassen sehr schwierig macht. {117}

Was zunächst rein physiognomisch auffällt, das ist die maskenhafte Starrheit des Gesichtes, die ebensowohl erworben ist, wie sie durch äußere Mittel, etwa Bartlosigkeit, Haartracht und anliegende Kopfbedeckungen, betont und gesteigert wird. Daß in dieser Maskenhaftigkeit, die bei Männern einen metallischen, bei Frauen einen kosmetischen Eindruck erweckt, ein sehr einschneidender Vorgang zutage tritt, ist schon daraus zu schließen, daß sie selbst die Formen, durch die der Geschlechtscharakter physiognomisch sichtbar wird, abzuschleifen vermag. Nicht zufällig ist, nebenbei bemerkt, die Rolle, die seit kurzem die Maske wieder im täglichen Leben zu spielen beginnt. Sie tritt in mannigfaltiger Weise in Erscheinung, an Stellen, an denen der spezielle Arbeitscharakter zum Durchbruch kommt, sei es als Gasmaske, mit der man ganze Bevölkerungen auszurüsten sucht, sei es als Gesichtsmaske für Sport und hohe Geschwindigkeiten, wie sie jeder Kraftfahrer besitzt, sei es als Schutzmaske bei der Arbeit im durch Strahlen, Explosionen oder narkotische Vorgänge gefährdeten Raum. Es ist zu vermuten, daß der Maske noch ganz andere Aufgaben zufallen werden, als man sie heute ahnen kann – etwa im Zusammenhange mit einer Entwicklung, innerhalb deren die Photographie den Rang einer politischen Angriffswaffe gewinnt.

Diese Maskenhaftigkeit ist nicht nur an der Physiognomie des Einzelnen zu studieren, sondern an seiner ganzen Figur. So ist zu beobachten, daß der Durchbildung des Körpers, und zwar einer ganz bestimmten, planmäßigen Durchbildung, dem Training, große Aufmerksamkeit gewidmet wird. In den letzten Jahren haben sich die Anlässe vervielfacht, durch die man das Auge an den Anblick nackter, sehr gleichmäßig gezüchteter Körper gewöhnt.

indisputable. It is based on the fundamental fact that life consumes itself, as happens in the chrysalis, in which the imago consumes the caterpillar.

What matters is to secure a point of observation, from where we can see that the losses sustained are like the spoil cast aside during the shaping of a statue from its block. We have reached a period in which evolutionary history ceases to make sense unless we understand it in reverse, which means – from a perspective in which the form, as an entity not subject to time, determines the development of future life. We are uncovering a transformation here which becomes clearer with every step.

This clarity is also expressed in the typus, in whom this transformation begins to be foreshadowed, and which evokes an initial [126] impression of a certain emptiness and uniformity. This is the very same uniformity that makes any individual differentiation in a class of relatively unknown animals or races of men very difficult. {117}

What is immediately conspicuous from pure physiognomy is the mask-like rigidity of the face, which is just as much acquired, as it is enhanced through external means such as beardlessness, hairstyle and close-fitting headgear. We conclude from this maskedness – inducing a metallic impression in men, a cosmetic one in women – that an even more radical process is being revealed, such that the very forms through which gender is made visible in the face might be eroding. In passing, we should say that the role the mask has begun to play, even in everyday life, is no accident. It makes an appearance in all sorts of ways in places in which the special work-character breaks through, be it as gas-mask (which we are looking to issue to whole populations), as face-mask for sport and for high speeds (as worn by every motorist), as protection mask (in places with dangerous processes involving radiation, explosives or narcotics). We suspect that the mask could be given entirely different tasks to those of the present – for instance through a development in which photography becomes important as a political assault-weapon.

This maskedness is not only to be studied in the facial characteristics of the individual, but in its entire figure. So we observe it in the cultivation of the body, and through a particular, planned perfection of training, to which much attention is given. In recent years the occasions have multiplied on which the eye has become accustomed to the sight of naked, very uniformly cultivated bodies.

Deutlicher wird die Richtung dieses Vorgangs an der [127] Veränderung, die sich in bezug auf die Kleidung vollzieht. Der bürgerliche Anzug, der sich hundertundfünfzig Jahre hindurch ziemlich gleichförmig erhalten hat und der seiner Bedeutung nach als die formlose Reminiszenz an alte Standestrachten aufzufassen ist, beginnt in jeder seiner Einzelheiten irgendwie absurd zu werden. Daß man diesen Anzug nie ganz ernst genommen, das heißt: ihm den Rang einer Tracht {118} zugebilligt hat, geht daraus hervor, daß man ihn überall zu vermeiden suchte, wo sich noch ein Standesbewußtsein im alten Sinne erhalten konnte, also dort, wo man focht, amtierte, predigte oder richtete.

Allerdings mußte eine solche Repräsentation im notwendigen Gegensatz zum herrschenden Bewußtsein der bürgerlichen Freiheit stehn. Daher wird es denn auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unmöglich, eine satirische Zeitschrift aufzuschlagen, ohne daß man auf Darstellungen der Robe, der Kutte, des Talars oder des Hermelinmantels stößt, deren Absicht auf den Nachweis hinausläuft, daß die Träger dieser Trachten nicht dem menschlichen, sondern irgendeinem Reiche der Tiere oder der Marionetten zugehörig sind. Solchen Angriffen der Ironie ist nicht zu begegnen, wenn man sich der Mittel des Galgens oder des Feuers begeben hat. Daher beginnt sich die Tracht immer mehr auf das Feld des internen Gebrauches oder des außerordentlichen Anlasses zurückzuziehen; sie vermeidet die Öffentlichkeit, die unter dem Einfluß der Verkehrsmittel, der Pressefreiheit, der Photographie von Tag zu Tag an Einfluß gewinnt.

Gegen Ende des Jahrhunderts wird der entscheidende Akt der Eintragung der Abschnitte des elementaren Lebens in die öffentlichen Register durch Standesbeamte in bürgerlicher Kleidung ausgeübt; es deutet sich hier ein Sieg an, den der Nationalstaat unter Verwendung von liberalen Mitteln über die Kirche errungen hat. In den Festlandsparlamenten des 19. Jahrhunderts ist eine besondere Parlamentsrobe unbekannt; die bürgerliche Kleidung geht einheitlich vom rechten bis zum linken Flügel durch. Zu den großen Sitzungen im Sommer 1914 erscheint ein Teil der Abgeordneten in Uni[128] form; nach dem Kriege tauchen ganze Fraktionen in besonderer Tracht von militärischer Einheitlichkeit auf. Auch die Minister heben sich nicht besonders hervor, wenn man von Ausnahmen absehen will, wie von der Generalsuniform, die dem preußischen Ministerpräsidenten zur Verfügung steht. Die Flucht vor der Repräsentation wird allgemein und nimmt seltsame Formen an. Wo man sich der Öffentlichkeit aussetzt, liebt man das unauffällig oder in Ausschnitten aus der privaten und privatesten Sphäre zu tun. Man hütet sich, eine andere {119} Qualität zur Schau zu tragen als die des Individuums. Man zeigt der Masse, wie man ißt und trinkt und was man beim Sport oder in den Landhäusern treibt; es tauchen jene Bilder auf, auf denen der Minister im Badetrikot, der konstitutionelle Monarch im Straßenanzug und in leichter Plauderstimmung erscheint.

Zu Beginn des Jahrhunderts entspricht der Verfall in der Art, in der sich die

The direction of this process is clearer in the current [127] transformation in relation to clothing. The bourgeois suit, which for a hundred and fifty years remained relatively unchanged and whose significance can be explained as a formless remnant of the old estates, has begun to look somewhat absurd in each of its features. That we never took this suit entirely seriously, which means, we never elevated it to the level of a uniform {118}, is evident as we generally avoided it where a consciousness of the estates in the old sense still held, for example in the places where we fought, held public office, preached or judged.

However, such a representation had to stand in necessary opposition to the dominant consciousness of bourgeois freedom. Therefore, even in the second half of the Nineteenth Century, it became impossible to open a satirical periodical without encountering pictures of the robe, the frock, the gown or the ermine coat, intending to show that the bearers of these robes belong to nothing human, but to some realm of animals or marionettes. Such ironic attacks cannot be rebutted if one has deprived oneself of recourse to the gallows or the fire. As a result, costume begins to retreat ever more into the area of interior use or exceptional occasions; it avoids the public sphere whose influence gains day by day, through the influence of means of transportation, freedom of the press, and photography.

Toward the end of the century the decisive act of recording the primary events of life in the public register was exercised by registrars in bourgeois dress; and the national state suggested that it had, by liberal means, won a victory over the Church. In the continental parliaments of the Nineteenth Century a particular parliamentary attire is unknown; bourgeois dress runs uniformly from the right through to the left wing. At the great sessions in the summer of 1914, a section of the elected representatives appeared in [128] uniform; after the war whole factions surfaced in more specific costume with regimental uniformity. Even ministers don't particularly stand out, if we ignore the exception of the general's uniform that the Prussian Minister-President has at his disposal. The flight from representation becomes generalised and takes on strange forms. Where one finds oneself in public, one loves to enact the inconspicuous, or certain facets of the private and most private spheres. One guards against the display of any {119} quality other than the personal. One indicates to the mass how one eats and drinks, and what one inclines to for sport or in country houses; pictures surface, in which the minister is in swimsuit, the constitutional monarch is in street clothes and appears in light chatting mood.

At the beginning of the century, the decline in the way in which the mass

Massen kleiden, dem Verfall der individuellen Physiognomie. Es gibt vielleicht keine andere Zeit, in der man sie so schlecht und so sinnlos angezogen findet wie hier. Dieser Anblick erweckt den Eindruck, als ob der Bestand ungeheurer Trödellager sich in einer billigen Mannigfaltigkeit über Straßen und Plätze ausgebreitet hat und dort mit einer grotesken Würde abgetragen wird. Man hat dies schon vor dem Kriege vielfach empfunden und, wie es etwa innerhalb der deutschen Jugendbewegung zu beobachten ist, zu ändern versucht. Dieser Versuch war jedoch schon wegen der romantisch-individualistischen Haltung zum Scheitern verurteilt, die ihm zugrunde lag.

Es macht, nebenbei gesagt, die bürgerliche Kleidung dem Deutschen im besondern eine unglückliche Figur. Hieraus erklärt sich, daß man ihn im Auslande mit unfehlbarer Sicherheit »erkennt«. Der Grund dieser sehr auffälligen Erscheinung liegt darin, daß ihm im Innersten jedes Verhältnis zur individuellen Freiheit und eben damit zur bürgerlichen Gesellschaft fehlt. Dies drückt sich auch in der Haltung aus. Wo man ihn daher in der Rolle des Vergnügungsoder Gesellschaftsreisenden antrifft, erweckt er den Eindruck einer ei[129] gentümlichen Verlegenheit und Ungelenkigkeit: es fehlt ihm an Urbanität.

Diese Dinge ändern sich jedoch überall, wo uns der Einzelne bereits innerhalb organischer Konstruktionen, also in unmittelbarer Berührung mit dem speziellen Arbeitscharakter, entgegentritt. Wir müssen uns hierbei wieder ins Gedächtnis rufen, daß dieser Arbeitscharakter nichts mit Beruf oder Werktätigkeit im alten Sinne zu schaffen hat, sondern daß er die Bedeutung eines neuen Stiles, eines anderen Modus besitzt, in dem das Leben überhaupt erscheint.

In diesem Sinne ist die bürgerliche Kleidung zum Zivil geworden, das man überall dort nicht mehr antrifft, wo der Arbeitsstil {120} durchzuschlagen beginnt, das heißt: wo heute eine Sache mit wirklichem Ernste betrieben wird. Überall dort kann bereits von einer typischen Arbeitstracht die Rede sein, von einer Tracht, die insofern den Charakter einer Uniform besitzt, als Arbeitscharakter und Kampfcharakter identisch sind.

Es ist dies vielleicht nirgends besser zu beobachten als an der Veränderung, die sich in bezug auf die Uniform selbst vollzogen hat, einer Veränderung, deren erstes Zeichen sich darin andeutet, daß die bunten Farben des Waffenrockes den eintönigen Schattierungen der Kampflandschaft gewichen sind. Es ist dies eins der Symbole, an denen die Auflösung des Kriegerstandes sichtbar wird, und es erscheint, wie alle Symbole unserer Zeit, unter der Maske einer absoluten Zweckmäßigkeit. Die Entwicklung läuft darauf hinaus, daß die soldatische Uniform immer eindeutiger als ein Spezialfall der Arbeitsuniform erscheint. Hiermit entfällt auch der Unterschied zwischen der Kriegsund der Friedensoder Paradeuniform. Die Parade ist das Sinnbild der höchsten Bereitschaft zum Krieg und stellt als solches die letzten und wirkungsvollsten zeitlichen Mittel zur Schau.

clothed itself corresponded to the decline of individualised facial appearance. There is perhaps no other period in which people are so badly and so senselessly dressed as they are now. This sight arouses the impression that the stock of an immense jumble sale had been spread out in a cheap assortment on streets and squares from where such junk is worn with grotesque dignity. This could often be found before the war, and attempts were made to change it, as we witnessed, for instance, within the German youth movement. That attempt, however, was already doomed because of the romantic, individualistic attitude which lay within it.

Incidentally, bourgeois dress cuts a particularly unfortunate figure on the German. This explains the fact that one ‘knows’ him abroad with unmistakable certainty. The reason for this rather striking phenomenon is because, at heart, he lacks any relationship with individual freedom and therefore even with bourgeois society. This even shows up in his posture. Whenever we find him in the role of tourist or business traveller, he conveys the impression [129] of a curious embarrassment and clumsiness: he lacks urbanity.

However, these things are entirely different where anyone steps forth to confront us from within organic constructions, hence in more immediate contact with the special work-character. We must remind ourselves again that this work-character is not to be confused with profession or work-activity in the old sense, but rather it has the significance of a new style, of a new mode, in which life in general appears.

In this sense bourgeois clothing has become civilian, which no longer makes its presence felt wherever the work-style {120} begins to break through – which means these days wherever a thing is undertaken in real earnest. Generally we can already speak of a typical work costume, of a costume which possesses the character of a uniform inasmuch as work-character and combat-character are identical.

Nowhere can this be better observed, perhaps, than in relation to the transformation which the uniform itself has undergone, a change first intimated when the colours of war tunics gave way to the monotonous shades of battle landscapes. This is one of the symbols which make the dissolution of the warrior class visible, appearing, as all symbols of our time do, under the mask of an absolute expediency. This development plays itself out as the military uniform appears ever more clearly to be a special instance of the work uniform. The distinction between the uniform for war, in peacetime, or on parade, is also being dropped. The parade is the very image of the highest readiness for war and as such puts the latest and most effective means of the day on show.

Die Arbeitstracht ist ebensowenig eine Standestracht, wie der Arbeiter selbst als Vertreter eines Standes aufzufassen ist. Noch weniger ist sie als ein Klassenkennzeichen zu betrachten, also etwa als Tracht des Proletariats. Das Proleta[130] riat in diesem Sinne ist Masse alten Stiles, wie seine individuelle Physiognomie die des Bürgers ohne Stehkragen ist. Es repräsentiert einen sehr dehnbaren wirtschaftlichhumanitären Begriff, nicht aber eine organische Konstruktion, also ein Symbol der Gestalt – ebenso wie der Proletarier als leidendes Individuum, nicht aber als Typus aufzufassen ist.

Während sich die bürgerliche Kleidung unter Anlehnung an alte Standestrachten entwickelt hat, weist die Arbeitstracht oder die Arbeitsuniform einen in sich selbständigen und durchaus andersartigen Charakter auf; sie gehört zu den äußerlichen Merkmalen einer Revolution sans phrase. Ihre Aufgabe ist es nicht, die Individualität hervorzuheben, sondern den Typus zu betonen – weshalb sie auch {121} überall dort in Erscheinung tritt, wo neue Mannschaften sich bilden, sei es auf dem Gebiete des Kampfes, des Sports, der Kameradschaft oder der Politik. Ebenso wird sie sichtbar bei den vielen Gelegenheiten, wo von einer Besatzung gesprochen werden kann, also dort, wo der Mensch im engen – kentaurischen – Zusammenhang mit seinen technischen Mitteln zu erblicken ist. Es ist offensichtlich, daß sich die Gelegenheiten mehren, bei denen eine spezielle Tracht erforderlich wird. Was aber vielleicht noch nicht so offensichtlich ist, das ist die Tatsache, daß sich unter der Summe dieser Gelegenheiten der totale Arbeitscharakter verbirgt.

So kommt es, daß die Massen an Sonntagen besonders schlecht gekleidet erscheinen – schlechter jedenfalls als die sportlichen Mannschaften oder die Rennfahrer, zu deren Wettkämpfen sie strömen, schlechter aber auch als die Mehrzahl der Einzelnen, aus denen sie sich zusammensetzen, bei ihrer alltäglichen Tätigkeit. Dies hängt einmal damit zusammen, daß der Sonntag ein Symbol in Verfall geratener kultischer Ordnungen ist, zum anderen aber mit dem Begriff der Guten Stube, von dem der Mensch sich ungern trennt. Eine solche Gute Stube ist eben auch die Individualität; man hält an ihr fest, man sucht sie zum Ausdruck zu bringen, obwohl die Gelegenheiten sich vermindern und entwerten, bei denen man von ihr Gebrauch machen kann. Hieraus erklärt [131] sich auch die große Schwäche und Unsicherheit der ideologischen Haltung, die man heute am Einzelnen beobachten kann im Gegensatz zur Bedeutung und Folgerichtigkeit der sachlichen Zusammenhänge, in die er einbezogen ist. Dieses Mißverhältnis, dieser Verlust wird jedoch in demselben Maße unmerklicher werden, in dem der totale Arbeitscharakter seine Ansprüche an den Einzelnen steigern wird. Wir wissen, daß dieser Anspruch aufs Ganze geht. Zur Repräsentation eines totalen Weltbildes, wie es hinter den rationalen und technischen Masken aufzutauchen beginnt, gehört auch eine wohlgegliederte Einheit der Tracht, in der dann freilich ein ganz neuer Sinn zum Vorschein dringt.

The work costume is just as little the costume of a class as the worker himself is to be interpreted as representative of a class. Even less is it to be seen as class-distinctive, for instance as ‘costume of the proletariat’. The proletariat [130] in this sense is mass in the old style, just as its individual facial characteristic is that of the bourgeois without a starched collar. ‘Proletariat’ stands as a very flexible socio-economic concept, but is not an organic construction, hence a symbol of form itself – in the same way that we interpret the proletarian as suffering individual, but not as typus.

While bourgeois clothing developed in relation to the older social groupings, the work costume or the work uniform possesses a character of its own and is entirely different; it belongs to the external characteristics of a revolution sans phrase. Its object is not to mark individuality, but to emphasise the typus – which is why it {121} appears everywhere where new groups are formed, be it in the fields of combat, of sport, of camaraderie or of politics. It is also visible on the numerous occasions where it is possible to speak of a crew, thus where man can be glimpsed in close – centaur-like – connection with his technical means. It is evident that the opportunities are multiplying for which a special costume is necessary. But what is perhaps not yet so obvious is the fact that the total work-character conceals itself behind the sum of these occasions.

This is why on Sundays the masses appear particularly badly dressed – worse in any case than the sports teams or racers whose competitions they stream to, but also worse than the majority of the individuals, of which they are composed, when they go about their everyday tasks. This is connected, on the one hand, with Sunday as a decaying symbol of religious order; on the other, with the concept of the Parlour, which we do not really want to leave behind. Individuality is itself a kind of Parlour; one holds on to it, one seeks to bring it to expression, despite the fact that the occasions on which it is useful are being reduced and devalued. This then explains [131] the great weakness and insecurity of the ideological attitude which we now see in the individual, in contrast with the significance and consequence of the material contexts in which he is enmeshed. This disproportion, this loss, will however become less evident to the same extent that the total work-character increases its demands on the individual. We know that this demand tends towards totality. To the representation of a total world-picture, such as begins to appear behind the rational and technical masks, also belongs a well-structured unity of the costume, in which a wholly new sense indeed comes to light.

Beschränken wir uns indessen auf die Gegenwart. Wir beobachten, daß die Tracht, wie der Habitus überhaupt, sei es im Zusammenhang {122} mit der Bildung neuer Mannschaften, sei es in Verbindung mit der Verwendung technischer Mittel, primitiver wird – primitiver in einem Sinne, der als rassenmäßiges Kennzeichen aufzufassen ist. Jagd und Fischfang, der Aufenthalt unter bestimmten Himmelsstrichen, der Umgang mit Tieren, im besondern mit Pferden, bringen eine ähnliche Gleichförmigkeit hervor. Diese Gleichförmigkeit ist eines der Merkmale für die Steigerung der sachlichen Zusammenhänge, von denen der Einzelne in Anspruch genommen wird. Die Summe dieser sachlichen Zusammenhänge ist im Wachsen begriffen; wir streiften bereits einige und werden andere berühren, wenn von den organischen Konstruktionen des näheren die Rede ist.

37

Wir gingen von dem maskenhaften Eindruck aus, den der Anblick des Typus erweckt und der auch durch die Tracht unterstrichen wird. Einige Bemerkungen über Haltung und Gestik mögen den Umriß dieses ersten Eindruckes vervollständigen.

In der Auffassung von Menschen und Menschengruppen, [132] wie sie an der Malerei der letzten hundert Jahre zu studieren ist, verrät sich ein fortschreitender Angriff auf die Bestimmtheit des Konturs. Das Verhältnis der Menschen zueinander, wie es uns die romantische Schule in Ausschnitten aus Straßen, Plätzen, Parks oder geschlossenen Räumen vor Augen stellt, ist noch von einer späten Harmonie, von einer flüchtigen Sicherheit belebt, in der das große Vorbild nachklingt und die der Gesellschaft der Restauration entspricht.

Nur aus dieser Stimmung heraus sind jene Skandale begreiflich, die sich an das Auftauchen der ersten impressionistischen Porträts in den Salons anknüpfen konnten und die uns heute vollkommen unverständlich sind. Wir finden hier den Menschen, sei es einzeln oder in Gruppen, in einer seltsam gelockerten und zusammenhanglosen Haltung vor, die noch vielfach des Zwielichtes bedarf, um sich zu entschuldigen. So sind Gärten im Scheine von Lampionen, Boulevards im künstlichen Licht der ersten Gaskandelaber, Landschaften im Nebel, in der Dämmerung oder im flimmernden Sonnenglast als Motive beliebt. {123}

Dieser Dekompositionsprozeß verschärft sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, um in einer Reihe überraschender und zum Teil brillanter Verästelungen die Grenzen des Nihilismus zu erreichen; er läuft mit dem Tode des Individuums und der Ausschaltung der Masse als eines politischen Mittels parallel. Es kann hier kaum mehr von künstlerischen Schulen, sondern eher von einer Reihe klinischer Stationen die Rede sein, durch die jede Zuckung, die ein untergehender Organismus im Lichte vollführt, verzeichnet und festgehalten wird.

Der Niederschlag dieser Unerbittlichkeit, mit der eine farbige Musik den

Let us, for now, limit ourselves to the present. We observe that the costume, like the habitus generally – whether it is in connection {122} with the formation of new groups, or in relation to the application of new technical means – is more primitive, in the way that we would go about explaining an ethnological feature. Hunting and fishing, going off to sojourn under specific skies, dealings with animals (in particular with horses), bring forth a corresponding uniformity. This uniformity is one of the signs for the intensification of the material contexts which make a claim on the individual. The sum of these material contexts is increasing; we have already outlined some and will touch upon others when we speak of the details of organic constructions.

37

We set out from the mask-like impression evoked by the image of the typus, which is also emphasised through the costume. A few remarks concerning attitude and gestures might bring this first impression to completion.

In the conception of people and human groups, [132] as we study it in the art of the last hundred years, a progressive assault on the specificity of contours betrays itself. The relationship of men to one another which the romantic school places before our eyes, in snippets of streets, squares, parks or closed spaces, is still animated by a late harmony, a fleeting security, in which the grand exemplar lingers and which corresponds to the society of the restoration.

It is only out of this atmosphere that we can understand those scandals caused by the appearance of the first impressionistic portraits in the salons, and which otherwise would be entirely incomprehensible to us today. We find humanity here, either individually or in groups, in a strangely loose and incoherent attitude, which in many cases relies on the twilight to excuse itself. Thus the beloved motifs are gardens illuminated by lanterns, boulevards in the artificial light of the first gas lamps, and landscapes in the fog, in the dusk or in the shimmering sunlight. {123}

This process of decomposition intensifies from decade to decade, so that in a succession of surprising and, in part, brilliant ramifications, it arrives at the borders of nihilism; it runs parallel to the death of the individual and the elimination of the mass as a political means. We can hardly speak of artistic schools here, but rather of a line of clinical stages through which every convulsion of a perishing organism is starkly detailed and recorded.

The fallout of this relentlessness, in which the downfall and suffering of the

Untergang und das Leiden des Individuums begleitet, stellt jedoch nicht die einzige optische Quelle dar, die der Beobachtung zur Verfügung steht. Es ist kein zufälliges Zusammentreffen, daß gleichzeitig mit dem angedeuteten Einschnitte der kalte und leidenschaftslose Blick des künstlichen Auges auf Menschen und Dinge zu fallen beginnt, und es besteht ein sehr aufschlußreiches Verhältnis [133] zwischen dem, was das Auge des Malers, und dem, was die photographische Linse festzuhalten vermag.

Hier ist eine Tatsache zu erwähnen, von der man erst kürzlich mit Verwunderung Kenntnis genommen hat: daß nämlich die ersten photographischen Porträts an individuellem Charakter den heutigen weit überlegen sind. In manchen dieser Bilder spricht sich die Stimmung von Gemälden aus, in einer Weise, die die Grenzen zwischen Kunst und Technik verwischt. Man hat dies durch Unterschiede im Verfahren zu erklären versucht, durch Unterschiede etwa, wie sie zwischen Handund Maschinenarbeit bestehen: und auch dies trifft zu.

Der übergeordnete Befund ist jedoch der, daß der Lichtstrahl zu jener Zeit noch auf einen individuellen Charakter von weit größerer Dichte traf, als dies heute möglich ist. Dieser Charakter, der sich selbst in den kleinsten Gebrauchsgegenständen spiegelt, die uns erhalten geblieben sind, verleiht auch jenen Bildern ihren besonderen Rang. Der Verfall der individuellen und der gesellschaftlichen Physiognomie, wie ihn die Malerei behandelt, ist dann auch am Lichtbilde zu verfolgen; er führt bis zu einer Stufe, auf der die Betrachtung von Schaukästen, {124} wie sie Photographen in den Vorstädten aushängen, zum gespenstischen Erlebnis wird.

Gleichzeitig aber ist eine Steigerung in der Präzision der Mittel zu beobachten, die undenkbar wäre, wenn ihr Sinn sich auf die Fixierung des Belanglosen beschränken sollte. Dies ist auch keineswegs der Fall. Wir entdecken vielmehr, daß das Leben Ausschnitte aufzuweisen beginnt, die für die Linse besonders und in einer ganz anderen Weise als für den Zeichenstift geeignet sind. Es gilt dies überall dort, wo das Leben in die organische Konstruktion eintritt, und damit auch für den Typus, der mit und in diesen Konstruktionen erscheint.

Der Sinn des Lichtbildes ändert sich für den Typus, und damit ändert sich auch das, was man unter einem »guten Gesicht« versteht. Die Richtung dieser Veränderung stellt sich auch hier als ein Fortschreiten von der Vieldeutigkeit zur [134] Eindeutigkeit dar. Der Lichtstrahl sucht andersartige Qualitäten, nämlich Schärfe, Bestimmtheit und gegenständlichen Charakter auf. Es sind Anfänge nachzuweisen, in denen sich die Kunst an diesem optischen Gesetz zu orientieren und sich von hier aus mit neuartigen Mitteln auszurüsten sucht. Man darf aber nie vergessen, daß es sich hier nicht um Ursache und Wirkung handelt, sondern um Gleichzeitigkeit. Es gibt kein rein mechanisches Gesetz; die Veränderungen am mechanischen und organischen Bestände sind zusammengefaßt durch den übergeordneten Raum, aus dem sich die Kausalität der Einzelvorgänge bestimmt.

So gibt es keinen Maschinenmenschen; es gibt Maschinen und Menschen –

individual is accompanied by colourful music, does not, however, constitute the only visual source which is available for observation. It is no accident or coincidence that, at the same time as the fracture we have suggested is occurring, the cold and dispassionate gaze of the artificial eye begins to fall on men and things, and we can learn a great deal from the relationship between [133] what can be captured by both the eye of the painter, and the photographic lens.

Let us mention something surprising, which has only recently come to our attention, namely that in individual character the first photographic portraits surpass the ones of today . Some of these pictures convey the mood of painting, in a way which confounds the boundaries between art and technology. We might look to explain this through differences in processes, through differences, for example, such as those between manual and machine-work: and this would also be correct.

The more general finding however is that the stream of light at that time still fell upon an individual character far more closely than is possible today. This character, reflected in the smallest everyday objects, still familiar to us now, lends these pictures their particular importance. The decline of individual and of social facial expressiveness, as it is handled by painting, is to be traced in photography too; it is a short step to the sight of the display-cases {124} put up by suburban photographers, with their spectral character.

At the same time, however, we observe an increase in the precision of the technique, which would be unthinkable if its aim were restricted to recording trivialities. This is not at all the case. Rather, we discover that life begins to emphasise details that are specifically fitted for the lens, and in a completely different way than for the drawing pencil. This applies wherever life enters into organic constructions, and also applies for the typus which appears with, and through, these constructions.

The meaning of photography changes for the typus, and so what one also understands as a ‘good face’ is transformed. Here, too, the direction of this change appears as an advance from ambiguity [130] to simple clarity. The ray of light seeks a different kind of quality, namely sharpness, precision and objective character. There are signs that art is beginning to follow this optical law and is seeking to equip itself with new kinds of methods. However, one must never forget that the issue here is not of cause and effect, but of simultaneity. There is no pure mechanical law; the modifications of mechanical and organic situations are coordinated from a higher-order place, from which the causality of particular processes is determined.

Hence there are no machine-people; there are machines and people – but there

wohl aber besteht ein tiefer Zusammenhang zwischen der Gleichzeitigkeit neuer Mittel und eines neuen Menschentums. Um diesen Zusammenhang zu erfassen, muß man sich allerdings bemühen, durch die stählernen und menschlichen Masken der Zeit hindurchzusehen, um die Gestalt, die Metaphysik, zu erraten, die sie bewegt. So, und nur so, aus dem Raume einer höchsten Einheitlichkeit heraus, ist das Verhältnis aufzufassen, das zwischen einem besonderen Menschenschlage besteht und den eigentümlichen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen. Überall, wo hier eine Dissonanz empfunden wird, ist der Fehler am Standort des Betrachters zu suchen, nicht aber am Sein. {125}

38

Noch deutlicher tritt die Tatsache, daß sich hier eine Repräsentation des Typus, nicht aber des Individuums vollzieht, am Lichtspiel hervor.

Im Untergang des klassischen Schauspiels, dessen letzte und jämmerliche Phasen wir selbst noch erlebten, ist ein Vorgang zu erkennen, der bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts entschieden ist. Denn in ihm spiegelt sich nicht der Untergang des Individuums, sondern der Person, in der sich die ständische Welt zum Ausdruck bringt. Zum Theater ge[135] hört nicht nur das Stück, nicht nur der Schauspieler; es gehört zu ihm die Lebensluft, die von Straßen und Plätzen, aus Höfen und Haushaltungen hereindringt und die Flammen der Kerzen in den Lüstern erzittern läßt. Es gehört zu ihm der absolute Fürst, dessen sichtbare Gegenwart den Mittelpunkt bildet, der die innere Einheit des Vorganges garantiert.

Dies alles aber, diese uns ganz unvorstellbare Harmonie, die uns zuweilen aus Berichten wie das Echo einer wunderbaren Musik entgegenklingt, wird zur bloßen Reminiszenz von dem Augenblicke an, in dem das Bestreben des Menschen von den absoluten Prinzipien auf die allgemeinen gerichtet wird. Die Tatsache, daß das klassische Stück die Beziehung zum wirklichen Leben verloren hat, spricht sich darin aus, daß ein neuer Zuschauerkreis es aufsucht, um sich zu erbauen. Nichts macht diesen Verlust an Einheit vielleicht deutlicher als die Schranke, die sich zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum erhebt; längst sind jene Sessel verschwunden, durch die ein Teil des Parketts sich bis auf die Bretter schob.

Diese unsichtbare Schranke, die die Bühne zur Tribüne verwandelt, trennt aber nicht nur den Zuschauer vom Schauspieler, sie trennt auch den Schauspieler vom Stück. Der Niedergang des Theaters offenbart sich darin, daß mit dem Zusammenbruche der ständischen Welt der große Schauspieler erscheint und, wie es in London, Paris und Berlin zu beobachten ist, sich einen Namen zu machen beginnt. Dieser große Schauspieler aber ist nichts anderes als das bürgerliche Individuum, dessen Auftreten die Gesetzmäßigkeit des klassischen Stückes auch auf der Bühne zersprengt. {126}

exists a deeper connection between the simultaneity of new means and a new humanity. To grasp this connection one must however make the effort to see through the steel and human masks of the times, and infer the form, the metaphysics, that animates it. Thus, and only thus, from out of the place of a highest unity, do we conceive the relationship that exists between a particular human strain and the specific means that stand at its disposal. Wherever a dissonance is experienced, the mistake is to be sought in the standpoint of the observer, not therefore in that of being. {125}

38

This fact – that what is consummated here is a representation of the type, so not of the individual – can be seen even more clearly at the cinema.

In the decline of classical theatre, whose last and miserable phases we have lived through ourselves, we discern a process that was already decided towards the end of the Eighteenth Century. For it does not reflect the decline of the individual, but the person in which the world of traditional estates is expressed. Not only the play, nor only the actor, belong to the theatre; [135] to it belongs the living air which wafts in from streets and squares, from courts and households, and which makes the flame of candles tremble in the chandeliers. To it belongs the absolutist prince whose visible presence forms the focal-point which guarantees the inner unity of the proceedings.

All this however, this harmony wholly inconceivable to us, which at times resonates from earlier accounts like an echo of a wonderful music, remains a mere recollection of the moment from which the aspiration of the people was directed away from those absolute principles to the universal ones. We can speak of the fact that the classical play has lost its relationship to real life when a new audience seeks it out in order to edify itself. Perhaps nothing makes this loss of unity clearer than the barrier which is put up between the stage and the audience space; long gone are those seats which a section of the stalls once used to push their way right up on to the stage.

This invisible barrier, which transforms the stage into a grandstand, separates not only the spectator from the actor, it also separates the actor from the play. The decline of the theatre reveals itself in the following way: with the collapse of the hierarchically ordered world, the famous actor appears who, as we observe in London, Paris and Berlin, begins to make a name for himself. This famous actor is however nothing else than the bourgeois individual, whose appearance dissipates the legitimacy of the classical play even on the stage. {126}

Im Siege der Auffassung über traditionelle Spielregeln und Charaktere wiederholt sich der Sieg des Individuums über die Person. Das Hoftheater der konstitutionellen Monarchie sinkt zu einer kulturellen Angelegenheit, zur moralischen Anstalt, zur musealen Bedeutung herab. Die Öffentlichkeit, die es immer eindeutiger verkörpert, ist nicht die eines privilegierten, sondern die eines zahlenden Publikums und einer bezahlten Kritik. So ist es in keiner Weise imstan[136] de, sich der Sanktion der aufeinanderfolgenden Angriffe der vitalen Anarchie, des sogenannten bürgerlichen Dramas und der sozialen Diskussion zu entziehen.

Immerhin bleibt noch der Anstrich der äußeren Einheit bestehen, während dann in der Volksbühne der bürgerlichen Demokratie das Theater in eine Reihe von selbständigen und sich befehdenden Elementen zerbricht. Wir finden es hier als Instrument der allgemeinen Bildung, als Unternehmen, als Verein, als Parteiangelegenheit, kurzum als Ausdruck aller Bestrebungen, die der bürgerlichen Gesellschaft eigentümlich sind Dieses Theater ist allerdings ebensowenig noch Theater, wie diese Gesellschaft im wirklichen Sinne Gesellschaft ist. Der entscheidende Bruch datiert, wie gesagt, schon früh; er ist in den großen Theaterskandalen historisch geworden, in denen die alte Gesellschaft zum Ausdruck brachte, daß sie sich selbst nicht mehr als Einheit empfand.

Um nun in den Lichtspielen, wie sie sich in unserer Zeit zu entwickeln beginnen, nicht eine Fortsetzung dieser Rangminderung auf veränderter Ebene, sondern den Ausdruck eines schlechthin andersartigen Prinzips erblicken zu können, muß man sich darüber klar sein, daß auch hier der technische Charakter, die Apparatur, nicht das Entscheidende ist. Das geht schon daraus hervor, daß dieser technische Charakter auch in das Theater eingedrungen ist, wie es etwa an der Drehbühne, den Serienaufführungen und anderen Erscheinungen sichtbar wird.

Der Gesichtspunkt der Qualität, durch den sich das Theater abzusetzen sucht, ist daher verfehlt. Vor allem muß man wissen, daß heute hinter dem Anspruch auf Qualität zwei ganz verschiedene Wertungen {127} verborgen sind. Die individuelle Qualität ist eine ganz andere als die, die der Typus anerkennt. In der letzten Phase der bürgerlichen Welt ist unter Qualität der individuelle Charakter, und zwar im besonderen der individuelle Charakter, die einmalige Ausführung, einer Ware gemeint. So hat das Bild eines alten Meisters oder der Gegenstand, den man im Antiquitätenladen kauft, in einem ganz anderen Sinne Qualität, als es zur Zeit ihrer Ent[137] stehung überhaupt vorstellbar war. Die Tatsache der Reklame, deren Technizität in ein und derselben Weise für eine Zigarettenmarke wie für die Jahrhundertfeier eines Klassikers in Bewegung gesetzt wird, verrät sehr deutlich das Maß, bis zu dem Qualität und Handelswert identisch geworden sind. Qualität in diesem Sinne ist eine Unterart der Reklame, durch die der individuelle Charakter der Masse als Bedürfnis vorgespiegelt wird. Da aber der Typus dieses Bedürfnis gar nicht mehr verspürt, wird dieser Vorgang in bezug auf ihn zur reinen Fiktion. So wird der

In the victories of opinion over the traditional rules of play and characters we find recapitulated the victory of the individual over the person. The court theatre of the constitutional monarchy sinks to the level of a cultural affair, of moral institution, of museum matter. The general public, which it increasingly embodies, is not a privileged, but rather a paying, public with paid-for critics. Thus the theatre is in no way [132] able to withstand the effect of successive attacks of vital anarchy, of so-called bourgeois drama, and of social discussion.

Nevertheless the existing veneer of exterior unity still remains, while on the popular stage of bourgeois democracy, the theatre fragments into an array of independent and feuding elements. This is where we find the instrument of universal culture – as enterprise, as association, as party business – in a word, as the expression of all endeavours proper to civil society. This theatre is surely just as little still the theatre as this society is society in a realistic sense. The decisive break is to be dated, as we have said, quite early; it arrived historically with the great theatre scandals in which the old society made it clear that it no longer experienced itself as a unity.

But if we are to see in the cinema, as it begins to develop in our own time, not a progression of this degradation transferred to another sphere, but the expression of an absolutely different kind of principle, we must be completely clear that it is not the technical character, the apparatus, that is decisive here. It is already obvious that this technical character has also found its way into the theatre, as for example we see in the turning stage, serial performances and other things that have appeared.

Quality, as a characteristic by which the theatre seeks to set itself apart, is thus mistaken. Before everything else, we should stress that behind the contemporary claim of quality, two entirely different values {127} are hidden. The value of individual quality is quite separate from the one which the typus recognises. In its latest phase, the bourgeois world means by quality something of an individual character – the unique production of a commodity. So the painting of an old master, or the object bought in an antique shop, has quality in a quite different sense [137] than would have been conceivable at the time of its production. The reality of advertising, whose technology is set in motion in one and the same way for a brand of cigarettes as for the centenary celebration of a classic, betrays very clearly the extent to which quality and use-value have become identical. Quality in this sense is a subcategory of advertising through which the individual character is reflected to the mass as a need. But where the typus is no longer conscious of this need, this process becomes pure fiction as far as he is concerned. So the man who drives a particular car does not seriously imagine it tailored to the measure of his individuality. He

Mann, der einen bestimmten Wagen fährt, sich niemals im Ernste einbilden, im Besitze eines auf seine Individualität zugeschnittenen Mittels zu sein. Er würde im Gegenteil und mit Recht gegen einen Wagen Mißtrauen empfinden, der nur in einer einmaligen Ausführung besteht. Was er als Qualität stillschweigend voraussetzt, ist vielmehr der Typ, die Marke, das durchkonstruierte Modell. Die individuelle Qualität besitzt für ihn dagegen den Rang eines Kuriosums oder einer musealen Angelegenheit.

Dieselbe Fiktion wird dort angewandt, wo das Theater für sich dem Lichtspiel gegenüber Qualität, in diesem Falle also künstlerische Überlegenheit, in Anspruch nimmt. Der Begriff der einmaligen Ausführung tritt hier als das Versprechen des einmaligen Erlebnisses auf. Dieses einmalige Erlebnis aber gehört zu den individuellen Angelegenheiten vom ersten Rang. Es war vor der Entdeckung des bürgerlichen Individuums unbekannt, denn das Absolute und das Einmalige schließen sich notwendig aus, und es verliert seine Bedeutung in einer Welt, in der der totale Arbeitscharakter sich Bahn zu brechen beginnt.

Das einmalige Erlebnis ist das Erlebnis des bürgerlichen Romans, welcher der Roman einer Gesellschaft von Robinsons ist. Der Vermittler {128} des einmaligen Erlebnisses im Theater ist der Schauspieler in seiner Eigenschaft als bürgerliches Individuum, daher denn auch die Theaterkritik immer eindeutiger in eine Schauspielerkritik verwandelt worden ist. Dem entsprechen die fatalen Definitionen, denen das 19. Jahrhundert die Kunst unterzogen hat als ein »Stück Na[138] tur, gesehen durch ein Temperament« oder »Gerichtstag über das eigne Ich« und ähnliche – Definitionen, deren gemeinsames Kennzeichen in dem hohen Range besteht, der dem individuellen Erlebnis angewiesen wird.

Die Qualitätsstreitigkeiten dieser Art werden um imaginär gewordene Achsen geführt. Für Vergleiche zwischen dem Theater und dem Lichtspiel ist die Kunst als Vergleichsmittel in keiner Weise gegeben, und das vor allem in einer Zeit, in der von Kunst entweder nicht mehr oder noch nicht die Rede sein kann. Die entscheidende Fragestellung, um die es geht und deren man sich heute noch gar nicht bewußt ist, ist vielmehr die: durch welches dieser beiden Medien sich der Typus mit größerer Schärfe repräsentiert. Erst wenn man dies begriffen hat, begriffen nämlich, daß es sich hier nicht um Rangunterschiede, sondern um Andersartigkeit handelt, wird man imstande sein, die Dinge mit der nötigen Unbefangenheit zu sehen. Man wird die Verschiedenartigkeit begreifen, die sich im Publikum eines Theaters und in dem eines unmittelbar daneben gelegenen Lichtspiels darstellt, obwohl die Summe der Einzelnen vielleicht in beiden Fällen dieselbe ist. Man wird begreifen, warum man beim Schauspieler die Individualität, die Auffassung zu spüren sucht, während diese Individualität beim Filmschauspieler gar nicht zu den Voraussetzungen gehört. Es besteht ein Unterschied zwischen der Charaktermaske und dem maskenhaften Charakter einer ganzen Zeit.

would, on the contrary and rightly so, be suspicious of a car existing only as a one-off production. What he tacitly assumes to be quality is rather the type, the brand, the properly constructed model. On the other hand individual quality is something he sets at the level of a curiosity or a matter for a museum.

The same fiction applies where the theatre claims for itself a superior quality to the cinema, and so in this case artistic superiority. The concept of a one-off production appears here as the promise of a unique experience. However, this ‘unique experience’ belongs to the concerns of individuality more than anything else. Before the discovery of the bourgeois individual it was unknown, since the absolute and the singular necessarily exclude each other, and it loses its meaning in a world in which the total work-character begins to forge ahead.

The unique experience is the experience of the bourgeois novel, which is a novel of a society of Robinsons. The mediator of unique experiences in the theatre is the actor in his character as bourgeois individual, and therefore the critique of the theatre is transformed all the more evidently into a critique of the actor. To this correspond the fatal definitions to which the Nineteenth Century has subordinated art as a ‘fragment of nature [138] seen through a temperament’ or a ‘day of judgement over one’s own self’, and the like – definitions whose common denominator is the high status assigned to individual experience.

Disputes over quality of this kind are conducted over imaginary lines. For similarities between the theatre and the cinema art can in no way be taken as a means of comparison, and above all at a time when there can be no more talk of art, neither any more, nor not yet. The decisive question, which is key and yet of which one is not conscious, is rather: through which of these two media does the typus represent himself with greater sharpness? Only when we have grasped this, namely when we have grasped that what is at issue here is not a difference of degree but a complete otherness, only then will we be in a position to see things with the required impartiality. We will grasp the difference that characterises the audience of a theatre and that of a cinema directly beside it, even though the sum of individuals might be the same in both cases. We will grasp why individuality is the concept we seek to experience with the stage-actor, while this individuality does not belong to the prerequisites for the film-actor. There is a difference between the mask of a character, and the mask-like character of a whole epoch.

Der Filmschauspieler untersteht einem anderen Gesetz, insofern seine Aufgabe in der Repräsentation des Typus liegt. Daher verlangt man von ihm nicht Einmaligkeit, sondern Eindeutigkeit. Man erwartet nicht, daß er die unendliche Harmonie, sondern daß er den präzisen Rhythmus eines Lebens zum Ausdruck bringt. Es liegt ihm daher ob, die Gesetzmäßigkeit innerhalb eines bestimmten und sehr {129} gegenständlichen Raumes zu spielen, deren Regeln auch dem letzten Zuschauer in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Es wird vielleicht nirgends deutlicher, wie sehr dies der Fall ist, als dort, wo der Film gerade das entgegengesetzte [139] Thema, nämlich die Unterlegenheit des Menschen gegenüber diesem Raume, zu behandeln scheint. So hat unsere Zeit eine besondere Art der Groteske hervorgebracht, deren Komik darin liegt, daß der Mensch als der Spielball technischer Objekte erscheint. Hohe Häuser sind nur dazu gebaut, daß man von ihnen stürzt, es ist der Sinn des Verkehrs, daß man überfahren wird, der Motoren, daß man mit ihnen explodiert.

Diese Komik geht auf Kosten des Individuums, das die Grundregeln eines sehr präzisen Raumes und die ihnen natürliche Gestik nicht beherrscht; und der Kontrast, der sie zum Ausdruck bringt, liegt eben darin, daß diese Regeln dem Zuschauer durchaus selbstverständlich sind. Es ist also der Typus, der sich über das Individuum amüsiert.

Es findet hier im Grunde eine Wiederentdeckung des Gelächters als eines Kennzeichens schrecklicher und primitiver Feindschaft statt, und diese Vorführungen inmitten der Zentren der Zivilisation, inmitten sicherer, warmer und gut beleuchteter Räume, sind durchaus vergleichbar Gefechtsvorgängen, bei denen man mit Pfeil und Bogen ausgerüstete Stämme durch Maschinengewehre beschießt.

Die Harmlosigkeit, das gute Gewissen, die Unbefangenheit aller Beteiligten sind in hohem Maße kennzeichnend für die Revolution sans phrase. Diese Art von Komik, von Zerstörung durch Gelächter, gehört der Übergangszeit an. Ihre Wirkung beginnt schon heute zu verblassen, und sie wird, wenn man einen solchen Film in fünfzig Jahren aus den Archiven gräbt, ebensowenig verständlich sein, wie heute eine Aufführung der »Mère coupable« noch die Empfindungen des sich seiner selbst bewußt werdenden Individuums zurückzuzaubern vermag.

Die Tatsache, daß es sich hier um die Spiegelung eines andersartigen Raumes handelt, geht auch aus der Überlegung hervor, daß die Übertragung eines klassischen Stückes auf das bürgerliche Theater als eine Wiederholung im schwächeren Medium aufgefaßt werden {130} kann, während bei der Übertragung auf das Lichtspiel nicht eine Spur vom alten Körper erhalten bleibt. Im Lichtspiel, in dem das klassische Stück als [140] Motiv erscheint, ist es mit seinem Vorbilde weit weniger verwandt als mit der politischen Wochenschau oder afrikanischen Jagdszene, die gleichzeitig läuft. Dies aber ist das Kennzeichen eines Anspruches auf Totalität. Welcher historische Abschnitt, welche geographische Landschaft, welcher gesellschaftliche Ausschnitt

The film-actor falls under a different law insofar as his task lies in the representation of the typus. That is why one requires from him not uniqueness, but simple clarity. One expects that he will express, not the infinite harmony, but the precise rhythm of a life. He is therefore required to enact the internal regularity of a specific and very {129} objective realm, whose rules have become flesh and blood in even the newest spectator.

It is, perhaps, nowhere clearer how much this applies, than where film appears to deal with the exactly contrary [139] theme, namely human deficiency within this realm. So a particular genre of the grotesque has come about whose humour is based on the appearance of man as the plaything of technical objects. Tall buildings have been constructed only so that we fall off them; the meaning of traffic is to run us over; or motors, that we are blown up with them.

This comedy is developed at the expense of the individual who cannot obey the ground rules and the natural gestures of a very precise space; and the contrast expressed is precisely that these rules are self-evident for the spectator. Thus the typus amuses itself at the expense of the individual.

Fundamentally, this is a rediscovery of laughter as a feature of a terrible and primitive hostility, and these performances given in the midst of civilisation, surrounded by secure, warm and well-lit halls, are entirely comparable to the battle situations in which tribesmen armed with bows and arrows are mowed down with machine guns.

Harmlessness, a good conscience, the impartiality of all participants, are to a high degree characteristic for the revolution sans phrase. This art of humour, of annihilation through laughter, belongs to a period of transition. Its effect is already beginning to fade, and it will be just as incomprehensible when we unearth a film from the archive fifty years hence, as a performance of the Mère Coupable today could conjure up the feelings of the emerging self-consciousness of individuality.

The fact that we are dealing with a reflection of another kind of place here, follows on from the consideration that the transfer of a classical play to the bourgeois theatre can be understood as a recapitulation, albeit in a weaker medium, {130} while in its transfer to the cinema not a trace of the old body remains. In cinema, in which the classical play appears as [140] motif, it is far less related to its exemplar than to the political weekly news, or to the African safari hunting scene, running at the same time. This, however, is the sign of a claim to totality. Whatever historical period, whatever geographic landscape, whatever societal snippet might be serving as topic: it is one and the same question which this topic seeks to answer. This explains

auch als Thema dienen möge: es ist ein und dieselbe Fragestellung, die sich an diesem Thema zu beantworten sucht. Hieraus erklärt sich, daß die Mittel, mit denen gearbeitet wird, in hohem Maße gleichzeitig, gleichförmig und eindeutig – kurzum, daß sie typische Mittel sind.

Im besonderen wird dies durch die äußerlichen Kennzeichen erhellt. Das Lichtspiel kennt keine einmaligen Aufführungen und im eigentlichen Sinne auch keine Premiere; ein Film läuft gleichzeitig in allen Vierteln der Stadt und läßt sich beliebig wiederholen mit einer mathematischen Präzision, die sich bis auf die Sekunde und den Millimeter erstreckt. Das Publikum ist kein besonderes Publikum, keine ästhetische Gemeinde, es stellt vielmehr durchaus die Öffentlichkeit dar, die auch an jedem anderen Punkte des Lebensraumes anzutreffen ist. Beachtlich ist auch, daß der Einfluß der Kritik sich vermindert; sie wird durch Ankündigung, also durch Reklame, ersetzt. Vom Schauspieler wird, wie gesagt, nicht die Repräsentation des Individuums, sondern des Typus verlangt. Dies setzt eine große Eindeutigkeit von Mimik und Gestik voraus – eine Eindeutigkeit, die erst kürzlich durch die Einführung der künstlichen Stimme an Schärfe gewonnen hat und die noch durch weitere Mittel gesteigert werden wird.

39

Noch einmal wollen wir uns hier erinnern, daß unsere Aufgabe im Sehen, nicht aber in der Wertung besteht. Wo wir aber sehen, wird der Einwand, daß es sich hier vielleicht um ganz abstruse Genüsse handelt, ebenso nebensächlich wie jener andere, daß der Mann im Harnisch vielleicht wertvoller als [141] der mit der Büchse war. Das Leben geht über solche Einwände als unzulässig hinweg, und es ist {131} die Aufgabe des heroischen Realismus, sich dennoch und gerade deshalb zu bestätigen.

Es handelt sich für uns, wie an anderer Stelle bereits gesagt wurde, nicht um Alt oder Neu, es handelt sich auch nicht um Mittel oder Werkzeuge. Es handelt sich vielmehr um eine neue Sprache, die plötzlich gesprochen wird, und der Mensch antwortet, oder er bleibt stumm – und dies entscheidet über seine Wirklichkeit.

Dieses Andere ist die große Überraschung, die das Leben in Bereitschaft hält, der Triumph oder der Tod. Es taucht an Punkten auf und strahlt einen Bannkreis der Vernichtung aus, dem man erliegt oder der überwunden wird. Das Klappern der Webstühle von Manchester, das Rasseln der Maschinengewehre von Langemarck – dies sind Zeichen, Worte und Sätze einer Prosa, die von uns gedeutet und beherrscht werden will. Man gibt sich auf, wenn man dies zu überhören, wenn man es als sinnlos abzutun gedenkt. Es kommt darauf an, daß man das geheime, das heute wie zu allen Zeiten mythische Gesetz errät und sich seiner als Waffe bedient. Es kommt darauf an, daß man der Sprache mächtig ist.

why the means with which it works are to a high degree simultaneous, uniform and definite – in a word, that they are typical means.

Specifically this is illuminated by external features. The cinema knows no unique performances and, in the proper sense, also no première; a film runs at the same time in all quarters of the city and lets itself be repeated at will with a mathematical precision down to the second and millimetre. The audience is no particular audience, no aesthetic community, it rather represents the public that we could stumble across at any other point in the living realm. We should also note that the influence of critique is diminished; it is replaced by announcements, and therefore through advertising. As already mentioned, what is required from the actor is not the representation of the individual, but of the typus. This requires a great clarity of mimicry and gesture – a clarity which has only recently gained in sharpness through the introduction of artificial voice, and which will be increased as further means become available.

39

Let us remind ourselves again that our task is to see, not to evaluate. Where we are seeing, however, it could be objected that we are, perhaps, occupying ourselves with entirely obscure distractions, or minor matters that have become irrelevant, such as that the man in armour was perhaps worth more than [141] the one with the rifle. Life passes over such objections as not worth bothering with, and heroic realism {131} has the task to affirm itself despite, or perhaps even because of them.

The issue for us – as has already been said in several places – does not concern the old or new, the issue is not even one of means or instruments. The issue is rather that of a new language, which is suddenly spoken, to which man responds, or he remains silent – and this is decisive for his reality.

This Other is the great surprise, triumph or death, which life always holds in readiness. It surfaces at certain points and radiates an enchanted circle of annihilation, to which we succumb or which we are able to overcome. The clatter of looms in Manchester, the rattle of the machine guns at Langemarck – these are signs, words and phrases of a prose that is for us to decipher and master. We abandon ourselves if we think this can be ignored, or think it meaningless and have nothing to do with it. What matters is to work out the secret, the mythical commandment, today, as at all times, and have it serve as a weapon. What matters is to have mastery of this language.

Wenn wir uns hier verstehen, bedarf es keiner Worte mehr. Wir verstehen uns dann auch darin, daß die Beobachtung des Menschen, die höchste Form der Jagd, gerade in unserer Zeit besondere Beute verspricht. Die Kritik, der unbedingte Zweifel, die unermüdliche Arbeit des Bewußtseins haben einen Zustand gezeitigt, der die ungestörte Beobachtung des Kritikers erlaubt, der zu beschäftigt ist, um das Einfache zu sehen. Man wird finden, daß die Menschen nicht dort bedeutend sind, wo sie sich dafür halten – nicht dort, wo sie problematisch, sondern dort, wo sie unproblematisch sind.

Um Ahasver aufzuwarten, wird man ihn nicht in die Bibliotheken führen, wo Buch auf Buch sich häuft – oder wenn man ihn dorthin führt, so nur, um ihm zu zeigen, wie die Bücher gebunden sind, welche Titel man liebt und wie das Publikum gekleidet ist. Man wird ihn besser auf Straßen und Plätze, in Häuser und Höfe, in Flugzeuge und Unter[142] grundbahnen führen – dorthin, wo der Mensch lebt, kämpft oder sich vergnügt, kurzum dorthin, wo er an der Arbeit {132} ist. Die Geste, mit der der Einzelne seine Zeitung aufschlägt und überfliegt, ist aufschlußreicher als alle Leitartikel der Welt, und nichts ist lehrreicher, als eine Viertelstunde an einer Straßenkreuzung zu stehen. Was wäre denn einfacher oder auch langweiliger als der Automatismus des Verkehrs – aber ist nicht auch dies ein Zeichen, ein Bild dafür, wie heute der Mensch sich unter lautlosen und unsichtbaren Kommandos zu bewegen beginnt?

Der Lebensraum gewinnt an Eindeutigkeit, an Selbstverständlichkeit, gleichzeitig wächst die Naivität, die Unschuld, mit der man sich in diesem Räume bewegt. Hier aber verbirgt sich der Schlüssel zu einer anderen Welt.

Es erhebt sich nun die Frage, ob hinter den Masken der Zeit nicht mehr zu suchen ist als der Tod des Individuums, der die Physiognomie erstarrt und der im Grunde mehr und Schmerzlicheres bedeutet als nur den Einschnitt, der zwei Jahrhunderte trennt. Denn dieser Einschnitt bedeutet zugleich die letzte Verflüchtigung der alten Seele, deren Auflösung schon früh, schon mit dem Abschlusse universaler Zustände und vor dem Auftreten der absoluten Person begann. {133}

If we understand ourselves on this, we need no further word. We also agree therefore that man's power of surveillance, the highest form of the chase, promises a special quarry, especially in our own time. Critique, unbounded doubt, the unremitting tireless work of consciousness, have brought about a condition which allows for the unimpeded observation of the critic who is nevertheless too preoccupied to see the elemental. We come to see that men are not significant where they hold themselves to be so – in their complex dispositions – but where they are without complexity.

To serve Ahasverus, we would not lead him into libraries where the books are stacked one above the other – or, if we were to lead him there, it would only be to show him how the books are bound, what titles we like and how the visitors are dressed. It is better to take him into streets and squares, into houses and yards, onto aeroplanes and [142] underground trains – the places where humanity lives, fights or amuses itself; in brief, where man is at work {132}. The gesture with which an individual opens and browses his newspaper is more telling than all the lead articles of the world, and nothing is more informative than a quarter of an hour standing at a traffic junction. What, then, could be simpler or even more boring than the automatism of traffic – but is this not also a sign, an image of how the man of today has started to move according to silent and invisible commands?

This living realm acquires a clarity, a self-evidence, at the same time, a growing naïveté, an innocence, with which we make our way through this place. But the key to a different world is hidden here.

Now the question arises, whether behind the masks of time there is no more to be found than the death of the individual, which stiffens the facial expression and which, in essence, means no more than, and painfully, the break between two centuries. For this break at the same time indicates the last breath of the old soul, whose dissolution began earlier, with the end of universal classes and before the appearance of the absolute person. {133}

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN RANGORDNUNGEN DES TYPUS UND DES INDIVIDUUMS

40

Wir betrachteten die äußeren Kennzeichen des Typus an einigen Beispielen, deren Zahl sich beliebig vermehren läßt. Der gemeinsame Vorgang, der diesen Kennzeichen zugrunde liegt, besteht im Schwunde der Individualität, der in den mannigfaltigen Situationen des Überganges als Verlust empfunden wird. [143]

Dieser Verlust ist zu verfolgen von den höchsten Formen des Opfers bis zu denen des vegetativen Dahinsiechens, des bürgerlichen Todes, herab. Der eminente Repräsentant des Individuums, das Genie, wird von der Untergangsstimmung zuerst erfaßt. Der Angriff des Todes auf die Massen, der sich noch ununterbrochen und auf unabsehbare Zeit, sei es unsichtbar oder sichtbar-katastrophal, vollzieht, schließt den Vorgang ab. Wenn man dies erkannt hat, lohnt es sich nicht länger, sich mit den Einzelheiten zu beschäftigen.

Man muß sich jedoch darüber klar sein, daß diese Definition des Typus negativen Charakter besitzt. Wenn man vom Individuum das Individuum abzieht, bleibt das Nichts zurück. Dieser Nachweis ist in unserer Zeit unzählige Male, praktisch und theoretisch, und mit einem großen Aufwande an Mitteln geführt. Man kann, wenn man diesen Punkt erreicht hat, die Akten schließen – vorausgesetzt, daß man noch an dem Begriffe der Entwicklung festzuhalten gedenkt, der zu den Kernbegriffen der Weltanschauung des 19. Jahrhunderts gehört. Der Fluß einer grenzenlosen Entwicklung, die uferlose Bewegung einer der Natur aufgezwungenen Vernunft, ist es, der das einmalige Erlebnis des Individuums bestätigt und ihm Perspektiven verleiht.

Nichts zwingt uns jedoch, an den Wörterbüchern festzuhalten, denen diese Begriffe entnommen sind. Der Abschluß der Entwicklung {134} des Individuums, das heißt: sein Tod, ist nur insofern ein Kennzeichen des Typus, als er zu seinen unbedingten Voraussetzungen gehört. Erst die völlige Zersplitterung, das Sinnloswerden der alten Gefüge macht es möglich, daß die Wirklichkeit eines anderen Kraftfeldes in Erscheinung tritt.

Das weit wichtigere Kennzeichen und die eigentliche Freiheit des Typus besteht eben darin, daß er einem solchen Kraftfelde angehört. Dieses Feld wird durch die Gestalt des Arbeiters beherrscht. Wo aber Gestalten auftreten, tritt, wie jeder Begriff, auch der Begriff der Entwicklung zurück. Die Gestalt schließt die Entwicklung nicht aus, sondern ein, als eine Projektion auf die kausale Ebene – ebenso [144] wie sie als ein neues Zentrum der Geschichtschreibung erscheint.

Die wesentliche Kraft des Typus liegt darin, daß er sich auf eine andere

THE DIFFERENCE BETWEEN THE HIERARCHIES OF TYPUS AND INDIVIDUAL

40

We have considered so far the external characteristics of the typus using several illustrations whose number could be easily increased. The common process on which these characteristics are based is the disappearance of individuality, which is felt as loss in the various stages of transition. [143]

This loss can be traced from the highest forms of sacrifice, down to those of vegetative decay, of bourgeois death. The eminent representative of the individual, the genius, is the first to be captivated by the mood of decadence. The assault of death on the masses, still occurring relentlessly and without a foreseeable end, be it invisible or visibly catastrophic, concludes the process. Once one has recognized this, it is no longer worthwhile to concern oneself with the details.

One must realize, however, that this definition of the typus possesses a negative character. If one subtracts the individual from the individual, nothing is left. This is demonstrated, practically and theoretically, on innumerable occasions in our time, and at great expense. Once one has reached this point, one can close the file – provided that one intends to hold fast to the concept of development which belongs to the core concepts of the worldview of the Nineteenth Century. The flow of an endless development, the boundless movement of a reason imposed on nature – this is what confirms the unique experience of the individual and which lends him its perspectives.

Nothing obliges us, however, to hold on to the dictionaries from which these concepts are taken. The conclusion of the development {134} of the individual, namely his death, is a characteristic of the typus only insofar as it belongs to its unconditional premises. Only the complete shattering, the becoming meaningless of the old structures, makes it possible for the reality of another force field to emerge.

The far more important characteristic, and the proper freedom, of the typus consists precisely in the fact that it belongs to such a force field. This field is dominated by the form of the worker. But where forms arise, the concept of development also wanes, just as every concept does. The form does not exclude development, rather it includes it as a projection on the plane of causality – just [144] as form appears as a new centre for the writing of history.

The essential force of the typus lies in the fact that it invokes a different

Gegenwart, einen anderen Raum, ein anderes Gesetz beruft, als deren Mittelpunkt die Gestalt gegeben ist – kurzum, daß er eine andere Sprache spricht. Wo aber eine andere Sprache gesprochen wird, ist die Debatte geschlossen, und es beginnt die Aktion. Es beginnt die Revolution, als deren stärkstes Mittel die reine Existenz, das bloße Vorhandensein zu betrachten ist. Diese Existenz ist in sich abgeschlossen, Herrin der Enzyklopädie ihrer Begriffe; sie unterliegt in bezug auf die Rangordnung keinem Vergleich, sondern enthält in sich selbst die Mittel, die zur Feststellung dieser Ordnung erforderlich sind. Wenn dem so ist, dann müssen bereits in das erste Auftreten des Typus die Merkmale einer eigentümlichen Rangordnung eingebettet sein.

Was nun die Feststellung einer neuen Rangordnung auf den ersten Blick sehr schwierig erscheinen läßt, das ist die Tatsache einer umfassenden Nivellierung, der sich der menschliche Bestand unterworfen zeigt. Diese Einebnung scheint bereits zu beginnen mit dem Siegeszug der allgemeinen Prinzipien, mit der Forderung der Gleichheit all dessen, was Menschenantlitz trägt.

Allein es zeigt sich beim schärferen Sehen, daß diese Gleichheit durchaus ihre Grenzen besitzt. Wie der Begriff der Entwicklung den natürlichen, so bildet der Begriff der bürgerlichen Freiheit den rechtlichen Hintergrund, durch den sich das Individuum im Besitze seines {135} einmaligen Erlebnisses bestätigt sieht. Hier aber hört die Teilung auf. Das Individuum ist, wie schon sein Name sagt, das unangreifbare Molekül der Weltordnung, deren Gefüge es durch die beiden ihm naturrechtlich verliehenen Pole des Vernünftigen und des Sittlichen bestimmt. Dieser Rang wird ihm nicht nur bestätigt durch die ersten Sätze aller Verfassungen des 19. Jahrhunderts, sondern auch durch die großen Worte, mit denen der Geist sein erstes Auftreten begrüßt, vom »moralischen Gesetz in mir« bis zum »höchsten Glück der Erden[145] kinder«, das im Bewußtsein der »Persönlichkeit« gesehen wird.

Nur so, als Kultus des Individuums, ist auch die ungeheure Wirkung zu begreifen, die die Physiognomik gegen Ende des 18. Jahrhunderts entfesselte. Es ist dies die Entdeckung des sittlichen Individuums, die mit der Entdeckung des

present, a different space, a different law that have as their centre the form – in short, it lies in the fact that it speaks another language. Where, however, a different language is spoken, debate is closed and action begins. What begins is the revolution whose strongest means must be considered its pure existence, its pure presence. This existence is complete in itself, ruler of the encyclopaedia of its concepts; in terms of hierarchical ordering, it is the subject of no comparison, and rather it itself contains the instruments necessary to establish such an order. If this is so, then the characteristics of a proper hierarchy must already be embedded in the first appearance of the typus.

Now, what makes the emergence of a new hierarchical order very difficult to recognise at first sight, is the fact of a comprehensive levelling to which human existence appears subjected. This flattening appears to begin already with the triumphant march of universal principles, with the demand for the equality of all that bears a human face.

However, when looked at more closely, this equality obviously has its limits. As the concept of development forms a natural background, the concept of bourgeois freedom forms a legal background through which the individual sees himself confirmed as being in possession of his {135} unique experiences. But here, the division stops. The individual, as his name already says, is the indivisible particle of the world order, whose structure he determines through the two poles conferred upon him by natural law, namely rationality and morality. This prime rank is not only confirmed through the first clauses of all constitutions of the Nineteenth Century, but also through the great words with which the spirit greets the individual's first occurrence, from the statement "the moral law within me"[27], to that of the "highest happiness of the [145] children of the Earth" understood as consciousness of one's "personality"[28].

Thus, similarly, the tremendous effect that physiognomy provoked towards the end of the 18th century can only be understood as a cult of the individual. It is the discovery of the moral individual which coincides with the discovery of the natural,

[27] Kant, *Critique of Practical Reason* – this is a reference to the beginning of the conclusion: "Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmenden Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: *Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir*." – Pluhar English translation: "Two things fill the mind with ever new and increasing admiration and reverence, the more frequently and persistently one's meditation deals with them: *the starry sky above me and the moral law within me.*" Below, Jünger will return to the first clause in italics. [N.Transl.]

[28] The source is Goethe's cycle of poems the *West-East Divan* (orig. 1819) where, in Suleika's Book ('Suleika Nameh'), she (the main character) pronounces, in declamatory tone: "Volk und Knecht und Überwinder,/ Sie gestehn zu jeder Zeit:/ Höchstes Glück der Erdenkinder/ Sei nur die Persönlichkeit." – the last two lines read: "The highest happiness of the children of the Earth/ Can only be personality" (BC transl) (It is followed by another stanza: "Jedes Leben sei zu führen,/ Wenn man sich nicht selbst vermißt;/ Alles könne man verlieren,/ Wenn man bliebe, was man ist.") This position has often been attributed to Goethe himself, but that is not borne out of the text. In fact, it seems that this pontification is presented rather ironically. But Jünger takes it indeed as one of the statements of the 'discovery' of the soul in the form of 'personality' residing in the interiority of the 'self'. [N.Transl.]

natürlichen und damit vernünftigen Individuums auf Otaheiti zeitlich zusammenfällt. In dieselbe Spannung gehören auch die Worte »genialisch« und »sentimental«. Dieser Kultus bringt dann einen Zustand hervor, in dem nicht nur die Kulturund Kriegsgeschichte als Resultat des individuellen Willens gesehen wird, unter besonderer Bevorzugung der Renaissance und der Französischen Revolution – sondern in dem sie auch zum Teil geradezu ersetzt wird durch die Biographie des historischen und des künstlerischen Individuums. So entstehen ganze Systeme von Biographien, in denen die Existenz des bedeutenden Individuums ausgelaugt und bis auf Tag und Stunde zerfasert wird. Der Stoff ist unerschöpflich, weil es wiederum die individuelle Auffassung ist, die ihn beliebig beleuchten kann. Das Thema ist immer das gleiche; es handelt die Entwicklung und das einmalige Erlebnis ab. Derselbe Maßstab überträgt sich dann auch auf das wirtschaftliche Individuum, das im Mittelpunkt der ökonomischen Betrachtung steht, sei es als der Träger der Produktion, sei es als Organ der Initiative inmitten einer fortschreitenden Entwicklung, die nunmehr als das eherne Wirtschaftsgesetz der Konkurrenz erscheint

Um zu begreifen, daß in diesem Raume die theoretische Gleichheit mit einer praktischen Rangordnung sehr wohl zu vereinbaren ist, muß man wissen, daß sich hier das Individuum je nach Belieben {136} als die Regel oder als die Ausnahme betrachten läßt. Die Entdeckung des Menschen, die die Gemüter berauschte, ist eine Entdeckung mit Einschränkungen; sie bezieht sich nur auf den Menschen in seiner spezifischen Eigenschaft als Individuum. Insofern der Einzelne als solches auftritt, kann er sich sehr viel gestatten; er verfügt über größere Vorrechte, als dies in anderen, strengeren Zeiten möglich war. [146]

So verleiht ein bestimmter Eigentumsbegriff dem wirtschaftlichen Individuum eine große Verfügungsgewalt, die weder der Gemeinschaft noch der Vergangenheit und Zukunft verantwortlich ist. Ein Rüstungslieferant kann Kriegsmittel herstellen für jede beliebige Macht. Eine neue Erfindung ist ein Teil der individuellen Existenz; sie fällt folgerichtig dem Meistbietenden zu. Eine der ersten Maßnahmen, die nach dem endgültigen Siege des Individuums in Deutschland getroffen wurden, bestand nicht etwa in der Verstaatlichung des großen Grundbesitzes, sondern in der Aufhebung des Fideikommisses und des Majorats, das heißt: in der Überschreibung des Eigentums vom Geschlecht auf das Individuum.

Ebenso wird man überall eine ganz besondere und eigentümliche Aufregung bemerken, wo das bedeutende, etwa das künstlerische, Individuum mit dem Kriminalprozeß in Berührung gerät. Theoretisch ist jeder Bürger vor dem Gesetz gleich, praktisch aber besteht das Bestreben, jeden Fall als Ausnahmefall, also als einmaliges Erlebnis, zu sehen. Der Nachweis der Individualität ist zum mindesten

hence rational, individual in Otaheite[29]. The words “genius” and “sentimental” belong to the same tension. This cult then generates a condition in which cultural and military history are not only seen as the outcome of individual will, with a particular penchant for the Renaissance and the French Revolution – but they are almost openly replaced by the biography of the historical and artistic individual. Entire systems of biographies develop as a consequence in which the lives of significant individuals are unearthed and dissected down to the day and the hour. The material thus becomes inexhaustible because it is, once again, the individual interpretation which illuminates it as it wishes. The theme is always the same; it concerns personal development and unique experience. The same criterion is then also applied to the individual as an economic unit, which is the focus of economic analysis, whether as factor of production, or as instrument of initiative in the middle of progressive development, which now appears in the form of the iron economic law of competition.

In order to understand that in this space theoretical equality can be reconciled very well with a practical hierarchy, one must know that here the individual may be considered {136} either as rule or as exception according to one’s preference. The discovery of ‘man’, which intoxicated the mind, is however a discovery with limitations; it refers to ‘man’ only in his specific quality as ‘individual’. To the extent that the individual manifest himself as such, so he can grant himself a very broad licence; he is afforded greater privileges than was possible in other, more stringent times. [146]

Thus a certain concept of property lends the economic individual a great power of control, without being in the least responsible either to community, the past, or the future. An arms supplier can manufacture means of war for any power. A new invention is a part of individual existence; it is assigned logically to the highest bidder. One of the first measures taken after the final victory of the individual in Germany was not the nationalization of the large landed estates, but in the abolition of entails and the right of primogeniture, that is: in the transfer of property rights from hereditary lineage to the individual.

Likewise, one will notice a quite specific and peculiar excitement wherever the important individual, for example the artist, comes face-to-face with the criminal process. Theoretically, every citizen is equal before the law, but in practice however there is a tendency to see each case as exceptional, hence as unique personal experience. Evidence of individuality is at least a mitigating factor; therefore medical

[29] Tahiti – see s.5, First Part. [N.Transl.]

ein Milderungsgrund; daher schiebt sich in die Rechtspflege immer stärker das medizinische, in letzter Zeit auch das psychologische, Gutachten ein, ebenso in gewissen Fällen die soziale Indikation.

Entsprechend gestaltet sich für den Träger der ausgesprochenen, etwa der literarischen, Individualität der Prozeß zu einer besonderen Abart der Reklame um, zu einem Forum, von dem aus der Einzelne die Gesellschaft verklagt. Die Bewertung der individuellen Existenz, wie sie in dem erbitterten Kampf um die Todesstrafe zum Ausdruck kommt und die zur Zahl der Tötung der Ungeborenen in seltsamem Mißverhältnis steht, wurde bereits gestreift. {137}

Dies alles bestätigt die Tatsache, daß man in diesem Raum in demselben Maße Rang besitzt, in dem man über Individualität verfügt. Daß es hier wie überall Kampfregeln gibt, ist selbstverständlich: die Individualität ist eben die Waffe, die zur Anwendung gelangt, und diese Tatsache hat vielleicht ih[147] ren treffendsten Niederschlag gefunden in dem berühmt gewordenen Wort von der freien Bahn für den Tüchtigen.

Wer aber hier der Tüchtige ist, das bedarf keiner Erläuterung.

41

Aus diesem Raum heraus kann die Tatsache, daß der Typus an dieser Art von Rangordnung keinen Anteil mehr nimmt, nur als ein Kennzeichen der Wertlosigkeit gedeutet werden. Das Ziel der Erziehungstätigkeit, die der Bürger am Arbeiter leistete, bestand in nichts anderem, als ihn zum Träger dieser spezifischen Rangordnung zu machen – als ihn entscheidend an der Fortsetzung der alten Diskussion zu beteiligen. Es zeigt sich jedoch in unserer Zeit, daß eine solche Fortsetzung gar nicht mehr möglich ist.

Es mag sich daher lohnen, diese scheinbare Wertlosigkeit des Typus näher ins Auge zu fassen, um zu sehen, ob nicht vielleicht gerade in ihr bereits die Andeutung einer ganz andersartigen Rangordnung enthalten ist. Es liegt nahe, dabei mit dem Verhältnis des Menschen zur Zahl zu beginnen, weil der Vorwurf der Wertlosigkeit sich mit Vorliebe in die Formel kleidet, daß der Einzelne zur Ziffer geworden ist.

Die Veränderung, die hier stattgefunden hat, läßt sich am besten so ausdrücken, daß im 19. Jahrhundert der Einzelne variabel, die Masse konstant erscheint, während dagegen im 20. der Einzelne konstant erscheint, aber an den Gebilden, in denen er auftritt, eine große Veränderlichkeit zu beobachten ist. Dies hängt damit zusammen, daß die Anforderungen an die potentielle Energie des Lebens sich ununterbrochen steigern – das aber setzt ein Mindestmaß an Widerstand im Einzelnen voraus. Die Masse ist ihrem Wesen nach gestaltlos, daher genügt die rein theoretische Gleichheit der Individuen, die ihre Bausteine sind. Die

reports, lately psychological and psychiatric ones too, are creeping ever more intensely into the administration of justice, and, in certain cases, even social assessments are used.

As a result, for the accomplished individual, for example the writer, the trial becomes a special variety of advertisement, a forum in which the individual comes to indict society. We have already touched upon the evaluation of individual existence as it is expressed in the bitter struggle over the death penalty and which stands in strange disproportion to the number of unborn babies killed. {137}

All of this confirms the fact that one possesses rank in this space to the precise extent to which one has individuality. The fact that here, as everywhere, there are combat rules is a matter of course: individuality is precisely the weapon which is wielded, and this fact has perhaps found [147] its most appropriate reflection in the famous slogan by which the path is clear for the perceptive ones.

Yet who here is perceptive requires no explanation.

41

From out of this space, the fact that the typus no longer takes any part in this kind of hierarchy can only be interpreted as an indicator of its worthlessness. The goal of education assigned by the bourgeois to the worker consisted in nothing else than making him the bearer of this specific hierarchy – that is, in involving him decisively in the continuation of the old discussion. However, it appears that such a continuation is no longer possible in our time.

It may therefore be worthwhile to cast a careful eye upon this apparent worthlessness of the typus in order to see whether it does not perhaps already contain within itself the hint of a completely different hierarchy. Obviously, we should begin with the relationship of man to number since the charge of worthlessness has a predilection to mask itself in the formula that the individual has become a number.

The change which took place here can be best expressed in the following way: whilst in the Nineteenth Century the individual appeared variable and the masses constant, in the Twentieth, on the contrary, the individual appears constant, yet one can observe broad variety in the images in which he appears. This is connected with the fact that the demands on the potential energy of life are constantly increasing – however, this presupposes a minimum of resistance on behalf of the individual. The mass is essentially formless, which is why the purely theoretical equality of the individuals which are its building blocks, is sufficient. On the one hand, the organic

organische Konstruktion des 20. Jahrhunderts {138} dagegen ist ein Gebilde kristallischer Art, daher fordert sie vom Typus, der in ihr auftritt, in einem ganz anderen Maße Struktur. Dies bringt es mit sich, daß das [148] Leben des Einzelnen an Eindeutigkeit, an Mathematik gewinnt. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß die Zahl, und zwar die präzise Ziffer, eine wachsende Rolle im Leben zu spielen beginnt; es steht dies zu dem maskenhaften Charakter des Typus in Beziehung, von dem bereits die Rede war.

Als Gegenstück zum revolutionären Einbruch der Physiognomik gegen Ende des 18.Jahrhunderts ist hier die auf den ersten Blick rätselhafte Wiedergeburt der Astrologie zu nennen, deren wir Zeugen gewesen sind. Diese Vorliebe hat mit der klassischen Astrologie ebensowenig zu schaffen wie die Chiromantik mit der modernen Daktyloskopie. Sie kommt vielmehr einem Hange des Typus entgegen, der sich auf präzise Konstellationen bezieht. Wo die individuellen Unterschiede zusammenschmelzen, steigert sich die Bedeutung der Nativität.

Entsprechend wandeln sich auch die Mittel zur Feststellung der Identität. Das Individuum beruft sich, um die Identität des eigenen Ich festzustellen, auf Werte, durch die es sich unterscheidet – also auf seine Individualität. Der Typus dagegen zeigt sich bestrebt, Merkmale aufzuspüren, die außerhalb der Einzelexistenz gelegen sind. So stoßen wir auf eine mathematische, »wissenschaftliche« Charakterologie, etwa auf eine Rassenforschung, die sich bis auf die Messung und Zählung der Blutkörperchen erstreckt. Dem räumlichen Bestreben nach Gleichförmigkeit entspricht im Zeitlichen die Vorliebe für den Rhythmus, im besonderen auch für Wiederholung – sie führt zu den Anstrengungen, ganze Weltbilder als rhythmischgesetzmäßige Wiederholungen ein und desselben Grundvorganges zu sehen.

Nicht weniger aufschlußreich ist es, daß die Vorstellung vom Unendlichen sich zu verändern beginnt. Es tritt eine Tendenz zutage, die sowohl das unendlich Kleine wie das unendlich Große, das Atom und den Kosmos, »den gestirnten Himmel über mir«, ziffernmäßig zu erfassen sucht. Dasselbe ist mit den unendlich kleinen Abschnitten der Fall; es entsteht eine besondere Meßkunst der Schwingungsvorgän[149] ge, in der nicht ohne Grund der Kristall eine Rolle spielt. {139} Endlich verliert auch der unendlich kleine Abschnitt in der Entwicklung seinen unbestimmten Charakter; die Variation, aus deren unendlicher Individualkonkurrenz sich die Arten entfalten, wird zur Mutation, die als eine bestimmte Größe plötzlich und entscheidend sichtbar wird.

Alle diese Vorgänge sind nur zu deuten, wenn man hinter ihnen die Herrschaft der Gestalt errät, die sich den Sinn des Typus, also des Arbeiters,

construction of the Twentieth Century {138} is a crystalline structure, hence it requires from the typus, which arises within, a structure of an entirely different dimension. This entails that the [148] life of the individual gains in simplicity, in mathematics. It is therefore not surprising that the number, or rather more precisely, figures, data, begin to play an increasing role in life; this relates to the mask-like character of the typus, which has already been mentioned.

As a counterpart to the revolutionary explosion of interest in physiognomy towards the end of the Eighteenth Century, another phenomenon, puzzling at first, must be mentioned here: the rebirth of astrology to which we have been witnesses. This preference has as little to do with classical astrology as chiromancy has to do with modern fingerprinting. Rather, it pertains to an inclination of the typus to relate to precise constellations. In the places where individual differences begin to fuse, the significance of birth and origin increases.

Correspondingly, the means for establishing identity are also changing. In order to determine the identity of one's own self, the individual invokes values by which he distinguishes himself – thus values pertaining to his individuality. The typus, on the other hand, shows himself anxious to detect features which are located outside of individual existence. Thus we arrive at a mathematical, "scientific" characterology, for instance in race research, which extends down to the measurement and counting of blood cells. To the spatial striving for uniformity corresponds the temporal preference for rhythm, in particular for repetition – it leads to efforts to see entire images of the world as rhythmic, regular repetitions of one and the same fundamental process.

No less revealing is the fact that the conception of the infinite is beginning to change. A tendency is coming to light which tries to capture numerically both the infinitely small and the infinitely large, the atom and the cosmos, "the starry sky above me"[30]. It is the same with infinitely small sections; a special way of measuring oscillation processes [149] is being developed in which the crystal itself, and not without reason, plays a role. {139} Finally, even the infinitely small segment of evolution loses its indeterminate character; that variation which is the result of infinite occurrences of individual competition through which a species unfolds, turns into a mutation which becomes suddenly and decisively visible as a definite property.

All these processes can be interpreted only if one infers behind them the dominion of form which incorporates in its service the meaning of the typus, and

[30] Cf. Kant, *The Critique of Practical Reason* – see *supra* Section 40. This is a reference to the first part of the statement in Kant's conclusion: "Two things fill the mind with ever new and increasing admiration and reverence, the more frequently and persistently one's meditation deals with them: *the starry sky above me and the moral law within me.*" [N.Transl.]

dienstbar macht. Die Gestalt ist nicht zu erfassen durch den allgemeinen und geistigen Begriff der Unendlichkeit, sondern durch den besonderen und organischen Begriff der Totalität. Diese Abgeschlossenheit bringt es mit sich, daß hier die Ziffer in einem ganz anderen Range erscheint, nämlich in unmittelbarer Beziehung zur Metaphysik. Begreift man, daß in dem gleichen Augenblick die Physik sich ändern, daß sie einen zauberhaften Charakter gewinnen muß?

Nicht minder bedeutend ist die Art und Weise, in der die Ziffer im täglichen Leben erscheint. Es ist dies etwa an den ebenso unauffälligen wie hartnäckigen Angriffen zu beobachten, durch die sie den Personennamen zu ersetzen sucht Hierher gehört bereits die alphabetische Anordnung der unzähligen Verzeichnisse und Register, durch die man sich über den Einzelnen Aufschluß verschafft. Diese alphabetische Anordnung erteilt den Buchstaben Ziffernwert; und es besteht ein großer Unterschied in der Namensfolge, wie sie in einer alten Militärrangliste oder in einem modernen Telefonverzeichnis zu studieren ist.

Ebenso wie sich die Gelegenheiten häufen, bei denen der Einzelne in der Maske erscheint, mehren sich die Fälle, in denen sein Name in enge Berührung mit der Ziffer tritt. Dies ist bei den mannigfaltigen und sich täglich vermehrenden Gelegenheiten der Fall, bei denen von einem Anschluß gesprochen werden kann. Der Kraft-, Verkehrs und Nachrichtendienst erscheint als ein Feld, in dessen Koordinatensystem der Einzelne als bestimmter Punkt zu ermitteln ist – man »schneidet ihn an«, etwa indem man die Ziffernscheibe eines [150] automatischen Fernsprechers stellt. Der funktionale Wert solcher Mittel wächst mit der Zahl der Teilnehmer – niemals aber erscheint diese {140} Zahl als Masse im alten Sinne, sondern stets als eine Größe, die in jedem Augenblicke ziffernmäßig zu präzisieren ist. Auch der alte Begriff der Firma zeigt sich dieser Veränderung unterworfen; nicht der Name des Inhabers liefert mehr die wesentliche Garantie, er wird daher auch, etwa bei der Werbung, nicht mehr als individuelles, sondern als typisches Mittel verwandt. Entsprechend mehren sich die Fälle, in denen Firmennamen durch abstrakte Verwendung des Alphabets, so durch Zusammensetzung beliebiger Anfangsbuchstaben, entstehen.

Im besonderen tritt das Bestreben, jedem Verhältnis einen ziffernmäßigen Ausdruck zu geben, in der Statistik hervor. Hier erscheint die Ziffer in der Rolle des Begriffes, der von beliebigen Gesichtspunkten aus ein und denselben Bestand vielfältig durchdringt. Es hat sich aus diesem Bestreben eine Art der logischen Argumentation entwickelt, bei der der Ziffer Beweiswert zugestanden wird. Wichtiger ist, daß die Methodik, in der der Einzelne beleuchtet wird, sich nicht darauf beschränkt, ihn als Teil einer Summe zu sehen, sondern daß sie sich bemüht, ihn in eine Totalität von Erscheinungen einzubeziehen. Dies wird vielleicht klar an dem Unterschiede, der zwischen einer Volksoder Stimmzettelzählung einerseits und den Punktergebnissen einer psychotechnischen Prüfung oder einer technischen

hence that of the worker. The form cannot be grasped through the universal and intellectual concept of infinity, but through the particular and organic concept of totality. This insularity entails that the numeral appear with a completely different rank: namely, in a direct relationship with metaphysics. Do we understand that, at this very moment, physics itself must change, and must gain a magical character?

No less significant is the manner in which numbers appear in daily life. It can be observed, for example, in the discrete yet persistent assaults by which numbers seek to replace personal names. To this tendency belongs the alphabetical arrangement of the innumerable directories and registers by which one obtains information about the ‘individual’. This alphabetical arrangement gives the letter a numerical value. There is a big difference between the sequence of names as it can be studied in an old military rank list, compared to a modern telephone directory.

Alongside the expansion of occasions in which the individual appears with a mask, so too increase the cases in which his name occurs in close contact with the number. This is the case with the propagation of varied, everyday opportunities in which it is possible to speak of a ‘connection’. The energy grid, the transport system, or the communication services: all appear as a field in whose system of coordinates the ‘individual’ is calculated as a defined point – one “connects to him” as one dials numbers on [150] a telephone, for instance. The functional value of such instruments increases with the number of participants – however, this number never {140} appears as a ‘mass’ in the old sense, but as a dimension that can be specified numerically every instant. Even the old concept of the ‘firm’ turns out to be subject to this change; it is no longer the name of the owner which supplies the substantial guarantee. His name as an individual is thus no longer used, for instance, in advertising either; it only occurs as a means of the typus. Correspondingly, there is a proliferation of cases in which company names are derived through the abstract use of the alphabet and assembling arbitrary initials.

The endeavour to give every relationship a numerical expression emerges particularly in statistics. Here, the number appears in the role of concept which, from a multitude of viewpoints, penetrates one and the same population. Out of this endeavour developed a kind of logical argumentation in which the number is given the value of fact and proof. An even more important aspect is that the methodology through which the individual is highlighted does not limit itself to seeing him only as an element of a sum, but it endeavours to include him in a totality of phenomena. This becomes perhaps clearer if we consider the difference between counting in a census or votes in an election, on the one hand, and the point assessment in a psycho-technical examination or in a technical performance table, on the other.

Leistungstabelle andererseits besteht.

Zu streifen ist auch noch der Rekord als die ziffernmäßige Wertung menschlicher oder technischer Leistungen. Er ist das Symbol eines Willens zur ununterbrochenen Bestandaufnahme der potentiellen Energie. Ebenso wie räumlich der Wunsch besteht, den Einzelnen jederzeit an jedem Punkte erreichen zu können, so dynamisch das Bestreben, fortwährend über die äußersten Grenzen der Leistungsfähigkeit unterrichtet zu sein. [151]

We must also touch upon the notion of 'top-record' as the numerical evaluation of human or technical achievements. It is the symbol of a will to the uninterrupted inventory of potential energy. Just as we desire to reach the individual in space at all times, the effort to be constantly informed of the extreme limits of potential performance in time is just as dynamic. [151]

Es leuchtet ein, daß sich in diesem sehr präzis, sehr konstruktiv gewordenen Raum mit seinen Uhren und Meßapparaten das einmalige und individuelle Erlebnis durch das eindeutige und typische ersetzt. Das Unbekannte, das Geheimnisvolle, der Zauber, die {141} Mannigfaltigkeit dieses Lebens liegt in seiner abgeschlossenen Totalität, und man nimmt an dieser Welt teil, insofern man in sie einbezogen ist, nicht aber, insofern man ihr gegenübersteht.

Die Bipolarität der Welt und des Einzelnen macht das Glück und das Leiden des Individuums aus. Der Typus dagegen verfügt immer weniger über Mittel, sich kritisch von seinem Raume abzusondern, dessen Anblick einem fremden Auge als schreckliches oder wunderbares Märchen erscheinen muß. Dieser Vorgang, diese Einschmelzung äußert sich im Anwachsen der sachlichen Zusammenhänge, durch die der Einzelne in Anspruch genommen wird.

Daher erscheinen auch die Entdeckungen in diesem Raume nicht mehr wunderbar, sie gehören zum selbstverständlichen Lebensstil. Die Neuentdeckung der Welt durch kühne Flüge, die in unsere Tage fällt, ist nicht das Ergebnis individueller, sondern typischer Leistungen, die heute als Rekord erscheinen und morgen zur täglichen Gewohnheit geworden sind. Ebenso gehört die Entdeckung einer neuen Landschaft, etwa der einer Stadt oder eines Schlachtfeldes, zu den typischen Erlebnissen. Daher ist auch der bedeutende Bericht nicht mehr der individuelle und einmalige, sondern der, der durch den Typus bestätigt wird. Der vielbeklagte Niedergang der Literatur bedeutet nichts anderes, als daß eine veraltete literarische Fragestellung ihren Rang verloren hat.

Ganz ohne Zweifel besitzt heute ein Kursbuch größere Bedeutung als die letzte Ausfaserung des einmaligen Erlebnisses durch den bürgerlichen Roman. Wer dieses Erlebnis zum Mittelpunkt einer Arbeitsoder Kampflandschaft zu erheben sucht, macht sich lächerlich. Die Dinge liegen hier nicht so, daß der neue Raum zu einer literarischen Erfassung [152] ungeeignet ist, sondern vielmehr so, daß jede individuelle Fragestellung an ihm abgleiten muß. Diese Erfassung ist eine

42

It is clear that in this very precise, very constructed space, with its clocks and measuring devices, the inimitable and individual lived experience is replaced by the unequivocal and the typical. The unknown, the mysterious, the magical, the {141} diversity of this life lies in its complete totality, and one participates in this world to the extent that one is included in it, not to the extent that one opposes it.

The bipolarity of 'world' and 'individual' constitutes both the happiness and the suffering of the individual. The typus, on the other hand, has fewer and fewer means to detach himself critically from his space, whose spectacle must give a foreign eye the impression of a terrible or a marvellous tale. This process, this fusion is expressed in increasing objective networks by which the individual is claimed.

That is why even discoveries do not appear miraculous any longer in this space, they simply belong to a self-evident lifestyle. The recent rediscovery of the world through daring flights which occurs in our very own days, is not the result of individual performances, but of performances of the typus. They appear today as top records, yet will have become the daily norm tomorrow. Likewise, the discovery of a new landscape, a city or a battlefield, for instance, is now part of typical experiences. That is why the important account is also no longer the individual, unique one, but the one confirmed by the typus. The much-lamented decline of literature means nothing other than that an outdated literary inquisitiveness has lost its rank.

Without doubt, a textbook has greater importance today than the latest unravelling of unique lived experience through the bourgeois novel. Whoever seeks to raise this kind of experience to the centre of a landscape of work or combat makes himself look ridiculous. Things here are not such that the new space is unsuitable for literary treatment [152], but rather such that any individual question must fall outside it. This treatment is a task which is yet to be discovered in its peculiar regularity.

Aufgabe, die in ihrer eigentümlichen Gesetzmäßigkeit erst noch zu entdecken ist. Erst wenn dies der Fall sein wird, kann überhaupt von Büchern und Lesern wieder die Rede sein.

Es gehört ferner in diesen Zusammenhang, daß das Sterben einfacher geworden ist. Diese Beobachtung ist überall dort zu machen, {142} wo man den Typus am Werke sieht. Die zahllosen Opfer, die die Luftfahrt fordert, sind nicht imstande, den Prozeß im mindesten zu beeinflussen. Dasselbe läßt sich freilich von der Seefahrt auch behaupten: »Navigare necesse est«. Allein es besteht ein Unterschied zwischen dem Untergange durch Naturgewalt und dem Begriff des Unfalls, wie er sich in unserem Raume entwickelt hat. Wenn man in beiden Fällen von Schicksal reden will, so erscheint das Schicksal dort als der Eingriff unberechenbarer Mächte, hier aber in enger Beziehung zur Ziffernwelt. Dies verleiht ihm einen besonderen Anstrich von trockener Notwendigkeit.

Man kann dies gefühlsmäßig, sei es an sich selbst oder anderen, feststellen, wo die Nähe des Todes im Zusammenhange mit hohen Geschwindigkeiten erscheint. Die Geschwindigkeit erzeugt eine Art von nüchternem Rausch, und ein Rudel von Rennfahrern, von denen jeder Einzelne wie eine Puppe am Steuer sitzt, gibt einen Eindruck der seltsamen Mischung von Präzision und Gefahr, die für die gesteigerten Bewegungen des Typus eigentümlich ist.

Schärfer noch tritt dieses Verhältnis dort hervor, wo der Mensch aktiv über Leben und Tod verfügt. Der Typus zeigt sich am Ausbau von Waffen beschäftigt, die für ihn im besonderen kennzeichnend sind. Die Art und die Anwendung der Waffen ändert sich, je nachdem ob sie gegen die Person, gegen das Individuum oder gegen den Typus gerichtet sind. Wo die Person ins Gefecht tritt, wird die Auseinandersetzung, gleichviel ob Einzelne oder geschlossene Heereskörper sich begegnen, nach den Regeln des Zweikampfes geführt. Diesem Zustande entspricht es, daß man den Gegner [153] durch Handwaffen zu treffen sucht. Selbst der alte Artillerist, der Stückmeister, ist noch irgendwie Handwerker. Das Individuum tritt en masse auf; es muß durch Mittel erreicht werden, denen Massenwirkung innewohnt. Gleichzeitig mit seinem Eintritt in den Kampfraum erscheint daher die »große Batterie«, später mit der Industrialisierung das Maschinengewehr.

Für den Typus dagegen ist das Schlachtfeld der spezielle Fall eines totalen Raumes; er vertritt sich daher im Kampfe durch Mittel, denen ein totaler

Only when this is achieved, will it be possible to speak of books and readers again.

A further aspect belonging to this context is that dying itself has become easier. This observation can be made wherever {142} one sees the typus at work. The countless victims of aviation are not in a position to affect the process in the least. The same can certainly be said of seafaring: “Navigare necesse est”[31]. But there is, however, a difference between destruction by the forces of nature, and the concept of the accident such as it has developed in our space. If one wants to speak of destiny in both cases then destiny appears as interference of unpredictable powers in the former, yet, in the latter, it appears in close relationship with the world of numbers. And this confers upon it a special touch of dry necessity.

One can verify this emotionally, whether against oneself or against others, when the proximity of death appears linked with high speeds. Speed produces a kind of sober intoxication, and a group of racing drivers, each individual sitting like a puppet behind a steering wheel, gives an impression of the strange mixture of precision and danger which characterises the movements of the typus accelerated to the extreme.

Sharper still, this relationship steps forth where man actively disposes of life and death. The typus shows himself to be involved in the development of weapons which are particularly characteristic for him. The nature and deployment of weapons changes according to whether they are directed against the person, against the individual, or against the typus. When the person enters combat, the confrontation is conducted by the rules of the duel, regardless of whether it is between individuals or divisions. To this situation corresponds the attempt to meet one’s opponent [153] with hand weapons. Even the old gunner, the artillery master, is still somehow a craftsman. When the individual steps into combat, he does so *en masse*[32]; he must be attended to by means with an inherent mass-efficiency. Thus, simultaneously with his entrance into the battle zone, the “grand battery”[33] appears and, later, the industrial production of the machine gun.

For the typus, on the other hand, the battlefield is the special case of a total space; he thus enters into battle represented by means whose particular character is

[31] “Navigare necesse est; vivere non est necesse” – “to sail is necessary; to live is not” (BC transl.). This is a statement attributed by Plutarch to Gnaeus Pompeius Magnus, Roman commander of the late Republic, who demanded his sailors face sea storms to bring food from Africa to Rome. [N.Transl.]

[32] French in original. [N.Transl.]

[33] A reference to one of Napoleon’s artillery tactics which involved the amassing of all batteries, temporarily, in a large one; used at Austerlitz in 1805, it seems that its most well-known occurrence was in the Battle of Borodino in 1812. [N.Transl.]

Charakter eigentümlich ist. So taucht der Begriff der Vernichtungszone {143} auf, die durch Stahl, Gas, Feuer oder andere Mittel, auch durch politische oder wirtschaftliche Einwirkung, geschaffen wird. In diesen Zonen gibt es de facto keinen Unterschied zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten mehr. Schon im letzten Kriege nahm daher die völkerrechtliche Diskussion, etwa über offene und befestigte Plätze, Kriegsund Handelsschiffe, Blockade und Freiheit der Meere, einen rein propagandistischen Charakter an. Im totalen Kriege ist jede Stadt, jede Fabrik ein befestigter Platz, jedes Handelsschiff ist Kriegsschiff, jedes Lebensmittel ist Konterbande, jede aktive oder passive Maßnahme hat kriegerischen Sinn. Daß der Typus dagegen als Einzelner, etwa als Soldat, getroffen wird, ist von untergeordneter Bedeutung – er wird mitgetroffen beim Angriff auf das Kräftefeld, in das er einbezogen ist. Dies aber ist das Kennzeichen einer sehr gesteigerten, einer sehr abstrakten Grausamkeit. Der umfassendste Tötungsakt, der heute zu beobachten ist, richtet sich gegen die Ungeborenen. Es ist vorauszusehen, daß diese Erscheinung, die in bezug auf das Individuum den Sinn einer größeren Sicherung der Lebensführung des Einzelnen besitzt, beim Typus die Rolle eines bevölkerungspolitischen Mittels spielen wird. Ebenso unschwer zu erraten ist die Wiederentdeckung der sehr alten Wissenschaft der Entvölkerungspolitik. Hierher gehören bereits die berühmten »vingt millions de trop«, ein aperçu, das inzwischen durch den Bevölkerungsschub, ein Mittel, durch das man sich sozia[154] ler oder nationaler Grenzschichten auf dem Verwaltungswege zu entledigen beginnt, an Anschaulichkeit gewonnen hat.

total. This is how the concept of 'annihilation zone' emerges {143}, created by steel, gas, fire or other means, as well as by political or economic interventions. In these zones, there is no longer a *de facto* difference between combatants and non-combatants. Already in the last war the discussion about the rights of people took on a purely propagandistic character, for instance with regard to open and fortified places, military and commercial vessels, or concerning the blockade and freedom of the seas. In total wars, every city, every factory is a fortified position, every commercial vessel is a warship, every food is contraband, every active or passive measure has a military significance. The fact that the typus, on the other hand, is hit as an 'individual', for instance, as a soldier, is of lesser importance – he is struck collectively by attacks on the field of forces in which he is included. This, however, is the hallmark of a very exacerbated, very abstract cruelty. The most comprehensive act of killing which can be observed today is directed against the unborn. It is to be foreseen that this phenomenon, which possesses with respect to the 'individual' the sense of a greater security of a particular lifestyle, will play, for the typus, the role of demographic policy. It is equally easy to sense the rediscovery of the very old science of depopulation politics. To it belongs the already famous formula "vingt millions de trop"[34], an aperçu[35] which meanwhile gained in clarity through population transfers, a means by which one begins [154] to eliminate social or national minorities using administrative channels.

43

Es ist unverkennbar, daß in diesem Raume die Ansprüche, die an den Einzelnen gestellt werden, sich in einem Maße steigern, das bisher ganz unvorstellbar war. Den Verhältnissen, die hier auftreten, gehört man nicht mehr auf Kündigung, sondern durch existenzielle Einbeziehung an. In demselben Grade, in dem sich die Individualität auflöst, verringert sich der Widerstand, den der Einzelne seiner Mobilmachung entgegenzustellen vermag. Immer wirkungsloser verhallt {144} der Protest, der der privaten Sphäre entsteigt. Ob der Einzelne will oder nicht – er wird bis zum letzten für die sachlichen Zusammenhänge verantwortlich gemacht, in die er einbezogen ist.

Die Gesetze des Krieges gelten auch für die Wirtschaft und für jedes andere Gebiet: es gibt keinen Unterschied zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten

43

There can be no mistaking that, in this space, the demands that come to be placed on the individual increase to an extent as yet entirely inconceivable. One does not enter conditionally into the relationships which arise here, but through unconditional existential inclusion. To the same degree in which individuality dissolves, so diminishes the resistance that the individual can muster against his mobilisation. The protest rising up from the private sphere, ever more ineffectual, dies away {144}. Whether the individual wants it or not – he is made responsible, up to the last, for the objective networks in which he is involved.

The laws of war also apply to the economy and to all other domains: there is no longer a difference between combatants and non-combatants. Whole libraries could

[34] In French in the original. "…vingt millions de trop" ("…twenty millions too many") is attributed to Georges Clemenceau (Prime Minister of France between 1917 and 1920 for the second time) who is said to have stated that "Il y a vingt millions d'Allemands de trop…" ("There are twenty millions too many Germans…") during the Great War. [N.Transl.]
[35] In French in the original. *Aperçu* means *insight*, but it may also mean *vision*, or *interpellation*. [N.Transl.]

mehr. Ganze Bibliotheken ließen sich zusammenstellen, in denen in tausendfachen Variationen die Klage des Menschen widerklingt, der sich plötzlich aus unsichtbaren Zonen angegriffen und sich seines Sinnes und seines Vermögens in jeder Hinsicht entkleidet sieht. Dies ist das große, das einzige Thema der Untergangsliteratur unserer Tage, aber es steht keine Zeit mehr zur Verfügung, sich damit zu beschäftigen.

Diese Art der Einbeziehung kennt keine Ausnahmen. Sie trifft das Kind in der Wiege, ja im Mutterleibe ebenso sicher wie den Mönch in der Zelle oder wie den Neger, der im tropischen Urwald die Rinde des Gummibaumes ritzt. Sie ist also total, und sie unterscheidet sich von der theoretischen Einbeziehung in die allgemeinen Menschenrechte dadurch, daß sie durchaus praktisch und unablehnbar ist. Man konnte sich dafür entscheiden, Bürger zu sein oder nicht; diese Freiheit des Entschlusses ist jedoch nicht mehr gegeben in bezug [155] auf den Arbeiter. Hiermit ist bereits die umfassendste Stufe einer andersartigen Rangordnung umschrieben; sie besteht in der seinsmäßigen und unausweichbaren Zugehörigkeit zum Typus, in einer Formung, einem Abdruck der Gestalt, der sich unter dem Zwange einer eisernen Gesetzmäßigkeit vollzieht.

Diese Art der Einbeziehung setzt andere Eigenschaften, andere Tugenden des Menschen voraus. Sie setzt voraus, daß der Mensch nicht isoliert, sondern eben einbezogen erscheint. Damit aber bedeutet Freiheit nicht mehr ein Maß, dessen Urmeter durch die individuelle Existenz des Einzelnen gebildet wird, sondern Freiheit besteht in dem Grade, in dem in der Existenz dieses Einzelnen die Totalität der Welt, in die er einbezogen ist, zum Ausdruck kommt. Hiermit ist die Identität von Freiheit und Gehorsam gegeben – eines Gehorsams allerdings, der voraussetzt, daß die alten Bindungen bis auf {145} die letzte Spur abgetragen sind. Die Klagen über den Verlust dieser Bindungen sind ebenso zahlreich wie jene anderen über den Verlust der Individualität.

Der Typus ist aber keineswegs bindungslos; er untersteht den eigentümlichen und strengeren Bindungen seiner Welt, innerhalb deren kein andersartiges Gefüge geduldet werden kann. Das Erlebnis des Typus ist, wie gesagt, nicht einmalig, sondern eindeutig; hiermit hängt es zusammen, daß der Einzelne nicht unersetzbar, sondern durchaus ersetzbar ist, und zwar in einem Maße, das den Forderungen jeder guten Überlieferung ebenbürtig ist. Der Typus ist in einer ganz anderen Weise auf die Tugenden der Ordnung und Unterordnung angewiesen, und die unsere Übergangsepoche kennzeichnende Unordnung aller Lebensverhältnisse erklärt sich daraus, daß die Wertungen des Individuums noch nicht eindeutig, noch nicht als Stil, durch die andersartigen Wertungen des Typus abgelöst worden sind. Daß Diktatur in jeder Form immer notwendiger gefunden wird, ist nur ein Sinnbild dieses Bedürfnisses. Die Diktatur aber ist nur eine Übergangsform. Der Typus kennt keine Diktatur, weil Freiheit und Gehorsam für

be assembled in which would echo the thousands of complaints of people who see themselves suddenly attacked from invisible positions and stripped in every respect of sense and fortune. This is the great, and the only theme of the literature of the decline nowadays, but we do not have more time to deal with it here.

This kind of inclusion knows no exceptions. It affects the child in the cradle, and even the one in the mother's womb, just as surely as it affects the monk in his cell, or the negro [sic] who cuts into the bark of the rubber tree in the tropical forest. This inclusion is therefore total, and it differs from theoretical inclusion with respect to universal human rights, in that it is, through and through, practical and indisputable. One could choose to be a bourgeois or not; however, this freedom of choice is not granted any [155] longer with respect to the worker. And this already circumscribes the most comprehensive level of another kind of hierarchy; it consists in unescapable ontological belongingness to the typus, in a shaping, an imprinting according to the form, which takes place under the compulsion of an iron law.

This kind of inclusion presupposes other qualities, other virtues of the human. It presupposes that man does not appear isolated, but rather included. Therefore freedom no longer represents a measure whose reference point is the individual existence of the 'individual'; freedom rather consists in the degree to which the existence of this individual expresses the totality of the world in which he is included. It is here that the identity of freedom and obedience is given – but an obedience which presupposes that the old bonds are removed {145} altogether, to the last trace. The complaints about the loss of these bonds are just as numerous as those deploring the loss of individuality.

The typus, however, is by no means deprived of bonds; he is subject to the peculiar and even stricter bonds of his world, within which no other kind of structure can be tolerated. The lived experience of the typus is, as already mentioned, not unique, but univocal; consequently, the individual is not irreplaceable, but absolutely replaceable, indeed to a degree equal to the requirements of every good tradition. The typus is dependent on the virtues of order and subordination in a completely different way. The dis-ordering of all the living conditions which reigns in our epoch of transition is explained by the fact that the values of the individual have not yet been replaced unequivocally, as a complete style, by the different values of the typus. The fact that dictatorship in any form is found ever more necessary is a sign of this need. Dictatorship, however, is but a transitory form. The typus does not know dictatorship because freedom and obedience are one for him. [156]

ihn identisch sind. [156]

Dieser umfassendsten Stufe, dieser Basis der Pyramide, gehört jeder Einzelne ohne Ausnahme an, ähnlich wie jeder Einzelne innerhalb eines Heeres als Soldat anzusprechen ist, gleichviel ob er als General, Offizier oder Mann rangiert. Diese Stufe wird gebildet durch den Typus, insofern er als der Ausdruck eines Schlages in der eigentlichen Bedeutung des Wortes aufzufassen ist. Über diesem Bestande jedoch, in dem sich nicht ein allgemeines Recht, sondern eine totale Verpflichtung verkörpert, beginnt bereits ein anderer, aktiver Schlag sich abzuzeichnen, in dem die eigentliche Rasse schärfer zur Ausprägung gelangt.

Es sei hier wiederholt, daß Rasse innerhalb der Arbeitslandschaft mit biologischen Rassebegriffen nichts zu schaffen hat. Die Gestalt des Arbeiters mobilisiert den gesamten Bestand ohne Unterschied. Wenn es ihr gelingt, gerade in bestimmten Regionen höhere und höchste Formen hervorzubringen, so ändert es nichts an ihrer Unabhängigkeit. {146} So mag es, um ein Beispiel zu nennen, das übrigens mit Vorsicht aufzufassen ist, richtig sein, daß Kupfer besser leitet als jedes andere Metall. Das ändert aber nichts daran, daß die Elektrizität vom Kupfer unabhängig ist. Es ist also sehr wohl möglich, daß der »Abendländer« Überraschungen erleben kann. Im Arbeitsraume entscheidet nichts anderes als die Leistung, durch welche die Totalität dieses Raumes zum Ausdruck kommt. Dies ist Macht, und dies setzt den Bezugspunkt in einem System, dessen Lage sich sehr wohl und sehr bedeutend verändern kann. Diese Leistung ist insofern unbestreitbar, als sie durch objektive, durch sachliche Symbole verkörpert wird. Es gehört zur Tugend des Typus, daß er solche Symbole anerkennt, wo immer sie auch erscheinen mögen.

Aber kehren wir zum aktiven Schlage, zum Träger der zweiten Stufe dieser Rangordnung zurück. Dieser Schlag ist überall dort anzutreffen, wo der spezielle Arbeitscharakter deutlich wird. Es zeichnet ihn aus, daß er nicht nur passive Formung, sondern auch Richtung besitzt. Innerhalb der Berufe und Länder ist er daran kenntlich, daß er, abgesehen von der Eigenart seiner Tätigkeit, bereits eindeutig als Ar[157] beiter angesprochen werden kann. Dies erklärt sich daraus, daß er bereits zur Metaphysik, zur Gestaltmäßigkeit dieser Tätigkeit in Beziehung steht.

Man hat heute schon zuweilen das Glück, in den Umkreis solcher Existenzen zu kommen, um die sich wie um Punkte die neue Ordnung kristallisiert. Es äußert sich hier, ganz unabhängig von den alten Unterscheidungen, ein hohes Maß an Wucht und ausstrahlender Kraft, das es sehr deutlich macht, daß in diesem Raume die Arbeit kultischen Ranges ist. Auch findet man hier bereits ausgezeichnete Gesichter, die erkennen lassen, daß der maskenhafte Charakter einer Steigerung fähig ist – einer Steigerung, die man als den heraldischen Ausdruck bezeichnen kann. Dieses Wort deutet an, daß der Typus sehr wohl als der Mittelpunkt einer neuen Kunst denkbar ist – einer Kunst allerdings, für die die Regeln des 19.

Every individual, without exception, belongs to this most comprehensive level, this base of the pyramid, just as any individual within an army can be addressed as a ‘soldier’, regardless of whether he ranks as a general, an officer, or a private. This level is constituted through the typus, to the extent that he is understood as the expression of a ‘type’ in the proper sense of the word. However, above this population, in which is embodied not a general right, but a total obligation, begins to emerge already another, active breed, in which ‘race’ properly understood acquires a sharper form.

Let us repeat here that ‘race’ within the landscape of work has nothing to do with biological concepts of race. The form of the worker mobilises the entire population without distinction. If it succeeds, especially in certain regions in bringing forth form of higher and of the highest order, this changes nothing with respect to its independence. {146} Thus, to name one example – which, incidentally, must be approached with caution, it may be correct that copper is a better electricity conductor than any other metal. This, however, does not change the fact that electricity is independent of copper. It is therefore entirely possible that “Occidental man” might experience surprises. In the space of work, nothing is decisive other than the performance through which the totality of this space comes to expression. This is power, and this established the reference point in a system, whose situation can – very possibly and very significantly – change. This performance is unquestionable to the extent that it is embodied in objective, material symbols. It belongs to the virtue of the typus that he recognizes such symbols, wherever they may appear.

But we return to the active breed, to the agent of the second level of this hierarchy. This breed is to be found wherever the specialised ‘work-character’ becomes clear. What distinguishes it is that it does not only possess passive form, but also direction. Within occupations and countries he is recognizable in the fact that, apart from the nature of his activity, he can already clearly be addressed as [157] ‘worker’. This is explained by the fact that he already stands in a relationship to metaphysics, to the form-character of this activity.

One is sometimes lucky enough nowadays to enter into the sphere of such existences around which the new order crystallizes as if around new points. What is manifest here, entirely independent of old distinctions, is a high measure of force and radiating power, which makes it very clear that work achieves cultic status in this space. One also finds here faces that are already outstanding, faces which show that the mask-like character is capable of an increase – an increase that can be described as heraldic expression. This word suggests that the typus can be very well thought of as the centre of a new art – an art, however, for which the rules of the Nineteenth Century, in particular those of psychology, have become invalid.

Jahrhunderts, insbesondere die der Psychologie, ungültig geworden sind

Es bilden sich auch bereits die eigentümlichen Ordnungen, die besonderen organischen Konstruktionen aus, in denen der aktive {147} Typus sich zur Wirkung zusammenschließt. Wir werden sie bei einer anderen Gelegenheit näher berühren, es sei hier nur angedeutet, daß sie als Orden zu bezeichnen sind.

Eines der ersten Beispiele für den Repräsentanten des aktiven Typus verkörpert der namenlose Soldat – ein Beispiel, in dem übrigens auch der kultische Rang der Arbeit bereits recht deutlich zum Ausdruck kommt Der Weltkrieg stellt, insofern er dem 20. Jahrhundert angehört, nicht etwa eine Summe von Nationalkriegen dar. Er ist vielmehr als ein umfassender Werkvorgang zu betrachten, bei dem die Nation in der Rolle der Arbeitsgröße erscheint. Die nationale Anstrengung mündet aus in ein neues Bild, nämlich in die organische Konstruktion der Welt.

So kommt es, daß der Held dieses Vorganges, der namenlose Soldat, als der Träger eines Höchstmaßes von aktiven Tugenden, von Mut, Bereitschaft und Opferwillen erscheint. Seine Tugend liegt darin, daß er ersetzbar ist und daß hinter jedem Gefallenen bereits die Ablösung in Reserve steht. Sein [158] Maßstab ist der der sachlichen Leistung, der Leistung ohne Redensarten, daher ist er im eminenten Sinne ein Träger der Revolution sans phrase. Infolgedessen treten alle anderen Gesichtspunkte, tritt sogar die Front, in der gefochten und gestorben wird, in den zweiten Rang zurück. Von hier aus gesehen, gibt es allerdings eine tiefe Brüderlichkeit zwischen den Feinden, eine Brüderlichkeit, die dem humanitären Denken ewig verschlossen bleiben wird.

Während im Weltkriege, wie in unserer Welt überhaupt, die leidende und die tätige Stufe des Typus bereits deutlich sichtbar geworden sind, ist der Eintritt des letzten und höchsten Repräsentanten in den sichtbaren Arbeitsraum noch nicht erfolgt. Hiermit hängt es zusammen, daß der Weltkrieg keine endgültigen Entscheidungen zu zeitigen vermochte – keine unantastbare Ordnung, die Sicherheit gewährt.

Während auf der untersten Stufe der Rangordnung die Gestalt des Arbeiters als gleichsam blinder Wille, als planetarische Funktion den Einzelnen ergreift und sich unterordnet, stellt sie ihn auf der zweiten Stufe als Träger des speziellen Arbeitscharakters in eine Mannigfaltigkeit von planmäßigen Konstruktionen ein. Auf der {148} letzten und höchsten Stufe jedoch erscheint der Einzelne, indem er unmittelbar zum totalen Arbeitscharakter in Beziehung steht.

Erst mit dem Eintritt dieser Erscheinungen wird Staatskunst und Herrschaft im größten Stile, das heißt: Weltherrschaft, möglich sein. Partiell bahnt sich diese Herrschaft bereits durch die Wirksamkeit des aktiven Schlages an, der in vielfacher

Particular orders are also already forming, specific organic constructions, in which the active typus {147} integrates himself for effective action. We will discuss them in more detail on other occasions; it suffices to suggest here that they are to be called 'Orders'[36].

One of the first examples of representative of the active typus is embodied by the 'unknown soldier' – an example in which, incidentally, the cultic status of work is also quite clearly expressed. The World War, to the extent that it belongs to the Twentieth Century, does not represent anything like a sum-total of national wars. It ought rather to be considered as a comprehensive work process in which the nation appears only in the role of a work factor. The national effort flows into a new picture, namely, into the organic construction of the world.

This is how the hero of this process, the unknown soldier, appears as the bearer of a maximum of active virtues, of courage, readiness, and spirit of sacrifice. His virtue lies in the fact that he is replaceable and that behind every fallen soldier, the replacement stands ready in reserve. His [158] benchmark is that of material performance, performance without words, and this is why he is, in the most eminent sense, a bearer of the revolution *sans phrase*. Consequently, any other point of view, even the front on which one fights and dies, falls back into second place. Seen from this perspective, however, there is a deep brotherhood between enemies, a brotherhood that will remain forever inaccessible to humanitarian thinking.

Whilst in the World War, as in our world in general, the suffering and the active level of the typus have already become clearly visible, the arrival of the last and highest representative in the visible space of work has not yet taken place. This is connected to the fact that the world war was not able to bring about any final decisions – no inviolable order that would guarantee security.

Whilst at the lowest level of the hierarchy, the form of the worker, as a kind of blind will, as a planetary function, grasps the individual and subordinates it to itself, it deploys him, on a second level, as the bearer of the special work-character in a diversity of planned constructions. At the {148} last and highest level, however, the individual appears in his immediate relationship to the total work-character.

Only with the arrival of these phenomena will statesmanship and rule become possible in the greatest style, that is: world dominion will be possible. Partially, this dominion is already approaching through the effectiveness of the active breed which

[36] The word 'Order' here is to be taken in a similar sense to religious or chivalric orders. [N.Transl.]

Weise die Grenzen der alten Gefüge durchbricht. Der aktive Typus ist jedoch nicht imstande, die Grenzen zu überschreiten, die ihm durch den speziellen Arbeitscharakter gezogen sind; er bedarf, sei es als Wirtschaftler, als Techniker, als Soldat, als Nationalist, der Integration, des Kommandos, das unmittelbar aus der Quelle der Sinngebung schöpft.

Erst im Repräsentanten solcher Gewalt schneiden sich als in der Spitze der Pyramide die mannigfaltigen Gegensätze, deren Spiel und Widerspiel die wechselnde Beleuchtung, das Zwielicht schafft, das unserer Epoche eigentümlich ist. Sol[159] che Gegensätze sind Alt und Neu, Macht und Recht, Blut und Geist, Krieg und Politik, Naturund Geisteswissenschaft, Technik und Kunst, Wissen und Religion, organische und mechanische Welt. Sie alle gelangen zur Deckung im totalen Raum; ihre Einheit wird offenbar in einem Menschentum, das jenseits der alten Zweifel geboren ist.

Die Rangordnung innerhalb des 19. Jahrhunderts wurde also dargestellt durch das Maß, in dem man Individualität besaß. Im 20. Jahrhundert wird der Rang entschieden durch den Umfang, in dem man den Arbeitscharakter repräsentiert. Wir deuteten an, daß hier Stufung verborgen ist – schärfere Stufung, als sie seit Jahrhunderten zu beobachten war. Wir dürfen uns nicht irre machen lassen durch die umfassende Nivellierung, der heute Menschen und Dinge unterworfen sind. Diese Nivellierung bedeutet nichts anderes als die Verwirklichung der untersten Stufe, der Basis der Arbeitswelt. Daher kommt es, daß heute der Lebensprozeß in überwiegendem Maße als passiv, als leidend erscheint. Je weiter jedoch die Zerstörung, die Umbildung fortschreitet, desto bestimmter wird die Möglichkeit eines neuen Aufbaues, die Möglichkeit der organischen Konstruktion zu erkennen sein. {149}

breaks, in multiple ways, through the boundaries of the old structures. The active typus is however not capable of transcending the boundaries drawn for him by the special work-character; whether as an economist, as a technician, as a soldier, as a nationalist, he needs the integration, the command, which draws directly from the source of meaning.

Only in the representatives of such violence do the various contradictions intersect as if at the top of the pyramid, whose play and counterplay create the changing light, the twilight proper to our epoch. [159] Such contradictions are between the old and the new, between power and right, blood and spirit, war and politics, natural and human sciences, technology and art, knowledge and religion, organic and mechanical world. They all find cover in the total space; their unity is revealed in a humanity born beyond the old doubts.

The hierarchy in the Nineteenth Century was thus represented by the measure in which one possessed individuality. In the Twentieth Century, rank is decided by the extent to which one represents the work-character. We suggested that, here, ranking is concealed – a sharper ranking than has been observed for centuries. We must not let ourselves be misled by the comprehensive levelling to which men and things are subjected today. This levelling means nothing else than the actualisation of the lowest level, the basis of the world of work. Thus it is that, today, the life process appears as passivity, as suffering, to an overwhelming degree. However, the further the destruction and the metamorphosis progress, the more clearly will the possibility of a new structure, the possibility of an organic construction, be recognised. {149}

DIE TECHNIK ALS MOBILISIERUNG DER WELT DURCH DIE GESTALT DES ARBEITERS

44

Die Aussagen, die der Zeitgenosse über die Technik zu machen weiß, liefern eine dürftige Ausbeute. Auffällig ist es im besonderen, daß der Techniker selbst seine Bestimmung nicht in ein Bild einzuzeichnen vermag, das das Leben in der Gesamtheit seiner Dimensionen erfaßt.

Der Grund liegt darin, daß der Techniker wohl den speziellen Arbeitscharakter repräsentiert, daß ihm aber zum to[160] talen Arbeitscharakter keine unmittelbare Beziehung gegeben ist. Wo diese Beziehung fehlt, kann bei aller

TECHNOLOGY AS MOBILIZATION OF THE WORLD THROUGH THE FORM OF THE WORKER

44

The assertions our contemporary is capable of offering regarding technology provide a meagre yield. It is particularly striking that the technician himself is unable to place his own determination within a picture that captures life in the entirety of its dimensions.

The reason lies in the fact that whilst the technician may well represent the specialised work-character, he is deprived of any direct relationship to the [160] total work-character. Where this relationship is lacking it is not possible, despite all the

Vorzüglichkeit der Einzelleistungen von einer verbindenden und in sich widerspruchslosen Ordnung nicht die Rede sein. Der Mangel an Totalität äußert sich im Auftreten eines zügellosen Spezialistentums, das seine besonderen Fragestellungen in den entscheidenden Rang zu erheben sucht. Es würde jedoch, auch wenn die Welt bis ins letzte durchkonstruiert würde, nicht eine einzige der bedeutenden Fragen entschieden sein. Um zur Technik ein wirkliches Verhältnis zu besitzen, muß man etwas mehr als Techniker sein. Der Fehler, der überall, wo man das Leben und die Technik in Beziehung zu setzen sucht, die Rechnung nicht aufgehen läßt, ist ein und derselbe – gleichviel ob man zu ablehnenden oder zustimmenden Schlüssen gelangt. Dieser Grundirrtum liegt darin, daß man den Menschen in ein unmittelbares Verhältnis zur Technik setzt – sei es, daß man ihn als den Schöpfer oder als das Opfer dieser Technik erkennt. Der Mensch erscheint hier entweder als ein Zauberlehrling, der Kräfte beschwört, deren Wirkungen {150} er nicht gewachsen ist, oder als der Schöpfer eines ununterbrochenen Fortschrittes, der künstlichen Paradiesen entgegeneilt.

Zu ganz anderen Urteilen gelangt man jedoch, wenn man erkennt, daß der Mensch nicht unmittelbar, sondern mittelbar mit der Technik verbunden ist. Die Technik ist die Art und Weise, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert. Das Maß, in dem der Mensch entscheidend zu ihr in Beziehung steht, das Maß, in dem er durch sie nicht zerstört, sondern gefördert wird, hängt von dem Grade ab, in dem er die Gestalt des Arbeiters repräsentiert. Technik in diesem Sinne ist die Beherrschung der Sprache, die im Arbeitsraume gültig ist. Diese Sprache ist nicht weniger bedeutend, nicht weniger tief als jede andere, da sie nicht nur Grammatik, sondern auch Metaphysik besitzt. In diesem Zusammenhange spielt die Maschine eine ebenso sekundäre Rolle wie der Mensch, sie ist nur eines der Organe, durch die diese Sprache gesprochen wird. [161]

Wenn die Technik nun als die Art und Weise begriffen werden soll, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert, so muß erstens nachzuweisen sein, daß sie dem Vertreter dieser Gestalt, also dem Arbeiter, in einem besonderen Verhältnis angemessen ist und zur Verfügung steht; zum andern aber wird jeder Repräsentant der außerhalb des Arbeitsraumes stehenden Bindungen, also etwa der Bürger, der Christ, der Nationalist, in dieses Verhältnis nicht einbezogen sein. Es muß vielmehr in die Technik der offene oder geheime Angriff auf solche Bindungen eingeschlossen sein.

Beides ist in der Tat der Fall, und wir werden uns bemühen, es uns an Hand einiger Beispiele zu bestätigen. Die Unklarheit, im besonderen die romantische Unklarheit, die die Mehrzahl aller Äußerungen über die Technik färbt, geht aus dem Mangel an festen Gesichtspunkten hervor. Sie verliert sich sofort, wenn man als ruhendes Zentrum des so mannigfaltigen Vorganges die Gestalt des Arbeiters erkennt. Diese Gestalt fördert ebensosehr die Totale Mobilmachung, wie

excellence of individual achievements, to speak of a binding and internally consistent order. This lack of totality is expressed in the emergence of an unbridled regime of specialisation which seeks to impose its own particular manner of questioning as the most decisive. Nevertheless, even if the world were the product of technical design through to its last detail, not a single significant question would have been decided within this regime. In order to have a real relationship to technology, one must be somewhat more than a technician. The error made whenever one seeks to relate life to technology (and which never adds up) is one and the same – regardless of whether one reaches negative or affirmative conclusions. This fundamental error lies in the fact that man is placed in an immediate relationship to technology – irrespective of whether one considers him creator or victim of this technology. Man appears here either as a sorcerer's apprentice conjuring up forces whose consequences {150} are beyond him, or as the creator of an uninterrupted progress rushing towards artificial paradises.

However, one arrives at completely different judgements if one recognizes that man is not bound to technology directly, but rather indirectly. Technology is the manner in which the form of the worker mobilizes the world. The extent to which man stands in a decisive relationship to it, the extent to which he is not destroyed but furthered by it, depends upon the degree to which he represents the form of the worker. Technology in this sense is mastery over the language which is valid in the realm of work. This language is no less meaningful, no less profound than any other, since it possesses not only grammar, but also a metaphysics. In this context, the machine plays a secondary role as much as man himself does; it is merely one of the organs through which this language is spoken. [161]

Now, if technology is to be understood as the manner in which the form of the worker mobilises the world, then it must first be demonstrated that it is attuned through a special relationship to the representative of this form, that is, to the worker, and that it stands at his disposal. On the other hand, however, any representative of bonds lying outside the realm of work – for instance, the bourgeois, the Christian, or the nationalist – will not be included in this relationship. Rather, in technology must be included an explicit or a veiled attack on such bonds.

Both are in fact the case, and we shall attempt to confirm it by using several examples. The ambiguity, in particular the romantic ambiguity, which colours the majority of comments about technology, emerges from the lack of solid perspectives. This ambiguity disappears immediately if one recognizes the form of the worker as the immutable centre of these most heterogeneous processes. This form furthers total mobilization as much as it destroys all that opposes this mobilization. It must

sie alles zerstört, was sich dieser Mobilmachung widersetzt. Es muß daher hinter den Oberflächenvorgängen der technischen Veränderung sowohl eine umfassende Zerstörung wie eine andersartige {151} Konstruktion der Welt nachzuweisen sein, denen beiden eine ganz bestimmte Richtung gegeben ist.

45

Kehren wir, um uns dies zu veranschaulichen, noch einmal zum Kriege zurück. Es konnte bei unserer Betrachtung etwa der bei Langemarck wirksamen Kräfte die Vorstellung entstehen, daß es sich hier im wesentlichen um einen Vorgang handelt, der zwischen den Nationen spielt. Dies trifft jedoch nur insofern zu, als die kämpfenden Nationen die Arbeitsgrößen darstellen, durch die dieser Vorgang getragen wird. Im Mittelpunkte der Auseinandersetzung steht nicht etwa die Verschiedenartigkeit der Nationen, sondern die Verschiedenartigkeit zweier Zeitalter, von denen ein werdendes [162] ein untergehendes verschlingt. Hierdurch wird die eigentliche Tiefe, der revolutionäre Charakter dieser Landschaft bestimmt. Die Opfer, die gebracht und gefordert werden, erhalten eine höhere Bedeutung dadurch, daß sie in einem Rahmen fallen, der zwar dem Bewußtsein weder sichtbar sein kann noch sein darf, der aber wohl bereits im innersten Gefühle empfunden wird, wie es aus vielen Zeugnissen nachzuweisen ist.

Das metaphysische, also das gestaltmäßige, Bild dieses Krieges weist andere Fronten auf, als sie das Bewußtsein der Beteiligten zu ahnen vermag. Wenn man ihn als einen technischen, also als einen sehr tiefen Vorgang betrachtet, wird man bemerken, daß der Zugriff dieser Technik mehr zerbricht als den Widerstand dieser oder jener Nation. Der Austausch von Geschossen, der an so vielen und so verschiedenen Fronten stattfand, summiert sich an einer einzigen, entscheidenden Front. Wenn wir im Mittelpunkte des Vorganges, also an jener Stelle, von der die Summe der Zerstörung ausgeht, die aber selbst der Zerstörung nicht unterworfen ist, die Gestalt des Arbeiters erkennen, so schließt sich uns ein sehr einheitlicher, sehr logischer Charakter der Vernichtung auf.

Es erklärt sich so zunächst die Tatsache, daß es in jedem der beteiligten Länder sowohl Sieger wie Besiegte gibt. Die Zahl der durch diesen entscheidenden Angriff auf die individuelle Existenz Zerbrochenen {152} ist ungeheuer groß, wohin man auch blicken mag. Daneben wird man jedoch auch überall auf einen Menschenschlag stoßen, der sich durch diesen Zugriff gekräftigt fühlt und der sich auf ihn als auf die feurige Quelle eines neuen Lebensgefühles beruft.

Ohne Zweifel übertrifft dieses Ereignis, dessen wahrer Umfang sich noch gar nicht ermessen läßt, an Bedeutung nicht nur die Französische Revolution, sondern sogar die Deutsche Reformation. Seinem eigentlichen Kern folgt ein Schweif von sekundären Auseinandersetzungen, die alle historischen und geistigen

therefore be demonstrated that behind the superficial process of technological change, there are simultaneously both a comprehensive destruction, as well as a different kind of {151} construction of the world taking place, each provided with a very specific direction.

45

Let us turn once more, in order to illustrate this, to war. From our consideration of the forces acting at Langemarck, for example, the idea might arise that it was essentially a question of a process played out between nations. However, this is true only insofar as the combatant nations represent the dimensions of work through which this process is carried out. It is not the difference between nations which stands at the core of this debate, but the difference between two epochs, in which a nascent one [162] devours a declining one. This is what determines the actual depth, the revolutionary character of this landscape. The sacrifices made and demanded acquire thus a higher significance by the fact that they fall within a framework which cannot, indeed should not, be visible to consciousness, but which is probably already sensed in the innermost feelings, as proven by many testimonies.

The metaphysical image of this war, meaning the image attuned to form, points to different fronts than the ones sensed by the consciousness of those who took part. If one regards it as a technological and thus as a very deep process, then one will notice that the intervention of technology breaks down more than the resistance of this or that nation. The exchange of salvos, which occurred on so many and so different fronts, adds up to a single, decisive front. If we recognise the form of the worker at the centre of this process, if we recognise it therefore in that place from which the sum of the whole destruction proceeds, but which is not itself subject to destruction, then a very unified, very logical character of annihilation unlocks itself for us.

This explains, first of all, the fact that in each of the countries involved there are both victors and vanquished. The number of those shattered by this decisive attack on individual existence {152} is tremendously large, wherever one may look. In addition however, one will also encounter everywhere a breed of people which feels empowered by this assault and which relies upon it as the blazing source of a new feeling for life.

Without doubt this event, whose true extent can still not be measured, surpasses in significance not only the French revolution, but even the German Reformation. Its actual core is followed by a trail of secondary arguments which render all the more urgent its historical and spiritual questions and whose conclusion

Fragestellungen beschleunigen und deren Beendigung noch nicht abzusehen ist. Hier nicht teil[163] genommen zu haben, bedeutet einen Verlust, der bereits heute von der Jugend der neutralen Länder wohl empfunden wird. Es hat hier ein Einschnitt stattgefunden, der mehr als zwei Jahrhunderte trennt.

Wenn wir nun den Umfang der Zerstörung im einzelnen untersuchen, so werden wir finden, daß das Trefferergebnis um so günstiger ist, je weiter es von der Zone entfernt liegt, die dem Typus eigentümlich ist.

So kann es nicht wunder nehmen, daß die letzten Überreste der alten Staatssysteme unter dem Druck wie Kartenhäuser zusammengebrochen sind. Dies tritt vor allem an der mangelnden Widerstandskraft der monarchischen Gebilde hervor, die fast sämtlich fallen, gleichviel ob sie in die Front der unterliegenden oder der siegenden Staatengruppe eingeordnet sind. Der Monarch fällt sowohl als Selbstherrscher wie als Dynast, der die Union noch aus dem Mittelalter überkommener Erblande garantiert. Er fällt sowohl als Landesfürst in einem fast rein auf kulturelle Aufgaben zusammengeschmolzenen Wirkungskreis wie als erster Bischof oder als Spitze der konstitutionellen Monarchie.

Mit den Kronen zugleich fallen die letzten Standesprivilegien, die sich die Aristokratie erhalten hat, es fallen also vor allem neben der Hofgesellschaft und dem durch besondere Maßnahmen geschützten Grundbesitz die Offizierskorps im alten Sinne, die auch im Zeitalter der allgemeinen Wehrpflicht noch durch alle Kennzeichen einer Standesgemeinschaft {153} ausgezeichnet sind. Der Grund, der diese Abgeschlossenheit ermöglichte, liegt darin, daß, wie wir sahen, der Bürger aus eigenem zur kriegerischen Leistung nicht fähig, dennoch aber auf die Vertretung durch eine besondere Kriegerkaste angewiesen ist. Dies ändert sich im Zeitalter des Arbeiters, dem eine elementare Beziehung zum Kriege gegeben ist und der sich deshalb kriegerisch aus eigenen Mitteln zu vertreten vermag.

Die Leichtigkeit, mit der diese ganze, irgendwie noch dem absoluten Staate verhaftete Schicht hinweggeblasen wird oder vielmehr in sich selbst zusammenbricht, bietet einen [164] verblüffenden Anblick dar. Ohne nennenswerten Widerstand erliegt sie dem Angriff einer Katastrophe, der sich jedoch nicht auf sie beschränkt, sondern zugleich die noch verhältnismäßig intakten bürgerlichen Massen trifft.

Allerdings scheint es für eine kurze Spanne, und zwar besonders in Deutschland, als ob gerade diesen Massen durch das Ereignis ein verspäteter und endgültiger Triumph in den Schoß geworfen sei. Man muß jedoch sehen, daß dieses Ereignis, das in seiner ersten Phase als Weltkrieg auftritt, in der zweiten als Weltrevolution erscheint, um dann vielleicht nach Belieben wieder in kriegerische Formen umzuschlagen. In dieser zweiten, hier unverhüllt, dort geheim arbeitenden Phase stellt sich heraus, daß sich die Möglichkeit der bürgerlichen Lebensführung von Tag zu Tag hoffnungsloser verengt.

is not yet in sight. To not have taken part [163] is a loss which is already significantly felt today by the youth of the neutral countries. An incision has taken place here which separates more than just two centuries.

If we now want to investigate in detail the magnitude of the destruction, we shall find that the results of the salvos are all the more favourable the further away they were from the region peculiar to the typus.

So it is no wonder that it was the last remnants of the old state system which collapsed under pressure like a house of cards. This is particularly evident in the lack of resistance of monarchical structures, all of which fell almost at the same time, whether they are classed as part of the defeated or victorious groups of states. The monarch falls both as sovereign and as dynastic representative still guaranteeing the unity of lands inherited since the Middle Ages. He also falls both as local prince whose sphere of action is reduced to purely cultural tasks, and as archbishop, or as head of the constitutional monarchy.

The last estate privileges which the aristocracy had managed to preserve for itself fell away with the crowns. Thus, in addition to court society and its property protected by special measures, the officer corps in the old sense also fell, still distinguished as it was by all the signs of an ‘estate community’ even in the age of compulsory military service {153}. The reason which made possible their segregation is that, as we have seen, the bourgeois is not capable of engaging in his own military exertion and has to rely upon representation by a special warrior caste. All this changes in the age of the worker who is endowed with an elemental relationship to war and who is thus able to represent himself militarily by his own means.

The ease with which this whole class, still bound somehow to the absolute state, is blown away or, rather, collapses in on itself, presents a [164] perplexing sight. Without significant resistance, it succumbs to the assault of a catastrophe, which is not, however, confined to it alone, but affects at the same time the still relatively intact bourgeois masses.

However, it seemed that for a short period, and particularly in Germany, as if this event had been a late and final triumph thrown into the lap of precisely these masses. One must see, however, that this event which in its first phase emerged as World War, appears in its second as world revolution, in order to change again, perhaps at will, to military forms. In this second phase, with its sometimes visible, sometimes disguised workings, it seems that the possibility of the bourgeois lifestyle narrows itself day by day, hopelessly.

Die Gründe für diese Erscheinung bieten sich auf jedem Felde der Untersuchung dar; man mag sie erkennen im Eindringen des Elementaren in den Lebensraum und dem gleichzeitigen Verluste an Sicherheit, in der Auflösung des Individuums, im Schwunde des überkommenen ideellen und materiellen Besitzes oder in einem Mangel an zeugenden Kräften schlechthin. Der eigentliche Grund ist jedenfalls der, daß das neuartige, um die Gestalt des Arbeiters gelagerte Kraftfeld, wie alle fremden Bindungen, so auch die des Bürgertums zerstört.

Die Folgen dieses Zugriffes rufen ein, zuweilen fast unerklärliches, Versagen der gewohnten Funktionen hervor. Die Literatur wird unschmackhaft, obwohl sie noch dieselben Fragestellungen zuzubereiten {154} sucht, die Wirtschaft krankt dahin, die Parlamente werden arbeitsunfähig, auch wenn sie nicht von außen angegriffen sind.

Daß in dieser Zeit die Technik als die einzige Macht erscheint, die sich diesen Symptomen nicht unterworfen zeigt, verrät sehr deutlich, daß sie einem anderen, entscheidenderen Bezugssystem zugehört. In dieser kurzen Zeitspanne nach dem Kriege haben sich ihre Symbole bis in die entferntesten Winkel des Erdballes schneller verbreitet als vor tau[165] send Jahren das Kreuz und die Glocke in den Urwäldern und Sümpfen Germaniens. Wo die Tatsachensprache dieser Symbole eindringt, da fällt das alte Lebensgesetz; es wird aus der Wirklichkeit in die romantische Sphäre gerückt – aber es gehören besondere Augen dazu, hierin mehr als einen Prozeß der reinen Vernichtung zu sehen.

46

Man würde das Feld der Vernichtung nur unvollkommen abschreiten, wenn man nicht auch den Angriff auf die kultischen Mächte erkennen würde.

Die Technik, das heißt: die Mobilisierung der Welt durch die Gestalt des Arbeiters, ist, wie die Zerstörerin jedes Glaubens überhaupt, so auch die entschiedenste antichristliche Macht, die bisher in Erscheinung getreten ist. Sie ist es in einem Maße, das das Antichristliche an ihr als eine ihrer untergeordneten Eigenschaften erscheinen läßt – sie verneint durch ihre bloße Existenz. Es besteht ein großer Unterschied zwischen den alten Bilderstürmern und Kirchenverbrennern und dem hohen Maße an Abstraktion, aus dem heraus von einem Artilleristen des Weltkrieges eine gotische Kathedrale als reiner Richtpunkt im Gefechtsgelände betrachtet werden kann.

Wo die technischen Symbole auftauchen, wird der Raum von allen andersartigen Kräften, von der großen und kleinen Geisterwelt, die sich in ihm niedergelassen hat, entleert. Die verschiedenartigen Versuche der Kirche, die Sprache der Technik zu sprechen, stellen nur ein Mittel zur Beschleunigung ihres Unterganges, zur Ermöglichung eines umfassenden Säkularisationsprozesses dar.

The reasons for this phenomenon present themselves in every domain of investigation; one can recognize them in the infiltration of the elemental in living space and in simultaneous loss of security, in the dissolution of the individual, in decrease of traditional ideal and material possessions, or in a lack of creative forces in general. The real reason, in any case, is that the new kind of force field surrounding the form of the worker, destroys all alien bonds, hence equally those of the bourgeoisie.

Occasionally, the consequences of this assault indicate an almost inexplicable failure of normal functions. Literature becomes tasteless, although it still seeks to pose the same questions {154}, the economy suffers, and parliaments become unable to function even if they are not subject to external attacks.

The fact that in this epoch technology appears as the only power which is not subject to these symptoms, betrays very clearly that it belongs to another, more decisive system of reference. In the short interval since the war, its symbols have spread to the farthest corners of the planet, faster than the cross and the church bell had for a thousand [165] years across the primeval forests and swamps of Germania. Where the concrete, down-to-earth, language of these symbols penetrates, the old way of life fails; it is pushed back from reality into the romantic sphere. But special eyes are needed to see here more than a mere process of pure annihilation.

46

One would tread only superficially over the field of annihilation if one would not recognize as well the assault against religious powers.

Technology – in other words, the mobilization of the world by the form of the worker – is, as the destroyer of all faiths in general, also the most resolute anti-Christian power to have made its appearance so far. It is anti-Christian to such an extent that this character appears as one of its additional features – technology negates through its very existence. There is a great difference between the old iconoclasts and church burners and the high measure of abstraction from which an artilleryman of the world war can consider a Gothic cathedral as a mere reference point in his battlefield.

Wherever technical symbols arise, the space will be cleared of all the different forces of the spiritual world, both great and small, which had established themselves within it. The various attempts of the Church to speak the language of technology represent only one means for the acceleration of its downfall, for making possible a comprehensive process of secularization. The true power relations have therefore not

Die wahren Machtverhältnisse sind in Deutschland deshalb noch nicht an die Oberfläche {155} getreten, weil die Scheinherrschaft des Bürgertums sie verdeckt. Was vom Verhältnis des Bürgers zur Kriegerkaste gesagt wurde, gilt auch für sein Verhältnis zu den Kirchen – er ist diesen Mächten zwar fremd, aber dennoch auf sie an[166] gewiesen, was sich dadurch andeutet, daß er zu ihnen im Subventionsverhältnis steht. Es fehlt ihm sowohl an kriegerischer wie an kultischer Substanz, wenn man vom Scheinkultus des Fortschrittes absehen will.

Der Arbeiter, der Typus, dagegen tritt aus der Zone der liberalistischen Antithetik heraus – er zeichnet sich nicht dadurch aus, daß er keinen, sondern dadurch, daß er einen anderen Glauben hat. Ihm ist die Wiederentdeckung der großen Tatsache vorbehalten, daß Leben und Kultus identisch sind – einer Tatsache, die, abgesehen von einigen schmalen Randgebieten und Gebirgstälern, den Menschen unseres Raumes verloren gegangen ist.

In diesem Sinne läßt sich allerdings der Ausspruch wagen, daß bereits heute inmitten der Zuschauerringe eines Lichtspieles oder eines Motorrennens eine tiefere Frömmigkeit zu beobachten ist, als man sie unter den Kanzeln und vor den Altären noch wahrzunehmen vermag. Geschieht dies bereits auf dem untersten, dumpfesten Range, in dem der Mensch rein passiv von der neuen Gestalt in Anspruch genommen wird, so ist wohl zu ahnen, daß andere Spiele, andere Opfer, andere Erhebungen im Anzuge sind. Die Rolle, die die Technik bei diesem Vorgange spielt, ist etwa zu vergleichen dem formalen Besitz an römisch-imperialer Schulung, die den ersten christlichen Sendboten den germanischen Herzögen gegenüber zur Verfügung stand. Ein neues Prinzip weist sich durch die Schaffung neuer Tatsachen, eigentümlicher und wirksamer Formen aus – und diese Formen sind tief, weil sie existentiell auf dieses Prinzip bezogen sind. Im Wesentlichen gibt es den Unterschied zwischen Tiefe und Oberfläche nicht.

Zu erwähnen ist ferner der Abbau der eigentlichen Volkskirche des 19. Jahrhunderts, nämlich der Verehrung des Fortschrittes, durch den Krieg – zu erwähnen vor allem deshalb, weil im Spiegel dieses Zusammenbruches das doppelte Gesicht der Technik besonders deutlich wird. {156}

Die Technik nämlich erscheint im bürgerlichen Raume als ein Organ des Fortschrittes, das sich auf eine vernünftig[167] tugendhafte Vollkommenheit zubewegt. Sie ist daher eng verbunden den Wertungen der Erkenntnis, der Moral, der Humanität, der Wirtschaft und des Komforts. Die martialische Seite ihres Januskopfes paßt in dieses Schema schlecht hinein. Es ist aber unbestreitbar, daß eine Lokomotive statt eines Speisewagens eine Kompanie Soldaten oder ein Motor statt eines Luxusfahrzeuges einen Tank bewegen kann – daß also die Steigerung des Verkehrs nicht nur die guten, sondern auch die bösen Europäer schneller aneinanderbringt. Ebenso wirkt sich die künstliche Darstellung von Stickstoffpräparaten sowohl im landwirtschaftlichen wie im sprengstofftechnischen

yet risen to the surface in Germany {155} because they are concealed by the illusory rule of the bourgeoisie. What was said about the relationship of the bourgeois to the warrior caste, applies also to his relationship to the churches – he is indeed foreign to these powers, yet nevertheless dependent upon them, [166] a fact suggested by the relationship of subvention he has with them. He is missing both military and religious substance, if one ignores his pretend cult of progress.

The worker, on the other hand, the typus, emerges from out of the zone of liberal antitheses – he is distinguished not by the fact that he has no faith, but that he has a different faith. For him is reserved the rediscovery of the great fact that life and devotion are identical – a fact which, apart from some narrow peripheries and mountain valleys, is lost to the people of our space.

In this sense, however, one can venture the suggestion that, nowadays, a deeper piety can already be observed amongst spectators in a cinema, or at a motor race, deeper than one might perceive beneath the pulpits and before the altars. If this is already happening at the lowest, dullest levels where man is passively claimed by the new form, then one may well anticipate that other games, other victims, other uprisings are on the way. The role technology plays in these processes is comparable, for example, to the formal Roman imperial training which the first Christian missionaries set against the Germanic chieftains. A new principle manifests itself through the creation of new facts, of more authentic and more effective forms – and these forms are profound because they are related existentially to this principle. In essence, there is no difference between depth and surface.

What must also be mentioned is the dismantling, through war, of the actual popular church of the Nineteenth Century, namely, the worship of progress – it must be mentioned above all because in the mirror of this collapse the double face of technology becomes particularly clear. {156}

Technology therefore appears in bourgeois space as an agent of progress that heads towards a rational [167] and virtuous perfection. It is therefore closely bound to the values of knowledge, morality, humanity, economy, and comfort. Within this scheme, the martial side of its Janus-face is inconvenient. It is, however, incontestable that a locomotive can move a company of soldiers instead of a dining car, and that an engine can move a tank instead of a luxury vehicle – thus the increase of traffic brings more quickly together not only the good, but also the bad Europeans. Likewise, the artificial synthesis of nitrogen compounds is applicable both to agricultural technology and to that of explosives. All these things can be ignored only as long as one does not come into contact with them.

Sinne aus. Alle diese Dinge lassen sich nur so lange übersehen, wie man mit ihnen nicht in Berührung kommt.

Da nun die Anwendung fortschrittlicher, »zivilisatorischer« Mittel im Kampfe nicht geleugnet werden kann, weist das bürgerliche Denken das Bestreben auf, sie zu entschuldigen. Dies geschieht dadurch, daß es die Fortschrittsideologie über den kriegerischen Vorgang stülpt, indem die Waffengewalt als ein bedauerlicher Ausnahmefall, als ein Zähmungsmittel unfortschrittlich gesinnter Barbaren erscheint. Nur der Humanität, nur der Menschlichkeit stehen diese Mittel zu, und auch dies nur für den Fall der Verteidigung. Das Ziel ihrer Anwendung ist nicht der Sieg, sondern die Befreiung der Völker, ihre Aufnahme in jene Gemeinschaft, die über eine höhere Gesittung verfügt. Dies ist der moralische Deckmantel, unter dem man Kolonialvölker ausbeutet und der auch über die sogenannten Friedensverträge gebreitet ist. Überall, wo man bürgerlich in Deutschland empfand, hat man sich beeilt, diese Phrasen mit Wonne zu schlürfen und sich an den Einrichtungen zu beteiligen, die auf die Verewigung dieses Zustandes berechnet sind.

Die Dinge liegen jedoch so, daß das Weltbürgertum in allen Ländern, auch Deutschland nicht ausgenommen, nur einen Scheinsieg erfochten hat. Seine Positionen haben sich in demselben Maße geschwächt, in dem es nach dem Kriege planetarische Ausdehnung gewann. {157} Es hat sich herausge[168] stellt, daß der Bürger zur Anwendung der Technik als eines seinem Dasein zugeordneten Machtmittels nicht fähig ist.

Der Zustand, der sich ergeben hat, besteht nicht in einer neuen Ordnung der Welt, sondern in einer anderen Verteilung der Ausbeutung. Allen Maßnahmen, die Anspruch auf Neuordnung erheben, sei es dem berüchtigten Völkerbunde, der Abrüstung, dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen, der Schaffung von Rand und Zwergstaaten und von Korridoren, haftet das Merkmal der Sinnlosigkeit an. Sie tragen zu deutlich den Stempel der Verlegenheit, als daß dies selbst dem Gemüte der farbigen Völker entgehen könnte. Die Herrschaft dieser Verhandler, Diplomaten, Advokaten und Geschäftemacher ist eine Scheinherrschaft, die Tag für Tag an Boden verliert. Ihr Vorhandensein ist nur daraus zu erklären, daß der Krieg mit einem durch aufgewärmte liberale Phrasen kaum verhüllten Waffenstillstände endigte, unter dessen Decke die Mobilmachung weiterbrennt. Es mehren sich die roten Flecke auf der Landkarte, und es stehen Explosionen bevor, durch die dieser ganze Spuk in die Luft geblasen wird. Möglich ist er nur deshalb geworden, weil der Widerstand, den Deutschland aus seiner innersten Volkskraft heraus entfaltete, nicht durch eine Führerschicht geleitet wurde, der eine elementare Befehlssprache zur Verfügung stand.

Daher ist es eines der wichtigsten Ergebnisse des Krieges, daß diese nicht einmal den Wertungen des Fortschrittes gewachsene Führerschicht in der

Since the application of more progressive, more “civilised” methods in battle can no longer be denied, bourgeois thinking attempts to excuse them. This occurs by covering up the military process with the ideology of progress so that the force of arms appears as an unfortunate exceptional case, as a means of domesticating backward-thinking barbarians. Only humanity, only humane society, can avail itself of these means, and, moreover, only in the case of defence. The goal of their implementation is not victory, but rather the liberation of peoples, their inclusion in that community ordered by a higher ethos. This is the moral disguise under which colonial peoples are exploited and which is also spread over the so-called peace treaties. Wherever one felt bourgeois in Germany, one rushed to savour these phrases with delight, and partake of those facilities calculated to perpetuate this condition.

Nevertheless, as matters stand, the world bourgeoisie in all countries, Germany included, has won only an illusory victory. Its positions have been weakened to the same extent to which it achieved planetary expansion after the war. {157} It has become apparent [168] that the bourgeois is not capable of using technology as one of the means of power associated with his being.

The situation which ensued does not consist in a new world order, but in a different distribution of exploitation. All the measures laying claim to a new order – whether the notorious League of Nations, disarmament, the right to self-determination of nations, or the creation of marginal and diminutive states and corridors – bear an inherent mark of absurdity. They carry clearly the stamp of embarrassment, as if it could escape even the understanding of the coloured peoples. The dominion of these negotiators, diplomats, lawyers, and profiteers is an illusory dominion, steadily losing its footing inch by inch. Its presence is explained only by the fact that the war ended with an armistice thinly veiled by liberal phrases, under whose cover mobilization burns on. The red spots on the map are proliferating and explosions are looming which will blow this whole spectre into the air. This has only become possible due to the fact that the resistance that Germany unfurled from out of the innermost force of its people, was not directed by a class of leaders who were able to marshal an elemental language of command.

Therefore, one of the most important outcomes of the war is that this class of leaders, which did not even measure up to the values of progress, vanished into

Versenkung verschwand. Ihre schwächlichen Versuche, sich wieder zu etablieren, verbinden sich notwendig mit allen abgegriffenen und verstaubten Dingen der Welt, mit der Romantik, dem Liberalismus, der Kirche, dem Bürgertum. Immer deutlicher beginnen sich zwei Fronten zu scheiden, die Front der Restauration und eine andere, die mit allen Mitteln, und nicht nur mit denen des Krieges, zur Fortsetzung des Krieges entschlossen ist.

Hierzu aber müssen wir erkennen, wo die wahren Bundesgenossen stehen. Sie stehen nicht dort, wo man die Erhaltung, sondern dort, wo man den Angriff will; und wir nähern [169] uns Zuständen, in denen {158} jeder Konflikt, der an irgendeiner Stelle der Welt zum Ausbruch kommt, *unsere* Position verstärken wird. Die Ohnmacht der alten Gebilde hat sich vor dem Kriege, im Kriege und nach dem Kriege immer deutlicher enthüllt. Für uns aber liegt die beste Rüstung darin, daß sich sowohl der Einzelne wie die Gesamtheit zur Lebensführung des Arbeiters entschließt.

Erst dann wird man die wirklichen Kraftquellen erkennen, die in den Mitteln unserer Zeit verborgen sind und deren wahren Sinn nicht der Fortschritt, sondern die Herrschaft enthüllen wird.

oblivion. Their weak attempts to re-establish themselves are necessarily associated with all the worn-out and dusty things of the world, with romanticism, liberalism, the church, the bourgeoisie. Ever more clearly, two fronts are beginning to separate: the front of restoration, and another determined to continue the war by all means, and not just those of war.

In this respect however, we must recognize where the true allies are to be found. They are not to be found where one wills mere preservation, but where one wills the offensive; and we are approaching [169] those conditions in which {158} every conflict breaking out in any part of the world will strengthen *our* position. The impotence of the old structures has been revealed ever so clearly before the war, during the war, and after the war. But for us, the best arsenal lies in the fact that both the individual and the whole are determined by the mode of life of the worker.

Only then will one recognize the real sources of force which are concealed in the means of our time, and whose true meaning is revealed not by progress, but by dominion.

47

Der Krieg ist deshalb ein Beispiel ersten Ranges, weil er den der Technik innewohnenden Machtcharakter unter Ausschluß aller wirtschaftlichen und fortschrittlichen Elemente enthüllt.

Man darf sich hier nicht durch das Mißverhältnis beirren lassen, das zwischen dem riesigen Aufwande an Mitteln und den Ergebnissen besteht. Schon die Formulierung der verschiedenen Kriegsziele ließ erkennen, daß an keinem Punkte der Welt ein der Härte dieser Mittel angemessener Wille lebendig war. Man muß aber wissen, daß das unsichtbare Ergebnis bedeutender als das sichtbare ist.

Dieses unsichtbare Ergebnis besteht in der Mobilisierung der Welt durch die Gestalt des Arbeiters. Sein erstes Kennzeichen verrät sich in dem Rückschlage der Waffen gegen die Mächte, denen die Kraft zu ihrem produktiven Einsatze nicht gegeben war. Dieses Kennzeichen ist jedoch durchaus nicht negativer Natur. In ihm spricht sich die Maßnahme eines metaphysischen Angriffes aus, dessen unwiderstehliche Kraft darin beruht, daß der Angegriffene selbst, und scheinbar freiwillig, sich die Mittel seines Unterganges wählt. Dies ist nicht nur im Kriege der Fall, sondern überall, wo der Mensch mit dem speziellen Arbeitscharakter in Berührung kommt. [170]

47

War is, therefore, an example of the first order because it reveals the inherent power-character of technology when all economic and progressive elements are stripped away.

One should not be deterred by the disproportion arising between the enormous expenditure of means, and its results. Even the formulation of different war aims showed that, nowhere in the world, was there a will alive capable of measuring up to the severity of these means. However, one must know this much: that the invisible result is more important than the visible one.

This invisible result consists in the mobilization of the world by the form of the worker. Its first indication is revealed in the backlash of weapons against those powers which did not have the force to engage with them productively. This indication is not at all, however, of a negative nature. In it is expressed the measure of a metaphysical attack whose irresistible force rests in the fact that the one who is attacked, himself and apparently willingly, chooses the means of his downfall. This is not the case just in war, but wherever man comes into contact with the special work character. [170]

Überall, wo der Mensch in den Bannkreis der Technik gerät, sieht er sich vor ein unausweichbares Entweder-Oder gestellt. Es gilt für ihn, entweder die eigentümlichen Mittel zu akzeptieren und ihre Sprache zu sprechen oder unterzugehen. Wenn man aber akzeptiert, {159} und das ist sehr wichtig, macht man sich nicht nur zum Subjekt der technischen Vorgänge, sondern gleichzeitig zu ihrem Objekt. Die Anwendung der Mittel zieht einen ganz bestimmten Lebensstil nach sich, der sich sowohl auf die großen wie auf die kleinen Dinge des Lebens erstreckt.

Die Technik ist also keineswegs eine neutrale Macht, kein Reservoir von wirksamen oder bequemen Mitteln, aus dem jede beliebige der überkommenen Kräfte nach Gutdünken zu schöpfen vermag. Gerade hinter dem Anschein dieser Neutralität versteckt sich vielmehr die geheimnisvolle und verführerische Logik, mit der die Technik sich den Menschen anzubieten versteht. Diese Logik wird immer einleuchtender und unwiderstehlicher in demselben Maße, in dem der Arbeitsraum an Totalität gewinnt. In demselben Maße auch schwächt sich der Instinkt der Betroffenen.

Instinkt besaß die Kirche, als sie ein Wissen zerstören wollte, das die Erde als einen Trabanten der Sonne sah; Instinkt besaß der Ritter, der die Gewehre verachtete, der Weber, der die Maschinen zerbrach, der Chinese, der ihre Einfuhr verbot. Sie alle aber haben ihren Frieden geschlossen, jene Art von Frieden, die den Unterlegenen verrät. Die Konsequenzen stellen sich mit immer größerer Beschleunigung, mit immer rücksichtsloserer Selbstverständlichkeit ein.

Noch heute sehen wir nicht nur große Volksteile, sondern selbst ganze Völker in einem Kampfe gegen diese Konsequenzen, über dessen unglücklichen Ausgang kein Zweifel möglich ist Wer möchte denn etwa seine Anteilnahme dem Widerstande des Bauerntumes versagen, der in unserer Zeit zu verzweifelten Anstrengungen führt?

Aber man streite hier um Gesetze, um Maßnahmen, um Einfuhrzölle, um Preise, soviel man mag – die Aussichtslosigkeit dieses Kampfes liegt darin, daß eine Freiheit, wie sie [171] hier in Anspruch genommen wird, heute gar nicht mehr möglich ist. Der Acker, der mit Maschinen bewirtschaftet und mit dem künstlichen Stickstoff der Fabriken gedüngt wird, ist nicht derselbe Acker mehr. Daher ist es auch nicht wahr, daß die Existenz des Bauern zeitlos ist und daß die großen Veränderungen wie Wind und Wolken über seine Scholle ziehen. Die {160} Tiefe der Revolution, in der wir begriffen sind, weist sich gerade dadurch aus, daß sie selbst die Urstände zerbricht.

Der berühmte Unterschied zwischen Stadt und Land besteht heute nur noch im romantischen Raum; er ist ebenso ungültig wie der Unterschied zwischen organischer und mechanischer Welt. Die Freiheit des Bauern ist keine andere als die jedes Einzelnen von uns – sie liegt in der Erkenntnis, daß sich jede andere Art der

Wherever man comes into the sphere of influence of technology, he sees himself placed before an inescapable ‘either-or’. He must either accept its proper means and speak their language, or he must perish. If one accepts however, {159} and this is very important, one makes oneself at the same time not just the subject of technical processes, but also their object. The application of technological means generates an entirely determined lifestyle, which extends both to the big and the small things in life.

Technology, thus, is by no means a neutral power, it is no reservoir of effective or convenient means upon which any of the traditional forces can draw as it desires. Rather, precisely behind the appearance of neutrality, is hidden the mysterious and seductive logic with which technology is understood to offer itself to man. This logic becomes ever more plausible and more irresistible to the same extent to which the work space gains in totality. To the same extent, the instinct of those concerned is also weakened.

The Church possessed instinct when it wanted to destroy that knowledge which saw the earth as a satellite of the sun; the knight possessed instinct when he despised shotguns, the weaver when he broke machines, the Chinese who forbade their import. But all of them have made their peace, that kind of peace which betrays the defeated. The consequences ensue with ever greater acceleration, with ever more ruthless clarity.

We still see today not only large segments of populations, but even whole peoples struggling against these consequences, over whose unfortunate result there can be no doubt. Who could refuse their sympathy for the resistance of the peasantry, for instance, which nowadays leads to desperate efforts?

However, one can argue as much as one likes over laws, over measures, over import duties, over prices – the futility of this fight lies in the fact that the freedom it claims [171] is no longer possible today. The field which is now managed with machines and mucked out with artificial fertilisers made in factories, is no longer the same field. It is therefore also not true that the existence of the peasant is timeless and that great changes pass over his soil like the wind and the clouds. The {160} depth of the revolution in which we are caught up manifests itself precisely through the fact that it breaks up the primordial estates themselves.

The famous difference between city and countryside survives today only in the romantic imagination; it is just as untenable as the difference between the organic and mechanical world. The freedom of the peasant is no different from that of any one of us – it consists in the recognition that, except for the lifestyle of the worker, for him

Lebensführung als die des Arbeiters für ihn verschlossen hat Dies ist in allen, und nicht nur in den wirtschaftlichen, Einzelheiten nachzuweisen, und hierum geht der Kampf, der im wesentlichen bereits seit langem entschieden ist.

Wir nehmen hier teil an einem der letzten Angriffe gegen ständische Verhältnisse, der noch schmerzlicher wirkt als die Dezimierung der städtischen Kulturschichten durch die Inflation und der vielleicht am besten der endgültigen Vernichtung der alten Kriegerkaste durch die mechanische Schlacht zu vergleichen ist. Indessen gibt es auch hier kein Zurück, und man muß suchen, anstatt Naturschutzparks zu schaffen, eine planmäßige Hilfe zu leisten, die um so wirksamer sein wird, je mehr sie dem Sinn der Vorgänge entspricht. Es handelt sich darum, Formen der Bestellung, Bewirtschaftung und Besiedlung des Landes zu verwirklichen, in denen der totale Arbeitscharakter zum Ausdruck kommt.

Es findet also für den, der sich der eigentümlichen technischen Mittel bedient, ein Verlust an Freiheit, eine Schwächung seines Lebensgesetzes statt, die ins Kleine und Große geht. Der Mann, der sich einen elektrischen Anschluß legen läßt, verfügt vielleicht über größere Bequemlichkeit, sicher aber über geringere Unabhängigkeit als der, der seine Lam[172] pe brennt. Ein Bauernstaat oder ein farbiges Volk, das sich Maschinen, Ingenieure und Spezialarbeiter bestellt, tritt in ein sichtbares oder unsichtbares Tributverhältnis ein, das seine gewohnten Bindungen wie mit Dynamit zersprengt.

Der »Siegeszug der Technik« läßt eine breite Spur von zerstörten Symbolen zurück. Sein unausbleibliches Ergebnis ist die Anarchie – eine Anarchie, die die Lebenseinheiten in ihre Atome zerreißt. Die zerstörerische Seite dieses Vorganges ist erkannt. Seine positive Seite {161} liegt darin, daß die Technik selbst kultischen Ursprunges ist, daß sie über eigentümliche Symbole verfügt und daß hinter ihren Prozessen ein Kampf zwischen Gestalten sich verbirgt. Ihr Wesen scheint deshalb nihilistischer Natur, weil ihr Angriff sich auf die Summe der Verhältnisse erstreckt und weil kein Wert ihr Widerstand zu leisten vermag. Diese Tatsache aber ist es gerade, die stutzig machen muß und die verrät, daß sie, obgleich selbst ohne Wert und scheinbar neutral, in Diensten steht.

Der scheinbare Widerspruch, der zwischen der wahllosen Bereitwilligkeit für alles und jeden und ihrem zerstörerischen Charakter besteht, löst sich auf, wenn man sie in ihrer Bedeutung als Sprache erkennt. Diese Sprache tritt hinter der Maske eines strengen Rationalismus auf, der die Fragen, vor die er stellt, von vornherein eindeutig zu entscheiden vermag. Sie ist ferner primitiv; ihre Zeichen und Symbole sind einleuchtend durch ihre bloße Existenz. Nichts scheint wirkungsvoller, zweckmäßiger, bequemer, als daß man sich dieser so verständlichen, so logischen Zeichen bedient.

Viel schwieriger freilich ist zu erkennen, daß man sich hier keiner Logik an sich, sondern einer ganz spezifischen Logik bedient, die in demselben Maße, in

any other kind of life has come to an end. This can be proven in all respects, not just economic ones, and here lies the core of that battle which has been already decided, in its essence, long ago.

We are taking part here in one of the last offensives against relationships characterising the old estates. Its repercussions are even more painful than the decimation of the urban cultural classes by inflation and they are perhaps best compared to the final destruction of the old warrior caste through mechanised battle. There is, however, no turning back, and one must seek to provide, instead of natural reservations, systematic aid that will be all the more effective, the more it corresponds to the sense of processes underway. It is a matter of developing forms of cultivation, management and land settlement in which the total work-character can be expressed.

Thus, for the one who makes use of purely technical means, there ensues a loss of freedom, a weakening of the norms of his life which touches small and large aspects in equal measure. The man who has electricity connected, has perhaps a greater comfort; but surely he has less independence than the one who burns a lamp [172]. An agrarian state, or a coloured people, who order for themselves machines, engineers and experts, enter into a visible or invisible relationship of tribute which will blow apart, like dynamite, its existing social bonds.

The “triumphant march of technology” leaves behind a wide wake of destroyed symbols. Its inexorable result is anarchy – an anarchy which rips apart the unity of life down to its atoms. The destructive side of this process is known. Its positive side {161} lies in the cultic origin of technology itself, in the fact that it has proper symbols and that, behind its processes, a fight between forms is concealed. Its essence seems therefore to be of a nihilistic nature, because its offensive extends to the totality of relationships and because no value is able to raise any resistance. It is precisely this fact, however, which must raise suspicion and which betrays that, despite seeming to be value-free and neutral, it is in somebody’s service.

The apparent contradiction between its indiscriminate readiness for anything and anyone, and its destructive character, dissolves when one recognizes its significance as a language. This language arises behind the mask of a strict rationalism, capable of deciding clearly before questions are even asked. Furthermore, it is primitive; its signs and symbols are self-evident through their mere existence. Nothing seems more effective, more appropriate, more comfortable, than to avail oneself of these so easily understandable, logical signs.

It is much more difficult, of course, to recognize that one uses here not logic as such, but a quite specific logic which, whilst it proffers its advantages, makes its own

dem sie ihre Vorteile gewährt, ihre eigentümlichen Ansprüche stellt und alle ihr nicht gemäßen Widerstände aufzulösen versteht. Diese oder jene Macht bedient sich der Technik, das heißt: sie paßt sich dem Machtcharakter an, der sich hinter den technischen Symbolen verbirgt. Sie spricht eine neue Sprache, das heißt: sie verzichtet auf alle anderen Ergebnisse als auf jene, die in der Anwendung dieser Sprache bereits enthalten sind wie in ei[173] nem Rechenexempel das Resultat. Diese Sprache ist jedem verständlich, das heißt: daß es heute nur *eine* Art der Macht gibt, die überhaupt gewollt werden kann. Daß man aber die technischen Formeln als reine Mittel zum Zweck ihnen nicht gemäßen Lebensgesetzen zu unterstellen sucht, das führt notwendig zu ausgedehnten Zuständen der Anarchie.

Entsprechend ist zu beobachten, daß die Anarchie in demselben Maße wächst, in dem die Oberfläche der Welt an Eindeutigkeit gewinnt und in dem die Verschiedenartigkeit der Kräfte eingeschmolzen wird. {162} Diese Anarchie ist nichts anderes als die erste, notwendige Stufe, die zu neuen Rangordnungen führt. Je größer der Umkreis ist, den sich die neue Sprache als scheinbar neutrales Verständigungsmittel schafft, desto größer ist auch der Kreis, den sie in ihrer eigentlichen Eigenschaft als Befehlssprache vorfinden wird. Je tiefer die alten Bindungen unterminiert, je schärfer sie abgetragen, je mehr die Atome aus ihren Gefügen gelockert sind, desto geringerer Widerstand besteht gegen eine organische Konstruktion der Welt. In bezug auf die Möglichkeit einer solchen Herrschaft aber hat sich in unserer Zeit eine Lage ergeben, der die Geschichte kein Beispiel entgegenzustellen hat.

In der Technik erkennen wir das wirksamste, das unbestreitbarste Mittel der totalen Revolution. Wir wissen, daß der Umkreis der Zerstörung einen geheimen Mittelpunkt besitzt, von dem aus sich der scheinbar chaotische Vorgang der Unterwerfung der alten Mächte vollzieht. Dieser Akt deutet sich an, indem der Unterworfene, sei es freiwillig oder unfreiwillig, die neue Sprache akzeptiert.

Wir beobachten, daß sich ein neues Menschentum auf den entscheidenden Mittelpunkt zu bewegt. Die Phase der Zerstörung wird abgelöst durch eine wirkliche und sichtbare Ordnung, wenn jene Rasse zur Herrschaft gelangt, die die neue Sprache nicht im Sinne des bloßen Verstandes, des Fortschrittes, des Nutzens, der Bequemlichkeit, sondern als Elementarsprache zu sprechen versteht. Dies wird in demselben Maße der Fall sein, in dem das Gesicht des Arbeiters seine heroischen Züge enthüllt. [174]

Erst dann ist es möglich, die Technik wirklich und widerspruchslos in Dienst zu stellen, wenn sich in den Einzelnen und den Gemeinschaften, die über sie verfügen, die Gestalt des Arbeiters repräsentiert.

claims and dissolves all oppositions which do not conform to it. This or that power avails itself of technology, that is: it adapts to the power character concealed behind technical symbols. It speaks a new language, that is, it forgoes all results other than those which are already contained in the application of this language, in the same way [173] a result is already contained in an arithmetic problem. This language is intelligible to everyone, that is: today there exists only *one* kind of power which can be willed at all. However, the fact that one seeks to subordinate technical formulae as pure means towards ends which are inadequate to the laws of life, leads necessarily to extensive conditions of anarchy.

Accordingly, it can be observed that anarchy grows to the same extent to which the surface of the world gains in clarity and to which the diversity of forces melts away. {162} This anarchy is nothing other than the first, necessary stage, leading to new hierarchies. The larger the sphere created by this new language as an apparently neutral medium of communication, the larger will the circle also be in which it will speak in its actual quality, as a language of command. The more deeply the old bonds are undermined, the more sharply they are eliminated; the more the atom is released from its structures, the less resistance there is against an organic construction of the world. As for the possibility of such a dominion, however, a situation has arisen in our time for which history can provide no precedent.

In technology we recognize the most effective, the most incontestable means of total revolution. We know that the sphere of destruction possesses a secret centre from which the apparently chaotic process of subjugation of old powers takes place. This act is revealed when those who are subjugated accept, either willingly or unwillingly, the new language.

We observe that a new kind of humanity moves towards this decisive centre. The phase of destruction is replaced by a real and visible order when that race accedes to dominion that knows how to speak the new language, and not in terms of mere intellect, of progress, of utility, or of convenience, but as an elemental language. This will be the case to the same extent to which the face of the worker discloses its heroic features. [174]

It will only be possible to put technology into service, truly and without contradiction, when the form of the worker is represented in the individuals and communities which have control over it.

Wenn man als den zerstörenden und mobilisierenden Mittelpunkt des technischen Vorganges die Gestalt des Arbeiters erkennt, die sich des tätigen und leidenden Menschen als eines Mediums bedient, dann ändert sich auch die Prognose, die diesem Vorgange zu stellen ist. {163}

Wie beweglich, explosiv und wandelbar sich auch die Technik in ihrem empirischen Charakter darstellen möge, so führt sie doch auf ganz bestimmte, eindeutige und notwendige Ordnungen zu, die als Aufgabe, als Ziel von vornherein keimartig in sie eingeschlossen sind. Dieses Verhältnis läßt sich auch ausdrücken, indem man sagt, daß ihre eigentümliche Sprache immer deutlicher verstanden wird.

Hat man dies erkannt, dann verliert sich auch die Überschätzung der Entwicklung, die für das Verhältnis des Fortschrittes zur Technik kennzeichnend ist. Sehr bald vielleicht wird uns der Stolz, mit dem der menschliche Geist seine grenzenlosen Perspektiven zieht und der eine eigene Literatur geschaffen hat, unverständlich geworden sein. Wir stoßen hier auf ein Marschgefühl, das die Konjunkturstimmung beflügelt und in dessen vage Ziele die alten Parolen von Vernunft und Tugend hineingespiegelt sind. Es ist dies der Ersatz der Religion, und zwar der christlichen Religion, durch die Erkenntnis, die die Rolle des Erlösers übernimmt. In einem Raume, in dem die Welträtsel gelöst sind, fällt der Technik die Aufgabe zu, den Menschen vom Fluche der Arbeit zu befreien und ihm die Beschäftigung mit würdigeren Dingen zu ermöglichen.

Der Fortschritt der Erkenntnis tritt hier auf als das durch Urzeugung entstandene schöpferische Prinzip, dem eine be[175] sondere Verehrung gewidmet wird. Es ist bezeichnend, daß dieser Fortschritt als ein ununterbrochenes Wachstum erscheint – er gleicht einer Kugel, die in demselben Maße, in dem sie an Oberfläche gewinnt, mit neuen Aufgaben in Berührung tritt. Auch hier ist jener Begriff der Unendlichkeit festzustellen, der den Geist berauscht und der doch bereits für uns nicht mehr vollziehbar ist.

Im Anblick der Unendlichkeit, der Unermeßlichkeit des Raumes und der Zeit erreicht der Verstand den Punkt, an dem sich ihm die eigene Begrenzung offenbart. Es ist der einzige Ausweg eines rationalistischen Zeitalters, daß es in diese Unendlichkeit den Fortschritt der Erkenntnis projiziert – gleichsam als schwimmendes Licht auf dem unheimlichen Strom. Aber was der Verstand *nicht* sieht, das ist die Tatsache, daß diese Unendlichkeit, dieses bohrende »Was kommt {164} dann?«, erst durch ihn selbst geschaffen ist und daß ihr Vorhandensein nichts anderes darstellt als sein eigenes Unvermögen – als seine Unfähigkeit, Größen zu erfassen, die dem raumzeitlichen Zusammenhange übergeordnet sind. Der Geist würde abstürzen ohne das ihn tragende Medium, den Äther des Raumes und der

If the form of the worker is recognised as the destructive and mobilizing centre of the technological process which uses both active and passive men as a medium, then the prognosis of this process also changes. {163}

However mobile, explosive and changeable technology may be represented in its empirical character, it does nevertheless lead to completely determined, clear and necessary orders, which are included in it, from the beginning, like an embryo, both as task and as goal. This relationship may also be expressed by saying that its unique language is more and more clearly understood.

Once one has recognized this, then the tendency to overestimate ‘development’ as a characteristic of the relationship between progress and technology, also disappears. Very soon after, perhaps, the pride with which the human spirit draws its infinite perspectives and which has engendered its own literature, will become incomprehensible to us. We encounter here the sentiment of a march spurred on by the mood of prosperity and in whose vague aims the old slogans of reason and virtue are reflected. This is the substitution of religion, and in particular the Christian religion, by knowledge which takes over the role of redeemer. In a space in which the riddles of the world are solved, the task of freeing man from the curse of work and of enabling him to occupy himself with worthier things, falls to technology itself.

The progress of knowledge appears here as a principle created by spontaneous generation, and to which [175] a particular admiration is devoted. It is characteristic of this progress that it appears as continuous growth – it resembles a snowball which comes into contact with new tasks to the same extent to which it gains in surface. Here, too, one detects that concept of infinity which intoxicates the spirit and yet is already no longer available to us.

In the perspective of infinity and of the immeasurability of space and time, the mind reaches that point at which its own limits are revealed. The only way out for a rationalistic age is to project into this infinity the progress of knowledge, like a floating lamp on an eerie river. But what knowledge *does not* see is the fact that this infinity, this boring “What comes {164} next?”, is only created by itself and that its presence represents nothing other than its own impotence – its inability to capture dimensions superior to the space-time context. The spirit would plummet without its supporting medium, the ether of space and time, and it is its instinct of self-preservation, its fear, which creates this representation of infinity. This is precisely why this aspect of infinity belongs to the age of progress; it has not existed before,

Zeit, und es ist sein Selbsterhaltungstrieb, seine Furcht, die diese Vorstellung der Unendlichkeit schafft. Eben daher gehört dieser Aspekt der Unendlichkeit dem Zeitalter des Fortschrittes an; es hat ihn weder vorher gegeben, noch wird er späteren Generationen verständlich sein.

Im besonderen liegt, wo Gestalten das Denken bestimmen, kein Zwang vor, das Unendliche und das Grenzenlose als identisch zu sehen. Es muß sich hier vielmehr das Bestreben bemerkbar machen, das Weltbild zu erfassen als eine abgeschlossene und wohl begrenzte Totalität. Damit aber fällt auch die qualitative Maske, die der Fortschritt dem Begriffe der Entwicklung zuerteilt. Keine Entwicklung ist imstande, aus dem Sein mehr herauszuholen, als in ihm enthalten ist. Die Art der Entwicklung wird vielmehr durch das Sein bestimmt. Dies gilt auch für die Technik, die der Fortschritt unter der Perspektive einer grenzenlosen Entwicklung sah. [176]

Die Entwicklung der Technik ist nicht grenzenlos; sie ist in dem Augenblick abgeschlossen, in dem sie als Werkzeug den eigentümlichen Anforderungen entspricht, denen die Gestalt des Arbeiters sie unterstellt.

49

Es ergibt sich so praktisch für uns die Tatsache des Lebens in einem provisorischen Raum, für den nicht Entwicklung an sich, sondern eine Entwicklung auf ganz bestimmte Zustände hin kennzeichnend ist. Unsere technische Welt ist nicht ein Gebiet der unbegrenzten Möglichkeiten; es haftet ihr vielmehr ein embryonaler Charakter an, der einer ganz bestimmten Reife entgegentreibt. So kommt es, daß unser Raum einer ungeheuren Schmiedewerkstätte gleicht. Es kann dem Auge nicht entgehen, daß hier nichts im Hinblick auf dauernden Bestand geschaffen wird, wie wir es etwa an den Bauten der Alten schätzten, oder auch in dem Sinne, in dem die Kunst eine gültige {165} Formensprache hervorzubringen sucht. Jedes Mittel trägt vielmehr provisorischen, trägt Werkstättencharakter, ist zu befristeter Anwendung bestimmt.

Diesem Zustande entspricht es, daß unsere Landschaft als eine Übergangslandschaft erscheint. Es gibt hier keine Festigkeit der Formen; alle Formen werden ununterbrochen durch eine dynamische Unruhe modelliert. Es gibt keine Beständigkeit der Mittel; nichts ist beständig als der Anstieg der Leistungskurve, die das gestern noch unübertreffliche Instrument heute zum alten Eisen wirft. Daher gibt es auch keine Beständigkeit der Architektur, der Lebensführung, der Ökonomie – die alle mit einer Beständigkeit der Mittel zusammenhängen, wie sie dem Beil, dem Bogen, dem Segel oder dem Pfluge eigentümlich sind.

Der Einzelne lebt innerhalb dieser Werkstättenlandschaft dahin, indem von ihm das Opfer einer Teilarbeit gefordert wird, an deren Vergänglichkeit auch für

and it will not be comprehensible for later generations.

In particular, where forms determine thinking, nothing constrains us to see the infinite and the unlimited as identical. Rather, the effort must be made to grasp the world-image as a closed and perfectly delimited totality. But thereby also falls the qualitative mask that progress had assigned to the concept of development. No development is in a position to extract from being more than is contained in it. Rather, the nature of development is determined by being. This also applies to technology which has been seen by progress from the perspective of an unlimited development. [176]

The development of technology is not limitless; it ends at the moment when, as tool, it corresponds to the specific demands to which the form of the worker subjects it.

49

In practice, the result is that our life unfolds in a provisional space, characterised not by development *per se*, but by a development geared towards very specific conditions. Our technological world is not a domain of unlimited possibilities; it has rather an embryonic character leading towards a very specific kind of maturity. That is why our space resembles a monstrous furnace. The eye cannot miss that here nothing is created with the aim that it will endure, such as we admire, for example, in the edifices of ancient peoples, nor even in the sense in which art seeks to produce a valid {165} idiom of forms. On the contrary, every means presents a provisional, workshop character, intended for temporary use.

Mirroring this situation is the fact that our landscape appears as a landscape of permanent transition. There is no stability of forms here; all forms are continuously remodelled by a dynamic restlessness. There is no permanence of means; nothing is constant other than the rise of the performance curve, which today throws on the scrapheap the instrument that seemed unrivalled yesterday. Therefore there is also no permanence of architecture, lifestyle, or economy – all of which depend upon the permanence of means, resembling that of the hatchet, the bow, the sail, or the plough.

The individual lives within this workshop setting where he is demanded to offer the sacrifice of piecework – whose ephemeral character is not in [177] doubt

ihn selbst kein Zwei[177] fel besteht. Die Veränderlichkeit der Mittel hat eine ununterbrochene Investierung von Kapital und Arbeitskraft im Gefolge, die, obwohl sie sich unter der ökonomischen Maske der Konkurrenz verbirgt, allen Gesetzen der Ökonomie zuwiderläuft. So kommt es, daß Generationen dahingehen, die weder Ersparnisse noch Denkmäler hinterlassen, sondern lediglich ein bestimmtes Stadium, eine Flutmarke der Mobilisation.

Augenfällig wird dieses provisorische Verhältnis an dem wirren, unaufgeräumten Zustande, der seit über hundert Jahren zu den Kennzeichen der technischen Landschaft gehört. Dieser das Auge verletzende Anblick wird nicht nur durch die Zerstörung der Naturund Kulturlandschaft hervorgerufen – er erklärt sich durch den unvollkommenen Zustand der Technik selbst. Diese Städte mit ihren Drähten und Dämpfen, mit ihrem Lärm und Staub, mit ihrem ameisenhaften Durcheinander, mit ihrem Gewirr von Architekturen und ihren Neuerungen, die ihnen alle zehn Jahre ein neues Gesicht verleihen, sind gigantische Werkstätten der Formen – sie selbst aber besitzen keine Form. Es fehlt ihnen an Stil, wenn man nicht die Anarchie als eine besondere Stilart bezeichnen will. In der {166} Tat gibt es heute zwei Wertungen, wenn man von Städten spricht; man meint entweder das Maß, in dem sie Museen, oder das Maß, in dem sie Schmieden sind.

Es ist indessen festzustellen, daß das 20. Jahrhundert wenigstens in Teilanblicken bereits eine größere Sauberkeit und Bestimmtheit der Linienführung darbietet, die eine beginnende Klärung des technischen Gestaltungswillens verrät. So ist ein Abrücken von der mittleren Linie zu bemerken, von den Konzessionen, die man noch vor kurzem für unumgänglich hielt. Man beginnt Sinn für die hohen Temperaturen zu bekommen, für die eisige Geometrie des Lichtes und für die Weißglut des überhitzten Metalls. Die Landschaft wird konstruktiver und gefährlicher, kälter und glühender; es schwinden aus ihr die letzten Reste der Gemütlichkeit dahin. Es gibt bereits Ausschnitte, die man wie vulkanische Gebiete oder ausgestorbene Mondlandschaften durchqueren kann, [178] die eine ebenso unsichtbare wie präsente Wachsamkeit beherrscht. Man vermeidet die Nebenabsichten, etwa die des Geschmackes, man erhebt die technischen Fragestellungen in den entscheidenden Rang, und man tut gut daran, da sich hinter diesen Fragestellungen mehr als Technisches verbirgt.

Gleichzeitig gewinnen die Werkzeuge an Bestimmtheit, an Eindeutigkeit – und man kann auch sagen: an Einfachheit. Sie nähern sich einem Zustande der Perfektion – ist dieser erreicht, so wird die Entwicklung abgeschlossen sein. Vergleicht man etwa eine fortlaufende Reihe von technischen Modellen in einem jener neuartigen Museen, die, wie das Deutsche Museum in München, als Arbeitsmuseen zu bezeichnen sind, so wird man finden, daß die Kompliziertheit nicht ein Kennzeichen der späten, sondern der Anfangszustände ist. So ist es,

even for him. This variability of means results in a continuous investment of capital and labour, which, although concealed under the economic mask of competition, runs contrary to all the laws of the economy. So it is that generations go by leaving behind neither savings nor monuments, but only a certain level, like a tide-mark, of mobilisation.

This provisional relationship becomes obvious in the rough, untidy conditions which have characterised the technical landscape for over a hundred years now. This upsetting sight is generated not only by the destruction of the natural and cultural landscape – it is also explained by the imperfect condition of technology itself. These cities with their wires and steam, with their noise and dust, with their ant-like confusion which, with its tangle of architectures and its innovations, to which every decade lends face, are gigantic workshops of forms – and, yet, they do not possess a form themselves. They are lacking in style, if one does not call ‘anarchy’ a kind of style. The fact is that, {166} today, there are two ways of looking at cities: one thinks of them either as museums, or as furnaces.

It must however be noted that the Twentieth Century has already displayed, at least in some parts, a greater cleanliness and precision of alignments that signal an emerging purification of the technical will. What also became noticeable is a move away from the middle ground, from concessions which, until just recently, one thought inevitable. One begins to get a feeling for the high temperatures, for the icy geometry of light, and for the white glow of superheated metal. The landscape becomes more constructive and more dangerous, colder and brighter; the last remnants of cosiness disappear from it. There are already sectors which one can cross like volcanic areas or dead lunar landscapes, [178] controlled by a vigilance as present as it is invisible. Secondary considerations, such as those of taste, are avoided; technical questions are elevated to the most decisive level – and with good reason, since behind these questions something far more than ‘the technical’ is concealed.

Simultaneously, tools gain in precision, in clarity – and, one may also say: in simplicity. They near a condition of perfection – when this is reached, then development will come to an end. If one compares for instance a continuous series of technical models in one of those modern museums, which, like the German museum in Munich, are to be designated as ‘work museums’, then one will find that complexity is not a sign of the late, but of the early, initial conditions. Thus, to give an example, it is strange that the glider was developed only after powered flight. The

um ein Beispiel zu nennen, merkwürdig, daß sich der Segelflug erst nach dem Motorfluge ausgebildet hat. Es verhält sich mit der Bildung der technischen Mittel ähnlich wie mit der Rassenbildung: die Prägung kennzeichnet nicht den Anfang, sondern das Ziel. Es ist nicht ein Kennzeichen der Rasse, daß sie viele und komplizierte, sondern daß sie sehr eindeutige, sehr einfache Möglichkeiten besitzt. So gleichen auch die ersten Maschinen einem noch {167} rohen Stoffe, der in ununterbrochenen Arbeitsgängen zugeschliffen wird. Sie werden, wie sehr sie auch an Dimensionen und Funktionen gewinnen, gleichsam in das Medium einer größeren Übersichtlichkeit getaucht. In demselben Maße gewinnen sie nicht nur an energetischem und ökonomischem, sondern auch an ästhetischem Rang – mit einem Worte: an Notwendigkeit.

Dieser Vorgang beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Präzisierung des einzelnen Instrumentes – er ist auch wahrzunehmen an der Gesamtheit des technischen Raumes. Hier macht er sich kenntlich als eine Steigerung an Einheitlichkeit, an technischer Totalität.

Die technischen Mittel dringen zunächst wie eine Krankheit an Punkten ein; sie erweisen sich als Fremdkörper in dem sie umgebenden Bestand. Neue Erfindungen schlagen [179] mit der Wahllosigkeit von Geschossen auf den verschiedensten Gebieten ein. In dem gleichen Maße vermehrt sich die Zahl der Störungen, der Fragestellungen, die zu lösen sind. Von einem technischen Raum ist jedoch erst dann zu sprechen, wenn diese Punkte zu einem dichten Netz von Maschen zusammengeflochten sind. Erst dann enthüllt sich, daß es keine Einzelleistung gibt, die nicht zu allen anderen in Beziehung steht. Es schlägt, mit einem Worte, durch die Summe der speziellen Arbeitscharaktere der totale Arbeitscharakter hindurch.

Diese Ergänzung, die scheinbar sehr entfernte und verschiedene Gebilde zusammenfügt, erinnert an die Anlage verschiedener Keimblätter, deren organischer Sinn erst rückblickend, also erst nach Abschluß der Entwicklung, in seiner Einheit zu überblicken ist. In demselben Maße, in dem sich das Wachstum diesem Abschlusse nähert, ist zu beobachten, daß die Zahl der Fragestellungen sich nicht mehr vergrößert, sondern geringer wird.

Dies deutet sich praktisch auf sehr verschiedene Weisen an. Es macht sich bemerkbar, indem der Bau der Mittel typischer wird. Es tauchen so Instrumente auf, die eine große Zahl von Einzellösungen in sich vereinigen, die gleichsam in sie eingeschmolzen sind. In demselben Maße, in dem die Mittel typischer, also eindeutiger und berechenbarer, werden, bestimmt sich ihre Lage und ihr Rang im technischen {168} Raum. Sie fügen sich in Systeme, deren Lücken geringer werden und deren Übersichtlichkeit wächst.

Dies deutet sich an, indem selbst das Unbekannte, das Ungelöste berechenbar wird – indem also ein Plan und eine Prognose der Lösungen möglich

formation of technical means is similar to the formation of a race: its stamping marks not the beginning, but the goal. It is not a sign of a race that it possesses many and complicated possibilities, but that it possesses very clear, very simple ones. Thus also the early machines resemble {167} material that is still raw, to be polished through uninterrupted stages of production. Much as they gain in size and functions, these machines are also dipped, as it were, in the medium of a greater clarity. To the same extent, they gain not only in energetic and economic rank, but also in aesthetic rank – in a word: they gain in *necessity*.

This process is not limited, however, only to enhancing the precision of individual instruments – it is equally perceptible in the totality of technological space. It manifests itself here as an increase in uniformity and technological totality.

At first, technological means invade like an illness, only at certain points; they prove to be foreign bodies in the surrounding environment. New inventions strike [179] with the indiscriminateness of projectiles into the most diverse domains. To the same extent the number of disturbances increases, of problems to be solved. But one can only speak, however, of a technological space when these points are meshed together into a dense network. Only then is it revealed that there is no individual performance, which does not stand in a relationship to all others. In a word, the total work character strikes through the sum-total of specialised work characters.

This complementarity, which joins together seemingly very removed and different things, is reminiscent of the plant with different cotyledons, whose organic meaning can be grasped in its unity only in retrospect, only after the completion of its development. To the same extent to which growth approaches this completion, it can be observed that the number of questions no longer increases, but becomes smaller.

This manifests itself practically in very different ways. It can be seen in the way in which the construction of instruments becomes more typified. Thus instruments emerge which unify a large number of individual solutions, which are smelted down, as it were, into one. To the same extent to which instruments become more typified, in other words, more unambiguous and more calculable, their place and rank in technological {168} space become more determined. They converge in systems whose gaps close up, and whose clarity increases.

This is manifest in the fact that even the unknown, the unresolved becomes calculable – in the fact that, thus, a plan and a prognosis of solutions become equally

wird. Es ergibt sich eine immer dichtere Verflechtung und Angleichung, die das technische Arsenal bei aller Spezialisierung in ein einziges gigantisches Instrument zusammenzuschweißen sucht, das als materielles, also als ein tiefes, Symbol des totalen Arbeitscharakters erscheint.

Es würde den Rahmen überschreiten, die zahlreichen Wege, die zur Einheit des technischen Raumes führen, auch nur [180] anzudeuten, obwohl sich hier eine Fülle von überraschenden Momenten verbirgt. So ist es merkwürdig, daß die Technik immer präzisere Triebkräfte einstellt, ohne daß dadurch die Grundidee ihrer Mittel eine Veränderung erfährt, etwa nach der Dampfkraft den Explosionsmotor und die Elektrizität, deren Anwendungskreis wiederum durch höchste dynamische Potenzen in absehbarer Zeit durchbrochen werden wird. Es ist gleichsam immer derselbe Wagen, der durch neuen Vorspann erwartet wird. Ebenso schreitet sie über ihre wirtschaftlichen Träger, über freie Konkurrenz, Truste und Staatsmonopole hinweg der Vorbereitung einer imperialen Einheit zu. Ferner gehört es hierher, daß sie, je deutlicher sie in ihrer Einheit als »großes Instrument« erscheint, auf um so mannigfaltigere Weise zu steuern ist. In ihrer vorletzten, eben erst sichtbar werdenden Phase erscheint sie als die Dienerin der großen Pläne, gleichviel ob diese Pläne sich auf den Krieg oder auf den Frieden, auf die Politik oder auf die Forschung, auf den Verkehr oder auf die Wirtschaft beziehen. Ihre letzte Aufgabe aber besteht darin, an jedem beliebigen Orte und zu jeder beliebigen Zeit in jedem beliebigen Maße Herrschaft zu verwirklichen.

Nicht also die Mannigfaltigkeit dieser Wege zu verfolgen, ist hier unsere Aufgabe. Sie führen alle ein und demselben Punkte zu. Es kommt vielmehr darauf an, daß das Auge sich an ein andersartiges Gesamtbild der Technik gewöhnt. Die Technik erschien der Vorstellung lange Zeit als eine auf der Spitze stehende und im grenzenlosen Wachstum {169} befindliche Pyramide, deren freie Fläche sich unabsehbar vergrößerte. Wir müssen uns jedoch im Gegenteil bemühen, sie zu sehen als eine Pyramide, deren freie Fläche sich fortschreitend verengt und die in sehr absehbarer Zeit den Schlußpunkt erreicht haben wird. Diese noch unsichtbare Spitze aber hat bereits die Ausmaße des Grundrisses bestimmt. Die Technik enthält in sich die Wurzeln und Keime ihrer letzten Potenz.

Hieraus erklärt sich die strenge Folgerichtigkeit, die sich hinter der anarchischen Oberfläche ihres Ablaufes verbirgt. [181]

possible. An ever closer integration and adjustment takes place which seeks to weld together the technological arsenal, despite all its specialized parts, into a single gigantic instrument, which emerges as a material, deep symbol of the total work character.

It would exceed the framework of this essay to even simply enumerate the numerous ways which lead to the unity of technological space, [180] although an abundance of surprising moments is hidden here. Thus it is remarkable that technology sets in motion ever more precise driving forces, without experiencing any change in the basic conception of its means. For example, in the same way that the internal combustion engine and electricity followed steam power, so their life-cycle will in turn be superseded in the foreseeable future by the highest dynamic powers. It is, as it were, always the car anticipated by a new engine. Likewise, technology prepares its imperial unity by transgressing its economic agencies too: free competition, trusts, and state monopolies. Furthermore, it is in its nature that the more clearly it appears in its unity as a “great instrument”, the more diverse are the ways in which it can be steered. In its penultimate phase, which has just become visible, technology appears as the servant of “grand designs”, regardless of whether these plans are related to war or to peace, to politics or to research, to traffic or the economy. Its ultimate task consists, however, in dominion: in any place, at any time, and in any measure.

Thus it is not our task here to pursue the diversity of these ways. They all lead to one and the same point. Rather, it is more important that the eye becomes accustomed to a different overall picture of technology. For a long time, technology appeared to the imagination as a pyramid standing on its head and undergoing unlimited growth {169}, a pyramid whose free surfaces became immeasurably larger. We must strive, on the contrary, to see it as a pyramid whose free surfaces shrink progressively, and which will have reached, in the foreseeable future, the point of their conclusion. This still invisible point, however, already determines the extent of its initial base. Technology contains within itself the roots and germs of its final power.

This explains the strict logical consistency concealed behind the anarchic surface of its course. [181]

50

Die Mobilmachung der Materie durch die Gestalt des Arbeiters, wie sie als Technik erscheint, ist also in ihrer letzten und höchsten Stufe noch ebensowenig

50

The mobilization of matter by the form of the worker, in its manifestation as technology, has thus become, in its last and supreme stage, just as invisible as the

sichtbar geworden wie bei der ihr parallel laufenden Mobilmachung des Menschen durch dieselbe Gestalt. Diese letzte Stufe besteht in der Verwirklichung des totalen Arbeitscharakters, die hier als Totalität des technischen Raumes, dort als Totalität des Typus erscheint. Diese beiden Phasen sind in ihrem Eintritt aufeinander angewiesen – dies macht sich bemerkbar, indem einerseits der Typus der ihm eigentümlichen Mittel zu seiner Wirksamkeit bedarf, andererseits aber sich in diesen Mitteln eine Sprache verbirgt, die nur durch den Typus gesprochen werden kann. Die Annäherung an diese Einheit drückt sich aus in der Verschmelzung des Unterschiedes zwischen organischer und mechanischer Welt; ihr Symbol ist die organische Konstruktion.

Es erhebt sich nun die Frage, inwiefern sich die Lebensformen ändern werden, wenn der dynamisch-explosive Zustand, in dem wir uns befinden, von einem Zustande der Perfektion abgelöst worden ist. Wir sprechen hier von *Perfektion*, und nicht von Vollkommenheit, deshalb, weil Vollkommenheit zu den Attributen der Gestalt gehört, nicht aber zu denen ihrer Symbole, die unserem Auge allein sichtbar sind. Der Zustand der Perfektion besitzt daher ebensosehr sekundären Rang wie der der Entwicklung: hinter beiden steht als übergeordnete und unveränderliche Größe die Gestalt. So sind Kindheit, Jugend {170} und Alter des einzelnen Menschen nur sekundäre Zustände gegenüber seiner Gestalt, die weder mit der Geburt beginnt noch mit dem Tode abgeschlossen wird. Die Perfektion aber bedeutet nichts anderes als einen Grad, in dem die Ausstrahlung der Gestalt das vergängliche Auge besonders berührt – und auch hier scheint es schwierig, zu entscheiden, ob sie sich klarer spiegelt im Antlitz des Kindes, im Wirken des Mannes oder in jenem letzten Triumph, wie er zuweilen die Maske des Todes durchbricht. [182]

Dies bedeutet nichts anderes, als daß auch unserer Zeit die letzten Möglichkeiten nicht verschlossen sind, die der Mensch zu erreichen vermag. Dies ist durch Opfer bezeugt, die um so höher geschätzt werden müssen, als sie am Rande der Sinnlosigkeit dargebracht worden sind. In einer Zeit, in der die Werte hinter dynamischen Gesetzen, hinter dem Zwange der Bewegung verschwinden, gleichen diese Opfer den im Sturm Gefallenen, die bald dem Gesichtskreis entschwinden und in denen sich dennoch eine höchste Existenz, die Bürgschaft des Sieges verbirgt. Diese Zeit ist reich an unbekannten Märtyrern, sie besitzt eine Tiefe des Leidens, dessen Grund noch kein Auge gesehen hat. Die Tugend, die diesem Zustande angemessen ist, ist die des heroischen Realismus, der selbst durch die Aussicht der völligen Vernichtung und der Hoffnungslosigkeit seiner Anstrengungen nicht zu erschüttern ist. Die Perfektion ist daher heute etwas anderes als zu anderen Zeiten – sie ist vielleicht dort am meisten, wo man sich am wenigsten auf sie beruft. Sie äußert sich vielleicht am besten in der Kunst, mit Sprengstoff umzugehen. Auf jeden Fall ist sie nicht dort, wo man sich auf die

parallel mobilisation of man by that same form. This final stage consists in the implementation of the total work character, which appears, here, as totality of the technological space, there, as totality of the typus. Both these phases depend on one another in their advent – this becomes noticeable because, on the one hand, the typus requires its proper means for its realisation; yet, on the other hand, in these means a language is concealed which only can be spoken by the typus. The convergence towards this unity is expressed in the fusion of the difference between the organic and mechanical world; its symbol is the organic construction.

Now the question arises, to what extent the ways of life will change, if the dynamic-explosive condition in which we find ourselves, is replaced by a condition of perfection. We speak here, however, of *perfection*, and not of completion, because completion pertains to the attributes of the form but not to those of its symbols, which are the only ones visible to our eye. Therefore, the condition of perfection possesses a rank just as secondary as that of development: behind both, stands the form as superordinate and unchangeable dimension. So the individual's childhood, youth {170} and old age are only secondary states compared to his form, which neither begins with birth, nor ends with death. Perfection, however, signifies nothing other than the degree to which the aura of the form touches in some way the mortal eye – and here too it seems difficult to decide whether it is reflected more clearly in the face of the child, in the actions of man, or in that final triumph, as it occasionally breaks through the mask of death. [182]

This means nothing other than that the ultimate possibilities that man may reach are not closed off in our time. This is attested by those sacrifices which must be valued all the more highly as they are offered on the brink of the absurd. In a time in which established values disappear behind dynamic laws, behind the obligation of movement, these sacrifices resemble the soldiers fallen in the storm of battle, who are soon forgotten, but in whom is concealed nonetheless a supreme existence, the very guarantee of victory. This time is rich in unknown martyrs, it possesses a depth of suffering, whose final depth no eye has yet beheld. The virtue befitting this condition is that of heroic realism, unshaken even by the prospect of complete annihilation and the hopelessness of its efforts. Perfection is therefore today something else than in other ages – it is perhaps most present where one least appeals to it. It is perhaps best expressed in the art of handling explosives. In any case, it is not present where one appeals to culture, art, soul or value. Of these matters, one either does not yet speak, or speaks of them no longer.

Kultur, die Kunst, die Seele oder den Wert beruft. Hiervon spricht man entweder noch nicht oder nicht mehr.

Die Perfektion der Technik ist nichts anderes als eines der Kennzeichen für den Abschluß der Totalen Mobilmachung, in der wir begriffen sind. Sie vermag daher wohl das Leben auf eine höhere Stufe der Organisation zu erheben, nicht aber, wie der Fortschritt glaubte, auf eine höhere Stufe des Wertes. In ihr deutet sich an die Ablösung eines dynamischen und revolutionären Raumes durch einen statischen und höchst geordneten Raum. Es vollzieht sich also hier ein {171} Übergang von der Veränderung zur Konstanz – ein Übergang, der freilich sehr bedeutende Folgen zeitigen wird.

Um dies zu begreifen, müssen wir sehen, wie der Zustand einer ununterbrochenen Veränderung, in den wir einbezogen sind, alle Kräfte und Reserven, über die das Leben verfügt, für sich in Anspruch nimmt. Wir leben in einer Zeit des großen Verzehrs, als dessen einzige Wirkung ein beschleunigter [183] Antrieb der Räder zu erkennen ist. Nun ist es letzten Endes durchaus gleichgültig, ob man sich mit der Geschwindigkeit einer Schnecke oder mit der eines Blitzes zu bewegen vermag – vorausgesetzt, daß die Bewegung konstante, nicht aber veränderliche Anforderungen stellt. Das Eigentümliche unserer Lage jedoch besteht darin, daß unsere Bewegungen der Zwang des Rekordes reguliert und daß der Maßstab der Mindestleistung, die von uns verlangt wird, ununterbrochen an Ausdehnung gewinnt. Diese Tatsache verhindert durchaus, daß das Leben auf irgendeinem seiner Gebiete sich in sicheren und unbestreitbaren Ordnungen zu festigen vermag. Die Lebensführung gleicht vielmehr einem tödlichen Wettlauf, bei dem man alle Kräfte anspannen muß, damit man nicht auf der Strecke bleibt.

Für einen Geist, der nicht in den Rhythmus unseres Raumes hineingeboren ist, haften diesem Vorgange alle Kennzeichen des Rätselhaften, ja wohl des Irrsinnigen an. Es finden hier unter der unbarmherzigen Maske der Ökonomie und der Konkurrenz erstaunliche Dinge statt. So muß etwa ein Christ zu dem Urteil kommen, daß Formen, wie sie die Reklame in dieser Zeit angenommen hat, ein satanischer Charakter innewohnt. Die abstrakten Beschwörungen und Wettkämpfe des Lichtes im Zentrum der Städte erinnern an das stumme und erbitterte Ringen der Pflanzen um Erde und Raum. Dem Auge eines Orientalen muß es rein körperlich und schmerzhaft sichtbar werden, daß jeder Mensch, jeder Passant auf der Straße sich mit allen Kennzeichen eines Wettläufers bewegt. Die neuesten Anlagen, die wirkungsvollsten Mittel stehen nur kurze Zeit; sie werden entweder abgerissen oder aufgebaut.

Infolgedessen gibt es kein Kapital im alten statischen Sinne; der Wert selbst des Goldes ist zweifelhaft. Es gibt kein Handwerk mehr, {172} in dem man

The perfection of technology[37] is nothing other than one of the hallmarks for the completion of total mobilization in which we are involved. It is probably capable therefore to raise life to a higher level of organization, but not however, as progressive thinking believed, to a higher level of value. It indicates the dissolution of a dynamic and revolutionary space by a static and highly ordered one. A {171} transition from change to permanence is thus taking place here – a transition which will certainly have very significant consequences.

In order to understand this, we must see how the condition of uninterrupted change in which we are included claims for itself all the forces and reserves of which life disposes. We live in a time of great consumption, whose single effect can be recognised in an accelerated [183] propulsion of all wheels. Yet, it is ultimately quite irrelevant whether one is able to move with the speed of a snail or with that of lightning – given the fact that this movement formulates constant, not changing, demands. The peculiarity of our situation consists, however, in the fact that our movement is regulated by the obligation to break records, and that the scale of minimum performance required of us gains continuously in magnitude. This fact thoroughly prevents life from being able to consolidate itself into a secure and incontrovertible order, in any of life's domains. The mode of lifestyle resembles instead a deadly race, in which one must harness all forces, so that one does not fall by the wayside.

For a spirit that is not born into the rhythm of our space, this process harbours all the hallmarks of the enigmatic, and even of the insane. Astonishing things take place here under the merciless mask of the economy and of competition. So, for instance, a Christian has to conclude that a satanic character resides in the forms advertising has assumed in our time. The abstract incantations and the contests of light in city centres are reminiscent of the mute and bitter battles amongst plants over earth and space. To the Oriental eye, it must be physically and painfully apparent that every man, every passer-by in the street moves with all the characteristics of a sprinter. The latest equipment, the most effective means last only for a short time; they are either torn down, or expanded.

Consequently, there is no more capital in the old, static sense; the value of gold itself is doubtful. There is no more artisan craft, {172} in which one can learn all

[37] A phrase which will become the title of Jünger's brother's, Friedrich Ernst Jünger, essay of 1939. [N.Transl.]

auslernen, in dem man abgeschlossene Meisterschaft erlangen kann; wir alle sind Lehrlinge. Dem Verkehr und der Produktion haftet etwas Maßloses und Unberechenbares an – je schneller man sich zu bewegen vermag, desto weniger kommt man zum Ziel, und die [184] Steigerung der Ernten und der Gütererzeugung steht zur wachsenden Verelendung der Massen in einem seltsamen Gegensatz. Auch die Machtmittel sind veränderlich; der Krieg an den großen Fronten der Zivilisation stellt sich dar als ein fieberhafter Austausch von Formeln der Physik, der Chemie und der höheren Mathematik. Die ungeheuren Arsenale der Vernichtung gewähren keine Sicherheit; schon morgen vielleicht hat man die tönernen Füße der Kolosse entdeckt. Nichts ist beständig als die Veränderung, und an dieser Tatsache zerschellt jedes Bestreben, das auf Besitz, Zufriedenheit oder Sicherheit gerichtet ist.

Wohl dem, der andere, kühnere Wege zu gehen versteht.

51

Erkennt man nun die Gestalt des Arbeiters als die bestimmende und die Bewegung magnetisch auf sich ziehende Kraft, erkennt man sie als den letzten und wahren Konkurrenten, als den unsichtbaren Dritten inmitten der unzähligen Formen der Konkurrenz, dann weiß man, daß diesen Vorgängen ihr Ziel gegeben ist. Man ahnt den Punkt, an dem sich die Rechtfertigung der auf scheinbar sehr verschiedenen und weit voneinander getrennten Plätzen gefallenen Opfer verbirgt. Die Perfektion der Technik ist eines, und nur eines, der Symbole, die den Abschluß bestätigen. Sie schneidet sich, wie gesagt, mit der Ausprägung einer Rasse von höchster Eindeutigkeit.

Der Zeitpunkt des Abschlusses des technischen Vorganges ist also insofern fixiert, als ein ganz bestimmter Grad der Eignung zu erreichen ist. Denkbar, theoretisch möglich wäre dieser Abschluß zu jeder Zeit – er hätte ebensowohl vor fünfzig Jahren stattfinden können, wie er heute stattfinden kann. Der Läufer von Marathon meldete keinen besseren Sieg als der drahtlose Telegraf. Wenn die Unruhe zum Stillstand kommt, eignet sich jeder Augenblick zu einem Ausgangspunkte {173} von chinesischer Konstanz. Wenn durch ir[185] gendeine Naturkatastrophe alle Länder der Welt bis auf Japan im Meere versinken würden, so würde wahrscheinlich die in diesem Augenblicke erreichte Stufe der Technik in allen Einzelheiten für Jahrhunderte unverändert bestehen.

Die Mittel, über die wir verfügen, genügen nicht nur, jede Anforderung des Lebens zu erfüllen, sondern das Eigentümliche unserer Lage besteht gerade darin, daß sie mehr leisten, als von ihnen erwartet wird. Hieraus ergeben sich Zustände, in denen man das Wachstum der Mittel zu unterdrücken sucht, sei es durch Übereinkunft, sei es durch Befehl.

there is to know, in which one can attain complete mastery; we all are apprentices. Something measureless and incalculable is inherent in circulation and production – the quicker one can move, the less one reaches the goal, and the [184] increase in harvests and production stands in a curious opposition to the increasing impoverishment of the masses. Even the instruments of power are changeable; war on the large fronts of civilization presents itself as a feverish exchange of formulae of physics, chemistry, and higher mathematics. The tremendous arsenals of destruction do not guarantee any security; perhaps as early as tomorrow one will have discovered the clay feet of this colossus. Nothing is as constant as change, and this fact wrecks every effort directed towards possession, satisfaction or security.

Happy are those who know how to go the other, bolder ways.

51

If one now recognizes the form of the worker as that determining force which draws movement magnetically towards itself, if one recognizes it as the last and true competitor, as the invisible third in the midst of innumerable forms of competition, then one knows that these processes are given their purpose. One senses the point at which the justification for the victims hides, for those fallen in places apparently very different and far apart. The perfection of technology is one, and only one, of the symbols that confirms the conclusion. It carves itself, as we said, in the peculiar shape of a race of superior clarity.

The moment of conclusion of the technical process is thus fixed insofar as a very precise degree of suitability can be attained. Conceivably, this conclusion would be theoretically possible at any time – it could have taken place fifty years ago just as easily as it can take place today. The runner of Marathon reported no better a victory than the wireless telegraph. When unrest comes to a standstill, every moment can serve as a starting point {173} of Chinese constancy. If, through some [185] natural catastrophe, all countries of the world except Japan disappeared into the sea, the status of technology achieved at that moment would probably survive unchanged in all its details for centuries.

The means over which we have command are not only sufficient to fulfil every requirement of life, but what is particular to our situation consists precisely in the fact that they perform more than is expected of them. What result are conditions in which one seeks to contain the growth of these means, whether by accord or by command.

Dieser Versuch, die wahllose Gewalt der Strömung einzudämmen, ist überall zu beobachten, wo Herrschaftsansprüche bestehen. So suchen die Staaten sich durch Schutzzölle gegen eine maßlose Konkurrenz abzuriegeln; und dort, wo monopolistische Gebilde sich gewisser Zweige der Industrie bemächtigt haben, ist es nicht selten, daß man Erfindungen sekretiert. Hierher gehören auch die Abmachungen, sich der kriegerischen Anwendung bestimmter technischer Mittel zu enthalten – Abmachungen, die während der Kriege durchbrochen werden und denen nach der Entscheidung vom Sieger ein monopolistischer Charakter gegeben wird, wie es denn auch nach dem letzten Kriege in bezug auf das Recht, Giftgase, Tanks oder Kriegsflugzeuge herstellen zu dürfen, geschehen ist.

Wir stoßen also hier, wie auf manchen anderen Gebieten, bereits auf einen Willen, die technische Entwicklung zu einem größeren oder geringeren Abschlusse zu bringen, um Zonen zu schaffen, die der rastlosen Veränderung entzogen sind Diese Versuche sind aber schon deshalb zum Scheitern verurteilt, weil keine totale und unbestreitbare Herrschaft hinter ihnen steht. Dies hat seine guten Gründe: wir sahen, daß die Ausprägung der Herrschaft mit der Ausprägung der Mittel korrespondiert. Einerseits wird erst der totale technische Raum eine totale Herrschaft ermöglichen, andererseits besitzt nur eine solche Herrschaft über die Technik wirklich Verfügungsgewalt. Vorläufig jedoch wird wohl eine zuneh[186]mende Regulierung, nicht aber eine endgültige Fixierung der technischen Zustände möglich sein. {174}

Der Grund dieser Tatsache ist darin zu suchen, daß zwischen dem Menschen und der Technik kein unmittelbares, sondern ein mittelbares Abhängigkeitsverhältnis besteht. Die Technik besitzt ihren eigenen Gang, den der Mensch nicht willkürlich abzuschließen vermag, wenn der Stand der Mittel ihm zu genügen scheint. Alle technischen Exempel treiben ihrer Lösung zu, und technische Konstanz wird keinen Augenblick früher eintreten, als bis sich diese Lösung ergeben hat. Ein Beispiel für das Maß, in dem der technische Raum an Planmäßigkeit und Übersichtlichkeit gewinnt, liegt in der Tatsache, daß wenigstens die Teillösungen bereits viel weniger das Ergebnis glücklicher Funde als eines geordneten Vormarsches sind, der zu immer berechenbarerer Zeit diese oder jene Wegmarke erreicht. Es gibt bereits, zwar nicht in der technischen Praxis, wohl aber in den ihr vorausschreitenden Einzelwissenschaften, Gebiete, auf denen ein Höchstmaß an mathematischer Präzision zu beobachten ist, das eine sehr deutliche Vorstellung ihrer letzten Möglichkeiten zu geben vermag. Hier scheinen nur noch wenige Schritte zu tun, um die letzte Gestaltung zu erreichen, die in unserem Raume möglich ist. Und gerade hier, etwa bei der Betrachtung der Ergebnisse der Atomphysik, gewinnen wir ein Urteil über den Abstand, der die technische Praxis noch vom Optimum ihrer Möglichkeiten trennt.

This attempt to curb the indiscriminate violence of the tide is to be observed everywhere where there are claims to dominion. Thus states seek to seal themselves off through trade tariffs against excessive competition; and, where monopolistic structures have seized certain branches of industry, it is not rare that the secret of inventions is jealously guarded. To this tendency also belong those agreements which forbid the military use of certain technical means – agreements which were broken during the war, but upon which the victor confers a monopolistic character, as happened after the last war regarding the right to manufacture poisonous gases, tanks, or war planes.

Thus, we discover here, as we already have in some other areas, a will to bring technical development to a larger or smaller conclusion in order to create zones isolated from restless change. But these attempts are already doomed to fail because behind them stands no total and incontestable dominion. This has good reasons: we saw that the shape of dominion corresponds to the shape of the means. On the one hand, only total technological space will make a total dominion possible, on the other hand, only such a dominion really possesses the force to control technology. For the time being, however, only increasing [186] regulation, and not a final stabilisation of technological conditions, will be possible. {174}

The reason for this is to be sought in the fact that between men and technology there is no direct, but only an indirect, relationship of dependence. Technology has its own course, one which man is not able to rein in at will when the state of the means seems sufficient for him. All technical problems tend towards their solution, and technological constancy will not be instituted even one minute earlier than this solution materializes. An example of the measure in which technological space is gaining in its planned character and in its clarity is the fact that partial solutions, at least, are already much less the result of happy chance than of a pre-planned advance which reaches this or that milestone in an increasingly calculable rhythm. There are already domains, if not in technical practice, at least in the advanced individual sciences, in which can be observed a maximum of mathematical precision that can give a very clear conception of final possibilities. Here, only a few steps seem to suffice in order to achieve the last formation that is possible in our space. And precisely here, for instance when observing the results of atomic physics, we behold the distance which still separates technical practice from the optimum of its possibilities.

Wenn wir uns nun einen Zustand vorstellen wollen, der dieses Optimum erreicht, so geschieht das nicht in der Absicht, die Zahl der Utopien zu vermehren, an denen in unserer Zeit kein Mangel besteht. Die technische Utopie zeichnet sich dadurch aus, daß in ihr die Neugier auf das *Wie*, auf die Art und Weise, gerichtet ist. Es sei jedoch dahingestellt, welche Mittel sich noch ergeben, welche Kraftquellen sich erschließen [187] werden und wie man sie anwenden wird. Weit bedeutsamer ist die Tatsache des Abschlusses überhaupt, gleichviel welche Formen sie zeitigen mag. Denn erst dann wird man sagen können, daß die Mittel Form besitzen, während sie heute nur die flüchtigen Instrumentationen von Leistungskurven sind. {175}

Es gibt keinen triftigen Grund, der der Annahme entgegensteht, daß sich eines Tages eine Konstanz der Mittel ergeben wird. Eine solche Beständigkeit durch lange Zeiträume hindurch ist vielmehr die Regel, während das fieberhafte Tempo der Veränderung, in dem wir uns befinden, ohne geschichtliches Beispiel ist. Die Dauer dieser Art von Veränderlichkeit ist begrenzt, sei es, daß der ihr zugrunde liegende Wille zerbricht, sei es, daß er seine Ziele erreicht. Da wir solche Ziele zu sehen glauben, ist die Betrachtung der ersten Möglichkeit für uns bedeutungslos.

Eine gleichviel wie geartete Konstanz der Mittel schließt eine Beständigkeit der Lebensführung ein, von der uns jede Ahnung verlorengegangen ist. Diese Beständigkeit ist freilich nicht als Reibungslosigkeit im vernünftig-humanitären Sinne zu verstehen, nicht als ein letzter Triumph des Komforts, sondern in dem Sinne, daß ein fester sachlicher Hintergrund das Maß und den Rang der menschlichen Anstrengungen, Siege und Niederlagen deutlicher und klarer erkennen läßt, als dies inmitten eines unberechenbaren dynamisch-explosiven Zustandes möglich ist. Wir wollen dies so ausdrücken, daß der Abschluß der Mobilisierung der Welt durch die Gestalt des Arbeiters ein gestaltmäßiges Leben ermöglichen wird.

Eine Beständigkeit der Lebensführung in diesem Sinne gehört zu den Voraussetzungen jeder planmäßigen Ökonomie. Solange Kapital und Arbeitskraft, gleichviel wer über sie verfügt, von dem Prozeß der Mobilmachung aufgesogen werden, kann von Ökonomie keine Rede sein. Das ökonomische Gesetz wird hier von Gesetzen überdeckt, die denen der Kriegsführung gleichen – wir entdecken nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch in der Wirtschaft Arten [188] der Konkurrenz, bei denen niemand gewinnt. Der Aufwand an Mitteln gleicht von der Seite der Arbeitskraft einer Kriegsleistung, von der des Kapitals einer Zeichnung von Kriegsanleihe – beides wird durch den Vorgang restlos verzehrt.

Wir leben in Zuständen, in denen sich weder die Arbeit noch der Besitz noch das Vermögen rentieren und in denen sich der Gewinn in demselben Maße

If we now want to imagine a condition which has reached this optimum, this is not to be done with the intention of increasing the number of utopias of which there is no shortage in our time. Technological utopia is characterised by the fact that, in it, curiosity is directed toward the *How*, toward the ways and means. It is anybody's guess, however, which means are still to emerge, what sources of power will open up [187], and how one will apply them. Far more significant is the matter of the conclusion itself, no matter what forms it will engender. Because only then will one be able to say that the means possess form, whilst today they are merely the volatile instrumentations of performance graphs. {175}

There is no valid reason not to assume that, one day, a permanence of means will result. Such a stability over long periods is rather the rule, while the feverish pace of change in which we find ourselves is without historical precedent. The duration of this kind of variability is limited, whether the will underlying it breaks down, or it reaches its purpose. Since we believe we can see such purposes, considering the first possibility is not meaningful for us.

A permanence of means, of any kind, includes a stability of lifestyle of which we no longer have any sense. This stability is, of course, not to be understood as a lack of friction in the rational-humanitarian sense, not as a last triumph of comfort, but in the sense that a firm material background allows the measure and rank of human efforts, victories, and defeats to be revealed ever more clearly than is possible in the midst of an incalculable dynamic-explosive condition. We want to bring this to expression in such a way that the conclusion of the mobilisation of the world by the form of the worker will make possible a life befitting this form.

A stability of lifestyle in this sense is part of the prerequisites of every planned economy. As long as capital and labour, no matter who has command over them, can be absorbed by the process of mobilization, there can be no question of economy. Economic law is covered up here by laws which resemble those of military strategy – not only on battlegrounds do we discover types [188] of competition in which nobody wins, but also in the economy. The waste of means resembles, on the side of labour, a war effort, and, on that of capital, the public subscription of a war loan – both are completely destroyed through the process.

We live in conditions in which neither work, nor possession, nor fortune are still profitable and profit itself is reduced to the same measure to which turnover

verringert, in dem der Umsatz steigt. Die Verschlechterung {176} der Lebenshaltung des Arbeiters, die immer kürzere Frist, in der Vermögen in einer Hand bleiben, die Fragwürdigkeit des Besitzes, insbesondere des Grundbesitzes, und der veränderlichen Produktionsmittel legen dafür Zeugnis ab. Die Produktion entbehrt der Stabilität und damit jeder Berechenbarkeit auf lange Sicht. Jeder Gewinn wird daher durch die sich immer wieder ergebende Notwendigkeit einer höheren Beschleunigung verzehrt. Eine maßlose Konkurrenz belastet Produzenten und Konsumenten ohne Unterschied – als Beispiel sei die Reklame genannt, die sich zu einer Art von Feuerwerk entwickelt hat, das Unsummen verpufft, zu deren Aufbringung jeder seinen Tribut zu zahlen hat. Hierher gehört ferner die wahllose Erweckung von Bedürfnissen, von Bequemlichkeiten, ohne die der Mensch nicht mehr leben zu können glaubt und durch die das Maß seiner Abhängigkeit, seiner Verpflichtungen gesteigert wird. Diese Bedürfnisse wiederum sind ebenso mannigfaltig wie wechselnd – es gibt immer weniger Dinge, die man auf Lebenszeit erwirbt. Der Sinn für Dauer, wie sie im immobilen Besitz verkörpert ist, scheint im Schwinden begriffen zu sein, sonst wäre es unerklärlich, wie man heute Beträge, für die ein Weinberg oder ein Landhaus erworben werden könnte, etwa für einen Wagen aufwendet, der wenige Jahre Lebensdauer besitzt. Mit dem Ansturm der Waren, den eine fieberhafte Konkurrenz erzeugt, vermehren sich notwendig die Kanäle, durch die das Geld aufgesogen wird. Diese Mobilisierung des Geldes hat ein Kreditsystem zur Folge, dem sich auch der Pfennig nicht entziehen kann. Es haben sich so Zustände ergeben, in denen man buchstäb[189] lich auf Abzahlung lebt, das heißt: in denen die ökonomische Existenz sich darstellt als die ununterbrochene Abdeckung von Krediten durch Arbeit, die pränumerando belastet wird. Dieser Prozeß spiegelt sich in riesigen Ausmaßen in den Kriegsschulden, unter deren kompliziertem Finanzmechanismus sich eine Beschlagnahme der potentiellen Energie, die Verzinsung einer unvorstellbaren Beute durch Arbeitskraft, verbirgt, und er geht bis in die private Existenz des Einzelnen hinab. Zu nennen ist ferner das Bestreben, den Besitz in Formen zu bringen, denen eine immer geringere Abgeschlossenheit und Widerstandskraft innewohnt. Hierher {177} gehören die Umwandlung der Reste des Feudalbesitzes in Privatbesitz, die Art, in der man die individuellen und gesellschaftlichen Rücklagen durch Versicherungszahlungen ersetzt, und vor allem die mannigfaltigen Angriffe, die gegen die Rolle des Goldes als Wertsymbol gerichtet sind. Hinzu treten Formen der Besteuerung, durch die dem Besitz eine Art von Verwaltungscharakter gegeben wird. So hat man nach dem Kriege den Hausbesitz zu einer Art Finanzeinnehmer für Neubauprogramme zu machen gewußt. Diesen Teilangriffen entsprechen Generalangriffe auf die letzten Winkel der ökonomischen Sicherheit in Form von Inflationen und Krisen

increases. The degradation {176} of the living standard of the worker, the ever shorter period in which fortunes remain in the same hand, the questionableness of property, particularly land property, and the variability of means of production bear witness to this. Production lacks stability and thus any predictability in the long term. Every profit is therefore destroyed by the incessantly renewed necessity of a higher acceleration. Excessive competition burdens producers and consumers alike – advertising can be offered as an example as it has developed into a kind of firework, blowing up enormous sums for whose collection everyone must pay their tribute. Furthermore, here belongs the indiscriminate stimulation of needs and comforts, without which man thinks he can no longer live and through which the measure of his dependence and obligations is increased. Moreover, these needs are just as diverse as they are variable – there are fewer and fewer things one acquires for a lifetime. The sense for duration, as it is embodied in owning property, seems to be shrinking - otherwise it would be inexplicable how today one spends on a car, which will last only a few years, amounts for which a vineyard or a country house could be purchased. With the onslaught of goods, generating a feverish competition, the channels through which money is absorbed necessarily increase. This mobilization of money entails a credit system from which not even a penny can be excluded. Conditions result in which one lives literally [189] through payment by instalments, that is, in which economic existence is presented as the continuous repayment of borrowing through work mortgaged in advance. This process is reflected to an enormous extent in the war debts whose complicated financial mechanism conceals a confiscation of potential energy, an inconceivable plunder whose interest is paid through labour – and all this insinuates itself down to the private existence of the individual. Furthermore, what must be mentioned here is the tendency to bring property into forms with ever smaller compartments with an inherently reduced power to resist. In this category {177} belong the transformation of the remainders of the feudal system into private property, the manner in which one replaces individual and social reserves by insurance payments, and – above all – the various attacks directed against the role of gold as symbol of value. To all this, one must add forms of taxation which give property a kind of administrative character. Thus, after the war, real estate ownership was made into a sort of revenue generator for new construction programmes. To these partial attacks on the last corners of economic security correspond general attacks in the form of inflation and crises[38] of a catastrophic kind.

[38] Reference to the unfolding "*Great Depression"* (cca. 1929-1933). [N.Transl.]

katastrophaler Art.

Dieser Zustand entzieht sich schon deshalb jeder ökonomischen Regelung, weil er anderen als ökonomischen Gesetzen untersteht. Wir sind in eine Phase eingetreten, in der die Ausgaben größer als die Einnahmen sind und in der es sehr deutlich wird, daß die Technik ebensowenig eine wirtschaftliche Angelegenheit ist, wie der Arbeiter durch eine ökonomische Betrachtungsweise erfaßt werden kann.

Vielleicht ist beim Anblick der vulkanischen Landschaften der technischen Schlacht in manchem der Beteiligten der Gedanke aufgetaucht, daß Ausgaben dieser Art zu ungeheuerlich sind, um sich auszahlen zu können, und die schlechte Lage auch der siegreichen Mächte, der allgemeine Zustand der Kriegsverschuldung, gibt die Bestätigung. Derselbe Gedanke drängt sich auf bei der Betrachtung des techni[190] schen Zustandes überhaupt. Wie sehr und in welcher Weise man auch das technische Arsenal verbessern und vervielfältigen wird: die Verteuerung des Brotes muß die Folge sein.

Wir sind in einen Prozeß der Mobilmachung eingetreten, der verzehrende Eigenschaften besitzt, der die Menschen und Mittel verbrennt – und dies wird sich nicht ändern, solange der Prozeß im Abrollen ist. Erst nach Erreichung eines Abschlusses kann, wie von Ordnung überhaupt, so auch von einer geordneten Ökonomie, das heißt: von einem berechenbaren Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen, die Rede sein. Erst die unbedingte Konstanz der Mittel, gleichviel wie diese Mittel immer geartet seien, ist imstande, die maßlose und unberechenbare Konkurrenz zurückzuführen auf eine natürliche Konkurrenz, {178} wie sie innerhalb der Naturreiche oder historisch gewordener Gesellschaftszustände zu beobachten ist.

Auch hier wiederum enthüllt sich die Einheit von organischer und mechanischer Welt; die Technik wird Organ und tritt als selbständige Macht zurück in demselben Maße, in dem sie an Perfektion und damit an Selbstverständlichkeit gewinnt.

Erst die Konstanz der Mittel ermöglicht auch die gesetzmäßige Regelung der Konkurrenz, wie sie etwa durch Gilden und Handlungsordnungen geschah und wie sie heute bereits durch Konzerne und Staatsmonopole beabsichtigt wird – freilich ohne Erfolg, da eben die Mittel veränderlich und unberechenbaren Angriffen unterworfen sind. Bei einer Konstanz der Mittel werden sich jene Ausgaben als Ersparnis bemerkbar machen, die heute die Notwendigkeit der wachsenden Beschleunigung verschlingt.

Ferner leuchtet ein, daß erst dann von Meisterschaft die Rede sein kann – dann nämlich, wenn die Kunst nicht mehr im Umlernen, sondern im Auslernen besteht. Endlich verschwindet zugleich mit der Veränderlichkeit der Mittel der Werkstättencharakter des technischen Raumes – Gliederung, Dauer und Berechenbarkeit der Anlagen werden die Folge sein. [191]

This situation already escapes all economic regulation because it is subject to laws other than those of the economy. We have entered a phase in which expenditures are larger than incomes and in which it becomes very clear that technology is just as little an economic matter, as the worker can be grasped from an economic viewpoint.

Perhaps for some of those involved the thought has emerged, at the sight of the volcanic landscapes of technological battle, that expenditures of this kind are too enormous to ever be repaid; and this is confirmed by the bad situation in which victorious powers also find themselves, as well as the general condition of the war debts. The same thought comes up when considering the technological [190] condition overall. However much and in whatever way one will improve and multiply the technological arsenal, more expensive bread has to be the outcome.

We have entered into a process of mobilization which possesses destructive qualities, which scorches men and means – and this will not change as long as the process is unfolding. Only once it reaches a conclusion will it be possible to speak of order at all, and thus of an ordered economy, that is: of a calculable relation between expenditure and income. Only the unconditional permanence of means, however these means are constituted, is capable of returning excessive and incalculable competition to a natural competition, {178} as can be observed within the natural realm or in social contexts which now belong to the past.

Here again the unity of the organic and mechanical world is revealed; technology is becoming an organ and returns as an independent power to the same extent to which it gains perfection and, with it, self-evidence.

Only the permanence of means also makes the law-like regulation of competition possible, as happened, for instance, in guilds and trade orders, and as is intended today with regard to companies and state monopolies – certainly without success, since the very means for it are subjected to permanent and unpredictable attacks. In the event of a permanence of means, those expenditures devoured today by the necessity of increasing acceleration, will appear as savings.

Furthermore, it is clear that it will be possible to speak of mastery only then: namely, when art no longer consists in so much superficial learning, but in deep learning. Finally, at the same time, we will witness how the workshop character of technological space will disappear with the disappearance of the variability of means –what will result are the articulation, duration, and predictability of systems. [191]

Hier berühren wir das Gebiet der konstruktiven Tätigkeit, auf dem der Einfluß einer gleichviel wie gearteten Beständigkeit der Mittel bei weitem deutlicher wird. Wir streiften bereits den Begriff der organischen Konstruktion, die sich in bezug auf den Typus äußert als enge und widerspruchslose Verschmelzung des Menschen mit den Werkzeugen, die ihm zur Verfügung stehen. In bezug auf diese Werkzeuge selbst ist von organischer Konstruktion dann zu sprechen, wenn die Technik jenen höchsten Grad von Selbstverständlichkeit erreicht, wie er tierischen oder pflanzlichen Gliedmaßen innewohnt. Selbst in dem technischen Embryonalzustand, in dem wir uns befinden, ist das Streben nicht nur nach erhöhter Wirtschaftlichkeit, sondern auch nach Wirksamkeit, verbunden mit kühner Einfachheit der Linien, nicht zu {179} übersehen. Wir machen die Erfahrung, daß der Verlauf dieses Vorganges nicht nur eine höhere Befriedigung des Verstandes, sondern auch des Auges bewirkt – und zwar mit jener Absichtslosigkeit bewirkt, die zu den Kennzeichen des organischen Wachstums gehört.

Das Höchstmaß an Konstruktion setzt den Abschluß des dynamisch-explosiven Abschnittes des technischen Vorganges voraus, der gleichermaßen, freilich nur scheinbar, zur natürlichen wie zur historischen Form in Widerspruch steht. Es gibt daher in unserer Landschaft Ausschnitte, die dem Auge über hundert Jahre hindurch fremdartig geblieben sind. Dazu gehört, etwa im Gegensatz zu den Flugmitteln, der Anblick der Eisenbahn. Das Maß, in dem sich der Unterschied zwischen organischen und technischen Mitteln verringert, wird übrigens, und nicht ohne Grund, rein gefühlsmäßig erfaßbar durch den Grad, in dem die Kunst von ihnen Notiz zu nehmen vermag. So nimmt sogar der naturalistische Roman erst nach Jahrzehnten von der Tatsache Kenntnis, daß es Eisenbahnen gibt, während kein Grund einzusehen ist, aus dem das Epos oder selbst das lyrische Gedicht sich der Betrachtung des Fluges zu verschließen hätte. Es ist sehr wohl eine [192] Art der Sprache denkbar, in der von Kampfflugzeugen wie von angeschirrten homerischen Streitwagen gesprochen wird; und der Segelflug kann der Gegenstand einer nicht geringeren Ode sein als jener, in der der Eislauf besungen worden ist. Freilich ist auch hier die Voraussetzung ein anderes Menschentum; wir gehen darauf näher ein bei der Betrachtung des Verhältnisses, das dem Typus zur Kunst gegeben ist.

Es ist ein Kennzeichen für den Eintritt in die organische Konstruktion, daß

We will touch here upon an area of constructive activity in which the influence of a stability of means, regardless of its nature, is by far the clearest. We already mentioned in passing the concept of organic construction, which is expressed – with respect to the typus – as narrow and non-contradictory fusion of man with the tools at his disposal. With respect to these tools, one can speak of organic construction when technology reaches that highest degree of self-evidence as the one inherent in the limbs of animals or plants. Even in the technologically embryonic state in which we find ourselves, it cannot be overlooked that efforts tend not just towards increased profitability, but also towards effectiveness combined with a bolder simplicity of lines {179}. We experience that the course of this process generates not only a higher satisfaction of the intellect, but also of the eye – indeed with that absence of intentionality which characterises organic growth.

The highest degree of construction presupposes the conclusion of the dynamic-explosive chapter of the technological process, which also seems to stand to the same degree, but only apparently, in contradiction to both the natural and the historical form. There are, therefore, sectors in our landscape which remained foreign to the eye for over a hundred years. An example is the view from a train, as opposed, for example, to that from an aeroplane. The degree to which the difference between organic and technological means is reduced becomes, incidentally, and not without reason, purely instinctively ascertainable through the degree to which art is able to take note of them. Thus, even the naturalistic novel discovers only after decades the fact that there are railways, while no reason can be anticipated as to why the epic or even the lyric poem would have to exclude flight. One can very well conceive of a kind of language which speaks of fighter planes as well as harnessed Homeric chariots; and the glider can be the subject of no lesser an ode than the one in which ice-skating is exalted.[39]. Certainly, here there is also the presupposition of a different mankind; we get closer to it by considering the relation that the typus has to art.

It is characteristic for the entry into the organic construction that the form is

[39] A reference to the ode *Skating* by Friedrich Gottlieb Klopstock (of 1764) which impressed J. W. Goethe very much. [N.Transl.]

die Form irgendwie als bekannt empfunden wird und daß das Auge begreift, daß sie notwendig so und nicht anders gebildet ist. Insofern entsprechen die Reste der Aquädukte in der Campagna dem Zustande einer technischen Perfektion, der bei uns noch nicht zu beobachten ist – gleichviel ob unsere heutigen Anlagen wirkungsvoller sind oder nicht. Es liegt im Werkstättencharakter unserer Landschaft begründet, daß wir es nicht wagen dürfen, für tausend Jahre zu bauen. So kommt es, daß selbst den gewaltigsten Bauten, die unsere Zeit hervorbringt, jener Monumentalcharakter fehlt, der ein Symbol der Ewigkeit {180} ist. Dies ließe sich nachweisen bis in alle Einzelheiten, bis zur Wahl der Baustoffe herab – indessen genügt ein Blick auf jedes beliebige Gebäude zur Bestätigung.

Der Grund dieser Erscheinung ist nicht etwa darin zu suchen, daß unsere Bautechnik zur Baukunst im Widerspruch steht. Das Verhältnis liegt vielmehr so, daß die Baukunst, wie jede Art der Meisterschaft, einer in sich abgeschlossenen Technik bedarf, und zwar sowohl in bezug auf ihre eigenen Mittel als in bezug auf den Gesamtzustand überhaupt.

So ist es unmöglich, einen Bahnhof zu bauen, dem nicht mehr irgendein Werkstättencharakter anhaftet, solange die Eisenbahn selbst zu den fragwürdigen Mitteln gehört. Es wäre daher ein absurder Gedanke, einem Eisenbahndamm eine Fundamentierung zu geben, die der der Via Appia entspricht. In umgekehrter Entsprechung ist es ein Unding, heute Kirchen als Symbole des Ewigen zu bauen. Auf eine Zeit, die sich damit begnügte, die großen Vorbilder der Vergangenheit im Baukastenstile zu kopieren, folgt eine andere, deren [193] völlige Instinktlosigkeit sich in dem Versuche verrät, christliche Kirchen mit Mitteln der modernen Technik, also mit typisch antichristlichen Mitteln, zu bauen. Dies sind Anstrengungen, die sozusagen bis in den letzten Backstein erlogen sind. Der umfangreichste Versuch dieser Art, der Bau der Sagrada Familia in Barcelona, bringt ein romantisches Ungeheuer hervor, und was man heute in Deutschland an ähnlichen Bemühungen beobachten kann, ist Kunstgewerbe, das heißt: jene besondere Form der Impotenz, die ihre Unfähigkeit hinter der Maske der Sachlichkeit verbirgt. Diese Gebäude erwecken den Eindruck, daß sie von vornherein zu Zwecken der Säkularisation errichtet worden sind. Im besonderen ist der berühmte Eisenbeton ein typisches Werkstättenmaterial, in dem sich gleichsam die völlige Auflösung des Bausteines in Mörtel vollzogen hat – ein Material, das vorzüglich zum Bau von Schützengräben, nicht aber von Kirchen geeignet ist.

In diesem Zusammenhange sei auch die Hoffnung ausgesprochen, daß Deutschland eine Generation erleben wird, die Pietät und Heldenverehrung genug besitzt, um die Kriegerdenkmäler einzureißen, die in unserer Zeit errichtet worden sind. Wir allerdings leben noch nicht {181} in einer Zeit, der eine großzügige Revision aller Denkmäler vorbehalten ist. Dies verrät sich schon durch das Maß, in dem das Bewußtsein von dem hohen Range und der ungeheuren Verantwortung

somehow felt to be known, and that the eye understands that it is necessarily so, and not otherwise. To this extent, the remnants of the aqueducts in Campagna correspond to a condition of technological perfection which cannot yet be observed with us – regardless of whether our current systems are effective or not. It is in the workshop character of our landscape that we do not dare to build for thousands of years. This is why even the mightiest construction which our time produces lacks that monumental character which is a symbol of eternity {180}. This can be proven in the smallest details, up to the choice of building materials – meanwhile, the glimpse of any building is sufficient to confirm this.

The reason for this phenomenon is not to be sought in the fact that our civil engineering stands in contradiction to architecture. The relationship is rather such that architecture, like every type of craftsmanship, requires a technology complete in itself, and indeed both in relation to its own means and in relation to the general situation.

Thus it is impossible to build a train station in which the character of a workshop no longer inheres, as long as the railway itself belongs can be counted among the questionable means. It would be an absurd thought to give to a railway embankment a foundation which corresponds to that of the Via Appia. In inverse correspondence, it is an absurdity to build churches today as a symbol of eternity. An epoch which was content to copy the great models of the past from prefabricated modules is followed by another, whose [193] complete lack of instinct is betrayed by the attempt to build Christian churches with the means of modern technology, thus with typically anti-Christian means. These are efforts which, if it may be said, lie to the very last brick. The most extensive attempt of this kind, the construction of the Sagrada Familia in Barcelona, has generated an enormous monster, and what one can observe today in Germany in terms of similar efforts are the applied arts and crafts, that is: that particular form of impotence which hides its inability behind the mask of objectivity. These buildings arouse the impression that they were established from the beginning for purposes of secularization. In particular, the famous reinforced concrete is a typical workshop material in which what has occurred is, so to speak, the complete dissolution of building stone into mortar – a material which suits the construction of trenches, but not of churches.

In this context, the hope is also voiced that Germany will experience a generation which possesses enough piety and heroism to tear down the war memorials erected in our time. We, however, do not yet live {181} in a time reserved for a generous revision of all monuments. This is revealed already by the extent to which we lost the consciousness of high rank and the tremendous responsibility attached to the cult of the dead. Of all the aspects the bourgeois offers, the most

des Totenkultes verloren gegangen ist. Von allen Anblicken, die der Bürger liefert, besteht der schauerlichste in der Art und Weise, in der er sich begraben läßt, und ein einziger Gang über einen dieser Friedhöfe macht das Sprichwort anschaulich von den Gegenden, in denen man nicht einmal wünscht begraben zu sein. Indessen bezeichnet der Krieg auch hier einen Wendepunkt: man hat zuweilen wieder Gräber gesehen.

Das Unvermögen, wirklich zu bauen, steht also, ebenso wie die Unfähigkeit zur echten Ökonomie, mit der Veränderlichkeit der Mittel im Zusammenhang. Man muß sich jedoch darüber im klaren sein, daß diese Veränderlichkeit nicht an [194] sich besteht, sondern daß sie nichts anderes darstellt als ein Zeichen dafür, daß die Technik noch nicht in einem unzweifelhaften Dienstverhältnis steht – oder, mit anderen Worten ausgedrückt, daß Herrschaft sich noch nicht verwirklicht hat. Diese Verwirklichung aber bezeichneten wir als die letzte Aufgabe, die dem technischen Vorgange zugrunde liegt.

Ist diese Aufgabe gelöst, dann wird auch die Veränderlichkeit durch die Konstanz der Mittel abgelöst, das heißt: die revolutionären Mittel werden legitim. Die Technik ist die Mobilisierung der Welt durch die Gestalt des Arbeiters; der erste Abschnitt dieser Mobilisierung ist notwendig zerstörerischer Natur. Nach Abschluß dieses Vorganges tritt die Gestalt des Arbeiters in bezug auf die konstruktive Tätigkeit als oberster Bauherr auf. Dann freilich wird es wieder möglich sein, im Monumentalstile zu bauen – und dies um so mehr, als die rein quantitative Leistungsfähigkeit der zur Verfügung stehenden Mittel jeden geschichtlichen Maßstab übertrifft.

Was unseren Bauten fehlt, ist eben Gestalt, ist Metaphysik, ist jene wahre Größe, die sich durch keine Anstrengung, weder durch den Willen zur Macht noch durch den Willen zum Glauben erzwingen läßt. Wir leben in einem der seltsamen Zeiträume, in dem Herrschaft nicht mehr und Herrschaft noch nicht besteht. Dennoch läßt sich sagen, daß der Nullpunkt bereits überschritten ist. Dies deutet sich darin an, {182} daß wir in den zweiten Abschnitt des technischen Vorganges eingetreten sind, in dem die Technik sich großen und kühnen Plänen zur Verfügung stellt. Freilich sind auch diese Pläne noch sowohl in sich veränderlich als einbezogen in eine erweiterte Konkurrenz – noch sind wir vom Eintritt in die letzte, entscheidende Phase entfernt. Wichtig ist jedoch, daß der Plan sich im menschlichen Bewußtsein nicht als die entscheidende Form darstellt, sondern als ein Mittel zum Zweck. In ihm bringt sich ein Vorgang zum Ausdruck, der dem Werkstättencharakter unserer Welt angemessen ist. Entsprechend wird die überhebliche Sprache des Fortschrittes abgelöst durch eine neue Bescheidenheit – durch die Be[195] scheidenheit einer Generation, die auf die Vorspiegelung verzichtet hat, daß sie im Besitze unangreifbarer Werte ist.

sinister is the manner of his burial, and a single wander through one of these cemeteries illustrates the proverb about all those places in which one does not even wish to be buried. Meanwhile, war marks a turning point here too: one has, meanwhile, seen graves again.

The inability to really build, just as the inadequacy for a real economy, is thus closely connected with the variability of means. One must, however, be clear about the fact that this variability does not exist [194] in itself, but that it represents nothing other than a sign of the fact that technology has not yet been brought to stand in an unambiguous relationship of service – or, in other words, that dominion has not yet been realised. However, we called this realisation the final task upon which the technological process is based.

Once this task is fulfilled, then variability shall also be replaced by the permanence of means, that is, revolutionary means become legitimate. Technology is the mobilization of the world by the form of the worker; the first chapter of this mobilization is necessarily of a destructive nature. After the completion of this process, the form of the worker will appear, with respect to constructive activity, as the chief architect. Then it will certainly be possible again to build in monumental styles – and all the more so since the purely quantitative efficiency of means will exceed every historical norm.

What is missing from our buildings is precisely that form, that metaphysics, that true greatness which cannot be enforced through any effort, not by the will to power, nor by the will to faith. We live in one of those strange periods in which dominion both no longer exists, and does not exist yet. Nevertheless, it can still be said that the zero-point has already been surpassed. This suggests {182} that we have entered that chapter of the technological process in which technology makes itself available for large and daring plans. Admittedly, these plans are still variable in themselves, as well as being entangled in an extended competition – we are still far from entering the final, crucial phase. It is important, however, that the plan is not represented in human consciousness as the decisive form, but as a means to an end. In it is expressed a process for which the workshop character of our world is apt. Correspondingly, the presumptuous language of progress is replaced by a new modesty – by [195] the modesty of a generation which has given up the pretence that it is in possession of unassailable values.

Die Perfektion, und damit die Konstanz, der Mittel ist nicht Herrschaft erzeugend, sondern Herrschaft verwirklichend. Deutlicher noch als auf dem Gebiete der Ökonomie und der Konstruktion ist dies dort zu erkennen, wo die Technik als die Quelle der unverhüllten Machtmittel erscheint – deutlicher nicht nur deshalb, weil sich hier der Zusammenhang zwischen Technik und Herrschaft am klarsten enthüllt, sondern auch deshalb, weil jedes technische Mittel geheimen oder offenen kriegerischen Rang besitzt.

Die Art, in der diese Tatsache in unserer Zeit zutage getreten ist, und die Möglichkeiten, die sich darüber hinaus anzudeuten beginnen, haben den Menschen mit Besorgnissen erfüllt, die wohl berechtigt sind.

Was aber ist Sorge ohne Verantwortung, ohne den Willen zur Meisterung des gefährlichen Elementes, das uns umgibt? Die furchtbare Steigerung der Mittel hat ein naives Zutrauen erweckt, das sich bemüht, die Augen von den Tatsachen abzuwenden wie von den Bildern eines schrecklichen Traumes. Die Wurzel dieses Zutrauens liegt in jenem Glauben begründet, der die Technik für ein Instrument des Fortschrittes, also einer vernünftig-sittlichen Weltordnung, hält. Hiermit hängt die Meinung zusammen, daß es Mittel gibt, die so zerstörend sind, daß der menschliche Geist sie wie in Giftschränken verschließt. {183}

Die Technik ist jedoch, wie wir sahen, keineswegs ein Instrument des Fortschritts, sondern ein Mittel zur Mobilisierung der Welt durch die Gestalt des Arbeiters, und solange dieser Vorgang läuft, ist mit Bestimmtheit vorauszusagen, daß man auf keine ihrer verheerenden Eigenschaften verzichten wird. Im übrigen vermag auch die höchste Steigerung der technischen Anstrengung nicht mehr zu erzielen als [196] den Tod, der zu allen Zeiten gleich bitter ist. Die Ansicht, daß die Technik als Waffe eine tiefere Feindschaft zwischen den Menschen bewirkt, ist daher ebenso irrig wie die entsprechende, daß sie dort, wo sie als Verkehr erscheint, eine Festigung des Friedens zur Folge hat. Ihre Aufgabe ist eine ganz andere, nämlich die, sich für den Dienst einer Macht geeignet zu machen, die über Krieg und Frieden und damit über die Sittlichkeit oder Gerechtigkeit dieser Zustände in höchster Instanz bestimmt.

Wer dies erkannt hat, kommt sofort auf den entscheidenden Punkt der großen Auseinandersetzung zu, die sich in unserer Zeit über Krieg und Frieden entsponnen hat. Es ist nebensächlich, wie und ob sich die Anwendung der technischen Mittel im Kampf, ja wie und ob sich die Tatsache des Krieges selbst durch die Vernunft oder die Moral rechtfertigen läßt oder nicht, und man kann sagen, daß alle Bücher, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, wenigstens in bezug

The perfection and, with it, the permanence of means does not create dominion, but rather realises dominion. More clearly still than in the domains of the economy and construction, this is to be recognized where technology appears as the source of the bare instruments of power – more clearly not only because, here, the connection between technology and dominion is most clearly disclosed, but also because every technological means possesses, secretly or openly, military value.

The way in which this fact is brought to light in our time, and the possibilities which begin to be suggested beyond it, have filled people with concerns which are probably justified.

But what is concern without responsibility, without the will to master the dangerous element which surrounds us? The terrible increase in technological means awakened a naive confidence, which strives to turn its eyes away from facts as from the images of a frightful dream. The roots of this confidence are grounded in that faith which holds technology to be an instrument of progress, hence of a rational-moral world order. To it is connected the opinion that there are means so destructive that the human mind locks them away in poison cabinets. {183}

Technology is not, however, as we saw, in any way an instrument of progress, but a means for the mobilization of the world by the form of the worker, and, as long as this process is under way, it can be predicted with certainty that none of its devastating qualities will be relinquished. Besides, the highest escalation of technological efforts can lead to no other end than [196] death, which is equally bitter in any epoch. The view that technology as weaponry brings about a deeper enmity between men is thus just as wrong as the corresponding one in which technology, in the form of transport systems, results in the consolidation of peace. Its task is completely different: namely, to place itself in the service of a power which determines war and peace and hence the morality or justice of these states at the highest instance.

Whoever has recognised this, comes immediately to the decisive point of the great controversy over war and peace as it has emerged in our time. It is unimportant how and whether the application of technological means can be justified in battle, indeed how and whether the fact of war can be justified by reason or morality, and one can say that all the books which concern themselves with these questions are written in vain, at least as far as practice is concerned. Whether one wants war or one

auf die Praxis umsonst geschrieben sind. Sei es, daß man den Krieg, sei es, daß man den Frieden will: die Frage, um die es sich hier allein handelt, ist die, ob es einen Punkt gibt, an dem Macht und Recht identisch sind – wobei der Akzent durchaus auf *beiden* Worten zu ruhen hat. Denn erst dann ist es möglich, daß über Krieg und Frieden nicht mehr geredet, sondern autoritativ entschieden wird. Da in dem Zustande, den wir erreicht haben, jede wirklich ernsthafte Auseinandersetzung weltkriegerischen Charakter gewinnt, ist es notwendig, daß dieser Punkt planetarische Bedeutung besitzt. Wir kommen gleich auf den Zusammenhang, der diese Frage mit der Perfektion der technischen Mittel, in diesem Falle also der Kampfmittel, verbindet – es sei vorher nur kurz bemerkt, daß jedem der beiden großen Träger des Staates des 18.Jahrhunderts, nämlich sowohl der Nation wie der Gesellschaft, die Richtung auf ein solches oberstes Forum innewohnt. {184}

In bezug auf die Nation äußert sich dies in dem Bestreben, den Staat über die nationalen Grenzen hinauszutragen und ihm imperialen Rang zu verleihen, in bezug auf die Gesell[197] schaft in der Anbahnung von Gesellschaftsverträgen von planetarischer Gültigkeit. Auf beiden Wegen ergibt sich jedoch, daß eine solche Regelung den Prinzipien des 19. Jahrhunderts nicht vorbehalten ist.

Die riesenhaften Anstrengungen der Nationalstaaten laufen im Ergebnis auf die fragwürdige Angliederung von Provinzen hinaus; und dort, wo imperiale Ansätze zu beobachten sind, handelt es sich um einen Kolonialimperialismus, der der Fiktion bedarf, daß es Völker gibt, die, wie etwa Deutschland, noch der Erziehung bedürftig sind. Die Nation findet ihre Grenzen in sich selbst, und jeder Schritt, der sie darüber hinausführt, ist durchaus zweifelhaft. Der Gewinn eines schmalen Grenzstreifens auf Grund des Nationalitätenprinzips ist weit weniger legitim als der eines ganzen Reiches durch Heirat im dynastischen Kräftesystem. Bei Erbfolgekriegen handelt es sich daher nur um zwei Auslegungen eines von beiden Partnern anerkannten Rechtes, bei Nationalkriegen um zwei Arten des Rechtes überhaupt. So führen auch Nationalkriege eher dem Naturstande zu.

Der Grund für alle diese Erscheinungen liegt darin, daß die Vorstellung des 19. Jahrhunderts die Nationen nach individuellen Mustern bildete; sie sind große Individuen, angewiesen auf das »moralische Gesetz in sich«, und daher kommt es, daß ihnen die Möglichkeit zur Bildung wirklicher Imperien verschlossen ist. Es gibt kein oberstes Forum, weder des Rechtes noch der Macht, das ihre Ansprüche ebensowohl begrenzt wie verbindet – diese Aufgabe ist vielmehr einer mechanischen Naturkraft, nämlich der des Gleichgewichtes, zugeteilt. Die auf Gültigkeit jenseits ihrer Grenzen gerichteten Anstrengungen der Nationen sind deshalb zum Scheitern verurteilt, weil durch sie der Weg der reinen Machtentfaltung beschritten wird. Daß hier der Boden mit jedem Schritte zäher und schwieriger wird, erklärt sich daraus, daß die Macht die ihr zugeordnete Rechtssphäre

wants peace, the only question of concern here is whether there is a point at which might and right are identical – where the emphasis has to fall equally on *both* words. Because only then is it possible that there is no longer a mere discussion about war and peace, but an authoritative decision. Since in the current situation every really serious confrontation acquires a world-war character, it is necessary that this point possesses planetary significance. We come directly to the context which connects this question with the perfection of technological means, in this case means of battle. So far, it was only briefly noted that in each of the two great bearers of the state of the Eighteenth Century, i.e. both in nation and in society, the direction towards such a forum of the highest order is inherent. {184}

With respect to the nation, this is expressed in the tendency to carry the state over national borders and to assign imperial rank to it, and, with respect to society [197], it is expressed in the preparation of articles of the social contract with planetary validity. Either way, however, such a settlement is not possible with the principles of the Nineteenth Century.

As a result, the gigantic efforts of nation states go beyond the questionable annexation of provinces; and, where imperial initiatives are observed, it is a matter of a colonial imperialism which requires the fiction that there are peoples, who, like Germany for instance, are still in need of education. The nation finds its borders within itself, and every step leading out beyond them is thoroughly dubious. Securing a narrow border strip on the basis of the principle of nationality is far less legitimate than securing a whole kingdom through marriage in the system of dynastic power. In the wars of succession, it is a matter of only two interpretations of a right recognised by both partners, in national wars there are two altogether different kinds of right. So national wars tend to lead towards the state of nature.

The reason for all these phenomena comes from the representation provided by the Nineteenth Century that nations are formed on the model of the individual; nations consist of great individuals, who rely upon the “moral law in them”, and thus the possibility for the formation of real empires is closed to them. There is no supreme forum, neither right nor might, to delimit as well as to connect their demands – this task is assigned rather to a mechanical natural force, namely that of equilibrium. The efforts of nations directed toward affirming their validity beyond their borders are doomed to failure, because they take the path of the pure display of power. That here the ground becomes tougher and more difficult with each step can be explained by the fact that power exceeds the sphere of law assigned to it and thus appears as violence and is, therefore, felt most intimately as invalid. {185} The

überschreitet und damit als Gewalt erscheint und so im Innersten als ungültig empfunden wird. {185} Die gleichgerichteten Anstrengungen der Gesellschaft [198] verfolgen den umgekehrten Weg; sie suchen eine Rechtssphäre auszudehnen, der keine Machtsphäre zugeordnet ist. So kommt es zu Gremien wie dem des Völkerbundes – zu Gremien, deren fiktive Aufsicht über ungeheure Rechtsräume zum Umfange ihrer Exekutivgewalt in seltsamem Mißverhältnis steht.

Dieses Mißverhältnis hat in unserer Zeit ein Reihe von neuartigen Erscheinungen hervorgebracht, die als Kennzeichen der humanitären Farbenblindheit aufzufassen sind. Es hat sich ein Verfahren entwickelt, wie es die theoretische Konstruktion solcher Rechtsräume notwendig nach sich ziehen mußte, nämlich das Verfahren der nachträglichen Sanktion von Gewaltakten durch die Jurisprudenz.

So ist es möglich geworden, daß heute Kriege geführt werden, von denen keine Kenntnis genommen wird, weil sie der Stärkere etwa als friedliche Durchdringung oder als Polizeiaktion gegen Räuberbanden zu bezeichnen liebt – Kriege, die zwar in der Wirklichkeit, nicht aber in der Theorie vorhanden sind. Dieselbe Blindheit besteht auch gegenüber der Entwaffnung Deutschlands, die als machtpolitischer Akt ebenso verständlich ist wie infam in der Begründung, die diesem Akte unterschoben ist. Diese Infamie konnte freilich nur überboten werden durch die Infamie des deutschen Bürgertums, sich am Völkerbunde zu beteiligen. Aber genug – es kommt uns hier nur auf den Nachweis an, daß der Eintritt in die Identität von Macht und Recht durch eine Erweiterung der Prinzipien des 19. Jahrhunderts nicht zu erreichen ist. Wir werden später sehen, ob vielleicht bereits andersartige Möglichkeiten zu erblicken sind.

55

In bezug auf die Mittel, und von diesen sprechen wir hier, treten Bestrebungen imperialer Art auf als Versuche zur monopolistischen Verwaltung des technischen Machtapparates. Insofern sind Entwaffnungsmaßnahmen von der eben ange[199] deuteten Art durchaus folgerichtig, folgerichtig ist es im besonderen, daß sie sich nicht nur auf das konkrete Arsenal beziehen, sondern daß sie die potentielle Energie zu lähmen suchen, die die Arsenale produziert. Es sind dies {186} Angriffe, die nicht mehr auf den speziellen, sondern auf den totalen Arbeitscharakter gerichtet sind.

Aufgrund unserer bisherigen Betrachtungen wird es uns nicht schwerfallen, die Fehlerquelle zu entdecken, die in diese Anstrengungen eingeschlossen ist. Diese Fehlerquelle ist einmal grundsätzlicher und zweitens praktischer Natur.

Prinzipiell ist zu bemerken, daß die Monopolisierung von Mitteln, und zwar selbst dort, wo sie als reiner Handelsvorgang auftritt, dem Wesen des liberalen

parallel efforts of society [198] follow the opposite path; they seek to expand a sphere of law, which is not subjected to a sphere of power. So it arrives at bodies such as the League of Nations – bodies whose fictitious oversight over immense jurisdictions is strangely disproportionate compared to the extent of their executive power.

This disparity has brought forth in our time a range of novel phenomena which can be considered as signs of humanitarian colour blindness. A procedure has emerged which necessarily has to entail the theoretical construction of such jurisdictions: namely, the procedure of *post-factum* sanctioning of acts of violence through jurisprudence.

So it has become possible that wars are waged nowadays of which no one takes any note, because those who are strong prefer to call them something like ‘peaceful penetration’, or ‘police action against gangs of robbers’ – wars which are present in reality, but not in theory. The same blindness is also relevant with regard to the disarmament of Germany, which is just as understandable as an act of power-politics as the basis invoked for this act is infamous. This infamy could admittedly only be topped by the infamy of the German bourgeoisie taking part in the League of Nations. But enough – the matter here is only proving that access to the equivalence of might and right cannot be achieved through an extension of the principles of the Nineteenth Century. We will see later if different possibilities can perhaps already be glimpsed.

55

With respect to the means, and of these we speak here, there emerge efforts of an imperial kind as attempts toward the monopolistic administration of the technological apparatus of power. To this extent, measures of disarmament of the kind mentioned above [199] are thoroughly logical; it is particularly logical that they refer not only to the concrete arsenal, but that they seek to paralyse the potential energy which produces arsenals. These are {186} attacks that are no longer directed toward the specialised, but toward the total work character.

On the basis of our past considerations it will not be difficult for us to discover the source of error which is implied in these efforts. This source of error is of a fundamental nature, on the one hand, and of a practical one, on the other.

In principle, it is to be noted that the monopolization of means, indeed even if it takes the form of a pure commercial process, runs contrary to the nature of the liberal

Nationalstaates zuwiderläuft. Der Nationalstaat ist auf Konkurrenz angewiesen, und daraus erklärt es sich, daß man Deutschland nicht etwa völlig entwaffnet hat, sondern ihm Soldaten, Schiffe und Kanonen in gerade dem Maße beließ, das wenigstens die Fiktion einer Konkurrenz aufrecht zu erhalten vermag. Das Ideal im liberalistischen Räume ist nicht etwa die unverhüllte, sondern die verschleierte Übermacht und entsprechend die verschleierte Sklaverei; es ist der schwächere Konkurrent – ist der ökonomisch Unterlegene, der durch den Besitz eines Schrebergartens, der politisch Schwächere, der durch Abgabe eines Stimmzettels den allgemeinen Zustand garantiert. Dies beleuchtet das ganz unverhältnismäßige Interesse, das die Welt auch am Bau des kleinsten deutschen Panzerschiffes nimmt – es sind dies Stimulantien, deren man bedarf. Dies beleuchtet ferner den wichtigen Fehler im System, der darin liegt, daß man dieses Land *aller* Kolonien beraubte; eine kleine Konzession in der Südsee, in China oder in Afrika hätte den Zustand weit besser garantiert und wird sehr wahrscheinlich als Danaergeschenk nachgeholt.

Hiermit hängt auch eine der paradoxen Möglichkeiten zusammen, die unsere Zeit hervorgebracht hat – die Möglichkeit nämlich, daß man durch Abrüstung den monopolistischen Besitz der Machtmittel gefährden kann. Dieser Vorgang ähnelt den Angriffen auf die Goldwährung oder auf [200] das parlamentarische System durch Nichtbeteiligung; man glaubt nicht mehr an diese spezielle Form der Macht und ihre wesentliche Bedeutung – man entfernt sich von der Partie. Dies ist allerdings ein Verfahren, das nur revolutionären Mächten, und auch diesen nur in ganz bestimmten Augenblicken, offensteht. Es gehört zum {187} Kennzeichen solcher Mächte, daß ihnen Zeit zur Verfügung steht und daß die Zeit ihnen günstig ist. Eine Kanonade von Valmy, ein Friede von Brest-Litowsk bedeuten ebensosehr Festlegungen der ausgeformten historischen Macht, wie sie abgleiten von der potentiellen revolutionären Energie, die hinter dem Schleier von Verträgen und Niederlagen erst ihre eigentlichen Mittel zu entfalten beginnt. Die Revolution hat ebensowenig eine gültige Signatur, wie sie eine legitime Vergangenheit besitzt.

Hier nun berühren wir einen der Kernpunkte der Monopolisierung der Technik, insofern sie als unverhülltes Machtmittel erscheint. Er liegt darin, daß der liberale Nationalstaat zu einer solchen Monopolisierung gar nicht fähig ist. Der Besitz des technischen Arsenals in dieser Sphäre ist trügerisch, und das kommt daher, daß die Technik ihrem Wesen nach kein der Nation zugeordnetes und auf sie zugeschnittenes Mittel ist. Die Technik ist vielmehr die Art und Weise, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert und revolutioniert. So kommt es, daß auf der einen Seite die Mobilisierung der Nation mehr und andersartige Kräfte in

nation-state. The nation-state is dependent on competition, and this explains the fact that Germany was not completely disarmed, but that it was allowed to retain soldiers, ships and canons just to that degree that would enable it to maintain at least the fiction of a competition. The ideal, in liberal space, is not overt, but rather disguised supremacy and, accordingly, disguised slavery; it is the weaker competitor who guarantees the general status quo – the one who is economically inferior, but possesses an allotment, the one who is politically inferior, but has a voting card. This elucidates the completely disproportionate interest the world takes in the building of even the smallest German battleship – these are the stimulants that are required. This elucidates, furthermore, the major error in the system which consists in robbing this country of *all* its colonies; a small concession in the South Seas, in China or in Africa would have guaranteed the status quo far better, and will very probably re-emerge as a Trojan horse[40].

To this is connected one of the paradoxical possibilities brought forth by our time – the possibility that one can endanger the monopolistic possession of the means of power by disarmament. This process resembles the attacks on the gold standard, or on [200] the parliamentary system through non-participation; one no longer believes in this special form of power and its essential meaning – one distances oneself from the party. This is, however, a procedure which is open only to revolutionary powers, and only at precisely determined moments. It is one of the {187} characteristics of such powers that they have time on their side, and that the time is propitious for them. A cannonade at Valmy, a peace treaty at Brest-Litowsk, are definitions of emerging historical powers, as much as they are deviations from potential revolutionary energy, which is just beginning to unfold its proper means behind the veil of treaties and defeats. The revolution has a valid signature just as little as it possesses a legitimate past.

Here we touch one of the core points in the monopolizing of technology, insofar as it appears as an unconcealed instrument of power. It lies in the fact that the liberal national state is not at all capable of such monopolizing. The possession of technical arsenal in this sphere is deceptive, and this is because technology, according to its essence, is not subordinated to the nation, nor is it tailored for it. Technology is the manner in which the form of the worker mobilizes and revolutionises the world. Thus, on the one hand, the mobilization of the nation sets in motion larger and different forces than it intends to, while, on the other hand, the one disarmed is

[40] A reference to Virgil's *Aeneid*, II, 49: *Timeo Danaos et dona ferentes*: "I fear Danaens, even those bearing gifts." [N.Transl.]

Bewegung setzt, als in ihrer Absicht liegt, während auf der anderen die entwaffnete mit Notwendigkeit in jene gefährlichen und unberechenbaren Räume zurückgedrängt wird, in denen sich in chaotischer Lagerung das revolutionäre Rüstzeug verbirgt. Es gibt aber heute nur *einen* wirklich revolutionären Raum: er wird durch die Gestalt des Arbeiters bestimmt.

Infolgedessen ergibt sich in Deutschland, dessen Lage hier nur als Beispiel gilt, folgender Zustand: das durch die siegreich aus dem Weltkrieg hervorgegangenen Mächte errichtete Monopol für Machtmittel ist durch die Träger des liberalen Nationalstaates anerkannt, und zwar in einem Maße anerkannt, das die zugebilligten Machtkonzessionen, also [201] Militär und Polizei, als Exekutivorgane im Auftrage dieser Auslandsmonopole erscheinen läßt. Dies würde im Falle einer Tributverweigerung oder einer Bewaffnung bestimmter Volks oder Landesteile sofort sichtbar werden und scheint, nachdem wir das Schauspiel erlebten, daß deutsche sogenannte Kriegsverbrecher durch deutsche Polizei in Fesseln dem obersten Gerichtshof dieses Landes zugeführt wurden, nicht weiter verwunderlich. Dies ist der beste Anschauungsunterricht {188} für das Maß, in dem der liberale Nationalstaat für uns Ausland geworden ist, ja schon immer gewesen ist. Es beweist, daß die Mittel dieses Staates völlig unzureichend geworden sind und daß man weder von ihnen noch von jenem chauvinistischen und nationalliberalistischen Kleinbürgertum, wie es nach dem Kriege auch in Deutschland in Erscheinung getreten ist, etwas zu erhoffen hat.

Es gibt jetzt Dinge, die sprengkräftiger sind als Dynamit. Ebenso wie wir es als Aufgabe des Einzelnen erkannten, gehört es heute zu den Aufgaben der Nation, daß sie sich nicht mehr nach individuellem Muster, sondern als Repräsentantin der Gestalt des Arbeiters begreift. Es ist an anderer Stelle zu erwägen, wie sich dieser Übergang im einzelnen vollzieht. Er bedeutet die Vernichtung der liberalen Deckschicht, die im Grunde nicht mehr als eine Beschleunigung ihrer Selbstvernichtung ist. Er bedeutet ferner die Verwandlung des nationalen Gebietes in einen elementaren Raum, in dem ein neues Bewußtsein von Macht und Freiheit allein möglich ist und in dem eine andere Sprache als die des 19. Jahrhunderts gesprochen wird – eine Sprache, die bereits heute an vielen Punkten der Erde verstanden wird und die, wenn sie in diesem Raume ertönt, als ein Signal des Aufstandes begriffen werden wird.

Erst einem solchen Räume gegenüber wird sich herausstellen, inwieweit das bestehende Monopol an Machtmitteln Legitimität besitzt oder nicht. Es wird sich herausstellen, daß das technische Arsenal dem liberalen Staat nur eine unvollkommene Sicherheit garantiert, wie es auch der Ausgang des Weltkrieges bereits erwiesen hat. Es gibt keine Waffen an [202] sich, die Form jeder Waffe wird bestimmt sowohl durch den, der sie führt, als auch durch das Objekt, durch den Gegner, den sie zu treffen hat. Ein Schwert kann eine Rüstung durchschlagen,

necessarily pushed back in dangerous and unpredictable areas where the revolutionary arsenal is concealed in a chaotic stockpile. But today there is only *one* truly revolutionary space: it is determined through the form of the worker.

As a consequence, in Germany, whose situation is considered here only as an example, the following situation arises: the monopoly on instruments of power, established by powers which emerged victoriously from the world war, is recognized by the representatives of the liberal nation-state, and indeed to an extent that allows the concessions of power, the [201] military and the police, to appear as executive organs in the service of these foreign monopolies. This would become immediately visible in the case of a refusal of a tribute, or the refusal to arm certain factions or regions. This would not seem particularly surprising at all after having experienced the spectacle of so-called German war criminals being surrendered in chains by German police to the highest Court of Justice of this country. This is the best visual lesson {188} for the extent to which the liberal nation-state has become a foreign country to ourselves, and – indeed – always was. It proves that the means of this state have become totally inadequate and that one has nothing to expect from it, nor from that chauvinistic and national-liberalistic petty bourgeoisie which appeared after the war in Germany too.

There are things now which are more explosive than dynamite. Just as we recognized it as the task of the individual, it is among the nation's tasks today that it no longer sees itself according to an individualistic template, but as the representative of the form of the worker. We will examine elsewhere in detail how this transition is taking place. It means the destruction of the liberal surface, which is basically nothing more than an acceleration of its self-destruction. It means, furthermore, the transformation of the national territory into an elemental space in which alone a new consciousness of power and freedom is possible and in which another language than that of the Nineteenth Century will be spoken – a language which is already understood today in numerous places on Earth and which, when it is heard in this space, will be understood as a signal of uprising.

Only in confrontation with such a space will it become apparent to what extent that existing monopoly of instruments of power has legitimacy or not. It will turn out that the technical arsenal guarantees the liberal state only an incomplete security, as it has also already been shown at the end of the World War. There are no weapons as [202] such – the form of each weapon is determined both by the one who wields it and by the object, the opponent, who is encountered. A sword can pierce armour, but it slices through air without leaving a trace behind. The order of Friedrich the Great

aber es durchgleitet die Luft, ohne daß es eine Spur hinterläßt. Die friderizianische Ordnung war ein unübertreffliches Mittel gegen den linearen Widerstand, sie fand jedoch in den Sansculotten einen Gegner, der auf die Regeln der Kunst verzichtete. Das kommt zuweilen in der Geschichte vor und ist ein Zeichen dafür, daß eine neue Partie begonnen hat, in der man mit anderen Karten sticht. {189}

56

Grundsätzlich ist also zu sagen, daß der Besitz der technischen Machtmittel überall dort einen verräterischen Hintergrund aufweist, wo er von einer ihm nicht angemessenen Herrschaft getragen wird. Herrschaft in diesem Sinne, in dem sich also der monopolistische Anspruch in ein Regal verwandeln würde, besteht heute an keinem Punkte der Welt.

Wo man auch rüsten möge – man rüstet für ein anderes Ziel, das den Anstrengungen des planenden Verstandes nicht unterworfen ist, sondern das sich diese Anstrengungen unterstellt.

Praktisch nun, in bezug auf die zeitliche Eigenart der Mittel, wird das Waffenmonopol durch die Veränderlichkeit der Technik bedroht, die hier als Veränderlichkeit der Machtmittel erscheint.

Diese Veränderlichkeit ist es, die der Speicherung von geformter Energie ihre Grenzen setzt. Der Geist verfügt noch nicht über Mittel, in denen der totale Kampfcharakter unbestreitbar zum Ausdruck kommt und hinsichtlich deren sich eine Beziehung zwischen Technik und Tabu ergeben wird Je höher sich die Spezialisierung des Arsenals steigert, desto mehr verringert sich die Gebrauchsspanne, in der es zu wirksamer Anwendung zu bringen ist. Der Werkstättencharakter der technischen Landschaft stellt sich in der Kriegsland[203] schaft als ein beschleunigter Wechsel der taktischen Methoden dar. In diesem Abschnitte wohnt der Zerstörung der Zerstörungsmittel ein schnelleres Tempo inne als dem Bau der Zerstörungsmittel selbst. Diese Tatsache verleiht dem Ausbau der Rüstung eine spekulative Note, die die Verantwortung erhöht und die sich in demselben Maße steigert, in dem die praktische Erfahrung ruht.

Wir befinden uns heute in der zweiten Phase der Anwendung von Machtmitteln technischer Art, nachdem sich in der ersten die Vernichtung der letzten Reste des ständischen Kriegertums vollzogen hat. Diese zweite Phase zeichnet sich durch die Konzeption und die Durchführung großer Pläne aus. Diese Pläne sind, wohlverstanden, nicht dem Pyramidenoder dem Dombau zu vergleichen, sondern es haftet ihnen noch Werkstättencharakter an. Entsprechend beobachten wir die {190} wirklich historischen Mächte bei einem fieberhaften Rüstungsprozeß, der sich die Summe aller Lebenserscheinungen zu unterstellen und ihnen kriegerischen Rang zu geben sucht. Trotz aller sozialen und nationalen Unterschiede

was an unsurpassable means against linear resistance; but it found, in the Sans-Culottes, an opponent who dispensed with the rules of the game. That happens occasionally in history and it is a sign that a new game has begun in which one holds different cards. {189}

56

Basically, it must be said that the possession of the technological instruments of power exhibits a treacherous background wherever they are borne by a dominion inadequate to it. Dominion in this sense, in which monopolistic demand transforms itself into royal insignia, does not exist today in any place in the world.

Wherever one may take up arms, one takes up arms for a different purpose which is not subject to the efforts of the planning mind, but rather subordinates itself to them.

Now, practically, with respect to the temporal nature of the means, the monopoly on weapons is threatened by the variability of technology, manifest here as variability of the instruments of power.

It is this variability which sets the boundaries for the accumulation of formed energy. The spirit does not yet dispose of means in which the total combat character is incontestably expressed and with which a relationship between technology and taboo can be established. The more the specialisation of the arsenal increases, the more its range of effective application decreases. The workshop character of the technological landscape appears, in the landscape of war [203], as an accelerated change of tactical methods. In this sector, the pace inherent in the destruction of the means of destruction is faster than that of the construction of those means of destruction themselves. This fact confers a speculative character upon the expansion of armament, one which raises responsibility and which itself increases to the same extent to which practical experience is slumbering.

We find ourselves today in the second phase of the application of instruments of power of a technological kind, following the first in which the destruction of the last remnants of the warrior class was carried out. This second phase is characterised by the conception and the execution of vast plans. It goes without saying that these plans are incomparable with the construction of the pyramids or cathedrals; rather, there is a workshop character still inherent in them. Accordingly, we observe the {190} truly historical powers engaged in a feverish process of re-arming, which seeks to underpin the totality of all life's manifestations and give them a military value. Despite all social and national differences between unities of life, it is the matter-of-

der Lebenseinheiten ist es die nüchterne Gleichförmigkeit des Prozesses, die überrascht, erschreckt und Hoffnung erregt.

Es liegt im Werkstättencharakter dieser zweiten Phase begründet, daß sie keinen endgültigen Zustand, soweit solche auf Erden überhaupt möglich sind, verkörpert, wohl aber der Vorbereitung solcher Zustände dient. In der Friedenssehnsucht, die die Bereitschaft der ungeheuren Heerlager kontrapunktiert, verbirgt sich der Anspruch auf ein Glück, das nicht vollziehbar ist. Ein Zustand, der als Symbol des Ewigen Friedens anzusehen ist, wird niemals durch einen Gesellschaftsvertrag zwischen Staaten garantiert, sondern allein durch einen Staat von unbestreitbarem und imperialem Rang, in dem »Imperium et libertas« sich vereint.

Ein Abschluß der großen Rüstungen, die die Nationalstaaten alten Stiles immer deutlicher in den Rang von Arbeitsgrößen hinabdrücken und ihnen Aufgaben zuweisen, die im Grunde einem größeren Rahmen als dem der Nation ange[204] messen sind – ein solcher Abschluß ist nur möglich, wenn auch die Mittel, auf die sich die Rüstung stützt, in sich abgeschlossen sind. Die Perfektion der technischen Machtmittel besteht in einem Zustande der Furchtbarkeit und der totalen Vernichtungsmöglichkeit, der unüberbietbar ist.

Mit berechtigter Sorge verfolgt der Geist das Auftauchen von Mitteln, durch die diese Möglichkeit sich bereits anzudeuten beginnt. Schon im letzten Kriege gab es Vernichtungszonen, deren Anblick nur durch den Vergleich mit Naturkatastrophen zu schildern ist. In der kurzen Spanne, die uns von jenen Räumen trennt, hat sich die Wucht der Energien, die zur Verfügung stehen, um ein Vielfaches verschärft. Damit steigert sich die Verantwortung, die rein in den Besitz und die Verwaltung solcher Energien eingeschlossen ist. Es ist ein romantischer Gedanke, daß sich ihre Entfesselung, ihre Anwendung im Kampfe auf Leben und Tod durch Gesellschaftsverträge unterbinden läßt. Die {191} Prämisse dieses Gedankens ist, daß der Mensch gut sei – der Mensch ist aber nicht gut, sondern er ist gut und böse zugleich. In jede Berechnung, die der Wirklichkeit standhalten soll, ist einzubeziehen, daß es nichts gibt, dessen der Mensch nicht fähig ist. Die Wirklichkeit wird nicht durch Moralvorschriften, sie wird durch Gesetze bestimmt. Daher ist die entscheidende Frage, die zu stellen ist, die: Gibt es einen Punkt, von dem aus autoritativ zu entscheiden ist, ob die Mittel angewendet werden sollen oder nicht? Daß es einen solchen Punkt nicht gibt, ist ein Zeichen dafür, daß der Weltkrieg keine Weltordnung geschaffen hat, und diese Tatsache ist deutlich genug im Bewußtsein der Völker ausgeprägt.

Ein letzter Ausbau der Machtmittel und die damit verbundene Konstanz dieser Mittel ist natürlich an sich bedeutungslos. Die Technik erhält ja überhaupt ihre Bedeutung erst dadurch, daß sie die Art und Weise ist, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert. Diese Tatsache allerdings verleiht ihr symbolischen

fact regularity of the process which surprises, terrifies, and arouses hope.

It is in the workshop character of this second phase that it does not embody a definitive situation, as far as such a situation is at all possible on earth; however, it serves for the preparation of such situations. In the longing for peace that represents a counterpoint to the readiness of the tremendous army camps, the claim to a happiness which cannot be realised is concealed. A situation, which is to be regarded as symbol of eternal peace, is never guaranteed through a social contract between states, but only through a state of incontestable and imperial rank, in which *"Imperium et libertas"* are united.

A conclusion of the great rearmament, which pushes the old-style nation-states ever more clearly down into the rank of production capacities and assigns them tasks which are basically more appropriate for a greater framework than that of the nation [240] – such a conclusion is only possible if the means upon which this rearmament relies are themselves equally final. The perfection of technological instruments of power creates a situation of dread and the possibility of total annihilation, which cannot be surpassed.

With justified concern, the spirit watches closely the emergence of means through which this possibility begins already to be displayed. Already in the last war there were zones of destruction whose mere sight could only be described by comparison with natural catastrophes. In the short period that separates us from those spaces, the force of energies available has multiplied many times over. With this escalation, the responsibility which is implied in the mere possession and administration of such energies also increases. It is a romantic thought that their unleashing, their use in a battle for life and death, can be prevented by social contracts. The {191} premise of this thought is that man is good – man is, however, not good, but rather good and bad at the same time. Every calculation which is to stand the test of reality must take into account that there is nothing of which man is not capable. Reality is not determined by moral precepts, it is determined by laws. That is why the decisive question to be asked must be: Is there a point from which it can be authoritatively decided whether the means are to be used or not? That there is no such point is an indication of the fact that the world war did not create world order, and this fact is imprinted clearly enough in the consciousness of the peoples.

A final extension of the instruments of power, and the permanence of these means associated with it, is naturally insignificant in itself. Indeed, technology only retains its meaning at all in the fact that it is the manner in which the form of the worker mobilizes the world. This fact, however, lends technology its symbolic value,

Rang, und die Konstanz ihrer Mittel ist ein Zeichen dafür, daß die revolutionäre Phase der Mobilisation abgeschlossen ist. Die Rüstung und Gegenrü[204] stung der Völker ist eine revolutionäre Maßnahme, die sich in einem umfassenderen Bestande vollzieht und von dort aus als einheitlich zu erkennen ist, obwohl sie die Form ihrer Träger zersprengen muß. Die Einheit und damit die Ordnung der Welt ist die Lösung, die bereits in der Fragestellung der Konflikte enthalten ist, und diese Einheit ist zu tief, als daß sie mit billigen Mitteln, mit Abmachungen und Verträgen erreicht werden kann.

Dennoch gibt es bereits heute eine Art des Überblickes, die es möglich macht, jede große Kraftentfaltung zu begrüßen, an welchem Punkte des Erdballes es immer sei. Drückt sich doch hier das Bestreben aus, der neuen Gestalt, die sich bereits seit langem im Leiden angekündigt hat, eine aktive Repräsentation zu verleihen. Es kommt nicht darauf an, daß wir leben, sondern daß überhaupt auf der Welt wieder die Führung eines Lebens im großen Stile und nach großen Maßstäben möglich ist. Man trägt dazu bei, indem man die eigenen Ansprüche schärft. {192}

Herrschaft, das heißt die Überwindung der anarchischen Räume durch eine neue Ordnung, ist heute nur möglich als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters, die Anspruch auf planetarische Gültigkeit stellt. Es deuten sich viele Wege an, auf denen diese Repräsentation erreicht werden soll. Alle diese Wege zeichnen sich durch revolutionären Charakter aus.

Revolutionär ist das neue Menschentum, das als Typus erscheint, revolutionär ist das beständige Wachstum der Mittel, das keine der überkommenen sozialen und nationalen Ordnungen widerspruchslos in sich aufnehmen kann. Diese Mittel ändern sich durchaus und enthüllen ihren verborgenen Sinn in dem Augenblicke, in dem eine wirkliche, eine unbestreitbare Herrschaft sie sich unterstellt. In diesem Augenblicke werden die revolutionären Mittel legitim. [206]

57

Zusammenfassend ist zu sagen, daß der Grundirrtum, der jede Erwägung unfruchtbar macht, darin besteht, die Technik als ein in sich abgeschlossenes Kausalsystem zu sehen. Dieser Irrtum führt zu jenen Unendlichkeitsphantasien, in denen sich die Begrenzung des reinen Verstandes verrät. Die Beschäftigung mit der Technik wird erst dort lohnend, wo man sie als das Symbol einer übergeordneten Macht erkennt.

Es hat bereits viele Arten von Technik gegeben, und überall, wo von wirklicher Herrschaft die Rede sein kann, beobachten wir eine vollkommene Durchdringung und einen natürlichen Gebrauch der Mittel, die zur Verfügung stehen. Die Brücke von Schlingpflanzen, die ein Negerstamm über einen Urwaldstrom zieht, ist in ihrem Raume von unüberbietbarer Perfektion. Die Schere

and the permanence of its means is an indication of the fact that the revolutionary phase of mobilisation is complete. The arming and re-arming [204] of peoples is a revolutionary measure which takes place in a more comprehensive context and, from there, it can be recognised as uniform, although it must explode the form of its bearers. The unity, and thereby the order, of the world is the solution which is already contained in the manner in which conflicts arise, and this unity is too profound for it to be reached with cheap means, with agreements and contracts.

Nevertheless, there is already today a kind of overview which makes it possible to welcome each great deployment of force, wherever it takes place on the globe. The tendency is expressed here, however, to lend an active representation to the new form which has already announced itself long ago in suffering. It is not important that we simply live, but that it becomes at all possible to live again in the world in great style and according to great criteria. One contributes to this by sharpening one's own claims. {192}

Dominion, which means the overcoming of anarchic space through a new order, is possible today only as representation of the form of the worker, which lays claim to planetary validity. There seem to be many paths through which this representation will be achieved. All these paths are indicated by their revolutionary character.

Revolutionary is the new humanity which appears as typus, revolutionary is the steady growth of means which cannot be taken up by traditional social and national orders without contradicting themselves. These means change entirely and reveal their hidden meaning in that moment when a real, incontestable dominion subordinates them. At this moment, the revolutionary means become legitimate. [206]

57

To summarise, it can be said that the fundamental error, which renders every speculation unproductive, consists in seeing technology as a causal system complete in itself. This error leads to those fantasies of infinity, in which the limit of pure intellect betrays itself. The preoccupation with technology only becomes worthwhile, where one recognizes it as the symbol of a superior power.

There have already been many kinds of technology and – wherever it is possible to speak of real dominion – we observe a perfect diffusion and a natural utilisation of the means that are at our disposal. The bridge of lianas extended by a black tribe over a jungle stream is, in its own space, of unsurpassable perfection. The pincers of the crab, the trunk of the elephant, the shell of the mussel cannot be

des Krebses, den Rüssel des Elefanten, die Schale der Muschel ersetzt kein irgendwie geartetes Instrument. Auch uns sind unsere Mittel angemessen, nicht nur in naher oder ferner Zukunft, sondern in jedem Augenblick. Sie werden gehorsame Werkzeuge der Zerstörung sein, solange der Geist auf Zerstörung sinnt, und sie werden aufbauen, sowie der Geist zu großen Bauten entschlossen ist. Aber man muß erkennen, daß dies weder eine Frage {193} des Geistes noch eine Frage der Mittel ist. Wir stehen in einem Gefecht, das nicht nach Belieben abgebrochen werden kann, sondern das seine festumschriebenen Ziele besitzt.

Wenn wir uns nun einen Zustand der Sicherheit und der Konstanz des Lebens vergegenwärtigen, wie er zwar theoretisch in jedem Augenblicke möglich wäre und wie ihn jede flache Anstrengung schon heute erzielen möchte, wie er uns selbst jedoch gewiß noch nicht beschieden ist, so geschieht das nicht, um die Zahl der Utopien zu vermehren, an denen kein Mangel ist. Es geschieht dies vielmehr deshalb, weil wir strenger Richtlinien bedürftig sind Die Opfer, die von uns gefordert werden, ob wir wollen oder nicht, sind groß; es ist nötig, daß wir diese Opfer noch bejahen. Es ist unter uns ein Hang lebendig geworden, »Vernunft und Wissenschaft« zu [207] verachten: dies ist eine falsche Rückkehr zur Natur. Nicht auf die Verachtung, sondern auf die Unterstellung des Verstandes kommt es an. Technik und Natur sind keine Gegensätze – werden sie so empfunden, so ist dies ein Zeichen dafür, daß das Leben nicht in Ordnung ist. Der Mensch, der sein eigenes Unvermögen durch die Seelenlosigkeit seiner Mittel zu entschuldigen sucht, gleicht dem Tausendfuß der Fabel, der zur Bewegungslosigkeit verurteilt ist, weil er seine Glieder zählt.

Noch besitzt die Erde ihre entlegenen Täler und bunten Riffe, wo kein Pfiff der Fabriken und keine Sirene der Dampfer erschallt, noch ihre Seitenstraßen, die romantischen Taugenichtsen offenstehen. Noch gibt es Inseln des Geistes und des Geschmackes, von erprobten Wertungen begrenzt, noch jene Molen und Wellenbrecher des Glaubens, hinter welchen der Mensch »in Frieden stranden kann«. Wir kennen die zärtlichen Genüsse und Abenteuer des Herzens, und wir kennen den Klang der Glocken, der das Glück verspricht. Dies sind Räume, deren Wert, ja deren Möglichkeit durch die Erfahrung bestätigt ist. Wir aber stehen mitten im Experiment; wir treiben Dinge, die durch keine Erfahrung begründet sind. Söhne, Enkel und Urenkel von Gottlosen, denen selbst der Zweifel verdächtig geworden ist, marschieren wir durch Landschaften, die das Leben mit höheren und tieferen {194} Temperaturen bedrohen. Je mehr die Einzelnen und die Massen ermüden, desto größer wird die Verantwortung, die nur Wenigen gegeben ist. Es gibt keinen Ausweg, kein Seitwärts und Rückwärts; es gilt vielmehr, die Wucht und die Geschwindigkeit der Prozesse zu steigern, in denen wir begriffen sind. Da ist es gut, zu ahnen, daß hinter den dynamischen Übermaßen der Zeit ein unbewegliches Zentrum verborgen ist. {195}

replaced by any kind of instrument. For us too our means are adequate, not only in a more or less distant future, but at every instant. They will be obedient tools of destruction as long as the spirit thinks of destruction, and they will be means of construction as much as the spirit is bent on building large constructions. But one must recognize that this is neither a question {193} of the spirit, nor a question of means. We find ourselves in a battle which cannot be broken up at will, but rather possesses its own firmly defined goals.

If we are to envision now a situation of security and permanence of life, as it would be theoretically possible at every moment and as it is desired so much by every lacklustre effort today, a situation we certainly do not yet know ourselves, then the purpose of this exercise is not to increase the number of those utopias of which there is no shortage. We conduct it rather because we are in need of strict guidelines. The sacrifices demanded of us, whether we want them or not, are major; it is still necessary for us accept these sacrifices. A tendency has come to life among us to despise “reason and science” [207]: this is a false return to nature. It is not a matter of despising the intellect, but of putting it back in its place. Technology and nature are not opposites – if they are felt as such, then this is a sign that life is not in order. Man, who seeks to excuse his own inability through the soullessness of his means, resembles the centipede in the fable who is condemned to immobility because it keeps counting its limbs.

The Earth still possesses its remote valleys and multi-coloured reefs, where no whistle of factories and no siren of steamers can be heard, it still has its side streets which are open to romantic ne’er-do-wells. There are still islands of spirit and taste, delimited by proven values, there are still those jetties and breakwaters of faith, behind which man can “get stranded in peace”. We know the tender pleasures and adventures of the heart, and we know the sound of the bell which promises happiness. These are spaces whose value, whose very possibility, is confirmed by experience. We stand, however, in the middle of an experiment; we do things which are not grounded in any experience. Sons, grandchildren, and great-grandchildren of the godless, for whom even doubt has become doubtful, we march through landscapes which threaten life with higher and deeper {194} temperatures. The more the individual and the masses become fatigued, the greater the responsibility becomes that is given to only a few. There is no way out, no sideways, no backwards; it is rather a case of increasing the force and the speed of the processes in which we find ourselves. Hence it is good to suspect that behind the dynamic excesses of time an immovable centre is concealed. {195}

DIE KUNST ALS GESTALTUNG DER ARBEITSWELT

58

In den beiden letzten Generationen hat man dem Verhältnis, das wir zum Werte besitzen, große Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn man den mannigfaltigen und sorgfältigen Bestandaufnahmen unseres Vermögens, die diese Zeit hervorgebracht hat, vertrauen kann, so dürfte unser historischer Rang recht gering anzuschlagen sein. Die Zeitkritik hat an Schärfe und Bösartigkeit gewonnen, und man kann nicht behaupten, daß wir zur Überschätzung unserer Leistungen erzogen sind.

Wir sind eher geneigt, der Kritik einen Rang einzuräumen, der bedenklich erscheint. Auch sie besitzt ihre Grenzen, und es gibt keine Kritik, die sich aus dem Gesamtbilde ihrer Zeit herauszulösen und in übergeordneter Instanz Urteile zu fällen vermag. Wo dies dennoch geschieht, ist festzustellen, auf Grund welcher Sicherheiten, welcher Maßstäbe sich die Urteilsbildung vollzieht.

Es liegt nahe, daß man diese Maßstäbe durch den Vergleich zu gewinnen sucht. In der Tat ist das angewandte Verfahren so, daß die Zeitkritik sich eine Basis von historischen Leistungen zu schaffen und von ihr aus die Gegenwart anzuschneiden sucht. Dieses Verfahren scheint einleuchtend; es ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß eine fortlaufende Einheit der Zeiten, also jener bestimmten Vergangenheit mit dieser bestimmten Gegenwart, besteht, da ja sonst auch eine Einheit des Maßstabes undenkbar ist.

Man muß jedoch wissen, daß die unbarmherzigen Wertungen, denen diese Zeit unterzogen wird und die wir durch so viele Einzelheiten bestätigt finden, zugleich zutreffend und unzutreffend sind. Dies liegt daran, daß die einheitliche Einteilung der Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wohl für die astronomische, nicht aber für die Lebens- oder Schicksalszeit anwendbar ist. Es gibt {196} eine astronomi-
[209] sche Zeit, aber zugleich eine Mannigfaltigkeit von Lebenszeiten, deren Rhythmus wie der Pendelschlag unzähliger Uhren nebeneinander schwingt.

So ist es auch nicht eine, nicht *die* Zeit, sondern eine Mehrzahl von Zeiten, die auf den Menschen Anspruch erhebt. So ist es zu erklären, daß eine Generation zugleich älter und jünger als die der Väter ist, daß sie also zwei verschiedenen Zeiten angehört. Es kommt nun sehr auf den Blick an, den man auf die Zeit zu werfen befähigt ist. Man steht auf ihr wie auf einem Teppich und sieht, daß die alten Muster bis zu den Rändern ausgesponnen sind. Oder man sieht, daß sich das Gewebe zu ganz neuen und anderen Figuren zusammensetzt. Beides trifft zu, und so kann es kommen,

ART AS FIGURATION OF THE WORLD OF WORK

58

In both of the previous generations, one paid great attention to the relationship we have to values. If one can trust the multiple and careful inventories of our fortune, which this time has brought forth, then our historical rank might have to be set quite low. The critique of this time has gained in sharpness and maliciousness and one cannot claim that we are brought up to overestimate our achievements.

We are more inclined to afford criticism a rank which appears rather precarious. It does indeed have its limits, and there is no criticism capable of extracting itself from the overall view of its time and making judgements from a higher position. Where this nevertheless happens, one must establish what certainties and what criteria form the basis of such judgement.

Obviously, one seeks to secure such criteria through comparison. In fact, the method is that such critique seeks to carve out for itself a foundation of historical achievements, and then proceed from them to approach the present. This method seems plausible; it is, however, dependent upon the presupposition of a linear unfolding of time as a unitary phenomenon; in other words, a certain past corresponds to a certain present – otherwise a unitary, consistent measure is unthinkable.

One must, however, know that the merciless assessments to which this time is subjected, and which we find confirmed in so many minute details, are both accurate and inaccurate. This is because the uniform division of time into past, present and future, whilst it may be adequate for astronomical time, it is not for the time of life, or the time of destiny. There is {196} one astronomical [209] time, but simultaneously a multitude of life times whose rhythm ticks like the pendulum swings of innumerable clocks next to each another.

So there isn't a single time, *the* time, but a multiplicity of times, which raise their claim upon man. Thus it is to be explained that a generation is at the same time older and younger than that of the fathers, that it belongs therefore to two different times. Now, it depends a great deal on the perspective from which one is capable of seeing time. One stands upon it as if upon a carpet and sees that the old pattern is woven right up to the edges. Or one sees that the fabric builds itself up to entirely new and different figures. Both perspectives are valid, and so it can be that one and

daß ein und dieselbe Erscheinung sowohl als Symbol des Endes wie des Anfangs erscheint. In der Sphäre des Todes wird alles zum Todessymbol, und wiederum ist der Tod die Nahrung, von der das Leben zehrt.

Wenn also die Zeitkritik den vollkommenen Untergang feststellt und mit Symbolen belegt, so sei ihr diese Feststellung unbestritten eingeräumt. Dieses Urteil kann jedoch nur für die Zeit Gültigkeit beanspruchen, der die Kritik selbst angehört. Ihre Aufgabe ist die Schilderung des ungeheuren Todesprozesses, dessen wir Zeugen sind. Dieses Sterben bezieht sich auf die bürgerliche Welt und die Werte, die sie verwaltet hat. Es greift insofern über die bürgerliche Welt hinaus, als der Bürger selbst nur Erbe und nichts als Erbe ist und mit seinem Untergange ein sehr altes Erbteil als aufgezehrt erscheint. Der tiefe Schnitt, der in unserer Zeit das Leben bedroht, trennt nicht nur zwei Generationen, nicht nur zwei Jahrhunderte, sondern er kündet das Ende tausendjähriger Zusammenhänge an.

Es ist keine Frage, daß die Gegenwart außerstande ist, im Sinne der alten Symbole produktiv zu sein. Aber es ist eine Frage, ob dies überhaupt wünschenswert ist. Die alten Symbole sind das Abbild einer Kraft, deren Urbild, deren Gestalt dahingeschwunden ist. Sie sind nichts anderes als Maßstäbe des Ranges, den das Leben überhaupt zu erreichen vermag. [210] Auf allen Gebieten des Lebens stoßen wir jedoch noch auf eine Art der Anstrengung, die sich nicht dem Range, {197} sondern der Qualität nach an den Abbildern orientiert, ohne des Urbildes teilhaftig zu sein. Diese museale Tätigkeit ist für unsere Zeit kennzeichnend; die großen und geheimnisvollen Änderungen werden von ihr wie durch einen formalen Schleier verhüllt. Durch sie wird die Leistung wie durch bleierne Gewichte beschwert, und die Maske einer angenommenen Freiheit kann immer weniger darüber hinwegtäuschen, daß es hier an der Voraussetzung jeder Freiheit, nämlich an echter, ursprüng- licher Bindung und damit an Verantwortung fehlt. Die Kritik, die hier ihre volle Schärfe erprobt, hat nur allzu leichtes Spiel, aber es fragt sich, ob man sich bei diesem Spiele aufhalten darf.

Wichtiger als der Vergleich mit den Abbildern dahingeschwundener Zeiten und Räume ist für uns die Frage, ob wir nicht in einem neuen und eigentümlichen Urverhältnisse stehen, dessen Wirklichkeit in der Erscheinung noch keinen Ausdruck gefunden hat. Es ist die Frage, ob wir nicht im Besitze einer Freiheit sind, deren Gebrauch erst zu erlernen ist und die doch bereits gleichsam auf der Straße liegt. Hier hört die Kritik auf, denn es sind Einsichten anderer Art, auf die man sich verlassen muß.

59

Wir leben in einer Welt, die auf der einen Seite durchaus einer Werkstätte, auf der anderen durchaus einem Museum gleicht. Der Unterschied zwischen den

the same phenomenon appears both as the symbol of the end and of the beginning. In the sphere of death everything becomes the symbol of death, and, in turn, death is the element which nourishes life.

Thus if the criticism of the time identifies complete decline and fills it with symbols, then this finding is accepted without contestation. This judgement can, however, claim validity only for that time to which that criticism itself belongs. Its task is the description of the immense death process to which we bear witness. This death pertains to the bourgeois world and the values which it has administered. It extends beyond the bourgeois world insofar as the bourgeois is himself only an heir and nothing but an heir, and with his decline displays the consummation of a very ancient heritage. The deep incision which threatens life in our time not only separates two generations, two centuries, but it announces the end of a thousand years of a system of relationships.

There is no question that the present is unable to be productive in the spirit of ancient symbols. But it is a question whether this is even desirable at all. The ancient symbols are the replica of a force whose archetype, whose form has dwindled away. They are nothing but measures of the rank which life in general is capable of reaching. [210] In all domains of life, we encounter still a kind of effort which is oriented not by rank but by the quality of those replicas, {197} without participating in the original archetype. This museal activity is characteristic for our time; the great and mysterious changes are veiled by it as if by a formal shroud. It weighs down accomplishments with leaden weights, and less and less can the mask of a presumed freedom keep up the deception that the premise of any freedom – namely, a true, original bond, hence a true, original responsibility – is missing today. The criticism which tests its full sharpness here faces an all too easy game, but the question must be whether one can carry on with this game.

More important for us than the comparison with replicas of long gone times and spaces, is the question whether we do not stand in a new and peculiar originary relation whose phenomenal reality has still not found any expression. It is the question of knowing whether we are not in the possession of a freedom whose manner of use is yet to be learned but which, nevertheless, is already on its way, so to speak. Here criticism stops, because one must rely on insights of another kind.

59

On the one hand, we live in a world which thoroughly resembles a workshop; on the other, it resembles, equally thoroughly, a museum. The difference between the

Ansprüchen, die diese beiden Landschaften stellen, ist der, daß niemand gezwungen ist, in einer Werkstätte mehr als eben eine Werkstätte zu sehen, während in der musealen Landschaft eine Erbauungsstimmung herrscht, die groteske Formen angenommen hat. Wir haben eine Art des historischen Fetischismus erreicht, die zum Mangel an Produktionskraft in einem direkten Verhältnis steht. Es ist daher ein tröstlicher Gedanke, daß ir- [211] gendeiner geheimen Korrespondenz zufolge der Ausbau großartiger Zerstörungsmittel gleichen Schritt mit der Aufspeicherung und Konservierung von sogenannten Kulturgütern hält.

Die nachfühlende und nachahmende Durchdringung dieser Güter, das heißt, der Kunst-, Kultur- und Bildungsbetrieb, hat einen Umfang {198} angenommen, der eine Gepäckerleichterung notwendig erscheinen läßt, die man sich gar nicht gründlich und umfassend genug vorstellen kann. Es ist nicht das schlimmste, daß um jedes abgelegte Schneckenhaus, das das Leben jemals auf dem Leibe getragen hat, ein Kreis von Kennern, Sammlern, Schnüfflern und Konservatoren versammelt ist. Dies war schließlich von jeher, freilich in weit bescheidenerem Maßstabe, der Fall.

Viel bedenklicher ist es, daß sich aus dieser Geschäftigkeit ein Zusammenhang von schablonenartigen Wertungen ergeben hat, hinter dem sich die völlige Abgestorbenheit verbirgt. Es wird hier mit den Schatten der Dinge gespielt und für den Begriff einer Kultur Reklame gemacht, der jeder Urkraft entfremdet ist. Dies geschieht in einer Zeit, in der das Elementare wieder mächtig in den Lebensraum dringt und an den Menschen seine unzweideutigen Anforderungen stellt. Man bemüht sich, neue Geschlechter von Verwaltern und Kulturbeamten heranzuziehen und ein verschrobenes Gefühl für die »wahre Größe« des Volkes zu züchten, während der Staat originalere und dringendere Aufgaben als jemals zu lösen hat. Wie weit man auch zurückgehen möge, man wird schwerlich auf eine so peinliche Mischung von Abgedroschenheit und Überhebung stoßen, wie sie in den offiziellen Staatsansprachen mit ihrer unvermeidlichen Berufung auf die deutsche Kultur üblich geworden ist. Hiermit verglichen ist das, was unsere Väter über den Fortschritt zu sagen hatten, wirklich Gold.

Es erhebt sich die Frage, wie in einer Zeit, in der Dinge von so glühender Wichtigkeit geschehen und noch bevorstehen, eine solche Politur von dünnstem Idealismus und aufgegossener Romantik überhaupt möglich ist. Die Antwort, daß [212] man nichts Besseres zu tun weiß, dürfte zwar naiv, aber zutreffend sein. Der museale Betrieb stellt nichts anderes dar als eine der letzten Oasen der bürgerlichen Sicherheit. Er liefert die scheinbar plausibelste Ausflucht, mit der man sich der politischen Entscheidung entziehen kann. Dies ist eine Tätigkeit, bei der die Welt den Deutschen gerne erblickt. Als man vernahm, daß 1919 die »Arbeitervertreter« in Weimar ihren »Faust« im Tornister hatten, konnte man voraussagen, daß die bürgerliche Welt für eine geraume {199} Zeit gerettet war. Die flache Art, in der in Deutschland während des Krieges Kulturpropaganda getrieben wurde, hat sich nach

claims made by these two settings is that, whilst nobody is forced to see in a workshop more than a mere workshop, in a museal landscape prevails an edifying mood, which has taken on grotesque forms. We have reached a kind of historical fetishism, which stands in a direct relationship to the lack of productive force. It is therefore a comforting thought that, [211] according to some secret correspondence, the development of great destruction is closely accompanied with the accumulation and preservation of so-called cultural goods.

The vicarious and imitative dissemination of these goods, namely the industries of art, culture and education, has acquired such proportions {198} that it is clear how necessary a lightening of our baggage has become – something no one can imagine fundamentally and comprehensively enough. It is no disaster that a circle of connoisseurs, collectors, snoopers, and curators gathers around every cast-off seashell that ever carried along by a living body. At the end of the day, this was always the case, albeit to a far more modest extent.

It is much more questionable that from this bustle has emerged a web of cliché-values, concealing utter numbness. What is played with here is the shadow of things, and advertising has been made into the concept of a culture alienated from any primordial force. This occurs at a time when the elemental irrupts once again into the living space and makes its unambiguous demands on man. Efforts are being made to raise new generations of managers and culture officials, and to breed a quirky feeling for the "true greatness" of the 'People' – whilst the state has to solve more unprecedented and urgent tasks than ever. However far back one wants to search, one will hardly encounter such an embarrassing mixture of banality and arrogance as has become the custom in the official state speeches with their inevitable appeal to 'German culture'. Compared to all this, what our fathers had to say about progress is real gold.

This raises the question how, at a time in which things of such ardent importance are happening and are yet to come, such a veneer of the thinnest idealism and stale romanticism is at all possible. The answer – that [212] one can't do any better – may appear naive, but it is correct. The museal enterprise represents nothing other than one of the last oases of bourgeois security. It supplies what appears to be the most plausible withdrawal from political decision. This is an activity which the world loves to see the German take up. When one heard that in 1919 the "workers' representatives" in Weimar had *Faust* in their knapsacks, one could predict that the bourgeois world was saved for a considerable {199} time to come. The nondescript manner in which cultural propaganda was practiced in Germany during the war, has developed after the war into a formal system, and there is hardly a stamp, hardly a

dem Kriege zu einem förmlichen System entwickelt, und es gibt kaum eine Briefmarke, kaum eine Banknote, auf der man nicht auf dergleichen Dinge stößt. Alle diese Dinge haben uns, leider zu Unrecht, den Vorwurf eingetragen, hinterhältig zu sein. Es handelt sich hier aber nicht um Hinterhältigkeit, sondern um die bürgerliche Instinktlosigkeit in bezug auf den Wert.

Es handelt sich um eine Art von Opium, durch das die Gefahr verschleiert und das trügerische Bewußtsein einer Ordnung hervorgerufen wird. Dies aber ist ein unerträglicher Luxus in einem Zustande, in dem es nicht von Tradition zu reden, sondern Tradition zu schaffen gilt. Wir leben in einem Geschichtsabschnitte, in dem alles abhängt von einer ungeheuren Mobilmachung und Konzentration der Kräfte, die zur Verfügung stehen. Unsere Väter hatten vielleicht noch die Zeit, sich zu beschäftigen mit den Idealen einer objektiven Wissenschaft und einer Kunst, die um ihrer selbst willen besteht. Wir dagegen befinden uns ganz eindeutig in einer Lage, in der nicht dieses oder jenes, sondern in der die Totalität unseres Lebens in Frage steht.

Dies macht den Akt einer Totalen Mobilmachung erforderlich, die an jede perso- nelle und materielle Erscheinung die brutale Frage nach der Notwendigkeit zu stellen hat. Der Staat hat sich in diesen Jahren nach dem Kriege dagegen mit Dingen beschäftigt, die für ein bedrohtes Leben nicht nur überflüssig, sondern schäd- lich sind, und er hat andere vernachlässigt, die für den Bestand entscheidend sind. Das Bild, [213] das man sich heute vom Staate zu machen hat, gleicht nicht einem Passagier- oder Gesellschaftsdampfer, es gleicht vielmehr einem Kriegsschiff, auf dem höchste Einfachheit und Sparsamkeit herrschen und auf dem jede Bewegung sich mit instinktiver Sicherheit vollzieht.

Was dem Ausländer, der Deutschland besucht, Achtung einflößen muß, das sind nicht die konservierten Fassaden vergangener Zeiten, nicht die Festreden während der Jahrhundertfeier von Klassikern und nicht jene Sorgen, die das Thema der Romane und Theaterstücke bilden – es sind vielmehr die Tugenden der Armut, der Arbeit und {200} der Tapferkeit, die heute das sichtbare Zeichen einer weit tieferen Bildung darstellen, als sie sich das bürgerliche Bildungsideal träumen läßt.

Weiß man denn nicht, daß unsere ganze sogenannte Kultur selbst den kleinsten Grenzstaat nicht an einer Gebietsverletzung zu verhindern vermag – daß es dagegen ungeheuer wichtig ist, daß die Welt weiß, daß man selbst Kinder, Frauen und Greise bei der Landesverteidigung antreffen wird und daß ebenso wie der Einzelne auf die Genüsse seiner privaten Existenz verzichten, so auch die Regierung keinen Augenblick zögern würde, alle Kunstschätze der Museen an den Meistbietenden zu versteigern, wenn diese Verteidigung es erforderte?

Solche Äußerungen der höchsten, nämlich der *lebendigen* Form der Tradition setzen freilich auch ein höchstes Verantwortungsgefühl voraus, ein Gefühl, das sich darüber im klaren ist, daß es nun gilt, nicht den Abbildern, sondern der Urkraft, die diese Abbilder zeugt, unmittelbar verantwortlich zu sein. Das erfordert aller- dings

banknote, on which one does not discover such things. All these things have led to the accusation, unfortunately unjust, that we are double-dealing. But it is a not a matter of double-dealing, rather it is a matter of the bourgeois lack of instinct with respect to value.

It is a matter of a kind of opium which conceals danger and evokes the deceptive consciousness of some sort of order. However, this is an intolerable luxury in a situation where it is not possible to speak of a tradition, but rather a question of creating one. We live in a chapter of history when everything depends on a tremendous mobilization and concentration of all available forces. Our fathers perhaps still had the time to occupy themselves with the ideals of an objective science and an art which exists for its own sake. We, on the other hand, find ourselves very clearly in a situation in which not just this or that, but rather the totality of our life is at stake.

This makes the act of a total mobilization necessary, which must ask – above any personal and material matter – the brutal question of necessity. On the contrary, the state has dealt, in all these years after the war, with things which are not only superfluous for a life under threat, but harmful, and it has neglected others which are decisive for existence. The image [213] one must have of the state today does not resemble a cruise ship or a commercial steamboat; it resembles rather that of a warship where the highest simplicity and frugality dominate and are imparted, with instinctive assurance, to every movement.

What must inspire respect to the foreigner who visits Germany are not the preserved facades of past times, nor the commemorative speeches during the centenaries of classical authors, nor those concerns which form the topic of novels and plays – it is rather the virtues of poverty, work and {200} fortitude, which today represent the visible sign of a far deeper culture than the bourgeois ideal of culture can dream of.

Does one not know that our entire so-called culture cannot prevent even the smallest neighbouring state from a territorial violation – that it is, on the contrary, tremendously important that the world knows that one will come across even children, women and the old acting in national defence, and that, if this defence demands it, just like the individual would relinquish the benefits of his private existence, the government would also not hesitate for an instant to sell all the art treasures in museums to the highest bidders at an auction?

Such expressions of the highest, i.e. the *living* form of tradition, presuppose with certainty an equally high sense of responsibility, a feeling for which it is clear that it is a matter of being directly responsible not to replicas of ancient images, but to the primal force which creates these images. This requires, however, a true greatness

eine wahre Größe anderer Art. Seien wir aber davon überzeugt: wenn heute unter uns noch wahre Größe besteht, wenn irgendwo ein Dichter, ein Künstler, ein Gläubiger verborgen ist, so wird man ihn daran erkennen, daß er sich hier verant- wortlich fühlt und zu dienen bemüht.

Es gehört keine prophetische Begabung dazu, vorauszusagen, daß wir nicht am Beginn eines Goldenen Zeitalters, son- [214] dern vor großen und schweren Veränderungen stehen. Kein Optimismus kann darüber hinwegtäuschen, daß die großen Konflikte zahlreicher und ernsthafter sind als je. Es gilt, diesen Konflikten gewachsen zu sein durch die Schaffung von Ordnungen, die unerschütterlich sind.

Der Zustand jedoch, in dem wir uns befinden, ist der einer Anarchie, die sich hinter der Vorspiegelung von ungültig gewordenen Werten verbirgt. Dieser Zustand ist notwendig, insofern er die Verwesung der alten Ordnungen verbürgt, deren Schlagkraft sich als ungenügend erwiesen hat. Die innerste Volkskraft dagegen, der zeugende Mutterboden des Staates, hat sich in ungeahnter Weise bewährt.

Schon heute dürfen wir sagen, daß die Erschöpfung im wesentlichen überwunden ist – daß wir eine Jugend besitzen, die ihre Verantwortung {201} kennt und deren Kern für die Anarchie unangreifbar war. Es ist undenkbar, daß Deutschland an guter Mannschaft jemals Mangel hat. Wie dankbar ist diese Jugend für jedes Opfer, das ihr zugemutet wird. Es kommt aber darauf an, diesem so willigen und so bereiten Stoff der Natur eine Form zu geben, die seinem Wesen entspricht. Dies ist eine Aufgabe, die an die produktive Kraft die höchsten, die bedeutendsten Anforde- rungen stellt.

Was aber sind das für Geister, die noch nicht einmal wissen, daß kein Geist tiefer und wissender sein kann als der jedes beliebigen Soldaten, der irgendwo an der Somme oder in Flandern fiel?

Das ist der Maßstab, dessen wir bedürftig sind.

60

Wenn man erkannt hat, was heute notwendig ist, nämlich die Behauptung und der Triumph oder, wenn es sein muß, auch die Vorbereitung zum entschlossenen Untergange inmitten einer durchaus gefährlichen Welt, dann weiß man, welchen Aufgaben sich jede Art der Produktion, von der höchsten bis zur einfachsten, zu unterstellen hat. Je zynischer, spartani- [215] scher, preußischer oder bolschewistischer im übrigen das Leben geführt werden kann, desto besser wird es sein. Der gegebene Maßstab liegt in der Lebensführung des Arbeiters vor. Es kommt nicht darauf an, diese Lebensführung zu verbessern, sondern darauf, ihr einen höchsten, entscheidenden Sinn zu verleihen.

Wie es ein gutes Bild ist, die freien Wüstenstämme zu sehen, die Lumpen auf dem Leibe tragen und deren einziger Reichtum in ihren Pferden und wertvollen Waffen besteht, so wäre es auch ein gutes Bild, zu sehen, wie das gewaltige und

of a different kind. Let us be convinced however: if true greatness still exists among us, if a poet, an artist, a believer is hidden somewhere, then one will recognize him by the fact that he feels he is responsible and eager to serve.

It is no prophetic gift to predict that we do not stand at the beginning of a golden age, [214] but before considerable and difficult changes. No optimism can hide the fact that great conflicts are more numerous and more serious than ever. It is a matter of rising up to these conflicts by creating unwavering orders.

But the situation in which we find ourselves is that of an anarchy concealing itself behind the charade of values which have become invalid. This situation is necessary insofar as it guarantees the demise of the old orders whose impact has proved to be insufficient. The inner strength of the people, on the other hand, the fertile soil that has begotten the state, has endured beyond any expectation.

Today, we may already say that exhaustion has been essentially overcome – that we possess a youth which knows its responsibility {201} and whose core was impervious to anarchy. It is inconceivable to think that Germany has ever lacked good men. How grateful is this youth for every sacrifice expected of it! It is a matter, however, of giving this natural material that is so willing and so ready, a form which corresponds to its essence. This is a task which makes the highest, most important demands on the productive force.

But what kind of intellects are those who do not even know that there can be no spirit more profound and more knowing than that of any soldier who fell somewhere on the Somme or in Flanders?

That is the standard of which we are in need.

60

Once one has recognised what is necessary today, namely, assertion and triumph, or – if needs be – preparedness for complete decline in the midst of a quite dangerous world, then one knows to which tasks every type of production, from the highest to the simplest, must be subjected. As for the rest, the more cynical, Spartan [215], Prussian or Bolshevist life can be led, so much the better it will be. The standard is to be found in the lifestyle of the worker. It is not a matter of improving this lifestyle, but of conferring upon it a highest, decisive meaning.

Just as it is a good picture to behold free desert tribes, bodies covered in rags, whose only wealth consists in their horses and precious weapons, so it would also be good to behold the powerful and costly arsenal of civilization served and led by a

kostbare Arsenal der Zivilisation durch ein in mönchischer oder soldatischer Armut lebendes Personal bedient und geleitet wird. Dies ist ein Schauspiel, wie es Männern Freude macht und wie es sich immer wiederholt, wenn hohe Anstrengungen zu leisten und auf große Ziele zu richten sind. Erscheinungen wie der deutsche Ritterorden, die preußische Armee, die Societas Jesu sind Vorbilder, und es ist zu beachten, daß Soldaten, Priestern, Gelehrten und Künstlern zur Armut ein natürliches Verhältnis {202} gegeben ist. Dieses Verhältnis ist nicht nur möglich, sondern sogar naheliegend inmitten einer Werkstättenlandschaft, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert. Man kennt bei uns sehr wohl das Glück, das darin liegt, innerhalb von Organisationen zu stehen, deren Technik jedem Einzelnen in Fleisch und Blut lebendig ist.

Wir stehen vor einer Neuordnung der großen Gebilde des Lebens, in die mehr als Kultur, nämlich die Voraussetzung auch der Kultur eingeschlossen ist. Diese Neuordnung erfordert die Integration aller Einzelgebiete, die ein abstrakter Geist immer mehr verselbständigt und dem Zusammenhange entzogen hat. Wir leben in Zuständen, die auf Spezialisierung angewiesen sind, aber es kommt auch gar nicht darauf an, diese Spezialisierung zu beseitigen. Es kommt vielmehr darauf an, daß jede spezielle Anstrengung als Teil einer totalen Anstrengung gesehen und daß der verräterische Charakter jeder Bestrebung, die sich diesem Vorgange zu entziehen sucht, begriffen wird. Diese totale Anstrengung ist nichts an- [216] deres als Arbeit im höchsten Sinne, das heißt: Repräsentation der Gestalt des Arbeiters. Erst wenn diese Auffassung gültig geworden, erst wenn die Arbeit in einen umfassenden metaphysischen Rang erhoben und dieses Verhältnis in der staatlichen Wirklichkeit zum Ausdruck gekommen ist, kann von einem Zeitalter des Arbeiters die Rede sein. Erst unter dieser Voraussetzung läßt sich auch der Rang bestimmen, der dem musealen Betriebe zugebilligt werden kann, also jener Tätigkeit, die der Bürger augenblicklich unter Kunst rubriziert.

Die Repräsentation der Gestalt des Arbeiters führt mit Notwendigkeit Lösungen von planetarisch-imperialen Ausmaßen zu. Es kann sich hier, wie bei jeder echten Herrschaft, nicht nur um eine Verwaltung des Raumes handeln, sondern auch um eine Verwaltung der Zeit. In dem gleichen Augenblick, in dem wir zum Bewußtsein unserer eigentümlichen und aus andersartigen Quellen gespeisten Produktivkraft kommen, wird auch ein völliger Umbruch der Geschichtsbetrachtung und der Würdigung und Verwaltung der historischen Leistungen möglich sein.

Hierzu gehört ein Gefühl der Überlegenheit und das Bewußtsein einer Originalität, wie es dem Bürger freilich fehlt, der ja nicht {203} Sicherheit besitzt, sondern sucht, und daher auch über Sicherheit des Urteils nicht verfügt. Dies ist der Grund, aus dem er der Dämonie jeder geschichtlichen Erscheinung hilflos und ohne eigene Haltung unterliegt und aus dem er dazu neigt, jeder historischen Größe, die er gerade betrachtet, Macht über sich zu verleihen. So kommt es auch, daß er mit jedem

personnel living in monastic or military poverty. It is a spectacle, the joy this provides for the men and how it always repeats itself whenever high endeavours are to be executed and focussed on great goals. Phenomena such as the German Order of Knights, the Prussian Army, the Society of Jesus, are role-models, and it must be kept in mind that soldiers, priests, scholars and artists do have a natural relationship to poverty {202}. This relationship is not only possible, but is rather self-evident in the midst of a workshop setting, in which the form of the worker mobilizes the world. In this country we know very well the joy of being in organisations whose technology is alive for each individual in flesh and blood.

We are on the threshold of a new order of the great structures of life, in which more than culture, indeed the very premise of culture, is included. This new order requires the integration of all individual domains which an abstract spirit renders increasingly autonomous and which dissolves the general framework. We live in conditions dependent on specialization, but it is not a matter of eliminating this specialization. Rather, it is more important to consider every specialised effort as part of a total effort and that we understand the treacherous character of every effort which seeks to evade this process. This total effort is nothing other than [216] work in the highest sense, that is: the representation of the form of the worker. Only when this conception has been accepted, only when work is raised to a comprehensive metaphysical rank and this relationship has been expressed in the reality of the state, is it possible to speak of an age of the worker. Only under this premise is it possible to also determine the rank which can be established for museal enterprises, that is, for that kind of activity which the bourgeois currently classifies under the rubric of art.

The representation of the form of the worker delivers, with the force of necessity, solutions of planetary-imperial proportions. As is the case for every genuine dominion, here too it is not only a matter of the governance of space, but also of the governance of time. At the very instant at which we arrive at the consciousness of our proper productive force, a force nurtured by very different sources, at that very instant will a complete upheaval of historiography also be possible, as well as of the appreciation and governance of historical achievements.

This entails a feeling of superiority and the consciousness of an originality which is certainly lacking in the bourgeois, who does not possess {203} security, but seeks it and is therefore also deprived of the confidence of judgement. This is the reason why he is subject, helplessly and without a proper stance, to the demonic nature of every historical phenomenon, and why he tends to yield to every significant historical occurrence he considers to have power over him. That is why he can also

beliebigen Zitate zu schlagen ist. Man muß jedoch wissen, daß der Sieger die Geschichte schreibt und seinen Stammbaum bestimmt. Da der Arbeiter, wie wir sahen, als Typus rassemäßige Qualität besitzt, ist von ihm jene Eindeutigkeit der Betrachtung zu erwarten, die zu den Kennzeichen der Rasse gehört und die Voraussetzung jeder sicheren Wertung ist – im Gegensatz zu einem Genießertum, das im kaleidoskopischen Anblick der Kulturen schwelgt.

Wir müssen erkennen, daß wir dort, wo wir stark sind, viel weniger einer Zeitkritik als einer Kritik der Zeiten, einer [217] strengen und distanzierten Ord- nung des historischen Hintergrundes, bedürftig sind. Diese Ordnung ist zu allen Zeiten das natürliche Recht des Lebendigen. Ihr Vollzug stellt sich in unserer Zeit dar als eine der Aufgaben des speziellen Arbeitscharakters, der die entscheidenden Perspektiven nicht zu entwerfen, sondern auszuführen hat.

61

Ein Einschnitt, der tief genug ist, um uns der alten Nabelstränge zu entledigen, kann in der nötigen Schärfe nur gezogen werden durch ein starkes Selbstbewußtsein, das in einer jungen und rücksichtslosen Führerschaft verkörpert ist. Je weniger Bildung im üblichen Sinne diese Schicht besitzt, desto besser wird es sein. Leider hat uns das Zeitalter der allgemeinen Bildung einer tüchtigen Reserve von Analphabeten beraubt – ebenso wie man heute mit Leichtigkeit tausend gescheite Leute über die Kirche räsonieren hören kann, während man die alten Fels- und Waldheiligen vergeblich sucht.

Unsere Hoffnung liegt in dem neuen Verhältnis zum Elementaren, das dem Arbeiter gegeben ist. Die Zeit wird dafür sorgen, daß er dieses Verhältnis in zunehmendem Maße erkennt und in ihm die eigentliche Quelle seiner Kraft erblickt. Ebenso wie er sich davor hüten muß, durch {204} seine Anteilnahme den politischen Systemen des Liberalismus neue Nahrung zuzuführen, liegt es in seinem Interesse, sich an dem, was heute unter Kunst verstanden wird, nicht zu beteiligen. Allerdings scheint die Gefahr nicht allzu groß, wenn man die Anstrengungen untersucht, die an seine Adresse gerichtet sind. Sie laufen im wesentlichen auf die Bemühungen einer besonderen artistischen Schicht hinaus, die alten Rezepte auf eine Art von Weltanschauungskunst zu übertragen, deren Kennzeichen im Ersatz der Substanz durch Gesinnung besteht. Dies ist der übliche Ausweg der Talentlosigkeit, der durch das weitverbreitete Vorurteil unterstützt wird, daß [218] eine bedeutende Umwälzung in der Kunst, vor allem in der Literatur, ihre Ankündigung erfahren muß.

Eine solche Ankündigung hat jedoch vor Veränderungen ersten Ranges, und vor einer solchen befinden wir uns, ebensowenig Sinn wie etwa vor einer Völkerwanderung. Würde sie doch gerade eine Kontinuität des künstlerischen Mediums und damit eine Ebene der Verständigung voraussetzen, die geleugnet

be thumped with any historical citation. One must know, however, that the victor writes history and determines his own genealogy. Since the worker as typus possesses, as we saw, the quality befitting his race, we can expect from him that clarity of perspective which belongs to the characteristics of the race and is the prerequisite of every assured judgement of value – as opposed to that pleasure-seeking breed which revels in a kaleidoscopic view of cultures.

We must realise that, where we are strong, we need much less a criticism of the time as a proper critique of the times, a [217] rigorous and detached ordering of the historical background. This order is, at all times, the natural right of the living. Its enforcement presents itself in our epoch as one of the tasks of the specialised work character, which must not merely sketch the decisive perspectives, but put them in practice.

61

An incision that is deep enough to rid us of the old umbilical cord, can only be made with the necessary vigour by a strong self-consciousness, embodied in a young and ruthless leadership. The less it has 'education' in the customary sense, the better this class will be. Unfortunately, the age of general education has robbed us of a capable reserve of illiterates – just as today one can hear a thousand clever people argue about the church, while one searches in vain for old saints in caves and forests.

Our hope lies in the new relationship to the elemental bestowed upon the worker. Time will ensure that he recognizes this relationship more and more, and that he sees in it the actual source of his force. Just as he must protect himself from {204} giving fresh nourishment to the political systems of liberalism through his empathy, it is in his interest not to take part in that which is understood today by art. However, the danger does not seem too great if one examines the invitations extended to him. They are essentially reduced to the efforts of a special artistic class to transfer the old formulae to a kind of art of worldviews, whose chief characteristic consists in the substitution of substance by conviction. This is the usual escape for the lack of talent which is supported by the widespread prejudice that [218] an important revolution in art, particularly in literature, must be proclaimed.

Such a proclamation has, however, just as little meaning before mutations of the first order – and we find ourselves before such a mutation – as, for instance, before a great human migration. It would presuppose however a continuity of the artistic medium and a level of understanding that must be denied. Such a continuity

werden muß. Eine solche Kontinuität ist freilich vorhanden, wo lediglich ein neuer Stand in Erscheinung tritt und wo man sich innerhalb sozialer Fragestellungen bewegt, nicht aber dort, wo die Elementarkraft eruptiv zu werden beginnt. Hier treten andere Arten der Zerstörung und andere Möglichkeiten des Zuwachses auf. Hier ist die Kunst nicht Mittel, sondern Objekt der Veränderung. Ebenso wie der Sieger die Geschichte schreibt, das heißt, sich seinen Mythos schafft, bestimmt er, was als Kunst zu gelten hat. Dies aber sind Sorgen, die einem späteren Abschnitt vorbehalten sind. Jedenfalls ist vorauszusehen, daß nicht nur ganze Kategorien der künstlerischen Produktion ihre Bedeutung verlieren werden, sondern daß andererseits auch diese Produktion sich Gebiete unterstellen wird, von denen man das heute nicht einmal zu träumen wagt.

Es handelt sich hier nicht mehr um einen Wechsel des Stiles, sondern um das Sichtbarwerden einer anderen Gestalt. Darin allerdings, daß die Möglichkeiten eines bestimmten Lebensraumes bis in die letzten Grenzen ausgeschöpft sind, hat der Kulturpessimismus recht. Diese Erkenntnis ist insofern notwendig, als das Gewordene {205} gleichsam zu objektivieren – als es durch einen Trennungsstrich abzusetzen ist, jenseits dessen es mit Kälte betrachtet werden kann. Dies ist, wie gesagt, eine Aufgabe der Verwaltung, und zwar einer Verwaltung, die unter Aufsicht steht. Was aber heute flüssig ist, ist für andere Formen bestimmt.

Um nun eine Vorstellung von der Möglichkeit solcher Formen zu gewinnen, ist es nötig, daß man einen Blick auf die Gesamtlage wirft.

Entsprechend der aufeinanderfolgenden Ablösung univer- [219] saler Zustände durch den absoluten Staat und die bürgerliche Demokratie, die sich durch das Eintreten der Person und dann des Individuums in der Geschichte repräsentiert, ist zu verfolgen, wie die Kunst sich verabsolutiert und verallgemeinert – verallgemei- nert insofern, als ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Individuellen und dem Allgemeinen als dem ihm zugeordneten Medium besteht.

Die Produktion gewinnt also an Freiheit, vorausgesetzt, daß man Freiheit und Selbständigkeit als identisch erkennen will. In der christlichen Ausdrucksweise wären dies Stufen der fortschreitenden Säkularisation – diese Ausdrucksweise ist indessen für uns nicht von Belang, da wir es gerade als unsere Aufgabe erkennen, uns vom Gesamtzustande abzusetzen, gleichgültig wo dieser Zustand als säkulari- siert oder nicht säkularisiert erscheint. Da der Arbeiter nicht einen schwächeren, sondern einen anderen Glauben hat, ist dieser Unterschied hier von lediglich musealem Wert. Er zeigt Größenverhältnisse, aber keine Verwandtschaftsgrade an.

Der Bürger freilich steht noch innerhalb des Vorganges, der durch ihn abgeschlos- sen wird; der Untergang des Individuums kündet zugleich das letzte Aufflackern der christlichen Seele an. Das ist es, was diesem Abschluß seine eigentliche Bedeu- tung verleiht. Wir aber haben zu begreifen, daß zwischen der Gestalt des Arbeiters und der christlichen Seele ebensowenig eine Beziehung

exists of course where a new class appears and where one moves within merely social questions, but not, however, where the elemental force begins to erupt. Here different kinds of destruction and different possibilities of growth arise. Here art is not the instrument, but the object of transformation. Just as the victor writes history, creates his own myth in other words, he also determines what is to be considered as art. These, however, are concerns reserved for a later chapter. In any case, it must be anticipated that not only whole categories of artistic production will lose their meaning, but that, on the other hand, this production will subjugate domains one does not even dare to dream of today.

It is no longer a matter of a change of style, but of the becoming visible of another form. Cultural pessimism is right, however, in arguing that the possibilities of a certain living space are exhausted to the last limits. This realization is necessary insofar as it is necessary to objectify the past, {205} as it were – to draw a line under it, beyond which it can be regarded coldly. This is, as we have said, an administrative task, but for a supervised administration. What is fluid today, however, is destined for other forms.

Now, in order to arrive at an idea of the possibility of such forms, it is necessary that one casts a glance at the overall situation.

According to the successive dissolution of universal [219] conditions by the absolute state and by bourgeois democracy, represented by the intervention of the ‘person’, followed by that of the individual, in history, we can follow the way in which art itself is absolutized and generalized – generalised insofar as a direct connection between the individual and the general is the medium assigned to art.

Production thus gains in freedom, provided that one recognises freedom and independence as identical. Expressed in Christian terms, these would be stages of increasing secularization – this kind of expression is not important for us however, since we consider that our task is precisely to distance ourselves from the general situation, regardless of whether this situation appears as secularized or not. Since the worker does not have a weak faith, but a different kind of faith, the difference here is only of museal value. It indicates relative proportions, but no degrees of substantial relationship.

The bourgeois still stands, of course, within that process which will be completed by him; the downfall of the individual announces, at the same time, the last flicker of the Christian soul. This is what confers upon this conclusion its actual significance. We, however, must understand that between the form of the worker and the Christian soul there can be just as tenuous a relationship as was possible between

bestehen kann, wie sie zwischen dieser Seele und den antiken Götterbildern möglich war.

Die wachsende Ablösung der Kunst mußte notwendig die Anschauung hervorbringen, daß die künstlerische Manifestation zu den wesentlich {206} individuellen Zeugnissen gehört. Diese Auffassung hat im Geniekultus des 19. Jahrhunderts ihren Gipfel erreicht. Kunstgeschichte erscheint hier vor allem als Persönlichkeitsgeschichte, das Werk selbst als autobiographisches Dokument.

Entsprechend treten Kunstgattungen in den Vordergrund der Betrachtung, bei denen die individuelle Leistung besonders einleuchtend erscheint, und alle diese Gattungen, gleich- [220] viel zu welchem Sinne sie sprechen mögen, werden in zunehmendem Maße in ein spezifisch literarisches Element getaucht, in eine Art von geistreicher Beweglichkeit, die dem Temperamente verwandter als dem Charakter ist. Hieraus erklärt sich, warum die Bildhauerei, die der beweglichen Geistesarbeit den stärksten Widerstand entgegensetzt, in den Hintergrund treten muß. Hier ist das Selbstverständliche, die Logik des Stoffes so stark, daß eine Schwäche der Substanz sich durch kein geistiges Mittel, etwa perspektivischer Art, hinwegspiegeln läßt, sondern auch dem naiven Auge sofort mit unbestechlicher Deutlichkeit sichtbar wird. Ebenso verhält es sich mit der Architektur, die gemein- hin kaum noch unter den Kunstgattungen aufgezählt zu werden pflegt, obwohl sie in Zeiten wie in denen des Kathedralenbaues als die Herrin und Mutter aller übri- gen Künste erschien und ihnen ihre Stellung zuordnete. Bildhauerei und Baukunst sind freilich inmitten einer aus Individuen zusammengesetzten Gesellschaft nicht an ihrem Platz; sie stehen vielmehr unter den bildenden Künsten in einem ebenso genauen und innigen Verhältnis zum Staat wie das Drama unter den sprechenden.

In dem gleichen Maße, in dem das künstlerische Individuum an Souveränität gewinnt, in dem es sich also zum Träger der Wirklichkeit macht, verringert sich mit mathematischer Sicherheit der Raum, aus dem die Produktivität sich entfalten kann und objektive Bestätigung erfährt. In demselben Maße, in dem die Herrschaft über den Raum dahinschwindet, ist es notwendig, daß die Bewegung gesteigert wird.

Welches Maß an Beschleunigung von dem zauberhaften Wandeln des sich eben abhebenden Bewußtseins durch die Ringe der Hölle und {207} des Paradieses bis zu der »bedächtigen Schnelle«, die vom Himmel durch die Welt zur Hölle führt! Wir aber haben das Scheitern des »Trunkenen Schiffes« erlebt, das »an dem Licht einer Kette von Sonnen« wie an einer Mauer vorüberjagt. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß Freiheit allein nicht genügt und daß die Angst das Geheimnis ist, das

this soul and the ancient idols.

The increasing dissolution of art must necessarily bring forth the view that artistic manifestation is part of an essentially {206} individualistic testimony. This conception had reached its zenith in the cult of genius in the Nineteenth Century. The history of this art is above all the history of personality, the work itself is an autobiographic document.

Accordingly, species of art in which individual achievement appears particularly plausible come into the foreground, and all these species, regardless [220] of the particular sense they may address, become increasingly immersed in a specifically literary element, in a kind of witty spiritual mobility, more related to temperament than character. This explains why sculpture, which opposes the strongest resistance to the mobile work of the spirit, must move into the background. Here the self-evident logic of the material is so strong that a weakness of artistic substance cannot be played down by any mental means, of a perspectival kind for example, rather it becomes visible even to the naive eye with incorruptible clarity. It is the same with architecture, which is hardly counted among the arts any longer, although it emerged in those times of the building of cathedrals as the queen and mother of all other arts and the one who assigned to them their position. Of course, sculpture and architecture do not have their place in the midst of a society composed of individuals; rather they have, among the fine arts, as exact and intimate a relation to the state as drama has among the performing arts.

To the same extent to which the artistic individual gains in sovereignty, to which he thus makes himself the bearer of reality, to that same extent we see reduced with mathematical certainty the space from which productivity can unfold its wings and experience its objective confirmation. To the same extent to which dominion over space dwindles away, it becomes necessary to accelerate the movement.

What degree of acceleration from in the magical conversion of consciousness when it lifted itself through the rings of Hell and {207} Paradise, to our time of "deliberate speed" which leads from Heaven, through the world, to Hell! But we have lived through the wreck of "The Drunken Boat", which leaps over "the light of a chain of suns[41]" as if over a wall. We had the experience that freedom alone is not sufficient and that fear is the secret concealed by speed. We have lived through the

[41] A reference to Arthur Rimbaud's poem of 1871, *Le Bateau ivre*: "Libre, fumant, monté de brumes violettes,/ Moi qui trouais le ciel rougeoyant comme un mur/ Qui porte, confiture exquise aux bons poètes,/ Des lichens de soleil et des morves d'azur;" – in German: "Frei, rauchend, von violetten Nebeln umsponnen/ Bin ich in den roten Himmel geschwebt,/ Den wie eine Mauer das Licht einer Kette von Sonne/ Mit Flechten und azurnem Schein umwebt."; in English (transl. A. S. Kline, 2002): "Freed, in smoke, risen from the violet fog,/ I, who pierced the red skies like a wall,/ Bearing the sweets that delight true poets,/ Lichens of sunlight, gobbets of azure". [N.Transl.]

die Geschwindigkeit verbirgt. Wir haben die Bewegungen einer Kunst erlebt, die denen des Bären glei- [221] chen, der auf erhitzten Platten zum Tanzen gezwungen wird – kurzum, wir erlebten den Untergang des Individuums und seiner ererbten Werte nicht nur auf den Schlachtfeldern, nicht nur in der Politik, sondern auch in der Kunst. Die Unendlichkeit, die dem Individuum zur Verfügung zu stehen schien, ist kaleidoskopischer Natur. Wir wissen, daß das Erbteil verzehrt und daß nicht nur jede Anknüpfung, sondern auch jedes Zurück sinnlos geworden ist.

Ein solches Wissen aber ist unnütz, wenn man aus ihm nicht die Folgerungen zieht. Anstatt in atomistischer Tätigkeit die alten Figuren auf die tausendste und notwendig immer schwächere Weise zusammenzusetzen, gilt es, zu sehen, ob nicht ein anderer Raum neuartige Kräfte und Hilfsmittel verbirgt. Nichts ist naheliegen- der als dies, denn nirgends, weder in der mechanischen noch in der organischen Welt, weder in der Natur noch in der Geschichte beobachten wir eine Kraft, die sich ohne Ablösung zerstäubt.

Ein solcher Raum ist in der Tat vorhanden; er wird durch die Gestalt des Arbeiters bestimmt. Diese Gestalt ist allen großen Erscheinungen ebenbürtig – das, was den Menschen auf sie verweist, ist die Tatsache, daß sie eben erst im Begriffe steht, in die Geschichte einzutreten. Abgesehen davon, daß von ihr allen großen geschichtlichen Leistungen ebenbürtige Zeugnisse zu erwarten sind, gibt es keinen anderen Raum als den ihren, an den eine Hoffnung zu knüpfen ist. Dies gilt, wie für alle Leistungen, so auch für die Kunst. Die Kunst ist eine der Arten, in der die Gestalt als großes schöpferisches Prinzip begriffen wird Daß dies mit den Mitteln der zeitgenössischen individualistischen Artistik nicht möglich ist, ist kein Grund zur Hoffnungslosigkeit, sondern im Gegenteil zur Aufmerksamkeit. {208}

movements of an art which resembles that of the bear [221] forced to dance on hot plates – in short, we have lived through the downfall of the individual and his inherited values, and not only on the battlefields, not only in politics, but also in art. The infinity, which seemed to be at the disposal of the individual, is of a kaleidoscopic nature. We know that the heritage has been wasted and that not only every connection, but also every return has become senseless.

Such knowledge, however, is useless if one does not draw the consequences. Instead of building in atomistic activity the old figures in a thousand and necessarily ever weaker ways, it is a matter of seeing whether another space does not hide new forces and tools. Nothing is more obvious than this, for nowhere, neither in the mechanical nor in the organic world, neither in nature nor in history, do we observe a force which is dispersed without disappearing.

Such a space is, in fact, present; it is determined through the form of the worker. This form is equal to all great phenomena – that which indicates the form to man is the fact that it is only just about to enter history. Apart from the fact that we can expect to witness through it equally great historical achievements, there is no other space than its own to which hope is to be attached. This applies to art as it does to all achievements. Art is one of the ways in which form is understood as a great creative principle. That this is not possible with the means of contemporary individualistic art is no reason for hopelessness, but, on the contrary, for increased attention. {208}

62

Es leuchtet ein, daß eine Kunst, die die Gestalt des Arbeiters zu repräsentieren hat, im engen Zusammenhange mit der Arbeit zu suchen ist. Geschäftigkeit und Muße, das ernste und [222] das heitere Leben, das Alltägliche und das Festliche können hier also keine Gegensätze sein, oder sie sind zum mindesten Gegensätze zweiten Ranges, die ein einheitliches Lebensgefühl überwölbt. Dies setzt freilich voraus, daß das Wort »Arbeit« in eine höchste Sphäre hineingetragen wird, in der es weder den Wertungen des Helden noch denen des Gläubigen widerspricht. Nachzuweisen, daß dies möglich ist und daß damit die Bedeutung des Arbeiters bei weitem die einer ökonomischen oder sozialen Größe überragt, hat sich unsere Untersuchung zur Aufgabe gestellt.

Es erhebt sich nun die Frage, wie man sich den Übergang zu gültigen

62

It is clear that an art which has to represent the form of the worker must be sought in close connection with work. Busyness and idleness, the serious and [222] cheerful life, the everyday and the festive cannot be therefore placed in contrast here, or, at least, they form contrasts of second order, under an overarching unitary feeling of life. This presupposes, of course, that the word “work” is carried into a highest sphere, in which it does not contradict either the values of the hero or those of the believer. Our investigation has set itself the task of proving that this is possible and that thereby the meaning of the worker towers far above an economic or social dimension.

The question now arises, how does one imagine the transition to valid creative

schöpferischen Leistungen, die jedem überlieferten Maßstabe gewachsen sind, vorzustellen hat. Hierauf ist zu antworten, daß der entscheidende Zeitpunkt noch nicht eingetreten ist, obwohl, auch unter Verzicht auf Prophezeiungen, bereits Richtlinien zu erblicken sind. Zunächst ist festzustellen, daß die zerstörerischen Voraussetzungen, einerseits durch die Auflösung des Individuums und seiner Wertungen, andererseits durch das Eindringen der Technik sowohl in den überlieferten wie in den romantischen Raum, in hohem Maße gegeben sind und noch täglich eine Nivellierung vervollständigen, die schrecklich nur einem Bewußtsein erscheinen kann, das in ihr das Ende erblickt.

Darüber hinaus sind wir in eine Werkstättenlandschaft eingetreten, die von der Generation, die sich in ihr verzehrt, Opfer und Bescheidenheit verlangt. Man muß also erkennen, daß den Formen, die hier auftreten, ein festes und ruhendes Maß nicht innewohnt und nicht innewohnen kann deshalb, weil noch an der Schaffung der Mittel und Werkzeuge, nicht aber der Formen gearbeitet wird. Wir stehen im Gefecht und haben uns mit Maßnahmen zu beschäftigen, die sich auf Herrschaft richten, das heißt: auf die Schaffung einer Rangordnung, deren Gesetze erst zu entwickeln sind. Dieser Zustand setzt ein einfaches und beschränktes Handeln voraus, während dessen der Wert der Mittel {209} dem Maße entspricht, in dem sie im weitesten Umfange des Wortes zum Kampfe geeignet sind. [223]

Der Verlauf dieses Vorganges erfordert bei wachsender Perfektion der Mittel eine immer engere Verschmelzung der organischen und mechanischen Kräfte – eine Verschmelzung, die wir als organische Konstruktion bezeichneten. Diese Verschmelzung gibt sowohl der Lebensführung des Einzelnen neue Umrisse, wie sie die Art der Veränderung bestimmt, in der die Staaten begriffen sind. Sie wird in dem augenblicklichen Zustande noch überdeckt durch Widerstände, die sie zu beseitigen hat und die dadurch geleistet werden, daß der Einzelne sich noch als Individuum, der Staat als nach individuellem Muster gebildeter Nationalstaat begreift. Insofern der Einzelne jedoch Arbeiter ist und sich innerhalb von Arbeitsgrößen bewegt, kann von einem Gegensatze zwischen ihm und seinen Mitteln nicht die Rede sein. Hier werden die revolutionären Mittel legitim, und es ist ein Kennzeichen neuer Ordnungen, daß ihre eindeutige Indienststellung gelingt. Dies setzt freilich Veränderungen sowohl des Menschen wie der Mittel voraus, Veränderungen, die wir bereits im einzelnen betrachteten und die sich noch ununterbrochen vollziehen. Ihre gemeinsame Quelle ist die Gestalt des Arbeiters.

Eines der Zeichen für den Eintritt in die organische Konstruktion ist die Tatsache, daß zugleich mit dem Zusammenbruche der alten Ordnungen sowohl die Notwendigkeit wie die Möglichkeit umfassender Pläne sich aufzuschließen beginnt. Ihre Konzeption und Ausführung ist das Merkmal des Abschnittes, in den einzutreten wir im Begriffe stehen. Noch sind diese Pläne auf den Rahmen der alten Nationalstaaten beschränkt, die jedoch bereits als Arbeitsgrößen anzusprechen sind,

achievements that every traditional criterion will measure up to. The answer must be that the decisive moment has not yet occurred, although it must be said, without any claim to prophecies, that guiding lines can already be glimpsed. First, it should be noted that, due to the dissolution of the individual and his values, on the one hand, and, on the other, to the penetration of technology both into the traditional and into the romantic space, the destructive premises are abundant. They are still performing daily a levelling which can only appear terrible to a consciousness which glimpses in it the end.

Beyond that, we have entered a workshop setting which demands sacrifices and humility from that generation which expends itself in it. One must therefore recognize that a firm and stable standard is not, and cannot be, inherent in the forms emerging here because what is worked on is still the creation of means and tools, not forms. We are in battle and have to deal with measures aimed at dominion, that is: with the shaping of a hierarchy whose laws are yet to be developed. This situation presupposes a simple and limited action during which the value of its means {209} corresponds to the measure in which they are appropriate to this battle in the broadest sense of the word. [223]

The course of this process requires, with the increasing perfection of the means, an ever tighter fusion of organic and mechanical forces – a fusion we designated as organic construction. This fusion gives both new outlines to the lifestyle of the individual, as it determines the nature of the transformation in which the states are seized. In its current condition, it is still covered up by resistances which it has to eliminate and which derive from the fact that the individual is still understood as an ‘individuum’, and the state as nation-state formed according to an individualistic pattern. If the individual is a worker, however, and moves within the dimension of work, it is not possible to speak of a contradiction between him and his means. Here revolutionary means become legitimate, and it is a characteristic of new orders that their unequivocal commissioning succeeds. This, of course, presupposes transformations both of men and means, transformations which we have already considered in detail and which are still continuously occurring. Their common source is the form of the worker.

One of the signs indicating a move into organic construction is the fact that, alongside the collapse of ancient orders, the necessity as well as the possibility of comprehensive plans begins to unlock itself. Their conception and execution is the characteristic of the phase we are entering. These plans are still confined to the framework of the old nation-states, whilst they are nonetheless already considered as dimensions of work, within which it is necessary to plant the seeds for more

innerhalb deren es die Keimanlagen für umfassendere Zusammenhänge zu schaffen gilt. Noch beziehen sich diese Pläne auf den Verkehr, die Wirtschaft, die Produktionsmittel, den Krieg, also auf Dinge, die der Rüstung zugeordnet sind. Dennoch vollzieht sich hier bereits ein sehr bedeutender Schritt; es wird ein Wille zur Gestaltung offenbar, der das Leben in seiner Totalität zu erfassen und in Form zu bringen sucht. Die Lebenseinheiten bereiten sich unter dem [224] Schleier {210} der verschiedenartigsten Ideologien auf ein kühnes, ebensowohl zentralisiertes wie umfassendes Eingreifen vor, in dessen Rahmen es wieder als sinnvoll empfunden werden kann, daß Opfer zu bringen und zu fordern sind. Im Verlaufe dieser Maßnahmen, hinter denen sich die Gestalt des Arbeiters verbirgt und die, wenn auch noch unklar, auf diese Gestalt bezogen werden, wird es sich herausstellen, daß der ihnen entsprechende Raum planetarischen Umfang besitzt. Nachdem die Frage der Herrschaft entschieden ist – und diese Entscheidung bereitet sich vor in mannigfaltigen Dimensionen und an vielen Plätzen der Welt – handelt es sich um die Art, in der dieser Raum zu gestalten ist. Wir wissen nicht, auf welchem empirischen Wege sich die Lösung vollziehen wird, denn wir stehen in Konkurrenz – aber wie und durch wen sie sich auch ergeben möge, sie wird eine Verwirklichung der Gestalt des Arbeiters sein.

In diesem Zusammenhange deutet sich bereits die natürliche Aufgabe an, die eine Kunst zu bewältigen hat, welche die Gestalt des Arbeiters repräsentiert. Sie liegt in der Gestaltung eines wohlbegrenzten Raumes, nämlich der Erde, im Sinne derselben Lebensmacht, die zu seiner Beherrschung berufen ist. Die Pläne, die im Verlaufe dieses Vorganges auftreten werden, unterscheiden sich wesentlich von denen, durch die wir in Anspruch genommen sind. In der Werkstättenlandschaft nämlich, in der wir uns befinden, geschieht die Planung im Rahmen einer Totalen Mobilmachung, die auf Herrschaft gerichtet ist, während die Gestaltung sich bereits auf diese Herrschaft bezieht und durch sie ermöglicht wird. Die Aufgabe der Totalen Mobilmachung ist die Verwandlung des Lebens in Energie, wie sie sich in Wirtschaft, Technik und Verkehr im Schwirren der Räder oder auf dem Schlachtfelde als Feuer und Bewegung offenbart. Sie bezieht sich also auf die Potenz des Lebens, während die Gestaltung das Sein zum Ausdruck bringt und sich damit nicht einer Bewegungs-, sondern einer Formensprache zu bedienen hat.

Es leuchtet ein, daß es einem Willen, der als sein elementares Material den Erdball begreift, an Aufgaben nicht fehlen [225] kann. Es sind dies Aufgaben, an denen sich der enge Zusammenhang zu erweisen {211} hat, der dort, wo das Leben in Ordnung ist, zwischen Kunst und Staatskunst besteht. Denn dieselbe Macht, welche die Staatskunst durch Herrschaft repräsentiert, wird von der Kunst durch Gestaltung offenbart. Die Kunst hat zu erweisen, daß das Leben unter hohen Aspekten als Totalität begriffen wird. Daher ist sie nichts Abgelöstes, nichts, was an sich und aus sich heraus Gültigkeit besitzt, sondern es gibt kein Gebiet des Lebens,

comprehensive frameworks. These plans are still related only to transport, to the economy, the means of production, or to war – in other words, to things subordinated to a general effort of rearmament. Nevertheless, a very significant step is already occurring: a will to form is becoming evident which seeks to seize life in its totality and give it form. The units of life are being prepared under the [224] veil {210} of the most diverse ideologies for a bold intervention, probably centralized as much as comprehensive, within whose framework it can once again become a meaningful experience to make and demand sacrifices. In the course of these measures, behind which is concealed the form of the worker and which, though still vaguely, are related to this form, it will turn out that the space corresponding to them is of planetary scale. Once the question of dominion is decided – and this decision is being prepared in various dimensions and in many places in the world – it is a matter of the manner in which this space itself will be given form. We do not know in which empirical ways the solution will emerge because we find ourselves in an entirely competitive condition – but however and through whomever it may reveal itself, it shall be a realisation of the form of the worker.

In this context, the natural task that must be mastered by an art representing the form of the worker is already suggested. It lies in the formation of a well-defined space, namely the Earth, in the sense of the same life-power which is called upon to dominate it. The plans which will emerge in the course of this process differ essentially from those which claim us now. In other words, in the workshop setting in which we find ourselves now, planning occurs in the context of a total mobilization, directed toward dominion, while the giving of form is already related to this dominion, which is what makes it possible. The task of total mobilization is the conversion of life into energy, as it reveals itself in economy, technology, and transport in the midst of the whirring of wheels, or on the battlefield in the form of fire and movement. It is related therefore to the potentiality of life, whilst the giving of form brings being to expression, and does not therefore deploy a language of movement, but of a language of forms.

It goes without saying that there is no shortage of tasks for a will which understands the globe itself as its elementary material [225] . These are tasks through which the close relationship {211} between art and the art of statesmanship will prove itself, a relationships which holds sway where life is in order. Because the same power that the art of statesmanship represents through dominion comes to be revealed in art through the giving of form. Art has to prove that life is to be understood, in its highest aspects, as totality. Therefore nothing is exempt, nothing which possesses validity in and of itself, in other words, there is no domain of life

das nicht als Material auch der Kunst zu betrachten ist.

Dies wird klar, wenn man als die umfassendste Aufgabe, die sich dem künstlerischen Willen darbietet, die Landschaftsgestaltung begreift. Die Landschaftsgestaltung, und zwar die planmäßige Landschaftsgestaltung, gehört zu den Zeugnissen aller Zeiten, denen eine unbezweifelbare und unbestreitbare Herrschaft gegeben war. Die bedeutendsten Beispiele bieten die großen sakralen, Götter- und Totenkulten geweihten Landschaften, die um heilige Ströme oder Gebirge gelagert sind. Die Sagen, die uns von Atlantis überliefert sind, der Nil und der Ganges, die tibetani- schen Felswände und die glückseligen Inseln des Archipelagos geben der Erinne- rung Maßstäbe der Gestaltungskraft, deren das Leben fähig ist. Die Stadt Mexiko glich vor ihrer Zerstörung einer Perle in einem See, mit dessen Ufern sie strahlenförmig durch Dämme, die durch Dörfer unterbrochen waren, in Verbin- dung stand. Von diesen Ufern stieg amphitheatralisch eine wunderbare Gartenland- schaft bis an die Eisgrenze hinauf. Ebenso wunderbar waren die Parklandschaften, in die chinesische Kaiser ganze Provinzen verwandelten. Die letzte und fast noch gegenwärtige Anstrengung dieser Art ist die Beziehung der Landschaft auf die absolute Person, wie sie uns in den fürstlichen Residenzen und Lustgärten erhalten ist.

Wenn wir die Berichte von Reisenden studieren, die Bagdad, die maurischen Gärten von Granada, die Tadsch-Mahal, die Schlösser und Seen des staufischen Palermo oder die Parklandschaft von Yuen mit ihren fünfzig Palästen im vol- [226] len Glanze des Lebens erblicken durften, so stoßen wir immer wieder auf jenes Gefühl, wie es im »Vedere Napoli...« zum Ausdruck kommt und wie es den Menschen der Vollendung gegenüber mit einer fast schmerzlichen Lust erfüllt. Es {212} sind dies die Zeugnisse eines Willens, der irdische Paradiese zu schaffen wünscht. Ebenso wie ein solcher Wille aus einer tiefen Einheit aller technischen, gesellschaftlichen und metaphysischen Kräfte heraus am Werke ist, sind es alle Sinne, die er in Anspruch nimmt, so daß selbst die Luft seine Ausstrahlung zu enthalten scheint. Hier gibt es nichts Isoliertes, nichts, was an und für sich zu betrachten ist, und nichts, was zu groß oder zu gering wäre, um nicht im Dienst zu stehen. Wer von dieser Einheit, von dieser Identität der Kunst mit einer höchsten, den Raum durchaus erfüllenden Lebensgewalt eine Ahnung besitzt, dem kann die Absurdität unseres musealen Betriebes als einer abstrakten Bilder- und Denkmälerschau nicht entgehen.

which is not to be considered also as material for art.

This becomes clear if one understands that the forming and design of landscape presents itself as the most comprehensive task for the artistic will. The forming and designing of landscapes, indeed the planned design of landscapes, belongs to the testimony of all epochs upon which was bestowed undeniable and incontestable dominion. The most important examples are provided by the great sacred landscapes consecrated to divinity and death cults, to be found around sacred rivers or mountains. The legends handed down to us about Atlantis, the Nile and the Ganges, about Tibetan cliffs and blessed islands in the archipelagos, present memory with measures of the power of giving form of which life is capable. Mexico City resembled, before its destruction, a pearl in the middle of a lake, joined to its shores by dams resembling sunbeams punctuated by villages. From these shores, a marvellous garden landscape climbed like an amphitheatre up to the edge of the ice. Just as marvellous were the park landscapes into which Chinese emperors transformed whole provinces. The last – and almost still present – effort of this kind is the relationship of the landscape to the absolute person, as it is preserved for us in royal residences and pleasure gardens.

If we study the accounts of travellers who allowed Baghdad, the Moorish gardens of Granada, the Taj Mahal, the castles and lakes of Palermo, or the park landscape of Yuen with its fifty palaces, to be glimpsed in the full resplendence of life, [226] then we always come across that feeling, expressed in “Vedere Napoli…”[42], a feeling which fills man with an almost painful pleasure in the face of perfection. These {212} are the testimonies of a will which aspires to create earthly paradises. As much as a will of this kind, composed of a deep unity of all technical, social and metaphysical forces, is at work, so does it engage all the senses, so that even the air seems to contain its radiance. Here there is nothing isolated, nothing which is to be regarded in and for itself, and nothing which would be too great or too small to serve the whole. Whoever has any feeling for this identity of art with the highest life-force which permeates such spaces through and through, cannot fail to see the absurdity of our museal enterprise as an abstract display of images and monuments.

[42] In Italian in the original – reference to “vedi Napoli e poi muori”, probably to the frequently quoted phrase from Johann Wolfgang Goethe’s *Italian Journey*, entry of 3 March 1787. [N.Transl.]

Die großen Zeugnisse, die Weltwunder, die Zeichen, daß die Erde ein Wohnsitz hoher Wesen ist, sind nur vergleichbar ihrem Range nach, unvergleichbar jedoch in ihrer Eigenart. Dies gilt, wie für jedes Zeitalter von Rang, so auch für das des Arbeiters. Wenn man sich von den spezifischen Veränderungen, die zu erwarten sind, eine Vorstellung machen will, so ist zunächst zu erkennen, daß diese Veränderungen bereits in vollem Gange sind, obgleich sie noch durchaus eines Wechsels der Vorzeichen bedürftig sind.

Tatsächlich hat die Werkstättenlandschaft, die unsere Zeit kennzeichnet und die man gemeinhin als Industrielandschaft zu bezeichnen pflegt, den Erdball bereits sehr gleichmäßig mit ihren Bauten und Anlagen, mit ihren Städten und Revieren bedeckt. Es gibt keine Region mehr, die nicht durch Straßen und Schienen, durch Kabel und Funkwege, durch Flug- und Schiffahrtslinien in Fesseln geschlagen ist. Es fällt immer [227] schwerer, zu entscheiden, in welchem Lande, ja in welchem Erdteil die Bilder entstanden sind, die die photographische Linse festgehalten hat. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß diese Veränderung in ihrer ersten und eben erst abgeschlossenen Phase auch in dieser Hinsicht zerstörerischen Charakter besitzt, daß sie die Eigenart der Natur- und Kulturlandschaften sprengt und mit Fremdkörpern durchsetzt; und es sind Äußerungen genug überliefert, aus denen hervorgeht, {213} daß das verantwortliche Bewußtsein dies gleich zu Beginn des Prozesses mit Sorge begriffen hat. Wir finden hier im Landschaftsbilde dieselbe Auflösung wieder, die in bezug auf die menschliche Gemeinschaft an den Ständen und später an den Formen der bürgerlichen Gesellschaft zu beobachten ist, aber wir wissen, daß Zerstörungen dieser Art zu tief und zu begründet sind, als daß man ihnen Einhalt gebieten könnte, und daß man zu neuen Harmonien nicht vordringen kann, ohne durch diese Zerstörung hindurchgegangen zu sein.

Es mehren sich indessen die Zeichen dafür, daß man diesen ersten, revolutionierenden Einbruch aufzufangen beginnt. Gerade diese Jahre zeichnen sich durch ein seltsames Nebeneinander sowohl des Zusammenbruches wie der Neuordnung der technischen Landschaft aus. Die Gründe dieses Vorganges sind mannigfaltiger Art. Der wichtigste ist ohne Zweifel der, daß der Prozeß der Industrialisierung und Technisierung als sein erstes Vollzugsorgan das bürgerliche Individuum antraf und daß seine frühe Organisation sich im Medium des bürgerlichen Freiheitsbegriffes vollzog.

Dies mußte auch in das Landschaftsbild jene Spuren der Anarchie eingraben, die überall mit diesem Freiheitsbegriffe verbunden sind. Der wahllose Konkurrenzkampf um die Reviere des natürlichen Reichtums und die Anhäufung von Individuen zu einer atomisierten Gesellschaft in den großen Städten brachten in unglaub-

The great testimonies, the wonders of the world, the signs that the Earth is an abode of noble beings, are only comparable in terms of rank, but incomparable in their character. This applies, as it does to all epochs of noble and high rank, also to that of the worker. If one wants to offer a representation of the specific changes that are to be expected, then it must be recognized first that these transformations are already in full swing, even though they are still in need of a thorough change of signs.

In fact, the workshop setting – which characterises our time and is commonly designated as 'industrial landscape' – already covers the globe in a very uniform manner, with its buildings and systems, cities and districts. There isn't a region any longer that is not hammered by roads and rails, by cables and radio channels, by flight paths and shipping lanes. It is becoming [227] ever more difficult to decide in which country, on which continent the images captured by the photographic lens were taken. There can be no doubt about the fact that this first phase of change, only just completed, possesses a destructive character in this respect too: namely, that it blows apart the original features of natural and cultural landscapes and fills them with foreign bodies; and there are enough historical statements from which it emerges {213} that the responsible consciousness understood this with concern at the very beginning of the process. We find here, in images of landscapes, once again the same dissolution which can be observed in the case of the social estates, as far as the human community is concerned and which later can be seen in the forms of bourgeois society. But we know that destructions of this kind are too deep and too well founded for one to be able to order them to stop, and that one cannot carve inroads towards new harmonies without having gone through this destruction.

Meanwhile, there are increasing signs that this initial revolutionary shock is beginning to be absorbed. Precisely these current years are characterised by a strange juxtaposition both of the collapse as well as of the renewal of order in the technological landscape. The reasons for this process are of many different kinds. The most important, without doubt, is that the industrialization and mechanization process encountered in the bourgeois individual its first executive organ, and that its early organization took place in the medium of the concept of bourgeois freedom.

This also had to entrench deep into the image of the landscape those traces of anarchy that are universally associated with this concept of freedom. The indiscriminate competition for areas rich in natural wealth, as well as the amassing of individuals in the atomised society of large cities, brought forth in an incredibly short

lich kurzer Zeit eine Veränderung hervor, deren Eingriff bis zur Verpestung der Atmosphäre und der Vergiftung der Flüsse führt. Dieser Vorgang mußte unausbleiblich die Einsicht nach sich ziehen, daß die isolierte ökonomische Existenz, das abstrakte Denken in [228] ökonomischen Werten und Theorien, letzten Endes nicht einmal die ökonomischen Rangordnungen aufrecht zu erhalten vermag. Diese Einsicht wird illustriert durch einen Trümmerhaufen von Anlagen in allen Ländern der Welt, der nicht etwa die Folgen einer vorübergehenden Krise, sondern das Ende eines geistesgeschichtlichen Abschnittes anschaulich macht.

Daß die großen Prozesse dennoch weiterlaufen, ist ein Beweis dafür, daß es sich hier um einen Vorgang handelt, der die bürgerliche Welt und ihre Wertungen über- greift. Die Zahl der großen und kleinen {214} Katastrophen kündet deutlich an, daß die private Sphäre den Aufgaben, die sie für sich in Anspruch nahm, nicht mehr gewachsen ist. Dies muß notwendig zu Maßnahmen führen, die mit dem alten Freiheitsbegriff nicht in Einklang zu bringen sind und auf die im einzelnen nicht eingegangen werden kann. So muß die Gewährung von Subventionen Eingriffe in die Unabhängigkeit der Wirtschaft und die Führung des Konkurrenzkampfes nach sich ziehen, und so gehören zu den natürlichen Folgen von Arbeitslosenunter- stützungen schwere Beschränkungen der individuellen Grundrechte, wie der Freizü- gigkeit und des freien Gebrauches der Kündigung.

Tatsächlich erleben wir, scheinbar durch rein zwangsläufige Verkettungen, eine sich ständig verschärfende Beschlagnahme des Individuums und seiner gesellschaftlichen Formen durch den Staat. Wenn diese Beschlagnahme auch vorerst noch durch den nach individuellem Muster gebildeten Nationalstaat vollzogen wird, so wohnen wir damit doch einem entscheidenden Machtkampf bei, dessen Folgen unübersehbar sind. Dieser Fortschritt der Indienststellung großer selbständiger Gebiete ist übrigens um so wunderbarer, als er sich aus einer reinen Logik der Dinge vollzieht – wie es in Staaten, in denen noch eine verhältnismäßig intakte liberale Führerschicht am Ruder ist, besonders deutlich wird. Eine ähnliche Logik der Dinge bringt es mit sich, daß Kriege ausbrechen können in einem Zustande, in dem alle Welt pazifistisch ist. Dies sind Beispiele für eine Revolution sans phrase, [229] deren substantieller Zugriff auch durch ein Netzwerk von individuellen Kautelen nicht an Zielsicherheit verliert.

Was uns in diesem Zusammenhange und an dieser Stelle von Wichtigkeit ist, das ist die Rolle des obersten Bauherrn, die dem Staate immer deutlicher zuzufallen beginnt. Sie gehört zu den Voraussetzungen einer Landschaftsgestaltung im umfas- senden Sinne, die ohne Herrschaft undenkbar ist. Wir beobachten bereits heute, wie sich der Unterschied zwischen privater und öffentlicher Bautätigkeit an vielen Stellen und aus mannigfaltigen Anlässen verwischt. So sind der Wohnungsbau und das Siedlungswesen zu Aufgaben staatsprogrammatischer Art geworden. So setzt die Einstellung der Industrie in den Dienst der Totalen Mobilmachung {215} eine

time a transformation whose intrusion leads to the pollution of the atmosphere and the poisoning of rivers. This process inevitably had to bring with it the insight that isolated economic existence, abstract thinking in [228] economic values and theories, cannot, in the end, even keep up economic hierarchies. This insight is illustrated by a heap of ruined installations in every country of the world, which make concretely visible the consequences not of a temporary crisis, but of the end of a chapter of the history of spirit.

The fact that the great processes proceed regardless is proof that what is at stake here is a course of events exceeding the bourgeois world and its values. The number of disasters great and small {214} announces clearly that the private sphere is no longer up to the task it claimed for itself. This must necessarily lead to measures that are incompatible with the old concept of freedom, but we cannot go into details here. For example, the distribution of subsidies will have to entail meddling in the independence of the economy and the management of competition; and so do heavy restrictions on individual fundamental rights, such as freedom of movement and the freedom to resign from a job, number amongst the natural consequences of unemployment benefits.

In actual fact, we are experiencing, apparently due to purely inevitable chains of consequences, an ever-worsening seizure of the individual, and of his social forms, by the state. Even if this seizure is still carried out for the time being by the nation-state shaped in the image of an individualistic template, we are nevertheless attending thereby a crucial struggle for power whose consequences are unpredictable. This progress in the submission of large independent domains is, by the way, all the more miraculous because it occurs on the basis of a pure logic of things – as it is particularly clear in those states where a relatively intact liberal class of leaders is still at the helm. A similar logic of things entails that wars can break out in a situation in which all the world is pacifist. These are examples of a revolution *sans phrase*, [229] whose substantial grip loses nothing of its unyielding surety of purpose, despite having to go through a network of individual precautions.

What is important to us in this context and at this point is the role of the supreme master builder which begins to fall ever more clearly within the remit of the state. This role is part of the prerequisites of the shaping of landscape in the broadest sense of the word, a process which is unthinkable if devoid of dominion. We already observe today how the distinction between private and public building activity is blurred in many places and for various reasons. Thus house building and housing estates have become tasks for state programmes. Thus the placing of industry in the service of total mobilization {215} presupposes a prior authoritative and drastic

autoritative Verteilung, Auswahl und Ordnung der Anlagen und Verbindungen voraus, so gehören auch der Schutz und die museale Verwaltung von Natur- und Kulturlandschaften zu Maßnahmen, die nur im weitesten Rahmen zu treffen sind. Die mannigfaltigsten Notwendigkeiten erheischen immer eindringlicher Lösungen totaler Natur, zu denen nur der Staat, und zwar, wie wir sehen werden, ein ganz besonders gearteter Staat, befähigt ist. Jedenfalls ist zu erwarten, daß das Bild der individuellen und sozialen Anarchie, wie es die Werkstättenlandschaft in ihrer ersten Phase darbietet, jenes Bild, in dem Konkurrenz, Profit um jeden Preis und regellose Massensiedlung die Erde mit ihrem Aussatz bedecken, sehr bald der Geschichte angehören wird.

Man muß sich jedoch darüber klar sein, daß die darauffolgende Phase der Konzeption und der Durchführung großer Pläne ebenfalls noch Werkstättencharakter besitzt und endgültige Formen wohl vorzubereiten, nicht aber hervorzubringen vermag. Was man aber von ihr erwarten darf, das ist eine kühne und sichere Beherrschung des konstruktiven Elements. In der Tat ist bereits heute zu beobachten, daß sich hier wichtige Veränderungen vollziehen. Man ist sehr wohl imstande, etwa bei der Betrachtung von Luftbildern, zu entscheiden, wo ein neuer und andersartiger Wille seine Linien [230] in die Landschaft einzuzeichnen beginnt. Ein höheres Maß an Kälte, an Mathematik, an Bestimmung ist hier nicht zu übersehen. Mit diesem Vorgange korrespondiert die wachsende Perfektion der Mittel – so leuchtet ein, daß die Elektrizität zu ihm, und also auch zum Staate, in einem engeren Verhältnis als die Dampfkraft steht.

Der nationalstaatliche Rahmen und die Verwendung wesentlich dynamischer Mittel schließen Begrenzungen in sich ein, innerhalb deren die Formen als Keimanlagen, als Gerüste oder Gerippe aufzufassen sind. Diese Begrenzung ist insofern notwendig, als die Formen auf Herrschaft gerichtet sind, also Rüstungscharakter tragen, nicht aber bereits Ausdruck der Herrschaft sind. Den- noch deutet sich auch in dieser Phase schon an, daß sich unter dem Einflüsse der Gestalt nicht eine partielle, sondern eine totale Veränderung vollzieht. {216}

Dies wird, um ein Beispiel zu nennen, etwa in der Betrachtung des Städtebaues, eines der bedeutenden Gebiete der Landschaftsgestaltung, offenbar. Die beginnende Auflösung der großen Massen des 19. Jahrhunderts läßt voraussehen, daß auch ihren Wohnsitzen, den Großstädten, kein schrankenloses Wachstum in der bisheri- gen Richtung beschieden ist. Es deutet sich vielmehr bereits ein neuer Typus von Siedlungen an, in dem ein Raumgefühl zum Ausdruck kommt, dem die Unterschei- dung von Stadt und Land in derselben Weise an Wichtigkeit verloren hat, in der für die moderne Strategie und ihre Mittel der Unterschied des Terrains bedeutungsloser wird.

Wenn ein künftiger Historiker diesen Vorgang untersuchen sollte, würde er einer Fülle von Beweggründen gegenüberstehen. Technisch betrachtet, ergäbe sich

distribution, selection and ordering of systems. Thus also the protection and museal administration of natural and cultural landscapes are measures which can be taken only in the broadest possible framework. The most diverse necessities demand ever more urgent solutions of a total nature, for which only the state, and indeed, as we will see, only a particularly constituted state, is qualified. In any case, it is to be expected that the image of individual and social anarchy, as it appears first in the workshop landscape, that image, in which competition, profit at any price and haphazard mass settlements cover the earth with their leprosy, will very soon belong to history.

However, it must be clear that the following phase of the conception and execution of large plans still possesses a workshop character and, if it can prepare ultimate forms, it is nonetheless unable to bring them to light. But what one may expect from it, however, is a bold and safe mastery of the element of construction. In fact, it can be already observed today that, here, important changes are occurring. One is perfectly capable, by considering aerial photographs, for instance, of deciding where a new and different will begins to draw its lines [230] on the landscape. The emergence of a higher measure of coldness, of mathematics, of precision cannot be overlooked. To this process corresponds an increasing perfection of the means – so it is clear that electricity stands in a closer relationship to this process, and thus also to the state, than steam power.

The nation-state framework and the use of essentially dynamic means contain, within themselves, demarcations within which the forms are to be understood as seed factories, scaffolds, or barebones. This demarcation is necessary insofar as the forms are directed toward dominion and thus bear the character of an arsenal, but are not yet, however, an expression of dominion itself. Nevertheless we perceive already in this phase that – under the influence of the form – what is occurring is not a partial, but a total transformation. {216}

This, to give an example, becomes obvious when we consider for instance urban planning, one of the most important domains of landscape design. The incipient dissolution of the great masses of the Nineteenth Century lets us foresee that even for their abodes, the great cities, limitless growth is not in the cards. Rather, a new type of settlement is emerging, expressing a feeling for space in which the distinction between town and country has lost significance in the same way in which, for modern strategy and its means, the difference between terrains becomes insignificant.

If a future historian should examine this process, he would face a plethora of reasons. Considered in a technological perspective, this could be the result of the

hier vielleicht die größere Reichweite der Verkehrs- und Nachrichtenmittel, hygienisch ein wachsendes Bedürfnis nach Sonne und Luft, strategisch die Absicht, die zentralisierten Anlagen und gedrängten Bevölkerungen der konzentrierten Einwirkung der Fernkampfwaffen zu entziehen. Im ganzen gesehen aber sind alle diese Einzelheiten nur die kausalen Verflechtungen [231] eines umfassenden Lebensvorganges oder, in unserer Sprache gesprochen, spezielle Arbeitscharaktere, deren Ineinandergreifen deshalb »stimmt«, weil ein totaler Arbeitscharakter sich hinter ihnen verbirgt. Je mehr der Gestaltungswille sich auf dieses Ganze bezieht, je mehr also der Typus in seiner höchsten Möglichkeit, nämlich unmittelbar dem totalen Arbeitscharakter verantwortlich, erscheint, desto einheitlichere Ausprägun- gen stehen bevor.

Im engen Zusammenhange damit steht der Übertritt aus der reinen Konstruktion in die organische Konstruktion, aus der geistig-dynamischen Planung in die ruhende Form, in der sich die Gestalt mächtiger als in jeder Bewegung offenbart. Organische Konstruktion ist erst dann möglich, wenn der Mensch in hoher Einheit mit seinen Mitteln erscheint und wenn der quälende Zwiespalt berichtigt ist, der ihn heute, aus Gründen, die wir bereits untersuchten, diese Mittel als revolutionäre empfinden läßt. Erst dann löst sich die Spannung zwischen Natur und Zivilisation, zwischen organischer und {217} mechanischer Welt, und erst dann kann von endgültiger, sowohl eigenartiger wie jedem historischen Maßstab ebenbürtiger Gestaltung die Rede sein.

Der natürliche Raum, auf den sich Herrschaft und Gestalt des Arbeiters beziehen, besitzt planetarische Dimension. Es ist der Erdball, den ein neu aufkeimendes Erdgefühl als Einheit begreift – ein Erdgefühl, das kühn genug zu großen Konstruktionen und tief genug zur Umfassung seiner organischen Spannungen ist. Der Angriff hat bereits begonnen, und obwohl seine revolutionären Phasen noch im Ablauf sind, so ist doch auch hier seine planetarische Anlage nicht zu übersehen. Weltrevolutionär ist die Technik als das Mittel, durch das die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert, weltrevolutionär der Typus, in dem dieselbe Gestalt sich eine herrschende Rasse schafft. Die geheime Anlage der Mittel, der Waffen, der Wissenschaften zielt auf Raumbeherrschung von Pol zu Pol, und die Auseinandersetzungen zwischen den großen Lebenseinheiten streben weltkriegerischen Charakter an. [232]

Es gibt keinen Raum, kein Leben, das sich diesem Vorgange entziehen kann, der seit langem den Stempel einer barbarischen Völkerwanderung trägt mit den mannigfaltigen Formen von Kolonisation, Besiedlung von Erdteilen, Erschließung von Wüsten und Urwäldern, Ausrottung von Urbevölkerungen, Vernichtung der Lebensgesetze und Kulte, geheimer und offener Zerstörung von sozialen und nationalen Schichten, revolutionärer und kriegerischer Aktion. Schrecklich sind in diesem Räume die Opfer, und groß ist die Verantwortung. Aber gleichviel, wer trium-

greater range of means of transport and communication; considered from the perspective of hygiene, the result of an increasing need for sun and air; from a strategic perspective, it would be the result of the intention to protect key central installations and dense populations from the concentrated effect of long-range weapons. Seen from a general perspective, however, all these details are only the causal interconnections [231] of a comprehensive life-process or, to put it in our language, they are specific work characters whose interdependence is “true” because a total work character is concealed in them. The more the will to form relates to this whole, the more the typus appears in its highest possibility, i.e. directly responsible to the total work character, the more homogenous will be the manifestations of the form that lie ahead.

Closely connected to this process is the transition from pure construction towards organic construction, towards spiritual-dynamic planning in a steady pattern in which form reveals itself more powerfully than in any movement. Organic construction is only possible if man appears in extreme unity with his means, and only after the correction of the excruciating dilemma which today, for reasons already examined, makes him experience these means as ‘revolutionary’. Only then will the tension between nature and civilization, between organic and {217} mechanical world dissolve, and only then will it be possible to speak of an ultimate ‘formation’ which is at once original as well as on a par with any historical benchmark.

The natural space to which the dominion and form of the worker relate, has a planetary dimension. It is the globe that grasps a new blossoming feeling of the earth as unity – a feeling of the earth which is bold enough for major constructions and deep enough to envelop its organic tensions. The offensive has already begun, and although its revolutionary phases are still running their course, its systematic planetary reach must nevertheless not be overlooked here. World revolutionary is technology as the means by which the form of the worker mobilizes the world, world revolutionary is the typus in whom the same form moulds a dominant race for itself. The secret system of means, weapons, and sciences aims at the domination of space from pole to pole, and the confrontations between the great unities of life tend to acquire the character of world-war. [232]

There is no space, no life, which can escape this process that has long borne the stamp of a barbarian migration in the various forms of colonisation, settling of continents, exploitation of deserts and jungles, extermination of aboriginal populations, annihilation of laws of life and religious cults, covert and overt destruction of social and national categories, revolutionary and military action. The sacrifices in this space are terrible and the responsibility is great. But regardless of who triumphs and who falls: fall and triumph announce the dominion of the worker.

phieren, wer untergehen möge: Untergang und Triumph künden die Herrschaft des Arbeiters an. Die Konflikte sind vieldeutig, während die Fragestellung eindeutig ist. Die chaotische Gewalt des Aufruhrs enthält bereits den strengen Maßstab einer künftigen Legitimität.

Das Antlitz der Welt trägt die Spuren der Revolution, es ist von Bränden und vom Streit der Interessen verheert. Seit langem kennt man die Einheit einer Herrschaft nicht mehr, die dem Höchsten verpflichtet ist – nicht mehr das Schwert der Macht und Gerechtigkeit, das allein den Frieden der Dörfer, den Glanz der Paläste, die Einigkeit {218} der Völker verbürgt. Und doch ist diese Sehnsucht überall irgendwie lebendig, in den Träumen der Kosmopoliten wie in der Lehre vom Übermenschen, im Glauben an die Zauberkraft der Ökonomie wie im Tode, dem sich der Soldat auf dem Schlachtfelde entgegenwirft.

Erst aus einer solchen Einheit sind Gestaltungen und Sinnbilder möglich, in denen das Opfer sich erfüllt und legitimiert, Gleichnisse des Ewigen im harmonischen Gesetz der Räume und in Monumenten, die den Angriffen der Zeit gewach- sen sind.

64

Einheitliche Raumgestaltung gehört zu den Kennzeichen jedes Imperiums, jeder unbestreitbaren und unbezweifelbaren Herrschaft, die die Grenzen der bekannten Welt umfaßt. Es [233] ist dies eine Feststellung dimensionaler Natur, aber insofern wichtig, als das Auge auf das Ganze gerichtet werden muß.

Die Kunst ist nichts Besonderes, nichts, was an den Teilen zur Darstellung gebracht und etwa auf Einzelgebieten wiederhergestellt werden kann. Als Ausdruck eines mächtigen Lebensgefühles gleicht sie der Sprache, die man spricht, ohne sich ihrer Tiefe bewußt zu sein. Das Wunderbare trifft man entweder überall oder an keiner Stelle an. Es ist, mit anderen Worten, eine Eigenschaft der Gestalt.

Für den Beobachter, der in unsere Zeit bereits die Bedingungen zur großen Herrschaft und damit die Möglichkeit der wirklichen Gestaltung eingeschlossen sieht, erhebt sich die Frage nach den Trägern, Mitteln und Gesetzen, kurzum nach der Eigenart, nach der Handschrift, an der man den Geist einer Epoche erkennt.

Einem an der individuellen Leistung und ihrem einmaligen Charakter geschulten Empfinden fällt es schwer, sich den Typus in einer Zone vorzustellen, in der das Bewußtsein durch die schöpferische Kraft gebändigt wird. Sein enges Verhältnis zur Zahl, die strenge Eindeutigkeit seiner Lebenshaltung und Einrichtungen scheinen seine Welt weit von jener musischen zu trennen, in welcher der Mensch des »höheren Adels der Natur« teilhaftig ist. Die metallische Bildung seiner Physiognomie, seine Vorliebe für mathematische Strukturen, sein Mangel

The conflicts are ambiguous, but the question is clear. The chaotic violence of the uprising already contains the strict standard of a future legitimacy.

The face of the world bears the traces of revolution, it is devastated by fires and by conflict of interests. One has not known for a long time the unity of a dominion committed to a supreme instance – no longer is the sword of power and justice known, which alone guarantees the peace of the villages, the splendour of the palaces, the unity {218} of peoples. And yet this longing is everywhere somehow alive, in the dreams of cosmopolitans, as it is in the theory of the Overmen, in the faith in the magical strength of economics, as it is in the death upon which the soldier on the battleground throws himself.

Only from such a unity is it possible to draw pictures and symbols in which the sacrifice is fulfilled and legitimized, metaphors of the eternal in the harmonious law of spaces, and to create monuments capable of defying the assault of time.

64

A unitary configuration of space is amongst the hallmarks of any *imperium*, of any undeniable and unquestionable dominion which envelops the boundaries of the known world. This [233] is a statement confined to mere dimension, but it is important insofar as the eye must be directed toward the whole.

Art is nothing special, nothing which can be represented through its parts and reconstituted in certain singular domains. As expression of a powerful feeling for life, it resembles the language which one speaks without being conscious its depth. One encounters the wondrous either everywhere or nowhere. It is, in other words, a characteristic of the form.

For the observer who already sees contained in our time the conditions of a great dominion and thus the possibility of producing the real forms which will embody it, the question arises regarding the agents, the means and the laws, in short: the question regarding the originality, the signature, by which one recognizes the spirit of an epoch.

It is difficult for a sensibility brought up to respect individual performance and its presupposed unique character, to imagine the typus in a zone in which consciousness is subdued by creative force. The close relationship of the typus to number, the rigorous clarity of his attitude to life and of his dispositions – all seem to separate his world profoundly from that other musical one in which man participates in the “highest nobility of nature”. The metallic constitution of his physiognomy, his predilection for mathematical structures, the absence {219} of psychological

{219} an seelischer Diffe- renzierung und endlich seine Gesundheit entsprechen sehr wenig den Vorstellungen, wie man sie sich von den Trägern der schöpferischen Kraft gebildet hat. Das Typische gilt als die Form des Zivilisatorischen, die von den natürlichen Formen ebensosehr wie von denen der Kultur unterschieden, und zwar durch das Kennzeichen der Wertlosigkeit unterschieden ist.

Dies sind gängige Wertungen der Zeitkritik innerhalb eines polaren Verhältnisses zwischen Masse und Individualität. Wir sahen jedoch, daß Masse und Individualität die beiden Seiten ein und derselben Medaille sind, und keine Kritik wird aus diesem Verhältnis mehr herausrechnen, als in ihm enthalten ist. Insbesondere wird der Typus durch diese Wertungen [234] in keiner Weise berührt, denn seine Form ist dort, wo er als Gemeinschaft erscheint, nicht die der Masse, und dort, wo er als Einzelner auftritt, nicht die des Individuums.

Der Verzicht auf Individualität stellt sich als ein Vorgang der Verarmung nur dem Individuum dar, das in ihm den Tod erkennt. Für den Typus bedeutet er den Schlüssel zu einer anderen Welt, die der Kritik durch überlieferte Maßstäbe nicht untersteht. Im übrigen ist es ein Irrtum, daß das Typische dem Individuellen an Rang unterlegen ist. Wer durchaus vergleichen will, findet überall Bestätigungen des Gegenteils, gleichviel ob er sich in Natur- oder Kulturlandschaften vertieft.

Ohne uns in Einzelheiten, die hier nicht am Platze sind, zu verlieren, können wir feststellen, daß die Natur dort, wo sie gestaltet, eine ungleich höhere Sorgfalt auf die Darstellung und Erhaltung der typischen Formen als auf die Differenzierung der einzelnen Repräsentanten dieser Formen legt. Alles, was das einzelne Geschöpf in seinem Leben wirkt und genießt, kommt ihm nicht zu auf Grund einer einmaligen individuellen Ausrüstung, sondern der typischen Bildung, die ihm übertragen ist.

Bei der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Formen, die die Welt beleben, besteht ein strenges Gesetz, das die scharfe Prägung und die unverbrüchliche Konstanz jeder dieser Formen zu wahren sucht und dessen feste Regel weit wunderbarer ist als jene Ausnahmen, auf die {220} sich, und zwar, wie wir gleich sehen werden, nicht ohne Grund, die Aufmerksamkeit gerichtet hat.

Es gibt nichts Regelmäßigeres als die Achsenstellung der Kristalle oder als die architektonischen Verhältnisse jener kleinen Kunstwerke aus Kalk, Horn oder Kieselfasern, mit denen der Boden der Meere besiedelt ist, und nicht ohne Grund hat man den Durchmesser der Bienenzelle zum Urmaß einer Längeneinheit zu machen versucht. Selbst dort, wo wir den Menschen als natürliche Erscheinung, wo wir ihn als Rasse betrachten, überrascht ein hohes Maß an Gleichförmigkeit, an Unausweichbarkeit, das sich sowohl in sei- [235] nem Äußeren wie in seinen Gedanken und Handlungen verrät.

Diese Art der Betrachtung steht freilich im Widerspruch zu jener immer noch lebendigen Auffassung, welche die Gestaltungskraft der Natur nicht in ihren festgefaßten Bildern, sondern gerade in ihren Schwankungen, Variationen und

differentiation, and – finally – his health, correspond very little to the representations one had formed of the agents of creative force. The typical is deemed to be the form of 'civilisation', which is just as distinct from natural forms as it is from those of culture: and indeed it is distinguished through the characteristic of an absence of values.

These are common value judgements of the critique of the times, as it moves within a polar relationship between 'mass' and 'individuality'. We saw, however, that 'mass' and 'individuality' are two sides of the same coin, and no criticism will extract more from this relationship than what is contained in it. In particular, the typus is not affected in any way by these value judgements [234], because his form is not, wherever he appears as 'community', that of 'mass', nor is it, where it appears as 'individual', that of the *individuum*.

The renunciation of individuality represents a process of impoverishment only for the individual who recognizes in it his death. For the typus, it means the key to another world, which is not subject to criticism by traditional standards. Besides, it is a mistake that the 'typical' is inferior in rank to the 'individual'. Whoever wants to make such comparison, will find everywhere confirmations of the opposite, whether he deals with natural or cultural landscapes.

Without losing ourselves in details which have no place here, we can conclude that nature, where it gives form, places much greater care upon the representation and preservation of typical forms than upon the differentiation of the individual representatives of these forms. Everything that the individual creature in its life affects and enjoys comes to it not on the basis of some unique individual property, but from the typical formation to which it is assigned.

In the vast diversity of forms which animate the world, there is a strict law which seeks to protect the sharp imprint and the unswerving permanence of each one of these forms, a law whose firm rule is far more wondrous than the exceptions on which attention is fixed {220}, fixed indeed, as we will see in a moment, not without reason.

There is nothing more regular than the symmetry of crystals, or the architectural proportions of those little pieces of art in limestone, horn or silica strewn on the ocean floor, and one has tried with good reason to make the diameter of the honeycomb cell the reference of a unit of length. Even when we consider man as a natural phenomenon, even when we regard him as a species, we are surprised by the high degree of regularity, of inevitability, which is revealed both in his [235] exterior and in his thoughts and actions.

This kind of consideration stands, certainly, in contradiction with that still living conception which does not seek the forming force of nature in its enduring images, but precisely in its fluctuations, variations and aberrations.

Abirrungen aufzusuchen strebt.

Es erübrigt sich jedoch, hier in eine Unterhaltung einzutreten, denn diese Auffas- sung, durch die sich eine Unterstellung der Formen unter dynamische Prinzipien vollzieht, gehört der Geschichte des Individuums an: in ihr offenbart sich die Art und Weise, in der das Individuum sich und seinen Freiheitsbegriff in der Natur bestätigt sieht. Sie korrespondiert mit der Lehre von der Konkurrenz in der Ökono- mie, vom Fortschritt in der Geschichte und von der Souveränität des schöpferischen Individuums. In der Lehre von der natürlichen Zuchtwahl folgt die Naturwissenschaft den Spuren der Entdeckung des individuellen Liebesverhältnisses durch den bürgerlichen Roman.

Solche Perspektiven besitzen innerhalb der individualistischen Rangordnung ihre unwiderlegbare Gültigkeit – sie werden jedoch bedeutungslos, wenn man ihren Blickpunkt verläßt. Wir stoßen bei dieser Unterstellung der natürlichen Geschöpfe unter einen mechanischen Entwicklungsbegriff auf dieselbe ungeheuerliche Degradation, die im geschichtlichen Raume der Mensch durch die Verleihung eines abstrakten Freiheitsbegriffes erfährt. Überall erscheint in diesem Systeme das Leben als Zweck und Absicht, nirgends als der ruhende Ausdruck seiner selbst. Und doch genügt es, mit jener Liebe, die der Anatom nicht kennt, {221} einen einzigen Augenblick auf irgendeinen Stein, ein Tier oder eine Pflanze zu werfen, um zu begreifen, daß jedem dieser Geschöpfe eine Vollkommenheit innewohnt, die unübertrefflich ist.

Hier ahnt man den Grund der mächtigen Anstrengungen der Natur, die Formen in ihren Maßen und Gesetzen zu wahren, und ihren Abscheu vor Vermischungen und Regellosigkeiten jeder Art. Wer jemals das Glück hat, einem der gro- [236] ßen Tierzüge zu begegnen, erlebt eine gewaltige Demonstration des Willens, ein bestimmtes Bild myriadenfach am »Exemplar«, am Träger der Kennzeichen, zu bestätigen. Überall in der Natur begegnen wir einem Verhältnis zwischen Stempel und Prägung, das dem Verhältnis zwischen Ursache und Wirkung in derselben Weise übergeordnet ist, in der etwa der »astrologische« Charakter eines Menschen ungleich bedeutender ist als seine rein moralische Qualität.

Diese Rangordnung offenbart sich, indem Ursache und Wirkung nur an der geprägten Form zu begreifen ist, während diese Formen an und für sich bestehen, gleichviel welche Erklärung man ihnen geben, welche Perspektive ihrer Betrachtung man aufsuchen mag. Ohne Zweifel ist jene Anschauung, über welche der naturwissenschaftliche Dünkel sich weit zu erheben glaubte, die Anschauung nämlich, daß jede Form ihren Ursprung einem besonderen Schöpfungsakte* verdankt, der natürlichen Wirklichkeit weit angemessener als die mechanische Entwicklungstheorie, die für ein Jahrhundert das Wissen von der »lebenden Entwicklung« verdrängte, das

It is needless, however, to enter here into a conversation, because this conception, which subordinates forms under dynamic principles, belongs to the history of the individual: in it, is revealed the manner in which the individual sees himself and his concept of freedom confirmed in nature. It corresponds to the theory of competition in the economy, to that of progress in history, and to that of the sovereignty of the creative individual. In the theory of natural selection, natural science follows the traces of the discovery of the individual relationship of love through the bourgeois novel.

Such perspectives possess their irrefutable validity within the individualistic hierarchy – they become, however, insignificant if one abandons this viewpoint. With this subordination of natural creatures under a mechanical concept of development, we run into the same monstrous degradation experienced by man in historical space through the positing of an abstract concept of freedom. Everywhere in this system life appears as purpose and intention, nowhere as the composed expression of itself. Yet it is enough to cast but a single glance, with that love which is unknown to the anatomist, {221} upon any stone, animal or plant to know that an unsurpassable perfection is inherent in each of these creatures.

Here one senses the reason of the powerful efforts of nature to protect its forms in their proportions and laws, and its abhorrence of mixtures and irregularities of all kinds. Whoever has the luck to encounter one of the great [236] animal migrations experiences an imposing demonstration of will to confirm a certain image through a myriad of “exemplars”, the bearers of common characteristics. Everywhere in nature we encounter a relationship between stamp and imprint that is superior to the relationship between cause and effect in the same way in which, for instance, the “astrological” character of a man is far more important than his purely moral quality.

This hierarchy is revealed in the fact that cause and effect can be understood only in the imprinted form, while these forms exist in and for themselves, no matter what explanation one gives them, no matter what perspective one may take on them. Without doubt, that perspective above which the natural sciences arrogantly believe they have raised themselves, namely that perspective in which each form owes its origin to a special act of creation*[43][44], is far more appropriate to natural reality than the theory of mechanical development which has repressed for a century now the knowledge of “living development”, a knowledge which understood the projection of

[43] * Hinter der Lehre von den Mutationen verbirgt sich übrigens eine der Wiederentdeckungen des Wunders durch die moderne Wissenschaft.

[44] * Behind the theory of mutations is concealed, by the way, a rediscovery of miracle through modern science.

unter Entwicklung die Projektion von Urbildern in den der Wahrnehmung zugänglichen Raum verstand.

65

Ebensowenig wie man den Typus und seine Bildungsgesetze zu der Naturlandschaft in Gegensatz bringen kann, ist dies in bezug auf die Kulturlandschaft einleuchtend.

Man muß freilich sehen, wie sehr der Kulturbegriff durch die Vorstellungen des Individuums beeinflußt ist; er ist vom Schweiße der {222} individuellen Anstrengung, vom Gefühl des einmaligen Erlebnisses, von der Bedeutung der Autorschaft durchtränkt. Die schöpferische Leistung geschieht auf der Grenze zwischen »Idee« und »Materie«; sie ringt dem Stoffe in titanischen Kämpfen die Formen ab und bringt einmalige, unreproduzierbare Bilder hervor. Sie vollzieht sich in einem besonderen, außerordentlichen Raume, sei es in den höheren Regionen des Idealismus, sei es in der romantischen Entfernung vom Alltäglichen oder in den exklusiven Zonen einer abstrakt artistischen Tätigkeit*. [* Die etwa auch »Volkskunst« betreiben kann.]

Entsprechend erscheint der Träger dieser Leistung im Besitze einmaliger, außerordentlicher, oft im krankhaften Sinne abnormer Fähigkeiten, die ihm unmittelbaren Rang verleihen. Dieser Rang wird in demselben Maße gesteigert, in dem die Masse an Bedeutung gewinnt. Es hängt dies damit zusammen, daß die beiden Pole der individuellen Welt, der Pol der Masse und der des Individuums, korrespondieren; es kann an dem einen nichts geschehen, was nicht auch für den anderen Bedeutung besitzt. Je mehr die Masse wächst, desto bedeutender wird der Hunger nach dem großen Einzelnen, durch dessen Existenz sich das Massenteilchen auch in der seinen bestätigt sieht.

Dieses Bedürfnis hat endlich zu einer seltsamen Erscheinung geführt, deren wir Zeugen sind: zur Erfindung des künstlichen Genies, dem die Aufgabe zufällt, durch Mittel der Reklame unterstützt, die Rolle des bedeutenden Einzelnen zu spielen, wie es etwa in Deutschland nach den Mustern von Potsdam oder Weimar geschieht. Auch diesen Mustern selbst wird ein besonderer Kultus gewidmet, dessen Sinn als die Einstellung der Person in die individuelle Perspektive zu bezeichnen ist. Hieraus erklärt sich der überraschende Erfolg, den eine zeitgenössische biographi- sche Literatur gefunden hat, die sich im Grunde mit dem Nachweis beschäftigt, daß es keine Helden, sondern nur noch Menschen, das heißt Individuen, gibt. Es offen- bart sich hier dieselbe peinliche Mischung von maßloser Übertreibung und Vertraulichkeit, derselbe Mangel an Distanz, der dem musealen Betriebe überhaupt eigentümlich ist. {223}

primordial images onto the space accessible to perception.

65

Even though one cannot contrast the typus and its laws of education with the natural landscape, this is plausible with respect to the cultural landscape.

One must certainly see how much the concept of culture is influenced by ideas of the individual; it is drenched in the sweat of {222} individual effort, in the feeling of unique experiences, in the meaning of authorship. Creative performance takes place at the border between “idea” and “matter”; it wrestles “stuff” out of forms in titanic battles, and brings forth unique, irreproducible images. It takes place in a special, extraordinary space, whether in the higher regions of idealism, or in the romantic distance from everyday life, or in the exclusive zones of an abstractly artistic activity*. [*It may also operate as “art of the People[45]”.]

Correspondingly, the agent of this performance appears to be in possession of unique, extraordinary, abnormal abilities (often in the pathological sense), which directly bestow rank upon him. This rank increases to the same extent to which the ‘mass’ gain in significance. This is connected with the fact that the two poles of the individualistic world, the pole of the ‘mass’ and that of the ‘individual’, correspond to each other; nothing can happen to one of them which does not have meaning for the other too. The more the ‘mass’ grows, the more important the hunger for the ‘great individual’ becomes, through whose mere existence fragments of the ‘mass’ also see themselves confirmed in theirs.

This need has finally led to a strange phenomenon to which we are witnesses: to the invention of the artificial genius, to whom falls the task to play, supported by means of advertising, the role of the significant individual – as happens today in Germany, for instance, following the templates of Potsdam or Weimar. To these templates themselves a specific cult is also devoted, whose meaning can be described as setting the person in individual perspective. This explains the surprising success enjoyed by contemporary biographical literature, which is basically concerned with nothing else than proving that there are no heroes, but only men, that is, individuals. The same embarrassing mixture of excessive exaggeration and confidence is revealed here, the same lack of distance, which characterises the museal enterprise overall. {223}

[45] We use the capital ‘P’ here to render the sense of ‘people’ as national unity in the sense deployed in national-socialist ideology against which Jünger rallies here. [N.Transl.]

Demgegenüber ist festzustellen, daß in der wirklichen [238] Kulturlandschaft Leben und Gestaltung viel zu innig verbunden sind, als daß der Besitz der schöpferischen Kraft in diesem Sinne als einmalig, außerordentlich oder wunderbar empfunden werden könnte. Das Wunderbare ist hier überall, und das Außerordentliche gehört der Ordnung an. Es gibt daher auch kein Kulturgefühl in dem bei uns üblich gewordenen Sinn.

Ebenso wie das moderne Naturgefühl ein Kennzeichen für den Zwiespalt ist, der zwischen den Menschen und der Natur besteht, deutet sich im Kulturgefühl die Entfernung des Menschen von der schöpferischen Leistung an – eine Entfernung, wie sie im Abstand des Museumsbesuchers von den ausgestellten Objekten zum Ausdruck kommt. Es ist uns der Gedanke sehr fremd geworden, daß es Maße gibt, deren Hervorbringung ohne Anstrengung geschieht, weil jede Bewegung bereits Ausdruck und Repräsentation des Maßes ist – und entsprechend eine Bildung, welche die Gebilde wie Gewächse aus dem Boden treibt oder sie nach kristallini- schen Gesetzen zusammenschießen läßt.

Es gibt jedoch nichts Selbstverständlicheres, Gleichmäßigeres und – vom individuellen Standpunkt – Gleichförmigeres als Gräber- oder Tempellandschaften, in denen sich einfache und konstante Maßverhältnisse, Monumente, Säulenordnun- gen, Ornamente und Symbole in feierlicher Monotonie wiederholen und durch die sich das Leben mit bestimmten und eindeutigen Bildern umstellt. Zustände dieser Art sind von einer geschlossenen Einheit und Dichtigkeit, von der uns heute vielleicht noch am besten das sakrale Gedicht eine Vorstellung zu geben vermag.

Der Mangel an Eigenart im individuellen Sinne, der die Landschaftsgestaltung auszeichnet, wiederholt sich im Einzelnen. Die Gesichter griechischer Statuen entziehen sich der Physiognomik, ähnlich wie das antike Drama der psychologischen Motivation; ein Vergleich etwa mit der gotischen Plastik beleuchtet den Unterschied zwischen Seele und Gestalt. Es ist eine andere Welt, in der Schauspieler mit Masken, Götter mit Tierköpfen erscheinen und in der es zu [239] den Kennzeichen der Bildungskraft gehört, Symbole in einer unendlichen, {224} an Naturvorgänge erinnernden Wiederholung zu versteinern, wie es mit dem Akanthosblatt, dem Phallus, dem Lingam, dem Scarabaeus, der Kobra, der Sonnenscheibe, dem ruhenden Buddha geschieht. In einer solchen Welt empfindet der Fremdling nicht Bewunderung, sondern Furcht, und noch heute kann man dem nächtlichen Anblick der großen Pyramide oder dem des einsamen Tempels von Segesta im sizilischen Sonnenglanz nicht ohne Furcht gegenüberstehen.

Einer solchen Welt von der geschlossenen Dichte eines Zauberringes nähert sich sichtbar auch jener Typus, der die Gestalt des Arbeiters repräsentiert, und er nähert sich ihr um so mehr, je deutlicher der Einzelne als Typus erscheint. Sicherlich

In contrast, it should be noted that, in the real [238] cultural landscape, life and the act of giving form are much too intimately connected for the possession of creative force to be experienced as unique, extraordinary, or wondrous in this sense. The wondrous is present everywhere, and the extraordinary belongs to order itself. There is therefore no ‘cultural sentiment’ in the sense which has become common for us.

Just as the modern ‘natural sentiment’ is a hallmark of the conflict that exists between man and nature, the ‘cultural sentiment’ indicates the distance of man from creative performance – a distance expressed in that stand-off between the museum visitor and the objects in the exhibition. We have come to find it a very strange thought that there are harmonious proportions whose emergence is effortless because each movement is already an expression and representation of proportion – and a corresponding culture which grows works of art like plants grow from the soil, or which allows them to coalesce according to the laws of crystals.

There is, however, nothing more self-explanatory, more consistent and – from an individual point of view – nothing more uniform than the landscapes of tombs or temples, in which simple and constant proportions, monuments, columns, ornaments and symbols are repeated in solemn monotony and through which life surrounds itself with specific and clear images. Sites of this kind present a closed unity and density, of which only a sacred poem can still give us today the best idea.

The lack of uniqueness in the individual sense which characterises the form given to landscape is repeated in the individual. The faces of Greek statues escape physiognomy, just like ancient drama escapes psychological motivation; a comparison, for instance, with Gothic sculpture highlights the difference between soul and form. It is a different world that in which actors appear with masks, gods with animal heads, and in which it is the hallmark of the force of education [239] to petrify symbols in an infinite {224} repetition reminiscent of natural processes, as it happens with the acanthus leaf, the phallus, the lingam, the scarab, the cobra, the sun disk, the silent Buddha. In such a world the stranger feels not admiration, but fear, and even today one cannot face the nocturnal sight of the great pyramid or that of the lonely temple of Segesta[46] in the glowing sun of Sicily without fear.

Such a world, hermetically closed like a magic ring, is also visibly close to that of the typus representing the form of the worker visibly, and it is closer, the clearer it is that the individual appears as typus. Certainly, the cultures for which the typus

[46] Segesta was one of the major cities of the Elymian people, one of the three indigenous peoples of Sicily. [N.Transl.]

haben die Bildungen, als deren Träger der Typus auftritt, nichts gemeinsam mit dem überkommenen Kulturbegriff; wohl aber wohnt ihnen die unvergleichliche Einheit inne, die verrät, daß hier mehr als das Bewußtsein an der Arbeit ist. Diese Geschlossenheit bringt es mit sich, daß sich die Bewegungen immer zwangsläufiger, unter dem Einflüsse einer grausamen Logik, vollziehen. Es kennzeichnet sie ferner, daß gerade die wesentlichen Veränderungen am schwersten zu erfassen sind, eben deshalb, weil sie im Selbstverständlichen vor sich gehen. Und doch wird der große Kampf um und in jedem Einzelnen geführt; er spiegelt sich in jeder Fragestellung, die ihn bewegt.

Der Typus kann also sehr wohl der Träger einer schöpferischen Leistung sein. Der schlechthin andersartige Rang dieser Leistung besteht darin, daß sie mit individuellen Wertungen nichts zu schaffen hat. Im Verzicht auf Individualität liegt der Schlüssel zu Räumen, deren Kenntnis seit langem verloren gegangen ist.

Es sei an dieser Stelle nochmals die Möglichkeit eines Irrtumes gestreift, der allerdings nach den bisherigen Ausführungen kaum noch vorauszusetzen ist: Es handelt sich hier nicht etwa um eine wertmäßige Gegenüberstellung zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft, wie sie heute etwa als [240] Volks-, Werk- oder Kulturgemeinschaft in der konservativen, als Kollektiv in der sozialen Dialektik erscheint Die wesentliche Gegenüberstellung lautet nicht: Einzelner oder Gemeinschaft, sie lautet: Typus oder Individuum. {225}

Der Typus repräsentiert ein andersartiges Menschentum, in dessen Bannkreis sich auch die notwendige Spannung verändert, die zu allen Zeiten zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft besteht. Die Veränderung sowohl des Menschen wie seiner Gemeinschaften aber ist nur ein Ausdruck der übergeordneten Tatsache, daß eine Welt, in der die allgemeinen Begriffe herrschen, abgelöst wird durch eine Welt der Gestalt. Von hier aus, und nicht etwa durch die Gemeinschaft, wird die Einheit der Gestaltung garantiert, als deren Träger der Typus erscheint.

66

Unsere Zeit hat unter anderen seltsamen Gedankengängen die Meinung hervorgebracht, daß eine originale Leistung wohl möglich sei, wenn nur die spezifischen Mittel dieser Zeit sie nicht verhinderten. Dies ist eine besondere Abart der Rückkehr zur Natur, und es ist merkwürdig, daß sie nicht häufiger vollzogen wird, da sie ja dem Einzelnen zu jeder Sekunde offensteht, vorausgesetzt, daß er darauf verzichtet, sie bei elektrischem Lichte zu diskutieren oder sie auf dem Wege über die Rotationspresse zu verkündigen.

Allein, so sehr die Wüstenheiligen durch ihre bloße Existenz überzeugen, so wenig glückt dies einer peinlichen Überlegenheit über die Zeit, die der jener Generäle gleicht, die jede ihrer Schlachten gewonnen hätten, die Anwendung der Luntenflinte

arises as representative have nothing in common with the traditional concept of culture; but what is probably inherent in them is that incomparable unity which reveals that something more than consciousness is at work here. This unity implies that movements occur ever more inevitably, under the influences of a cruel logic. It is a further sign that precisely the essential changes are hardest to determine, indeed because they take place in the most self-explanatory way. Yet the great battle takes place nevertheless for, and in every, individual; it is reflected in every question which moves him.

The typus may thus very well be the bearer of a creative activity. The absolutely different kind of rank of this activity consists in the fact that it has nothing to do with individual values. The renunciation of individuality is the key to spaces, the knowledge of which was lost for a long time.

Once again, at this point we must mention again the possibility of an error which hardly needs to be presumed after the previous remarks: it is not a matter of a confrontation of values between the individual and the community, as it appears today for instance [240] in the conservative dialectic as national, labour or cultural community, or as ‘collective’ in social dialectic. The essential confrontation here is not: individual or community; it is: typus or individual. {225}

The typus represents a different humanity in whose sphere the necessary tension which existed in all epochs between the individual and the community is transformed as well. However, the transformation both of man and of his communities is only one expression of the higher fact that a world in which general concepts dominate is replaced by a world of the form. From out of this world, and not through the community, the unity of the formation whose bearer appears as the typus will be guaranteed.

66

Among other strange lines of thought, our time has brought forth the opinion that an original creative accomplishment is probably possible if the specific means of this epoch would not hinder it. This is a peculiar variant of the return to nature, and it is strange that recourse to it is more frequent since it is open at any moment to the individual, provided he refrains from discussing it under electric light or from announcing it by way of the rotary press.

However, just as the holy men of the desert are not convincing by their mere existence, this embarrassing attempt to be superior over one’s own times does not succeed either, with its discomfiting resemblance to those generals who claim they

vorausgesetzt.

Die Mittel der Zeit sind nicht Hindernisse, sondern Prüfsteine der Kraft, und der Umfang der Herrschaft wird durch das Maß gekennzeichnet, in dem der einheitliche Einsatz der Mittel gelingt. Ein solcher Einsatz ist nicht von dort zu erwarten, wo noch das Gefühl eines entscheidenden Gegensat- [241] zes zwischen mechanischer und organischer Welt besteht, in dem eine letzte Verflachung des alten Gegensatzes zwischen Körper und Seele zu erblicken ist. Dieses Gefühl ist nichts anderes als ein Ausdruck der Schwäche, der Ratlosigkeit gegenüber dem äußerst folgerichtigen Angriff einer andersartigen, aber keineswegs rein mechanischen Gesetzmäßigkeit, die sowohl vom Individuum als auch von der Masse notwendig als sinnlos empfunden werden muß. Es ist auch weder das Individuum noch die Masse überhaupt befähigt zu einer {226} angemessenen Beherrschung der Mittel; diese Herrschaft steht vielmehr einem Leben zu, das sich im Typus und seinen Gemeinschaften repräsentiert. Sie ist eines der Kennzeichen dafür, daß der Mensch den Ansprüchen seines Raumes und seiner Zeit gewachsen ist, und vollzieht sich in der organischen Konstruktion, der engen und widerspruchslosen Verschmelzung des Lebens mit den Mitteln, die ihm zu Gebote stehen.

Es ist unbestreitbar, daß die Mittel überall dort durchaus ihre Hilfe versagen, wo es sich um Leistungen handelt, die individuellen Charakter tragen und die mit musealen Wertungen zu messen sind. Es gibt aber zu denken, daß solche Leistungen sich nicht trotzdem vollziehen, da der Mensch ja nach wie vor über das Werkzeug aller Werkzeuge, nämlich über die Hand, verfügt. Der Grund dafür liegt darin, daß Leistungen dieser Art den Zuständen, in die wir eintreten, nicht angemessen sind und daß die Hand, wie jedes Werkzeug überhaupt, den Dienst versagt, wo sie zu einer Linienführung angesetzt werden soll, die bedeutungslos geworden ist. Es wird in unserer Zeit eine ungeheure Anstrengung darauf verschwendet, Dinge hervorzubringen, die durch Anstrengung allein nicht hervorzubringen sind. Entsprechend begegnen wir der unzulässigen Zumutung, in der reinen Anstrengung, hinter der sich letzten Endes der Wille zur Eigenart um jeden Preis verbirgt, bereits eine Leistung zu sehen.

Wir müssen im Gegenteil erkennen, daß es heute überall eigenartiger zugeht als in der individuellen Welt. Darüber hinaus ist zu sagen, daß einem der alten Werte nicht etwa [242] teilhaftigen, sondern auf ihnen schmarotzenden Artistentum – denn um dieses handelt es sich hier – durchaus auf die Finger gesehen werden muß. Hinter einer scheinbar harmlosen Donquijoterie gegen die Mittel verbirgt sich der Wille, den Geist von jenem härteren und reineren Raume abzulenken, in dem die großen Entscheidungen auszutragen sind.

Daher wird man in Deutschland dieses Artistentum mit tödlicher Sicherheit in enger Verbindung mit all jenen Mächten antreffen, denen ein verhüllter oder unver-

would have won each of their battles had they been able to use muskets and flint guns.

The means of the time are not impediments to, but touchstones of, force, and the range of dominion is characterised by the extent of success in the homogenous deployment of these means. Such deployment is not to be expected from those parts where the sentiment of a decisive opposition [241] between mechanical and organic world still exists, an opposition in which can be glimpsed a final and bland version of the old conflict between bodies and souls. This sentiment is nothing other than an expression of weakness, of perplexity in the face of an extremely articulate offensive of that different, yet by no means purely mechanical, regularity which has to be, of necessity, perceived as absurd both by the 'individual' and by the 'mass'. Neither the 'individual' nor the 'mass' are capable of {226} proper mastery over the means of this epoch; this dominion belongs rather to a mode of life that is represented in the typus and his communities. It is one of the hallmarks of this dominion that man has grown to meet the claims of its space and of its time, claims which are to be fulfilled in organic construction, in the close and consistent fusion of life with the means that are at its disposal.

It is undeniable that these means provide no assistance any longer wherever it is a matter of accomplishment bearing an individual character which can only be measured by museal values. It is a matter that must be considered, however, that such individual accomplishments no longer occur anyway, since man still disposes of the greatest of all tools: the hand. The reason for this absence lies in the fact that accomplishments of this kind no longer correspond to the conditions in which we find ourselves, and that the hand, like any tool, refuses to work when it is deployed along lines that have become meaningless. In our time a tremendous effort is wasted on bringing forth things which cannot be brought forth through effort alone. On the other hand, we encounter the inadmissible demand to admit that effort in itself is an accomplishment behind which, in the end, the will to originality is concealed.

We must recognize on the contrary that everywhere today things are more original than in the individualistic world. Furthermore, it must be said that it is necessary to keep a close eye on that jamboree of art-makers – because this is what is at stake here – which no longer [242] shares in the ancient values. Behind an apparently harmless Don Quixottery rallying against the means of the time hides the will to divert the spirit from that harder and purer space in which the great decisions are to be made.

This is why one will find with deadly certainty in Germany this kind of art-maker closely connected with all those powers on whose face is inscribed, covertly or

hüllter verräterischer Charakter ins Gesicht geschrieben ist. Zum Glück begegnet man unter unserer Jugend einem wachsenden Spürsinn für Zusammenhänge dieser Art; und man {227} beginnt zu ahnen, daß in diesem Raume bereits die Anwendung des abstrakten Geistes den Rang einer landesverräterischen Tätigkeit besitzt. Eine neue Art von dominikanischem Eifer hat die Stirn, sich über das Aufhören der Ketzerverfolgungen zu beklagen – aber nur Geduld, solche Verfolgungen sind bereits in Vorbereitung, und es steht ihnen nichts im Wege, sobald man erkannt hat, daß bei uns der Tatbestand der Ketzerei sich im Glauben an den Dualismus der Welt und ihrer Systeme erfüllt. Dies ist die Generalketzerei, die man noch in den materiellsten und spirituellsten feindlichen Systemen aufspüren wird und an der man ohne Ausnahme all jene, unter sich sehr verschiedenartigen, Kräfte erkennt, deren geheimstes, durch den Ausgang des Weltkrieges mächtig beflügeltes Wunsch- bild im Untergange des Reiches besteht. Diesem obersten Zwiespalte entspringen all jene vergiftenden Gegensätze von Macht und Recht, Blut und Geist, Idee und Materie, Liebe und Geschlecht, Mensch und Natur, Körper und Seele, weltlichem und geistlichem Schwert – Gegensätze, die einer Sprache angehören, die als Fremd- sprache erkannt werden muß. Aus solchen Gegensätzen speist sich heute, nachdem sie ihre erste fressende Kraft verloren haben, das endlose dialektische Gespräch, das im Nihilismus endet, indem alles zur Ausflucht wird.

Diese Gegensätze werden bedeutungslos gegenüber der Gestalt; ein an ihr geschultes Denken erkennt man daran, [243] daß es die *universalia in re* zu er- blicken weiß. Man muß allerdings wissen, daß der Eintritt in die Welt der Gestalt das Leben durchaus, und nicht nur in seinen Teilen, verändert; und daß es sich, etwa bei der Einheit von Macht und Recht, nicht um dialektische Synthesen handelt, sondern um Vorgänge von totaler Natur. Dasselbe gilt für das Verhältnis, das zwischen dem Menschen und seinen Mitteln besteht – schon in der Tatsache, daß dieses Verhältnis als gegensätzlich, als feindlich begriffen wird, verrät sich der Mangel an Totalität. Es ist diese wertmäßige Unterscheidung von mechanischer und organischer Welt eines der Kennzeichen der geschwächten Existenz, die den Angriffen eines Lebens unterliegen wird, das sich seinen Mitteln mit jener naiven Sicherheit verwachsen fühlt, mit der sich das Tier seiner Organe bedient. {227}

Dies aber ist beim Typus der Fall, das heißt: bei jenem Menschentum, das die, Gestalt des Arbeiters repräsentiert. Ihm sind auch die Mittel natürlich, mit denen diese Gestalt die Welt revolutioniert, und es ist einer seiner Ausweise, daß er zu ihnen nicht im Gegensatz steht. Daher wird er auch durch ihr Vorhandensein in seiner Leistung nicht behindert, gleichviel wie immer sie beschaffen sei.

Diese Leistung vollzieht sich in einem abgeschlossenen, seine eigene Gesetzmäßigkeit in sich bergenden Raum, in dem die Gestaltung, unter welcher

overtly, a perfidious character. Fortunately, one encounters among our youth an increasing flair for connections of this kind; and one {227} begins to sense that, in this space, the application of abstract spirit is already seen as an act of high treason. A new kind of Dominican zeal has the nerve to complain about the cessation of the persecution of heretics – but let us have only a bit of patience: such persecutions are already in preparation and nothing shall stand in their way, as soon as one recognizes that the notion of heresy now consists in the faith in the dualism of the world and its systems. This is the general heresy which can be detected in the most varied and conflicting material and spiritual systems, a heresy in which one recognises without exception all those forces, very different among themselves, whose most secret ideal, encouraged powerfully by the end of the world war, consists in the downfall of the German empire. From this supreme conflict arise all those poisoned oppositions between power and right, blood and spirit, idea and matter, love and sex, man and nature, body and soul, secular and religious authority – oppositions which belong to a language which must be recognized as foreign. From such contrasts, the interminable dialectic discussion that ends in nihilism as an universal escape is fed today, after having lost its initial devouring power,.

These oppositions become insignificant compared to the form; one recognises a thinking schooled in it [243] because that thinking knows how to perceive the *universalia in re*[47]. One must know, however, that entering the world of the form changes life completely, not only in its parts; and that, for instance, with the unity of power and right, it is not a matter of dialectic syntheses, but of processes of a total nature. The same applies to the relationship that exists between man and his means – a lack of totality is already revealed in the fact that this relationship is understood as contradictory, as hostile. This distinction of value between mechanical and organic world is one of the characteristics of weakened existence that will be subject to the attacks of a life which feels itself connected to its means with that naive certainty with which the animal uses its organs. {227}

This, however, is the case with the typus, that is, with that mankind which represents the form of the worker. To him the means by which this form revolutionizes the world are equally natural, and it is one of his credentials that he does not stand in opposition to them. Therefore, he is not hindered in his performance by their presence, however they are constituted.

This performance takes place in a closed space, sheltered by its own laws, in which the act of giving form, whatever expression it may take, is not to be measured

[47] *universalia in re* [Latin]*: the universals in the [any] thing* – a reference to the Medieval Scholastic question of the universals. [N.Transl.]

Form sie auch auftreten möge, nicht mit individuellen Maßstäben zu messen ist. Und wenn es sich als das Ziel dieser Gestaltung herausstellen würde, die Erdober- fläche wie eine Bienenwabe in Sechsecke aufzuteilen oder sie mit Termitenhügeln zu übersäen – ein Urteil aus einem anderen Lebenskreise könnte ebensowenig Einfluß auf diesen Vorgang haben, wie irgendein Tier davon beeinflußt wird, ob es dem menschlichen Auge schön oder häßlich erscheint. Je schärfer der Typus sich in seiner Eigenschaft als Rasse erkennt, desto unbeirrbarer wird er in seinen Bildungen sein, desto mehr auch ändern die Mittel ihren Sinn – oder vielmehr desto deutlicher tritt der Sinn ihrer Anlage aus dem Gewirr der Werkstättenlandschaft hervor. [244]

Vorläufig ist festzustellen, daß die Mittel sowohl mobilisierend wie zerstörend in alle Gebiete des Lebens eingedrungen sind, auch in Urbeschäftigungen wie den Ackerbau, Fahrten zu Wasser und zu Lande und den Krieg. In der gleichen, noch zwiespältigen Rolle treten sie auf in der Veränderung des Landschaftsbildes, der Architektur und der Vorbereitung seltsamer und großartiger kosmischer Spiele, deren wahrer Sinn erst hervortreten wird, wenn die Rolle des Individuums, das unfähig ist, ihn zum Ausdruck zu bringen, abgeschlossen ist. Diese Mittel zwingen dazu, ihnen Rechnung zu tragen durch die bloße Tatsache ihrer Existenz, das heißt, sie sind von höchstem revolutionärem Rang, dessen Angriff die eigentümlichen Formen sowohl der Masse wie des Individuums weder auf den Schlachtfeldern noch in der Wirtschaft noch aber in bezug auf die Gestaltung gewachsen sind. Es kommt aber nicht nur darauf an, ihnen gewachsen zu sein, sondern sich ihrer zu bedienen als der natürlichen und gegebenen Instrumente der {229} Beherrschung und der Gestaltung der Welt. Diese Fähigkeit ist der Nachweis, daß das Leben zu der einzigen Macht in Beziehung steht, die heute Herrschaft zu gewährleisten ver- mag, nämlich zur Gestalt des Arbeiters.

Vielleicht ist noch einmal darauf hinzuweisen, daß der revolutionäre Rang der Mittel in ihrem Repräsentativcharakter liegt, nicht aber etwa im Umfange ihrer dynamischen Energie. Es gibt keine Mittel an sich, und eine beziehungslose Mecha- nik gehört zu den Vorurteilen, die das abstrakte Denken erfunden hat. Die Gleichzeitigkeit bestimmter Mittel mit einem bestimmten Menschentum hängt nicht vom Zufall ab, sondern ist eingefaßt in den Rahmen einer übergeordneten Notwendigkeit. Die Einheit des Menschen mit seinen Mitteln ist daher der Aus- druck einer Einheit von übergeordneter Art.

Um dieses Verhältnis zu veranschaulichen, sei noch einmal die eben erwähnte Rolle der Hand als des Werkzeugs der Werkzeuge gestreift: es ist vorauszusehen, daß dort, wo der Mensch als der Herr und in widerspruchsloser Verbin- [245] dung mit seinen Mitteln erscheint, auch die Hand den Dienst wieder aufnehmen wird, den sie heute versagt.

Freilich wird sie in diesem Zustande nicht das Organ individueller, sondern typi- scher Bildungen sein.

by individualistic standards. And if it would turn out that the goal of this act of giving form is to divide the surface of the earth into hexagons like those of a honeycomb or to sow it with termite hills – a judgement coming from another sphere of life would influence this process just as little as it would affect any other animal, whether it seems beautiful or ugly to the human eye. The more sharply the typus recognizes himself in his quality as a race, the more infallible he will be in the images he will create, and the more his means will also change their meaning – or, rather, the more clearly the meaning of their system shall emerge from the chaos of the workshop landscape. [244]

For the time being, it must be stated that these means have penetrated all aspects of life both in a mobilising and in a destructive capacity, including primordial occupations such as agriculture, voyages on land and sea, as well as war. In the same, albeit ambiguous, role they appear in the transformation of images of landscape, of architecture and in the preparation of strange and great cosmic games, whose true meaning will only emerge once the role of the individual, who is unable to express it, is over. These means demand to be taken into account by the mere fact of their existence; that is, they are of the highest revolutionary rank, the forms belonging to the 'mass' and the 'individual' are not up to withstanding their offensive either on the battlefields, or in the economy, or with regard to the task of art, of giving form, required by the new epoch. The question though is not to resist them, but to use them as the natural, given instruments of the {229} domination and formation of the world. This ability is the proof that life is in a direct relationship with the only power which may ensure dominion today, namely the form of the worker.

Perhaps it must be pointed out again that the revolutionary rank of these means lies in their representative character, not however in the extent of something like their dynamic energy. There are no means as such, and an unconnected mechanics is one of the prejudices which has been invented by abstract thinking. The simultaneity of certain means with a certain mankind depends not on coincidence, but is set in the framework of a higher necessity. The unity of man with his means is therefore the expression of a unity of a higher kind.

In order to illustrate this relationship, let us mention once more the role of the hand as the tool of tools: it can be anticipated that, when man appears as lord, in a non-contradictory [245] bond with his means, the hand will once again take on the role which it fails today.

Certainly, in this condition it shall not be the creative organ for individual, but for typical forms.

Es ist nicht unsere Absicht, unsere Stellung einzurichten gegen die Einwürfe der Anwälte des gewachsenen Bestandes, unter welchen wir jene Abart des Individuums verstehen, die sich damit beschäftigt, die Erinnerungen an den absoluten Staat auszuspielen gegen die Formen der liberalen Demokratie. Dies ist ein Feld der Tätigkeit, auf dem die Paradoxe herrlich gedeihen, von denen die besten allerdings schon vor hundertundfünfzig Jahren gemacht worden sind. Der Liberalismus hält sich seit langem eine eigentümliche Art von Hofnarren, deren Aufgabe darin besteht, ihm Wahrheiten zu sagen, die ungefährlich geworden sind. Es hat sich ein besonderes Zeremoniell entwickelt, mit dem das als Quasi-Aristokrat oder als Quasi-Abbé verkleidete moderne Individuum unter einem sehr allgemein geworde- nen Beifall {230} die erprobten Todesstöße nach allen Regeln der Kunst zur Vorfüh- rung bringt. Dies ist ein Spiel, bei dem existentielle Größen zu zweischneidigen Begriffen geworden sind. Uns ist die Handbewegung wichtiger, mit der ein Straßenbahnschaffner seine Klingel bedient.

Sollte man daher unsere Ausführungen erkennen wollen als die Beschreibung eines Zustandes, in dem Kunst durch Maschinen gemacht wird und in dem die Welt als der Schauplatz einer neuen Insektenspezies erscheint – so nehmen wir dieses Mißverständnis hin und benutzen es, um, nachdem wir ein andersartiges Menschentum als den Träger, eine andersartige, organisch-konstruktive Anwen- dung der Mittel als das Medium der typischen Bildungen geschildert haben, überzugehen zur Schilderung der Gesetzmäßigkeit, der diese Bildungen unterstehen. [246]

Es ist zunächst zu sehen, daß das Auftreten typischer Bildungen nichts gemeinsam hat mit jenem Zustande, in dem sich der fiktive Unterschied zwischen Masse und Individuum bereits auf das Äußerste abgeschliffen hat und in dem jede Produk- tion, die das Individuum zu zeitigen vermag, gleichviel auf welchem Gebiete sie sich abspielen möge, in einer unmittelbaren Beziehung zur Masse steht, das heißt, als Fabrikat erscheint.

Das Fabrikat hat mit den typischen Bildungen nichts als die Eigenschaft der Gleichförmigkeit gemein, und auch diese Gemeinsamkeit ist nur eine scheinbare. Es besteht ein großer Unterschied zwischen einer Gleichförmigkeit, wie sie das Geröll am Meeresufer besitzt, und der Eindeutigkeit von Bildungen kristallischer Art. Es ist dies derselbe Unterschied, der zwischen dem Atom des 19. und dem des 20. Jahrhunderts besteht – der Unterschied zwischen mechanischer Größe und organischer Konstruktion. Das Fabrikat, wie es etwa in der ökonomischen Sphäre als Ware, in der artistischen als Zeichnung oder Sprache erscheinen kann, ist nicht typischer, sondern allgemeiner Natur.

Der Unterschied zwischen den späten Zuständen der bürgerlich-individuellen

It is not our intention to refute the objections of the advocates of that growing population by which we understand any kind of individual concerned with pitching the recollections of the absolutist state against the forms of liberal democracy. This is a domain of arguments, whose paradoxes thrive wonderfully, but in which the best arguments have already been made over a hundred and fifty years ago. For a long time now, liberalism has claimed to be a peculiar kind of jester whose task consists in speaking truths that have become harmless. It has developed a special ceremony for itself in which a modern individual disguised as a quasi-aristocrat or quasi-abbot performs, under an acclaim that has become almost unanimous, {230} established mortal blows with all the rules of the art. This is a game in which existential dimensions have become double-edged concepts. As for us, the movement of the hand with which a tram conductor rings his bell is more important.

Now, if one wants to see in our comments the description of a new situation in which art will be produced by machines and in which the world will appear as the theatre of a new species of insect – well, we accept this misunderstanding and, once we have depicted a different mankind as the agent of new art forms belonging to the typus and a different organically constructed deployment of means as the medium of these new forms, we will use it to move on to the description of the law-like regularity under which these forms are subordinated. [246]

It is first necessary to see that the occurrence of typical art forms has nothing in common with that condition in which the fictitious difference between ‘mass’ and ‘individual’ has already been eroded in the extreme. It has nothing to do with any artistic production that the ‘individual’ is able to generate, in whatever domain, and which stands in a direct relationship to the ‘mass’, a production which appears, in other words, as a manufactured brand.

Such a manufactured brand has nothing in common with the art forms of the typus – except uniformity, and even this commonality is only apparent. There is a great difference between the uniformity of debris on the shore of the sea, and the clarity of art forms of a crystalline kind. It is this same difference, which exists between the atom of the Nineteenth and that of the Twentieth Century – the difference between mechanical quantity and organic construction. The manufactured brand, which appears for example in the economic sphere in the shape of merchandise, or in the sphere of art as ‘design’ or ‘language’, is not of a typical nature, but rather a general one.

The difference between the late stages of the bourgeois-individual world and

und denen der Arbeitswelt liegt darin, daß die Bildung hier unter dem Einflüsse allgemeiner Begriffe und entsprechend einer abstrakten Mechanik, dort als Ausdruck eines totalen Zusammenhanges {231} anzusprechen ist. Die typische Bildung kennt daher nicht das an sich Zweckmäßige, das an sich Schöne oder an sich Einleuchtende. Die typischen Bildungen sind unverständlich, undenkbar und unvollziehbar ohne den genauen Zusammenhang zur Gestalt, zu der sie in einem Verhältnis von Stempel und Prägung stehen – während eine menschheitlich-abstrakte Haltung sich in dem Glauben wiegt, daß ihre Sprache zu allen Zeiten und in allen Räumen verständlich sei.

Die typische Bildung kann durchaus gleichförmig und zahlreich sein, ebenso wie die Muscheln an der Küste, die Scarabäen in den Grabkammern, die Säulen der Tempelstädte gleichförmig und zahlreich sind. Die Tatsache, daß sie [247] Repräsentativcharakter besitzen, daß sie die Gestalt verkörpern, unterscheidet sie deutlich von jener Sinnlosigkeit, die der abstrakten Masse eigentümlich ist. Wir beschäftigten uns bereits mit dem Unterschiede, der zwischen der abstrakten Zahl besteht und der höchst präzisen, höchst eindeutigen Ziffer, die im Zusammenhange mit dem Auftreten der organischen Konstruktion zu beobachten ist. Die typische Bildung kann ferner von planetarischer Gültigkeit sein – dies beruht aber keineswegs darauf, daß sie von einer durch die Träume der Vernunft erzeugten kosmopolitischen Gesellschaft getragen wird, sondern darauf, daß sie eine sehr bestimmte, sehr eindeutige Gestalt repräsentiert, der planetarische Wucht zur Verfügung steht.

Diese Gültigkeit tritt – wie wir sahen, allerdings unter negativen Vorzeichen – bereits in der Werkstättenlandschaft, auf, die als Übergangslandschaft zu betrach- ten ist. Jede Kraft ohne Ausnahme sieht sich hier einem Prozesse einbezogen, der sie den Anforderungen des Konkurrenzkampfes und der Steigerung der Geschwindig- keit unterstellt. Entsprechend sind die großen Theorien dynamischer Art, und man besitzt Macht, insofern man über motorische Energie verfügt – letzten Endes ist bereits der Wille zur Macht eine hinreichende Legitimation. Ebenso sind die Sym- bole, auf die man in millionenfacher Wiederholung stößt, Ausdruck einer Bewegungssprache, so der Flügel, die Welle, die Schraube, das Rad. Dieser Prozeß mündet aus in die reine Bewegung der selbständig gewordenen Teile, also in die Anarchie, oder er wird eingefangen und gegliedert durch Mächte statischer Art.{232}

In der die reine Werkstättenlandschaft ablösenden Planlandschaft, als deren Träger nicht mehr Individuen oder dem Schema des individuellen Freiheitsbegriffes unterstehende Größen auftreten, schlägt die typische Bildung bereits deutlicher durch. Einer umfassenderen Erscheinung des Staates, der andersartige Aufgaben zu bewältigen hat, entspricht ein Menschentum, das sich unter rassemäßigen Kennzeichen auszuprägen beginnt und das widerspruchsloser, eindeutiger, [248] entschiedener in Dienst gestellt werden kann. Mit diesem Vorgange korrespondiert ein

those of the world of work lies in the fact that ‘art form’ is addressed in the former under the influences of general concepts and an abstract mechanics, and in the latter as the expression of a total context {231}. The typical art form does not actually know therefore the purposeful as such, the beautiful as such or the evident as such. Typical art forms are incomprehensible, unthinkable and impossible to realise without precise connection to form, with which they stand in a relationship of stamp and imprint – while a humanist abstract attitude cradles itself in the belief that its language is comprehensible at all times and in all spaces.

The typical art form may well be homogeneous and numerous, just like shells on the coast, or scarabs in tombs, or columns in temples are homogeneous and numerous. The fact that they possess [247] a representative character, that they embody the form, differentiates them clearly from that meaninglessness which characterises the abstract mass. We have already dealt with that difference between abstract numbers and that most precise, clear number that can be observed in the context of the emergence of the organic construction. Furthermore the typical art form can be of planetary validity – but this is due in no way to the fact that it is sustained by a cosmopolitan society engendered through dreams of reason; rather it is due to the fact that it represents a very specific, very clear form that has planetary momentum.

This validity emerges – as we saw, though under negative auspices - already in the workshop landscape which must be considered as a transitional landscape. Each force without exception sees itself here involved in a process which subordinates it to the requirements of competitive struggle and increase in speed. Accordingly, the major theories are of a dynamic kind, and one possesses power insofar as one disposes of motor-power – ultimately, the will to power is already a sufficient legitimation. Likewise the symbols one sees repeated a million times, are the expression of a language of movement, of the wing, the wave, the screw, the wheel. This process pours out in the pure motion of parts which have become independent, hence into anarchy, or it shall be captured and ordered by powers of a static kind. [232]

In the planned landscape which dissolves the pure workshop landscape, and in which the individual no longer emerges as agent and which is no longer subordinated to the scheme of the individual concept of freedom, the typical art form is already more clearly delineated. To a state of increased proportions which has new tasks to master, corresponds a mankind marked by new racial signs, ready to serve more obediently, more clearly, [248] more decisively. To this process corresponds a different style that lends art forms that simpler and purer meaning, which a superior

andersartiger Stil, der den Bildungen jenen einfacheren und reineren Sinn verleiht, den die bloße Existenz einer übergeordneten Macht mitzuteilen vermag. Allerdings ist zu bemerken, daß auch hier keineswegs die vollkommene Herrschaft in der Gestaltung zum Ausdruck kommt. Der Arbeitsstaat wird durch das Vorhandensein gleichartiger Gebilde in seinen Ansprüchen begrenzt. Die Bedrohung seiner Existenz und die Anstrengungen, die er dieser Bedrohung entgegenzustellen hat, sind bedeutender als im nationalstaatlichen System. Dies hängt damit zusammen, daß die Gestalt des Arbeiters, die sich im Arbeitsstaate anzudeuten beginnt, planetarische Bedeutung besitzt und daß sich die imperiale Wendung gleichzeitig an vielen Stellen der Welt vollzieht. Dieser Zustand zeichnet sich dadurch aus, daß die Herrschaft der Gestalt noch nicht verwirklicht, während sie als Ziel bereits sichtbar ist. Die Konkurrenz ist hier einerseits durch planmäßige Ordnungen eingefangen, während sie andererseits auf umfassendere Lebenseinheiten übergegangen ist und sie unter Tempo setzt. Die wirtschaftliche und technisch-zweckmäßige Struktur der Anlagen wird durch einen übergeordneten Rüstungscharakter zugleich verschärft und einem bedeutenderen Sinne unterstellt. Dieser Vorgang bringt Bilder einer höheren Einheit hervor, die jedoch notwendig der Fülle entbehren und an einer strengen, asketischen Linienführung zu erkennen sind.

Der Eintritt in eine sichere und abgeschlossene Formenwelt ist erst dann zu erwarten, wenn die großen Entscheidungen in irgendeinem Sinne gefallen und wenn die gleichgeordneten Rüstungscharaktere durch einen übergeordneten Hoheitscharakter abgelöst {233} worden sind. Wir müssen uns wieder an den Gedanken gewöhnen, daß innerhalb einer solchen Welt die Form nicht etwa das Ziel der Anstrengung ist, sondern die selbstverständliche Prägung, die jeder Anstrengung von vornherein eigentümlich ist.

Die wirkliche Form ist nicht das Außerordentliche, wie es in den Vorstellungen des musealen Denkens lebt, das ent- [249] sprechend die Wendung zur Form, sei es in der Kunst, sei es in der Politik, vom plötzlichen Auftreten des außerordentlichen Individuums abhängig macht. Sie ist vielmehr das Alltägliche und kann nicht isoliert erscheinen, wenn sie nicht auch dem täglichen Gerät, wie es dem einfachen Leben zur Nahrung und Wirtschaft dient, eigentümlich ist. Dies aber, das unveränderliche Mittel von selbstverständlicher Perfektion, ist zu erwarten für jene umfas- sendste Stufe des Typus, die durch die Gestalt ihre passive Prägung erfährt. Hiermit eng verbunden sind Konstanz der Einrichtungen, Sitten und Gebräuche, Sicherheit der Ökonomie, Verständnis für die Befehlssprache und die Befehlsordnung, kurzum: ein Leben nach dem Gesetz.

Für die zweite, aktive, Stufe des Typus, in der sich der spezielle Arbeitscharakter repräsentiert, stellt sich der Eintritt in die abgeschlossene Formenwelt dar als der Übergang aus der Planlandschaft in eine Landschaft, in der eine tiefere Sicherheit zum Ausdruck kommt, als sie die reine Rüstung zu verleihen

power is able to impart by its mere existence. However, it must be noted that perfect dominion is not expressed here either. The work state (*Arbeitsstaat*) is limited in its claims by the presence of similar structures. The threats to its existence and the efforts which it has to set against these threats are more significant than in the system of the nation-state. This is due to the fact that the form of the worker, which begins to suggest itself in the work state, possesses planetary meaning and that the imperial turn takes place simultaneously in numerous places in the world. This situation is characterised by the fact that the dominion of the form is not yet complete, while it is already visible as a goal. In some places, competition is channelled by planned orders, whilst in others it has taken over larger unities of life upon which it imposes its rhythm. The economic and technical-functional structure of these systems is exacerbated by a superimposed character of an arms race and, at the same time, is subordinated to a more significant meaning. This process brings forth images of a higher unity, which necessarily lack fullness but can be recognised by their strict, ascetic lines.

The entry into a secure and complete world of forms is only to be expected once the great decisions are made, one way or another, and once the various arms races are replaced by a superior sovereignty {233}. We must become accustomed to the thought that within such a world the form is not the goal of endeavour, but the unquestionable imprint through which, from the outset, every endeavour unfolds.

The real form is not the extraordinary, as it is represented in museal thinking, which [249] makes any turn to form, whether in art or in politics, dependent upon the sudden emergence of the extraordinary individual. Rather, it is the mundane, the everyday and cannot appear in isolation, independent from the daily apparatus which serves to nurture simple life and its economy. This, however, the unchanging means of unquestionable perfection, is to be expected in that most comprehensive stage of the typus which experiences its passive imprinting through the form. Closely connected to this are the permanence of amenities, habits and customs, the security of the economy, an understanding for the language of command and order, in short: a life according to the law.

As for the second, active, stage of the typus, in which is represented the specialised work character, the entry into the complete world of forms presents itself as the transition from the planned landscape to a landscape in which a deeper security is expressed than pure armament can offer. It is this same transition which leads from

vermag. Es ist dies derselbe Übergang, der vom Experiment zur Erfahrung führt, das heißt: zu einer Methodik von instinktiver Art. Ebenso wie die Rasse das Ergebnis einer abgeschlossenen Prägung ist, ist der Instinkt die Eigenschaft eines Lebens, das zur eindeutigen Erkenntnis seiner Möglichkeiten vorgedrungen ist. Es ist in diesem Raume zu erwarten eine höchste Ausprägung der Einzeleinrichtung, der Einzelwissenschaft, der Einzeltätigkeit. Diese Prägung, diese Indienststellung und Begrenzung des an sich Zweckmäßigen ist nur möglich, wenn man im totalen Arbeitscharakter den Stempel erblickt, der sie vollzieht. Die typischen Bildungen erscheinen hier als ein System von geschliffenen, präzisen, zweckmäßigen Charakteren, durch die die Gestalt im Bewegten und Mannigfaltigen widergespiegelt wird. Es gibt keinen Teilzusammenhang, {234} keine Art der intelligenten oder handwerksmäßigen Tätigkeit, die nicht dadurch zugleich begrenzt und gesteigert wird, daß sie in Diensten steht.

Zur höchsten Form der Bildung innerhalb der Arbeitswelt [250] ist der Typus berufen, in dessen Wirken der totale Arbeitscharakter unmittelbar zum Ausdruck gelangt. Der Sprache ruhender Symbole, in denen die reine Existenz zur Anschauung spricht, ist es vorbehalten, davon Zeugnis zu geben, daß die Gestalt des Arbeiters mehr als Bewegung verbirgt: daß sie kultische Bedeutung besitzt. Solche Zeugnisse wachsen im engen Zusammenhange mit der Staatskunst, mit der unbestreitbaren und unbezweifelbaren Beherrschung der Zeit und des Raumes hervor.

Erst hier gewinnt das Kleid der Erde jene letzte Fülle und jenen Reichtum, in dem sich die Einheit von Herrschaft und Gestalt offenbart und den keine Absicht zu erzeugen vermag. {235}

experiment to experience, that means: to a methodology of an instinctive kind. Just as race is the result of a complete imprinting, instinct is the quality of a life which has arrived at a clear knowledge of its possibilities. In this space, one can expect the highest expression of the individual institution, the individual science, the individual activity. This imprinting, this commissioning and delimitating of that which is purposeful in itself, are possible only if one sees in the total work character the stamp under which it occurs. The typical art forms appear here as a system of polished, precise, appropriate characters, through which the form is reflected in the moving and the manifold. There is no partial context, {234} no kind of intellectual or manual activity, which is not at the same time both limited and intensified by the fact that it is a service of some kind.

The typus is called to the highest form of art within the world of work [250], in which the total work character is directly expressed. It is reserved for the language of perennial symbols, in which pure existence speaks to intuition, to bear witness[48] to the fact that the form of the worker conceals more than movement: that it possesses ritual meaning. Such testimonies grow in close connection with art of statesmanship, with the undeniable and unquestionable dominion over time and space.

Only at this point shall the mantle of the earth gain that final plenitude and richness, in which the unity of dominion and form reveals itself and which no intentional act is able to produce. {235}

DER ÜBERGANG VON DER LIBERALEN DEMOKRATIE ZUM ARBEITSSTAAT

68

Viele Anzeichen lassen erkennen, daß wir vor den Pforten eines Zeitalters stehen, in dem wieder von wirklicher Herrschaft, von Ordnung und Unterordnung, von Befehl und Gehorsam die Rede sein kann. Keines dieser Anzeichen spricht deutlicher als die freiwillige Zucht, der die Jugend sich zu unterwerfen beginnt, ihre Verachtung der Genüsse, ihr kriegerischer Sinn, ihr erwachendes Gefühl für männliche und unbedingte Wertungen.

THE TRANSITION FROM LIBERAL DEMOCRACY TO THE WORK-STATE

68

Many signs show that we stand before the gates of an age in which it is possible once more to speak of real dominion, of order and subordination, of command and obedience. None of these signs speaks more clearly than the voluntary discipline to which youth begins to subject itself, its contempt for pleasures, its military sense, its awakening feeling for manly and absolute values.

[48] The play of words in German that unfolds in these paragraphs: *Zeugnis, Zeugnisse, erzeugen*, does not have an English equivalent. [N.Transl.]

In welchem ihrer Lager man diese Jugend auch aufsuchen mag – überall wird man den Eindruck einer Verschwörung empfinden, der durch die bloße Tatsache des Vorhandenseins und des Beisammenseins eines bestimmten Menschenschlages hervorgerufen wird. Überall wird auch die Ablehnung der bürgerlichen Überlieferung und die Berufung auf den Arbeiter, sei es in den Programmen, sei es in der Lebens[251] führung, offenbar. Diese Verschwörung richtet sich notwendig gegen den Staat, und zwar nicht in einer Weise, die die Freiheit gegen den Staat abzugrenzen sucht, sondern dergestalt, daß ein andersartiger Freiheitsbegriff, dem Herrschaft und Dienst gleichbedeutend sind, in den Staat als das wichtigste und umfassendste Mittel der Veränderung eingeschmolzen werden soll.

Es fehlt nicht an Versuchen, durch welche dieser neue Sinn, der ein Zeichen dafür ist, daß der Mensch im Grunde durch keine Erziehung verdorben werden kann, eingefangen und den alten Systemen der bürgerlichen Gesellschaft unterstellt werden soll. Der wichtigste dieser Versuche besteht darin, jede neuauftauchende Kraft als Verhandlungspartner zu begreifen und einer durch Verhandlungen arbeitenden Apparatur einzubeziehn. Das Maß an Widerstand, {236} das diesem Bestreben entgegengesetzt werden kann, ist ein Ausweis über die Befähigung zu andersartigen Ordnungen. Es gibt Mächte, von denen man ebensowenig Legalität wie von einem Hochstapler Geschenke annehmen kann, ohne daß man sich zum Mitschuldigen macht. Dies gilt auch von der bürgerlichen Gesellschaft, die sich zur Nutznießerin des Staates erhoben hat. Das Gesicht der späten Demokratie, in das Verrat und Ohnmacht ihre Zeichen gegraben haben, ist allzu bekannt. In diesem Zustande sind alle Mächte der Verwesung, alle abgelebten, fremden und feindlichen Elemente herrlich gediehen; seine Verewigung um jeden Preis ist ihr geheimes Ziel.

Es ist daher sehr wichtig, auf welche Weise sich die Ablösung der bürgerlichen Scheinherrschaft durch die Herrschaft des Arbeiters und damit der Wechsel von zwei durchaus verschiedenen Staatsbildern vollzieht. Auf je elementarerem Wege dieser Wechsel geschieht, desto mehr findet er auf dem Felde der eigentlichen Stärke des Arbeiters statt. Je mehr der Arbeiter in seinem Kampfe auf die Benutzung der durch den Bürger erfundenen Begriffe, Ordnungen, Spielregeln und Verfassungen verzichtet, desto mehr wird er imstande sein, sein eigentümliches Gesetz zu verwirklichen, [252] und desto weniger wird Toleranz von ihm zu erwarten sein. Es ist die erste Voraussetzung einer organischen Konstruktion des Staates, daß alle jene Schlupfwinkel ausgebrannt werden, aus denen in den Stunden der höchsten Inanspruchnahme der Verrat wie aus dem Bauche des Trojanischen Pferdes seine Hilfstruppen entläßt.

Es wäre irrig, anzunehmen, daß der Kampf um die Herrschaft bereits in seine letzten Stadien eingetreten ist. Es ist vielmehr mit Sicherheit vorauszusagen, daß, nachdem man den Bürger als den Nutznießer einer sogenannten Revolution betrachten konnte, man ihn wiederfinden wird als den Schildhalter einer Restauration,

In whichever of its camps one may seek this youth – in any of them one will get the impression of a conspiracy which is caused by the mere presence and congregation of a certain breed of people. Everywhere the refusal of bourgeois tradition and the appeal to the worker is visible, whether in programs or lifestyle [251]. This conspiracy is necessarily directed against the state, and not in a way which seeks to delimit and protect freedom from the state, but rather in such a way that a different concept of freedom, commensurate with dominion and duty, comes to be fused with the state understood as the most important and comprehensive means of change.

There is no shortage of attempts through which this new meaning of freedom, which signals that man cannot be corrupted by any education, is supposed to be recaptured and subordinated back into the old systems of bourgeois society. The most important of these attempts consists in seeing every newly emerging force as a partner of negotiation and in attempting to include it in an apparatus which functions through negotiations. The degree of opposition that can be raised {236} against this tendency is a credential of the aptitude for orders of a different kind. There are powers whose legality cannot be accepted anymore than one can accept gifts from a conman without making oneself an accomplice. This is also true with respect to bourgeois society which has risen to be the beneficiary of the state. The face of late democracy, in which betrayal and impotence have embedded their signs, is all too well-known. In this atmosphere, all the powers of decay, all moribund, strange and hostile elements have prospered wonderfully; its perpetuation at any price is their secret goal.

It is therefore very important to understand in which way the illusory rule of the bourgeois will be dissolved by the dominion of the worker and thus the way in which the shift between two quite different images of the state will occur. The more elemental is the manner in which these shifts occur, the more they will occur in the field of the genuine strength of the worker. The more the worker in his battle does away with the concepts, orders, game rules and constitutions invented by the bourgeois, the more he will be capable of enforcing the law proper to him, [252] and less tolerance shall be expected of him. It is the first presupposition of an organic construction of the state that all those hiding places are burned out, from which, in the hours of greatest need, betrayal releases its auxiliary troops as from out of the belly of the Trojan horse.

It would be wrong to assume that the battle for dominion has already entered its last stages. It is rather to be predicted with confidence that, having once regarded the bourgeois as the beneficiary of a so-called revolution, one will find him again as the flag bearer of a restoration concealing the same aspiration to security.

hinter der sich das gleiche Bestreben nach Sicherheit verbirgt.

Hinter jenen Marionetten, die auf den bereits im Abbruch befindlichen öffentlichen Tribünen die liberale Phrase zu letzter papierener Dünne, bereiten feinere und erfahrenere Geister einen Kulissenwechsel vor. Man wird unter neuen, überraschenden, »revolutionären« Formulierungen der legitimen Monarchie und der {237} »organischen« Gliederung als den Zielen der inneren Politik begegnen, ebenso einer Verständigung mit all jenen Mächten, durch deren Existenz der Fortbestand der Christenheit oder Europas, und damit auch der bürgerlichen Welt, gesichert ist. Der Bürger hat einen Zustand der Verzweiflung erreicht, in dem er bereit ist, alles in Kauf zu nehmen, was bisher der unerschöpfliche Gegenstand seiner Ironie gewesen ist, wenn nur die Sicherheit gewährleistet bleibt.

Das Gelingen von Restaurationsversuchen dieser Art könnte den Zug der Veränderung nur beschleunigen. Es würde einen stabilen Gegner schaffen und die Träger der Verantwortung in einer Weise kennzeichnen, die von den anonymen Zuständen der späten Demokratie, in denen die Staatsgewalt einem obskuren Volksbegriffe zugeschrieben wird, sehr unterschieden ist. Zum zweiten aber würde allen jenen Lagern, in denen ein neues Bild des Staates lebendig ist, wie es sich heute in der Programmatik einerseits eines revolutionären Nationalismus, andererseits eines revolutionären So[253] zialismus zum Ausdruck zu bringen sucht, ihre Einheit sehr handgreiflich zum Bewußtsein gebracht.

Freilich muß hier alles verschwinden, was romantischen oder traditionalistischen Einflüssen nicht gewachsen ist, und es muß eine Haltung stattgreifen, die durch bloße Worte nicht zu überzeugen ist. Es wird binnen kurzem keine politische Größe mehr geben, die nicht durch den Appell an den Sozialismus und an den Nationalismus* zu wirken sucht, und es muß gesehen werden, daß diese Phraseologie jedem offensteht, der den Gebrauch der vierundzwanzig Buchstaben beherrscht. Diese Tatsache gibt zu denken, sie deutet darauf hin, daß es sich hier nicht um Prinzipien handelt, die zu »verwirklichen« sind, sondern daß sich hinter diesen Bestrebungen jener dynamisch-nivellierende Charakter verbirgt, der für die Übergangslandschaft kennzeichnend ist.

Die Freiheit, die die beiden Prinzipien des Nationalismus und des Sozialismus zu schaffen vermögen, ist nicht substantieller Natur; sie ist eine Voraussetzung, eine mobilisierende Größe, aber kein Ziel. {238} Dieses Verhältnis läßt vermuten, daß hier der bürgerliche Freiheitsbegriff irgendwie im Spiele ist und daß es sich um Anstrengungen handelt, an denen sowohl das Individuum wie die Masse noch maßgebend beteiligt sind.

Wirklich ist dies, wie die Praxis zeigt, der Fall. Die soziale Atomisierung im

Behind those puppets who roll out liberal platitudes thin as paper from already abandoned public platforms, finer and more experienced minds are preparing a change of scene. Under new, surprising, “revolutionary” phrases, one will encounter as goals of domestic politics, the legitimation of the monarchy and of the {237} “organic” social division, as well as an agreement with all those powers seeking to secure the continuation of Christianity or Europe, and thus of the bourgeois world. The bourgeois has reached a state of despair, in which he is ready to accept anything which was so far the inexhaustible object of his irony, if only his security continues to be guaranteed.

The success of attempts at restoration of this kind could only accelerate the course of change. It would create a stable opponent and indicate the bearer of responsibility in a manner very different from the anonymous conditions of late democracy, in which ‘state power’ is attributed to a vague concept of the ‘people’. Secondly, however, in all those camps where a new image of the state is alive, as certain parts of the programmes of revolutionary nationalism and socialism seek to express, [253] their unity will become conscious of itself in a very tangible way.

Of course, everything that is not up to romantic or traditionalist influences must disappear, and what must rise is an attitude which cannot be persuaded by mere words. There will soon no longer be any political entity which does not seek to become effective by appealing to socialism and nationalism*[49][50], and it must be seen that this phraseology is open to anyone who can master these twenty letters of the alphabet. This simple fact makes one think: it suggests that this is not a matter of principles to be “implemented”, but rather that, behind these efforts, a dynamic-levelling character is hiding, characteristic for the landscape of transition.

The freedom, which both the principles of nationalism and socialism are able to shape, is not of a substantial nature; it is a premise, a mobilizing source, but it is no goal. {238} From this relationship it can be assumed that the bourgeois concept of freedom is in play here in some fashion, and that it is a matter of efforts still involving both the ‘individual’ and the ‘mass’ to a considerable extent.

As practice shows, this is really the case. Social atomisation on the inside, and

[49] * Der Bürger, der nach dem Kriege durchaus nicht Nationalist sein wollte, hat inzwischen dieses Wort mit großem Geschick im Sinne des bürgerlichen Freiheitsbegriffes adoptiert. [254]

[50] * The bourgeois, who after the war did not want to be a nationalist whatsoever, has since adopted this word very skilfully into the meaning of the bourgeois concept of freedom. [254]

Inneren und die nationale Abgrenzung des Staatskörpers nach außen gehören dem selbstverständlichen Bestande jeder liberalen Weltanschauung an; es gibt keinen Gesellschaftsoder Staatsvertrag des 19. Jahrhunderts bis zur Verfassung von Weimar oder zum Frieden von Versailles, in dem sie nicht an entscheidender Stelle stehen. Diese Dinge gehören ebenso zum Niveau, von dem aus gearbeitet wird, wie etwa die Tatsache, daß jedermann lesen und schreiben kann; und es gibt keine Ordnung, sei es die einer Restauration oder irgendeiner Revolution, die sie nicht benutzen wird. Man muß jedoch sehen, daß es sich hier nicht um Staatsziele handelt, sondern um Voraussetzungen der Staatskonstruktion.

Innerhalb der Arbeitswelt sind diese Prinzipien Arbeitsund Mobilmachungsgrößen, deren Wirkung um so vernichtender ist, als die liberale Demokratie sich hier mit ihrer eigensten Methodik angegriffen sieht. Daß sich bei diesem Vorgange mehr und Wichtigeres vollzieht als ein Selbstvernichtungsprozeß der Demokratie, hat sich dadurch auszuweisen, daß in diesen Worten eine neue und andersartige Bedeutung zum Durchschein kommt, in der sich die Anstrengung eines zur Herrschaft berufenen Menschenschlages verrät. Wir stehen in einem Prozeß, durch den den allgemeinen Prinzipien Richtung gegeben wird und in dem die »Freiheit wovon« sich wandelt in eine »Freiheit wozu«. In diesem Zusammenhange erscheint der Sozialismus als die Voraussetzung einer schärfsten autoritären Gliederung und der Nationalismus als die Voraussetzung für Aufgaben von imperialem Rang.

69

Der Sozialismus und der Nationalismus als allgemeine Prinzipien sind, wie gesagt, zugleich nachholender und vorbereitender Natur. Dort, wo der menschliche Geist sie für verwirklicht hält, deutet {239} sich der Abschluß eines Zeitalters an, aber sogleich wird offenbar, daß dieser Abschluß neue Aufgaben, neue Gefahren, neue Möglichkeiten des Aufmarsches in sich enthält In allen großen Ereignissen unserer Zeit verbergen sich sowohl die Endpunkte von Entwicklungen wie die Anfangspunkte neuer Ordnungen. Dies gilt auch für den Weltkrieg als das umfassendste und einschneidendste dieser Ereignisse.

Der Weltkrieg war, insofern er den Schlußstrich unter das 19. Jahrhundert zog, eine gewaltige Bestätigung der in die[255] sem Jahrhundert wirksamen Prinzipien. Er hinterließ auf dem Erdball keine andere Staatsform als die der verhüllten oder unverhüllten nationalen Demokratie.

Dieses Ergebnis konnte schon deshalb nicht anders ausfallen, weil das Maß, in

the national segregation of the body of the state on the outside are both tendencies which belong to the natural stock-in-trade of every liberal world view; there is no social contract or international convention during the Nineteenth Century and up to the Weimar Constitution or the Treaty of Versailles, in which these tendencies do not occupy a decisive place. These things belong to the very basic level at which all is worked out, such as, for instance, the fact that everyone can read and write; and there is no order, whether of restoration or any kind of revolution, which will not have recourse to this fact. One must see, nonetheless, that this is not a matter of goals for the state, but of premises for the construction of the state.

Within the world of work, these principles are dimensions of work and mobilization, whose effect is more destructive than the capacity of liberal democracy to grasp how it is attacked with its own methods. The fact that, in this process, something greater and more important is occurring than a mere process of self-destruction of democracy must be proven to the extent that in these words a new and different meaning comes to light, in which the effort of a breed destined to dominion is revealed. We stand in a process through which the general principles are given direction and in which "freedom from" changes into a "freedom for"[51]. In this context, socialism appears as the premise for the sharpest authoritarian structure, whilst nationalism appears as the premise for tasks of imperial order.

69

Socialism and nationalism as general principles possess simultaneously, as we said, the nature of reparation and preparation. Wherever the human spirit considers them realised, {239} the end of an epoch is announced, yet it becomes immediately obvious that this end contains within itself new tasks, new dangers, new possibilities of marching forward. In all the major events of our time both end points of development and points of origin for new orders are concealed. This also applies to the world war as the most comprehensive and most radical of these events.

The world war was, to the extent that it drew a line under the Nineteenth Century, a violent confirmation of the principles effective in that century [255]. It left behind no other system of government on the planet than those of covert or overt national democracy.

This result could not have been different precisely because the measure by

[51] A reference to Nietzsche's *Thus Spoke Zarathustra*, the speech *On the Way of the Creator*: "Free *from* what? As if that mattered to Zarathustra! But your eyes should tell me brightly: free *for* what?" [N.Transl.]

dem die Mittel der nationalen Demokratie, etwa die Parlamente, die liberale Presse, die öffentliche Meinung, das Menschheitsideal, mobilgemacht werden konnten, für den Kriegserfolg entscheidend war. So konnte Rußland unter keinen Umständen den Krieg gewinnen, obwohl es, außenpolitisch gesehen, auf der Seite der siegreichen Mächte stand. Dieses Land war ebensowenig wie Österreich-Ungarn oder die Türkei in der eigentümlichen Form und Verfassung, die eine solche Auseinandersetzung erforderte. Es bestanden hier Spannungen anderer Art, welche die einheitliche Wendung nach außen beeinträchtigten. Frankreich dagegen befand sich in einem Gesundheitszustande des demokratischen Gewissens, der vielleicht am besten an der Tatsache anschaulich wird, daß es selbst im Augenblicke seiner größten äußeren Schwäche einer sehr gefährlichen Militärmeuterei gewachsen war. Unter diesen Voraussetzungen erscheint es nur folgerichtig, daß unmittelbar im Anschlusse an die kriegerische Auseinandersetzung eine Reihe von Völkern, und zwar besonders von unterlegenen Völkern, versuchte, sich in den Besitz jener Bewegungsfreiheit zu setzen, die der nationalen Demokratie eigentümlich ist.

Diese Versuche machten das Kriegsergebnis zunächst noch eindeutiger; ihre Form war die der Revolution, begünstigt durch die außerordentliche Schwäche, in der die Anstrengungen des Kampfes die {240} alten Ordnungen zurückgelassen hatten. Man kann diese Revolutionen ebensowohl als eine Fortsetzung des Krieges betrachten, wie der Krieg als der sichtbare Beginn einer großen Revolution zu deuten ist. Es ist ein und derselbe Vorgang, der sich im Zusammenstoß zwischen den Völkern und innerhalb der Völker vollzieht, und es ist ein und dasselbe Resultat, das er hinterläßt. Der Krieg bringt Revolutionen hervor, und die durch Revolutio[256]nen veränderten Kräfteverhältnisse treiben wiederum kriegerischen Aktionen zu.

Wenn das Ergebnis der nationalstaatlichen Auseinandersetzung auch einen sehr allgemeingültigen Charakter besitzt, so mangeln ihm doch durchaus die Kennzeichen der Dauerhaftigkeit. Daß es sich hier um die Nachholung einer Ordnung, um die Realisierung eines eigentlich bereits überfällig gewordenen Wunschbildes handelt, geht schon daraus hervor, daß dieser Ordnung die statische Sicherheit, ja selbst die vorübergehende Sicherheit des Gleichgewichtes fehlt.

Der Zustand der nationalen Demokratie wird zwar überall erreicht – er stellt sich jedoch im Einzelfalle allsobald als ein Übergangszustand heraus, der, wie etwa in Rußland, in wenigen Wochen absolviert werden kann. Aber auch dort, wo er dauerhafter eingebettet scheint, ruft er Veränderungen hervor, deren bedrohlicher Sinn sich immer deutlicher enthüllt. Es offenbart sich hier, daß der nationalen Demokratie ein reiner Bewegungscharakter innewohnt, dem es an Gestalt und damit an echter Ordnung mangelt, und es tritt auch im Verhalten der Staaten untereinander jenes anarchisch-individualistische Element zutage, das allen Bildungen des

which the means of national democracy (parliaments, the liberal press, public opinion, or the ideal of humanity) could be mobilized was decisive for the success of the war. Thus Russia could not, under any circumstances, have won the war, although from a foreign policy point of view it was on the side of the victorious powers. This country was, just as little as Austria-Hungary or Turkey, in the proper form and condition required by such a conflict. There were different tensions there which impaired a collective turn towards the external context. France, on the other hand, was in a healthy state of democratic conscience, which was perhaps most visible in the fact that, at the moment of its greatest external weakness during the war, it was still capable of a very dangerous military mutiny[52]. Under these conditions, it appears only logical that, straight after the military conflict, a series of peoples, particularly defeated peoples, tried to take possession of that freedom of movement characterising national democracy.

These attempts initially made the result of the war even clearer; their form was that of 'Revolution', favoured by the extraordinary weakness in which the war efforts had left the {240} old orders. Likewise, one can probably consider these revolutions as a continuation of the war, to the extent that the war is to be interpreted as the visible beginning of a great revolution. It is the same process, which carries itself out in the clash of peoples and within peoples, and it is the same result that it leaves behind. War brings forth revolutions, and the [256] balances of power changed by revolutions drive, in turn, military actions.

Even if the result of the conflict between nation-states has a universally accepted character, it nevertheless lacks entirely the marks of durability. That it is a matter here of the reparation of an order, of the realisation of an already overdue ideal, all this is already evident in the fact that stable security, even the temporary security of simple equilibrium, is lacking from this order.

The condition of national democracy is reached everywhere – however it turns out in individual cases to be a transient condition, which, for instance in Russia, can be dissolved in a matter of weeks. In addition, where it seems more durably embedded, it causes changes, whose menacing significance is revealed ever more clearly. What becomes visible is that a pure character of movement is inherent in national democracy, which lacks form, hence authentic order. Thus, in the behaviour of states amongst themselves, an anarchic-individualistic element comes to light which characterises all formations of liberalism. There is a clear lack of dimensions

[52] Reference to mutinies in the French Army during 1917. [N.Transl.]

Liberalismus eigentümlich ist. Es mangelt hier durchaus an Größen übergeordneter Art, und die Fiktion einer Staatengesellschaft reicht nicht aus zur Zügelung der sich immer schärfer abschnürenden Staatsindividuen, denn um solche handelt es sich hier. Im Grunde ist diese Staatengesellschaft auch nur ein Organ solcher Mächte, die durch die Formen der nationalen Demokratie befriedigt, die durch sie bereits gesättigt sind.

Es würde zu weit führen, die Masse an Konfliktsstoffen zu schildern, die durch die Verallgemeinerung der Form der nationalen Demokratie über Nacht entstanden sind. Nichts beleuchtet die Lage {241} vielleicht besser als die Tatsache, daß selbst die siegreichen Mächte die logischen Folgen dieses Zustandes mit ganz anderen Prinzipien einzudämmen suchen, als mit denen, denen ihr Sieg zu verdanken ist – daß [257] sie also gezwungen sind, vom eigentlichen Felde ihrer historischen Stärke abzugehen.

So hat sich etwa für Deutschland durch die Verallgemeinerung des nationalen Prinzips nicht nur die Möglichkeit eines wachsenden Einflusses auf jene zahlreichen germanischen Minderheiten ergeben, die heute noch durch die Klammern veralteter Staatsgefüge festgehalten werden, sondern auch die im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker durchaus legale Einbeziehung Deutsch-Österreichs in den Deutschen Staat. Es stellt sich nun, und zwar im besonderen für Frankreich, heraus, daß die im Sinne der Grundprinzipien des Friedens von Versailles folgerichtige Aufteilung der alten Österreichischen Monarchie ein verhängnisvoller Fehler war und daß sie zur Mobilisation sehr wenig erwünschter Kräfte Anlaß gibt. Entsprechend beobachten wir eine den Zeittendenzen zuwiderlaufende und von allen reaktionären Mächten unterstützte Anstrengung zur Wiederherstellung eines künstlichen Donaustaates, das heißt, zur Abbindung eines Teiles der deutschen Energie. Dies ist ein bezeichnender Übergang von der Anwendung allgemeiner Prinzipien zur taktischen, durch den Einzelfall bedingten Operation.

Dieser verhängnisvolle Fehler steht nicht allein – die Anzeichen, daß der Ausgang des Weltkrieges der Welt keine wirkliche Herrschaft zu geben vermochte, sind mannigfaltiger Art. Die existentielle Tatsache der Dauer des deutschen Widerstandes zwang der Welt eine Reihe von zweischneidigen Maßnahmen ab. So mußte die äußerste Verallgemeinerung der Prinzipien der nationalen Demokratie, die praktische Verleihung der allgemeinen Menschenrechte an jeden, der sich an dem großen Kreuzzuge der Humanität gegen die Barbarei beteiligte, notwendig dazu führen, daß in den Genuß dieser Prinzipien auch Kräfte einbezogen wurden, an die zunächst kaum gedacht worden war. Die einmal in Marsch gesetzten Bewegungen beschränkten sich nicht auf das Ziel, {242} auf das sie angesetzt waren, sondern entfalteten eine wachsende Selbständigkeit.

Hier ist wiederum Rußland anzuführen, das durch die Um[258] Wandlung in

of a superior kind, and the fiction of a 'Society of Nations'[53] is not enough to rein in the ever more crushing individual states, because they are at stake here. At bottom, this society of national states is no more than an organ of such individual powers, satisfied by the forms of national democracy and already saturated by them.

It would take us too far to describe the volume of reasons for conflict which has emerged overnight from the generalisation of the form of national democracy. Nothing perhaps highlights this position {241} better than the fact that even victorious powers seek to limit the logical consequences of this condition deploying completely different principles than those to which they owe their victory – in other words, [257] they are thus forced to depart from the actual field of their historical strength.

So, for Germany for example, this is the way in which the outcome of the generalisation of the national principle has generated not only the possibility of an increasing influence on those numerous Germanic minorities, still gripped today by outdated state structures, but has also led to the inclusion, which is completely legal in terms of the right to self-determination of peoples, of German Austria within the German state. It turns out now, in particular for France, that the division of the old Austrian monarchy in the context of the basic principles of the Treaty of Versailles was a disastrous error and that it occasioned the mobilisation of undesired forces. Correspondingly, we observe an effort which runs contrary to the tendencies of the time and which is supported by all reactionary powers to reconstruct an artificial State of the Danube, that is, an effort to bind up a part of the German energy. This is a characteristic transition from the application of general principles to tactical operation conditioned by individual cases.

This fatal error is not the only one – many are the signs that the end of the world war was unable to bestow upon the world any real dominion. The existential fact of the endurance of German resistance demanded from the world a series of double-edged measures. Thus the extreme generalisation of the principles of national democracy, the practical attribution of general human rights to all who took part in the great crusade of humanity against barbarism, necessarily had to lead to powers getting involved in enjoying these principles, powers to which, initially, no thought was given. The movements once set in motion were not limited to the goal {242} set for them, but acquired a growing independence.

Here Russia can be mentioned again which, through [258] its conversion into a

[53] A reference to the League of Nations. [N.Transl.]

eine nationale Demokratie umfassender mobilisiert und zu verschärfter Kriegsarbeit herangezogen werden sollte, das sich aber sehr bald seiner Advokaten entledigte, um sich mit anderen und wenig erwünschten Aufgaben zu beschäftigen. Es wird übrigens immer als eine der Meisterleistungen der bürgerlichen Diplomatie betrachtet werden müssen, daß es ihr gelingen konnte, dieses Reich, dem im Fernen Osten ein wahrer Kontinent zur ungehinderten und fruchtbaren Entfaltung zur Verfügung stand, in das Spiel ihrer ganz andersartigen Interessen einzubeziehen.

Ebenso machte die Verallgemeinerung der Prinzipien der nationalen Demokratie die farbigen Völker mit neuen und wirksamen Mitteln der Emanzipation bekannt. Die Kriegsanleihen an Blut und Arbeitskraft, die man bei diesen Völkern erhob, werden heute präsentiert, und zwar unter Inanspruchnahme derselben Prinzipien, auf die man sich damals berief.

Es ist ein großer Unterschied, ob man sich aufständischen Fürsten, Kriegerkasten, Gebirgsvölkern und Räuberbanden gegenübersieht oder aber auf europäischen Hochschulen erzogenen Advokaten, Parlamentsmitgliedern, Journalisten, Nobelpreisträgern und Bevölkerungen, in denen ein Sinn für die humanitäre Phrase und die abstrakte Gerechtigkeit erweckt worden ist. Auch ist es viel weniger bedenklich, in hinterindischen Gebirgstälern oder ägyptischen Wüsten Kugeln auszutauschen, als verbindliche Redensarten auf jenen Kongressen, denen durch alle Mittel der modernen Nachrichtentechnik ein Weltecho zur Verfügung steht.

Was heute unter den farbigen Völkern vor sich geht, bietet den Anlaß zu Sorgen, deren man Deutschland enthoben hat; und auch dies ist ein unbeabsichtigter Dienst, den man dem Besiegten leistete. Die Bewegung der farbigen Völker hat viel unangenehmere Formen angenommen, als sie eine Kette von bewaffneten Aufständen zu zeitigen vermöchte. Die Methoden der »friedlichen Durchdringung« kehren mit {243} veränderter Richtung etwa als »no-violence« zurück. Die Ansprüche der Beherrschten stützen sich auf anerkannte und [259] verliehene Prinzipien; es sind dies nicht Ansprüche von Menschenfressern oder Witwenverbrennern, sondern Forderungen, wie sie dem Mann auf der Straße jeder europäischen Großstadt durchaus geläufig und verständlich sind. Der Herrschaftsanspruch sieht sich daher viel weniger auf Kriegsschiffe und Kanonen angewiesen als auf den Verhandlungsweg. Dies aber bedeutet den Herrschaftsverlust in absehbarer Zeit.

Es sind in diesem Zusammenhange auch jene Neubildungen zu streifen, die eigentlich erst durch das abstrakte Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker entstanden sind und denen ein entsprechendes Selbstbewußtsein, das oft genug an einen gewissen Minderjährigkeitscharakter erinnert, eigentümlich ist. Ähnlich wie es denkbar wäre, daß, wenn man das Prinzip der Legitimität wiederentdecken würde,

national democracy, became more comprehensively mobilized and which should have been drawn into the intensifying war effort, instead quickly rid itself of the advocates of democracy to concern itself with other, undesired tasks. By the way, this will always have to be considered one of the master achievements of bourgeois diplomacy: that it succeeded in involving this empire, which had a whole continent in the Far East available for unhindered and fruitful development, in the play of its completely different interests.

Similarly, the generalisation of the principles of national democracy acquainted coloured peoples with new and effective means of emancipation. The war loans levied on these peoples in blood and workforce are today called in, and with recourse to the same principles to which one had called upon them at the time.

It is a great difference between facing rebellious princes, warrior castes, mountain peoples and gangs of robbers, or facing educated lawyers, members of parliament, journalists and Nobel prize winners educated at European universities and populations in which a sense for humanitarian jargon and abstract justice has been aroused. It is also much less of a concern to exchange fire in East Indian mountain valleys or Egyptian deserts, than to exchange binding bombastic phrases at those congresses which have all the means of modern communications technology at their disposal and echo around the world.

What takes place today among the coloured peoples offers cause for concern, from which Germany has been relieved; and this too is an unintentional favour extended to the defeated. The movement of the coloured peoples has taken many more disagreeable forms than a chain of armed rebellions would be able to produce. The methods of “peaceful penetration” return with {243} a change of direction, for example as “no violence”[54]. The claims of the subjects of domination are supported by recognized and [259] borrowed principles; these are not the claims of cannibals or widow burners, but demands such as are common and intelligible to the man in the street in every European city. The claim to dominion thus sees itself much less dependent on warships and cannons than on channels of negotiation. This however means the loss of dominion for the foreseeable future.

In this context, those new formations must also be touched upon, which actually only developed through the abstract principle of the right of self-determination of peoples and to which corresponds a self-consciousness which is often reminiscent of a certain minority character. Just as it is conceivable that, if one would rediscover the principle of legitimacy, every imperial region would keep its

[54] In English in the original. A possible reference to India and Gandhi. [N. Transl.]

jeder Reichsunmittelbare sein Territorium zugewiesen erhielte, so wurden hier Völkerschaften zu Staatsträgern gemacht, von denen man bisher höchstens durch Lehrbücher der Ethnographie, nicht aber der Staatengeschichte Kenntnis besaß. Die natürliche Folge ist das Vordringen von rein elementaren Strömungen in den historischen Raum. Diese Balkanisierung weiter Gebiete auf Grund der sogenannten Friedensverträge hat die Zahl der Wetterwinkel nicht nur gegenüber dem Zustande von 1914 bedeutend vermehrt, sondern sie auch in eine bedrohliche Nähe gebracht. Sie hat die Methoden eines Insurgentenstiles hervorgebracht, in denen sich andeutet, daß hier, ähnlich wie in Südamerika, weniger geschichtliche als naturgeschichtliche Größen freigeworden sind.

Dieses Bild wird vervollständigt durch das Vordringen eines kleinbürgerlichen Menschenschlages auch in jene Staatsstellungen, in denen noch bis vor kurzem eine konservative Substanz und damit eine gewisse Überlegenheit über die Zeitströmungen maßgeblich war. In diesem Schlage spiegelt sich die rapide und oft explosive Veränderlichkeit der Massenstimmung im individuellen Temperament. Sehr deutlich sind in ihm die Spuren seiner Laufbahn ausgeprägt, seiner [260] Schulung, die weniger unter den Zeichen staatlicher als {244} gesellschaftlicher Einrichtungen steht, so der Partei, der liberalen Presse, des Parlaments. Dieser Herkunft entspringt vor allem eine verhängnisvolle Übertragung der Methoden der inneren Politik auf die äußere, jene Neigung, sich nach Weltanschauungen und Gesinnungen zu orientieren, anstatt nach Gründen der Staatsräson. Es fehlt hier an Immoralismus, an sauberer Unterscheidung des Zweckes und der Mittel – so ist nichts daran auszusetzen, daß man in Deutschland Westoder Ostpolitik betreibt, sondern daran, daß man nicht ohne eine Verquickung mit irgendwelchen Sympathien oder Antipathien dazu imstande ist. Die Himmelsrichtungen gehören zu den funktionellen, nicht aber zu den prinzipiellen Größen der Politik; und es ist ein Kennzeichen der Freiheit, daß man den Kompaß mit Unbefangenheit betrachten kann.

Der Mangel an Distanz, der diesem Menschenschlage eigentümlich ist, wird noch manche Überraschungen zeitigen. Hinter der Routine seiner Geschäftsordnungen verbirgt sich ebensowohl eine unangenehme Vertraulichkeit wie die Möglichkeit rabiater Entscheidungen. Man hat ihn kennengelernt, als die Massen ermüdet und sehr ruhebedürftig waren, und man wird über die Veränderung erstaunen, die mit ihm vorgeht, wenn dieselben Massen hungrig und angriffslustig sind. Das Maß, in dem man sich heute auf Verständigung beruft, entspringt einem dunklen Bewußtsein der Sprachenverwirrung, der Anarchie, die ein individualistisches Zeitalter beschließt. Das Bedürfnis, sich bei jeder Gelegenheit und nach jeder innenpolitischen Schwankung die Unterschriften wiederholen zu lassen, ist ein Anzeichen dafür, daß die bürgerliche Politik am Ende steht. Es ist ein Anzeichen dafür, daß man nicht Friedensverträge, sondern Waffenstillstandsverträge geschlossen hat und daß der Ausgang des Weltkrieges eine glaubwürdige und unanfechtbare

territory, so certain populations have been transformed into, populations known so far at most from ethnography text books, but not from the history of states. The natural consequence is the encroachment of purely elemental currents into historical space. This Balkanization of further areas on the basis of the so-called peace treaties has increased significantly not only the number of areas by comparison to 1914, but has also brought them into threatening proximity. It has brought forth methods of an insurgency style which seems to have liberated, like in South America, elements that are less of historical nature, and rather more belonging to natural history.

This picture is completed by the accession of a petit-bourgeois breed to those government positions which, until recently, had a conservative substance and for which a certain superiority over the tendencies of the time was still important. In this breed, the rapid and often explosive variability of the mood of the mass is reflected in individual temperaments. Very marked in this type are the traces of his career, his [260] schooling, which stands {244}less under the sign of state institutions than that of social institutions such as the party, the liberal press, parliament. This origin entails, above all, a fatal transfer of methods from domestic politics to foreign policy, that inclination to orient oneself following various world-views and opinions, instead of grounded in reasons of state. An amorality is lacking here, a clean distinction between purpose and means – so it does not matter if one adopts a policy of openness to the West or to the East in Germany; what matters is the fact that one is not capable of adopting a policy without mixing it up with sympathies or antipathies of one kind or another. The cardinal points belong to the functional, and not to the principal dimensions of politics; and it is a hallmark of freedom that one can look at the compass with impartiality.

The lack of distance peculiar to this breed of petit-bourgeois politicians will still elicit some surprises. Behind the routine of its procedures is hidden an unpleasant secrecy as well as the possibility of rabid decisions. One became acquainted with it, when the masses were fatigued and in need of rest, and one will be astonished by its transformation if the same masses become hungry and belligerent. The extent to which one appeals nowadays to social understanding emerges from a dark consciousness of the confusion of tongues, of anarchy, which marks the end of an individualistic age. The need to reconfirm its signatures with every opportunity and after every domestic political fluctuation is a sign of the fact that bourgeois politics is at an end. A sign of this is that one did not conclude peace treaties, but armistice contracts and that the end of the world war did not leave behind a reliable and indisputable world order. Here it is revealed that the decision does not carry a strategic, but a tactical character, and tactical too was the way in which the decision

Weltordnung nicht hinterließ. Hier enthüllt sich, daß die Entscheidung nicht einen strategischen, sondern einen taktischen Charakter trug, und taktisch war auch die Art, in der man die Entscheidung auswertete. [261]

In diesem Zustande befinden wir uns, und ihm entspricht die Sprache, die im Verkehr zwischen den nationalen Demokratien üblich {245} geworden ist – eine Sprache, deren Spielregeln man kennen muß, obwohl im Grunde niemand mehr an sie glaubt. Sie ist zu studieren an jenem Gemisch von Routine, Skeptizismus und Zynismus, das den Ton der Reparations und Abrüstungskonferenzen bestimmt.

Dies ist die Atmosphäre des Sumpfes, die nur durch Explosionen gereinigt werden kann.

70

Die gefährliche und unberechenbare Wendung nach außen, die zu den Kennzeichen des demokratischen Nationalismus gehört, wird in ihrer Wirkung gesteigert durch die Nivellierungsarbeit an der Gesellschaft, wie sie durch das andere große Prinzip, in das der Liberalismus ausmündet, nämlich durch den Sozialismus, geleistet wird.

Der Sozialismus hat sich, wenigstens bis vor kurzem, gern auf seinen internationalen Charakter berufen; dieser Charakter besteht jedoch, wie das sehr einheitliche und ganz undogmatische Verhalten der Massen beim Ausbruch des Weltkrieges zeigte, lediglich in der Theorie. Der weitere Verlauf der Ereignisse lehrt, daß dieses Verhalten nicht als Ausnahmefall angesehen werden kann; es wird sich vielmehr jederzeit wiederholen, wenn die öffentliche Meinung in einen entsprechenden Zustand versetzt worden ist. Es leuchtet denn auch ohne weiteres ein, daß es Mächte gibt, die auf einen internationalen Charakter weit eher Anspruch erheben können als jene Massen, auf die der Sozialismus angewiesen ist, so die Dynastien, der hohe Adel, der Klerus oder auch das Kapital.

Unsere Großväter haben sich viel darauf zugute getan, daß Kabinettskriege unmöglich geworden sind. Sie besaßen noch kein Auge für die andere Seite, die solchen Fortschritten eigentümlich ist. Ohne Zweifel zeichnen sich die Kabi[262]nettskriege gegenüber den Volkskriegen durch eine Sphäre der größeren Verantwortung und der geringeren Gehässigkeit aus. Die Gleichartigkeit in der Struktur der Massen schafft eine Gleichartigkeit der Interessen, die die Möglichkeiten des Konfliktes nicht verringert, sondern vermehrt. Der Krieg findet eine größere Nahrung, wenn der Volksentscheid zu seinen Voraussetzungen gehört. {246} In diesem Sinne leistet der Sozialismus eine Mobilmachungsarbeit, von der keine Diktatur auch nur zu träumen wagen dürfte und die deshalb besonders wirksam ist, weil sie sich unter allgemeiner Zustimmung, unter ununterbrochener Betätigung des bürgerlichen Freiheitsbegriffes vollzieht. Das Maß, in dem die Massen sich ausliefern

was evaluated. [261]

This is the state of things in which we find ourselves, and to it corresponds that language which has become common in the trade between national democracies {245} – a language whose rules one must know although, at bottom, nobody believes in any more. It must be studied in that mixture of routine, scepticism and cynicism which determines the tone of the reparations and of disarmament conferences.

This is the atmosphere of the swamp that can be purified only through explosions.

70

The dangerous and incalculable turn towards the exterior, one of the hallmarks of democratic nationalism, is enhanced in its effectiveness through the levelling work on society, as it is performed through that other great principle, which flows into liberalism, namely: socialism.

Socialism has itself, at least until recently, readily appealed to its international character; this character exists, however, only in theory – as was shown by the very consistent and entirely undogmatic behaviour of the masses at the outbreak of the world war. The subsequent course of events teaches us that this behaviour cannot be regarded as an exceptional case; rather it will be repeated any time when public opinion will be in a similar situation. It is also clearly obvious that there are powers which can raise a claim to an international character far more easily than those masses upon which socialism depends: the royal dynasties, the high aristocracy, the clergy, and even capital.

Our grandfathers were very proud of themselves, thinking that cabinet wars had become impossible. They still had no eye for the reverse side which pertains to such progress. Without doubt, the cabinet wars [262] are distinguished from wars of peoples by their sphere of greater responsibility and more subdued hatred. The homogeneity in the structure of the masses generates a homogeneity of interests which does not reduce the possibilities of conflict, but increases them. War finds more nourishment if the popular vote is amongst its premises. {246} In this sense socialism achieves a work of mobilisation no dictatorship would ever dare to dream of, and which is therefore particularly effective because it takes place with general consent, under sustained invocations of the bourgeois concept of freedom. The degree to which the masses surrender and ready themselves to be maneuvered must remain incomprehensible to all who do not suspect another kind of law behind the

und sich darauf vorbereiten, manövriert zu werden, muß jedem unverständlich bleiben, der nicht hinter dem nivellierenden Automatismus der allgemeinen Prinzipien eine andersartige Gesetzmäßigkeit errät.

Unter dem Gesichtswinkel der reinen Manövrierfähigkeit betrachtet, würde etwa folgende Gesellschaftsutopie denkbar sein: Der Einzelne ist ein Atom, das seine Richtung durch unmittelbare Einflüsse empfängt. Es gibt keine substantiellen Gliederungen mehr, von denen er in Anspruch genommen wird. Die Überreste dieser Bindungen werden auf einen Vereins-, Gesinnungsoder Vertragscharakter beschränkt. Die Verschiedenheit der Parteien ist imaginär. Sowohl das Menschenmaterial wie die Mittel aller Parteien sind ihrem Wesen nach homogen; und es ist ein und dasselbe Ergebnis, auf das jede Auseinandersetzung zwischen Parteien hinauslaufen muß. Ihre scheinbare Verschiedenheit dient dazu, dem Einzelnen einen Wechsel der Perspektive und das Gefühl der Zustimmung zu ermöglichen. Die Zustimmung erfolgt durch reine Beteiligung, also etwa durch Teilnahme an den Abstimmungen, gleichviel welcher Partei das Ergebnis zugute kommt. Die Alternativen sind hier keine Entscheidungen, sie gehören vielmehr zur Arbeitsweise des Systems.

Eigentum und Arbeitskraft stehen unter Schutz; sie sind daher in ihren Bewegungen beschränkt. Den Moratorien, [263] Beihilfen, Stundungen, Unterstützungsund Fürsorgemaßnahmen auf der einen Seite entsprechen auf der anderen Beaufsichtigung des mobilen und immobilen Besitzes, Begrenzung der Freizügigkeit von Menschen und Gütern, Überwachung von Anstellung und Kündigung.

Der Bildungsbetrieb ist schematisiert. Schulen und Hochschulen entlassen einen sehr einheitlich ausgebildeten Bestand. Die Presse, die großen Vergnügungsund Nachrichtenmittel, der Sport und die {247} Technik setzen diese Ausbildung fort. Es gibt Mittel, durch welche Millionen von Augen, Millionen von Ohren zu ein und derselben Stunde ein und derselbe Vorgang übermittelt wird. Auch hier kann die Erziehung zur Kritik insofern gewagt werden, als sie wohl eine Verschiedenheit der Meinungen, nicht aber der Substanzen hervorzubringen vermag. Alles, was Meinung ist, ist unbedenklich; und in einer Zeit, in der jedermann sich als revolutionär zu bezeichnen liebt, ist die Freiheit zu wirklichen Veränderungen begrenzter als je. Jede revolutionäre Bewegung macht das Gesicht der Zeit eindeutiger, und es ist im Grunde ziemlich belanglos, welcher von den Partnern gerade am Werke ist. In diesem Zustande ist ein Maß von Unabhängigkeit ganz unvorstellbar, wie es in den großen Bücherverbrennungen asiatischer Despoten zum Ausdruck kommt. Von unseren modernen Revolutionären schafft keiner die Technik oder die Wissenschaft, ja nicht einmal das Lichtspiel oder die kleinste Schraube ab – und das hat seinen guten Grund.

Alle entscheidenden Mobilmachungsbefehle erfolgen nicht von oben nach unten, sondern erscheinen, weit wirksamer, als revolutionäres Ziel. Die Frauen erkämpfen sich ihre Teilnahme am Produktionsprozeß. Die Jugend fordert den

levelling automatism of general principles.

Seen from the point of view of pure manoeuvrability, the following social utopias could be conceivable: the individual is an atom which receives its direction through direct influences. There are no longer any substantial structures that claim him. The last remnants of these bonds are reduced to a character of association, common mentality, or contract. The difference between parties is imaginary. Both human material and the means of all parties are homogeneous according to their essence; and any confrontation between parties must come down to one and the same outcome. Their apparent difference serves to make a change of perspective and the feeling of consent possible for the individual. Consent is the result of pure participation, say from taking part in voting regardless of the party which benefits from the result. The alternatives here are not decisions, but rather belong to the way in which the system functions.

Property and workforce are under protection; they are therefore limited in their movements. To the moratoriums, [263] aids, deferments of payment, measures of support and social services, on the one hand, correspond, on the other, surveillance of every type of property right, the limitation of the freedom of movement of people and goods, monitoring of hiring and firing.

The education industry is schematized. Schools and universities turn out a very uniformly trained population. The press, the great communication and entertainment facilities, sport and {247} technology continue this training. There are means by which the same process is conveyed to millions of eyes, millions of ears at the same hour. In this manner, even a ‘critical education’ can be risked insofar as it is probably able to bring forth a variety of opinions, but not of substances. Everything that is opinion is inconsequential; and in an age in which everyone loves to call oneself a revolutionary, freedom for real change is more limited than ever. Every revolutionary movement renders the face of the time clearer, and it is basically pretty irrelevant which of the partners is at work. In such a condition, a degree of independence such as the one expressed in the great book burnings by Asian despots, is entirely inconceivable. None of our modern revolutionaries abolishes technology or science, not even the cinema or the smallest screw – and there are good reasons for that.

All the decisive orders of mobilization do not proceed top-down, but are formulated, far more effectively, as revolutionary goals. Women fight for their participation in the production process. Youth demands compulsory labour service

Arbeitsdienst und die soldatische Zucht. Die Waffenausbildung und die militärische Organisation gehören zu den Kennzeichen eines neuen Verschwörerstiles, an dem sich selbst die Pazifisten beteiligen. Sport, Wandern, Exerzieren, Ausbildung im Stile der Volkshochschulen sind Zweige der revolutionären Disziplin. Der Besitz einer Maschine, eines [264] Motorrades, einer Kamera, eines Segelflugzeuges erfüllt die Träume einer heranwachsenden Generation. Freizeit und Arbeitszeit sind zwei Modifikationen, in denen man von ein und demselben technischen Betriebe in Anspruch genommen wird. Das seltsame Ergebnis der modernen Revolutionen besteht darin, daß die Zahl der Fabriken vervielfältigt wird und daß man sich darauf beruft, daß mehr, besser und billiger gearbeitet wird. Aus den sozialistischen Theoretikern und Literaten hat sich eine besondere und übrigens nicht weniger langweilige Art von Beamten, Statistikern und Staatsingenieuren entwickelt, und ein Sozialist von {248} 1900 würde zu seinem Erstaunen bemerken, daß die entscheidende Argumentation nicht mehr mit den Lohn-, sondern mit den Produktionsziffern operiert. Es gibt Länder, in denen man wegen Werkssabotage erschossen werden kann wie ein Soldat, der seinen Posten verläßt, und in denen man seit fünfzehn Jahren die Lebensmittel rationiert wie in einer belagerten Stadt – und dies sind Länder, in denen der Sozialismus bereits am eindeutigsten verwirklicht worden ist.

Solchen Feststellungen gegenüber, deren Zahl sich beliebig vermehren läßt, ist nur zu bemerken, daß es sich hier um Dinge handelt, die zwar noch 1914 einen utopischen Charakter getragen hätten, die aber heute jedem Zeitgenossen geläufig sind.

Jedem Blicke, der die Verwirrung durchdrungen hat, die durch den Zusammenbruch der alten Ordnungen entstanden ist, muß einleuchten, daß in diesem Zustande alle Voraussetzungen der Herrschaft gegeben sind. Die nivellierenden Prinzipien des 19. Jahrhunderts haben den Acker gepflügt, der seiner Bestellung harrt.

71

Erst im Zustande der verwirklichten Demokratie tritt die auflösende Tendenz der bewegenden Prinzipien in ihrer vollen Schärfe hervor. Erst hier wird deutlich, wie sehr die bür[265]gerliche Welt von den Spiegelgefühlen lebte und wie sehr sie auf die Geste der Verteidigung angewiesen war. Die Prinzipien dieser Welt ändern ihren Sinn, wenn ihnen der Gegner genommen ist. Die Auflösung hat ihre Grenzen erreicht, wenn sie sich nicht mehr den Überresten der Autorität, sondern überall ihrem eigenen Spiegelbilde gegenübersieht.

Das Prinzip, an dem der Nationalismus seine volle Überlegenheit erproben konnte, war das Prinzip der Legitimität. Es ist dies eine Überlegenheit, wie sie zum ersten Male in der Übermacht der Volksmassen gegenüber den Schweizern, die die

and military discipline. Weapons training and military organization are among the hallmarks of a new conspiratorial style in which the pacifists themselves take part. Sport, hiking, drills, training in the style of popular universities are all branches of revolutionary discipline. The possession of a machine, a [264] motorcycle, a camera, a glider fulfils the dreams of a maturing generation. Leisure time and work time are two modes of one and the same technical occupation by which one is claimed. The strange result of modern revolutions consists in the fact that the number of factories increases and that one calls for more, better and cheaper labour. From the socialist theoreticians and men of letters has developed a special, and incidentally no less boring kind of official, statistician and engineer of the state, and a socialist of {248} the 1900s would notice with astonishment that the argument no longer operates with wages, but with production numbers. There are countries in which one can be shot for sabotaging work like a soldier who leaves his post, and in which food is rationed for fifteen years like in a city under siege – and these are the countries where socialism has been already most unambiguously implemented.

Faced with such statements, whose number can be increased at will, the only thing that remains is to note that the concern here is with things which even in 1914 would still have had an utopian character, and yet, today, are matter-of-fact to all our contemporaries.

To anyone who has seen through the confusion born out of the collapse of the old order, it must be apparent that – in the current situation – all the premises for dominion are assembled. The levelling principles of the Nineteenth Century have ploughed the field which is now awaiting its cultivation.

71

Only when democracy has been realised, does the dissolving tendency of its principles of movement emerge in its full sharpness. Only in such a condition does it become clear how much the [265] bourgeois world lived off mirrored, reflected feelings and how very dependent these feelings were upon the gesture of defence. The principles of this world change their meaning when the opponent is taken away from them. This resolution reaches its limits when it is no longer faced with any vestiges of authority, but rather with its own mirrored image.

The principle through which nationalism could test its superiority was the principle of legitimacy. This is a superiority which was expressed for the first time in the overpowering of the Swiss who were defending the Bastille or the Tuileries by the

Bastille oder die Tuilerien verteidigten, zum Ausdruck kommt und die sich auf allen Schlachtfeldern Europas wiederholt. Noch im Weltkriege waren alle Mächte zu einem unzulänglichen Grade der Mobilmachung verurteilt, bei {249} denen eine, wenn auch noch so entfernte, Beziehung zum Legitimismus nachzuweisen ist.

Diese Art der Überlegenheit muß sich notwendig in demselben Augenblicke aufheben, in dem die nationale Demokratie als die einzige und allgemeine Form der Organisation der Völker erscheint. Diese Tatsache wird in demselben Maße deutlicher, in dem die Anstrengungen furchtbarer werden und in dem sich die Kraft der Völker erschöpft. Es ergeben sich bisher unbekannte Repressalien, denen der Besiegte unterworfen wird. Die zerstörenden Wirkungen, mit denen sich der Nationalismus in seiner Geburtsstunde gegen die alten Ordnungen richtete, richten sich nunmehr gegen die Nation, und zwar gegen den vollen Umfang ihrer Existenz, in einer Weise, die jeden Einzelnen für seine nationale Zugehörigkeit verantwortlich macht.

In einer ganz ähnlichen Weise richtet sich das in sehr mannigfaltigen Schattierungen schillernde Prinzip des Sozialismus gegen eine auf bestimmte Art gegliederte Gesellschaft, sei diese Gliederung nun ständischer oder klassenmäßiger Natur. Der sogenannte Klassenstaat steht zur ständischen Gliederung in einem ähnlichen Verhältnis wie die konstitutionelle zur absoluten Monarchie. Überall, wo der Sozialismus noch diesen Gegner besitzt, fällt ihm der revo[266] lutionäre Vorteil zu, dessen er sich unter Anwendung der erprobten Mittel der Verteidigung bedient. Er ist um so lebendiger, je weniger der Gegner zu Konzessionen neigt. So ist es bezeichnend, daß die wenigen staatsmännischen Begabungen, die die deutsche Sozialdemokratie hervorgebracht hat, gerade in Preußen, dem Lande des Klassenwahlrechtes, aufgetreten sind. Auch dort, wo die Auseinandersetzung eine rein ökonomische Färbung angenommen hat, dürfte der Satz einleuchten, daß der Sozialismus in der Nachbarschaft eines kräftigen Kapitalismus vor allem gedeiht. Handelt es sich doch um zwei Äste von ein und demselben Holz.

Das Bild ändert sich auch hier bedeutend, wenn der Gegner von der Bildfläche verschwunden ist. In einer durchaus atomisierten Gesellschaft, die nur noch dem Grundsatze untersteht, daß die Masse gleich der Summe der sie zusammensetzenden Individuen ist, tritt der Sozialismus notwendig auch in die vom Gegner geräumten Positionen ein, {250} und damit fällt ihm statt der Rolle des Anwaltes der Leidenden die undankbare Rolle ihres Beschützers zu.

Man hat inzwischen das seltsame Schauspiel erlebt, daß die in Staatsstellen eingerückten Repräsentanten des Sozialismus zugleich die soziale Phrase weiterzuspinnen suchten, um so die Vorteile des Staatsfunktionärs zu verbinden mit denen des Parteifunktionärs. Das heißt jedoch, das Unmögliche versuchen – es ist ein Vorteil, an der Macht zu sein, und es ist ein anderer Vorteil, unterdrückt zu sein. Es gibt eine Position, wo man sagen darf, was sein sollte, und es gibt eine andere, in der

popular masses, and which is repeated on all the battlefields of Europe. Even during the world war, all powers were still sentenced to an insufficient degree of mobilization, {249} which goes to prove that a relation to legitimism still existed, even if ever so distant.

This kind of superiority must necessarily supersede itself precisely at the moment when national democracy appears as the only as well as general form for the organisation of peoples. This process becomes clearer to the same extent to which the general efforts become more terrible and the force of peoples is exhausted. This results in unprecedented reprisals to which the vanquished are subjected. The destructive effects, with which nationalism was directed against the old orders at the hour of its birth, are directed now against the nation, indeed against the full extent of its existence, in a way which makes every individual responsible for his national affiliation.

In a very similar manner, the colourful principle of socialism, with its multiple nuances, directs itself against a society that is structured in a certain way, whether this structure is that of the classical social estates or that of classes. The so-called class state stands in a similar relationship to the estate structure like that of the constitutional monarchy to absolute monarchy. Wherever socialism still encounters this adversary, it holds revolutionary [266] advantage and it avails itself of it by applying the tried and tested means of defence. It is all the more lively, the less the adversary is ready to make concessions. Thus it is revealing that the few talents for statesmanship brought forth by German social-democracy emerged precisely in Prussia, the country with class-based voting rights. In the case where the conflict has taken on a purely economic colour, it ought to be illuminating that socialism prospers above all in the vicinity of a strong capitalism. It is after all a matter of two branches of the same tree.

The picture changes significantly if the adversary disappears from the frame. In a society that is completely atomised, a society subjected only to the principle that the mass is equal to the sum of individuals comprising it, socialism necessarily occupies the positions vacated by the adversary, {250} and thus, rather than the role of advocate of the suffering, the thankless role to be its protector falls to it instead.

One has meanwhile been witness to a strange spectacle in which the representatives of socialism occupying offices of the state sought to spin out further the social discourse in order to combine the advantages of state functionary with those of party functionary. That means, however, to attempt the impossible – it is one advantage to be in power, and another to be suppressed. There is a certain position from which one can say how things ought to be, and there is another from which one

man dies sogar anordnen darf. Es bedurfte des Zustandes der verwirklichten Demokratie, um zu erkennen, daß diese zweite Position die weniger angenehme ist.

Ähnlich wie sich der siegreiche Nationalismus sehr bald von einem Kreise nationaler Demokraten umgeben sieht, die ihm mit seiner eigenen Methodik begegnen, befindet sich der siegreiche Sozialismus innerhalb einer Gesellschaft, in der jeder Anspruch unter sozialen Formulierungen vorgetragen wird. Auf diese Weise schleift sich in kurzer Zeit die Wirk[267] samkeit und der revolutionäre Vorteil der sozialen Argumente ab.

Die Massen werden stumpf, mißtrauisch oder geraten in eine unangenehme Art von Beweglichkeit, die sich den demokratischen Verfassungen entzieht. Es findet ein beschleunigter Menschenaustausch zwischen den Parteien, besonders zwischen den Flügelparteien, statt. In Ländern, in denen, wie in Deutschland, sehr verzweigte und zum Teil noch eingewurzelte Bindungen bestanden und in denen man einen sicheren Instinkt für Befehl und Gehorsam besitzt, in denen ferner ein verhältnismäßig ausgebreiteter Wohlstand vorhanden war, werden durch die Atomisierung der Gesellschaft Kräfte mobilisiert, deren Eintritt in den politischen Raum nicht vorauszusehen war.

Es geraten Schichten in Bewegung, die sowohl ihrer Herkunft wie ihrer Zusammensetzung nach sehr schwer zu bestimmen sind. Es ist dies ein intelligentes, erbittertes, explosibles Menschengemisch, das sich einer hemmungslosen Versammlungs-, Redeund Pressefreiheit auf seine eigene Weise bedient. Die Unterschiede zwischen Reaktion {251} und Revolution schmelzen hier auf eine seltsame Weise ein; es tauchen Theorien auf, in denen man die Begriffe »konservativ« und »revolutionär« auf eine verzweifelte Weise identifiziert. Die Zuchthäuser füllen sich mit einem neuen Menschenschlag, mit ehemaligen Offizieren, ausgesteuerten Grundbesitzern, stellenlosen Akademikern. Sehr bald beherrscht man auch hier die Methodik des sozialen Arguments, das man noch durch jene zynische Würze zu schärfen weiß, welche die Erbitterung verleiht. Es kommt eine Sprache auf, die mit Worten wie »Volkswille«, »Freiheit«, »Verfassung«, »Legalität« wie mit vergifteten Dolchen operiert.

Die Verwischung der Grenzen, die zwischen Ordnung und Anarchie gezogen sind, kommt ferner darin zum Ausdruck, daß auch die bestehenden oder sich neubildenden organisatorischen Zusammenhänge von der Auflösung der wirklichen Bindungen insofern profitieren, als sie sich im Besitze einer wachsenden Selbständigkeit sehen. Organisationen ge[268] hören nicht zu den Bindungen substantieller Art; im Gegenteil schießen, wie wir erfahren haben, die Organisationen gerade im Zusammenhange mit dem Zerfall der Bindungen wie Pilze nach dem Regen hervor. Die organisatorische Begabung ist ein Kennzeichen der geistigen Beweglichkeit, die durch Meinungen, Gesinnungen, Weltanschauungen, Zwecke und Interessen die Wirklichkeit dividiert. Wo aber, wie im echten Staat, die wirklichen

can indeed attempt to arrange them. It took the realisation of the condition of democracy in order to recognize that this second position is the less comfortable one.

In the same way in which the victorious nationalism sees itself very quickly encircled by national democrats who oppose it with its own methods, victorious socialism finds itself in a society in which every claim is put forward in social formulae. In this manner, before long, the effectiveness [267] and revolutionary advantage of social arguments wear off.

The masses become dull, distrustful or fall into an unpleasant kind of restlessness, and withdraw from democratic constitutions. An accelerated exchange of personnel takes place between parties, particularly between marginal parties. In countries in which, like in Germany, highly ramified and partially rooted bonds still persist , in which there is a sure instinct for command and obedience, and, furthermore, in which a relatively spreading prosperity is present, forces whose entrance on the political stage could not be predicted, are being mobilized through the atomisation of society.

Classes begin to move whose origin as well as composition are very difficult to determine. This is an intelligent, embittered, explosive mixture of people, which avails itself in its own way of an unrestrained freedom of association, speech and press. The differences between reactionarism {251} and revolution fuse here in a strange way; theories emerge in which one identifies the concepts of “conservative” and “revolutionary” in a desperate manner. The prisons are filled with a new breed, with former officers, disenfranchised land owners, unemployed university graduates. Very soon one masters here too the methodology of social argumentation astutely sharpened by that cynical spice conferred by bitterness. A language comes to be constituted which operates with words like “the will of the people”, “freedom”, “constitution”, or “legality” as with poisoned daggers.

The blurring of the boundaries that separate order and anarchy is further expressed in the fact that existing or newly-forming organizational contexts profit from the dissolution of real bonds insofar as they see themselves possessing an increasing independence. Organizations [268] do not belong to bonds of a substantial nature; on the contrary, as we have experienced, organizations shoot straight up in the context of the decay of bonds like mushrooms after the rain. The organizing talent is a hallmark of that mental agility which divides reality using opinions, convictions, world views, purposes and interests. Where, however, as in the authentic state, real – and not merely intellectual – powers appear aligned and marked by their particular imprint, we encounter order on that other level: that of organic construction.

und mehr als geistigen Mächte geprägt und ausgerichtet erscheinen, begegnen wir der Ordnung in dem andersartigen Range der organischen Konstruktion.

Die selbständig gewordenen Organisationen dagegen weisen das Bestreben auf, den Staat als gleichgeordnet, das heißt: ebenfalls als einen organisierten Zweckverband zu sehen. Entsprechend tauchen nicht nur Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften, Parteien und andere Größen als ebenbürtige Verhandlungspartner auf, sondern es ergibt sich auch die Möglichkeit unmittelbarer Beziehungen zum Auslande, die durch den Staat unkontrollierbar sind.

Dies ist nicht weniger ein Anzeichen der aufgeteilten, der atomisierten Autorität als die Tatsache, daß auch den Staatsorganen selbst, wie den hohen Gerichten, der Polizei, dem Heer, eine wachsende Eigengesetzlichkeit {252} eigentümlich wird. Es treten Zustände ein, in denen man auf der einen Seite die Urgelöbnisse der menschlichen Zuverlässigkeit, wie etwa den Fahneneid, zum Gegenstande spitzfindiger staatsrechtlicher Debatten macht, während sich auf der anderen jene vielleicht tiefste Tragödie unserer Zeit abspielt, die darin besteht, daß der Rest der alten Soldatenund Beamtenhierarchie den überkommenen Pflichtbegriff im Rahmen eines imaginär gewordenen und von Kompromissen erfüllten Staates aufrecht zu erhalten sucht.

Endlich werden auch die ausgesprochensten Hoheitsrechte privatisiert. Neben der Polizei tauchen Einwohnerwehren und Selbstschutzorganisationen auf. Während man auf der Seite des kosmopolitischen Geistes den Landesverrat zu kanonisieren sucht, bringt die Blutseite des Lebens eine mit [269] Boykotten, Attentaten und Femegerichten arbeitende Geheimjustiz hervor. Die Hoheitsabzeichen des Staates werden durch Parteiabzeichen ersetzt; die Tage der Wahlen, Abstimmungen und Parlamentseröffnungen gleichen Probemobilmachungen zum Bürgerkrieg. Die Parteien scheiden stehende Heere aus, zwischen denen der Zustand eines latenten Vorpostenkrieges herrscht, und entsprechend nimmt die Polizei eine Art der Bewaffnung und der Taktik an, die als Kennzeichen eines permanenten Belagerungszustandes aufzufassen ist. In die Titelköpfe der Zeitungen dringt eine hemmungslose Blutpropaganda ein, für die es in der deutschen Geschichte überhaupt kein Beispiel gibt. Am bedeutsamsten in diesem Zusammenhange ist jedoch die Tatsache, daß auch dem außenpolitischen Zugriffe gegenüber in demselben Maße, in dem der Staat sich zum Widerstande unfähig erweist, die private Abwehr in Erscheinung tritt – eine Abwehr, die um so verzweifelter erscheint, als der eigene Staat sie nicht nur nicht legalisiert, sondern auch für außerhalb des Gesetzes erklärt. Wie man während der Fronde für den König gegen den König kämpfte, so opferten sich hier die Grenzkorps, Freiwilligenverbände und die einsamen Saboteure trotz des

On the other hand, newly independent organisations display a determination to see the state as their equal, that is: just like any special purpose association. Correspondingly, there emerge not only trade associations, trade unions, parties and other entities who claim to be partners of negotiation with the state, but there also arises the possibility of their engagement in direct international relations that cannot be controlled through the state.

This is no less a sign of a divided, atomised authority than the fact that a growing autonomy is becoming proper even to the state organs themselves, like the high courts, the police, the army {252}. Situations arise in which, on the one hand, one makes the ancestral pleas of human reliability, such as the oath of allegiance for instance, the object of pedantic debates of constitutional law, while on the other hand perhaps the deepest tragedy of our time is unfolding: the attempts of what is left of the old hierarchy of soldiers and administrators to uphold the traditional concept of duty in the framework of a state become imaginary and full of compromises.

Lastly, even the most explicit sovereignty rights are privatised. Besides the police, there emerge neighbourhood armies and self-defence organizations. While on the side of the cosmopolitan spirit one seeks to canonise high treason, the bloody side of life brings forth a secret justice which works with [269] boycotts, assassination attempts and kangaroo courts. The insignia of state sovereignty are replaced by party badges; the days of elections, voting and openings of parliament resemble exercises of mobilization to civil war. The parties raise their own standing armies, between which prevails a latent skirmish war, and the police ends up taking on a kind of armament and tactics displaying the signs of a permanent state of siege. The headlines of newspapers are infiltrated by an unrestrained blood propaganda, for which there is no precedent in German history at all. The most significant fact in this context, however, is that, in order to face foreign incursions, private militias are making their appearance to the same degree to which the state proves incapable of resistance – a defence that seems all the more desperate because its own state not only does not legalise it, but declares it outside of law. As one fought, during the *Fronde*[55], for King against King, so do the border corps, volunteer associations and individual saboteurs sacrifice themselves for the state, despite the state. It has been revealed that Germany still possesses a breed that can be counted on and able to stand up against anarchy. The incredible resurrection of the old mercenaries {253} within

[55] The *Fronde* was a series of civil wars in France between 1648 and 1653, in which the French monarch, then a nine-year old Louis XIV (under the regency of his mother, Queen Anne of Austria, together with Cardinal Jules Mazarin, successor of Cardinal Richelieu), confronted an opposition of princes, nobility and law courts, and was eventually victorious. [N.Transl.]

Staates für den Staat. Hier gerade zeigte es sich, daß Deutschland noch über einen Menschenschlag verfügt, auf den gerechnet werden kann und der der Anarchie gewachsen ist. Die wunderliche Auferstehung der alten Landsknechte {253} in jenen Scharen, die nach vier Jahren Krieg noch zu einem freiwilligen Ostzuge aufbrachen, die Verteidigung Schlesiens, die mittelalterliche Niedermetzelung der Separatisten mit Knüppeln und Äxten, der Protest gegen die Sanktionen durch Sprengstoff und Blut und andere Taten, in denen sich die Untrüglichkeit und Treffsicherheit eines geheimsten Instinktes offenbart, sind Zeichen, die einer künftigen Geschichtschreibung als Prüfsteine hinterlassen sind.

Die Aufteilung der Autorität muß schließlich auch dazu führen, daß sich elementare und im historischen Sinne völlig verantwortungslose Kräfte der organisatorischen Mittel bedienen, die dem Jahrhundert eigentümlich sind. Man hat in [270] diesem Zusammenhange Dinge erlebt, die man im alten, aufgeklärten Europa nicht mehr für möglich hielt – Verbrennungen von Kirchen und Klöstern, Pogrome und Rassenkämpfe, Geiselmorde, Räuberbanden in bevölkerten Industriegebieten, Partisanenkriege, Schmugglergefechte zu Lande und auf der See. Man wertet solche Erscheinungen erst richtig, wenn man die enge Beziehung sieht, die zwischen ihnen und der Verwirklichung des bürgerlichen Freiheitsbegriffes besteht. Diese Ereignisse stellen die Art und Weise dar, in denen sich die Utopie der bürgerlichen Sicherheit ad absurdum führt.

Ein anschauliches Beispiel für diese Zusammenhänge bieten die überraschenden Ergebnisse, welche vor allem in Amerika, im Anschlüsse an die Prohibitionsmaßregeln, zu beobachten sind. Der Versuch, den Rausch aus dem Leben zu verbannen, stellt eine zunächst durchaus einleuchtende Sicherheitsmaßnahme dar, wie sie bereits früh in der gesellschaftsutopischen Literatur gefordert wird. Sehr bald stellt sich jedoch heraus, daß eine Ausscheidung selbst des niederen Elementarreiches den Aufgaben des Staates widerspricht. Es sind dies Kräfte, die zu bändigen sind, deren Existenz jedoch nicht geleugnet werden kann. Geschieht dies dennoch, so ist das Ergebnis eine trügerische Sicherheit, ein theoretischer Rechtsraum, in dessen Maschen der Sumpf seine organisatorischen Bildungen schiebt. Jeder Versuch, die Sphäre des Staates auf eine moralische Sphäre zu beschränken, muß scheitern, denn der Staat gehört nicht den moralischen Größen an. Die Positionen {254} innerhalb der elementaren Welt, die der Staat räumt, werden unmittelbar durch andersartige Kräfte besetzt. So wurden Fälle von Menschenfresserei in Deutschland gerade in der Zeitspanne bekannt, in der der moralische Angriff gegen die Todesstrafe auf seinem Höhepunkte stand. Die Exekutive ist in ihrem Umfange konstant; wechselnd sind nur die Mächte, von denen sie in Anspruch genommen wird

Es handelt sich innerhalb der Zustände des späten Sozialismus auch nicht um eigentlich staatliche Zustände, es han[271] delt sich vielmehr um die Zersetzung des Staates durch die bürgerliche Gesellschaft, die sich durch die Kategorien des

those troops who, after four years of war, went voluntarily to the East, the defence of Silesia, the medieval slaughter of separatists with clubs and axes, the protest against sanctions with explosives, with blood and other acts in which the accuracy and marksmanship of a secret instinct are evident – all these are signs left behind as touchstones for a future writing of history.

The division of authority must finally lead also to the fact that elemental and, from a historical perspective, completely irresponsible forces avail themselves of the organisational means characterising this century. In this context, one has experienced [270] things that were no longer considered possible in the old, enlightened Europe – the burning of churches and monasteries, pogroms and race conflicts, the assassination of hostages, gangs of robbers in highly populated industrial areas, guerrilla warfare, wars of smugglers on land and sea. Such features are evaluated correctly only if they are seen in the close relationship they have with the enactment of the bourgeois concept of freedom. These events represent the manner in which the utopia of bourgeois security leads to absurdity.

An illustrative example for these contexts is provided by the surprising results that can be observed, particularly in America, in connection with the laws of prohibition. The attempt to banish intoxication from life represents, initially, a quite obvious safety measure, as already required in the social-utopian literature. Very soon it turns out, however, that an elimination of even the lowest elemental realm contradicts the tasks of the state. These are forces which must be limited, but whose existence cannot be denied. If this measure is nevertheless taken, the result is a treacherous security, a purely theoretical legal space in whose tangle the scum of its organizational forms is shoved to the surface. Every attempt to reduce the sphere of the state to a moral sphere must fail, because the state does not belong amongst moral entities. The positions {254} in the elemental world vacated by the state are immediately occupied by very different forces. Thus cases of cannibalism in Germany were heard of precisely at the time when the moral attack against the death penalty was at its highest point. The executive is constant in its scope; only the powers that claim it are changeable.

Within the conditions of late socialism, it is no longer a matter of actual regimes of state, [271] it is rather a matter of the decomposition of the state by bourgeois society, which determines itself through the categories of rationality and

Vernünftigen und des Moralischen bestimmt. Da es sich hier nicht um Urgesetze, sondern um Gesetze des abstrakten Geistes handelt, erweist sich jede Herrschaft, die sich auf diese Kategorien zu stützen sucht, als eine Scheinherrschaft, in deren Bereichen sich der utopische Charakter der bürgerlichen Sicherheit bald offenbart.

Dies erfährt niemand besser als jene Schichten, die auf Schutz angewiesen sind. So gehörte die Beteiligung an der Zersetzung der alten Ordnungen zu den verhängnisvollen Fehlern des liberalen Judentums.

72

Der Zustand der großen Gefahr, der in eine unbeschränkte Beweglichkeit eingeschlossen ist und der in demselben Maße drohender wird, in dem sich die bürgerliche Sicherheit als utopisch erweist, fordert gebieterisch andere Maßnahmen an, als sie dem Bestände der liberalen Demokratie zu entnehmen sind.

Es leuchtet ein, daß hier zunächst der Ausweg der Restauration sichtbar wird, und so mangelt es nicht an Bestrebungen zur Wiederherstellung des Ständestaates oder der konstitutionellen Monarchie. Man muß jedoch wissen, daß es Bindungen gibt, die zu verletzlich sind, als daß sie, einmal zerrissen, wiederherzustellen sind. Der Zustand der Atomisierung ist unbestreitbar – dies ist ein schlechter Boden, um auf ihm Erinnerungen an gewachsene historische Gebilde zu verwirklichen. Es sind hier Aktionen von einer Brutalität erforderlich, wie sie nur »im Namen des Volkes«, niemals aber im Namen des Königs auszuführen sind. Die Meisterung der, Verhältnisse kann nur durch Kräfte {255} geschehen, die durch die Zone der Zerstörung hindurchgegangen sind und denen in ihr eine neuartige Legitimation zuteil geworden ist.

Kräfte dieser Art zeichnen sich dadurch aus, daß sie die [272] Prinzipien, die sie vorfinden, in einem neuen und unerwarteten Sinne zur Anwendung bringen – daß sie sie als Arbeitsgrößen zu benutzen verstehen. In ihrem unerwarteten Auftreten macht sich der Rechenfehler bemerkbar, der in der Konstruktion der bürgerlichen Gesellschaft verborgen ist – ein Rechenfehler, der darauf hinausläuft, daß es nicht vorauszusehen war, daß das Volk sich auch einmal gegen die Demokratie entscheiden kann.

Eine solche Entscheidung – begünstigt durch das Versagen der Instrumente der bürgerlichen Scheinherrschaft – bedeutet die demokratische Formulierung eines antidemokratischen Aktes, bedeutet die Selbstauflösung der hergebrachten Vorstellungen über Legalität. Sei es, daß man diesen Akt anerkennt, sei es, daß man ihn nicht anerkennt, indem man etwa gegen die Mehrheit im Sinne der demokratischen Überlieferung zu regieren sucht: es ist ein und dasselbe Ergebnis, zu dem man der Sache nach gelangt. Dieses Ergebnis stellt sich heraus als die Ablösung der liberalen oder Gesellschaftsdemokratie durch die Arbeits oder Staatsdemokratie.

morality. Since it is not a matter here of primordial laws, but of laws of the abstract mind, every dominion which seeks to rely on these categories proves to be an illusory one, within whose domain the utopian character of bourgeois security is soon revealed.

Nobody experiences this more strongly than those social groups which need protection. Thus the participation in the decomposition of the old order counts amongst the fatal failures of liberal Judaism.

72

The situation of great danger that is implied in an unlimited mobility and that becomes more threatening to the same extent to which bourgeois security turns out to be utopian, demands imperatively other measures than those which can be taken with the resources of liberal democracy.

It is clear that, initially, the solution of a restoration becomes evident, and there is thus no shortage of efforts for the re-establishment of a state based upon traditional social estates, or of a constitutional monarchy. One must know however that there are bonds too vulnerable to be restored once they have been destroyed. The condition of atomisation is incontestable – this is poor soil for a reawakening of memories of images that had behind them a long historical evolution. What are required here are actions of a brutality which can only be invoked “in the name of the people”, but never in the name of the king. The mastery of such relations can only come from forces {255} that have gone through the zone of destruction and which have acquired a new kind of legitimation.

Forces of this kind are characterised by the fact that they apply the [272] principles they find already formulated in a new and unexpected sense – that they understand to use them as dimensions of work. In their unexpected occurrence that error of calculation which is concealed in the construction of bourgeois society becomes apparent – an error of calculation which consists in not having predicted that the people can sometimes decide against democracy.

Such a decision – favoured by the failure of the instruments of the illusory bourgeois dominion – signifies the democratic formulation of an anti-democratic act, it signifies the self-dissolution of traditional representations of legality. Whether one recognizes this act or not, for instance by seeking to govern in the democratic tradition, but against the majority, the result in concrete terms is the same. This result turns out to be the dissolution of liberal or social democracy by the democracy of work or state.

In der Tatsache dieses Überganges löst sich jener Zwiespalt auf, der, wie wir sahen, darin besteht, daß einerseits die Zeit in allen ihren Einzelheiten auf Herrschaft hindrängt, während andererseits von wirklicher Herrschaft weniger als je gesprochen werden kann. Diese Ablösung, die sich hier mit großer Brutalität, dort in einer Reihe fast unmerklicher Schritte vollzieht, ist schon deshalb bedeutender als eine Restauration, weil jede Restauration heute irgendwie an eine Gesellschaftstradition anzuknüpfen gedenkt, während hier die echte Staatstradition wiederaufgenommen wird.

Unter diesem Gesichtswinkel ist die Arbeitsdemokratie dem absoluten Staate enger verwandt als der liberalen Demokratie, der sie zu entspringen scheint. Sie ist aber insofern vom absoluten Staate verschieden, als ihr Kräfte zur Verfügung stehen, die durch die Einwirkung der allgemeinen Prinzipien erst mobilisiert, erst aufgeschlossen sind. {256}

Der absolute Staat wuchs auf inmitten einer sehr entwik[273] kelten Formenwelt, und der Bestand dieser Welt lebte in ihm weiter in der Form der Privilegien. Die Arbeitsdemokratie stößt auf die zerrütteten Ordnungen der Masse und des Individuums, und sie trifft keine echten Bindungen, sondern eine Fülle von Organisationen an. Es besteht ein großer Unterschied zwischen den mannigfaltigen Kräften, die am Krönungstage zusammenströmen, um den Treueid zu leisten, und den Mitarbeitern, denen sich ein moderner Staatschef am Morgen nach dem entscheidenden Plebiszit oder dem Staatsstreich gegenübersieht. Dort handelt es sich um eine innerhalb ihrer Abgrenzungen und Ordnungen stabile, hier um eine dynamische Welt, in der die Autorität sich mit elementaren Mitteln zu bestätigen hat. Aber auch hier handelt es sich um eine historische Gesetzmäßigkeit und nicht etwa um eine flüchtige Ablösung von Gewalten innerhalb eines reinen Elementarraumes, wie sie sich in den südamerikanischen Republiken vollzieht.

Die größere Freiheit der Verfügungsgewalt, die wachsende Überschneidung von Legislative und Exekutive läßt keinen Spielraum offen, innerhalb dessen Formeln wie »Car tel est Notre plaisir« möglich sind. Sie ist vielmehr durch eine ganz bestimmte Aufgabe, nämlich die der organischen Konstruktion des Staates, begrenzt. Diese Konstruktion ist nicht beliebig; sie vermag weder eine Utopie zu verwirklichen, noch vermag eine Person oder ein Personenkreis sie mit ihr nicht angemessenen Inhalten zu versehen. Sie wird bestimmt durch die Metaphysik der Arbeitswelt, und es ist entscheidend, in welchem Maße sich in den verantwortlichen Kräften die Gestalt des Arbeiters zum Ausdruck bringt, das heißt: inwiefern sie zum totalen Arbeitscharakter in Beziehung stehen. So erlebt man das Schauspiel von Diktaturen, die sich die Völker gleichsam selbst auferlegen, damit das Notwendige angeordnet

In the course of this transition, that dichotomy is dissolved which, as we saw, consisted on the one hand, in the fact that our time tends towards dominion in every one of its details, whilst, on the other hand, in the fact that it is less possible than ever to speak of real dominion. The dissolution of this dichotomy, which takes place, over here, with great brutality, and over there in a series of nearly imperceptible steps, is already more significant than a restoration, because every restoration somehow intends to connect to a social tradition, while here the authentic tradition of the state is taken up again.

From this point of view, the democracy of work is more closely related to the absolute state than to the liberal democracy from which it seems to emerge. It is however different from the absolute state insofar as it has at its disposal forces which are mobilised and unlocked only through the enactment of the general principles. {256}

The absolute state grew [273] in the midst of a highly developed world of forms, and the population of this world continued to live on in the form of privileged categories. The democracy of work encounters the broken orders of the mass and of the individual, and it does not find authentic bonds, but an abundance of organizations. There is a great difference between the various forces which come together on coronation day, in order to pledge loyalty, and the employees a modern head of state faces on the morning after the decisive plebiscite or coup d'état. With the former it is a matter of a stable world within its demarcations and its order; the latter is a dynamic world in which authority must be affirmed with elemental means. But even in the latter case it is still a matter of a historical law-like regularity, and not of a volatile separation of forces within a pure elemental space, as occurs for example in the South American republics.

The greater freedom to dispose of available power, the increasing overlap of the legislature and the executive do not leave an open space in which formulae such as *"Car tel est notre plaisir!"*[56] are possible. It is rather delimited by a quite specific task, namely that of the organic construction of the state. This construction is not arbitrary; neither can it be the implementation of an utopia, nor may a person or a circle of acquaintances provide it with their personal inappropriate content. The organic construction of the state is certainly determined by the metaphysics of the world of work, and it is decisive to what extent the form of the worker expresses itself in the forces responsible for this construction, that is: the extent to which these forces stand in relation to the total work character. Thus one experiences the spectacle of dictatorships which the peoples impose on themselves so to speak, so that necessity

[56] "Because such is our pleasure!" – in French in the original. A formula of closure for the decisions of the French king during the period of Absolutism, even though they were taken in consultation with the *Conseil du Roi* – King's Council. [N.Transl.]

werden kann – von Diktaturen, in deren Erscheinung ein strenger und nüchterner Arbeitsstil zum Durchschlag kommt. In diesen Erscheinungen verkörpert sich der Angriff des Typus gegen die Wertungen der Masse und des Individuums – ein Angriff, der sich sofort als gegen [274] die in Verfall geratenen Organe des bürgerlichen Freiheitsbegriffes, {257} als gegen die Parteien, die Parlamente, die liberale Presse und die freie Wirtschaft, gerichtet erweist.

Im Übergang von der liberalen zur Arbeitsdemokratie vollzieht sich der Durchbruch von der Arbeit als Lebensart zum Lebensstil. Wie mannigfaltig auch die Schattierungen gefärbt sein mögen, in denen dieser Übergang sich abspielt – es ist ein und derselbe Sinn, nämlich der Beginn der Herrschaft des Arbeiters, der sich hinter ihnen verbirgt.

Es ist in der Sache kein Unterschied, ob in der Erscheinung eines Parteiführers, eines Ministers, eines Generals plötzlich der Typus sich offenbart oder ob eine Partei, ein Kriegsteilnehmerverband, eine nationaloder Sozialrevolutionäre Gemeinschaft, eine Armee, ein Beamtenkörper unter der andersartigen Gesetzmäßigkeit der organischen Konstruktion sich zu konstituieren beginnt. Es ist auch kein Unterschied, ob die »Ergreifung der Macht« sich auf den Barrikaden oder in der Form einer nüchternen Übernahme der Geschäftsordnung vollzieht. Endlich ist es belanglos, ob die Akklamation der Masse bei diesem Vorgange unter der Vorstellung eines Sieges kollektivistischer Weltanschauungen geschieht oder ob die Akklamation des Individuums in ihr den Triumph der Persönlichkeit, des »starken Mannes«, erblickt.

Es ist vielmehr ein Symptom der Notwendigkeit dieses Vorganges, daß er sich unter Zustimmung selbst der Leidenden vollzieht.

can be come to be ordered – dictatorships whose appearance is marked by an austere and sober work style. In these features is embodied the offensive of the typus against the values of the mass and of the individual – an offensive which reveals itself immediately to be directed against [274] the degenerate organs of the bourgeois concept of freedom, {257} against parties, parliaments, the liberal press and the free economy.

In the transition from liberal democracy to the democracy of work occurs the breakthrough from work as mode of life to work as lifestyle. As varied as the nuances in which this transition takes place may be – it has one and the same meaning, namely the beginning of the dominion of the worker, which is hidden behind them.

There is in fact no difference whether in the appearance of a party leader, a minister, or a general, the typus is suddenly revealed, or whether a party, a war veterans association, a national or social revolutionary community, an army, or a body of administrators, begin to constitute themselves under the alternative regularity of organic construction. There is also no difference whether the “seizing of power” takes place on the barricades or in the form of a sober taking up of the order of administration. Finally, it is inconsequential whether the acclamation of the mass happens under the illusion of a victory of collectivistic world views, or whether the acclamation of the individual sees in him the triumph of the personality, the "strong man".

What constitutes rather a symptom of the necessity of this process is that it takes place with the consent of the oppressed themselves.

73

Man könnte geneigt sein, die Arbeitsdemokratie für einen Ausnahmezustand zu halten – für eine jener entscheidenden Ordnungsmaßnahmen, für die im republikanischen Rom die besondere und befristete Einrichtung der Diktatur vorgesehen war.

Es handelt sich hier in der Tat um einen Ausnahmezustand, jedoch keineswegs um einen solchen, der irgendwie [275] wieder in den Liberalismus einmünden kann. Die Ablösung der liberalen Demokratie ist endgültig; jeder Schritt, der über die Formen hinausführt, in denen diese Ablösung geschieht, kann nur in einer Verschärfung des Arbeitscharakters zu suchen sein. Die Veränderungen, die im {258} Kraftfelde der Arbeitsdemokratie an Menschen und Dingen vor sich gehen, sind so einschneidend, daß eine Wiedergewinnung der Ausgangslinie als unmöglich erscheinen muß.

73

One might be inclined to take the democracy of work to be a state of exception – to be one of those decisive measures to ensure order similar to provisions for a special and limited mechanism of dictatorship in republican Rome.

This is indeed a state of emergency, but by no means one that can result once more in [275] liberalism. The dissolution of liberal democracy is final; each step that would lead beyond the forms in which this dissolution occurs, can only be sought in a reinforcement of the work-character. The transformations of men and things that take place in the {258} force field of the democracy of work are so radical that a return to the starting line must appear as impossible.

Der angedeutete Zerstörungsprozeß verdient an sich weit weniger Beachtung als das Zentrum, von dem aus die Zerstörung geschieht. Wir sahen, daß sowohl die dynamischen Systeme des Denkens als auch die verheerenden Wirkungen der Technik als Waffen aufzufassen sind, deren sich die Gestalt des Arbeiters zur Nivellierung bedient, ohne daß sie selbst dieser Nivellierung unterworfen ist. Dieses Verhältnis spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des Menschentums, das in der Zerstörungszone angetroffen wird. Es stellt sich heraus, daß Zustände wie die des Krieges, der Arbeitslosigkeit, des beginnenden Automatismus, durch welche der Existenz des isoliert oder en masse auftretenden Individuums der Stempel der Sinnlosigkeit aufgedrückt wird, sich gleichzeitig dem Typus darbieten als Kraftquellen einer gesteigerten Aktion.

Hier ist anzumerken, daß der Zustand der Arbeitslosigkeit in bezug auf den Typus insofern gar nicht gegeben ist, als die Arbeit für ihn nicht zum empirischen, sondern zum intelligiblen Charakter gehört. In dem Augenblick, in dem der Typus aus dem Produktionsprozeß ausscheidet, tritt der totale Arbeitscharakter in seiner Erscheinung in einer veränderten speziellen Form, so etwa in der der Rüstung, hervor. Eine Gruppe von Arbeitslosen, in denen sich der Typus repräsentiert und wie man sie etwa in einem Waldlager, beim Sport oder in einer politischen Staffel beobachten kann, unterscheidet sich daher durchaus von dem Bilde, wie es in den streikenden Massen alten Stiles zum Ausdruck kam. Es tritt hier ein militanter Charakter hervor; und der Zustand der Arbeitslosigkeit, richtig gesehen, ist zu bewerten als die Bil[276] dung einer Reservearmee. Es verbirgt sich hier eine andere Form des Reichtums, zu dessen Erschließung das bürgerliche Denken allerdings unfähig ist. Millionen von Männern ohne Beschäftigung – diese reine Tatsache ist Macht, ist elementares Kapital, und auch daran erkennt man den Arbeiter, daß er allein zu diesem Kapital den Schlüssel besitzt. {259}

Nicht der hoffnungslose Verfall der Ordnungen der Masse ist also das hier an sich Beachtliche. Es ist auch nicht diese Tatsache, die neue Ordnungen schafft; sie bietet höchstens die Anlässe für den Eintritt dieser Ordnungen dar.

Der entscheidende Schritt in der Wendung zur Arbeitsdemokratie liegt vielmehr darin, daß hier bereits der aktive Typus die Wendung zum Staate vollzieht. Wir stoßen hier auf den Eintritt von Parteien, Bewegungen und Einrichtungen in die organische Konstruktion – in eine neue Form der Einheit, die wir auch als Orden bezeichneten und deren Kennzeichen darin besteht, daß sie zur Gestalt des Arbeiters eine kultische Beziehung besitzt.

Eine Kriegsteilnehmerbewegung, eine Sozialrevolutionäre Partei, eine Armee verwandelt sich auf diese Weise in eine neue Aristokratie, die sich in den Besitz der

The process of destruction suggested here actually deserves far less attention than the centre from which the destruction takes place. We saw that both the dynamic systems of thinking and the devastating effects of technology are to be understood as weapons deployed by the form of the worker for levelling, without the form itself being subjected to this levelling. This relationship is also reflected in the composition of that mankind which is encountered in the destruction zone. It becomes apparent that situations like that of war, unemployment, or of incipient automatism, situations through which the stamp of meaninglessness is imprinted on the existence of the individual whether appearing isolated or *en masse*[57], serve, at the same time, the typus as the sources of force for increased action.

It should be noted here that the condition of unemployment in relation to the typus does not obtain at all insofar as work does not possess, for him, an empirical, but rather an intelligible character. At the moment when the typus withdraws from the production process, the total work character manifests itself by appearing under a different specialised form, for example that of armament. Thus a group of unemployed people in which the typus is represented, such as can be observed for instance in a forest camp, in sport, or in a political group, differs from the image of an old-style striking mass. A militant character comes forth here; and the condition of unemployment, seen correctly, must be reckoned in terms of the formation [276] of a reserve army. Another form of wealth conceals itself here, a form, however, whose development bourgeois thinking cannot fathom. Millions of men without an occupation – this pure fact is power, it is elemental capital, and here too one recognizes the worker because he alone possesses the key to this capital. {259}

The hopeless decay of the orders of the mass is not what is in itself remarkable here. This is not what creates new orders; at most, it provides the occasion for the emergence of new orders.

The decisive step in the turn to the democracy of work lies far more in the fact that it is already the active typus who undertakes the turn to the state. Here, we come across the entry of parties, movements and institutions into the organic construction – into a new form of unity, one we have already referred to as an Order[58] whose characteristic consists in the fact that it has a ritual relationship to the form of the worker.

A war veterans movement, a social revolutionary party, an army transform themselves in this way into a new aristocracy that possesses decisive spiritual and

[57] In French in the original. [N.Transl.]

[58] The word ‘Order’ here is has a similar sense to religious or chivalric orders. See also S.43 [N.Transl.]

entscheidenden geistigen und technischen Mittel setzt. Der Unterschied, der zwischen solchen Größen und einer Partei alten Stiles besteht, ist evident. Hier handelt es sich um Züchtung und Auslese, während das Bestreben der Partei auf Massen-bildung gerichtet ist.

Bezeichnend für die Andersartigkeit der organischen Konstruktion ist die überall wiederkehrende Tatsache, daß man in einem bestimmten Augenblicke »die Listen schließt« und daß sich Säuberungsmaßnahmen wiederholen, zu denen eine Partei rein ihrem Wesen nach gar nicht imstande ist. Dies führt zu einer Zuverlässigkeit und Gleichartigkeit des Bestandes, zu der in der historischen Lage, in der wir uns befinden, nur der Typus befähigt ist, und zwar deshalb, weil er allein über Bindungen verfügt, die dieser Lage angemessen sind. [277]

74

Das reine Vorhandensein solcher Bindungen, durch die das Funktionieren der Arbeitsdemokratie gewährleistet wird, stellt eine Tatsache dar, die auch auf den menschlichen Gesamtbestand nicht ohne formenden Einfluß bleiben kann, und dies um so mehr, als die entscheidende Einwirkung sich nicht mehr durch Meinungs oder Mehrheitsbildung, sondern durch Aktion vollzieht. {260}

Auch hier ist zu beobachten, daß das Zeitalter des Liberalismus die Voraussetzungen für solche Aktionen geschaffen hat. Der Typus zeichnet sich dadurch aus, daß er diese Voraussetzungen im Sinne einer reinen Technizität auszuwerten vermag. Wir müssen uns hier allerdings wiederum an die Feststellung erinnern, die wir bei der Betrachtung der Technik trafen, an die Feststellung nämlich, daß zu einer solchen Auswertung nur der Typus berufen ist, weil er allein zur Technik eine metaphysische, eine gestaltmäßige Beziehung besitzt Dies erklärt die heute häufig zu beobachtende Tatsache, daß ein und dieselbe Maßnahme der bürgerlichen Intelligenz mißlingt, während sie dem Typus nicht die geringste Schwierigkeit macht.

Es ist also durchaus notwendig, sich von macchiavellistischen Vorurteilen zu befreien, wenn man die Feststellung trifft, daß der Typus die öffentliche Meinung als eine technische Angelegenheit erkennt. Das aus dieser Erkenntnis abgeleitete Verfahren steht in unserem Raume nicht jeder beliebigen Größe, es steht lediglich dem Typus zu, dem jedes Instrument als Arbeitsinstrument, das heißt: als Werkzeug eines ganz bestimmten Lebensgefühles, erscheinen muß. Es ist daher eine Änderung nicht nur der Art, sondern auch dem Range nach, wenn durch ihn die öffentliche Meinung aus einem Organ des bürgerlichen Freiheitsbegriffes in eine reine Arbeitsgröße verwandelt wird. Es ist dies eine spezielle Erscheinung der übergeordneten Tatsache, daß die Technik die Art und Weise ist, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert. Auch hier ist der Umschlag von dem

technological means. The difference between such entities and an old-style party is evident. Here it is a matter of breeding and selection, whilst the endeavour of a traditional party is oriented toward forming masses.

Characteristic for the specificity of the organic construction is the recurrent fact that, at certain moments, one “closes the list”, and that purging measures are regularly performed, measures of which a party, by its very essence, is not capable. This leads to a reliability and uniformity of personnel for which only the typus is qualified in the historical situation in which we find ourselves – precisely because it alone possesses bonds befitting this situation. [277]

74

The mere presence of such bonds which ensures the functioning of the democracy of work, constitutes a fact which cannot remain without a formative influence on the total human population either. This is all the more emphatic because this decisive effect is no longer the outcome of opinions or majority expressions, but the outcome of action. {260}

Here, too, the fact can be observed that the age of liberalism has itself shaped the premises for such actions. The typus distinguishes itself through the fact that he is able to assess these conditions in terms of a pure technicity. We must remind ourselves again, however, of the statement we encountered when considering technology, namely, the statement that only the typus has the calling necessary to make such an assessment, because he alone possesses a metaphysical relationship to technology, a relationship attuned to form. This explains the fact, frequently observed nowadays, that bourgeois intelligence fails to account for the very same premises of the current situation, whereas they do not present the smallest difficulty for the typus.

It is therefore absolutely necessary to free oneself of Machiavellian prejudices when one comes upon the statement that the typus understands public opinion as a technical affair. The methods deriving from this understanding do not suit just any kind of entity in our space; they only suit the typus for whom each instrument must appear as a work instrument, that is: as the tool of a precisely determined feeling for life. If public opinion is transformed, through the typus, from an organ of the bourgeois concept of freedom into a pure work entity, this is not merely a transformation in kind, but also a transformation in rank. This is a special manifestation of the broader fact that technology is the manner in which the form of the worker mobilises the world. Here, too, the conversion from destructive [278] to positive methods must be recognized – at the very moment when dominion becomes

destrukti[278]ven in das positive Verfahren in dem Augenblicke zu erkennen, in dem die Herrschaft sichtbar wird.

Hier ist zu nennen die Umwandlung der Parlamente aus Organen des bürgerlichen Freiheitsbegriffes und Instituten der Meinungsbildung in Arbeitsgrößen, die ihrem Sinne nach einer Umwandlung von Gesellschaftsorganen in Staatsorgane gleichbedeutend ist. Es ist zu nennen die Beherrschung der Technik des Plebiszits, die sich in einem Räume vollzieht, in dem nicht nur dem Begriffe des Volkes, sondern auch den in Frage stehenden Alternativen ein sehr eindeutiger Charakter zuerteilt worden ist. Es ist ferner zu nennen der Ersatz {261} der sozialen Diskussion durch die technische Argumentation, der dem Ersatz von Sozialfunktionären durch Staatsbeamte entspricht.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Trockenlegung jenes Sumpfes der freien Meinung, in den sich die liberale Presse verwandelt hat. Auch hier ist zu erkennen, daß die Technizität viel beachtlicher ist als das Individuum, das innerhalb dieser Technizität seine Meinung produziert. Um wieviel sauberer ist die Maschine, die diese Meinung durch ihre Arbeitsgänge jagt, und um wieviel bedeutender ist die Präzision und die Geschwindigkeit, mit der jedes beliebige Parteiblatt an seine Leser gelangt, als alle Parteiunterschiede, die man sich ausdenken mag. Dies ist Macht, eine Macht freilich, von der das bürgerliche Individuum gar keinen Gebrauch zu machen weiß und deren es sich, aus Mangel an Legitimation, als eines perpetuum mobile der freien Meinung bedient.

Man beginnt endlich zu sehen, daß hier ein sehr gleichartiges Menschentum an der Arbeit ist und daß der Vorgang des Meinungskampfes als ein Schauspiel erkannt werden muß, das das bürgerliche Individuum mit verteilten Rollen spielt. Alle diese Leute sind radikal, das heißt: langweilig, und ihre gemeinsame Ernährungsweise besteht ohne Unterschied in der Ausmünzung von Tatsachen zu Meinungen. Ihr gemeinsamer Stil ist zu definieren als ein einfältiger Jubel über irgendeinen Standpunkt, irgendeine Perspektive, die ihnen al[279] lein eigentümlich ist – also als das Gefühl des einmaligen Erlebnisses in seiner billigsten Form.

Was vom Theater gesagt wurde, gilt auch für die Zeitungen; es wird immer schwieriger, ihre Elemente auseinanderzuhalten, sei es den Text und die Inserate, sei es die Kritik und die Nachrichten, sei es den politischen Teil und das Feuilleton. Alles ist hier zugleich im höchsten Maße individuell und im höchsten Maße für den Gebrauch der Masse bestimmt.

Die Unabhängigkeit, auf die sich die Presse beruft, ist von ein und derselben Natur, wo immer man auf diese Berufung stoßen mag. Sie besteht in der Unabhängigkeit des bürgerlichen Individuums gegenüber dem Staat. Das Wort von der Presse als einer neuen Großmacht {262} gehört zu den Redensarten des 19. Jahrhunderts; und entsprechend tauchen jene großen Affären auf, in denen der Journalist den Staat mit Erfolg vor die Schranken der Vernunft und der Tugend, in

visible.

We must mention here the transformation of parliaments from organs of the bourgeois concept of freedom and institutes of opinion into work entities, which is equivalent in its meaning to a transformation of social organs into state organs. What must also be mentioned is the mastering of the technique of plebiscite, which takes place in a space in which not only the concept of the people, but also the alternatives in question, were assigned a very univocal character. What must, furthermore, be mentioned is the replacement {261} of social discussion by technical argumentation, corresponding to the replacement of social functionaries by state officials.

The drainage of that swamp of free opinion into which the liberal press has transformed itself belongs in this context. It must also be recognized here that technicity is much more important than the individual generating his opinion within this technicity. How much cleaner is the machine that haunts this opinion through its work processes, and how much more significant are the precision and the speed with which any party leaflet arrives at its readers, than all the party differences one can think of. This is power, but certainly a power the bourgeois individual can make no use of, a power which serves, due to its lack of legitimation, as a perpetuum mobile of free opinion.

One begins, finally, to see that a very homogeneous mankind is at work here, and that the process of battles of opinion must be identified as a spectacle in which the bourgeois individual is assigned various roles. All these people are radical, that means: boring, and their common source of nourishment consists, without distinction, in exploiting opinions as if they were facts. Their common style is to be defined as a naive enthusiasm for any point of view, for any perspective, for which they have exclusive rights [279] – in other words, their style is that of a feeling of unique experience in its cheapest form.

What was said about theatre applies equally to newspapers; it is becoming ever more difficult to distinguish their elements, whether main text or small ads, criticism or news, political commentary or serialised fiction. Everything here is at once ‘individual’ in the highest degree, as well as intended – equally in the highest degree – for the use of the masses.

The independence claimed by the press is of one and the same nature wherever one comes across this claim. It consists in the independence of the bourgeois individual over and against the state. The phrase that the press is a ‘new great power’ {262} belongs to the idiom of the Nineteenth Century; correspondingly, what is published are those major *affairs* in which the journalist knows how to drag successfully the state before the tribunals of reason and virtue, constituted also as

diesem Falle also der Wahrheit und der Gerechtigkeit, zu ziehen weiß. Auch hier begegnen wir dem geschickten Angriffe durch Verteidigung, und der liberale Scheinstaat unterliegt diesem Angriffe um so sicherer, als er sich vor dem Forum seiner Grundprinzipien vollzieht. Das Bild wäre nicht vollständig, wenn man nicht gleichzeitig das Verhältnis sehen würde, das zwischen der freien Meinung und dem Interesse besteht. Die Beziehungen zwischen dieser Art von Unabhängigkeit und der Bestechung, die in ihren letzten Konsequenzen zur geistigen und materiellen Subventionierung durch das Ausland führen, sind bekannt.

Der Angriff gegen die Unabhängigkeit der Presse ist eine spezielle Form des Angriffes gegen das bürgerliche Individuum. Er kann daher nicht durch Parteien geführt werden, sondern nur durch ein Menschentum, dem der Genuß an dieser Art von Unabhängigkeit verloren gegangen ist. Man muß sich jedoch darüber im klaren sein, daß die Zensur zu den unzureichenden Mitteln gehört, ja daß sie sogar eine Verfeinerung und wachsende Bösartigkeit des individualistischen Stiles hervorzurufen vermag. Der Typus verfügt jedoch über [280] umfassendere Mittel als jene, mit denen der absolute Staat sich zur Wehr zu setzen suchte, als seine Zeit abgelaufen war. Viel mehr als die Tatsache, daß er sich in den Besitz der großen Nachrichtenmittel zu setzen vermag, kommt es ihm zugute, daß der Stil der individuellen Meinungsäußerung langweilig und abgestanden zu werden beginnt. Wenn man einen beliebigen Zeitungsjahrgang von 1830 aufschlägt, erstaunt man über das unvergleichlich höhere Maß an Substanz, das der täglichen Äußerung innewohnt; es lebt in diesen Artikeln noch etwas vom alten Handwerkertum.

Lehrreich in diesem Zusammenhange ist einerseits der Verfall des Leitartikels und der Kritik, andererseits das wachsende Interesse für alle Sparten, in denen, wie etwa im Sportteil, die individuelle Meinungsverschiedenheit eine weit geringere Rolle spielt – ebenso für die Berichterstattung durch die Photographie. Dieses Interesse kommt {263} bereits der Anwendung von Mitteln entgegen, wie sie dem Typus im besonderen eigentümlich sind.

Zu erhoffen ist die Anwendung einer präzisen, eindeutigen Sprache, eines mathematischen Tatsachenstiles, wie er dem 20. Jahrhundert angemessen ist. Der Journalist erscheint in diesem Räume als ein Träger des speziellen Arbeitscharakters, dessen Aufgaben der totale Arbeitscharakter, und damit der Staat als dessen Repräsentant, bestimmt und begrenzt. Die Symbole innerhalb dieses eindeutigen Raumes sind von gegenständlicher Natur, und die öffentliche Meinung in ihm ist nicht mehr die Meinung einer Masse, die sich aus Individuen zusammensetzt, sondern das Lebensgefühl einer sehr abgeschlossenen, sehr gleichartigen Welt. Was hier fesselt, ist weit weniger der Standpunkt des Betrachters als die Sache oder das Ereignis selbst, und entsprechend verlangt man vom Bericht, daß durch ihn das Gefühl der unmittelbaren zeitlichen und räumlichen Präsenz vermittelt wird.

Das journalistische Gewissen bezieht sich hier auf ein Höchstmaß von

courts of truth and justice. We encounter here too skilful attacks through defence, and the liberal illusory state is subject to these attacks all the more surely since they take place before the forum of its own basic principles. The picture would not be complete if one did not see, at the same time, the relationship that exists between free opinion and interest. The relations between this kind of independence and corruption, leading ultimately to spiritual and material subventions from abroad, are well-known.

The attack against the independence of the press is a special form of attack against the bourgeois individual. It cannot be led therefore by parties, but only by a mankind which has lost pleasure in this kind of independence. One must, however, be clear that censorship is not one of the adequate means in this situation, that it may even enable the refinement and increasing malice of the individualistic style. The typus, however, [280] disposes of more comprehensive means than those with which the absolute state sought to put up a fight when its time had run out. Much more beneficial than being able to acquire the big channels of information, is the fact that the style centred on expressing individual opinions begins to become boring and stale. If one opens any newspaper from 1830, one is surprised at the incomparably higher degree of substance inherent in everyday expression; in these articles something of the old craftsmanship still lives on.

Instructive in this context are: the decline of the editorial and of critique, on the one hand; and, on the other, the increasing interest in all sections in which individual differences of opinion play a far smaller role, like in the sports section, for example. This is the same for photographic reporting. This kind of interest accommodates {263} the use of those means that are particularly characteristic of the typus.

What is to be hoped for is the deployment of a precise, unequivocal language, a mathematical factual style such as would befit the Twentieth Century. The journalist appears in this space as a carrier of a specialised work character, but whose tasks are determined and delimited by the total work character, and thus by the state as its representative. Within this univocal space, the symbols are of an objective nature, and public opinion in this space is no longer the opinion of a mass which consists of individuals, but rather the feeling for life of a very closed, very homogeneous world. What fascinates here is much less the point of view of the observer than the thing or the event itself, and, accordingly, one requires that the report conveys the feeling of immediate temporal and spatial presence.

The journalistic conscience refers here to the highest degree of descriptive

deskriptiver Genauigkeit; es hat sich durch eine Präzision des Stiles auszuweisen, in der zum Ausdruck kommt, daß sich hinter dem Anspruch, geistige Arbeit zu lei[281] sten, mehr als eine Redensart verbirgt. Der entscheidende Vorgang liegt, wie gesagt, auch hier darin, daß das bürgerliche Individuum durch den Typus abgelöst wird. Ebenso, wie es ganz gleichgültig war, ob das Individuum in seinem einzelnen Exemplare sich konservativ oder revolutionär gebärdete, liegt im reinen Auftreten des Typus eine Bestätigung der Arbeitswelt, gleichviel auf welchem Gebiete sich dieses Auftreten vollzieht.

Dieses Auftreten trifft zusammen mit einem besonderen Zustand der technischen Mittel, der ihm allein angemessen ist. Allein für den Typus besitzt die Bedienung dieser Mittel den Sinn eines Herrschaftsakts. Wie der Journalist sich aus dem bürgerlichen Individuum in den Typus verwandelt, so verwandelt sich die Presse aus einem Organ der freien Meinung in das Organ einer eindeutigen und strengen Arbeitswelt.

Dies deutet sich bereits an in der veränderten Art, in der man heute Zeitungen liest. Die Zeitung hat keinen Leserkreis im alten {264} Sinne mehr, und für die Veränderung ihres Publikums gilt dasselbe, was über das Publikum des Theaters und des Lichtspieles gesagt worden ist. Auch das Lesen ist nicht mehr mit dem Begriff der Muße in Einklang zu bringen; es tritt vielmehr mit den Kennzeichen des speziellen Arbeitscharakters auf. Dies wird dort sehr deutlich, wo man Gelegenheit hat, den Leser zu beobachten, also vor allem in den Verkehrsmitteln, in deren reiner Benutzung sich bereits ein Arbeitsakt vollzieht. Man wird bei dieser Beobachtung eine zugleich wache und instinktive Atmosphäre feststellen, der ein Nachrichtendienst von höchster Präzision und Geschwindigkeit angemessen ist. Man will hier den Eindruck empfinden, daß die Welt sich verändert, während man liest, aber diese Veränderung ist zugleich konstant im Sinne des eintönigen Wechsels der bunten Signale, an denen man vorüberfliegt. Es sind dies Nachrichten innerhalb eines Raumes, in dem das Geschehen sich durch eine Präsenz auszeichnet, von der jedes Atom mit der Geschwindigkeit eines elektrischen Stromes getroffen wird. Es leuchtet ein, daß hier alles [282] Individuelle im wachsenden Maße als sinnlos empfunden werden muß. Ebenso ist anzunehmen, daß die Mannigfaltigkeit der Organe, wenigstens insofern sie auf dem Unterschiede zwischen Parteien oder zwischen Stadt und Land beruht, eingeschmolzen wird.

Wenigstens anzudeuten ist hier auch noch, daß die intellektuelle Aufnahmefähigkeit des passiven Schlages, der die eigentliche Leserschicht stellt, sich mit großer Geschwindigkeit einer Verfassung nähert, der gegenüber jede Einwirkung der liberalen Intelligenz hoffnungslos versagt. Alle kulturellen, psychologischen und sozialen Fragestellungen langweilen diesen Schlag ganz außerordentlich, ebenso nimmt er das Raffinement artistischer Mittel überhaupt nicht mehr wahr. So durchdringend und zuverlässig der Verstand dieses Schlages, der sehr einheitlich aus

accuracy; it has to prove itself through a precision of style which expresses the fact that behind the claim of performing mental work [281], more than a figure of speech is concealed. Here too, as we said, the crucial process lies in the fact that the bourgeois individual is replaced by the typus. And just as it was completely immaterial whether the individual behaves conservatively or in a revolutionary manner, what lies in the pure emergence of the typus is a confirmation of the world of work, regardless of the domains in which this emergence occurs.

This emergence coincides with a special condition of the technological means which are only adequate for it alone. Only for the typus does the operation of these means have the meaning of an act of dominion. As the journalist changes from the bourgeois individual into the typus, so the press changes from an organ of free opinion into the organ of a clear and strict world of work.

This is implied already in the changing way in which one reads newspapers nowadays. The newspaper no longer has a readership in the old {264} sense of the word, and the same applies to the change of its public as has been said already about the public of the theatre and cinema. Even reading no longer chimes with the concept of leisure; rather it displays the hallmarks of the specialised work character. This becomes very clear when one has the opportunity to observe the reader, above all on means of public transport, in whose pure use an act of work is already occurring. One will detect in such an observation a simultaneously alert and instinctive atmosphere appropriate to a news service of highest precision and speed. One will experience the sensation that the world is changing as one is reading, but, at the same time, this change is constant just like the monotonous change of the traffic lights one passes by. It is this information within a space in which the event is characterised by a presence that strikes every atom with the speed of an electric current. It is clear that everything [282] individual must be increasingly experienced here as pointless. Likewise, it must be accepted that the diversity of publications has melted away, at least to the extent that it is based on the difference between parties or between town and country.

It must at least be added here in passing that the intellectual receptivity of that passive breed represented by the actual reading public is rapidly approaching a condition against which every influence of liberal intelligentsia fails hopelessly. All cultural, psychological and social questions bore this breed to a rather extraordinary degree; equal to the degree in which it fails to take in the refinement of artistic means. As pervasive and reliable as the understanding of this breed is, which begins to grow very uniformly from all the layers of the old society and whom we encounter more

allen Schichten der alten Gesellschaft hervorzuwachsen beginnt und uns mit jedem Tage häufiger entgegentritt, selbst die feinsten technischen Einzelheiten erfaßt, so gleichgültig ist er gegenüber jeder Art der Unterhaltung, die dem Individuum das Leben kostbar macht. Es ist dies eine Modifizierung des Verstandes, {265} die der veränderten Landschaft entspricht, innerhalb deren das bürgerliche Bildungsideal nur noch eine unerhörte Steigerung des Leidens hervorzurufen vermag. Daher möchte man zuweilen fast Mitleid mit jenen Intelligenzen empfinden, denen die Produktion des einmaligen Erlebnisses immer saurer wird, wenn man bedenkt, daß eine solche Leistung in diesem Räume im besten Falle als eine Art von sentimentalem Saxophonsolo wahrgenommen wird.

Alle diese Verhältnisse treten bereits bei weitem klarer hervor in bezug auf die typischen Nachrichtenmittel, die durchaus als Mittel des 20. Jahrhunderts anzusprechen sind, also in bezug auf den Rundfunk und den Film. Es gibt nichts Amüsanteres als die Versuche gewisser Schönbärte, so eindeutige, konkrete und für schlechthin andersartige Aufgaben bestimmte Mittel den Maßstäben eines liberalistischen Kulturbegriffes zu unterstellen – diese Erscheinungen, die sich für Kulturkritiker halten, sind nichts als die Kosmetiker der [283] Zivilisation. Schon bei einer oberflächlichen Betrachtung dieser Mittel leuchtet ein, daß es sich hier nicht um Organe der freien Meinung im alten Sinne handeln kann. Alles, was hier bloße Meinung ist, erweist sich im Gegenteil als im höchsten Maße unwesentlich. Diese Mittel sind daher ebenso ungeeignet, als Parteiinstrumente eine Rolle zu spielen, wie sie unfähig sind, dem Individuum eine Resonanz zu verleihen. Das Medium, in dem das Individuum zu wirken vermag, wird bereits durch die Tatsache der künstlichen Stimme und der Fixierung durch den Lichtstrahl zerstört. Hier vermag nur der Typus zu wirken, weil er allein zur Metaphysik dieser Mittel ein Verhältnis besitzt. Wenn hier in wachsendem Maße eine Bewertung der reinen Technizität erfolgt, so ist damit im Grunde das Maß gemeint, in dem die Beherrschung einer andersartigen Sprache bereits gelungen ist. Das Urteil darüber, ob ein Film »gut« oder »schlecht« ist, erfolgt weder auf Grund moralischer noch weltanschaulich-gesinnungsmäßiger Voraussetzungen. Es wird hier vielmehr, gleichviel ob es sich um ein Liebesabenteuer, einen Kriminalfall oder eine bolschewistische Propaganda handelt, allein bewertet, in welchem Maße die Meisterung der typischen Mittel gelungen ist. Diese Meisterung aber ist revolutionäre Legitimation – das heißt: Repräsentation {266} der Gestalt des Arbeiters durch jene Mittel, mit denen diese Gestalt die Welt mobilisiert.

Es handelt sich hier um Organe, die ein andersartiger Wille sich zu schaffen beginnt. In diesem Räume sind die Atome nicht in jener latenten Anarchie gelagert, die die Voraussetzung der freien Meinung ist und die endlich zu Zuständen geführt hat, in denen die Wirkung dieser Meinung sich selbst aufhebt, weil das allgemeine Mißtrauen größer als die Aufnahmefähigkeit geworden ist. Man hat sich daran

frequently every day, seizing even the finest of technical details, so indifferent is this understanding to every kind of entertainment that makes life precious to the individual. This is a modification of understanding {265} that corresponds to the transformed landscape within which the bourgeois educational ideal is able only to provoke an unprecedented increase of suffering. Therefore one would sometimes like to feel almost pity for those intelligences for whom the production of the unique experience becomes ever more sour, considering that, in this space, such a performance is perceived, at best, as a kind of sentimental saxophone solo.

All these elements already emerge far more clearly with respect to the typical means of communication that are to be considered, in every way, as means of the Twentieth Century: radio and cinema. There is nothing more amusing than the attempts of certain marionettes to subordinate to the standards of a liberalistic concept of culture these instruments that are so clear, so concrete and intended for such radically different tasks – these characters who take themselves for culture critics, but are nothing other than the beauticians of [283] civilization. Even a cursory examination of these instruments makes it clear that it cannot be a matter here of organs of free opinion in the old sense. All that is mere opinion in this context proves, on the contrary, to be extremely non-essential. These instruments are equally unsuitable to play a role as ‘party instruments’ because they are unable to confer any resonance upon the individual. The medium in which the individual can act is already destroyed through the artificial voice and the fixing of the light beam. Here only the typus is able to act, because he alone possesses a relationship to the metaphysics of these instruments. If an evaluation of pure technicity unfolds here to an increasing degree, it is because, fundamentally, what is meant is the degree to which the mastery of a different language has already succeeded. The judgement whether a film is “good” or “bad” is not made either on moral grounds, or based upon the premises of some worldview or other. What is solely evaluated here, whether it is a matter of a love affair, a criminal case, or Bolshevist propaganda, is rather the degree to which the mastery of the typical instruments is successful. This mastery however is revolutionary legitimation - that is: representation {266} of the form of the worker through those instruments with which this form mobilizes the world.

It is a matter here of organs that a different will begins to shape. In this space, atoms are not stored in that latent anarchy which is the premise of free opinion and which ultimately led to conditions in which the action of this opinion cancels itself, because general distrust becomes greater than receptiveness. One has become accustomed to recording each message under the condition of the disclaimer that

gewöhnt, jede Nachricht bereits unter der Voraussetzung des Dementis aufzunehmen, das ihr folgen wird. Wir haben eine Inflation der freien Meinung erreicht, in der die Meinung schneller entwertet wird, als sie gedruckt werden kann. Die Lagerung der Atome also nimmt vielmehr jene Eindeutigkeit an, [284] die im elektromagnetischen Kraftfelde herrscht Der Raum ist von einer geschlossenen Einheit, und es besteht ein schärferer Instinkt für Dinge, die man wissen, und für solche, die man nicht wissen will.

Es wäre übrigens irrig, anzunehmen, daß es sich hier lediglich um eine Verschärfung der Zentralisierung handelt, etwa in dem Sinne, in dem die absolute Person sich zum Mittelpunkte zu machen verstand. Im totalen Räume gibt es ebensowenig einen Mittelpunkt, eine Residenz, sei es nun des Fürsten oder der öffentlichen Meinung, in diesem Sinne, wie in ihm der Unterschied zwischen Stadt und Land noch von Wichtigkeit ist. Hier besitzt vielmehr jeder Punkt zugleich die potentielle Bedeutung eines Mittelpunkts. Es hat etwas Beängstigendes und erinnert an das stumme Aufglühen von Signallampen, wenn plötzlich irgendein Ausschnitt dieses Raumes, sei es eine bedrohte Provinz, ein großer Prozeß, ein Sportereignis, eine Naturkatastrophe oder die Kabine eines Ozeanflugzeuges, zum Zentrum der Wahrnehmung und damit auch der Wirkung wird und wenn sich um ihn ein dichter Ring von künstlichen Augen und Ohren schließt. Der Vorgang besitzt hier etwas sehr Objektives, sehr Notwendiges, und seine Bewegungen gleichen denen, die der Forscher durch das Fernrohr oder durch das Mikroskop konstatiert. Nicht ohne Grund ging daher ein Erschrecken durch die Welt, als man im Jahre 1932 erfuhr, daß durch den {267} mandschurischen Sender ein unmittelbarer Schlachtfelddienst eingerichtet worden war. Auch an der Betrachtung der politischen Wochenschau, wie sie zu den Aufgaben der Filmberichterstattung gehört, wird deutlich, wie sich hier eine andere Art der Verständigung, eine andere Art der Lektüre zu entwickeln beginnt. Ein Stapellauf, ein Grubenunglück, ein Motorrennen, eine Diplomatenkonferenz, ein Kinderfest, das Steigen und Fallen der Granateinschläge auf irgendeinem verwüsteten Stück Erde, der Wechsel von jubelnden, freudigen, erregten, verzweifelten Stimmen – dies alles wird eingefangen und gespiegelt durch ein Medium von unerbittlicher Präzision, es stellt einen Querschnitt dar, der die Ge[285] samtheit der menschlichen Beziehungen auf einer veränderten Ebene anschaulich macht.

Es ist ohne Frage, daß hier die öffentliche Meinung als eine völlig veränderte Größe erscheinen muß. Gerade die entscheidenden Gebiete sind von der öffentlichen Meinung in einem Maße sanktioniert, das sie der freien Meinung als Objekte gar nicht mehr sichtbar macht. Die Veränderungen, die in der Landschaft vor sich gehen, täuschen darüber hinweg, daß es nur ein Fenster, nur ein einziger Ausschnitt ist, der zum Ausblick zur Verfügung steht.

Auch hier ist nicht zu übersehen, daß einerseits das Individuum sich heute noch der Mittel in einem ihrem Wesen nicht angemessenen Sinne zu bedienen sucht und

follows it. We have reached an inflation of free opinion, in which opinion is cancelled faster than it can be printed. The storage of atoms thus rather assumes that clarity [284] which prevails in the electromagnetic field. The space is that of a closed unity, and there is a sharper instinct for things one wants to know, and for those one does not want to know.

By the way, it would be wrong to assume that it is only a matter of reinforced centralization, for instance in the sense in which the absolute person undertook to put itself in the centre. In the total space there is, in this sense, no centre, no central residence, whether it is now that of a prince or of public opinion, no more than the difference between town and country still has any importance. Rather here every point possesses the potential significance of a centre at one and the same time. There is something frightening about all this and it is reminiscent of the silent glowing of signal lamps, when suddenly any sector of this space – be it a threatened province, a great trial, a sporting event, a natural catastrophe, or the cabin of a transatlantic aeroplane – becomes the centre of attention and thereby of action, and when a dense circle of artificial eyes and ears closes in upon it. This process has something very objective, very necessary about it, and its movements resemble those observed by a researcher through the telescope or microscope. Not without reason, therefore, a horror went round the world when, in 1932, one learned that an information service direct from the battlefield was set up through a {267} Manchurian transmitter. Even watching the political newsreel, one of the tasks of cinemas, it becomes clear how another kind of comprehension, another kind of reading begins to develop here. The launching of a vessel, a mining accident, a motor race, a diplomatic conference, a children's party, the rise and fall of grenades on some devastated piece of earth, the exchange of jubilant, joyful, excited, desperate voices – all of these, captured and reflected through a medium of inexorable precision, represent samples that render visible the totality [285] of human relations at a different level.

It is beyond question that here public opinion must appear as a completely transformed dimension. Public opinion obscures precisely the decisive domains to such an extent that they are no longer visible as objects for a truly free opinion. The changes occurring in the landscape hide the fact that what is made visible is only one window, a single detail.

Even here it must not be overlooked that, on the one hand, the individual still seeks to avail himself of these instruments today but in a sense that does not belong to

daß andererseits ihre wachsende Perfektion dieses Wesen immer deutlicher enthüllt. Es handelt sich hier nicht um Vergnügungsmittel – und selbst dort, wo dieser Anschein besteht, ist zu berücksichtigen, daß das Vergnügen, die Veranstaltung der großen Spiele, sich immer schärfer als eine öffentliche Aufgabe, also als eine Funktion des totalen Arbeitscharakters, herauszustellen beginnt.

Der Sinn des entscheidenden Vorganges ist zu erkennen als die Verwandlung von Gesellschaftsinstrumenten in Staatsinstrumente, welche der aktive Schlag als Träger des Staates bedient. In einem sehr abgeschlossenen, sehr berechenbaren Raume, in dem die Gleichzeitigkeit, Eindeutigkeit und Gegenständlichkeit des Erlebnisses wächst, erscheint ebensowohl die öffentliche Meinung als eine veränderte Größe wie das entscheidende Menschentum, das zur freien Meinung {268} schon deshalb kein Verhältnis mehr besitzt, weil es durch Rassemerkmale ausgezeichnet ist. Seine Tätigkeit muß sich, wie gesagt, auch abzeichnen im menschlichen Gesamtbestand.

Es ist schon heute zu ahnen, daß sich hier eine Art der Prägung vollzieht, die hervorzurufen die freie Meinung niemals fähig war, eine Prägung, die sich bis auf den Gesichtsausdruck und auf den Klang der Stimme erstreckt. {269}

his essence, and that, on the other hand, their increasing perfection reveals this essence ever more clearly. This is not a matter of entertainment media – and even where this is apparently the case, it should be noted that amusement, the organisation of large games, begins to be ever more clearly a public task, hence a function of the total work character.

The significance of the decisive process is this: social instruments are transformed into instruments of the state, used by the new, active breed as carrier of that state. In an extremely closed, highly predictable space, in which the synchronised, univocal and objective character of experience increases, public opinion appears as a modified dimension to the same extent that the decisive mankind no longer possesses{268}a relationship to free opinion because it now distinguishes itself by racial characteristics. Its activity must, as we said, also configure itself in relation to the totality of the human population.

We already sense today that a kind of imprinting is unfolding here which free opinion was never able to bring forth, an imprinting that extends even to facial expression and the sound of the voice. {269}

DIE ABLÖSUNG DER GESELLSCHAFTSVERTRÄGE DURCH DEN ARBEITSPLAN

75

Was über die Zensur als ein unzureichendes Mittel gesagt wurde, gilt für das Verfahren des Typus überhaupt. Der Typus ist den Ordnungen der liberalen Demokratie, aus denen er hervorgeht, nicht deshalb überlegen, weil er »die Macht ergreift«, sondern deshalb, weil er über einen neuen Stil verfügt, also Macht repräsentiert.

Aus diesem Grunde ist die Arbeitsdemokratie auch dort nicht mit einer Diktatur zu verwechseln, wo auf die Anwendung plebiszitärer Mittel verzichtet worden ist. Als Träger einer rein diktatorischen Gewalt ist jede beliebige Macht denkbar, während die Arbeitsdemokratie nur durch den Typus verwirklicht werden kann. Der Typus kann auch nicht zu beliebigen Maßnahmen greifen – er kann ebensowenig etwa eine Monarchie wiederherstellen, wie er eine reine Agrarwirtschaft einrichten oder sich auf eine klassenmäßige Militärherrschaft stützen kann. Die große Stoßkraft, die ihm zur Verfügung steht, wird durch die Mittel und Aufgaben der Arbeitswelt begrenzt.

THE REPLACEMENT OF THE SOCIAL CONTRACT THROUGH THE WORK PLAN

75

What was said about censorship, namely that it is an inadequate means, also applies in general to the methods of the typus. The typus is superior to the orders of liberal democracy, from which he emerges, not because he “seizes power”, but because he disposes of a new style and thus represents power.

For this reason, the democracy of work is also not to be confused with a dictatorship which dispenses with the application of plebiscite. Any power is conceivable as carrier of a purely dictatorial violence, whilst the democracy of work can only be realised through the typus. The typus cannot take arbitrary measures – it cannot, for example, re-establish a monarchy any more than it can institute a pure agrarian economy, or rely on class-based military rule. The great force he disposes of is circumscribed by the means and tasks of the world of work.

Wenn man einen Vergleich zieht zwischen dem Eintritt des Bürgers und dem des Arbeiters in den geschichtlichen Raum, so stößt man in beiden Fällen auf die Legitimation der Zerstörungsmittel, deren Wirkung diesen Eintritt vorbereitete und ermöglichte. Für den Bürger bestehen diese Mittel in den Spielen des abstrakten Geistes, der mit den Begriffen der Vernunft und der Tugend operiert. Obwohl diese Sprache an den Höfen der Fürsten und in den Salons der Aristokratie nicht weniger als in den Kaffeehäusern gesprochen wird, ist es doch nur der Bürger, der sie, ohne sich zu zerstören, zu handhaben weiß und der sie zur Sprache des Gesetzes erhebt, indem er sie zur Grundlage seiner Gesellschaftsverträge macht. [287] {270}

Es wäre irrig, anzunehmen, daß die entsprechenden Zerstörungsmittel für den Arbeiter in den großen sozialen und ökonomischen Theorien zu suchen sind. Wir führten vielmehr bereits aus, daß in ihnen lediglich eine Fortsetzung der Arbeit der bürgerlichen Vernunft zu erblicken ist. Diese Theorien sind viel weniger zu vergleichen der Neuentdeckung des Menschen im 18. Jahrhundert als dem aristokratischen Rationalismus, durch den sich die Schicht, gegen welche diese Entdeckung gerichtet ist, gleichzeitig aus sich selbst heraus zersetzt.

Diese Selbstzersetzung der alten Gesellschaft kommt allerdings dem Bürger ebenso zugute wie später die Zersetzung der bürgerlichen Gesellschaft dem Arbeiter. Wenn man auch hierin eine Waffe erblicken will, so ist das zulässig nach dem Grundsatze, daß alles von Vorteil ist, was den Gegner zu schädigen vermag. Das angewandte Verfahren stößt freilich nicht aus der Zone der Zerstörung in die der Herrschaft hinaus. Die ihm zugrunde liegenden Prinzipien, etwa das der Gleichheit oder der Teilung, sind lediglich nivellierender Art; sie beziehen sich auf den gegebenen Gesellschaftsbestand.

Die revolutionären Mittel, die der Arbeiter legitimiert, sind bedeutender als abstrakt-geistige Mittel: sie sind gegenständlicher Art. Die Aufgabe des Arbeiters besteht in der Legitimation der technischen Mittel, durch die die Welt mobilisiert, das heißt, in den Zustand einer uferlosen Bewegung versetzt worden ist. Das reine Vorhandensein dieser Mittel steht zum bürgerlichen Freiheitsbegriff und den ihm angemessenen Lebensformen in einem wachsenden Gegensatz; es erfordert die Bändigung durch eine ihrer Sprache gewachsene Kraft. Wir haben es hier mit einer jener großen stofflichen Revolutionen zu tun, die mit dem Auftreten von Rassen zusammenfallen, denen der Zauber neuer Mittel wie der Bronze, des Eisens, des Pferdes, des Segels zur Verfügung steht. Ebenso wie das Pferd erst durch den Ritter, das Eisen durch den Schmied, das Schiff durch jene »dreifach mit Erz gepanzerte Brust« ihre Bedeutung gewinnen, so tritt auch [288] der Sinn, die Metaphysik des technischen Instrumentariums erst dann hervor, wenn die Rasse des Arbeiters als die ihm zugeordnete Größe erscheint. {271}

Dem Unterschiede der angewandten Mittel entspricht der Unterschied in der Einrichtung und Besitzergreifung der eroberten Welt. Für den Bürger vollzieht sich

If one draws a comparison between the arrival in historical space of the bourgeois and that of the worker, then in both cases one comes across the legitimation of those means of destruction whose effect prepared and made possible this arrival. For the bourgeois, these means consist in the play of the abstract spirit which operates with the concepts of reason and virtue. Although this language is not spoken less at princely courts and aristocratic salons than it is in coffee houses, nevertheless it is only the bourgeois who knows how to handle it without destroying it, and who raises it to the rank of a language of the law by making it the basis of his social contracts. [287] {270}

It would be a mistake to assume that the means of destruction corresponding to the worker are to be sought in the great social and economic theories. On the contrary, we have already explained that what is to be glimpsed in them is only a continuation of the work of bourgeois reason. These theories are much less comparable with the rediscovery of ‘man’ in the Eighteenth Century than they are with that aristocratic rationalism through which the very social category towards which this discovery is directed, subverts itself at the very same time.

However, this self-subversion of the old society benefits the bourgeois in the same way in which, later, the subversion of bourgeois society benefits the worker. If one wants to see a weapon in this as well, this is acceptable based upon the principle that everything is advantageous which may damage the opponent. The method used certainly does not break through from the zone of destruction into that of dominion. Its underlying principles, such as equality or division, are merely of a levelling kind; they relate to the given situation of the social stock.

The revolutionary means legitimised by the worker are more important than abstract-intellectual means: they are of an objective nature. The task of the worker consists in the legitimation of technological means through which he mobilises the world, that is, setting it into a condition of boundless movement. The simple existence of these means stands in increasing opposition to the bourgeois concept of freedom and its respective life forms; it requires domestication through a force equal to its language. We are dealing here with one of those great material revolutions which coincide with the emergence of races that have at their disposal the magic power of new means like bronze, iron, the horse, or the sail. Just as the horse acquires its significance only through the knight, iron through the forge, the ship through that “thrice bronze-armoured breast”, so [288] the significance, the metaphysics of the technical instrumentarium, emerges only if the race of the worker appears as its corresponding human. {271}

To the difference between the means deployed corresponds the difference in the ordering and appropriation of the conquered world. For the bourgeois, this

dieser Vorgang in der geistigen Konstruktion von Verfassungen, in denen dieselbe Vernunft, die die alte Gesellschaft zerstörte, als Fundament und Grundmaß einer neuen erscheint. Für den Arbeiter stellt sich die entsprechende Aufgabe dar als die organische Konstruktion der in eine uferlose Bewegung geratenen Massen und Energien, die der Zersetzungsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft hinterlassen hat. Der Rahmen, in den die Freiheit des Handelns eingeschlossen wird, ist hier nicht mehr die bürgerliche Verfassung, sondern der Arbeitsplan. Wie der Bürger zunächst den absoluten Staat als Feld der Tätigkeit vorfindet, so vollziehen sich die ersten Bewegungen des Arbeiters innerhalb der Grenzen der nationalen Demokratie, deren Mittel den beiden Trägern der bürgerlichen Gesellschaft, also dem Individuum und der Masse, zu entwinden sind.

Was die Verhältnisse anbetrifft, auf die ein zur Durchführung großer Pläne entschlossenes Menschentum stößt, so liegen sie insofern günstig, als die Auflösung aller gewachsenen Bindungen durch den bürgerlichen Freiheitsbegriff einen Zustand der Einebnung geschaffen hat, der es gestattet, die neuen Grundrisse quer durch die alten Ordnungen zu ziehen. Die Auflösung der alten Werte hat eine Lage hervorgebracht, in der der kühne Zugriff auf ein Mindestmaß an Widerstand trifft. Überall, wo die Welt leidet, hat sie eine Verfassung erreicht, in der das Messer des Arztes als das einzig mögliche Mittel empfunden wird.

Der Plan, wie er innerhalb der Arbeitsdemokratie, also innerhalb eines Übergangszustandes, auftritt, weist sich durch die Kennzeichen der Abgeschlossenheit, der Geschmeidigkeit und der Rüstung aus. Diese Kennzeichen bestätigen, ebenso wie das Wort »Plan« an sich, daß es sich hier nicht [289] um endgültige Maßnahmen handeln kann. Die Planlandschaft unterscheidet sich jedoch von der reinen Werkstättenlandschaft dadurch, daß sie festumschriebene Ziele besitzt. Es fehlt ihr der Aspekt einer grenzenlosen Entwicklung, und es fehlt ihr auch jener {272} Charakter des politischen perpetuum mobile, das durch das Gegengewicht der Opposition beständig von neuem aufgezogen wird.

Eine Opposition dieser Art besitzt hier ebensowenig Sinn, wie sie etwa die Bewegungen eines Kriegsschiffes fördern kann. In den politischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts wiederholt sich fortwährend, allerdings durch die Verfassung legitimiert, die Revolution der Vernunft. Innerhalb der Planlandschaft stellt sich diese Art von Fortbewegung durch Rotation als Verschwendung dar. Hier findet der Marsch in einer Reihe von Etappen statt, die zu generalstabsmäßig errechneten Zeiten zu erreichen sind. Ebenso wie die Mittel, die der Arbeiter legitimiert, nicht gesinnungsmäßigen, sondern gegenständlichen Charakter tragen, so sind die Aufgaben, die sich innerhalb des Planes ergeben, daran zu erkennen, daß sie ziffernmäßig zu präzisieren sind. Diese Aufgaben gehen nicht mehr aus der Diskussion der Meinungen, sondern aus dem Entwurfe des Pensums hervor. Die Einheit einer Arbeit, die weder der Masse noch dem Individuum angehört, wird durch

process takes place in the mental construction of constitutions in which the same kind of Reason that destroyed the old society appears as the foundation and grounding standard of the new one. For the worker, the corresponding task consists in the organic construction of masses and energies set in an endless movement and that were left behind by the subversion process of bourgeois society. The framework which includes the freedom of action is no longer the bourgeois constitution, but the work plan. Just as the bourgeois first finds the absolute state as field of activity, so the first movements of the worker take place within the borders of national democracy whose means must be wrested away from the two bearers of bourgeois society: the individual and the mass.

As far as the conditions encountered by a humanity intent on carrying out great plans are concerned, they are propitious to the extent that the dissolution of all traditional bonds through the bourgeois concept of freedom created a flattened condition which permits new outlines to be drawn across the old orders. The dissolution of the old values brought about a situation in which bold intervention meets a minimum of resistance. Wherever the world suffers, it has reached a stage when the surgeon's scalpel seems to be the only possible instrument.

The plan, as it emerges within the democracy of work, that is, in a transitional phase, exhibits the hallmarks of closure, malleability and of armament itself. These hallmarks confirm, like the word "plan" in itself, that it cannot be a matter here of [289] definitive measures. The planned landscape differs, however, from the pure workshop landscape in that it possesses firmly circumscribed objectives. It lacks the aspect of a boundless development, and also that {272} character of political perpetuum mobile raised again and again by the counterweight of the opposition.

An opposition of this kind makes as little sense as it would be able to influence the movements of a battleship, so to speak. In the political movements of the Nineteenth Century, the revolution of reason is constantly repeated, albeit legitimated by the constitution. Within the planned landscape, this kind of circular motion appears as a waste. Here, the march takes place in a set of stages to be achieved at specific times, calculated with military meticulousness. Just as the means legitimised by the worker do not bear the character of opinion, but that of objective fact, so the tasks arising within the plan are recognisable by the fact that they can be specified numerically. These tasks no longer emerge from discussions of opinion, but from the projected workload. The unity of a work that belongs neither to the mass nor to the individual, will be made so intuitive through the plan that it could be read as directly as a clock dial.

den Plan in einer Weise zur Anschauung gebracht, deren Ergebnis wie auf Uhren abzulesen ist.

Es ist also ebenso kontrollierbar, ob ein Pensum erreicht worden ist, wie es unkontrollierbar ist, ob ein Advokat die liberalen Phrasen auch wirklich einlöst, mit denen er die öffentliche Meinung gewann.

76

Abgeschlossen ist der Plan insofern, als der Arbeiter als das gegebene Feld der Tätigkeit die staatlichen Gefüge des 19. Jahrhunderts vorfindet, also die nationale Demokratie und das Kolonialimperium. [290]

Innerhalb der nach liberalen Konzepten gebildeten Staatengesellschaft spielt die neuartige Erscheinung der Arbeitsdemokratie eine ähnliche Rolle wie die organische Konstruktion des Typus innerhalb der liberalen Demokratie. Ebenso wie der Typus zunächst bestrebt ist, einen Staat im Staate zu bilden, sucht sich die Arbeitsdemokratie den im Raume der liberalen Politik gültigen Spielregeln, etwa denen des Freihandels, der Mehrheitsbeschlüsse der Konferenzen, {273} der internationalen und auf veralteten Wertmaßstäben beruhenden Kursbestimmungen, der humanitären Argumentation und natürlich auch der durch die liberale Demokratie hinterlassenen Erbschaft an Verträgen und Verpflichtungen zu entziehen.

Aus diesen Bestrebungen ergibt sich ein Zustand der Abschnürung, der nicht nur dem Satze, daß die Gestalt des Arbeiters planetarische Gültigkeit besitzt, zu widersprechen scheint, sondern der auch den zwischen den liberalen Demokratien üblichen Verkehrsformen gegenüber als Rückschritt aufgefaßt werden kann.

Tatsächlich würde Ahasver heute beim Überschreiten irgendeiner Grenze eher an Maßnahmen des absoluten Staates erinnert als an die der liberalen Demokratie. So erinnert die strenge Beaufsichtigung der Menschen, Güter, Nachrichten und Zahlungsmittel an die Praxis des Merkantilsystems oder an ein Paßverfahren, wie es vor dem Weltkriege nur im zaristischen Rußland noch anzutreffen war.

Es leuchtet ein, daß alle diese Einfuhrund Einwanderungssperren, ebenso wie das Bestreben, sich von den internationalen Zahlungsmitteln unabhängig zu machen, mit den Gesetzen des liberalen Denkens nicht zu vereinbaren sind. Bei weitem merkwürdiger ist jedoch die Tatsache, daß dieser wachsende Hang zur Autarkie auch zur Anlage der Mittel, über die der Arbeiter verfügt, in Widerspruch steht.

Dieser Widerspruch löst sich auf, wenn man erkennt, daß der scheinbare Rückschritt, der sich hier vollzieht, als jene Art des Rückschreitens beurteilt werden muß, wie sie einem Anlauf vorauszugehen pflegt. So erklären sich Maßnahmen, [291] die dem Arbeitscharakter an sich nicht angemessen sind, wie die künstliche Aufzucht gewisser Zweige des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, der

To check whether a workload has been indeed achieved thus becomes easily verifiable, whereas it is beyond any control whether a lawyer really honours the liberal phrases with which he won public opinion.

76

The plan is closed insofar as the worker finds as the given field of activity the state structures of the Nineteenth Century: the national democracy and the colonial empire. [290]

Within the ‘society of nations’ formed according to liberal concepts, the new phenomenon of the democracy of work plays a similar role to the organic construction of the typus within liberal democracy. Just as the typus initially strives to form a state within the state, the democracy of work seeks to pull itself back from the rules of the game valid in the space of liberal politics, such as: free trade, majority decision making at conferences, {273} the international exchange rates based on outdated standards of value, humanitarian argumentation and, naturally, also from the heritage of contracts and obligations bequeathed by liberal democracy.

From such withdrawal efforts results a state of constriction which appears not only to contradict the proposition that the form of the worker has planetary validity, but which can be construed also as a step back with respect to the usual forms of traffic among liberal democracies.

In fact, Ahasverus would be reminded today, when crossing any border, more of measures of the absolute state than those of liberal democracy. Thus, the strict supervision of people, goods, news, and methods of payment recalls the practice of the mercantile system, or of that passport system that could only be found in Tsarist Russia before the world war.

It is clear that the laws of liberal thought are incompatible with all these obstructions to immigration and imports, as well as with the tendency to become independent from international currencies. By far stranger though is the fact that this increasing tilt towards autarchy also contradicts the system of means the worker has at his disposal.

This contradiction dissolves when one realises that the apparent backward step occurring here must be judged as that kind of stepping back that tends to precede a start. In this way measures [291] that are not appropriate to the work character as such can be explained: like the artificial propagation of certain branches of trade, industry and agriculture, the uneconomic building up of air fleets and shipping

unwirtschaftliche Bau von Luftflotten und Tonnageraum, die Produktion von Gütern, deren Herstellung kostspieliger als der Einkauf ist, und die Ausfuhr von anderen in den veralteten und dem Wesen des Planes widersprechenden Formen der Konkurrenz.

Diese Versuche, eine totale Lebenshaltung auf begrenzten Gebieten zu verwirklichen, führen zu einer Art von Festungswirtschaft, deren Anblick nicht weniger wunderbar ist als der der zahlreichen {274} stehenden Heere auf kleinen und dicht nebeneinander liegenden Territorien, wie er sich dem Reisenden des 18. Jahrhunderts bot. Wie damals überall eine Residenz, eine Parklandschaft und eine starke Garnison anzutreffen waren, so wird man heute finden, daß kein Staat auf irgendeines der speziellen Merkmale des totalen Arbeitscharakters verzichten will. Und ebenso, wie man damals, um die großen Vorbilder nachzuahmen, das Maß seiner Kräfte überschritt, so ist dies auch heute der Fall. Flugzeuge, Luftschiffe, Turbinendampfer, Talsperren, mechanische Städte, motorisierte Heere, riesige Arenen bilden die Repräsentation der Herrschaft des Arbeiters, und die Einladung zum Besuch dieser Anlagen entspricht der Einladung zur italienischen Oper, die der Fremde von Distinktion vom absoluten Fürsten erhielt.

Es sei hier die Anmerkung eingeschaltet, daß der Arbeiter sich dem Komfort, den er seinem Besucher bietet, in einer Weise überlegen erweist, die noch vor kurzem, das heißt: im Raume des bürgerlichen Denkens, nicht vorstellbar war. Es ist dies ungefähr eine Überlegenheit, wie sie der Flugzeugführer mit dem Pour le merite gegenüber dem Passagier der Luxuskabine* besitzt. Hier ist vielleicht auch die Gelegenheit zu einem Worte über die Frage des Privateigentums, die innerhalb einer Untersuchung über den Arbeiter viel weniger [292] erwähnenswert ist, als dies nach dem heutigen Stande der Ideologie scheinen mag. Es gehört zu den Kennzeichen des liberalen Denkstiles, daß sowohl die Angriffe auf das Eigentum wie seine Rechtfertigungen sich auf einer ethischen Grundlage vollziehn. In der Arbeitswelt handelt es sich jedoch nicht darum, ob die Tatsache des Eigentums sittlich oder unsittlich ist, sondern lediglich darum, ob sie im Arbeitsplan unterzubringen ist. Das Eigentum ist hier keine moralische, sondern eine Arbeitsangelegenheit, und es mag möglich sein, daß es in eine Planlandschaft eingebaut wird wie etwa ein Forst oder ein Flußlauf in eine Parklandschaft. Viel wichtiger als die Annäherung an eine gesellschaftstheoretische Dogmatik um jeden Preis ist die Art, in welcher der Staat das Eigentum als eine untergeordnete Tatsache {275} einstellt und umfaßt. Es ist eins der Kennzeichen der Revolution sans phrase, daß, im besonderen in bezug auf den Haus und Grundbesitz, das Eigentumsgefühl erhalten bleibt, obwohl der Gesamtzustand, in den das Eigentum eingebettet ist, sich grundlegend verändert hat.

tonnage, the production of goods whose cost is higher than the price, and the export of others in outdated forms of competition and contrary to the essence of the plan.

These attempts to realise a total lifestyle in limited domains lead to a kind of fortress economy, whose sight is not less marvellous than that offered by the copious {274} standing armies on small, tightly packed territories, such as the traveller of the Eighteenth Century could encounter. Just as in those times one could find a residence, a park, and a strong garrison everywhere, today one will find that no state wants to renounce any of the special features of the total work character. And just like, once upon a time, the state exceeded the measure of its forces to copy the great models, today this is also the case. Airplanes, airships, turbine steamers, dams, mechanical cities, motorized armies, enormous arenas, all are the representation of the dominion of the worker, and the invitation to visit these systems corresponds to an invitation to the Italian opera which the distinguished foreign visitor received from the absolute prince.

Let us insert here a remark: the worker shows himself to be superior to the comfort which he offers to his guest, a comfort which was unimaginable until recently, in other words, in the space of bourgeois thought. This is, roughly, the superiority of the pilot with the order *Pour le Mérite*[59] compared to the passenger of the luxury cabin*[6061]. This is perhaps also the opportunity to say a word on the question of private property which – within a study of the worker – is far less worth mentioning than it may seem given the current state of ideology. It belongs to the characteristics of the liberal style of thinking that both the attacks on property as well as its justifications take place on an ethical basis. In the world of work the matter, however, is not whether the fact of property is moral or immoral, but only whether it is to be brought under the plan. Property here is not a moral, but a work affair, and it may be possible for it to be integrated in a planned landscape, such as a forest or a river course are integrated in a park landscape, for instance. Far more important than bringing property into a social theoretical dogma at any price, is the way in which the state configures and includes property as a {275} subordinate fact. It is one of the hallmarks of the revolution *sans phrase* that, particularly with regard to house and land ownership, the feeling of ownership itself remains although the overall situation in which property is embedded has fundamentally changed. The extent to which the dominion of the worker has succeeded is not to be recognized by the fact that “there is no more property”, but in the fact that property too reveals itself to be one of the

[59] The order *Pour le Mérite*, also known informally as the *Blue Max*, was Prussia’s highest order of merit. [N.Transl.]
[60] * Dessen Flugkarte der Staat subventioniert.
[61] * Whose tickets are subsidised by the state.

Das Maß, in dem die Herrschaft des Arbeiters gelungen ist, ist nicht daran zu erkennen, daß es »kein Eigentum mehr gibt«, sondern daran, daß auch das Eigentum sich als einer der speziellen Arbeitscharaktere offenbart. Dies ist die überlegenste Art, es der liberalen Initiative zu entziehen. Die Bewertung des Eigentums geschieht hier nach dem Maßstabe, in dem es zur Verwirklichung der Totalen Mobilmachung beizutragen vermag. Daß es im besonderen wichtig ist, daß der Einzelne Verkehrs und Nachrichtenmittel zu erwerben in der Lage ist, liegt auf der Hand. Es ist dies eine der Arten, auf die er sich »freiwillig« dem Arbeitsnetze verknüpft. Übrigens werden neun Zehntel aller Dinge, über die der moderne Mensch verfügt, sofort wertlos, wenn man sie vom Vorhandensein des Staates abstrahiert. Dies gilt vor allem für die wachsende Zahl der Dinge, die auf Anschluß angewiesen sind. Hier offenbart sich im besonderen ein enges Verhältnis, das der Elektrizität zum Staate und zu einer neuen Staatswirtschaft eigentümlich ist. Ein alter Landsknecht, der den Sacco di Roma mitgemacht hat, würde [293] staunen, wie wenig es in unseren großen Städten zu plündern gibt.

Die Abgeschlossenheit der Planlandschaft bringt eine Reihe von Staatsmodellen hervor, die, obwohl ihrer historischen Herkunft und ihrer besonderen räumlichen Lage nach unterschieden, doch an ihren wesentlichen Merkmalen als verwandt zu erkennen sind.

Die Zahl dieser Einheiten ist nicht beliebig; sie wird durch bestimmte Faktoren begrenzt. Nicht weniger wichtig als der Vorteil der geographischen Grenzen, etwa der Insellage, ist die Verfügung über die Quellen des natürlichen Reichtums, so über Erze, Kohle, Öl und Wasserkraft. Vor allem aber entscheidet der Nachweis, ob die aktive Rasse stark genug ausgeprägt ist, in der sich die Gestalt des Arbeiters repräsentiert.

Dieser Nachweis mündet in die Welt der Tatsachen aus; so wird er an der Fähigkeit zur großen See und Luftfahrt, zur Produktion der {276} Produktionsmittel, zur höchsten Rüstung erkannt. Hierher gehört auch die Fähigkeit zur schärfsten optischen Ausrüstung, zur Sichtbarmachung des sehr Fernen und sehr Verborgenen, zur Differenzierung der Töne und Farben, zur Wägung und Messung von Atomgewichten und Lichtgeschwindigkeiten – es sind dies Gebiete, auf denen ein eigentümlicher Tabucharakter der Technik deutlicher zu werden beginnt. Man bedarf nicht der Finger einer Hand, um die Staaten aufzuzählen, die zum großen Schiffsbau imstande sind, der zu den überzeugendsten Symbolen der staatsbildnerischen Fähigkeit gehört, oder denen zu jeder Stunde jene hunderttausend Männer zur Verfügung stehn, die die Herren und Meister der technischen Mittel sind und in denen sich die höchste Kampfkraft verkörpert, die die Erde bisher gesehen hat.

Es wird immer deutlicher zu beobachten sein, daß das bloße Vorhandensein der

specialised work characters. This is the ultimately superior manner for extracting it from the liberal initiative. The valuation of property occurs here according to the extent to which it is able to contribute to the realisation of total mobilization. That it is important that the individual is able to acquire means of transport and communication is obvious. This is just one of the ways in which he “voluntarily” connects to the work network. Incidentally, nine tenths of everything modern man has at his disposal are immediately worthless if one abstracts them from the presence of the state. This applies particularly to the increasing number of things which are dependent on connection. Here particularly, that close relationship that electricity has to the state and to a new state economy is revealed. An old trooper who took part in the *Sacco di Roma*[62] would be astonished [293] at how little there is to plunder in our cities.

The closed character of the planned landscape brings forth a series of state models which, although distinct according to their historical origin and their particular spatial location, betray their affinity and relatedness in their essential characteristics.

The number of these units is not arbitrary; it is limited by certain factors. Disposing of sources of natural wealth, such as mineral ores, coal, oil and water power, is no less important than the advantage of geographical borders, being an island, for instance. Above all, however, what is decisive is to prove whether the active race representing the form of the worker is stamped strongly enough with its imprint.

This proof flows out into the world of facts; it is shown in the aptitude to produce great maritime and aerial travel systems, {276} means of production, the highest arsenal. In this category we include the aptitude to produce the sharpest optical equipment, to make visible the most distant and most hidden, to differentiate tones and colours, to weigh and measure atomic weights and the speed of light – these are domains in which a taboo character particular to technology begins to become clearer. One does not need the fingers of one hand to count the states that are capable of large-scale ship building, one of the most convincing symbols of state-building capabilities, or those that dispose, at any time, of hundreds of thousands of men who are lords and masters of technological means and in whom the highest combat capacity the world has ever seen is embodied.

It will be more and more clearly observable that the simple presence of the

[62] The sack of Rome – in Italian in the original [N.Transl.]

Arbeitsdemokratie und der Zwang, sich den Formen der Totalen Mobilmachung anzupassen, für die Staaten zweiter und dritter Ordnung unverhältnismäßige Belastungen mit sich bringt. In der Tat sehen wir die Inseln [294] nicht nur eines bestimmten Wohlbehagens, sondern auch einer Freiheit und Kultur*, die noch irgendwie mit der Welt der Person im Zusammenhang stehen, hoffnungslos dahinschwinden, und es gibt heute viele Plätze in Europa, durch die man an den Anblick venezianischer Paläste erinnert wird. Hier ist die Fähigkeit zur wirklichen Abschließung der Planlandschaft ebenso erschwert wie während des Weltkrieges die Aufrechterhaltung der Neutralität. Immerhin gibt es auch hier Planarbeiten von Rang, an denen zugleich ein gewisser Neutralitätscharakter zu erkennen sein wird – als eines der bedeutendsten Beispiele unserer Zeit sei die Trockenlegung der Zuidersee genannt.

Dieselbe Einschränkung gilt für Landschaften, in denen man die Notwendigkeit der »Aneignung der Maschinentechnik« erkannt hat, ohne daß in ihnen der aktive Typus schon in genügender Stärke vorhanden ist Der Sinn des revolutionären Vorganges, der sich hier abspielt, ist der einer freiwilligen Unterwerfung unter die Gestalt des {277} Arbeiters. Daß hier die passive Stufe nicht überschritten wird, deutet sich konkret durch den Zwang an, nicht nur die großen Mittel zu importieren, sondern auch den aktiven Typus, der ihre Bedienung überwacht.

Die entscheidende Prüfung des Maßes an wirklicher Autarkie, das eine Macht zu erreichen vermag, ist dem Kriege vorbehalten; hier wird sehr bald der Unterschied sichtbar, der zwischen der Totalen Mobilmachung und einer bloßen Technifizierung besteht. Immerhin ist hier, wie bereits angedeutet, die Möglichkeit von Überraschungen nicht ausgeschlossen. Überhaupt muß man sich hüten, diesen Vorgang im Spiegel rein nationalstaatlicher Wertungen zu sehen. Da der Raum, der der Gestalt des Arbeiters zugeordnet ist, planetarischen Umfang besitzt, ist es begrüßenswert, wenn weite Gebiete dieses Raumes leitend gemacht werden, wo immer dies geschehen mag. [295]

Der Angriff, der innerhalb der Nationen gegen die Klassen und Stände, gegen die Massen und Individuen gerichtet ist, wird auch gegen die Nationen selbst geführt, insofern sie nach individuellen, nach »bürgerlichen«, nach »französischen« Mustern gebildet sind. Die festungsartige Abgeschlossenheit, die der Plan dem vorgefundenen Raume verleiht, ja die Steigerung des Nationalismus selbst, ist zu begreifen als eine Maßnahme der Konzentration, deren Energie die Bedürfnisse der Nation übersteigt.

democracy of work and the obligation to adapt to the forms of total mobilization entail disproportionate burdens for second and third-order states. Indeed, we see the hopeless dwindling of islands [294] that have not only a certain comfortable feeling, but also a liberty and a culture*[6364] that remain still connected somehow with the world of the person, and there are today many places in Europe which remind one of the view of Venetian palaces. Here, the aptitude for the real closure of the planned landscape is just as difficult as the maintenance of neutrality was during the world war. Nevertheless, here too there are planned works of great scale which require that a certain character of neutrality is recognized – one of the most important examples of our time is the drainage of Zuiderzee[65].

The same constraint applies to landscapes where the necessity for the "adoption of mechanical engineering" was admitted, without the active typus being already present in sufficient strength. The meaning of the revolutionary process taking place here is one of voluntary submission to the form of the {277} worker. The fact that, in such cases, the passive stage is not overcome is indicated concretely by the obligation to import not only large resources, but also the active typus who supervises their operation.

The crucial test of the degree of real autarchy that a power is capable of reaching is reserved for war; in war, the difference between total mobilization and mere technologisation becomes very quickly visible. Nevertheless, as already suggested, the possibility of surprises is not excluded. In general, one must be careful not to see this process reflected in the mirror of values of the pure nation-state. Since the space subordinated to the form of the worker has planetary scope, it is to be welcomed if far-off regions of this space are made conducive to it, wherever this may happen.

The attack that is directed, within nations, against classes and estates, against masses and individuals, is also directed against the nations themselves, if they are formed according to individual, "bourgeois", "French" templates. The fortress-like closure which the plan imparts upon existing space, indeed the increase of nationalism itself, must be understood as a measure of concentration whose energy exceeds the needs of the nation.

[63] * Ebenso freilich auch des bürgerlichen Literaten, Politikers und Professors in seinen abgestandensten Exemplaren.
[64] * And, of course, the same can be said for the bourgeois literati, politicians and professors in their outdated forms.
[65] A shallow bay of the North Sea in the northwest of the Netherlands. [N. Transl.]

Daher gehört auch die Vorstellung einer société des nations als einer übergeordneten Weltorganisation dem Gesellschaftsbilde des 19. Jahrhunderts an. Eine Einordnung und Unterordnung der Planlandschaften ist vielmehr vorbehalten einem Staatsplan von imperialem Rang.

77

Die Anforderung der Geschmeidigkeit, die ferner an den Plan zu stellen ist, wird durch den Verfall der liberalen Ordnungen in ihrer Notwendigkeit erhöht. Dieser Verfall, der, vom bürgerlichen Standpunkte aus gesehen, sich als Verlust der Sicherheit und als die Unmöglichkeit, den alten Freiheitsbegriff aufrechtzuerhalten, darstellt, {278} hat Zustände hervorgebracht, die weit bedrohlicher als die einer vorübergehenden Krise sind.

Der Weltkrieg, der den Schlußstrich unter diese Ordnungen zog, hat, vor allem in Deutschland, andere Verhältnisse hinterlassen als etwa der Dreißigjährige Krieg, nach dem sich die Anstrengungen auf die Aufzucht neuer Arbeitskräfte und die Neubesiedlung weiter Landstriche richteten. Das Zeitalter der Freizügigkeit und der rücksichtslosen Ausnutzung der Prosperität hat in einer sehr anorganischen Verteilung Menschenmassen angehäuft, die bei jeder Änderung der Lage rein durch ihre Eigenschaft als Masse besonderen Bedrohungen unterworfen sind. Jede Bewegung pflanzt sich [296] hier ohne Widerstand fort, und die Krise nimmt allzu leicht das Gesicht einer Katastrophe an. Hinzu tritt die Veränderlichkeit der Mittel, die jede Berechnung auf lange Sicht ungewiß macht, sei es nun, daß sie die Verhältnisse innerhalb der Länder sehr schnell wandelt, oder sei es, daß sie die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der Länder untereinander verschiebt. Es gibt diesen Erscheinungen gegenüber nichts Hilfloseres und Ohnmächtigeres als die Masse alten Stiles, die durch sie wie durch unsichtbare Geschosse getroffen wird und einer Agitation nach der anderen in die Netze geht.

Der Glaube, daß solche Zustände wie flüchtige Tiefdruckzonen über die Landschaft ziehen, ist trügerisch. Die alten Ordnungen ermangeln der Widerstandskraft, und man trifft in ihnen den Menschen nicht anders als leidend an. Die Massen und die Verfassungen, die sie sich verliehen haben, sind zu unbehilflich, um Bewegungen von einer Geschwindigkeit und Sicherheit ausführen zu können, wie sie in einer gefährlichen Lage erforderlich sind. Die Masse ist nicht mehr die Größe, die gut oder schlecht Wetter macht, sondern sie selbst ist vor allem dem Unwetter ausgesetzt. Daher ist die Sprache der Agitation mit ihren künstlichen Stürmen bedeutungslos; sie hat einer Befehlssprache zu weichen, wie sie von den Kommandobrücken der Schiffe zu hören ist. Dies setzt freilich voraus, daß die Masse

Therefore the idea of a *société des nations*[66], as a superordinate world organization, likewise belongs to the image of society of the Nineteenth Century. The ordering and hierarchical subordination of planned landscapes are rather reserved for a state plan of imperial rank.

77

The requirement of malleability, which is also to be placed upon the plan, is increased by the decline of liberal orders with respect to their historical necessity. This decline – which appears, from a bourgeois point of view, as loss of security and as the impossibility to safeguard the old concept of freedom – {278} has brought about conditions far more threatening than a temporary crisis.

The world war, which drew a definitive line under these liberal orders, has left behind, in Germany above all, different conditions than, for instance, the Thirty Years War, after which effort was targeted at forming new work forces and new settlements in distant regions. The age of freedom of movement and the ruthless exploitation of prosperity has clustered masses of people in an extremely non-organic distribution, masses which, due purely to their character as masses, are exposed to various threats with every change of the situation. In such contexts, every movement propagates itself [296] without any resistance, and any crisis takes on very easily the aspect of a catastrophe. In addition, the variability of means makes calculation uncertain in the long run, either because it changes the context within countries very rapidly, or because it alters economic and political relations between countries. Faced with such phenomena, there is nothing more helpless and impotent than the old-style 'mass' which is struck as if by invisible projectiles and is ensnared by one agitation after another.

The belief that such conditions move across the landscape like fleeting low pressure fronts is deceptive. The old orders lack the force to resist, and one can only find in them suffering people. The masses and the constitutions they have given themselves are too clumsy to perform movements with the speed and security required in a dangerous situation. The mass is no longer the entity which can bring rain or sun, but is itself, above anything else, exposed to the tempest. Therefore the language of agitation with its artificial storms is meaningless; it has to yield to a language of command like that which can be heard from the bridge of a ship. This certainly presupposes that the mass is shifted into a condition with that inherent functional malleability necessary for the execution of such movements – the mass

[66] In French in the original. [N.Transl.]

in einen Zustand überführt wird, dem die funktionale Geschmeidigkeit zur Ausführung solcher Bewegungen innewohnt – daß sie also in eine organische Konstruktion {279} verwandelt wird. Den hierzu erforderlichen Maßnahmen verleihen einerseits die fürchterlichen Mittel Gewicht, die der wirklichen Autorität, das heißt: der legitimen Repräsentation der Gestalt des Arbeiters, zur Verfügung stehen; andererseits werden sie, und dies ist bei weitem wichtiger, durch die neue Vorstellung des Menschen vom Glück unterstützt, das nicht mehr in der Entfaltung der individuellen Existenz gesehen wird.

Diese Verminderung des inneren Widerstandes, also im Grunde der bürgerlichen Freiheit, durch Kristallisation der [297] atomistischen Lagerung wird Kräfte entbinden, von denen man heute noch keine rechte Vorstellung hat.

Ebenso wie hier aus der Beseitigung von Widerständen Energie gewonnen wird, ist es ein entscheidender Prüfstein, ob die Veränderlichkeit der Mittel aus einer Bedrohung in eine neue Kraftquelle verwandelt werden kann. Dies ist daran zu erkennen, daß den überlegenen Plan diese Veränderlichkeit nicht zu durchkreuzen vermag, sondern daß er im Gegenteil imstande ist, sie zu leiten und organisch in sich einzubeziehn. Wir sahen, wie innerhalb der reinen Werkstättenlandschaft der Mensch dieser Veränderlichkeit der Mittel bis zu einem Grade unterworfen war, der Theorien ermöglichte, die ihn selbst als eine Art von Industrieprodukt erscheinen ließen. Schon die Kriegslandschaft dagegen bietet ein Bild hoher Abgeschlossenheit und einer Leistungsfähigkeit, die durch die Not beflügelt wird. Hier, etwa bei der Betrachtung der fieberhaften Züchtung von Kampfmaschinen oder des künstlichen Ersatzes unentbehrlicher Rohstoffe, der mit derselben Eile geschieht, mit der dem Achilles in den vulkanischen Werkstätten eine neue Rüstung geschmiedet wird, wird sichtbar, inwiefern der technische Wille als der spezielle Ausdruck des Willens einer überlegenen Rasse erscheinen kann.

Dem Zustande, den der Krieg hinterlassen hat, ist ein seltsamer Gegensatz eigentümlich zwischen der Lage des Menschen und den Mitteln, über die er verfügt. Man hat sich daran gewöhnt, in Erscheinungen wie der Arbeitslosigkeit, der Wohnungsnot, dem Versagen von Industrie und Wirtschaft eine Art von Naturereignis zu sehen. Diese {280} Erscheinungen sind jedoch nichts anderes als Symptome für den Verfall der liberalen Ordnungen. Wahrscheinlich wird man es sehr bald als ein erstaunliches Vorurteil empfinden, daß sogar in noch ganz dünn besiedelten Kontinenten wie in Australien von Arbeitslosigkeit überhaupt die Rede sein konnte; es erinnert dies an die spanischen Entdecker Amerikas, die inmitten des Überflusses Hunger litten, wenn die Proviantschiffe aus der Heimat sich verzögerten. Für den Arbeitsplan ist die Arbeit [298] das ihm natürlich zugeordnete Element; an ihr kann es ebensowenig Mangel geben wie Wassermangel im Ozean. Daher ist auch der Mensch nicht überflüssig, sondern das höchste und wertvollste Kapital.

Dies wird sich, wie an dieser Stelle eingeschoben werden möge, auch in bezug

shall thus be transformed into an organic construction {279}. What gives weight to the measures required here are, on the one hand, those terrible means at the disposal of the real authority, the legitimate representation of the form of the worker; and, on the other hand, and this is by far more important, that these measures are supported by the new conception of human happiness which is no longer seen in the unfolding of individual existence.

This weakening of internal resistance, the weakening of bourgeois freedom, through the crystallization of the [297] stratified atoms unleashes forces for which, today, one does not yet have an accurate conception.

Just as energy shall be obtained from the elimination of resistance, the decisive criterion is whether the variability of means can be transformed from threat into a new source of force. This can be recognized when this variability is no longer able to thwart the higher plan, but is, on the contrary, able to lead it and integrate itself organically in it. We saw how, within a pure workshop landscape, man was subjected to this variability of resources to a degree that seemed to justify theories in which man himself appeared as a kind of industrial product. The landscape of war, on the contrary, offers an image of a higher closure and of an efficiency accelerated by emergency. In the case of war, if we consider for example the feverish production of fighting machines or the artificial replacement of indispensable raw materials, occurring in that same haste with which a new armour is forged for Achilles in the workshops of Vulcan, it becomes clear in what respect the technological will can appear as the specialised expression of the will of a superior race.

The situation left behind by the war is characterised by a strange contradiction between the condition of man and the means at his disposal. One has become accustomed to considering phenomena such as unemployment, the housing crisis, or the failure of industry and economics, as natural events of a sort. These {280} phenomena are however nothing other than symptoms for the decline of liberal orders. Very soon, one will probably experience as an astounding prejudice the fact that it is possible to speak of unemployment even in sparsely populated continents such as Australia; it is reminiscent of the Spanish discoverers of America who suffered hunger in the midst of abundance when the supply ships from home were delayed. For the work plan, [298] work itself is the natural element; there can be no lack of it as there can be no lack of water in the ocean. Therefore, man cannot be superfluous, but is rather the highest and most valuable capital.

It may be interjected at this point that this is also noticeable with respect to the

auf die Geburtenziffer bemerkbar machen. Daß diese Ziffer nicht so ohne weiteres mit »zivilisatorischen« Zuständen in Zusammenhang zu bringen ist, deutet einerseits die Tatsache an, daß sie von südamerikanischen Stämmen zur Größe der Waldrodungen ins Verhältnis gesetzt wird, während andererseits in einer so ausgeprägten Landschaft wie der chinesischen* keine Abnahme der Riesenbevölkerungen zu beobachten ist. Die Quelle des natürlichen Reichtums ist der Mensch, und kein Staatsplan kann vollkommen sein, der diese Quelle nicht zu erfassen vermag. Dem Ersatz der Verfassung durch den Arbeitsplan entspricht eine Art der Humanität, die sich nicht mehr darauf beschränkt, dem Menschen verfassungsmäßige Rechte zuzubilligen, sondern die sein Leben autoritativ zu verändern weiß.

Hier ist im besonderen zu nennen der positive Ersatz von rein juristischen Prohibitionsmaßregeln durch die Sorge, zu der der Staat vor allem gegenüber den außer der Ehe geborenen Kindern {281} verpflichtet ist. Im Gegensatz zu jenen Phantasien von Auslese und Rassenverbesserung, die schon in den frühesten Staatsutopien eine Rolle spielen, ist hier eine Art der Aufzucht möglich, die dem Satze entspricht, daß Rasse nichts anderes ist als die letzte und eindeutige Ausprägung [299] der Gestalt. Zu ihr ist keine Größe berufener als der Staat – als die umfassendste Repräsentation der Gestalt.

Die liebevolle und bis in die Einzelheiten durchdachte Erziehung eines bestimmten Menschenschlages in besonderen Siedlungen innerhalb von Meeres und Gebirgslandschaften oder breiten Waldgürteln stellt für seinen Bildungswillen eine höchste Aufgabe dar. Es liegt hier die Möglichkeit vor, einen Stamm von Beamten, Offizieren, Kapitänen und sonstigen Funktionären von Grund auf zu schaffen, der alle Kennzeichen eines Ordens trägt, wie er einheitlicher und geformter nicht gedacht werden kann. Auch ist dies, und nicht etwa die Verpflanzung von Großstädtern, der sicherste Weg, auf dem eine zuverlässige Reserve von Siedlern und ihren Gefährtinnen zum Ansatze innerhalb oder außerhalb des Landes heranzuziehen ist.

Es sei hier erinnert an die besondere Rolle der Kadetten in der alten Armee, von denen der Sohn des französischen Emigranten keine andere Formung als der des märkischen Junkers besaß, ebenso an die Zeichen, durch die der Einfluß der Priesterschulen bereits an den Gesichtszügen abzulesen ist, ferner an jene

birth rate. That this rate cannot be automatically connected with "civilising" conditions is attested by two facts: on the one hand, it is demonstrated by the fact that South American aboriginal tribes set this rate according to the size of forest clearings; while, on the other hand, no reduction can be observed in the gigantic population of such a highly-developed landscape as China's*[67][68]. The source of natural wealth is man, and no state plan can be perfect if it is not able to include this source. To the replacement of the Constitution by the work plan corresponds a humanity which is no longer restricted by constitutional human rights, but one that knows how to transform its life authoritatively.

We must mention here in particular the positive replacement of purely juridical prohibition measures through the care and assistance to which the state is committed – above all for children {281} born outside marriage. Contrary to those fantasies of selection and race improvement, already playing a role in the earliest utopias of the state, what becomes possible here is a kind of child-rearing corresponding to the principle that 'race' is nothing other than the ultimate and unequivocal imprint and expression of the form. No entity is more qualified for this task than the state – as the most comprehensive representation of form.

The loving education, thought through in detail, of a specific breed of men in special establishments, in sea and mountain landscapes or in wide forest belts, represents the highest task for the state's educational will. There lies in it the possibility of shaping from ground level a line of civil servants, officers, captains and other functionaries that will bear all the characteristics of an Order which could not be imagined better formed and more uniform. This, not the transplantation of city dwellers, shall be the safest way to raise a reliable reserve of colonists and their companions ready to settle within or outside of the country.

Let us remember here the special role of the cadets in the old army among which the son of the French emigrant was no different from the Brandenburg Junker; or the signs of religious schools that can already be read in the facial features of young priests; or, further still, those Oriental guards whose father or mother nobody

[67] * In China sind viele Erfahrungen, die uns noch bevorstehen, bereits erlebt – so die harmonische Gestaltung der Millionenstädte und ganzer Landschaften, die höchste Nutzung des Ackerund Gartenbaus, die typische und hochwertige Manufaktur, die Intensität und Lückenlosigkeit der kleinen Ökonomie. Es bestehen hier Analogien zu ausgeprägten und abgeschlossenen Bildungen, denen die Möglichkeit zu langer Dauer innewohnt. So erklärt sich das Verhältnis des Rokoko zur Chinoiserie, und es ist wahrscheinlich und zu hoffen, daß auch bei uns einer unter besonderen Aspekten betriebenen Sinologie ein größerer Raum als bisher zugewiesen wird.

[68] * In China, we have already experienced many aspects which are still before us: the harmonious form taken by cities with millions of inhabitants and by entire landscapes, intensive agriculture and horticulture, typical high-value manufacture, the intensity and comprehensiveness of the small business economy. There are analogies here with highly-developed and close formations capable of lasting over long periods. This explains the relationship between Rococo and Chinese arts and crafts, and it is possible and to be hoped that we too will make more room than we did so far for particular aspects of practical Sinology.

orientalischen Garden, innerhalb deren niemand von Vater und Mutter Kenntnis besaß. Der Satz, daß die Familie die Grundlage des Staates ist, gehört zu jenen, die man ihres Alters wegen nicht mehr überprüft – es genügt jedoch, einige Zeit in einer sizilischen Landschaft zu leben, um zu sehen, daß die Sippenbindung die staatliche Bindung völlig zu absorbieren vermag.

Die Aufmärsche und Operationen, durch die sich der Einsatz der Menschen und Mittel vollzieht, tragen den Stempel der Arbeit als Lebensstil. Sie unterscheiden sich durchaus von den ungeregelten Zuzügen in die kalifornischen Goldreviere oder von den Massenströmungen innerhalb der frühen Industrie oder Koloniallandschaft. {282}

So haftet dem Vorgange der Siedlung und Verpflanzung, wie er an der zionistischen Besetzung Palästinas, an der Erschließung moderner sibirischer Distrikte oder an der Schaffung großer Erholungsund Sportgebiete zu beobachten ist, [300] von vornherein der Charakter der konstruktiven Berechnung an. Im Gegensatz zur Dauer der dispositiven Vorbereitung wachsen die Gebilde selbst wie durch Zauberschläge hervor.

Es ist ebensosehr der wachsende Umfang der Anlagen wie die Einebnung der alten Bindungen, die von selbst zu einer immer stärkeren Konzentration und Wendigkeit der Initiative treibt. Es gibt immer weniger Maßnahmen, und sei es der Bau eines einzelnen Hauses, die isoliert zu denken sind. Gebieten, bei denen der Gesichtspunkt der Rentabilität zurückzutreten hat, wie dem Flugwesen, stehen andere gegenüber, die, wie der Rundfunk und die Elektrifizierung, unmittelbar ins Politische einschneiden – so daß sie als Unternehmungen für Aktiengesellschaften, wie sie beim Eisenbahnbau eine große Rolle spielten, immer weniger geeignet sind.

Es bereiten sich hier substantielle Angriffe auf den liberalen Eigentumsbegriff vor, die den dialektischen weit überlegen sind. Der Wohnungs und Städtebau, das Kraft und Verkehrswesen, die Ernährung und die Spiele, die alle wiederum der großen Ordnung der Landschaftsgestaltung einbezogen sind, stellen einerseits so dringende und wechselnde Anforderungen und sind andererseits so vielfach ineinander verflochten, daß die Notwendigkeit einer einheitlichen und planmäßigen Regelung sich von selbst ergibt. Erst unter dem Einflusse des Staates jedoch tritt die funktionale Abhängigkeit dieser speziellen Gebiete vom totalen Arbeitscharakter deutlich hervor. Dieser Einfluß kann sich nicht auf eine Gesetzgebung beschränken, durch die die Freiheit der Handelnden gegeneinander abgegrenzt wird. Er macht vielmehr Aktionen nötig, deren Wucht die Heftigkeit von Offensiven erreichen kann.

In bezug auf das Verhältnis zwischen staatlicher und privater Initiative herrschen innerhalb der einzelnen Planlandschaften Auffassungen sehr verschiedener Art. Während bei den ersten Maßnahmen, bei denen von einem Arbeitsplan in diesem besonderen Sinne {283} gesprochen werden kann, wie bei dem deutschen Waffen

knows. The principle by which the family is the foundation of the state belongs to those that are so old that it has become unquestionable – it is sufficient however to live a while in Sicily to see that the bonds of kinship can absorb entirely any bonds with the state.

The marches and operations through which men and resources are employed bear the stamp of work as a life-style. They differ entirely from the unregulated migrations into Californian gold regions, or from the mass flows within the early industrial or colonial territories. {282}

Thus the process of settlement and transplantation has, from the outset, the character of the constructive calculation – as can be observed in the Zionist occupation of Palestine, in the development of modern Siberian districts, or in the creation of large areas of recreation and sports [300]. In contrast to the length of the preparations, the structures themselves grow as if by magic.

The growing scale of these systems, more than the elimination of old bonds, s what drives automatically towards an ever stronger concentration and agility of initiative. There are fewer and fewer measures that can be considered in isolation, even the building of an individual house. Domains in which the question of profitability has to become secondary, such as aeronautics, are opposed to others, such as radio and electrification, which intervene directly in the political sphere – so that they become less and less suitable as enterprises for private corporations that played a large role in the building of railways.

Substantial attacks on the liberal concept of property are being prepared here, attacks far superior to the dialectical ones. Housing and urban development, energy and traffic networks, food and games – things which are all involved in the great order of landscape formation – present such pressing and changing requirements, whilst being so intertwined, that the necessity of a unitary and planned regulation arises by itself. Only under the influence of the state, however, does the functional dependence of these specialised areas upon the total work character emerge with clarity. This influence cannot be confined simply to legislation defining the freedom of agents in relation to each other. Rather, it makes necessary actions whose force can reach the violence of offensives.

With respect to the relationship between state initiative and private initiative, conceptions of very different natures prevail within each planned landscape. Whereas in the first measures in which it was possible to speak of a plan in this specific sense, such as the German weapons and ammunitions procurement programme [301] of

und Munitionsbeschaffungspro[301] gramm von 1916, die private Initiative noch eine große Rolle spielt, gibt es bereits im ersten russischen Fünfjahresplan kaum noch einen Arbeiter, der die Wahl oder Kündigung seines Arbeitsplatzes aus eigenem Ermessen bestimmen kann. Die mangelhafte Durchführung und Verwässerung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes bildete übrigens einen der Gründe der deutschen Niederlage; dieses Gesetz scheiterte daran, daß der bürgerliche Freiheitsbegriff noch zu lebendig war.

Dennoch läßt sich dort, wo ein abstrakter Radikalismus und die bedingungslose Unterstellung des Lebens unter die Theorie unbekannt sind, voraussagen, daß die völlige Brechung der privaten Initiative einen Aufwand erfordern würde, den kein Erfolg wettmachen kann. Es gilt hier vielmehr dasselbe, was in bezug auf das Privateigentum angedeutet worden ist.

Die private Initiative wird in demselben Augenblick unbedenklich, in dem ihr der Rang eines speziellen Arbeitscharakters zugewiesen wird – das heißt, in dem sie innerhalb eines umfassenderen Vorganges unter Aufsicht steht. Dieses Verfahren gleicht dem einer Waldwirtschaft, die innerhalb ihrer Gehege auch Schläge kennt, in denen das Wachstum sich selbst überlassen bleibt. Auch diese Schläge gehören natürlich der Ordnung an – vorausgesetzt, daß man unter Ordnung mehr als eine neue Art von Beamten und Funktionärspedanterie oder von ausgebildeter Zettelkastenbürokratie zu begreifen vermag. Die Möglichkeit der Mobilisation ergibt sich aus der Tatsache, daß der Staat den totalen Arbeitscharakter repräsentiert – eine Tatsache, durch die jeder Art der Initiative und des Eigentums die mehr oder minder deutliche Eigenschaft eines Lehens gegeben wird.

In der Tat verhält es sich heute in vielen Fällen bereits so, daß der Besitzer, etwa der Hausbesitzer, als der wirtschaftlich Schwächere zu erkennen ist. Ebenso muß man, um sich von dieser Abhängigkeit ein Bild zu machen, den noch wenig untersuchten Unterschied beachten, der zwischen den Produktionsmitteln höchsten und minderen Ranges besteht – entscheidend ist nicht, wer über die elektrische Maschine [302] oder {284} das Automobil*, sondern wer über die Talsperren und Autostraßensysteme verfügt.

Zu erwähnen ist endlich noch, daß die innerhalb der Planlandschaft erforderliche Beweglichkeit einen Grad erreichen kann, der irgendwie zur Anarchie in Beziehung steht. Hier allerdings sind Begabungen im Vorteil, denen sowohl die Rücksichtslosigkeit der alten Kolonialpioniere als auch die Fähigkeit, mit behelfsmäßigen Mitteln zu arbeiten, in die instinktmäßige Erfahrung übergegangen

1916, private initiative still played a large role, in the first Russian five-year plan there is already hardly a worker who can determine his salary or hand in his notice at his own discretion. The deficient execution and the dilution of the law of compulsory labour service constituted, incidentally, one of the reasons for the German defeat; this law failed because the concept of bourgeois freedom was still too much alive.

It can be predicted however that where an abstract radicalism and the unconditional subjection of life to theory remain unknown, that the complete break-up of private initiative would require an expenditure which could not be compensated by any success. What was indicated with respect to private property applies here just the same.

Private initiative becomes harmless from the moment when it is assigned the rank of a specialised work character – that is, from the moment when it is placed under supervision within a more comprehensive procedure. This procedure resembles that of forest exploitation where certain species are allowed to grow freely. But these species too belong naturally to that order – provided one understands by ‘order’ more than a new kind of official and functionary pedantry or inbox-trained bureaucracy. The possibility of mobilisation comes from the fact that the state represents the total work character – this means that the state can bestow, more or less evidently, upon each kind of initiative and property the quality of a fiefdom.

In fact, today the state already behaves in many cases in such a way that an owner, for instance the owner of a house, appears as the economically weaker party. In order to get an independent idea for oneself, one must also consider the difference (still little examined) between the means of production of the highest and of the inferior ranks – it is not decisive who has control over the electrical machine [302] or {284} the car*[69][70], but who has control over the dam and the highway systems.

Finally, we must still note that the mobility required within the planned landscape can reach a degree that is somehow related to anarchy. Here, however, the advantage belongs to those who have developed the talent to react instinctively both with the ruthlessness of the old colonial pioneers and with the aptitude to work with makeshift means.

[69] *Luxus treibt übrigens heute derjenige, der auf den Besitz eines Wagens, eines Radios, eines Fernsprechers nicht angewiesen ist. Das ist die Art von Luxus, die innerhalb der Arbeitsdemokratie immer weniger gestattet werden wird.

[70] * To live in luxury nowadays, incidentally, does not mean to depend upon owning a car, a radio, or a telephone. This is a kind of luxury that will be less and less allowed within the democracy of work.

ist.

Diese Fähigkeit trifft man beim Vorkriegsdeutschen, der zu sehr an bearbeiteten Boden und an einen Stab von ausgebildeten Vorarbeitern und Unteroffizieren, also ausführenden Intelligenzen, gewohnt ist, selten an. Hier liegt das Geheimnis der brutalen und unerwarteten Geschwindigkeit, mit der Amerika nach der Kriegserklärung Armeen und Kampfmittel aus dem Boden stampfte, und hier liegt auch die Erklärung dafür, daß der amerikanische Ingenieur sich innerhalb der russischen Planwirtschaft, als der gigantischen Transformierung eines unberührten Naturbodens, sehr bald als besonders geeignet erwies.

78

Daß der Plan sich als eine Rüstungsmaßnahme darstellt, geht bereits aus der Feststellung hervor, daß Macht in unserem Raume als Repräsentation der Gestalt des Arbeiters erkannt werden muß.

Je eindeutiger diese Repräsentation gelingt, desto umfassender werden auch die verborgensten Reserven des Lebens einzustellen sein. Die Wucht dieser Einstellung steigert sich durch die der Planlandschaft eigentümlichen Kennzeichen [303] der Geschmeidigkeit und der Abgeschlossenheit. Unter allen Wendungen, die im Arbeitsraume zu vollziehen sind, ist die zur Rüstung die bedeutendste. Dies erklärt sich daraus, daß der geheimste Sinn des Typus und seiner Mittel auf Herrschaft {285} gerichtet ist. Es gibt hier kein, und sei es noch so spezielles, Mittel, das nicht zugleich Machtmittel, das heißt: Ausdruck des totalen Arbeitscharakters ist.

Dieses Verhältnis tritt im Bestreben des Krieges hervor, sich aller, auch der ihm scheinbar fernstliegenden, Gebiete zu bemächtigen. Ähnlich wie der Unterschied zwischen Stadt und Land, tritt hier der Unterschied zwischen Front und Heimat, zwischen Heer und Bevölkerung, zwischen Industrie und Rüstungsindustrie in einen minderen Rang. Der Krieg als ein Urelement entdeckt hier einen neuen Raum – er entdeckt die besondere Dimension der Totalität, die den Bewegungen des Arbeiters zugeordnet ist.

Die Gefahren, die dieser Vorgang in sich verbirgt, sind bekannt. Über den Versuch, sie durch liberale Mittel, also etwa durch den Appell an den vernünftig-tugendhaften Menschen zu verhüten, Worte zu verlieren, erübrigt sich. Um ihnen wirkungsvoll zu begegnen, sind neue Ordnungen erforderlich.

Der Grad, in dem die Möglichkeit solcher Ordnungen bereits vom Bewußtsein durchdrungen ist, läßt sich an dem Schema beobachten, das die Geschäftsführung der Abrüstungskonferenz bestimmt. Die Verständigung vollzieht sich hier auf drei Ebenen von wachsender Schwierigkeit.

One rarely encounters this aptitude in the pre-war Germans, who are all too used to soil already tilled and with teams of trained foremen and NCOs, in other words, with executing intelligences. Here lies the secret of that brutal and unexpected speed with which America extracted entire armies and weapons out of the soil after declaring war, and here too lies the explanation for the fact that the American engineer himself proved very rapidly to be particularly suitable within the Russian planned economy, understood as the gigantic transformation of a pristine natural soil.

78

The fact that the plan presents itself as a measure of armament is already apparent from the simple observation that, in our space, power must be recognized as representation of the form of the worker.

The more evident this representation is, the more comprehensively will those most concealed reserves of life be engaged. The weight of this engagement increases through the particular hallmarks of malleability and closure of the planned landscape. Of all the changes to be carried out in the work space, armament is the most important. This is explained by the fact that the most secret sense of the typus and of his resources is directed {285} towards dominion. There is here no means, however specialised it may be, that is not at the same time an instrument of power, that is, an expression of the total work character.

This relationship emerges in the nature of the war effort to take possession of all domains, even those apparently furthest from it. Similar to the difference between town and country, the differences between front and homeland, army and population, civil industry and armaments industry become secondary. War as a primordial element discovers here a new space – it discovers the peculiar dimension of the totality that is subordinated to the movements of the worker.

The dangers concealed by this process are well-known. It is unnecessary to waste words on the attempt to avoid them using liberal means such as appealing to the rational-virtuous man. To deal with them effectively, new orders are required.

The degree to which the possibility of such orders is already imbued with consciousness can be observed in the scheme which determines the agenda of the disarmament conference[71]. The agreement unfolds here on three levels of increasing difficulty.

[71] Allusion to the Disarmament Conference taking place in Geneva from the 2nd of February 1932, under the auspices of the League of Nations. [N. Transl.]

Einstimmigkeit herrscht in bezug auf die Friedensbeteuerung, der die Eröffnungs und Schlußreden vorbehalten sind. Auf der zweiten Ebene spielt sich die Unterhaltung über Art und Umfang der offensichtlich für den Krieg bestimmten personellen und maschinellen Machtmittel ab. Hier ist zu unterscheiden zwischen den Möglichkeiten der totalen und der mehr oder weniger umfangreichen partiellen Abrüstung, die sich sowohl auf die Qualität wie auf die Menge der Mittel beziehen kann. Die Aufgabe der Verhandlungsführung besteht hier für den einzelnen Partner in der Erzielung eines möglichst günstigen Verhältnisses in bezug auf den Vorrat an ge[304] formter Energie. Die Wahl des Standpunktes und der angewandten Dialektik hängt davon ab, ob dieses günstigste Verhältnis durch Vermehrung oder Verminderung, also durch Auf oder Abrüstung, am sichersten zu erreichen ist.{286}

Es ist nun wohl zu beachten, daß es sich hier um die Unterhaltung über Machtmittel handelt, denen die Kennzeichen des speziellen Arbeitscharakters eigentümlich sind. Es ist daher irrig, zu glauben, daß die sogenannte Totalabrüstung die Kriegsgefahr irgendwie zu verringern vermag. Es ist vielmehr durchaus möglich, daß sie diese Gefahr vermehrt, insofern die Energien, die vom Etat des speziellen Arbeitscharakters gestrichen werden, ja nicht spurlos verschwinden, sondern einströmen in den totalen Arbeitscharakter als eine höchste und schöpferische Potenz. Hier finden wir die Erklärung der Tatsache, daß die Forderung der Totalabrüstung gerade durch solche Mächte erhoben zu werden pflegt, denen bereits ein vorgeschrittenes Verhältnis zur totalen, also zur Arbeitsmobilmachung, innewohnt Es mußte daher notwendig im Jahre 1932 der Standpunkt Rußlands oder Italiens sich unterscheiden von dem Frankreichs als einer Macht, in welcher der bürgerliche Freiheitsbegriff noch vor allem lebendig ist. Die Debatte erreicht unüberbietbare Höhepunkte der Bösartigkeit, wenn eine Arbeitsmacht einem liberalen Staate, in dem die öffentliche Meinung noch eine Größe ist, ihre Abrüstungsforderungen in humanitären Formulierungen präzisiert.

Hier berührt die Auseinandersetzung die letzte, konkreteste Schicht der Macht, die zur legitimierenden Größe, zur Metaphysik, also zur Gestalt des Arbeiters, eine unmittelbare Beziehung besitzt – und dies ist es, was diese Auseinandersetzung, wenn der Blick ihre rhetorischen und arithmetischen Hüllen durchdringt, zu einem höchst eigenartigen, höchst spannenden Schauspiel erhebt. Hier bestätigt sich im Raume einer neuen Welt die unveränderliche Tatsache, daß die Grundabsichten und Grundkräfte des Lebens jeder Zone entzogen sind, innerhalb deren die Möglichkeit einer Verständigung auch nur gesehen werden kann. Praktisch kommt [305] dies in der Schwierigkeit zum Ausdruck, Maßstäbe zu finden, durch die der totale Arbeitscharakter berührt werden kann. So kann man sich sowohl in bezug auf die Ächtung des Gaskrieges als auch in bezug auf die Speicherung von Giftgasen »verständigen«, nicht aber in bezug auf den Stand der Chemie oder auf den Laboratoriumsversuch, der an Fichtenspinnern oder weißen {287} Mäusen vollzogen

Unanimity prevails with respect to assurances of the desire for peace to which opening and closing speeches are reserved. At the second level, the conversation concerns the nature and magnitude of personnel and machines specifically intended for war. Here we must differentiate between the possibilities of total and partial disarmament (more or less extensive); they can refer both to the quality and to the quantity of means. The task of the conduct of negotiations consists here, for the respective partners, in achieving as favourable a relationship as possible with respect to the supply of [304] already existing energy. The choice of perspective and of the dialectic deployed depends on whether this most favourable relationship can be most surely reached through increase or reduction, in other words, through armament or disarmament. {286}

It is worth stating now that this is a question of discussing those instruments of power characterised by the hallmarks of specialised work character. It is therefore wrong to believe that so-called ‘total disarmament’ is somehow able to reduce the danger of war. It is rather entirely possible that it increases this danger, to the extent that the energies which are no longer counted in the specialised work character do not disappear without trace, but flow into the total work character as a highest and creative potentiality. Here we find the explanation for the fact that the demand for total disarmament tends to be raised precisely by such powers in which an advanced relationship to total, hence work mobilization, is already inherent. In 1932, the point of view of Russia or Italy necessarily differs from that of France as a power in which the bourgeois concept of freedom is above else is still alive. The debate reaches unsurpassable pinnacles of maliciousness when a work power specifies its demands for disarmament to a liberal state in which public opinion still constitutes a major entity, using humanitarian formulae.

Here the confrontation touches the last, most concrete layer of power, which has a direct relationship with the legitimizing entity, i.e. with metaphysics, hence with the form of the worker – and this is what this argument elevates to a most strange, most exciting spectacle, if the gaze penetrates through its rhetorical and arithmetic outer layers. Here, in the space of a new world, the constant fact is confirmed that the fundamental intentions and forces of life escape every single area within which lie the only possibilities of an understanding. In practice, [305] this is expressed in the difficulty of finding measures through which the total work character can be affected. So one can make oneself “understood” both with respect to banning chemical war and in respect to poisonous gases, but not, however, with respect to the status of chemistry itself or laboratory research carried out on pine moths or white {287} mice. One can abolish armies, but not, however, the fact that the will to form army-like orders seizes entire populations – and perhaps seizes them more definitely, the more

wird. Man kann die Heere abschaffen, nicht aber die Tatsache, daß der Wille zur Bildung heeresartiger Ordnungen ganze Bevölkerungen ergreift – und vielleicht um so sicherer ergreift, je stärker die spezielle Kriegsrüstung beschnitten wird.

Diese Erscheinungen, die sich beliebig illustrieren lassen, sind aufzufassen als die Folge des veränderten Verhältnisses zur Macht. Im 19. Jahrhundert besaß man, wie wir sahen, Macht, insofern man Beziehung zur Individualität und damit zu der der Individualität zugeordneten Dimension des Allgemeinen besaß. Daher ging jeder wirksamen Rüstungsmaßnahme, jeder Heeresorganisation die Verwirklichung des bürgerlichen Freiheitsbegriffes, also die Befreiung des Individuums von den Bindungen des absoluten Staates, voraus – ein Akt, ohne den die Massenheere der Allgemeinen Wehrpflicht undenkbar sind. Im 20. Jahrhundert dagegen besitzt man Macht, insofern man die Gestalt des Arbeiters repräsentiert und damit Zugang zu der dieser Gestalt zugeordneten Dimension des Totalen gewinnt. Diesem Unterschiede entspricht ein Unterschied der Rüstungen; und in der Tat ist hier ein Zustrom von Energien zu beobachten, der das Vorhandensein eines neuartigen Raumes verrät.

Dieser Raum war dem 19. Jahrhundert unbekannt, da zu ihm nicht das Individuum, sondern allein der Typus oder der Arbeiter den Schlüssel besitzt. Daher hielt man das System der Allgemeinen Wehrpflicht für eine unüberbietbare Steigerung der Wehrhaftigkeit. Die Bewegungen, die dieses System ermöglicht, verhalten sich jedoch zu denen der Totalen Mobilmachung wie die Bewegungen, die auf einer Ebene, zu denen, die im Raume möglich sind Diese Art der Mobilmachung erfaßt nicht nur die Gesamtheit der menschlichen und [306] sachlichen Reserven in einem einheitlichen Zusammenhang, sondern sie zeichnet sich auch durch die Veränderlichkeit, durch die Geschmeidigkeit des Einsatzes der Menschen und Mittel aus. In diesem Rahmen treten das Kriegsheer und das Kriegsarsenal als die speziellen Ausprägungen eines übergeordneten Machtcharakters auf, ebenso erscheint die Wehrpflicht als der spezielle Fall eines Dienstverhältnisses von umfassenderer Art. Ebenso wie der Angriff nicht mehr die Fronten {288} im alten Sinne, sondern mit mannigfaltigen und nicht nur spezifisch kriegerischen Mitteln die Tiefe des Raumes mit seinen Anlagen und Bevölkerungen zu erreichen sucht, stützen sich die Gegenmaßnahmen nicht mehr lediglich auf das Heer, sondern auf die planmäßige Gliederung der Gesamtenergie. Es sind daher Fälle möglich, in denen das Heer geopfert wird, damit Zeit für die Totale Mobilmachung gewonnen wird.

Die Mobilmachung durch die Allgemeine Wehrpflicht wird also durch die Totale oder Arbeitsmobilmachung abgelöst. Als Nachfolgerin der Allgemeinen Wehrpflicht deutet sich somit eine umfassende Arbeitsdienstpflicht an, die sich nicht nur auf die waffenfähige Mannschaft, sondern auf die Gesamtbevölkerung und ihre Mittel erstreckt und die zu verwirklichen wir die großen historischen Mächte am Werke sehen. Die Bedeutung dieser Art von Dienstpflicht entspricht der Bedeutung der verschiedenen Armee-Reorganisationen, durch die das 19. Jahrhundert eingeleitet

specialised war armament is curtailed.

These phenomena, which can be illustrated at will, must be understood as the consequence of the changed relationship to power. In the Nineteenth Century one possessed power, as we saw, if one possessed a relationship to individuality and hence to that dimension of the universal that was subordinated to individuality. Therefore each effective armament measure, each army organization, was preceded by the realisation of the bourgeois concept of freedom, hence by the release of the individual from the bonds of the absolute state – an act without which the mass armies of universal conscription are inconceivable. In the 20th century, on the other hand, one possesses power insofar as one represents the form of the worker and thus gains access to the dimension of totality subordinated to this form. To this difference corresponds a difference of arsenals; and indeed we can observe an influx of energies that betrays the presence of a new kind of space.

This space was unknown to the Nineteenth Century because only the typus or the worker possess the key to it, and not the ‘individual’. Therefore one regarded the system of universal conscription as an unrivalled way of increasing defence. Yet the movements made possible by this system are not comparable to those of total mobilization, any more than movements on a two-dimensional plane are comparable to those in three-dimensional space. Total mobilization includes not only the entirety of human and [306] material reserves in a unitary context, but it is also characterised by variability, by the malleability of the deployment of men and means. Within this framework, the war army and the war arsenal appear as specialised developments of a higher power character, and military service appears also as the special case of a service relationship of a more comprehensive kind. Just as the offensive no longer seeks to reach the fronts {288} in the old sense of the word, but rather seeks, with various and not necessarily only military resources, to reach space in all its depth, with its systems and populations, so its specific measures no longer focus only on the army, but on the planned organisation of the entire energy. Therefore it is possible to imagine cases in which the army is sacrificed in order to gain time for total mobilization.

Mobilization through universal conscription is thus replaced through total, or work mobilization. Succeeding universal conscription, a comprehensive compulsory work service begins to take shape, extending not only to the contingent capable of bearing arms, but to the total population and its means, and we can see the great historical powers at work carrying it out. The significance of this kind of compulsory service corresponds to the significance of the various army reorganizations at the beginning of the Nineteenth Century. Their realisation can succeed only to the extent

wird. Ihre Verwirklichung kann nur in dem Maße gelingen, in dem Beziehung zur Gestalt des Arbeiters besteht; sie ist die Morgengabe des Arbeiters an den Staat.

Die praktischen Maßnahmen haben an vielen Orten das Stadium des Experiments erreicht, das hier durch freiwillige Kräfte, dort bereits durch den Staat selbst in Angriff genommen wird, während an anderen Stellen die Not als gebieterische Lehrmeisterin erscheint. Die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, liegen weniger in der Sache als in der Durchdringung der Ordnungen, in denen der liberale Freiheitsbegriff sich niedergeschlagen hat. Es kann also nicht [307] wunder nehmen, daß der Widerstand, der angetroffen wird, sich sowohl individualistischer als auch sozialer Formulierungen – also ein und desselben bedeutungslos gewordenen Grundschemas – bedient. Jedenfalls gehört die Einführung der Arbeitsdienstpflicht nicht mehr dem Reiche der Utopien an.

Dies tritt, wie an vielen Tatsachen, so auch an der Veränderung hervor, die sich in bezug auf das Manöver anzudeuten beginnt. Das große Manöver erscheint in diesem Raume nicht mehr lediglich als eine kriegsmäßige Heeresübung, sondern als ein Zusammenspiel der speziellen Arbeitscharaktere im Rahmen eines Planes, in den »zivile« und militärische Reserven gleichermaßen einbezogen sind. Es ist hier {289} zu nennen die Einstellung der Industrie, der Wirtschaft, der Ernährung, des Verkehrs, der Verwaltung, der Wissenschaft, der öffentlichen Meinung als einer technischen Angelegenheit – kurzum: jedes speziellen Mittels des modernen Lebens in einen abgeschlossenen und elastischen Raum, innerhalb dessen sich der diesen Gebieten gemeinsame Machtcharakter offenbart.

Als Teilmanöver beobachten wir jene Flieger und Gasalarme, denen man in verschiedenen Ländern bereits die Belegschaften industrieller Werke oder auch ganze Reviere und Siedlungen unterzieht. Der Bedrohung ausgedehnter Zonen durch totale Vernichtungsmittel entspricht die Warnung durch totale Nachrichtenmittel, wie sie durch den Rundfunk und große Lautsprecheranlagen geschieht. Es scheint hier im veränderten Räume die Wiederkunft des mittelalterlichen Bildes möglich, daß eine Bevölkerung »aus den Häusern stürzt«, wie denn überhaupt das Leben sich sehr schnell aus den abstrakten Räumen zu entfernen und sehr konkrete, sehr unmittelbare Situationen hervorzubringen beginnt.

Die Arbeitsdienstpflicht – ob sie sich nun periodisch über alle Lebensalter erstreckt oder ob sie die beiden Stufen der unqualifizierten (passiven) und der speziellen (aktiven) Arbeitsausbildung in einen zeitlichen Abschnitt, etwa in ein Ar[308] beitsdienstjahr, zusammenfaßt – besitzt ebensosehr praktischen wie symbolischen Rang.

Es entspricht der im totalen Raume gültigen Gesetzmäßigkeit, daß sie etwa als wirtschaftliche Leistung auftreten kann, insofern auch die Wirtschaft zu den speziellen Machtmitteln gehört. In ihren bedeutendsten Aufgaben, zu deren Lösung sie ganze Arbeitsheere zum Einsatz bringt, macht sie die Einheit einer Arbeit sichtbar,

to which they have a relationship with the form of the worker; it is the wedding gift of the worker to the state.

In many places, the practical measures have reached the stage of experiment. It is already tackled, here, by voluntary forces, there by the state itself, while in other places emergency appears as the commanding doctrine. The difficulties to be overcome pertain less to the thing itself than in its penetration through orders suffused with the bourgeois concept of freedom. It is therefore not surprising [307] that the resistance encountered uses both individualistic as well as social formulations – hence the same basic scheme now rendered meaningless. In any case, the introduction of compulsory work service no longer belongs to the realm of utopias.

This emerges, as in many other circumstances, in the transformation which begins to affect the military manoeuvre. In our space, the large manoeuvre no longer appears as a wartime army exercise, but as a combined action of specialised work characters in the framework of a plan in which “civilian” and military reserves are equally involved. We must note here {289} the intervention of industry, economy, sustenance, transport, administration, science, public opinion, all seen as technological matters – in short: the intervention of every specialised means of modern life in a closed and elastic space, within which the power character common to all these areas is revealed.

In terms of partial manoeuvres, we observe those air raid and gas alerts to which the personnel of industrial works or even entire districts and regions are already subjected. To the threat on expanded zones by the means of total destruction corresponds the alert by total means of communication occurring by means of radio and large loudspeaker systems. In this transformed space, it seems possible to see the return of the medieval image of a population “rushing out of their houses”, because life in general begins to depart very quickly from abstract spaces and bring forth very concrete, very immediate situations.

Compulsory work service - whether it extends periodically to all age groups, or whether it gathers in one period both layers of unqualified (passive) and specialised (active) work training, [308] say in one year of work service – has as much a practical as a symbolic rank.

To the law-like regularity valid in the total space corresponds the fact that work service can appear as an economic achievement for instance, insofar as the economy too belongs to the specialised instruments of power. In the employment of entire armies of work for the execution of its most important tasks, the economy makes

die weder der Masse noch dem Individuum angehört. So ist sie der deutlichste Ausdruck für das neuartige Verhältnis des Typus und seiner Bildungen zum Staat.

Man wird hier in gesteigertem Maße die Rolle wiederentdecken, die der Allgemeinen Wehrpflicht in bezug auf die Erziehung, Durchdringung und einheitliche Zucht, kurzum auf die rassenmäßige Ausprägung der Bevölkerung zugewiesen war. Es ist dies eine Schule, in der Arbeit als Lebensstil, Arbeit als Macht dem Menschen sichtbar {290} zu machen ist. Demgegenüber treten nur wirtschaftliche Fragestellungen in den zweiten Rang.

Nicht zuletzt ist auch zu erwarten, daß eine alberne Überheblichkeit, die dazu geführt hat, in der Handarbeit einen bemitleidenswerten Zustand zu sehen, ausgetrieben wird. Diese Überheblichkeit ist die natürliche Folge eines abstrakten, etwa rein wirtschaftlichen, Arbeitsbegriffes; ihr entspricht die unglückliche Figur des »Gebildeten«, der niemals das Glück hatte, auf irgendeinem Gebiete von der Pike auf im Dienst gewesen zu sein. Jeder Handgriff, selbst das Ausmisten von Pferdeställen, besitzt Rang, insofern er nicht als abstrakte Arbeit empfunden, sondern innerhalb einer großen und sinnvollen Ordnung geleistet wird.

79

Es ist also auf geraume Zeit hinaus mit einem Zustande zu rechnen, in dem die Nationalstaaten und die Nationalimperien alten Stiles damit beschäftigt sind, sich in jene neue Ver[309] fassung zu bringen, die in der organischen Konstruktion der Planlandschaft zum Ausdruck kommt.

Schon das Wort Plan deutet an, daß es sich hier um eine veränderliche Landschaft handelt – dieser Tatsache entspricht die Veränderlichkeit der Mittel und die Ausprägung einer neuen Rasse, die wir in ihren Einzelheiten betrachteten. Ebenso haftet den drei Kennzeichen des Planes, der Abgeschlossenheit, Geschmeidigkeit und Rüstung, kein endgültiger, sondern ein Konzentrations und Aufmarschcharakter an.

Von der diesem Zustande innewohnenden Gefährlichkeit haben wir bereits einige Proben gekostet – Proben, an denen der selbstmörderische und verräterische Sinn der bei uns immer noch lebendigen Versuche, eine liberale Vogel-Strauß-Politik zu treiben, deutlich genug sichtbar geworden ist.

Eine der unangenehmsten Aussichten besteht ohne Zweifel in der Möglichkeit der Vergewaltigung kleiner und schwacher, ihrem alten Naturboden verwurzelter Völkerschaften durch Mächte von sekundärem Rang, die sich der überlegenen Mittel bedienen, ohne die Verantwortung zu kennen, die in ihre Anwendung eingeschlossen ist. Um so mehr ist zu hoffen, daß sich Mächte herausstellen, denen die {291} Fähigkeit zu echten imperialen Bildungen gegeben ist, innerhalb deren Schutz gewährleistet werden und von einem Weltgericht die Rede sein kann, dessen traurige

visible the unity of a work that belongs neither to the mass nor to the individual. Thus it is the clearest expression of the new relationship between the typus and its education, and the state.

One will rediscover in the economy, in an increased degree, the role assigned to universal conscription with respect to education, collective involvement and uniform rearing, in short, the role it had with respect to the racial shaping of the population. This is a school in which work as life-style, work as power is to be made visible for man {290}. By contrast, mere economic questions become secondary.

Last but not least, it can also be expected that a foolish arrogance which has led to seeing manual work as a pitiable condition, is flushed out. This arrogance is the natural result of an abstract concept of work, such as the purely economic one; to it corresponds the unfortunate figure of the “educated man”, who never had the luck of working his way up in service. Every manual activity, even the mucking out of horse stables, has rank insofar as it is not experienced as abstract work, but is carried out within a large and meaningful order.

79

For some time to come, we shall reckon with a condition in which the nation states and the old-style national empires will be preoccupied with bringing themselves [309] into that new constitution expressed in the organic construction of the planned landscape.

The word *plan* already indicates that it is matter here of a changing landscape – corresponding to this fact is the variability of means and the development of a new race, which we considered in detail. Likewise the three characteristics of the plan – closure, malleability and armament – have no final character, but rather that of concentration and marching on.

We have already sampled some of the possible versions of the danger inherent in this condition – samples in which it became sufficiently visible that the suicidal and traitorous attempts to carry on with a liberal ostrich politics are still alive in this country.

One of the most unpleasant prospects consists without doubt in the possibility of the violation of smaller and weaker tribes rooted in their old natural soil by powers of secondary rank using superior resources, without knowing the responsibility connected with their deployment. This is all the more reason to hope in the emergence of powers which have the {291} aptitude for genuine imperial formations, where protection can be guaranteed and where it will be possible to speak of a world court of justice, in whose stead the League of Nations plays out such a sad farce

Farce heute der Völkerbund spielt.

Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß dieser Zustand, der zur Bereitschaft verpflichtet, auch gewisse Sicherungen in sich enthält. So bringt die Abgeschlossenheit der Planlandschaften ein besonderes Bestreben hervor, den außenpolitischen Konflikt zu vermeiden: man wird nicht gerne im Aufmarsch gestört.

Die kriegerische Verwicklung stellt sich in diesem Medium dar als der Zwang zu einer unerwünschten Abgabe von geformter Energie, die dem Vorgange einer umfassenderen Machtentfaltung entzogen wird. Ferner scheint es durchaus [310] möglich, daß die Ausstrahlung der großen Kraftfelder eine besondere Art von »Kriegen ohne Pulver« herauszubilden vermag – freilich nicht im Sinne irgendwie sublimierter Vorstellungen, sondern in dem Sinne, daß die Schwerkraft des totalen Arbeitscharakters die Anwendung spezieller Kampfmittel überflüssig macht.

In diesem Zusammenhange erklären sich die modernen Entdeckungen von Interessengemeinschaften, geopolitischen Räumen und Föderativmöglichkeiten, in denen ein Angriff auf die nationalstaatliche Gliederung und ein Versuch zur konstruktiven Vorbereitung imperialer Räume zu erblicken ist.

Hinter diesen Möglichkeiten verbirgt sich eine Tatsache von weit mächtigerer und umfassenderer Art: die Tatsache nämlich, daß vom obersten Range, also von der Gestalt des Arbeiters aus, die einzelnen Planlandschaften ungeachtet ihrer Abgeschlossenheit als spezielle Gebiete erscheinen, auf denen sich ein und derselbe Grundvorgang vollzieht.

Das Ziel, in dem sich die Anstrengungen treffen, besteht in der planetarischen Herrschaft als dem höchsten Symbol der neuen Gestalt. Hier allein ruht der Maßstab einer übergeordneten Sicherheit, der alle kriegerischen und friedlichen Arbeitsgänge übergreift. {292}

SCHLUSS

80

Dem Eintritt in den imperialen Raum geht eine Erprobung und Härtung der Planlandschaften voraus, von der man sich heute noch keine Vorstellung machen kann. Wir treiben hier erstaunlichen Dingen zu. Jenseits der Arbeitsdemokratie, in der der Inhalt der uns bekannten Welt umgegossen und umgearbeitet wird, deuten sich die Umrisse von Staatsordnungen an, die außerhalb der Vergleichsmöglichkeiten stehen. [311]

Es läßt sich jedoch voraussehen, daß hier weder von Arbeit noch von Demokratie in dem uns geläufigen Sinne mehr die Rede sein wird. Die Entdeckung der Arbeit als eines Elementes der Fülle und Freiheit steht noch bevor; ebenso ändert

today.

On the other hand, we must not overlook the fact that this condition, which requires readiness, includes certain securities as well. Thus the closure of planned landscapes brings forth a special endeavour to avoid conflict in foreign policy: one does not enjoy being disturbed on parade.

Military involvement appears in this context as the unwelcome obligation to a waste of existing energy which would be taken away from the process of a more comprehensive display of power. Furthermore, it seems quite [310] possible that the irradiation from large force fields may engender a special kind of “war without powder” – certainly not in the sense of some kind of sublimated representation, but in the sense that the force of gravity of the total work character makes the application of specialised battle means superfluous.

We can explain, in this context, the modern discoveries of communities of interests, of geopolitical spaces, and federative options, in which we can see an attack on the structure of the nation-state and an attempt towards the constructive preparation of imperial spaces.

Behind these possibilities a fact of a far more powerful and more comprehensive kind is concealed: the fact that from the highest rank on, from the form of the worker on, the different planned landscapes appear, despite their closure, as specialised domains in which one and the same fundamental process is taking place.

The goal upon which all these efforts converge consists in planetary dominion as the highest symbol of the new form. Here alone resides the standard of a higher security which commands over all military and peaceful work operations. {292}

CONCLUSION

80

The entry into the imperial space is preceded by a testing and a hardening of planned landscapes, which we can still not imagine today. We are moving towards astonishing things here. Beyond the democracy of work, in which the contents of the world we know are recast and reworked, the outlines of state orders are sketched which are beyond any possibility of comparison. [311]

Nevertheless, it can be foreseen that in this respect it will be possible to speak neither of work nor of democracy in our usual sense. The discovery of work as an element of plenitude and freedom is still to come; likewise, the meaning of the word

sich der Sinn des Wortes Demokratie, wenn der Mutterboden des Volkes als der Träger einer neuen Rasse erscheint.

Wir sehen, daß die Völker an der Arbeit sind, und wir begrüßen diese Arbeit, wo immer sie geleistet wird. Der eigentliche Wettkampf gilt der Entdeckung einer neuen und unbekannten Welt – einer Entdeckung, vernichtender und an Folgen reicher als die Entdeckung Amerikas. Nicht anders als mit Ergriffenheit kann man den Menschen betrachten, wie er inmitten chaotischer Zonen an der Stählung der Waffen und Herzen beschäftigt ist und wie er auf den Ausweg des Glückes zu verzichten weiß.

Hier Anteil und Dienst zu nehmen: das ist die Aufgabe, die von uns erwartet wird. [312] {293}

'democracy' changes as the maternal soil of the people appears as the bearer of a new race.

We see that the peoples are at work, and we welcome this work, wherever it is carried out. The actual rivalry concerns the discovery of a new and unknown world – a discovery that is more annihilating and richer in consequences than the discovery of the Americas. One is seized by emotion when one beholds man, in the midst of chaotic zones, occupied with the forging of weapons and hearts, and when one sees how he renounces the expedient of happiness.

To take part and to serve: that is the task that is expected of us. [312] {293}

ÜBERSICHT

Erster Teil

1.Das Zeitalter des Dritten Standes war ein Zeitalter der Scheinherrschaft 2. Das Bestreben, dieses Zeitalter zu verewigen, drückt sich in der Übertragung der bürgerlichen Muster auf die Bewegungen des Arbeiters aus. 3. Entsprechend wird der Arbeiter als der Träger einer besonderen Klasse oder eines besonderen Standes, 4. als der Träger einer »neuen« Gesellschaft 5. und als der Träger einer Welt gesehen, in der Wirtschaft und Schicksal gleichbedeutend sind.

6. Der Versuch, den Arbeiter auf einem höheren und umfassenderen Range aufzusuchen, als ihn sich der Bürger überhaupt vorzustellen vermag, 7. kann nur gewagt werden, wenn man hinter seiner Erscheinung eine große, selbständige und unabhängige Gestalt errät, die einer eigenen und andersartigen Gesetzmäßigkeit untersteht. 8. Als Gestalt bezeichnen wir eine höchste, sinngebende Wirklichkeit. Die Erscheinungen sind bedeutend als Symbole, Vertreter, Prägungen dieser Wirklichkeit. Die Gestalt ist ein Ganzes, das mehr als die Summe seiner Teile um- faßt. Dieses Mehr nennen wir Totalität. 9. Dem bürgerlichen Denken ist ein Verhältnis zur Totalität nicht gegeben. Es war infolgedessen auch nur fähig, den Arbeiter als Erscheinung oder als Begriff – als eine Abstraktion* des Menschen zu sehen. Der eigentlich »revolutio- [313] näre« Akt des Arbeiters dagegen besteht darin, daß er auf Totalität Anspruch erhebt, indem er sich als den Vertreter einer übergeordneten

OVERVIEW

Part One

1.The age of the third estate was an age of illusory rule. 2. The effort to perpetuate this age is expressed in the transfer of bourgeois templates to workers' movements. 3. Correspondingly, the worker is seen as bearer of a particular 'class' or social 'estate', 4. as the bearer of a "new" society, 5. and as the bearer of a world in which economy and fate are synonymous.

6. The attempt to situate and understand the worker at a higher and more comprehensive rank than the bourgeois is ever able to imagine him 7. can only be dared if one suspects that, behind his appearance, lies a great, independent form, subordinated to its own very different lawfulness. 8. By 'form' we indicate a supreme meaning-giving reality. Appearances are important as symbols, representatives, imprints of this reality. The form is a whole which includes more than the sum of its parts. We call this 'more' *totality*. 9. Bourgeois thinking is not capable of relating to totality. Consequently, it was only capable of seeing the worker as a mere appearance or as a concept – as an abstraction*[72][73] of man. By contrast, the truly "revolutionary" act of the worker consists in laying claim to totality by understanding himself as the representative of a higher form. 10. The "seeing" of forms*[74][75] allows the revision of a world in which the spirit has become self-

[72] * Ein konkretes Verhältnis zum Menschen besitzt man, wenn man den Tod seines Freundes oder Feindes Müller tiefer empfindet als die Nachricht, daß bei einer Überschwemmung des Hoang-Ho 10 000 Menschen ertrunken sind. Die Geschichte der abstrakten Humanität dagegen beginnt mit Erwägungen etwa der Art, ob es unsittlicher sei, einen konkreten Feind in Paris zu töten oder einen unbekannten Mandarin in China durch einen Druck auf den Knopf.

[73] * One has a concrete relationship to man if one feels the death of Mr Smith, one's friend or enemy, more deeply than the news that 10,000 people drowned in a flood in Hoang-Ho. By contrast, the history of abstract humanity begins with considerations such as whether it is more immoral to kill a concrete enemy in Paris or an unknown Mandarin in China by pressing a button.

[74] * Der Grad, in dem die Fassung organischer Begriffe wie »Gestalt«, »Typus«, »organische Konstruktion«, »total«, gelungen ist, läßt sich an dem Maße prüfen, in dem mit diesen Begriffen nach dem Gesetze von Stempel und Prägung verfahren werden kann. Die Anwendungsweise ist also nicht flächig, sondern »vertikal«. So »hat« jede Größe innerhalb der Rangordnung Gestalt und ist zugleich Ausdruck der Gestalt. In diesem Zusammenhange ergibt sich auch eine besondere Beleuchtung der Identität von Macht und Repräsentation. Den organischen Begriff erkennt man ferner daran, daß er ein eigenes Leben zu entfalten, also zu »wachsen« vermag.
Alle diese Begriffe sind notabene zum Begreifen da. Es kommt uns auf sie nicht an. Sie mögen ohne weiteres vergessen oder beiseite gestellt werden, nachdem sie als Arbeitsgrößen zur Erfassung einer bestimmten Wirklichkeit, die trotz und jenseits jedes Begriffes besteht, benutzt worden sind. Auch ist diese Wirklichkeit durchaus von ihrer Beschreibung zu unterscheiden; der Leser hat durch die Beschreibung wie durch ein optisches System hindurchzusehen.

[75] * The degree of success of organic concepts like "form", "typus", "organic construction", "total", can be tested by the extent to which we can proceed with these concepts according to laws of stamp and imprint. The manner of their application is thus not horizontal, but "vertical". Thus every entity within the hierarchy "has" form and is simultaneously an expression of the form. In this context, a particular clarification of the identity between power and representation also emerges. Furthermore, one recognizes an organic concept because it is to unfold its own life, and thus to "grow".

Gestalt begreift. 10. Das »Sehen« von Gestalten* ermöglicht die Revision einer Welt des selbstherrlich gewordenen Geistes durch ein einheitliches Sein. 11. Sowohl der Rang des Einzelnen als auch der Gemeinschaften hängt ab von dem Maße, in dem sich in ihnen die Gestalt repräsentiert. Eine wertmäßige Gegenüberstellung von Masse und Einzelnem oder »kollektiver« und »persönlicher« Initiative ist bedeutungslos. 12. Ebenso ist die Gestalt als ruhendes Sein bedeutender als jede Bewegung, durch die sie für sich zeugt. Die Betrachtung der Bewegung als Wert, etwa als »Fortschritt«, gehört dem bürgerlichen Zeitalter an.

13. Der Arbeiter zeichnet sich durch ein neues Verhältnis zum Elementaren aus. Er verfügt daher über mächtigere Reserven als der Bürger, der die Sicherheit als einen höchsten Wert erkennt und sich seiner abstrakten Vernunft als des Mittels bedient, das diese Sicherheit gewährleisten soll. 14. Der romantische Protest ist nichts anderes als ein vergeblicher Fluchtversuch aus dem bürgerlichen Raum. 15. Der Arbeiter [314] ersetzt den romantischen Protest durch die Aktion im elementaren Raum, in dem sich nunmehr die Unzulänglichkeit der bürgerlichen Sicherheit sehr deutlich enthüllt. 16. Der Arbeiter zeichnet sich ferner durch ein neues Verhältnis zur Freiheit aus. Freiheit kann nur empfunden werden, wenn man Anteil an einem einheitlichen und sinnvollen Leben besitzt, 17. wie es uns zeitlich in der Erinnerung an große historische Mächte 18. oder räumlich jenseits des Spieles und Gegenspieles der bloßen Interessen zuweilen deutlich wird. 19. Der Arbeitsraum ist allen großen historischen Räumen ebenbürtig; in ihm tritt der Freiheitsanspruch als Arbeitsanspruch auf. Freiheit ist hier eine existentielle Größe; das heißt, man verfügt in demselben Maße über Freiheit, in dem man der Gestalt des Arbeiters verantwortlich ist. 20. Das wachsende Gefühl für diese Art von Verantwortung kündet außerordentliche Leistungen an. 21. Der Arbeiter zeichnet sich endlich aus durch ein neues Verhältnis zur Macht. Macht erscheint hier nicht als »flutende« Größe, 22. sondern legitimiert durch die Gestalt des Arbeiters, ist also Repräsentation dieser Gestalt. Die Legitimation weist sich dadurch aus, daß sie ein neues Menschentum 23. und neue Mittel in Dienst zu stellen vermag. 24. Der Einsatz dieser allein dem Arbeiter zur Verfügung stehenden Mittel wird erleichtert durch ausgedehnte Zustände der Anarchie, die eine abstrakte »Allgemeingültigkeit« hinterlassen hat.

25. Es ist besonders zu beachten, daß die Gestalt den dialektischen, 26. entwicklungsmäßigen 27. und wertmäßigen Fragestellungen übergeordnet und durch sie nicht zu erfassen ist.

governing and self-serving through a uniform being . 11. Both the rank of the individual and of communities depends on the degree to which form is represented in them. A contrast of value between ‘mass’ and ‘individual’, or between “collective” and “personal” initiative is meaningless. 12. Likewise, the form – as composed, stable being – is more significant than any movement through which it affirms its presence. The consideration of movement as value, for example as “progress”, belongs to the bourgeois age.

13. The worker announces himself through a new relationship to the elemental. He disposes thus of more powerful reserves than the bourgeois who only recognizes security as the highest value and deploys his abstract reason as the means to ensure this security. 14. Romantic protest is nothing other than a futile attempt to escape from bourgeois space. 15. The worker replaces romantic protest through action in the elemental space, in which – from now on – the inadequacy of bourgeois security reveals itself very clearly. 16. The worker announces himself furthermore through a new relationship to freedom. Freedom can only be experienced if one takes part in a unitary and meaningful life, 17. as is occasionally indicated, time-wise, in the memory of great historical powers, 18. or, space-wise, beyond the play and counterplay of mere interests. 19. The space of work is equal to all great historical spaces; in it, the claim to freedom appears as a claim to work. Freedom is here an existential dimension; that is, one disposes of freedom to the same extent to which one is responsible to the form of the worker. 20. The growing feeling for this kind of responsibility announces extraordinary accomplishments. 21. Finally, the worker announces himself through a new relationship to power. Power does not appear here as a “fluctuating” dimension, 22. rather, being legitimised by the form of the worker, is thus the representation of this form. This legitimation is attested by the fact that it is able to bring into service a new mankind 23. and new means. 24. The deployment of these means, that are at the disposal of the worker alone, is facilitated by the extended condition of anarchy left behind by an abstract “universality”.

25. It is particularly important to note that the form is beyond dialectical questioning, 26. beyond questioning in evolutionary terms, 27. and beyond questions of value, and cannot be seized through such questions.

All these concepts are to be grasped as notes to add comprehension. They are not what is really important. They can be forgotten or set aside with no further thought once they have been used as working dimensions for comprehending a certain reality which exists despite and beyond any concept. Moreover, this reality is to be entirely distinguished from its description; the reader must see through the description as if through an optical system.

Zweiter Teil

28. Das dem Arbeiter zugeordnete Prinzip oder die Sprache des Arbeiters ist nicht allgemein-geistiger, sondern gegenständlicher Natur. Es ist die Arbeit als Lebensart, die einen besonderen Stil auszubilden beginnt. 29. Die Betrachtung dieser besonderen Art zu leben ist insofern schwierig, als sie [315] sich in einem sehr veränderlichen Medium vollzieht. 30. Schon bei einer flüchtigen Betrachtung des Arbeitsraumes drängt sich indessen das Bild einer andersartigen Gesetzmäßigkeit auf. 31. Diese Gesetzmäßigkeit schließt einen Angriff auf die Existenz des Indivi- duums in sich ein, 32. der auf den modernen Schlachtfeldern bereits sehr deutlich geworden ist. 33. Hier wurde auch zuerst ein neuer Menschenschlag sichtbar, der als Typus bezeichnet werden soll. 34. Der Angriff gegen das Individuum erstreckt sich auch auf die Masse als die gesellschaftliche Form, in der das Individuum sich begreift. 35. Ebenso wie der Typus oder der Arbeiter an die Stelle des bürgerlichen Individuums tritt, wird die Masse durch die organische Konstruktion ersetzt. 36. Der Typus prägt sich in seinen äußeren Kennzeichen wie Physiognomie, Tracht, 37. Haltung 38. und Gestik 39. in wachsender Eindeutigkeit aus, die zunächst gesehen, nicht aber gewertet werden soll. 40. Der Bürger besitzt in demselben Maße Rang, in dem er Individualität besitzt. 41. Der Typus, der auf diese Unterscheidung keinen Anspruch mehr erhebt, 42. und den nicht das einmalige, sondern das eindeutige Erlebnis kennzeichnet, 43. besitzt Rang in dem Maße, in dem durch ihn die Gestalt des Arbeiters verkörpert wird.

44. Technik nennen wir die Art und Weise, in der die Gestalt des Arbeiters die Welt mobilisiert. 45. Sie schließt den Angriff gegen die historischen Systeme 46. und kultischen Mächte in sich ein 47. als ein scheinbar neutrales Mittel, das jedoch widerspruchslos nur dem Arbeiter zur Verfügung steht. 48. Die Technik ist nicht das Instrument eines grenzenlosen Fortschritts, 49. sondern führt einem ganz bestimmten und eindeutigen Zustande zu, 50. der sich durch eine wachsende, der Ausbildung einer neuen Rasse parallel laufende Konstanz und Perfektion der Mittel auszeichnet, 51. jedoch nicht willkürlich erreicht werden kann. 52. Wir leben vielmehr noch in einer sehr veränderlichen Welt, 53. die sich allerdings vom explosiv-dynamischen Charakter der frühen Werkstättenlandschaft durch eine erhöhte Planmäßigkeit und Berechenbarkeit der Vorgänge abzuheben beginnt. 54. [316] Auch dort, wo die Technik die unverhüllten Machtmittel liefert, 55. ist ein Abschluß der Rüstung nur möglich, 56. wenn der Arbeiter sie der rein nationalstaatlichen Konkurrenz und Initiative entzieht und die revolutionär- beweglichen Mittel stabilisiert und legitimiert. 57. Dies ist nur möglich, wenn er sich der ihm allein zugeordneten Mittel nicht im liberalen, sondern im Sinne einer überlegenen Rasse bedient.

58. Die museale Tätigkeit 59. ist das Kennzeichen einer geschwächten Lebenskraft 60. und eine der Ausflüchte vor einer durchaus gefährlichen

Part Two

28. The principle subordinated to the worker, or the worker's language, is not of an universal-intellectual nature, but of objective nature. It is work as a way of life which begins to shape a particular style. 29. Considering this special way of life is difficult insofar as it [315] takes place in a very variable medium. 30. However, even a cursory consideration of the space of work creates the image of a different kind of law-like regularity. 31. This regularity includes an offensive on the existence of the *individual*, 32. which has already become very clear on modern battlefields. 33. Here, a new breed of men also became visible for the first time, a breed which must be designated as *typus*. 34. The offensive against the individual extends also to the *mass* as the social form in which the individual understands himself. 35. Just as the typus or the worker takes the place of the bourgeois individual, the mass is replaced by the *organic construction*. 36. The typus is marked in his external characteristics such as physiognomy, clothing, 37. attitude, 38. and gesture 39. with an increasing uniformity, that must first be seen, but not submitted to value judgements. 40. The bourgeois possesses rank to the same degree to which he possesses individuality. 41. The typus, who no longer lays claim to this distinction, 42. and who is no longer characterised by some 'unique personal experience', but by a univocal experience, 43. possesses rank to the degree to which he embodies the form of the worker.

44. We call *technology* the manner in which the form of the worker mobilizes the world. 45. It includes the offensive against historical systems 46. and religious powers 47. as an apparently neutral means, yet which is only at the disposal of the worker, without any resistance. 48. Technology is not the instrument of a boundless progress, 49. but rather leads to a completely determined and clear condition 50. distinguished by an increasing permanence and perfection of the means, which runs parallel with the education and formation of a new race, 51. a condition which cannot, however, be reached arbitrarily. 52. Rather, we still live in a very variable world, 53. which begins, nonetheless, to raise itself out of the explosive-dynamic character of the early landscape of workshops through the increased planned and predictable character of its processes. 54. [316] Even where technology supplies the undisguised instruments of power, 55. a conclusion of the process of armament is only possible 56. if the worker takes it away from pure competition and initiative within the nation-state, and then stabilises and legitimises the means of revolutionary movement. 57. This is possible only if he deploys the means subordinated to him alone not in the liberal sense, but in the sense of a superior race.

58. Museal activity 59. is the hallmark of a weakened life force 60. and one of the escape routes in the face of an extremely dangerous reality. 61. The worker no

Wirklichkeit. 61. Der Arbeiter besitzt zu einem Kulturbetrieb, der seinen Höhepunkt im Geniekultus erreicht, keine Beziehung mehr. 62. Die Gestaltung der Arbeitswelt, als deren oberstes Ziel sich die große Raumgestaltung herausstellen wird, erfordert Maßstäbe anderer Art. 63. Es sind dies nicht individuelle, sondern typische Maßstäbe, denen die Herrschaft des Arbeiters Gültigkeit verschaffen wird, 64. und zu denen sowohl in der Naturlandschaft 65. als auch in den großen Kulturlandschaften mannigfal- tige Analogien zu entdecken sind. 66. Die technische Welt steht zu dieser Gestal- tung nicht in Gegensatz, sondern wird von ihr widerspruchslos in Dienst gestellt, 67.wie es sich im Zusammenhange mit der Perfektion der Mittel und der Ausprägung einer neuen Rasse immer deutlicher erweisen wird.

68. Der Nationalismus und der Sozialismus sind zu erkennen als Prinzipien, die dem 19. Jahrhundert eigentümlich sind. 69. Die Ordnungen der nationalen Demokratie treiben in demselben Maße, in dem sie an Allgemeingültigkeit gewinnen, Zuständen der Weltanarchie zu. 70. Ebenso ist der Sozialismus außerstande, gültige Ordnungen zu verwirklichen. 71. Die beiden Prinzipien scheitern an sich selbst, indem jede beliebige Macht sich ihrer Spielregeln bedient. 72. Der Antritt der Herrschaft des Arbeiters deutet sich an in der Ablösung der liberalen oder Gesellschaftsdemokratie durch die Arbeits- oder Staatsdemokratie. 73. Diese Ablösung geschieht durch den aktiven Typus, der sich der Formen der organischen Konstruktion, im besonderen des Or- [317] dens, bedient 74. Der Typus verfügt über die öffentliche Meinung, weil er sie im Sinne einer überlegenen Technizität beherrscht. 75. An die Stelle der bürgerlichen Verfassungen tritt der Arbeitsplan, an den die Forderungen der 76. Abgeschlossenheit, 77. Geschmeidigkeit 78. und Rüstung zu stellen sind. 79. Diese Kennzeichen sind Übergangskennzeichen, mit deren Hilfe die planetarische Herrschaft der Gestalt des Arbeiters innerhalb der Mannigfaltigkeit der, historischen Räume vorbereitet wird. 80. In den Anstrengungen der Völker, die mit der Umbildung der nationalen Demokratien in Arbeitsstaaten beschäftigt sind, deutet sich bereits der künftige Anteil an dieser Herrschaft an.

longer has any relationship with a cultural enterprise culminating in the cult of the genius. 62. The formation of the world of work, whose highest goal will be to make apparent the great configuration of space, requires standards of a different kind. 63. These are not individual, but typical standards, upon which validity will be imparted by the dominion of the worker, 64. standards for which manifold analogies can be discovered both in natural landscapes 65. and in large cultural landscapes. 66. Far from opposing this form, the technological world is placed in its service without resistance, 67. as is ever more clearly demonstrated with respect to the perfection of the means and the imprinting of a new race.

68. Nationalism and socialism must be recognized as principles belonging to the Nineteenth Century. 69. The orders of *national* democracy tend towards a state of world anarchy to the same extent to which they acquire universal validity. 70. Likewise, *socialism* is unable to realise valid orders. 71. Both principles fail in themselves if any power deploys their game rules. 72. The inception of the dominion of the worker announces itself in the replacement of liberal or social democracy by the democracy of work or state. 73. This replacement takes place through the active typus, who deploys the forms of organic construction, and in particular that of the Order [317] 74. The typus disposes over public opinion because he controls it in the sense of a superior technicity. 75. Taking the place of bourgeois constitutions, the plan makes its entrance, which bears the requirements of: 76. closure, 77. malleability, 78. and armament. 79. These are the hallmarks of transition, with whose assistance the planetary dominion of the form of the worker within the manifold character of historical space is prepared. 80. The future role of this dominion already announces itself in the efforts of peoples preoccupied with the transformation of national democracies into worker states.